

# ProfNet PlagiatService

## -Prüfbericht-



für  
Dr. Marc Jan Eumann  
TU Dortmund

Münster, den 13.04.2014

# ProfNet PlagiatService - Zusammenfassung

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

2

• Autor	Dr. Marc Jan Eumann
• Titel	Der Deutsche Presse-Dienst. Na ...
• Typ	Dissertation
• Abgabetermin	15.11.2011
• Hochschule	TU Dortmund
• Fachbereich	Fakultät für Geisteswissenschaften
• Studiengang	
• Fachrichtung	Publizistik
• 1. Gutachter	Prof. Dr. Horst Pöttker
• 2. Gutachter	
• Prüfdatum	13.04.2014
• Dateigröße	607.595
• Seiten	250
• Absätze	870
• Sätze	5.276
• Wörter	75.245
• Zeichen	479.336
• Abbildungen	0
• Tabellen	0
• Fußnoten	895
• Literatur	11
• Wörter (netto)	68.304
• Abbildungsverzeichnis	<input type="checkbox"/>
• Abkürzungsverzeichnis	<input checked="" type="checkbox"/>
• Anhang	<input checked="" type="checkbox"/>
• Eidesstattliche Erklärung	<input type="checkbox"/>
• Inhaltsverzeichnis	<input checked="" type="checkbox"/>
• Literaturverzeichnis	<input checked="" type="checkbox"/>
• Quellenverzeichnis	<input type="checkbox"/>
• Stichwortverzeichnis	<input checked="" type="checkbox"/>
• Sperrvermerk	<input type="checkbox"/>
• Symbolverzeichnis	<input type="checkbox"/>
• Tabellenverzeichnis	<input type="checkbox"/>
• Vorwort	<input checked="" type="checkbox"/>

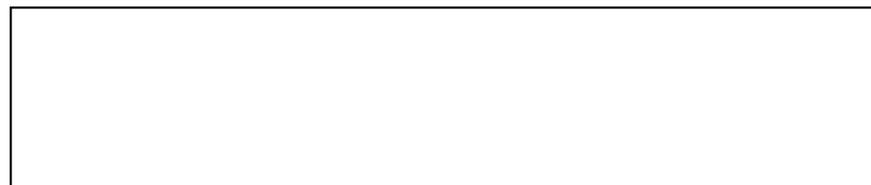
Analysetyp	Indizien
• Bauernopfer-Absatz	3
• Bauernopfer-Satz	23
• Eigenplagiat	1263
• Mischplagiat-eine Quelle	2
• Mischplagiat-mehrere Quellen	3
• Teilplagiat	17
• Zitat-Veränderung	169
• Zitierungsfehler	17
Anteil Fremdtexthe (netto): 19 % (13.290 von 68.304 Wörtern)	
• Literaturquelle-in Fußnote	2
• Phrase-allgemein	60
• Phrase-fachspezifisch	264
• Phrase-Redewendung	1
• Zitat-Fremdtext-ohne Quelle	191
• Zitat-Fremdtext-vollständig	465
• Zitat-im Text-ohne Quelle	58
• Zitat-im Text-vollständig	73
Anteil Fremdtexthe (brutto): 49 % (36.751 von 75.245 Wörtern)	

**● 99%** Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit

Alle Ergebnisse dieses Reports werden von der Software automatisch berechnet, so dass alle Angaben jeweils den Stand der Software-Entwicklung wiedergeben.

# ProfNet PlagiatService - Ergebnis Textanalyse (alle Analysen)

Kriterium	Dimension	Prüfdokument	Erstprüfer	Fachbereich	Hochschule	Fachrichtung	Hausarbeiten	Seminararbeiten	Bachelor Thesen	Diplomarbeiten	Master Thesen	Dissertationen	Habilitationen	alle
Dokumente	Anzahl	1	1	1	2	30	90	55	189	1055	131	15743	160	41590
Abbildungen	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	0	0	3	2	1	7	8	4	5	9	3
Absätze	Anzahl (Durchschnitt)	870	870	870	577	1164	138	114	291	372	320	604	847	628
Fußnoten	Anzahl (Durchschnitt)	895	895	895	456	336	49	77	43	68	49	122	148	85
Literatur	Anzahl (Durchschnitt)	11	11	11	6	8	1	41	19	9	5	8	2	32
Sätze	Anzahl (Durchschnitt)	5276	5276	5276	2943	4478	583	534	1133	1551	1372	2596	3793	2247
Seiten	Anzahl (Durchschnitt)	250	250	250	166	259	38	29	81	108	98	172	216	127
Tabellen	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	0	0	2	1	1	2	4	4	4	3	2
Wörter	Anzahl (Durchschnitt)	75245	75245	75245	41272	72843	9660	8476	17811	24707	22808	41768	61399	36856
Zeichen	Anzahl (Durchschnitt)	479336	479336	479336	260230	484442	63557	56597	117116	165026	146225	277304	423202	246088
Zitate	Anzahl (Durchschnitt)	801	801	801	471	1236	108	69	122	183	146	247	403	263



Die statistischen Ergebnisse der Textanalyse des Prüfdokumentes werden mit den Ergebnissen aller analysieren Texte verglichen.

# ProfNet PlagiatService - Ergebnis Textvergleich (alle Vergleiche)

PlagiatService  
 Prüfbericht  
 15656  
 13.04.2014  
 4

Kriterium	Dimension	Prüfdokument	Erstprüfer	Fachbereich	Hochschule	Fachrichtung	Hausarbeiten	Seminararbeiten	Bachelor Thesen	Diplomarbeiten	Master Thesen	Dissertationen	Habilitationen	alle
Dokumente	Anzahl	1	1	1	2	22	49	29	169	973	109	14945	141	25189
Mischpl.-eine	Anzahl (Durchschnitt)	2	2	2	1	1	1	7	1	2	2	4	4	5
Teilplagiat	Anzahl (Durchschnitt)	17	17	17	9	9	9	10	19	18	16	29	27	28
Mischpl.-mehrere	Anzahl (Durchschnitt)	3	3	3	2	1	2	2	3	4	3	7	4	7
Zitierungsfehler	Anzahl (Durchschnitt)	17	17	17	9	11	1	10	1	1	1	1	1	1
Bauernopfer	Anzahl (Durchschnitt)	3	3	3	2	1	0	0	1	1	1	1	1	1

● **99%** Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit

Die Textvergleichsergebnisse des Prüfdokumentes werden mit allen analysierten Texten verglichen. Die Plagiatswahrscheinlichkeit wird grob vom Programm automatisch berechnet.

## Textstelle (Prüfdokument) S. 4

Übrigens ist mir alles verhaßt, was mich bloß belehrt, ohne meine Tätigkeit zu vermehren oder unmittelbar zu beleben." Mit diesem Goethe-Wort beginnt Nietzsche seine **unzeitgemäße Betrachtung Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben**. Auch für Medien und ihr Publikum sollte Geschichte kein Bildungsballast sein, sondern etwas Belebendes. Deshalb erscheinen in der Reihe Öffentlichkeit und Geschichte Arbeiten, die Vergangenheit mit Gegenwart verknüpfen: Untersuchungen darüber, wie historische Vorgänge öffentlich vermittelt

## Textstelle (Originalquellen)

GI 1 97. Müller spricht an dieser Stelle von der Idee der Geschichte, also von einer weltanschaulichen<sup>245</sup> 48<sup>246</sup> 246 Horkheimer/Adorno 1969, 71<sup>247</sup> 247 s. a. Freud-SA 9, 42f.<sup>248</sup> 248 Artaud 1992, 227<sup>249</sup> 249 Artaud 1992, 323<sup>250</sup> 250 Artaud 1992, 324<sup>251</sup> 251 s. a. Freud-SA 3, 270<sup>251</sup> 49<sup>253</sup> 253 Nietzsche-W 1, 209. "Übrigens ist mir alles verhasst, was mich bloß belehrt, ohne meine Tätigkeit zu<sup>253</sup> vermehren oder unmittelbar zu beleben. Dies sind Worte Goethes, mit denen, als mit einem herzhaft<sup>253</sup> ausgedrückten Ceterum censeo, unsere Betrachtung über den Wert und den Unwert der Historie beginnen<sup>253</sup> mag.

sich einmal im Sezessionismus, zum andern in der Fülle kunstkritischer Publikationsorgane und Kunstzeitschriften dokumentiere. - Mit der Krise des Historismus befaßt sich Herbert Schnädelbach. Nietzsches zweite "Unzeitgemäße Betrachtung" "Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben" (1876) leite als radikale Kritik am Paradigma des Historismus die Ideologie des Posthistoire ein, die Enthistorisierung der Geschichte. In dem Maße, wie durch Darwins Entdeckungen Natur

- 1 Theater der Schrift Heiner Müllers ..., 2008, S. 1
- 2 Das Argument 151, 1985, S. 449

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

5

## Textstelle (Prüfdokument) S. 14

to help in >re-educating< the Germans. [...] The >democratizing< team, which contained at least one other man banned in the following year, could not possibly be described as politically or even economically >sound<." Eric Hobsbawm: Interesting Times "Die Pflege der objektiven Nachricht und die Unabhängigkeit von jeder staatlichen, parteipolitischen und wirtschaftlichen Interessengruppe werden das Merkmal der neuen Agentur sein." Diese Aussage ist heute eine journalistische Selbstverständlichkeit - das war im Gründungsjahr der Bundesrepublik Deutschland anders. Das Zitat stammt aus der ersten Meldung der Deutschen Presse-Agentur, die am 1. September 1949 nach der Fusion der drei Nachrichtenagenturen in den ehemaligen westlichen Besatzungszonen - der Rheina/Südena aus der französischen, der dana/dena aus der amerikanischen und des Deutschen Pressedienstes (dpd) aus der britischen Zone - erstmals Zeitungen und Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik mit Nachrichten belieferte. Die vorliegende Untersuchung analysiert mit dem dpd eine dieser drei Nachrichtenagenturen und hat zum Ziel, an seinem Beispiel die Bedeutung von Nachrichtenagenturen beim Aufbau des Mediensystems im Nachkriegsdeutschland zu bewerten. Der dpd firmierte zwischen Juli 1945 und Dezember 1945 zunächst unter der Bezeichnung German News Service/ British Zone, erhielt Ende 1945 zusätzlich die Bezeichnung Deutscher Presse-Dienst, wurde am 1. Juli 1947 als Deutscher Presse-Dienst eGmbH lizenziert und schließlich 1953 liquidiert. Der Wechsel der Bezeichnungen beschreibt zugleich das Spannungsverhältnis der Arbeit einer Medieninstitution<sup>2</sup> im Nachkriegsdeutschland: Es reicht vom totalen Nachrichtenverbot bis hin zur Aufhebung jeglicher Kontrolle auf der Grundlage von Artikel 5 gg, der die Presse- und Meinungsfreiheit garantiert<sup>3</sup> sowie des korrespondierenden Gesetzes Nr. 5 der Alliierten Hohen Kommission vom September 1949. Darin behielten sich die Alliierten das Recht vor,

● 21% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Nachrichtungsagentur in der Bundesrepublik Deutschland. Am 1. September 1949 funkte um 6 Uhr morgens die neue Deutsche Presseagentur unter dem Zeichen dpa, daß sie den Dienst aufgenommen habe: „Die Pflege der objektiven Nachricht und die Unabhängigkeit von jeder staatlichen, parteipolitischen und wirtschaftlichen Interessengruppe werden das Merkmal der neuen Agentur sein.“ Diese erste Sendung betonte, die Agentur werde "eine besondere Aufgabe darin sehen, auch das Ausland mit deutschen Nachrichten zu versorgen. Das Kennzeichen dpa muß vom

programmatisch-inhaltliches Ziel der Arbeit einer Nachrichtenagentur in der Bundesrepublik. Indes muß diese Aussage in einen chronologischen Zusammenhang eingefügt werden. Sie ist nämlich ein Teil der ersten Meldung der Deutschen Presse-Agentur, die am 1. September 1949, um 6 Uhr morgens, nach der Fusion der drei Nachrichtenagenturen in den westlichen Besatzungszonen - der Rheina/Südena, der DANA/DENA und des GNS/dpd -, erstmals Zeitungen und Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik über Hellschreiber mit Nachrichten belieferte. Die vorliegende Untersuchung nimmt eine dieser drei Nachrichtenagenturen zur Grundlage einer Beschreibung und des Versuchs einer Analyse des Aufbaus des Mediensystems in Westdeutschland. Die Rede ist

Analyse des Aufbaus des Mediensystems in Westdeutschland. Die Rede ist vom Deutschen Presse-Dienst, der Nachrichtenagentur in der britischen Besatzungszone, die vom Juli 1945 bis Mitte Dezember 1945 zunächst unter der Bezeichnung "German News Service, British Zone" (GNS/ B.Z.), firmierte, Ende 1945 zusätzlich die Bezeichnung Deutscher Presse-Dienst erhielt, am 5. Juli 1947 unter der Bezeichnung "Deutscher Presse-Dienst e.GmbH" lizenziert und schließlich 1952 liquidiert wurde. Der Wechsel der Bezeichnungen zeigt zugleich das Spannungsverhältnis der Arbeit einer Medieninstitution<sup>2</sup> in der Nachkriegszeit, wie es in der Tat kaum breiter vorstellbar ist: Es bewegt sich vom totalen Nachrichtenverbot bis hin zur Aufhebung einer jeglichen Kontrolle auf der Grundlage des Artikel 5 des Bonner Grundgesetzes, der die Presse- und Meinungsfreiheit garantiert, sowie des korrespondierenden Gesetzes Nr. 5 der Alliierten Hohen Kommission vom September 1949.

- 3 Verborgene Fäden, 1978, S. 145
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 4

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

6

## Textstelle (Prüfdokument) S. 15

diejenigen Veröffentlichungen zu untersagen, die das Ansehen und die Sicherheit des alliierten Personals gefährdeten. Damit ist auch der zeitliche Rahmen dieser Untersuchung abgesteckt, der im Wesentlichen den Zeitraum von Mitte 1945 bis Ende 1949 umfasst. Der Grund für diese zeitliche Begrenzung liegt auf der Hand: Zwar existierte der dpd gesellschaftsrechtlich noch

1 Zitiert nach: dpa (Hrsg.): 40 Jahre dpa Deutsche Presse-Agentur, Hamburg 1989, S. 18; im Folgenden

2 Der Verfasser folgt hier dem von Schmitz, Johannes: dana/dena - Nachrichtenagentur in der

3 Vgl. dazu allgemein: Herzog, Roman: Artikel 5 GG, in: Maunz, Theodor; Dürig, Günter:

## Textstelle (Originalquellen)

Allerdings ist dieses Gesetz insofern eingeschränkt, da die drei westlichen Alliierten sich auch weiterhin das Recht vorbehalten, diejenigen Veröffentlichungen zu untersagen, die das Ansehen und die Sicherheit des alliierten Personals gefährdeten. Dies umschreibt gleichzeitig den chronologischen Rahmen dieser Untersuchung, der weitgehend die Jahre 1945 bis 1949 umfasst. Hierfür gibt es einen einfachen Grund: Obgleich der dpd noch formal

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 4

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

7

## Textstelle (Prüfdokument) S. 15

Rahmen **dieser Untersuchung** abgesteckt, der im Wesentlichen den Zeitraum von Mitte 1945 bis Ende 1949 umfasst. Der Grund für diese zeitliche Begrenzung liegt auf der Hand: Zwar existierte der dpd gesellschaftsrechtlich noch bis Anfang 1953, doch hatte er **mit dem Beginn der Nachrichtentätigkeit der dpa seine Funktion als Nachrichtenagentur aufgegeben**. Der Deutsche Presse-Dienst ist besonders geeignet, verschiedene Fragestellungen zu untersuchen, die im Zusammenhang mit dem Aufbau des Mediensystems in Deutschland stehen. **Der dpd war mit seiner Gründung als German News Service bis Mitte 1947 eine britische Nachrichtenagentur in der britischen Zone in Deutschland und nach der Lizenzierung im Juli 1947 eine deutsche Agentur unter britischer Kontrolle. Hinzu kommt die Tatsache, dass der dpd - im Vergleich zu den Zeitungen in der britischen Zone - auf seine Lizenzierung und damit auf die Übergabe in deutsche Hände verhältnismäßig lange warten musste.** Wird den Briten im Vergleich zu den us-Amerikanern eine eher zögerliche Lizenzierungspolitik unterstellt, so scheint dies vor allem auf den dpd zuzutreffen. Hier gilt es, nach Ursachen zu suchen. Ein

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

**dieser Untersuchung**, der weitgehend die Jahre 1945 bis 1949 umfaßt. Hierfür gibt es einen einfachen Grund: Obgleich der dpd noch formal juristisch bis 1952 existierte, hat er doch **mit dem Beginn der Nachrichtentätigkeit der dpa seine Funktion als Nachrichtenagentur aufgegeben**. Die Jahre von 1949 bis zur Auflösung der Agentur sind lediglich als Liquidationsphase zu betrachten, die keiner eingehenden Betrachtung erfordert. Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf

ist an dieser Stelle auf eine Besonderheit, die den dpd als außerordentlichen Untersuchungsgegenstand ausweist. **Der dpd war von seiner Gründung als GNS bis zum Januar 1947 eine britische Nachrichtenagentur in der britischen Besatzungszone in Deutschland; nach der Lizenzierung im Juli 1947 eine deutsche Agentur unter britischer Kontrolle. Hinzu kommt die Tatsache, daß der dpd - im Vergleich zu den Zeitungen der britischen Besatzungszone - auf seine Lizenzierung in deutsche Hände verhältnismäßig lange hat warten müssen.** Wird den Briten - verglichen beispielsweise mit den Amerikanern - eine eher zögernde

deutsche Nachrichtenagentur von der britischen Besatzungsmacht im Juli 1947 lizenziert wurde. Die weiteren Stationen der "Übergabe in deutsche Hände" sollen im folgenden dritten Kapitel behandelt werden. 3. **Die Übergabe in deutsche Hände** Es ist unbestritten, daß mit der Übertragung der finanziellen Verantwortung der dpd- Geschäfte ein erster Schritt von den Briten getan wurde, den Weg zu ebnen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 4
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 5
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 50

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

8

## Textstelle (Prüfdokument) S. 15

Vergleich zu den us-Amerikanern eine eher zögerliche Lizenzierungspolitik unterstellt, so scheint dies vor allem auf den dpd zuzutreffen. Hier gilt es, nach Ursachen zu suchen. Ein ebenfalls wichtiger Aspekt ergibt sich aus dem Umstand, dass der dpd bis zum Tage seiner Lizenzierung eine Monopolstellung auf dem Gebiet der Nachrichtensammlung und Nachrichtenübermittlung in der britischen Zone inne hatte. Bis zum 1. Juli 1947 war es keiner anderen Nachrichtenagentur erlaubt, Nachrichten und Informationen an Verlage und Redaktionen in der britischen Zone weiterzugeben. Dies ist mit Blick auf die mediengeschichtliche Bedeutung des dpd beim Aufbau des Mediensystems in Deutschland in besonderer Weise zu bewerten. Es ist auch erforderlich, sich mit der Rolle und Funktion des dpd als >Re-education<-Instrument der Briten in ihrer Zone zu beschäftigen. Die vorliegende Untersuchung will ebenfalls eine Antwort geben auf die Frage, inwieweit der Deutsche Presse-Dienst als >Re-education<-Instrument gewirkt haben kann. Hier sind drei Fragestellungen von zentraler

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

auf den dpd zu. Hier gilt es nach den Ursachen für diese Politik zu forschen. Ein nicht zu unterschätzender Aspekt ergibt sich aus der Tatsache, daß der dpd bis zum Tage seiner Lizenzierung eine Monopolstellung auf dem Gebiet der Nachrichtensammlung und -Übermittlung in der britischen Besatzungszone innehatte. Bis zum 1. Juli 1947 war es keiner ausländischen Nachrichtenagentur gestattet, Nachrichten und Informationen an Verleger und Redaktionen in der britischen Besatzungszone weiterzugeben. Dies ist hinsichtlich der Einordnung der mediengeschichtlichen Bedeutung des dpd beim Aufbau der Presse in Westdeutschland in besonderer Weise zu berücksichtigen. Auch gilt es auf die mögliche Funktion des dpd als Re-education-Instrument der britischen Besatzungsmacht aufmerksam zu machen. Und dies in doppelter Hinsicht: Zum einen als möglicher Transporteur von (Pflicht-)Nachrichten der Besatzungsmacht, die dann über die Lizenzzeitungen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 5

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

9

## Textstelle (Prüfdokument) S. 16

will ebenfalls eine Antwort geben auf die Frage, inwieweit der Deutsche Presse-Dienst als >Re-education<-Instrument gewirkt haben kann. Hier sind drei Fragestellungen von zentraler Bedeutung. So ist erstens zu klären, ob und inwiefern **die Briten den dpd als Transporteur von** Nachrichten, dazu zählen insbesondere verpflichtende Auflagenachrichten (>mandatory articles<), **die dann über die Lizenzzeitungen verbreitet worden sind**, als Informations- und Herrschaftsinstrument genutzt haben, um ihre politischen Leitideen zu verbreiten. Zweitens ist zu beleuchten, welche Bedeutung der dpd als Umerziehungsinstitution **für deutsche Journalisten** gehabt haben mag. **Wo sonst ist es möglich, das** angloamerikanische **Credo der Trennung von Nachricht und Meinung anschaulicher zu demonstrieren als an der Nahtstelle der Nachrichtensammlung und -bearbeitung?** Von besonderer Relevanz ist drittens **ein Aspekt der Besatzungspolitik, der der sprichwörtlichen Quadratur des Kreises gleichkommt: Der Aufbau eines demokratischen Mediensystems unter einem Besatzungsregime sollte eine Voraussetzung für die angestrebte Demokratisierung der Deutschen sein.** Es ist **zu untersuchen, ob dies in einer "Atmosphäre von Freiheit"<sup>4</sup> stattfand.** **Lizenzierung** und Zensur sind auf den ersten Blick keine geeigneten Instrumente, Demokratisierung sowie Presse- und Meinungsfreiheit zu gewährleisten und zu fördern. Dies gilt ebenfalls für die Präsenz von Besatzungsoffizieren. Da keine vergleichbare Medieninstitution in der britischen

4 So der Titel eines Aufsatzes von Fait, Barbara: "In einer Atmosphäre von Freiheit". Die Rolle

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

die Amerikaner. Allerdings spiegelt, wie nachgewiesen wurde, die praktizierte Entnazifizierungspolitik im dpd zugleich den sprichwörtlichen britischen Pragmatismus wider. Neben der Realisierung dieses perspektivischen Zieles nutzten **die Briten den dpd als** bewusstes und unmittelbares Herrschaftsinstrument im Rahmen ihrer Besatzungspolitik. Der dpd besaß als "Re-education"-Instrument einen hohen Stellenwert. Dies hat sich anhand der Aussagen von

als Re-education-Instrument der britischen Besatzungsmacht aufmerksam zu machen. Und dies in doppelter Hinsicht: Zum einen als möglicher **Transporteur von** (Pflicht-)Nachrichten der Besatzungsmacht, **die dann über die Lizenzzeitungen verbreitet worden sind**; zum anderen als Umerziehungsinstrument **für deutsche Journalisten**. Denn **wo sonst ist es möglich, das** angelsächsische **Credo der Trennung von Nachricht und Meinung anschaulicher zu demonstrieren als in der Nahtstelle der Nachrichtensammlung und -bearbeitung**, wo sonst ist eine wirkungsvollere Verbreitung vorstellbar? Von Interesse ist ebenfalls die Frage nach der Entnazifizierungspraxis im dpd. Dies soll anhand von konkreten Beispielen exemplarisch dokumentiert werden. Nicht zu vergessen ist **ein Aspekt der Besatzungspolitik, der der sprichwörtlichen Quadratur des Kreises gleichkommt: Der Aufbau eines demokratischen Mediensystems in Westdeutschland sollte die Voraussetzung für die angestrebte Demokratisierung der Deutschen sein, doch ist genau zu untersuchen, inwieweit dies in einer "Atmosphäre von Freiheit"<sup>3</sup> stattfand:** **Lizenzierung**, zunächst Vor- und später Nachzensur sind jedenfalls keineswegs klassische Instrumentarien, die Pressefreiheit gewährleisten und fördern. Eng verknüpft mit der Frage des Umerziehungsgedankens ist die Frage

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 115
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 5

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

10

## Textstelle (Prüfdokument) S. 16

existierte, kann demzufolge nur eine genaue Untersuchung der Geschichte des dpd Antworten auf diese für den Aufbau des Mediensystems im Nachkriegsdeutschland relevanten Fragen geben. Unmittelbar **verknüpft mit der Frage** nach dem Erfolg der >Re-education< **ist die Frage nach Kontinuität und Neubeginn.**<sup>5</sup> Zwar gilt **die alliierte Politik im Bereich** des Aufbaus des Mediensystems als insgesamt erfolgreich.<sup>6</sup> So urteilt beispielsweise Wehler (2008): **"Aufs Ganze gesehen kann man die Neuordnung der Medien vielleicht die erfolgreichste Weichenstellung< (N. Frei) der alliierten Besatzungspolitik nennen."**<sup>7</sup> Doch ist Blöbaum zuzustimmen, wenn er festhält: **"Auch in den Bereichen Medien und Journalismus ist der Begriff von der >Stunde Null< - mit Bezug auf die Presse bei Harold Hurwitz (1972) - nicht geeignet, die Komplexität der Entwicklung zu erfassen."**<sup>8</sup> Deshalb ist zu klären, in welchem Kontext sich Kontinuität und Neubeginn **im Bereich der Nachrichtenagenturen in Deutschland nach 1945** bewegen. Es ist daher notwendig, einen Abriss der Geschichte der Nachrichtenagenturen darzustellen, um **"nach Übergängen ebenso zu fahnden wie nach grundlegend neuen Erscheinungen."**<sup>9</sup> Dies **gilt es dann mit dem Selbstverständnis des dpd in Beziehung zu setzen, um anschließend zeigen zu können, was im Falle des dpd überwiegt: Kontinuität oder Neubeginn.** Hierzu gehört, **nicht nur den** möglichen Einfluss politischer **Parteien in der britischen** Zone auf die Arbeit des dpd **zu untersuchen**, sondern auch zu fragen: **War der Deutsche Presse-Dienst nach seiner Lizenzierung eine unabhängige Nachrichtenagentur oder übernahmen anstelle der Briten die Parteien das >Kommando< über die junge deutsche Nachrichtenagentur? Diese** Fragestellung liegt schon deshalb nahe, **weil mit Fritz Sänger ein** prominenter Sozialdemokrat an der **Spitze der** lizenzierten Nachrichtenagentur stand. **In diesem Zusammenhang ist die** Auseinandersetzung zu bewerten, die sich auf das journalistische Wirken Sängers in **den Jahren 1935 bis 1945** bezieht.<sup>10</sup>

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Freiheit"<sup>3</sup> stattfand: Lizenzierung, zunächst Vor- und später Nachzensur sind jedenfalls keineswegs klassische Instrumentarien, die Pressefreiheit gewährleisten und fördern. Eng **verknüpft mit der Frage** des Umerziehungsgedankens **ist die Frage nach Kontinuität und Neubeginn.** Obgleich **die alliierte Politik im Bereich** der Medien als die insgesamt erfolgreichste gilt<sup>4</sup>, ist damit noch nicht geklärt, welche Traditionen sich **im Bereich der Nachrichtenagenturen in Deutschland nach 1945** erhalten haben. Es erscheint daher ratsam, neben einem Abriss der Geschichte und damit der Rolle von Nachrichtenagenturen für das Pressewesen insgesamt, zusätzlich eine Darstellung der Nachrichtenagenturen in Deutschland vor 1945 zu liefern. Diese **gilt es dann mit dem Selbstverständnis des dpd in Beziehung zu setzen, um anschließend zeigen zu können, was im Falle des dpd überwiegt: Kontinuität oder Neubeginn.** Nicht nur den Einfluß britischer Vorstellungen gilt es **zu untersuchen**, zusätzlich ist zu verdeutlichen, ob und wenn ja, in welchem Maß die politischen **Parteien in**

**der britischen** Besatzungszone mit Nachrichten aus Deutschland und aller Welt versorgte. Dies erscheint insbesondere für die Zeit nach der Lizenzierung lohnenswert. Zu untersuchen ist also: **War der Deutsche Presse-Dienst nach seiner Lizenzierung bereits eine "unabhängige" Nachrichtenagentur oder übernahmen anstatt der Briten jetzt die Parteien das Kommando der Nachrichtenagentur? Diese** Frage stellt sich nicht zuletzt deswegen, **weil mit Fritz Sänger ein** Mann an die **Spitze der** Nachrichtenagentur kam, der als exponierter Sozialdemokrat exponierten Christdemokraten wie Konrad Adenauer ein Dorn im Auge gewesen sein muß. Wissenschaftliche Arbeiten,

Interessant ist aber, daß Sänger offensichtlich, so stellt es sich dar, der einzige war, der auf eine baldige Lizenzierung drängte.<sup>361</sup> 361 Ebd., S. 6. <sup>362</sup> 362 Ebd. <sup>363</sup> 363 Des Jahres 1947. <sup>364</sup> 364 Interessant **in diesem Zusammenhang ist die** Tatsache, daß in der selben Ausgabe der Mitteilungen das vollständige "Statut der Deutschen Allgemeinen Nachrichten-Agentur" abgedruckt ist (ebd., S. 8 - 11), das von der Generalversammlung am 26. Oktober 1946

um Fritz Sänger hinsichtlich seiner journalistischen Tätigkeit in **den Jahren**

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 5
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 6
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

## Textstelle (Prüfdokument) S. 18

Das Los, als eigenständige britische Medieninstitution auf deutschem Gebiet zu arbeiten, teilte der dpd in den Jahren 1946 und 1947 lediglich mit der britischen Zonenzeitung Die Welt. Im Gegensatz zum dpd hat Die Welt eine breite wissenschaftliche Beachtung gefunden. Ihre Gründungsgeschichte haben Harenberg und Fischer beschrieben.<sup>11</sup> Die wesentlichen Aspekte des Presse- und Rundfunksystems im Nachkriegsdeutschland sind ebenfalls identifiziert. Zu nennen sind hier die Arbeiten von Fischer<sup>12</sup> und Koszyk,<sup>13</sup> die mit Blick auf den Aufbau des Mediensystems nach 1945 den unverzichtbaren Überblick erarbeitet haben. Hervorzuheben sind ebenfalls die Untersuchungen von Hurwitz,<sup>14</sup> Frei,<sup>15</sup> Martens,<sup>16</sup> Matz<sup>17</sup> und Rzeznitzek,<sup>18</sup> die sich insbesondere auf einzelne Aspekte

5 Vgl. dazu: Hurwitz, Harold: Die Stunde Null der deutschen Presse. Die amerikanische Pressepolitik in Deutschland: 1945-1949, Köln 1972; im Folgenden zitiert: Hurwitz: Stunde Null. Seine

6 Dazu Frei, Norbert: Amerikanische Lizenzpolitik und deutsche Pressetradition. Die Geschichte der

7 Wehler, Hans-Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. 5. Band: Bundesrepublik und DDR. 1949-1990,

8 Blöbaum, Bernd: Journalismus während der Besatzungszeit, in: Publizistik 2/2002, S. 173; im Folgenden zitiert: Blöbaum: Journalismus. So auch von Hohenberg, Christina: Konsens

9 Blöbaum Journalismus, S. 173.

10 Vgl. dazu: Die Kontroverse um den Fritz-Sänger-Preis (s. Kap. 10.2). Diesen Sachverhalt

11 Harenberg, Karl-Heinz: Die Welt 1946-1953, Phil. Dissertation Berlin 1976; im Folgenden

12 Fischer, Heinz-Dietrich: Parteien und Presse in Deutschland seit 1945. Geschichte, Rechtsstellung,

13 Koszyk, Kurt: Pressepolitik für Deutsche 1945-1949. Geschichte der deutschen Presse. Teil IV, Berlin 1986, im Folgenden zitiert: Koszyk: Pressepolitik, IV. Von Bedeutung ist auch: Ibid.:

14 Hurwitz: Stunde Null.

15 Frei: Amerikanische Lizenzpolitik.

16 Martens, Katrin: Die Neue Ruhr-Zeitung in Essen von 1946 bis 1949. Entstehung und Entwicklung

## Textstelle (Originalquellen)

1935 bis 1945 ergeben haben. Dies soll im Rahmen eines Exkurses geleistet werden. 2. Quellen-, Literaturlage und Forschungsstand Das Los als eigenständige britische Medieninstitution auf deutschem Territorium zu arbeiten, teilt der dpd in den Jahren 1946 bis 1947 lediglich mit der britischen Zonenzeitung "Die Welt", die im Gegensatz zum dpd eine breite wissenschaftliche Beachtung gefunden hat.<sup>5</sup> Dies gilt gleichermaßen für den Aufbau des Presse- und Rundfunkwesens in Westdeutschland<sup>6</sup>, insbesondere für die amerikanische Zone.<sup>7</sup> Verantwortlich hierfür ist die verhältnismäßig frühe Freigabe

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 6



8%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

12

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 19

## Textstelle (Originalquellen)

17 Matz, Elisabeth: Die Zeitungen der US-Armee für die deutsche Bevölkerung (1944-1946), Münster 1969.

18 Rzeznitzek, Peter: Von der Rigorosität in den Pragmatismus. Aspekte britischer Presse- und Informationspolitik im Nachkriegs-Deutschland (1945-1949), Phil. Dissertation, Düsseldorf 1989; im

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

13



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 19

wenn sie festhält: "Die Entwicklung des westdeutschen Pressewesens nach 1945 war bereits früh Gegenstand einer bis heute fast unüberschaubar gewordenen Literatur."<sup>23</sup> Führer konstatiert: "Die Jahre zwischen 1945 und 1949 sind der am besten untersuchte Abschnitt der deutschen Pressegeschichte."<sup>24</sup> Umso mehr erstaunt es, dass bislang keine Untersuchung über den dpd existiert. Wilke hat diese Diskrepanz wie folgt formuliert: "In einem merkwürdigen Kontrast zu der großen Bedeutung der Nachrichtenagenturen steht die beschränkte Aufmerksamkeit, die sie in der wissenschaftlichen Forschung gefunden haben."<sup>25</sup>

Auch He, der in seiner Dissertation die Geschichte und Gegenwart der Nachrichtenagenturen in Deutschland darstellt, hält fest: "Es ist fast eine Regel geworden: Wenn man mit einer Abhandlung über Nachrichtenagenturen anfängt, wird zuerst beklagt, dass die Forschung über den Bereich der Nachrichtenagenturen vernachlässigt werde. Ob bei Minet 1977 oder bei Gross 1982, ob bei Höhne 1984 oder bei Wilke sowie Wilke und Rosenberger 1991, immer steht am Anfang die Klage über die >beschränkte< Aufmerksamkeit, die den Nachrichtenagenturen geschenkt worden sei. Diese Klage hat ihre Berechtigung. Bei der Größe der publizistischen und politischen Bedeutung der Nachrichtenagenturen hat die einschlägige Forschungsliteratur ein zu geringes Ausmaß."<sup>26</sup> Zu den wichtigsten frühen Arbeiten speziell zu Nachrichtenagenturen zählt die Untersuchung von Friedrich Fuchs über die Telegraphischen Nachrichtenbüros.<sup>27</sup> Im Zeitraum von 1949 bis Ende der 1970er-Jahre entstanden in der Bundesrepublik nur wenige Untersuchungen, die sich

23 Martens: NeueRuhr-Zeitung, S. 3. Einen guten Überblick liefert: wilke (Hrsg.): Mediengeschichte;

24 Führer: Medienmetropole, S. 442.

25 Wilke, Jürgen: Einführung, in: Ibid. (Hrsg.): Telegraphenbüros und Nachrichtenagenturen in

26 He, Jianming: Die Nachrichtenagenturen in Deutschland. Geschichte und Gegenwart, Frankfurt/M, Berlin 1996, S. 15 mit Nachweisen; im Folgenden zitiert: he: Nachrichtenagenturen.

27 Fuchs, Friedrich: Die Agence Havas und das Reuterbüro, Phil. Dissertation Erlangen, Glückstadt, 1919; im Folgenden zitiert: fuchs: Die Agence Havas.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

verhältnismäßig frühe Freigabe der amerikanischen Quellen. Für die britische Zone stehen vergleichbare britische Quellen erst seit Anfang der 80er Jahre der wissenschaftlichen Bearbeitung zur Verfügung.<sup>8</sup> Umso mehr erstaunt es, dass bislang keine Spezialuntersuchung über den dpd existiert. Eine Ursache mag die eher untergeordnete Stellung der Nachrichtenagenturen in der publizistischen Forschung insgesamt sein.<sup>9</sup> Die Tatsache, daß Nachrichtenagenturen eine

Angebot auswählen und das müssen sie auch. Aber möglich ist dies doch nur innerhalb des Ensembles von Nachrichten, welche die Agenturen ihnen zur Verfügung stellen. In einem merkwürdigen Kontrast zu der großen Bedeutung der Nachrichtenagenturen steht die beschränkte Aufmerksamkeit, die sie in der wissenschaftlichen Forschung gefunden haben. Dies ist zwar schon wiederholt festgestellt und zu erklären versucht worden, ohne daß daraus aber lange Zeit Konsequenzen gezogen wurden. Zwar hat es in der

rie XL Series XL Media et Journalisme Communications Bd./Vol. 58 PETER LANG Meinen Großeltern, meinen Eltern, meiner Frau Wenping Tang und meiner Tochter Danya<sup>1</sup> Einleitung 1.1 Der Forschungsstand Es ist fast eine Regel geworden: Wenn man mit einer Abhandlung über Nachrichtenagenturen anfängt, wird zuerst beklagt, daß die Forschung über den Bereich der Nachrichtenagenturen vernachlässigt werde. Ob bei Minet 1977 oder bei Gross 1982, ob bei Höhne 1984 oder bei Wilke sowie Wilke und Rosenberger 1991, immer steht am Anfang die Klage über die "beschränkte" Aufmerksamkeit, die den Nachrichtenagenturen in der wissenschaftlichen Forschung geschenkt worden sei.<sup>1</sup> Diese Klage hat ihre Berechtigung. Bei der Größe der publizistischen und politischen Bedeutung der Nachrichtenagenturen hat die einschlägige Forschungsliteratur ein zu geringes Ausmaß. Die Nachrichtenagentur<sup>2</sup> ist ein Unternehmen. Ihr Hauptziel besteht darin Nachrichten verschiedener Arten möglichst schnell, zuverlässig und genau zu sammeln, zu bearbeiten

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 7
- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenage..., 1991, S. 13
- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 15

## Textstelle (Prüfdokument) S. 20

der 1970er-Jahre entstanden in der Bundesrepublik nur wenige Untersuchungen, die sich im Schwerpunkt mit Nachrichtenagenturen befassen. Zu nennen sind die Arbeiten von Steinhausen,<sup>28</sup> Peck<sup>29</sup> und Minet.<sup>30</sup> Steinhausen widmet dem dpd **lediglich 24 Seiten**. Eine Einordnung **der Quellen, die sie benutzt hat**, ist nicht **möglich, da** sie auf **Akten des Deutschen Presse-Dienstes** ohne weitere Angaben verweist.<sup>31</sup> Peck und Minet nehmen keinen Bezug auf den dpd. **Gross, Höhne, Kloth und Schenk<sup>32</sup> befassen sich entweder mit der Deutschen Presse-Agentur und behandeln den dpd lediglich als Teil der Vorgeschichte oder beschäftigen sich ausschließlich mit organisatorischen und inhaltlichen Fragen** der Arbeit von Nachrichtenagenturen. Dies gilt auch für die Untersuchung von Wilke und Rosenberger.<sup>33</sup> Segbers' Die Ware Nachricht<sup>34</sup> richtet sich vor allem an journalistisch Interessierte. In den Arbeiten von Höhne, Koszyk, Kristionat, Rzeznitzcek, Schölzel, Schmitz und Wilke erfährt der dpd ein stärkeres Forschungsinteresse. Dabei

28 Steinhausen, Gertrud: Gründung und Entwicklung der westdeutschen Nachrichten-Agenturen nach dem 2. Weltkrieg, Dissertation Heidelberg 1959; im Folgenden zitiert: steinhausen: Gründung.

29 Peck, Robert: Nachrichtenagenturen in der Bundesrepublik Deutschland. Eine vergleichende Analyse von

30 Minet, Gert-Walter: Nachrichtenagenturen im Wettbewerb, Köln 1977.

31 Steinhausen: Gründung, S. 77-101. Deswegen ist He zuzustimmen, wenn er festhält: "Die Autorin ist eine zeitgenössische Journalistin. Sie stellt die Gründung und Entwicklung der westdeutschen Nachrichtenagenturen nach dem 2. Weltkrieg aus eher politikwissenschaftlicher

32 Gross, Heinz-Willi: Die Deutsche Presse-Agentur. Historische Analyse ihrer Organisations- und

33 Wilke, Jürgen/Rosenberger, Bernhard (Hrsg.): Die Nachrichtenmacher. Zu Strukturen und Arbeitsweisen von Nachrichtenagenturen am Beispiel von ap und dpa, Köln, Weimar, Berlin 1991.

34 Segbers, Michael: Die Ware Nachricht. Wie Nachrichtenagenturen ticken, Konstanz 2007.

## Textstelle (Originalquellen)

und Entwicklung der Westdeutschen Nachrichtenagenturen nach dem 2. Weltkrieg"<sup>10</sup> beschäftigt, der Abschnitt über den Deutschen Presse-Dienst umfaßt indes **lediglich 24 Seiten**.<sup>11</sup> Darüber hinaus ist eine Zuordnung **der Quellen, die sie benutzt hat**, nicht eindeutig **möglich, da** als Quellenangabe lediglich der Hinweis "Akten des Deutschen Pressedienstes, dpd"<sup>12</sup> gegeben wurde. Andere Autoren wie Boyd-Barrett, **Gross, Höhne, Kloth, Minet, Peck und Schenk<sup>13</sup> befassen sich entweder mit der Deutschen Presse-Agentur und behandeln den dpd deshalb lediglich als Teil der Vorgeschichte oder beschäftigen sich mit organisatorischen oder inhaltlichen Fragen von Nachrichtenagenturen** im allgemeinen. Erst seit jüngster Zeit richtet sich das Forschungsinteresse in Teilbereichen auch auf die Arbeit der

• 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 7

● **7%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

15

## Textstelle (Prüfdokument) S. 21

Nachricht<sup>34</sup> richtet sich vor allem an journalistisch Interessierte. In den Arbeiten von Höhne, Koszyk, Kristionat, Rzeznitzcek, Schölzel, Schmitz und Wilke erfährt der dpd ein stärkeres Forschungsinteresse. Dabei berücksichtigen Koszyk und Rzeznitzcek britische Quellen. Schmitz hat **sich als erster im Rahmen einer Dissertation mit dem amerikanischen Gegenstück des dpd, der dena**, umfassend auseinandergesetzt. Seine 1987 abgeschlossene Arbeit hat nichts von ihrer Relevanz verloren. Wilke wiederum hat systematisch Arbeiten über Nachrichtenagenturen in Deutschland angeregt und betreut. Die wesentlichen Ergebnisse sind in dem von ihm herausgegebenen Band **Telegraphenbüros und Nachrichtenagenturen in Deutschland**<sup>35</sup> zusammengefasst. Darunter kommt dem Beitrag von Kristionat **"Vom German News Service (gns) zur Deutschen Presse-Agentur (dpa)"**<sup>36</sup> eine besondere Bedeutung zu. Dieser spannte erstmals den Bogen zwischen den Nachrichtenagenturen **in den drei westlichen Zonen** und bietet einen guten Überblick. Er wertete mit Blick **auf die** Ausführungen zum dpd<sup>37</sup> sowohl die Arbeiten von Gerhard Matthäus als auch die Ernst Riggert zuzuschreibende **Schrift dpd. Werden und Wert**<sup>38</sup> aus. Weder britische Quellen noch der umfangreiche Säger-Nachlass fanden jedoch Berücksichtigung.<sup>39</sup> Diese Lücke sucht die vorliegende Arbeit zu schließen. Sowohl unveröffentlichte britische als auch deutsche Quellen fließen in die Bewertung ein. Dies sind zunächst

34 segbers, Michael: Die Ware Nachricht. Wie Nachrichtenagenturen ticken, Konstanz 2007.

35 wilke (Hrsg.): Telegraphenbüros.

36 kristionat, Andreas: Vom German News Service (gns) zur Deutschen Presse-Agentur (dpa), in: ebd.: 267-331; im Folgenden zitiert: kristionat: Vom German NewsService.

37 Ebd.: 287-301.

38 Bielefeld, 1953; vgl. dazu Säger: VerborgeneFäden, S. 137. Als Bestätigung findet sich im Institut für Zeitgeschichte (ed 140/69) unter dem Titel Deutscher Fressdienst. 1945-194\$. Ein Abriß seiner Nachkriegsentwicklungen in 42 Seiten umfassendes maschinenschriftliches Manuskript Riggerts. Der auf den 15. Dezember 1951 handschriftlich datierte Text ist überwiegend identisch mit der später erschienenen Broschüre. Dem Manuskript ist eine Vorbemerkung, ebd.: 1, vorangestellt, in der es unter anderem hieß: "Der Verfasser hat versucht, aus den Archiven und aus der Erinnerung vieler Beteiligten die wesentlichen Züge der Entwicklung des von den Briten gegründeten, zum Deutschen Pressedienst gewordenen dpd ohne Beschönigung festzuhalten." Zweifel an der Autorenschaft Riggerts können hiernach nicht sein.

39 Kristionat bezieht sich in seinen Ausführungen zur dena auf die Dipl.-Arbeit von Johannes

## Textstelle (Originalquellen)

den westlichen Besatzungszonen. So behandeln Koszyk, Rzeznitzcek, Höhne, Schölzel und insbesondere Schmitz, teilweise unter Hinzunahme britischer Quellen, den Deutschen Presse-Dienst.<sup>14</sup> Schmitz gebührt die Anerkennung **sich als erster im Rahmen einer Spezialuntersuchung mit dem amerikanischen Gegenstück des dpd, der DENA**, auseinandergesetzt zu haben. Auf den ersten Blick scheint das folgende Argument von Kurt Koszyk nicht leicht von der Hand zu weisen, der in einem Aufsatz

Weltkrieg 210 Das Deutsche Nachrichtenbüro 213 Von Jürgen Reitz 1. Die Gründungsphase 215 2. Die Stellung des DNB im Staat 222 3. Die Organisation des DNB 236 4. Wirtschaftliche Aspekte 246 5. Das Ende des DNB 264 **Vom German News Service (GNS) zur Deutschen Presse-Agentur (dpa)** 267 Von Andreas Kristionat 1. Alliierte Pläne für eine deutsche Nachkriegsagentur 267 1.1. Die "Stunde Null" 267 1.2. Die Entstehung der Zonenagenturen 269 2. Die Amerikanische Zone: Vom GNS zur DEN A 271 2. 1. DNB-Geräte

Büro in der französischen Zone in Koblenz ein, dem im Dezember 1947 ein zweites in Baden-Baden folgte.<sup>589</sup> Bis Ende des Jahres arbeiteten zusätzlich 17 dpd- Zweigbüros **in den drei westlichen Zonen**.<sup>590</sup> Wie sehr sich dieser Ausbau personell bemerkbar machte, zeigt der Anstieg der Anzahl der Inlandskorrespondenten. Während zum 1. Januar 1947 lediglich 23 Korrespondenten für den dpd innerhalb Westdeutschlands

Staatliche Pressestelle, II A II bl (dpd/Schriftverkehr).<sup>381</sup> 381 Die Welt, Nr. 86, vom 17. Dezember 1946.<sup>382</sup> 382 Vgl. dazu Steinhausen, a.a.O., S. 84 sowie Koszyk, IV, a.a.O., S. 202, die sich ohne Angabe von Quellen offensichtlich **auf die Riggert-Schrift dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8**, beziehen.<sup>383</sup> 383 In: IfZ, ED 140/69; Säger hat handschriftlich hinzugefügt: "lt. Auskunft Tranow vom 5.11.51".<sup>384</sup> 384 Gemeint ist Albert Richard Max Lubisch, der im Dezember 1945 erster deutscher Verlagsleiter der "

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 8
- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenage..., 1991, S. 8
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 89
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

16



6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 22

## Textstelle (Originalquellen)

Schmitz aus dem Jahr 1984 sowie auf eine knappe Zusammenfassung von Schmitz in: brobowsky, manfred/langenbucher, wolfgang r. (Hrsg.): Wege zur Kommunikationsgeschichte, München 1987, S. 681-694.

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

17

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 22

Nachlass fanden jedoch Berücksichtigung.<sup>39</sup> Diese Lücke sucht die vorliegende Arbeit zu schließen. Sowohl unveröffentlichte britische als auch deutsche Quellen fließen in die Bewertung ein. Dies sind zunächst die den dpd betreffenden Unterlagen des Foreign Office, **die sich in den National Archives befinden**, sowie ergänzend die Akten der us-amerikanischen Militärregierung. Einen Mikrofiche-Bestand hält das **Institut für Zeitgeschichte in München** vor. **Bei der Suche nach deutschen Quellen erschien es** als naheliegend, **bei der Nachfolge-Institution des dpd - der dpa - zu forschen**, zumal die dpa am Standort des dpd, im Haus am Mittelweg 38 in Hamburg, ihre Nachrichtentätigkeit aufnahm. In der dpa-Dokumentationsabteilung existieren allerdings weder umfangreiche Akten oder Quellen noch eine Sammlung von dpd-Meldungen. Das ist auch der Grund dafür, dass die vorliegende Untersuchung **über die** redaktionelle Arbeit des dpd keine grundlegenden Aussagen **wird treffen können. Dies wäre nur** möglich über **eine Analyse** von **Zeitungen, die sämtliche dpd-Dienste bezogen haben**. Zu berücksichtigen ist auch, **dass der dpd beispielsweise im Jahr 1948 täglich Meldungen und Nachrichten in einem Umfang von etwa 100.000 Wörtern produziert hat.**<sup>40</sup> Als wichtigstes Dokument im dpa-Archiv hat sich das unveröffentlichte **Manuskript des ehemaligen dpa- und vormaligen dena-Redakteurs Gerhard Matthäus** zur Geschichte der dpa erwiesen.<sup>41</sup> **Dieses Manuskript liefert, da es auf Quellenstudium basiert, eine Fülle wichtiger Informationen. Auch wenn es nach dem Urteil Schmitz' "**

● 19% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Leistungsfähigkeit und die Moral der Zivilbevölkerung wie des Militärs. Das OSS wurde offiziell am 1. Oktober 1945 aufgelöst, doch ging die Berichtstätigkeit bis Ende 1946 weiter. Die Akten, **die sich in den National Archives befinden**, bestehen vornehmlich aus dem Material der "Research and Analysis Branch", das sich aus den Berichten der Einsatztruppe und aus den formellen Berichten des Amtes zusammensetzt<sup>40</sup>.

dieser vom Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines herausgegebenen Denkschrift (Bielefeld, Mai 1947) finden sich in der Bibliothek des AdsD in Bonn, im Institut für Zeitungsforschung Dortmund sowie im **Institut für Zeitgeschichte in München**. Das Exemplar aus dem Münchner Institut ist von besonderer Bedeutung, da es das persönliche Exemplar von Fritz Sänger ist und von ihm mit handschriftlichen Notizen

eröffnen. **Bei der Suche nach Quellen erschien es** daher naheliegend - unter der geschilderten Einschränkung, sich im Rahmen dieser Arbeit auf unveröffentlichte deutsche Quellen zu konzentrieren - **bei der Nachfolge-Institution des dpd, der dpa, zu forschen**. Unterstützung erfährt dies durch die Tatsache, daß zwischen dpd und dpa nicht nur im personellen Bereich eine starke Kontinuität zu verzeichnen ist, sondern auch hinsichtlich

es der vorliegenden Arbeit nicht möglich sein wird, **über die** inhaltliche Arbeit der Nachrichtenagentur umfassende Aussagen zu machen. **Dies wäre nur über eine Analyse aller Zeitungen, die sämtliche dpd-Dienste bezogen haben**, möglich. Wenn man berücksichtigt, **daß der dpd beispielsweise im Jahre 1948 täglich etwa Meldungen und Nachrichten in einem Umfang von etwa 100.000 Wörtern<sup>18</sup> produziert hat**, so wird deutlich, daß sich hier mengenspezifische Probleme besonderer Natur stellten. Indes findet sich neben einer vier Seiten umfassenden Zusammenfassung der Vorgängeragenturen der dpa<sup>19</sup> ein unveröffentlichtes **Manuskript des ehemaligen dpa- und vormaligen DENA-Redakteurs Gerhard Matthäus2\*\*** in der Abteilung Dokumentation der dpa. **Dieses Manuskript**, das nicht durchgehend numeriert ist, stellt, **da es auf Quellenstudium basiert, eine wichtige Informationsquelle dar. Auch wenn es**

- 7 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1976, S. 98
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 9

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

18

## Textstelle (Prüfdokument) S. 22

wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügt und ohne Quellenbelege<sup>42</sup> blieb, ist es in seiner Aussagekraft keinesfalls zu unterschätzen. Als ergiebigste deutsche Quelle stellt sich der Nachlass Fritz Sängers dar. Sänger, der später - bis zu seinem Ausscheiden 1959 - Chefredakteur der dpa gewesen ist, war Landtagsabgeordneter in Niedersachsen und Chefredakteur der ersten von den Briten lizenzierten Zeitung. Er wurde 1947 dpd-Chefredakteur, hatte sich aber schon zuvor intensiv mit Nachrichtenagenturen befasst. Allerdings erleichtert die Verteilung der Unterlagen des Sozialdemokraten Fritz Sänger auf drei Archive<sup>43</sup> eine Bearbeitung nicht. Auch der Sohn Fritz Sängers, Siegfried Sänger, der die Ordnung der Schriftstücke nach dem Tod seines Vaters 1984 übernommen hatte, bezeichnete das angewandte Verfahren als wenig sinnvoll.<sup>44</sup> Fritz Sänger an seinem Schreibtisch in der Hamburger dpa-Zentrale 1952 Im Bundesarchiv befinden sich die Akten des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins,<sup>45</sup> der mit dem Lizenznehmer des dpd identisch ist, da die 49 im Zeitungsverleger-Verein zusammengeschlossenen Verleger mit ihren Zeitungen die Genossenschaftsanteile des dpd hielten. Das zeigt sich exemplarisch bei Emil Gross. Der Bielefelder Verleger war sowohl Vorsitzender des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins als auch Vorsitzender des dpd-Aufsichtsrates. Wie für den dpd gilt auch beim Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Verein die Erkenntnis, dass die Rolle des Zeitungsverlegerverbandes in der britischen Zone für den Aufbau des Pressewesens in Deutschland nach 1945 bislang noch nicht umfassend aufgearbeitet ist.<sup>46</sup> Im Hauptstaatsarchiv Hamburg existieren eine

● 22% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

nach dem Urteil von Schmitz "wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügt und ohne Quellenbelege"<sup>21</sup> geblieben sei, ist es in seiner Aussagekraft keinesfalls zu unterschätzen. Als bislang ergiebigste deutsche Quelle zeigt sich die Sammlung und der Nachlaß Fritz Sängers, der später auch die Chefredaktion der dpa bis 1959 übernahm. Sänger, zuvor Chefredakteur der Braunschweiger Zeitung, der ersten von den Briten lizenzierten Zeitung in der britischen Zone, hatte sich schon vor 1947 mit Nachrichtenagenturen beschäftigt. Allerdings erleichtert die Verteilung der Unterlagen des Sozialdemokraten Fritz Sänger auf drei Archive (Archiv der sozialen Demokratie in Bonn, Bundesarchiv in Koblenz und Archiv des Instituts für Zeitgeschichte in München) eine Bearbeitung nicht. Das Gegenteil ist der Fall. Und auch der Sohn Fritz Sängers, Siegfried Sänger, der die Ordnung der Schriftstücke nach dem Tode Fritz Sängers 1984 übernahm, hält diese Aufteilung für nicht glücklich.<sup>22</sup> Diese Aufteilung führte beispielsweise dazu, daß der Verbleib eines Bandes, der den Angaben des Bundesarchivs

den Angaben des Bundesarchivs zur Folge im wesentlichen dpd-Material des Chefredakteurs beinhaltet, bis heute nicht geklärt ist.<sup>23</sup> Im Bundesarchiv Koblenz finden sich darüber hinaus die Akten des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins<sup>24</sup>, der praktisch mit dem Lizenznehmer des dpd identisch ist, da die 49 im Verleger-Verband zusammengeschlossenen Verleger gleichzeitig auch, teilweise über andere Personen, Genossen der eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftung gewesen sind. Diese Identität wird durch die

Es konnte bereits im August 1946 kein Zweifel daran bestehen, daß die Briten die Genossenschaftsform favorisierten und nur diese gewillt waren zuzulassen.

3.2 Der Nordwestdeutsche Zeitungsverleger-Verein Wie für den dpd gilt auch beim Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Verein die Erkenntnis, daß die Rolle des Zeitungsverlegerverbandes in der britischen Zone für den Aufbau des Pressewesens in Westdeutschland bislang noch nicht in Form einer Monographie wissenschaftlich aufgearbeitet ist.<sup>307</sup> Dies erstaunt umso mehr, da die Quellenbasis relativ leicht zugänglich ist. Zum einen finden

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 9
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 10
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 51

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

19

## Textstelle (Prüfdokument) S. 24

eher zufällig entstandene und dementsprechend unvollständige Zeitungsartikelsammlung über den dpd sowie eine Sammlung der Korrespondenz des dpd mit verschiedenen Behörden der Hansestadt. Dort finden sich auch die Unterlagen des Hamburger Arbeitskreises für Publizistik, der sich mit dem dpd insbesondere in dessen Gründungsphase beschäftigt hat. Die Suche nach Privatnachlässen hat unterschiedliche Ergebnisse gebracht. Auch im mittlerweile geordneten Nachlass Betz' im Redaktionsarchiv der Rheinischen Post finden sich nur wenige Dokumente, die sich auf das Wirken des Verlegers

39 Kristionat bezieht sich in seinen Ausführungen zur dena auf die Dipl.-Arbeit von Johannes Schmitz aus dem Jahr 1984 sowie auf eine knappe Zusammenfassung von Schmitz in: brobowski, manfred/langenbuecher, wolfgang r. (Hrsg.): Wege zur Kommunikationsgeschichte, München 1987, S. 681-694.

40 dpd. Werden und Wert, S. 24.

41 Matthäus, Gerhard: dpd-Geschichte. 6 Teile, unveröffentlichtes Manuskript, Hamburg, o.J., in: dpa-Abteilung Dokumentation: br/Presse vn/2 dpd; im Folgenden zitiert: Matthäus: dpd-Geschichte. Dort findet sich auch ein vier Seiten umfassendes Manuskript von mauch, kurt: Die Vorgänger-Agenturen der dpa, datiert auf Oktober 1973, in: ebd.

42 Schmitz: dana/dena, S. 7.

43 Archiv der sozialen Demokratie (AdsD), Bonn, Bundesarchiv (ba), Koblenz, Archiv des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ), München.

44 Siegfried Säger in einem Schreiben an den Verfasser vom 12. März 1990: "Vater hat seinerzeit

45 Bundesarchiv Koblenz, Z 24.

46 Volker Schulze, ehemals Geschäftsführer beim Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V., beschrieb in seiner Monografie, *ibid.*: Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, Düsseldorf 1985; im Folgenden zitiert: schulze: Der Bundesverband, diese Phase auf sieben

## Textstelle (Originalquellen)

wird durch die Tatsache betont, daß der Vorsitzende des Nordwestdeutschen Zeitungsverlegervereines, Emil Gross, Aufsichtsratsvorsitzender des dpd gewesen ist. Im Hauptstaatsarchiv Hamburg gibt es eine wohl eher zufällig entstandene (und dementsprechend unvollständige) Zeitungsartikelsammlung über den dpd sowie eine Sammlung der Korrespondenz des dpd mit verschiedenen Behörden der Hansestadt. Gleichsam zufällig fanden sich ebendort die Unterlagen des Hamburger Arbeitskreises für Publizistik, der sich mit dem dpd insbesondere in seiner frühen Phase beschäftigt hat. Als wenig ergiebig ist die Suche nach Privatnachlässen zu werten. So kann beispielsweise Dr. Esther Betz, die Tochter des Verlegers

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 10

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

20

## Textstelle (Prüfdokument) S. 25

einziges Mal auf das Wirken von Betz für den dpd hingewiesen.<sup>48</sup> Dies gilt auch für die 2011 erschienene Arbeit Peter Henkels, der ebenfalls lediglich auf einer Seite auf die Tätigkeit Betz' beim Aufbau der Nachrichtenagenturen hinweist.<sup>49</sup> Im Archiv der Kölnischen Rundschau existiert im Nachlass des Verlegers Reinhold Heinen, der Mitglied des dpd-Aufsichtsrates gewesen ist, ein Aktenordner dpd betreffend.<sup>50</sup> Als eine hilfreiche und interessante Ergänzung sind die privaten Nachlässe der Familie Lebsanft sowie von Siegfried Sänger zu werten. Als ergiebige gedruckte Quelle erwies sich das Verbandsorgan des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins.<sup>51</sup> Dies gilt auch für die Ernst Riggert zuzuschreibende Schrift dpd. Werden und Wert.<sup>52</sup> Einen nicht zu unterschätzenden Bereich stellt die Erinnerungsliteratur dar. Hervorzuheben ist an erster Stelle das autobiografische Werk Fritz Sängers.<sup>53</sup> Von Bedeutung sind auch die Darstellungen Sefton Delmers und Michael Thomas<sup>55</sup>, deren Arbeit als Angehörige der britischen Besatzungsmacht untrennbar mit dem dpd verknüpft

48 bring mann, karl/nitzsche, max/ramjoue, fritz (Hrsg.): Festschrift für Anton Betz, Düsseldorf 1963, S. 338f.; bringmann, karl (Hrsg.): Das gedruckte Wort.Zweite Festschrift für Anton Betz, Düsseldorf 1973.

49 Henkel, peter: Anton Betz, S. 39f-

50 Archiv der Kölnischen Rundschau, Köln.

51 Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, später: Die Deutsche Zeitung.

52 Vgl. dazu Anmerkung 38.

53 Sänger, fritz: Verborgene Fäden, Bonn 1978; ibid.: Der Freiheit dienen. Kritische Kommentare zum Zeitgeschehen, Göttingen 1985 (posthum).

55 Thomas, Michael: Deutschland, England über alles. Rückkehr als Besatzungsoffizier, Berlin 1984.

## Textstelle (Originalquellen)

zwei Festschriften<sup>26</sup> für Dr. Anton Betz sowie die autobiographische Schrift "Zeit und Zeitungen"<sup>27</sup>, die nur einmal auf das Wirken Betz für den dpd hinweist. Lediglich im Archiv der Kölnischen Rundschau findet sich im Nachlaß des Verlegers Dr. Reinhold Heinen, der Mitglied des dpd-Aufsichtsrates gewesen ist, ein Aktenordner dpd betreffend.<sup>28</sup> In dieser Arbeit sind desweiteren die Korrespondenzen berücksichtigt, die sich im Nachlaß des Parteivorstandes der SPD, Fritz Heine, gefunden haben. Dies ist zum einen die Staatliche Pressestelle, II A II bl (dpd/Schriftverkehr).<sup>381</sup> 381 Die Welt, Nr. 86, vom 17. Dezember 1946.<sup>382</sup> 382 Vgl. dazu Steinhausen, a.a.O., S. 84 sowie Koszyk, IV, a.a.O., S. 202, die sich ohne Angabe von Quellen offensichtlich auf die Riggert-Schrift dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8, beziehen.<sup>383</sup> 383 In: IfZ, ED 140/69; Sänger hat handschriftlich hinzugefügt: "lt. Auskunft Tranow vom 5.11.51".<sup>384</sup> 384 Gemeint ist Albert Richard Max Lubisch, der im Dezember 1945 erster deutscher Verlagsleiter der "

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 10
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

21

## Textstelle (Prüfdokument) S. 25

unterschätzenden Bereich stellt die Erinnerungsliteratur dar. Hervorzuheben ist an erster Stelle das autobiografische Werk Fritz Sängers.<sup>53</sup> Von Bedeutung sind **auch die Darstellungen** Sefton Delmers **und Michael Thomas<sup>55</sup>**, deren **Arbeit als** Angehörige der britischen Besatzungsmacht untrennbar **mit dem dpd verknüpft ist**. Wichtige Beiträge **zur Klärung der Atmosphäre im deutschen Nachkriegsjournalismus leisten die Texte von** Frankenfeld, Habe und Hofmann,<sup>56</sup> zumal die Verfasser **am Aufbau des Mediensystems der Jahre 1945 -1949** auf ihre Weise **mitgewirkt haben**. **Nicht zuletzt gilt es**, ein Informationspotenzial zu berücksichtigen, das **für die Erforschung zeitgeschichtlicher Zusammenhänge** unverzichtbar und auch für diese Arbeit von Bedeutung ist: die Befragung von Zeitzeugen." So sind mündliche und schriftliche Auskünfte auch **von ehemaligen dpd-Redakteuren in die vorliegende Arbeit** eingeflossen.<sup>58</sup> Das ließ sich **allerdings nicht methodisch stringent** durchführen. **So sind die Auskünfte zum Teil über einen Fragebogen**, teilweise **über andere schriftliche, mündliche oder fernmündliche Kontakte** zustande gekommen. **Die Auskünfte dieser Zeitzeugen, die als Handelnde den Aufbau des dpd erlebt haben**, leisten **wesentliche ergänzende Hinweise zur Struktur und Arbeitsweise der** Nachrichtenagentur. Die vorliegende Untersuchung versucht, unter Auswertung unveröffentlichter britischer wie deutscher Quellen, eine zusammenhängende Gesamtdarstellung der Geschichte des dpd vorzunehmen. Der **normative Rahmen** durch die britische Militärregierung, **angefangen bei der Nachrichtenkontrollvorschrift Nr. i über die Kontrollratsdirektive Nr. 40, die Verordnungen Nr. 81 und 108 bis hin zum Gesetz Nr. 5 der Alliierten Hohen Kommission**, gibt auch den Rahmen für die zeitliche **Abfolge der Darstellung** vor.<sup>59</sup> Die quellennah angelegte Untersuchung basiert insofern auf einem chronologischen Grundmuster.<sup>60</sup> Zunächst soll im zweiten Kapitel ein Abriss über die Geschichte und Entwicklung der Nachrichtenagenturen

53 Sängers, Fritz: Verborgene Fäden, Bonn 1978; *ibid.*: Der Freiheit dienen. Kritische Kommentare zum Zeitgeschehen, Göttingen 1985 (posthum).

55 Thomas, Michael: Deutschland, England über alles. Rückkehr als Besatzungsoffizier, Berlin 1984.

56 Frankenfeld, Alfred: Zum Sehen geboren. Ein Leben für Parlament und Presse, Hamburg 1973; *im*

58 Eine Übersicht ist im Anhang abgedruckt. Die Befragung dieser Zeitzeugen erfolgte überwiegend Anfang der 1990er-Jahre, da sich der Verfasser schon zu diesem Zeitpunkt insbesondere mit der Arbeit des Journalisten und Politikers Fritz Sängers befasst hatte.

## Textstelle (Originalquellen)

sind aber **auch die Darstellungen** von Sefton Delmer<sup>30</sup> **und Michael Thomas<sup>31</sup>**, deren **Arbeit als** Besatzungsangehörige **mit dem dpd** unmittel- und mittelbar **verknüpft ist**. Einen Beitrag **zur Klärung der Atmosphäre im deutschen Nachkriegsjournalismus leisten** darüberhinaus **die Texte von** Habe, Hofmann und Frankenfeld<sup>32</sup>, die auf Ihre Weise **am Aufbau des Mediensystems der Jahre 1945 -1949 mitgewirkt haben**. **Nicht zuletzt gilt es** auf ein Informationspotential hinzuweisen, dessen Bedeutung **für die Erforschung zeitgeschichtlicher Zusammenhänge** ständig zunimmt<sup>33</sup> und auch für diese Arbeit von einiger Bedeutung ist: Die Befragung von Zeitzeugen. Zwar hat Koszyk bereits 1985 auf die folgende Tatsache aufmerksam gemacht: "

Zeitzeugen hält der Tod eine schreckliche Ernte. Allein 1984 starben Fritz Sängers, Franz Karl Maier, Sir Alec Bishop und Sir Duncan Wilson."<sup>34</sup> Dennoch gelang es, Auskünfte **von ehemaligen dpd-Redakteuren in die vorliegende Arbeit** einfließen zu lassen.<sup>35</sup> Dies konnte **allerdings nicht methodisch stringent** durchgeführt werden. **So sind die Auskünfte zum Teil über einen Fragebogen**, zum Teil **über andere schriftliche, mündliche oder fernmündliche Kontakte** zustande gekommen. Auch wenn eine Einheitlichkeit nicht hergestellt werden konnte, leisten **die Auskünfte dieser Zeitzeugen, die als Handelnde den Aufbau des dpd erlebt haben**, **wesentliche ergänzende Hinweise zur Struktur und Arbeitsweise der** Agentur. 3. Aufbau und Methodik Korrespondierend zu den unter Abschnitt eins formulierten Fragestellungen soll im ersten Teil dieser Arbeit Stellung genommen werden zu den Grundzügen der

im Rahmen einer Spezialuntersuchung -, ein erstes chronologisches Raster der Geschichte dieser Agentur vorzulegen. Zum anderen begünstigt der **normative Rahmen** der britischen Besatzungsmacht hinsichtlich der Pressebestimmungen - **angefangen bei der Nachrichtenkontrollvorschrift Nr.1, über die Kontrollratsdirektive Nr. 40, die Verordnung 108, bis hin zum Gesetz Nr. 5 der Alliierten Hohen Kommission** - eine zeitlich bestimmte **Abfolge der Darstellung**. Aus den bereits erwähnten mengenspezifischen Problemen wird auf eine Rezeption der Nachrichtenproduktion, von einigen Ausnahmen abgesehen,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 11
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 13



**23%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 27

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

23

59 Zum Problem der Periodisierung vgl. auch: blöbaum: Journalismus, S. 173.

60 Vgl. dazu: düding, dieter: Parlamentarismus in Nordrhein-Westfalen 1946-1980. Vom Fünfparteien- zum Zweiparteienlandtag, Düsseldorf 2008, S. 18.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 27

in rechtlicher, organisatorischer sowie personeller Hinsicht gelegt. Die Rolle des Chefredakteurs Fritz Sänger soll ebenfalls in den Blick genommen werden. Das siebte Kapitel befasst sich mit den wichtigsten Fragen, die sich aus der Fusion mit **der Nachrichtenagentur in der amerikanischen Zone, der** dana/dena, ergeben. Zu beleuchten ist, welche Ziele die Briten in dieser Phase verfolgten und ob sie mit denen der us-Amerikaner übereinstimmen. Zu klären sind deshalb neben den Fragen nach dem Namen und dem

## Textstelle (Originalquellen)

Nachrichtenwesen. Im Oktober 1946 wurde diese Nachrichtenagentur als Genossenschaft für die Verlage der amerikanischen Zone lizenziert."206 Bereits diese kurze Beschreibung offenbart einen charakteristischen Zug des Aufbaus **der Nachrichtenagentur in der amerikanischen Zone, der** auch für die Die Deutsche Zeitung. 10/1948. S. 23. Vgl Die Deutsche Zeitung. 6/1949. S 2 Bericht über Deutschland. S. 89. beiden anderen Westzonen zutrifft: den ausländischen Ursprung. Versuchen wir den Vorgang zu

- 8 Lizenzpresse. Auftrag und Ende (Aus..., 1962, S. 142

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

24

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 28

ist hier auf die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Entnazifizierungspraxis zu setzen. Das achte Kapitel widmet sich abschließend der Gründung der dpa und damit dem Ende des dpd als eigenständige Nachrichtenagentur. 2. DIE ENTWICKLUNG DER NACHRICHTENAGENTUREN BIS 1945 "Ein Blick auf die Geschichte der Nachricht ist zugleich ein Rückblick auf die Entwicklung der Menschheit [...]",<sup>62</sup> formulierte Höhne. Das beschreibt prägnant die Bedeutung der Nachricht" und damit zugleich den Stellenwert der Übermittlungsinstitutionen von Nachrichten. " Nachrichtenagenturen stellen als >Nachrichtengroßhändler< eine zentrale Infrastruktur für die Informationsleistung der Medien dar."<sup>63</sup> In der Publizistik finden sich zahlreiche Definitionen des Begriffs >Nachricht<.<sup>64</sup> Weischenberg<sup>65</sup> folgend sind Nachrichten "Mitteilungen von publizistischem Wert; bei der Nachricht als journalistischer Darstellungsform wird die Vermittlung von Information in möglichst knapper, 61 höhne: Resort, Bd. 2, S. 9. unparteiischer Weise angestrebt."<sup>66</sup> Die Aufgabenstellung von Nachrichtenagenturen charakterisierte die unesco wie folgt: "A news agency is an undertaking of which the principal objective, whatever its legal form, is to gather news and news material, of which the sole purpose is to express or present facts, and to distribute it to a group of news enterprises [...]"<sup>67</sup> Nachrichtenagenturen sind nach einer häufig zitierten Definition von Emil Dovifat Unternehmen, "

## Textstelle (Originalquellen)

Abschnitt<sup>78</sup> befaßt sich daher mit der Geschichte der Nachrichtenagenturen<sup>79</sup>, insbesondere aber mit den Nachrichtenagenturen in Deutschland vor 1945. 2. 1 Abriß über die Entwicklung der telegraphischen Nachrichtenagenturen<sup>80</sup> bis 1945 "Ein Blick auf die Geschichte der Nachricht ist zugleich ein Rückblick auf die Entwicklung der Menschheit ..."<sup>81</sup>, formuliert Höhne. Von Interesse ist in erster Linie die Entwicklung der Nachrichtenagenturen seit dem 19. Jahrhundert, da technische Innovationen vor allem in den Jahren nach 1840 die

KAPITEL 2.4..... 198 Tabellenverzeichnis Tabelle 2.4.3.1: Abonnenten der größten Nachrichtenagenturen unter den Tageszeitungen mit Vollredaktionen Tabelle 2.4.3.2: Anzahl der abonnierten Agenturen bei Tageszeitungen mit Vollredaktionen 194 cht. 2.4.1 Bedeutung der Nachrichtenagenturen Nachrichtenagenturen stellen als "Nachrichtengroßhändler" eine zentrale Infrastruktur für die Informationsleistung der Medien dar. Sie beliefern Medienkunden mit einer großen Auswahl aktueller Nachrichten, die diese für ihre Zwecke auswählen und weiter bearbeiten. Darüber hinaus beliefern Agenturen als "Informationsmakler" zunehmend

eine so enge Bedeutung, daß die Nachrichten von Nachrichtenagenturen nicht einbezogen werden.<sup>8</sup> Für Weischenberg hat der Begriff "Nachricht" ebenfalls eine doppelte Bedeutung: "Nachrichten sind allgemein Mitteilungen von publizistischem Wert; bei der Nachricht als journalistischer Darstellungsform wird die Vermittlung von Informationen in möglichst knapper, unparteilicher Weise angestrebt."<sup>9</sup> "Nachrichten" werden einerseits in einem sehr breiten Sinn, andererseits im Rahmen der journalistischen Praxis definiert. Für Weischenberg sind

Weise definiert Die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) bestimmte 1953 die Nachrichtenagenturen wie folgt: "A news agency is an undertaking of which the principal objective, whatever its legal form, is to gather news and news material, of which the sole purpose is to express or present facts. and to distribute it to a group of news enterprises, and in exceptional circumstances to private individuals, with a view to providing

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 19
- 9 Download (PDF, 4MB, nicht barrieref..., 2008, S. 194
- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 33
- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 38

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

25

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 29

die mit schnellsten Beförderungsmitteln Nachrichten zentral sammeln, sichten und festen Beziehern weiterliefern."<sup>68</sup> Um Gemeinsamkeiten, Anleihen und Unterschiede des dpd zu anderen, zum Teil ebenfalls nicht mehr bestehenden Nachrichtenagenturen zu zeigen, bedarf es der Vergleichsmöglichkeit. Im Folgenden wird ein Überblick über die Geschichte der Nachrichtenagenturen gegeben.<sup>69</sup> Von Interesse ist in erster Linie ihre Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert.<sup>70</sup> Hier kamen zwei Prozesse zusammen: Zum einen entwickelte sich die Presse insbesondere seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts zu einem modernen Massenmedium. Keine Zeitung konnte den wachsenden Bedarf an Nachrichten alleine decken. Die ökonomische Basis für das "Hilfsgewerbe der Presse"<sup>71</sup> war gelegt. Zum anderen ermöglichten technische Innovationen vor allem in den Jahren nach 1840 die bis dahin ungeahnt schnelle Übermittlung von Nachrichten, auch über Ländergrenzen und natürliche Barrieren wie Meere hinweg.<sup>72</sup>

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

them with as complete and impartial a news service as possible against payment and under

Teil I. S. 1422. Deutsche Telegraphenbureaus und Nachrichtenagenturen Von Jürgen Wilke, Mainz<sup>1</sup>. Begriffsbestimmung und Entstehung Nachrichtenagenturen sind nach einer immer wieder zitierten, "klassisch" gewordenen Definition Emil Dovifats Unternehmen, "die mit schnellsten Beförderungsmitteln Nachrichten zentral sammeln, sichten und festen Beziehern weiterliefern" .1 Obwohl es entsprechende Organisationen inzwischen seit anderthalb Jahrhunderten gibt, hat sich der heute dafür verwendete Begriff erst nach 1945 im Deutschen durchgesetzt. Zuvor hat man solche

Im weiteren Verlauf soll sich zeigen, daß es eine Kluft zwischen Theorie und Praxis gab.<sup>77</sup> 2. Vom German News Service zum Deutschen Presse-Dienst Um mögliche Gemeinsamkeiten, Anleihen und Unterschiede des Deutschen Presse-Dienstes mit anderen, teilweise aufgelösten Nachrichtenagenturen zu zeigen, bedarf es der Vergleichsmöglichkeit. Dieser vorangestellte Abschnitt<sup>78</sup> befaßt sich daher mit der Geschichte der Nachrichtenagenturen<sup>79</sup>, insbesondere aber mit den Nachrichtenagenturen in Deutschland vor 1945. 2.1 Abriß über die Entwicklung der telegraphischen

über die Entwicklung der telegraphischen Nachrichtenagenturen<sup>80</sup> bis 1945 " Ein Blick auf die Geschichte der Nachricht ist zugleich ein Rückblick auf die Entwicklung der Menschheit ..."<sup>81</sup>, formuliert Höhne. Von Interesse ist in erster Linie die Entwicklung der Nachrichtenagenturen seit dem 19. Jahrhundert, da technische Innovationen vor allem in den Jahren nach 1840 die bis dahin ungeahnt schnelle Übermittlung von Nachrichten, auch

ist zugleich ein Rückblick auf die Entwicklung der Menschheit ..."<sup>81</sup>, formuliert Höhne. Von Interesse ist in erster Linie die Entwicklung der Nachrichtenagenturen seit dem 19. Jahrhundert, da technische Innovationen vor

- 10 Vom Flügeltelegraphen zum Internet..., 1998, S. 163
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 19

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

26



## Textstelle (Prüfdokument) S. 29

Es ist deshalb keinesfalls übertrieben, im Zusammenhang mit der Erfindung der elektrischen Telegrafie von einer Revolution zu sprechen." "Auch wenn sich erst im 20. Jahrhundert dank der Luftfahrt und der Perfektionierung des Straßenverkehrs die Transportgeschwindigkeit dramatisch erhöhte, so bedeuteten die Eisenbahn und der Telegraph doch den entscheidenden Bruch mit aller früheren Geschichte. Sie waren schneller als die schnellste Pferdekutsche und der schnellste Postreiter. Der Transport von Menschen, Gütern und Nachrichten löste sich aus den Fesseln der Biomotorik."<sup>74</sup> Dem Telegrafen kam somit auch die Rolle des "Geburtshelfers" der Nachrichtenagenturen zu.<sup>75</sup> So schrieb im Jahre 1895 Ellis Paxson Oberholtzer: "Eine Zeitung ohne Hilfe des Telegraphen wäre heutigen Tages überhaupt keine Zeitung."<sup>76</sup> Triebkraft der Gründungen von telegrafischen Nachrichtenagenturen war zunächst die Übermittlung von Börsennachrichten. Damit ist zugleich <sup>73</sup> So höhne: Report Bd. 2, S. 29, gross: Die Deutsche Presse-Agentur, S. 14. Einen guten Überblick über die Rolle der Telekommunikation findet sich bei: Stöber, Rudolf: Mediengeschichte. Die Evolution "neuer" Medien von Gutenberg bis Gates. Eine Einführung. Band 1: Presse - Telekommunikation, Opladen 2003, S. 156-215. Auch die folgende Feststellung beschreibt die Bedeutung der Telegrafie: "Today, no newspaper or broadcasting Station in the world which wants to keep its readers or listeners informed of world events can afford to forego the Services of a

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

allein in den Jahren nach 1840 die bis dahin ungeahnt schnelle Übermittlung von Nachrichten, auch über Ländergrenzen und natürliche Barrieren wie Meere hinweg, ermöglichten.<sup>82</sup> Es ist keinesfalls übertrieben, wenn im Zusammenhang mit der Erfindung der elektrischen Telegraphie von einer Revolution die Rede ist.<sup>83</sup> Triebkraft der Gründungen von Nachrichtenagenturen in jenen Jahren war die Übermittlung von Börsennachrichten. Damit ist zugleich ein Kontinuitätskriterium ausgemacht. Es geht um "Das Geschäft mit der Nachricht"<sup>84</sup>, das schon seit dem Mittelalter das Nachrichtenwesen kennzeichnet. Ein weiteres Kriterium ist das der

enthält. <sup>71</sup> 71 Fischer, Handbuch, a.a.O., S. 116. <sup>72</sup> 72 Die Deutsche Presse im Neuaufbau, a.a.O. <sup>73</sup> 73 So der genaue Titel. <sup>74</sup> 74 Die Deutsche Presse im Neuaufbau, a.a.O. <sup>75</sup> 75 Ebd. <sup>76</sup> 76 Ebd. <sup>77</sup> 77 Vgl. Abschnitt 2.3.2. <sup>78</sup> 78 Vgl. dazu Heinz-Willi Gross, Die Deutsche Presse-Agentur, PhilDiss. Berlin, Frankfurt/M. 1982, Kapitel 2: "Versetzung der Nachrichtenproduktion und die historische Entwicklung der Agenturen in Europa und den USA", S. 13 - 27. <sup>79</sup> 79 In der Arbeit wird durchgehend der aktuelle Terminus der "Nachrichtenagentur" (news agency)

CSR als Entscheidungshilfe für Konsumenten. In: KÖPPL, Peter/NEUREITER, Martin (Hg.): Corporate Social Responsibility. Leitlinien und Konzepte im Management der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen. Wien, 2004. S. 229ff. STÖBER, Rudolf: Mediengeschichte. Die Evolution "neuer" Medien von Gutenberg bis Gates. Eine Einführung. Band 1: Presse Telekommunikation. Wiesbaden, 2003. STANEK, Ivo: Verantwortung und Vertrauen: Corporate Social Responsibility in einer europäischen Bankengruppe. In: KÖPPL, Peter/NEUREITER, Martin (Hg.): Corporate Social Responsibility. Leitlinien und Konzepte

Gesellschaft. Geschichte und Zukunft der Nachrichtentechnik, neue, aktualisierte Auflage Stuttgart 1969; hier S. 27 - 65. <sup>83</sup> 83 So Höhne, a.a.O., S. 29 und Gross, a.a.O., S. 14. Dies unterstreicht auch folgende Feststellung: ' Today, no newspaper or broadcasting Station in the world which wants to keep its readers or listeners informed of world events can afford to forego the

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 19
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 11 Unternehmensakzeptanz durch Online..., 2000, S. 83

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

27

## Textstelle (Prüfdokument) S. 30

telegraphic news agency", so unesco: News Agencies, S. 9. Die Frage, ob der Begriff der Revolution in diesem Kontext zutreffend ist, beantwortete Popitz wie folgt: "Kann man das Wort "Revolution auf einen Prozeß anwenden, der sich über Jahrtausende hinzieht? Daß sich hier ein radikaler sozialer Wandel vollzogen hat, steht wohl nicht in Frage. Dieser radikale Wandel ist rapide verlaufen, zusammengedrängt in eine Zeitspanne, die erstaunlich kurz erscheint, wenn man sie an dem geschichtlichen Horizont mißt, der hier angemessen erscheint: an den Jahrtausenden der Altsteinzeit.", ibid.: Der Aufbruch zur Artifizialen Gesellschaft. Zur Anthropologie der Technik, Tübingen 1995, S. 15. Zur Einordnung der Entwicklung im 19. Jahrhundert: "Die zweite technologische Revolution beginnt mit der Technologie der Maschine in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, setzt sich fort mit der Technologie der Chemie, [...] und endet in der Technologie der Elektrizität [...]" , ebd. Dazu auch: mcellean iii, james e./dorn, harald: Science and Technology in WorldHistory.AnIntroduction, 2. Auflage, Baltimore 2006, S. 314f. und 318 ff. ein Kontinuitätskriterium ausgemacht. Es ging um Das Geschäft mit der Nachricht, das schon von jeher das Nachrichtenwesen kennzeichnete. Entscheidende Kriterien waren Schnelligkeit und Exklusivität. Ist die Nachricht exklusiv, so hat sie für den Empfänger in der Regel einen außergewöhnlichen Wert. Gross hielt dazu fest: "Die rasche Entwicklung der Nachrichtenbüros ab Mitte des vorigen Jahrhunderts wäre nicht möglich gewesen ohne die Ausdehnung des kapitalistischen Welthandels und den rapide wachsenden Bedarf an schnellem Transport von Wirtschaftsnachrichten."<sup>78</sup> Vor diesem Hintergrund ist es wenig erstaunlich, dass die Gründer der ersten großen europäischen Nachrichtenagenturen, Charles Havas in Frankreich, Paul Julius Reuter in England und Bernhard Wolff in Deutschland, vor allem kaufmännische Kenntnisse und Erfahrungen besaßen.<sup>79</sup> Die These, dass die telegrafische Übermittlung aufgrund der Störungsanfälligkeit der frühen Telegrafen die moderne Form der Nachricht prägte

62 Das Wort >Nachricht< entwickelte sich im 17. Jahrhundert aus dem frühneuhochdeutschen >Nachrichtung<. Vgl. dazu kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 22.

63 hans-bredow-institut (Hrsg.): Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2000. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung; Anlage zum Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung, herausgegeben vom

## Textstelle (Originalquellen)

Services of a telegraphie news agency.", so UNESCO (Hg.), a.a.O., S. 9.<sup>84</sup> 84 So lautet der Titel des Buches von Manfred Steffens [di:Stefan Zickler], Hamburg 1969. Stefan Zickler war DENA- und später

bürgerlicher Öffentlichkeit anzusehen sind, aufbewahrt. In das Herrenzimmer zieht sich der Hausherr - oder die Herrenrunde - zum Rauchen zurück, wobei die Zigarre zunehmend die Puile ablöst. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzt sich dann beim Bürgertum die Zigarette mehr und mehr durch. Beim Bijflungs.bürgert.ujnjvird\_ das Raumangebot häufig durch ein Musikzimmer ergänzt. Ein Tisch, nicht- selten ein

Kontinuitätskriterium ausgemacht. Es geht um "Das Geschäft mit der Nachricht"<sup>84</sup>, das schon seit dem Mittelalter das Nachrichtenwesen kennzeichnet. Ein weiteres Kriterium ist das der Schnelligkeit. Ist die Nachricht exklusiv, so ist sie zugleich von außergewöhnlichem Wert für den Empfänger<sup>85</sup>. Hier ist dem Urteil Gross zuzustimmen, der in seiner Dissertation über die Deutsche Presse-Agentur bemerkt: "Die rasche Entwicklung der Nachrichtenbüros ab Mitte des vorigen Jahrhunderts wäre nicht möglich gewesen ohne die Ausdehnung des kapitalistischen Welthandels und den rapide wachsenden Bedarf an schnellem Transport von Wirtschaftsnachrichten."<sup>86</sup> Vor diesem Hintergrund ist es dann nicht mehr erstaunlich, daß die Gründer der ersten großen europäischen Nachrichtenagenturen - Charles Havas<sup>87</sup> in Frankreich, Bernhard Wolff<sup>88</sup> in Deutschland

gewesen ohne die Ausdehnung des kapitalistischen Welthandels und den rapide wachsenden Bedarf an schnellem Transport von Wirtschaftsnachrichten."<sup>86</sup> Vor diesem Hintergrund ist es dann nicht mehr erstaunlich, daß die Gründer der ersten großen europäischen Nachrichtenagenturen - Charles Havas<sup>87</sup> in Frankreich, Bernhard Wolff<sup>88</sup> in Deutschland und Julius P. Reuter<sup>89</sup> in England - neben journalistischen auch kaufmännische Kenntnisse besaßen.<sup>90</sup> 2.1.1

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 12 Petsch, J.: Eigenheim und gute Stub..., 1989, S. 14
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 19
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 20

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
28

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 32

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

29

64 Dazu ausführlich: he: Die Nachrichtenagenturen, S. 3iff. sowie weischenberg, Siegfried: Journalistik. Band 2: Medientechnik, Medienfunktionen, Medienakteure, Opladen 1995, S. 154-157.

65 weischenberg, siEGiRiEB-. Nachrichtenschreiben. Journalistische Praxis zum Studium und Selbststudium, Opladen 1988, S. 17.

66 Ebd; dazu auch: schulz, Winfried: Nachricht, in: noelle-neumann, elisabeth/schulz, winfried/wilke, Jürgen (Hrsg.): Fischer Lexikon. Publizistik/Massenkommunikation, Frankfurt/M. 1989, S. 216-240.

67 unesco (Hrsg.): News Agencies. Their Structure and Operation, Paris 1953, S. 24; im Folgenden zitiert: unesco: News Agencies.

68 dovifat, emil: Zeitungslehre. 6., neu bearbeitete Auflage von Jürgen Wilke, Berlin 1976, Band 1, S. 91; im Folgenden zitiert: dovifat: Zeitungslehre.

69 Es wird durchgehend der Terminus "Nachrichtenagentur (news agency) verwandt. Der Verfasser folgt hier der Bezeichnung der unesco.

70 Beschrieben werden insbesondere die sogenannten >Gründeragenturen<, der Begriff stammt von höhne: Report, Bd. 2, S. 63. Die unesco spricht in diesem Zusammenhang von den World Telegraphic News Agencies.

71 So die Formulierung von wilke: Einführung, in: Ibid (Hrsg.): Telegraphenbüros, S. 13. Diese

72 Vgl. zur Geschichte der Nachrichtentechnik: steinbuch, karl: Die informierte Gesellschaft. Geschichte und Zukunft der Nachrichtentechnik, neue, aktualisierte Auflage Stuttgart 1969, hier S. 17-65;

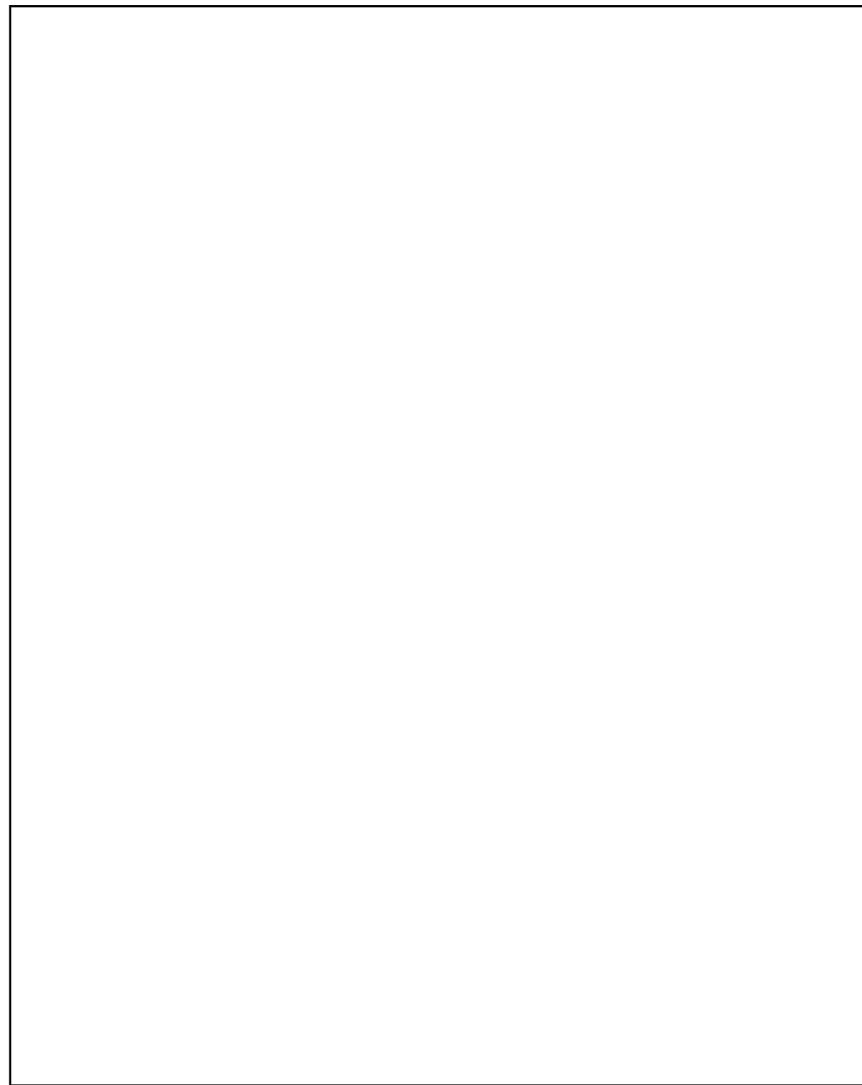
74 osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, 2. Auflage, München 2009, S. 126.

75 paul stich, WERNEM Medienwandel im Industrie- und Massenzeitalter (1830-1900), Göttingen 2004, S. 57.

76 oberholtzer, ellis paxson: Die Beziehungen zwischen dem Staat und der Zeitungspresse im Deutschen Reich. Nebsteinigen Umrissen für die Wissenschaft des Journalismus, Berlin 1895, S. 152.

78 gross: Die Deutsche Presse-Agentur, S. 15.

79 Havas machte als Inhaber eines Handelshauses während der Kontinentalsperre sein Vermögen, Wolff lernte bei Havas das Nachrichtengeschäft kennen. Anschließend wurde er zunächst



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 32

dient [...] der kommunikativen Qualität des journalistischen Produkts."<sup>82</sup> In der amerikanischen Journalismusforschung wird der Erfolg der neutralen, unparteiischen Nachricht ebenfalls mit dem Telegrafen in Verbindung gebracht. Aufgrund **der hohen** Verbreitungskosten musste eine hohe Abnehmerzahl erreicht werden.<sup>83</sup> "Um möglichst viele Kunden zu gewinnen, seien die Agenturen dazu gezwungen gewesen, auf politische Einseitigkeit und Parteilichkeit [...] zu verzichten."<sup>84</sup> Der Franzose Charles Havas gilt als Gründer der ersten Nachrichtenagentur, die systematisch und kontinuierlich Zeitungen mit Nachrichten versorgte. 1835 erwarb Havas das Korrespondenzbüro Garnier in Paris, das seit 1811 Artikel aus Zeitungen europäischer Länder ins Französische übersetzt hatte, um sie an französische Zeitungen zu verkaufen. Mit der Einrichtung einer Brieftaubenpost zwischen Paris, Brüssel und London konnte die Agentur Nachrichten in bis dahin ungeahnt kurzer Zeit melden. In den Folgejahren baute die Agentur Verbindungen zu weiteren europäischen Metropolen wie Rom, Wien, Madrid und "principal cities in Germany"<sup>85</sup> auf.<sup>86</sup> Ab 1852 nutzte Havas den Telegrafen, um Nachrichten zu übermitteln. Wie gut das Übertragungssystem funktionierte, zeigte sich am Beispiel einer Meldung, die für die europäischen Mächte von herausragendem Wert gewesen war und die zugleich die wachsende Bedeutung der Nachrichtenagenturen unter Beweis stellte: Die erste Nachricht über den Ausbruch des Krim-Krieges meldete die Agence Havas. Havas verfügte über diese Nachricht früher als das französische Außenministerium und früher als sein deutscher Konkurrent, Bernhard Wolff, obwohl das Telegramm, das den Kriegsbeginn meldete, in Wien aufgegeben und über Berlin nach Paris weitergeleitet wurde.<sup>87</sup> 1879 ging die Agence Havas an die Börse.<sup>88</sup> 1940 erwarb die Vichy-Regierung sämtliche Aktien und missbrauchte die Agentur als Propaganda-Instrument, bis sie schließlich dem Deutschen Nachrichten-Büro (

● 32% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Jahrhunderts auf die Einführung des Telegraphen (durch die Nachrichtenagenturen) zurückgeführt.<sup>49</sup> Telegraphische Nachrichten hätten sich wegen **der hohen** Kosten nur bei einer entsprechend hohen Abnehmerzahl rentiert. Um möglichst viele Kunden zu gewinnen, seien die Agenturen dazu gezwungen gewesen, auf politische Einseitigkeiten und Parteilichkeit, wie sie in der amerikanischen Presse bis dahin üblich waren, zu verzichten. Nur so habe man unterschiedlich ausgerichtete Blätter gleichermaßen beliefern können.

den Gedanken der Weitergabe von Nachrichten auch an Zeitungen auf und baute ihn aus. Damit gilt er als der Gründer der ersten Nachrichtenagentur neuen Stils, die systematisch und kontinuierlich Zeitungen mit Nachrichten versorgte.<sup>91</sup> 1835 erwarb Havas das Korrespondenzbüro Garnier in Paris, das seit 1811 Artikel aus Zeitungen europäischer Länder ins Französische übersetzt hatte, um diese an französische Zeitungen zu verkaufen. Seit 1852 nutzte Havas den Telegraphen, um Nachrichten zu übermitteln, nachdem er bereits 1840 durch die Einrichtung einer Brieftaubenpost zwischen Paris, London und Brüssel Nachrichten in bislang ungeahnt kurzer Zeit melden konnte.<sup>92</sup> Ab 1848 baute Havas Verbindungen zu weiteren europäischen Metropolen wie Rom, Madrid, Wien und "principal cities in Germany"<sup>93</sup> auf. Wie gut das Übertragungssystem funktionierte, zeigt sich am Beispiel einer Meldung, die für die europäischen Mächte von hervorragender Bedeutung gewesen ist und die zugleich die zunehmende Bedeutung der Nachrichtenagenturen unter Beweis stellt. Die erste Nachricht über den Ausbruch des Krim-Krieges meldete Agence Havas. "Er [gemeint ist Havas] hatte diese Nachricht früher als das französische Außenministerium und früher als sein deutscher Konkurrent, Bernhard Wolff, obwohl das Telegramm, das den Kriegsbeginn meldete, in Wien aufgegeben, über Berlin nach Paris weitergeleitet wurde."<sup>94</sup> 1879 ging die Agence Havas an die Börse.<sup>95</sup> Nach einer wirtschaftlichen Talfahrt in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts erholte sich Havas wieder. 1921 wurde eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 18.500.000 Francs gegründet. 1940 erwarb schließlich die Vichy-Regierung sämtliche Aktien und nutzte die Agentur als Propaganda-Instrument, das schließlich dem

- 10 Vom Flügeltelegraphen zum Internet..., 1998, S. 177
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 20
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 21

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

30

## Textstelle (Prüfdokument) S. 32

dnb) unterstellt wurde. Sowohl in London (ab 1940) als auch in Algier (ab 1942) wurden Nachrichtenagenturen gegründet, die eng mit der Resistance zusammenarbeiteten. In Frankreich waren aid<sup>89</sup> und France Libre im Untergrund aktiv. Diese vier Agenturen bildeten im August 1944 die Agence France Press (afp), die bis heute den Status einer Weltagentur besitzt. Festzuhalten ist, dass sich, nachdem Havas zum Propaganda-Instrument geworden war, unabhängige Agenturen, wenn auch im Untergrund agierend, etablierten. Schnelligkeit und der daraus resultierende Verwertungsvorsprung waren auch die Motive zur Gründung der Harbour News Association im Mai 1848 in New York. Die Genossenschaft, der zunächst sechs, dann mit der New York Times sieben Mitglieder angehörten, finanzierte die Fahrt von schnellen Seglern, die den aus Europa herannahenden Schiffen entgegenfuhren, um Nachrichten in Empfang zu nehmen und zeitig vor dem Eintreffen der Schiffe New York mit Nachrichten beliefern zu können. Aus dieser Genossenschaft entwickelte sich im Jahr 1857 die New York Associated Press, die mit anderen Zeitungs-Kooperationen in den usa zusammenarbeitete.<sup>90</sup> Nach Streitigkeiten entstand die ebenfalls genossenschaftlich organisierte The Associated Press (ap) im Jahre 1900. Die Organisationsform der amerikanischen Nachrichtenagentur ap sollte als Vorbild für die Gründung der Nachrichtenagenturen in der amerikanischen und später in der britischen Zone dienen. Von Relevanz ist in diesem Kontext auch, dass ap zu jedem Zeitpunkt Einflussversuchen us-amerikanischer Regierungen entgegentrat, um unabhängig zu bleiben.<sup>91</sup> Der Buchhändler Paul Julius Reuter<sup>92</sup> war ab 1848 zunächst als Übersetzer in der Agence Havas in Paris tätig, um, nach einem gescheiterten Versuch, eine Agentur in Frankreich aufzubauen, ein Korrespondenzbüro in Aachen zu eröffnen.<sup>93</sup> Reuter machte sich zunächst die Tatsache zunutze, dass Brüssel und Aachen noch nicht mit einem Telegrafen verbunden waren.<sup>94</sup> Die Distanz zwischen den Städten überbrückte er mit einer Brieftaubenpost. Das Geschäft war indes nur von kurzer Dauer: Schon bald schloss sich die Lücke und das Telegrafennetz bediente auch diese Strecke.<sup>95</sup>

● 49% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Deutschen Nachrichten-Büro unterstellt wurde. Sowohl in London (1940) als auch in Algier (1942) gründeten sich Nachrichtenagenturen, die eng mit der Resistance zusammenarbeiten. In diesem Zusammenhang sind ebenfalls die illegal in Frankreich tätigen Nachrichtenagenturen AID<sup>96</sup> und France Libre zu nennen.<sup>97</sup> Diese vier bildeten im August 1944 die Agence France Press (AFP), die bis heute den Status einer Welt-Agentur besitzt. Bis 1956 war AFP der äußeren Struktur nach ein Staatsunternehmen, da der Generaldirektor vom der Regierung ernannt wurde. Dies tat der Unabhängigkeit der da der Generaldirektor vom der Regierung ernannt wurde. Dies tat der Unabhängigkeit der Agentur keinen Abbruch. 2.1.2 AP Insbesondere das Kriterium der Schnelligkeit war die Triebfeder zur Gründung der "Harbour News Association" im Mai 1848 in New York. Die Genossenschaft, der zunächst sechs, dann mit der "New York Times" sieben Mitglieder angehörten, finanzierte die Fahrt von schnellen Seglern, die den aus Europa herannahenden Schiffen entgegensegelten, um Nachrichten in Empfang zu nehmen und zeitig vor dem Eintreffen der Schiffe aus Europa New York mit Nachrichten beliefern zu können. Aus dieser ersten Genossenschaft entwickelte sich im Jahre 1857 die New York Associated Press, die mit anderen Zeitungs-Kooperationen in den USA zusammenarbeitete.<sup>99</sup> Nach Streitigkeiten entstand die ebenfalls genossenschaftlich organisierte "The Associated Press" (AP) im Jahre 1900. Die Organisationsform der amerikanischen Nachrichtenagentur AP sollte als Beispiel für die Gründung der Nachrichtenagenturen in der amerikanischen und später in der britischen Zone dienen. Darüber hinaus lehnte AP zu jedem Zeitpunkt den Einfluß der USamerikanischen Regierung ab, um Unabhängigkeit zu bewahren.<sup>100</sup> 2.1.3 Reuter<sup>101</sup> Der in Kassel geborene und gelernte Buchhändler Julius P. Reuter war 1848 zunächst als Übersetzer in der Agence Havas in Paris tätig, um, nach einem mißlungenen Versuch eine Agentur in Frankreich aufzubauen, ein Korrespondenzbüro in Aachen zu eröffnen.<sup>102</sup> Reuter machte sich zunächst die Tatsache<sup>103</sup> zu nutze, daß Brüssel und Aachen noch nicht mit einem Telegraphen verbunden waren.<sup>104</sup> Die Distanz zwischen den Städten überbrückte er mit einer Brieftaubenpost. Das Geschäft war indes nur von kurzer Dauer, da bald das Telegraphennetz auch

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 21
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 22

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

31

## Textstelle (Prüfdokument) S. 34

Werner von Siemens, der für den Bau dieser Strecke verantwortlich war, schrieb in seinen Erinnerungen: "Während des Baues der Linie lernte ich den Unternehmer der Taubenpost zwischen Köln und Brüssel, den Herrn Reuter, kennen. Sein Geschäft wurde durch die Anlage des elektrischen Telegraphen schonungslos zerstört. Als sich Frau Reuter deshalb bei mir beklagte, gab ich dem Ehepaar den Rat, nach London zu gehen und dort ein Depeschbüro einzurichten."<sup>96</sup> Reuter folgte diesem Rat, ging nach London, konzentrierte sich zunächst auf den Handel mit Börsenachrichten<sup>97</sup> und bot ab 1858 Londoner Zeitungen einen Nachrichtendienst an. Der technische Fortschritt erforderte neue Finanzierungsquellen. Durch die Anlage von Kabelverbindungen<sup>98</sup> wuchs der Kapitalbedarf. Deshalb wandelte Reuter sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft um.<sup>99</sup> Im Ersten Weltkrieg geriet das Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten: 1916 kauften zunächst britische Privatleute sämtliche Aktien, ab 1925 hatten britische Verlage die Gelegenheit, sich über den Erwerb von Aktien am Unternehmen zu beteiligen.<sup>100</sup> Die 1916 formulierte Reuters-Charta galt lange als Kodex für Nachrichtenagenturen und Nachrichtenredakteure. Das Credo lautete "[...] that Reuter's should remain [...] independent, impartial and unconnected with financial undertakings."<sup>101</sup> 1941 und 1947 kamen die genossenschaftlich organisierten Nachrichtenagenturen der englischen Provinzpresse, der australischen sowie der neuseeländischen Presse hinzu.<sup>102</sup> Mit Blick auf die drei Weltagenturen afp, ap und Reuters lassen sich verschiedene Schlussfolgerungen herleiten. Das Geschäft mit Nachrichten war kostspielig. Technische Infrastruktur und Korrespondentennetze erforderten einen hohen Kapitalbedarf. Dies hatte zur Folge, dass sich die Hauptabnehmer von Nachrichten an diesem Geschäft beteiligten. Diese Beteiligungen erfolgten auch über genossenschaftliche Strukturen. Die Nachrichtenagenturen in Deutschland Bis 1933 war Wolffs Telegraphisches Bureau die führende Nachrichtenagentur in Deutschland. Zwar wurden nach der Freigabe des Telegrafens

82 Ebd.: 425.

83 Shaw, Donald I.: News Bias and the Telegraph: a Study of Historical Change, in: Journalism Quarterly 44 (1977), S. 3-

84 Wilke, Jürgen: Deutsche Telegraphenbureaus und Nachrichtenagenturen, S. 177.

85 UNESCO: News Agencies, S. 11.

## Textstelle (Originalquellen)

diese Strecke bediente.<sup>105</sup> Werner von Siemens, der für den Bau dieser Strecke verantwortlich war, schreibt in seinen Erinnerungen: "Während des Baues dieser Linie lernte ich den Unternehmer der Taubenpost zwischen Köln und Brüssel, den Herrn Reuter, kennen. Sein Geschäft wurde durch die Anlage des elektrischen Telegraphen schonungslos zerstört. Als sich Frau Reuter deshalb bei mir beklagte, gab ich dem Ehepaar den Rat nach London zu gehen und dort ein Depeschbüro einzurichten, ..." <sup>106</sup> Zunächst beschränkte sich Reuter in London auf den Handel mit Börsennachrichten<sup>107</sup>, ab 1858 bot er zusätzlich den Londoner Zeitungen einen Nachrichtendienst an. In den folgenden Jahren wuchs der Kapitalbedarf durch die Anlage von Kabelverbindungen<sup>108</sup>, so daß Reuter sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umwandelte, um die Kapitalkraft zu stärken. Während des Ersten Weltkrieges geriet das Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten. 1916 kauften zunächst britische Privatleute sämtliche Aktien<sup>109</sup>, ab 1925 wurde britischen Verlagen die Gelegenheit gegeben, sich über den Erwerb von Aktien am Unternehmen zu beteiligen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die 1916 formulierte Reuters-Charta, die u.a. beinhaltet: "... that Reuter's should remain ... independent, impartial and unconnected with financial undertakings"<sup>110</sup>. 1941 und 1947 kamen die genossenschaftlich organisierten Nachrichtenagenturen der englischen Provinzpresse, der australischen sowie der neuseeländischen Presse hinzu.<sup>111</sup> Die Entwicklung der deutschen Nachrichtenagenturen soll im folgenden Abschnitt skizziert werden. 2.1.4 Die Nachrichtenagenturen in Deutschland 2.1.4.1 WTB Bernhard Wolff<sup>112</sup> führte seit 1848 die Geschäfte der Berliner National-

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 22

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

32

## Textstelle (Prüfdokument) S. 35

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

33

86 "Speed of communication was one of the chief factors which decided the newspapers to the Havas Agency", ebd. Friedrich Fuchs schrieb dazu in seiner Dissertation: "Havas erzielte mit

87 Vgl. dazu höhne: Report. Bd. 2, S. 64.

88 Vgl. fuchs: Die Agence Havas, S. 20.

89 L'Agence d'Information et de Documentation.

90 Peck schrieb dazu: "Ähnliche Gruppen außerhalb von New York begannen dann, unter sich Nachrichten auszutauschen, so daß es zur Gründung von mehreren, voneinander unabhängigen, regionalen Associated Press-Organisationen kam", ibid.: Nachrichtenagenturen, S. 45.

91 Vgl. dazu ausführlich unesco (Hrsg.): NewsAgencies, 43E

92 Vgl. dazu die umfassende Monografie von lawrenson, john/barber, Lionel: Thepriceof truth. The Störy of theReuters millions, Edinburgh 1985; dazu auch geppert, Dominik: Pressekriege. Öffentlichkeit und Diplomatie in den deutsch-britischen Beziehungen, München 2007, S. 70ff., im Folgenden zitiert: geppert: Pressekriege.

93 Vgl. fuchs: Die Agence Havas, S. 29.

94 Die Telegraphenlinie Berlin-Aachen war zu diesem Zeitpunkt gerade eröffnet und freigegeben, ebd.; dazu auch höhne, Report. Bd. 2, S. 67 und koszyk, kurt: Deutsche Presse im 19. Jahrhundert. Geschichte der deutschen Presse, Teil 11, Berlin 1966, S. 212f.

95 fuchs: Die AgenceHavas, S.32, höhne: Report, Bd. 2, S. 67.

96 Zitiert nach ebd. mit Nachweis; dazu auch fuchs: Die AgenceHavas, S. 32S.

97 gross:DieDeutschePresse-Agentur, S. 16.

98 U. a. nach Norderney und Ostindien.

99 Dies hatte auch Konsequenzen für das wtb, vgl. dazu he: Die Nachrichtenagenturen, S. 58.

100 Vgl. dazu fuchs: Die AgenceHavas, S. 58S.

101 Zitiert nach dovivat, Zeitungslehre, 6. Aufl., S. 84.

102 Vgl. dazu unesco: NewsAgencies, S. 51f.



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 35

behaupten. Dies führte Schritt für Schritt zu einer Konzentration im deutschen Nachrichtenmarkt, da das wtb viele dieser Agenturen aufkaufte und als Filialen nutzte.<sup>104</sup> Treibende Kraft des wtb war der Gründer und Namensgeber **Bernhard Wolff**,<sup>105</sup> der **seit 1848 die Geschäfte der Berliner National-Zeitung führte**.<sup>106</sup> **Am 28. November 1848** "veröffentlichte die National-Zeitung zwei Telegramme, die am Vortag mit Kursen aus Frankfurt am Main und Amsterdam eingetroffen waren."<sup>107</sup> **Daraus entwickelte sich schließlich das Telegraphische Correspondenzbureau (B. Wolff)**, später Wolff's Telegraphisches Bureau, **als dessen Gründungsdatum der 27. November 1849 gilt**.<sup>108</sup> Am 28. November 1849 erschien in der National-Zeitung folgende Meldung: "Wie wir stets bemüht waren, das Interesse unserer Leser in jeder Beziehung wahrzunehmen, so haben wir auch jetzt geglaubt, im Interesse unserer Leser das neue Kommunikationsmittel der Telegraphie nicht unbeachtet lassen zu dürfen. Wir sind durch ausgedehnte Verträge in den Stand gesetzt, einstweilen täglich telegraphische Depeschen aus Paris, London, Amsterdam und Frankfurt geben zu können. Dieselben werden wir nicht nur das kaufmännische Interesse nach allen Rücksichten hin berücksichtigen, sondern auch die wichtigsten politischen Tatsachen auf das Schnellste zur Kenntnis des Publikums bringen."<sup>109</sup> Mit diesem Auftrag begann die Tätigkeit der Nachrichtenagentur, die bis 1933 in Deutschland die führende Agentur werden sollte. Die in der Berliner Zentrale **redigierten Nachrichten** wurden per Brief **und Boten an die Abonnenten in Berlin** weitergeleitet. Wolff konzentrierte sich im Verlauf der Jahre immer stärker auf sein Amt als Herausgeber der National-Zeitung, die er Mitte der 1850er-Jahre aufgekauft hatte.<sup>110</sup> Die **sich auch** finanziell auswirkende Vorliebe Wolffs für die

104 Ebd.

105 Wolff, 1811 als Bankierssohn in Berlin geboren, hatte in Halle Medizin studiert. Da aber sein Vater früh starb und zuvor sein Vermögen verloren hatte, konnte er keine Praxis erwerben. Er betätigte sich als Übersetzer für medizinische Abhandlungen und als Mitherausgeber eines ärztlichen Lexikons. Dann wurde er Mitarbeiter und später Teilhaber der Vossischen Buchhandlung in Berlin. Während der Märzrevolution in Berlin hielt er sich zusammen mit Reuter bei Charles Havas in Paris auf; vgl. dazu Höhne: Report. Bd. 2, S. 45. Dazu ausführlich: Basse, Dieter: Wolff's Telegraphisches Bureau 1849 bis 1933. Agenturpublizistik zwischen Politik und Wirtschaft, München 1991; im Folgenden zitiert: Basse: Wolff s.

106 Der Verfasser folgt hier im Wesentlichen Koszyk, Kurt: Deutsche Presse im 19. Jahrhundert, S. 212ff. sowie Wunderlich: Telegraphische Nachrichtenbüros, S. 23-85.

● 9% Einzelplagiatwahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

australischen sowie der neuseeländischen Presse hinzu.<sup>111</sup> Die Entwicklung der deutschen Nachrichtenagenturen soll im folgenden Abschnitt skizziert werden. 2.1.4 Die Nachrichtenagenturen in Deutschland 2.1.4.1 WTB **Bernhard Wolff**<sup>112</sup> führte **seit 1848 die Geschäfte der Berliner National-Zeitung**.<sup>113</sup> **Am 28. November 1848** "veröffentlichte die National-Zeitung zwei Telegramme, die am Vortag mit Kursen aus Frankfurt am Main und Amsterdam eingetroffen waren"<sup>114</sup>. **Daraus entwickelte sich schließlich das Telegraphische Correspondenzbureau (B. Wolff)**, kurz WTB genannt, **als dessen Gründungsdatum der 27. November 1849 gilt**.<sup>115</sup> Im weiteren Verlauf entwickelte sich das WTB zu einer offiziellen Institution<sup>116</sup>, die "unter direkter Kontrolle der preußischen Regierung"<sup>117</sup> stand. Das tat der positiven Entwicklung des

Öffentlichkeit freigegeben worden. Diese ersten Depeschen wurden in der National-Zeitung folgendermaßen angekündigt: "Wie wir stets nach Kräften bemüht waren, das Interesse unserer geehrten Abonnenten in jeder Beziehung wahrzunehmen, so haben wir auch jetzt geglaubt, im Interesse unserer Leser das neue Kommunikationsmittel der Telegraphie nicht unbeachtet lassen zu dürfen. Wir sind durch ausgedehnte Verträge in den Stand gesetzt, einstweilen täglich telegraphische Depeschen aus Paris, London, Amsterdam und Frankfurt geben zu können. Dieselben werden nicht nur das kaufmännische Interesse nach allen Richtungen hin berücksichtigen, sondern auch die wichtigsten politischen Tatsachen auf das Schnellste zur Kenntnis des Publikums bringen. Außer von den genannten Städten, aus denen wir tägliche telegraphische Berichte bringen, und die bereits in den nächsten Tagen durch Hamburg und Stettin ihre Erweiterung

der "National-Zeitung" war die Angestellten **redigierten Nachrichten**, die von freien Mitarbeitern und den kooperierenden Agenturen depeschiert wurden. Von da aus gelangten sie per Brief **und Boten an die Abonnenten in Berlin** und unter Beteiligung der angegliederten Büros per Telegraphie an die auswärtigen Kunden. Die meisten Nachrichten waren Handels- und BörsenNachrichten, allerdings fanden **sich auch** regelmäßig politische

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 23
- 13 Höhne, Hansjoachim: Report über Nac..., 1977, S. 45
- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 56

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

34

## Textstelle (Prüfdokument) S. 36

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

35

107 höhne: Report, Bd. 2, S. 45.

108 Ebd.: 46. Für Basse blieb das genaue Gründungsgeschehen "im Dunkeln", ibid.: Wolffs, S. 18.

109 Zitiert nach Friehe, Ernst Gerhard: Geschichte der National-Zeitung 1848-1878, Leipzig 1933, S. 19; vgl. dazu auch Basse: Wulffs, S. 17.

110 he: DieNachrichtenagenturen, S. 56f. mit weiteten Nachweisen.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 36

Dass die Verantwortlichen des wtb den Kontakt zum König und damit seine Unterstützung suchten, dokumentierte Hofrat Louis Schneider in seiner 1888 veröffentlichten Monografie Aus dem Leben Kaiser Wilhelms. Dort schrieb er über ein Ereignis im März 1865: "In London hatte sich eine Association zur Ausbeutung des Europäischen Telegraphenwesens gebildet. Diese Unternehmung drohte alle telegraphischen Privatanstalten, so auch das in Berlin bestehende Wolff'sche Bureau, zu vernichten oder doch jedenfalls aufzusaugen, den Schwerpunkt dieses so mächtigen Kommunikationsmittels aber unstreitig nach England zu verlegen. Ich kannte damals den Besitzer dieses Bureaus nicht, wußte aber, daß der König ihm für geleistete Dienste wohlwollend und gnädig gesinnt war. Sein Geschäftsführer Wentzel wandte sich mit der Bitte an mich, ob ich nichts dazu beitragen könne und wolle, durch Bildung einer ähnlichen Association in Preußen, welcher sich dann das schon bestehende Wolff'sche Bureau anschließen könne und wolle, die Gefahr abzuwenden, daß Preußen einer Spekulation des Auslands tributär würde."<sup>111</sup>  
Der König half. Zwar blieben der Name und Wolff selbst bis 1871 offiziell Generaldirektor, doch konzentrierte sich dieser ganz auf seine Aufgaben bei der National-Zeitung. Mit dieser Intervention war jene Verbindung geknüpft, die dazu führte,

<sup>111</sup> Schneider, Louis: Aus dem Leben Kaiser Wilhelms. Band 1, Berlin 1888, S. 171E

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

König Wilhelm in allen Dingen war, in denen er selbständig handeln wottte, davon nur ein Beispiel aus dem März 1865. In London hatte sich eine Assoziation zur Ausbeutung des Europäischen Telegraphenwesens gebildet. Diese Unternehmung drohte alle telegraphischen Privatanstalten so auch das in Berlin bestehende Wolff'sche Büro, zu vernichten oder doch jedenfalls aufzusaugen, den Schwerpunkt dieses so mächtigen Kommunikationsmittels aber unstreitig nach England zu verlegen. Ich kannte damals den Besitzer dieses Büros nicht, wußte aber, daß der König ihm für geleistete Dienste wohlwollend und gnädig gesinnt war. Sein Geschäftsführer Wentzel wandte sich mit der Bitte an mich, ob ich nicht dazu beitragen könne und wolle, durch Bildung einer ähnlichen Assoziation für Preußen, welcher sich dann das schon bestehende Wolff'sche Büro anschließen könne und wolle, die Gefahr abzuwenden, daß Preußen einer Spekulation des Auslandes tributär würde. Das würde sich leicht erreichen lassen, wenn der König, vielleicht eigenhändig oder mündlich, einigen als gut gesinnt bekannten Bankiers den Wunsch ausspräche,

- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 58
- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 59

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

36

## Textstelle (Prüfdokument) S. 37

König half. Zwar blieben der Name und Wolff selbst bis 1871 offiziell Generaldirektor, doch konzentrierte sich dieser ganz auf seine Aufgaben bei der National-Zeitung. Mit dieser Intervention war jene Verbindung geknüpft, die dazu führte, dass sich das wtb zu einer "offiziösen Institution"<sup>112</sup> entwickelte, die schließlich "unter direkter Kontrolle der preußischen Regierung"<sup>113</sup> stand. Für Wilke unterlag das wtb während seiner gesamten Existenz staatlicher Einflussnahme.<sup>114</sup> Der Wettbewerb mit Reuters war damit noch nicht gewonnen. Als ein 1859 geschlossener Austauschvertrag mit Reuters auslief und nicht erneuert wurde, musste das wtb

112 So koszyk, kurt: Deutsche Presse im ig. Jahrhundert, S. 213.

113 Ebd., vgl. dazu auch höhne: Report, Bd. 2, S. 52f. und 54fr. sowie basse: Wolff's, passim.

114 wilke, Jürgen: Deutsche Telegraphenbureaus und Nachrichtenagenturen, in: teuteberg, hans-jürgen/neutsch, Cornelius (Hrsg.): Vom Flügeltelegraphen zum Internet. Geschichte der modernen Telekommunikation, Stuttgart 1998, S. 174.

115 Vgl. dazu he: DieNachrichtenagenturen, S. 62f.

## Textstelle (Originalquellen)

und Amsterdam eingetroffen waren"<sup>114</sup>. Daraus entwickelte sich schließlich das Telegraphische Correspondenzbureau (B. Wolff), kurz WTB genannt, als dessen Gründungsdatum der 27. November 1849 gilt.<sup>115</sup> Im weiteren Verlauf entwickelte sich das WTB zu einer offiziellen Institution<sup>116</sup>, die "unter direkter Kontrolle der preußischen Regierung"<sup>117</sup> stand. Das tat der positiven Entwicklung des WTB indes keinen Abbruch: "1880/81 gab das Büro für Telegramme rund 450 000 Mark aus, 1904/5 für Telegramme und Telephonate schon fast 1,1

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 23

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

37

## Textstelle (Prüfdokument) S. 37

damit noch nicht gewonnen.<sup>115</sup> Als ein 1859 geschlossener Austauschvertrag mit Reuters auslief und nicht erneuert wurde, musste **das wtb** den gesamten kommerziellen und politischen Nachrichtendienst auf eigene Kosten beschaffen. Das führte dazu, dass am 10. Juni 1869 ein **Vertrag zwischen dem wtb und dem preußischen** Staatsministerium geschlossen wurde, der dem wtb sowohl einen direkten Zuschuss als auch einen zinslosen Kredit gewährte sowie das Privileg, "allgemeine Correspondenz" zu befördern.<sup>116</sup> Der Preis dieser staatlichen Unterstützung war hoch: die Aufgabe der Unabhängigkeit - im

<sup>115</sup> Vgl. dazu he: DieNachrichtenagenturen, S. 62f.

<sup>116</sup> Vgl. dazu basse: Wolff's, S. 40 sowie höhne, hansjoachim: Nachrichtenagenturen unter Bismarcks Regie. Zwei aktenkundige Beispiele, in: Publizistik 1981, S. 106.

## Textstelle (Originalquellen)

**das WTB** somit im Besitz monarchisch-konservativer Bankkreise und geriet unter den Einfluss der Pressepolitik Bismarcks Dieser Einfluss verstärkte sich noch durch einen am 10.6.1869 abgeschlossenen **Vertrag zwischen dem WTB und dem preußischen** Staatsministerium Dem Nachrichtenbüro wurden Vergünstigungen bei der Benutzung des Telegraphenburos sowie ein jährlicher Zuschuss von 100 000 Talern eingeräumt Dafür verpflichtete es sich, amtlich autorisierte Depeschen vorrangig

- 14 Grundzüge der Medien- und Kommunika..., 2000, S. 247

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

38



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 38

Europa war der Abschluss des Kartellvertrages von 1870 zwischen Havas, Reuters und dem wtb.<sup>119</sup> Im Kern ging es um die Aufteilung von Interessensphären, um den kostspieligen Wettbewerb zwischen den Nachrichtenagenturen zu beenden. Dem Vertrag zufolge hatte jede Vertragspartei das ausschließliche Recht des Geschäfts mit politischen und wirtschaftlichen Depeschen in ihrer jeweiligen Interessensphäre.<sup>120</sup> Die Interessensphäre des wtb umfasste Norddeutschland (ohne Hamburg), Bayern, Baden, Württemberg und Hessen, Schweden, Norwegen, Dänemark sowie Petersburg und Moskau. "England und Holland nebst deren abhängigen Gebieten"<sup>121</sup> gehörte zu Reuters; Frankreich, Spanien, Italien und Portugal fielen Havas zu.<sup>122</sup> "Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß niemals in der Geschichte der internationalen Marktgespräche ein Sektor von so wenigen Unternehmen in so dauerhafter und umfassender Weise beherrscht worden ist wie, als Folge des Kartellvertrages, der des internationalen Nachrichtenaustausches."<sup>123</sup> Dieser Vertrag beförderte und beschleunigte<sup>124</sup> die Monopolstellung des wtb, zugleich verstärkte er die Abhängigkeit des wtb von Reuters und Havas.<sup>125</sup> In den Folgejahren wuchs die Kritik am wtb. Neben der Presse waren Teile der Wirtschaft

119 Ausführlich dazu basse: Wolffs, S. 254-258.

120 Vgl. dazu ebd.: 254.

121 Zitiert nach basse: Wolffs, S. 255.

122 Zu den weiteren Einzelheiten basse: Wolffs, passim sowie he: Die Nachrichtenagenturen, S. 68 - 74 mit weiteren Nachweisen.

123 basse: Wolffs, S. 49.

124 wunderbarlich: Telegraphische Nachrichtenbüros, S. 24ff.

125 So auch he: Die Nachrichtenagenturen, S. 721".

## Textstelle (Originalquellen)

Inhalt des Vertrags ist die Aufteilung der Interessensphären 94 Damit sollte die ruinöse Konkurrenz zwischen den Nachrichtenagenturen beendet und künftig vermieden werden Dem Vertrag zufolge hat jede Vertragspartei "das ausschließliche Recht des Geschäfts"95 mit politischen und wirtschaftlichen Depeschen in ihrer festen Interessensphäre. "Die beiden anderen Parteien untersagen es sich, in diese Gebiete direkt oder indirekt irgendwelche Depeschen zu versenden"96, es sei denn, im Auftrag und

diesen vier süddeutschen Staaten versteht man Bayern, Baden, Württemberg und Hessen), in Schweden, Norwegen und Dänemark sowie in den Städten Petersburg und Moskau. Reuters bekommt "England und Holland nebst deren abhängigen Gebieten"97 zugeteilt Die folgenden Länder und Gebiete sind zu der Zeit britische Kolomen Bntisch Nordamerika (Kanada), Kapland ( Südafrika), Indien, Ceylon (Sn Lanka), Australien und Neuseeland Zu

auseinandersetzen Schulz schreibt "Das Kartell blieb bis zum ersten Weltkneq partiell bis 1934[,] bestehen und wirkt sich teilweise noch heute auf die Weltnachrichtenströme aus"<sup>108</sup> Basse meint "Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß niemals in der Geschichte der internationalen Marktgespräche ein Sektor von so wenigen Unternehmen in so dauerhafter und umfassender Weise beherrscht worden ist, wie, als Folge des Kartellvertrages, der des internationalen Nachrichtenaustausches."<sup>109</sup> Ohne Zweifel hat der Vertrag auf die Entwicklung des Nachrichtenwesens in der ganzen Welt tiefgreifend gewirkt Dabei wird abeT in der bishengen Forschung übersehen, daß

- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 69
- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 72

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

39

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 40

dem Krupp-Direktorium zurückzog, um sich ganz auf seine Presse- und Parteiarbeit zu konzentrieren. So wurde die tu Teil des Hugenbergschen Presseimperiums und damit zugleich seines politischen Engagements für die Deutschnationale Volkspartei.<sup>130</sup> Groth bemerkte 1928: "Der enge Konnex zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Telegraphen-Union geht auch daraus unzweideutig hervor, dass der deutschnationale Tägliche Dienst für nationale Zeitungen von dem Patria-Verlag übernommen und als parteioffizielle Korrespondenz von diesem herausgegeben wird."<sup>131</sup> Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten schloss sich das Kapitel der tu. Am 5. Dezember 1933 wurde die Zusammenlegung von wtb und tu zum Deutschen Nachrichtenbüro (dnb) vollzogen. Damit war "die Verflechtung von Staat und Nachrichtenagentur [...] perfekt."<sup>132</sup> Das dnb besaß zu keinem Zeitpunkt die Funktion einer unabhängigen Nachrichtenagentur, sondern war vom ersten Moment an als Institution für die Veröffentlichung von Propaganda gedacht.<sup>133</sup> "Um die Zeitungen vollends "gleichzuschalten und zum "manipulierbaren" Werkzeug des Nationalsozialismus zu machen, wurde das System der Presselenkung verfeinert. Es handelt sich dabei nicht um die üblichen Formen der Zensur, sondern der Nachrichtenfluß wurde von Anfang an so gefiltert, daß den Journalisten nur solches Nachrichtenmaterial zur Verfügung stand, das immer die Einhaltung der nationalsozialistischen Linie verbürgte. Mittel zu dieser Filterung des Nachrichtenflusses waren: [...] Die Presseagenturen. Die früher privaten Agenturen wurden zum "Deutschen Nachrichtenbüro" zusammengefaßt [...]."<sup>134</sup>

● 27% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

in der Lite- ratur immer wieder betont. "Hugenbergs Unternehmen arbeiteten eng mit der Deutschnationalen Volkspartei zusammen", schreibt Kurt Koszyk. ios Otto Groth'06 stellt dazu fest: "Der enge Konnex zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Telegraphen-Union geht auch daraus unzweideutig hervor, daß der deutschnationale Tägliche Dienst für nationale Zeitungen von dem Patria-Verlag übernommen und als parteioffizielle Korrespondenz von diesem herausgegeben wird." Ludwig Bernhard<sup>107</sup> geht von der Voraussetzung aus, jedes Nachrichtenbüro betreibe Nacruichtenpolitik. Dies müsse so ein, weil Provinzzeitungen manchmal die Bedeutung von Nachrichten und Ereignissen gar

Kurze Zeit später geriet TU vollständig unter den Einfluß des Hugenberg-Konzerns und diente nach der Gründung der Weimarer Republik vornehmlich einer antirepublikanischen Berichterstattung. 2.1.4.3 DNB Am 5. Dezember 1933 wurde die Zusammenlegung von WTB und TU zum Deutschen Nachrichtenbüro (DNB) vollzogen. Damit wurde "die Verflechtung von Staat und Nachrichtenagentur ... perfekt"<sup>123</sup> . Das DNB besaß zu keinem Zeitpunkt die Funktion einer unabhängigen Nachrichtenagentur, sondern war vom ersten Augenblick an als Institution für die Veröffentlichung von Auflagennachrichten gedacht.<sup>124</sup> "Im Volksmund stand das Kürzel DNB bald für 'Darf Nichts Bringen'<sup>125</sup> , wie Frei und Schmitz bemerken. Nicht nur inhaltlich, sondern auch personell diktierte

für die Regierungen der Weimarer Republik<sup>121</sup> 121 Norbert Frei/Johannes Schmitz, Journalismus im Dritten Reich, München 1989, S. 33. <sup>122</sup> 122 Schenk, Nachrichtenagenturen, a.a.O., S. 27. <sup>123</sup> 123 Ebd., S. 28. <sup>124</sup> 124 Vgl. dazu auch Höhne, a.a.O., S. 126 - 138. Vgl. dazu Schölzel, a.a.O., S. 8f: "Um die Zeitungen vollends 'gleichzuschalten' und zum 'manipulierbaren' Werkzeug des Nationalsozialismus zu machen, wurde das System der Presselenkung verfeinert. Es handelte sich dabei nicht um die üblichen Formen der Zensur, sondern der Nachrichtenfluß wurde von Anfang an so gefiltert, daß den Journalisten nur solches Nachrichtenmaterial zur Verfügung stand, das immer die Einhaltung der nationalsozialistischen Linie verbürgte. Mittel zu dieser Filterung des Nachrichtenflusses waren: 1. die Presseagenturen. Die früher

- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenage..., 1991, S. 128
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 23
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 24
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

40

## Textstelle (Prüfdokument) S. 40

Zwar stand das Kürzel dnb bald für "DarfNichtsBringen",<sup>135</sup> wie Frei und Schmitz festhielten, die Auswirkungen auf die Meinungsbildung waren gleichwohl nicht zu unterschätzen. Inhaltlich und personell lenkte die Reichsregierung das dnb. Kein Korrespondent konnte beispielsweise ohne die Zustimmung des Auswärtigen Amtes ins Ausland geschickt werden.<sup>136</sup> Den Presseagenturen kam ab 1934 als wirksamen Presselenkungeninstitutionen eine entscheidende Rolle im NS-Propagandasystem zu.<sup>137</sup> Obgleich neben dem dnb weitere Nachrichtenagenturen in Deutschland arbeiteten und insofern von einer Monopolstellung des dnb nicht die Rede sein konnte,<sup>138</sup> besteht jedoch kein Zweifel an der herausragenden Rolle des dnb in diesem Propagandasystem: "So wie sich in der parteiamtlichen Pressearbeit 1934 die Nationalsozialistische Korrespondenz als einziges Verlautbarungsorgan durchsetzte, konnte das Deutsche Nachrichtenbüro auf dem öffentlichen Informationsmarkt in Deutschland eine weitgehend unangefochtene Marktführerschaft beanspruchen. Die anderen Anbieter arbeiteten [...] entweder dem dnb zu oder sie führten [...] ein Schattendasein in journalistisch-publizistischen Nischen, von denen aus kaum ein Einfluß auf das Zeitgeschehen möglich war."<sup>139</sup> Die dnb-Zentrale in Berlin wurde am 3. Februar 1945 zerstört. Unter erheblichen Einschränkungen wurden die Meldungen daraufhin aus einem Bunker verbreitet.<sup>140</sup> Am 2. Mai 1945 verließ die letzte dnb-Meldung das Hamburger Büro. "Das Hauptpropagandainstrument der ns-Machthaber, das Deutsche Nachrichtenbüro, war im Äther verstummt."<sup>141</sup> In Deutschland gab es somit nur in der Gründungsphase von Telegraf- Agenturen eine relativ unabhängige Periode der Nachrichtenübermittlung. Spätestens seit den 1870er-Jahren standen die bedeutenden Nachrichtenagenturen Deutschlands unter dem Einfluss entweder staatlicher oder wirtschaftlicher Kreise. In der Geschichte des dnb kumulierte diese Entwicklung: Das dnb war von Beginn an als Propaganda-Instrument

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

privaten Agenturen wurden zum "Deutschen Nachrichtenbüro... zusammengefaßt." <sup>125</sup> 125 Frei/Schmitz, a.a.O., S. 33. <sup>126</sup> 126 Höhne, a.a.O., S. 129. <sup>127</sup> 127 Ebd.,S. 131f. <sup>128</sup> 128 Ebd., S. 133. <sup>129</sup> 129 1870 kam es zu einer Vertragsrevision, vgl. dazu Steinhausen, a.a.O., S. 2. <sup>130</sup> 130 Dies gilt insofern auch für die französische Nachrichtenagentur in den Jahren 1940 - 1944, die besaß zu keinem Zeitpunkt die Funktion einer unabhängigen Nachrichtenagentur, sondern war vom ersten Augenblick an als Institution für die Veröffentlichung von Auflagennachrichten gedacht.<sup>124</sup> "Im Volksmund stand das Kürzel DNB bald für 'Darf Nichts Bringen'"<sup>125</sup>, wie Frei und Schmitz bemerken. Nicht nur inhaltlich, sondern auch personell diktierte die Reichsregierung das DNB. Kein Korrespondent habe ohne die Zustimmung des Auswärtigen Amtes ins Ausland geschickt werden können.<sup>126</sup> Am 2. Mai 1945 ging die letzte DNB-Meldung vom Hamburger Büro aus. Die Zentrale in Berlin war bereits am 3. Februar 1945 zerstört worden, erheblich eingeschränkt wurden in der britischen Zone verfügte, erhielt Nachrichten vielfach aus erster Hand. Und das in einer Zeit, in der in Deutschland von einer brauchbaren Kommunikationsstruktur noch nicht die Rede sein konnte. Somit war Sängers guter Draht zu Fritz Heine für die SPD von hoher Bedeutung. Das gute Verhältnis<sup>678</sup> zwischen Fritz Heine im SPD-Parteivorstand und Fritz am 3. Februar 1945 zerstört worden, erheblich eingeschränkt wurden Meldungen aus einem Bunker verbreitet.<sup>127</sup> Ab dem 24. April 1945 war der Betrieb des DNB in Berlin nicht mehr möglich. "Das Hauptpropagandainstrument der NS-Machthaber, das Deutsche Nachrichtenbüro, war im Äther verstummt."<sup>128</sup> Zusammenfassend ist an dieser Stelle festzuhalten, daß es in Deutschland nur in der Anfangsphase der Gründung von Telegraphenagenturen eine relative unabhängige Phase der Nachrichtenübermittlung gab. Spätestens seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts stehen die bedeutenden Nachrichtenagenturen Deutschlands unter dem Einfluß entweder staatlicher oder wirtschaftlicher Kreise. Das DNB ist der Höhepunkt dieser Entwicklung. Es war von Beginn an als Propaganda-

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 24
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 101
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 24

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

41

## Textstelle (Prüfdokument) S. 42

und Presselenkungsinstitution der Nationalsozialisten konzipiert. Damit unterschied sich die Entwicklung von Nachrichtenagenturen in Deutschland wesentlich von der in anderen Staaten.<sup>142</sup> So wählten die Weltagenturen apf, ap und Reuters eine genossenschaftlich orientierte Rechtsform. Dies galt auch

130 Zu den Aktivitäten Hugenbergs vgl. holzbach, heidrun: Das "System Hugenberg". Die Organisation bürgerlicher Sammlungspolitik vordem Aufstieg der NSDAP, Stuttgart 1981 sowie koszyk, kurt: Hugenberg, in: hachmeister, lutz (Hrsg.): Grundlagen der Medienpolitik. Ein Handbuch, München 2008, S. 156-159-

131 groth, otto: Die Zeitung. Ein System der Zeitungskunde (Journalistik), Band 2, Mannheim, Berlin, Leipzig, 1928, S. 607, zit. nach neitemeier: Die Telegraphen-Union, S. 128.

132 schenk: Nachrichtenagenturen, S. 28; vgl. dazu auch: pöttker, Horst: Diktatur, in: hachmeister, lutz (Hrsg.): Grundlagen der Medienpolitik. Ein Handbuch, Bonn 2008, S. 86-93.

133 Vgl. dazu auch höhne: Report. Bd. 2, S. 126-138.

134 schÖLZE: Pressepolitik, S. 8f. Dazu auch jakobs, hans-jürgen: Geist oder Geld. Der große Ausverkauf der freien Meinung, München 2008: "Die Nationalsozialisten haben rasch nach ihrer "Machtergreifung" im Jahr 1933 die deutschen Medien gleichgeschaltet. Sie handelten, wie es in Diktaturen üblich ist: Als Erstes endet die freie Presse und damit die offene Diskussion.

135 frei, norbert/schmitz, Johannes: Journalismus im Dritten Reich, München 1989, S. 33; im Folgenden zitiert: frei/schmitz: Journalismus.

136 höhne: Report. Bd. 2, S. 129.

137 Vgl. dazu auch uzulis, andre: Nachrichtenagenturen im Nationalsozialismus. Propagandainstrumente und Mittel der Presselenkung, Frankfurt/M. Berlin, Bern 1995; im Folgenden zitiert: uzulis: Nachrichtenagenturen. Von Interesse ist insbesondere der vierte Teil, der sich mit der Arbeitsweise und Funktion staatlicher Nachrichtenagenturen befasst, S. 187 - 229. Uzulis wies auch auf die besondere Bedeutung der Sänger-Akten hin. "Die Sänget-Akten sind eine der umfangreichsten Sammlungen der Notizen aus der rpk. Die ersten 43 Bände beinhalten Mitschriften der Presseanweisungen, später auch der Tagesparolen für die mehr als zehn Jahre zwischen Januar 1933 und April 1943. Sie wurden von den Berliner Mitarbeitern der Frankfurter Zeitung angefertigt, auch von Fritz Sänger selbst." Ebd.: 34. Dazu au .....

138 uzulis: Nachrichtenagenturen, S. 26 sowie S. 93-185, passim.

139 Ebd.: 3iof.

140 höhne: Report. Bd. 2, S. yif.

141 Ebd.: 133.

## Textstelle (Originalquellen)

Instrument der Machthaber konzipiert. Hinzuweisen ist abschließend auf drei ergänzende Informationen. Erstens: Die europäischen Gründeragenturen waren durch einen Kooperations-Vertrag, der 1856 geschlossen wurde<sup>129</sup>, miteinander verbunden, darüber

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 24

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

42



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 42

## Textstelle (Originalquellen)

142 Vgl. zu einem deutschen Sondetweg im Journalismus auch pöttker, Horst: Comments on the German Tradition of News Journalism, in: hoyer, svENNiK/ibid. (Hrsg.): Diffusion of tue News Paradigm 1850 -2000, Göteborg 2005, S. 139 -145.

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

43

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 42

sich - wie im Fall von Reuters - in der Hand von Zeitungsverlagen und genossenschaftlich verfassten Nachrichtenagenturen befanden. Charakteristisch für die Entwicklung außerhalb Deutschlands war vor allem die **Wahrung** des Status als unabhängige Nachrichtenagentur. Hierfür waren insbesondere **zwei Faktoren verantwortlich zu machen: zum einen die** sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts herausgebildete Entwicklung **der strikten Trennung von Nachricht und Kommentierung, zum anderen die Tatsache, dass die Unabhängigkeit der Nachrichtensammlung und -Verbreitung oberstes Prinzip blieb.** Am Beispiel der Entwicklung der Nachrichtenagenturen in Deutschland zeigte sich, **dass dies keine selbstverständliche Entwicklung war.** Nach 1945 konnte daher auch nicht an eine Tradition unabhängiger Nachrichtensammlung und -Verteilung angeknüpft werden. 3. PLÄNE FÜR DAS MEDIENSYSTEM IM NACHKRIEGSDEUTSCHLAND<sup>143</sup> Nach Bildung der vier Zonen etablierte sich **in der britischen Zone und dem britischen Sektor** in Berlin<sup>144</sup> die Control Commission for Germany/British Element.<sup>145</sup> Für die Deutschland betreffenden Fragen waren zunächst das War Office und ab Oktober 1945 das Control Office zuständig, das zwei Jahre später als German Section in das Außenministerium integriert wurde.<sup>146</sup> Die Briten nutzten ihre Erfahrungen als

143 Vgl. zur alliierten Politik umfassend benz, wolfgang (Hrsg.): Deutschland unter alliierter Besatzung 1945 -1949/55. Ein Handbuch, Berlin 1999; sowie ibid: Potsdam 1945. Besatzungsherrschaft und Neuaufbau im Vier-Zonen-Deutschland, 3. Auflage München 1994; graml, Hermann: Die Alliierten und die Teilung Deutschlands. Konflikte und Entscheidungen 1541-1948, Frankfurt/M. 1985.

144 Der Verfasser folgt hier im Wesentlichen jürgensen, kurt: Britische Besatzungspolitik, in: benz, wolfgang (Hrsg.): Deutschland unter alliierter Besatzung 1945-1949/55, S. 48-59; im Folgenden zitiert: jürgensen: Britische Besatzungspolitik.

145 Zur Geschichte und Arbeit der ccg/be vgl. mayring, eva a.: Control Commission for Germany (British Element), in: ebd.: 239 - 243.

146 jürgensen: Britische Besatzungspolitik, S. 48.

## Textstelle (Originalquellen)

ist drittens, insbesondere für Reuters und AP, daß **die Wahrung** der Unabhängigkeit quasi als conditio sine qua non Geschäftsgrundlage der Nachrichtenagenturen gewesen ist. Hierfür sind **zwei Faktoren verantwortlich zu machen. Zum einen die** angelsächsische Tradition der Trennung von Nachricht und Kommentar, zum anderen die Tatsache, daß, etwaiger finanzieller Beteiligung von Regierung oder regierungsnahen Kreisen zum Trotz, die Unabhängigkeit

und Vorgänge nackt und klar an das Urteilsvermögen der Leser herankommen."<sup>434</sup>

Mit dieser Einschätzung dürfte Schulze offene Türen bei Hans Berman eingearannt sein. Eine Huldigung **der strikten Trennung von Nachricht und Kommentar** ist emphatischer schwer vorstellbar. Ähnlich wie im Falle von Eckardts ist nicht ersichtlich, welche Motive letztlich verantwortlich dafür zeichneten, daß Schulze auf den Posten

qua non Geschäftsgrundlage der Nachrichtenagenturen gewesen ist. Hierfür sind zwei Faktoren verantwortlich zu machen. Zum einen die angelsächsische Tradition der Trennung von Nachricht und Kommentar, **zum anderen die Tatsache, daß,** etwaiger finanzieller Beteiligung von Regierung oder regierungsnahen Kreisen zum Trotz, **die Unabhängigkeit der Nachrichtensammlung oberstes Prinzip blieb.** Am Beispiel der Entwicklung der Nachrichtenagenturen in Deutschland<sup>130</sup> hat sich gezeigt, **daß dies keine selbstverständliche Entwicklung war.** 2.3 Alliierte Pläne zur Gründung einer Nachrichtenagentur in Deutschland 2.3.1 Das anglo-amerikanisch-russische Modell Die alliierte Planung und die daran anschließende Entwicklung des Mediensystems in Deutschland

der Zeitungsverleger, der demnächst die Lizenz für den Betrieb des Deutschen Pressedienstes (DPD) erteilt werden soll, wurde Freitag in Hamburg von den Verlegern der Zeitungen **in der britischen Zone und dem britischen Sektor** Berlins gegründet."<sup>531</sup> 3.7 Lizenz-Nummer 130 für den dpd Obgleich der dpd formal bereits zum 1. Juli in deutsche Hände übergegangen war<sup>532</sup>, erfolgte die Übergabe der Lizenz erst

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 24
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 69
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 24
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 25
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 81

## Textstelle (Prüfdokument) S. 43

zunächst das War Office und ab Oktober 1945 das Control Office zuständig, das zwei Jahre später als German Section in das Außenministerium integriert wurde.<sup>146</sup> Die Briten nutzten ihre Erfahrungen als Kolonialmacht und praktizierten in ihrer Zone das Prinzip der >indirect rule<, indem sie schon früh deutsche Repräsentanten in ihr Regierungs- und Verwaltungssystem integrierten. Das der britischen Deutschlandpolitik zugrunde liegende Konzept umschrieb Jürgensen mit den drei Leitbegriffen >Re-education Policy<, >Responsible Government< und >Federation of Germany<.<sup>147</sup> 3.1 Eine

146 Jürgensen: Britische Besatzungspolitik, S. 48.

147 Ebd.: 54. Zur britischen Kulturpolitik allgemein: Clemens, Gabriele: Britische Kulturpolitik in Deutschland 1945-1949, Stuttgart 1997.

## Textstelle (Originalquellen)

expressed British policy"<sup>44</sup>, gebrauchten die Briten das Prinzip der "indirect rule"<sup>45</sup>. "In dem ersten Kabinettpapier, das sich speziell mit der Umerziehung der Deutschen befaßte, wurde das Prinzip der 'indirect rule' auf geradezu klassische Weise formuliert: 'In order to achieve our object, control of German education should aim, on the whole, at<sup>46</sup> being as indirect, invisible

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 15

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

45

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 44

früh deutsche Repräsentanten in ihr Regierungs- und Verwaltungssystem integrierten. Das der britischen Deutschlandpolitik zugrunde liegende Konzept umschrieb Jürgensen mit den drei Leitbegriffen >Re-education Policy<, >Responsible Government< und >Federation of Germany<.<sup>147</sup> 3.1 Eine Agentur für alle **Die alliierte Planung und die sich daran anschließende Entwicklung des Mediensystems in Deutschland** waren **symptomatisch für das Auseinanderdriften der Politik der** Besatzungsmächte. Jürgensen beschrieb die Herausforderung so: "[...] **that the real problem was not the lack of a plan for Germany but that of making four different plans [...] into one.**"<sup>148</sup> So hatten die Überlegungen für den Bereich des Nachrichtenwesens innerhalb der Planungen der Propaganda- und Informationspolitik beispielsweise der Psychological Warfare Division (pwd) während des Krieges noch vorgesehen, "daß die neue Agentur unter angloamerikanisch-russischer Leitung und Kontrolle stehen sollte."<sup>149</sup> Das ursprüngliche Konzept ging von einer zentralen Nachrichtenagentur für das gesamte Territorium Deutschlands aus. Wie sehr vor allem den us-Amerikanern zu diesem Zeitpunkt an der Zusammenarbeit mit den Sowjets gelegen war, belegt das folgende Zitat: So formulierte der amerikanische Brigadegeneral Robert A. McClure im August 1944, dass "ein größtmögliches Maß an Zentralisation"<sup>150</sup> anzustreben sei. Der Amerikaner bezog ausdrücklich die Einrichtung einer Nachrichtenagentur, die mit amerikanischem, britischem und russischem Personal besetzt werden sollte, ein: "Dies kann nur erreicht werden, [...] wenn die dnb-Nachrichtenagentur übernommen ist und alle deutschen Zeitungen in den drei Zonen gezwungen sind, ihre Nachrichten exklusiv von dieser zentralen Agentur zu beziehen!"<sup>151</sup>

● 23% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Nachrichtenagenturen in Deutschland<sup>130</sup> hat sich gezeigt, daß dies keine selbstverständliche Entwicklung war. 2.3 Alliierte Pläne zur Gründung einer Nachrichtenagentur in Deutschland 2.3.1 Das anglo-amerikanisch-russische Modell **Die alliierte Planung und die daran anschließende Entwicklung des Mediensystems in Deutschland** sind gleichsam **symptomatisch für das Auseinanderdriften der Politik der** Siegermächte USA, UdSSR und Großbritanniens.<sup>131</sup> So sahen die Überlegungen für den Bereich des Nachrichtenwesens innerhalb der Planungen der Propaganda- und Informationspolitik beispielsweise der PWD während

Nachrichtenagentur in den Jahren 1940 - 1944, die zu dieser Zeit unter deutscher Kontrolle stand. <sup>131</sup> 131 Ich folge hier Kurt Jürgensen, British Occupation, in: history 68 (1983), a.a.O., der auf S. 227 m.M.n. treffend feststellt: "... **that the real problem was not the lack of a plan for Germany but that of making four different plans... into one.**" <sup>132</sup> 132 Schmitz, a.a.O., S. 13. <sup>133</sup> 133 Zitiert nach ebd., S. 14. <sup>134</sup> 134 Robert A. McClure, Chief PWD/SHAEP, Subject: Controls of GERMAN Information Services, 18. August 1944, zitiert nach Schmitz, ebd., S. 14, Nachweis S. 354, Anmerkung 10. <sup>135</sup> 135 So Koszyk, IV, a.a.O., S. 23 sowie

und die daran anschließende Entwicklung des Mediensystems in Deutschland sind gleichsam symptomatisch für das Auseinanderdriften der Politik der Siegermächte USA, UdSSR und Großbritanniens.<sup>131</sup> So sahen die Überlegungen für den Bereich des Nachrichtenwesens innerhalb der Planungen der Propaganda- und Informationspolitik beispielsweise der PWD während des Krieges vor, "daß die neue Agentur unter anglo-amerikanisch-russischer Leitung und Kontrolle stehen sollte"<sup>132</sup>. Dieses Konzept ging also von einer zentralen Nachrichtenagentur für das gesamte Territorium Deutschlands aus. Wie sehr Briten und Amerikanern an der Zusammenarbeit mit Russen gelegen war, soll an zwei Beispielen belegt werden. So formulierte General McClure im August 1944, daß "ein größtmögliches Maß an Zentralisation"<sup>133</sup> anzustreben sei. Der Amerikaner bezog explizit die Nachrichtenagentur, die mit amerikanischem, britischem und russischem Personal besetzt werden sollte, ein: "Dies kann erreicht werden, (...) wenn die DNB-Nachrichtenagentur

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 25
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 25

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

46

## Textstelle (Prüfdokument) S. 44

McClure war demnach die herausragende Bedeutung von Nachrichtenagenturen als Herrschaftsinstrument bewusst. Auch die Briten favorisierten diese Konstellation. So bekräftigte im Juli 1944 die **Deutschlandabteilung des britischen Foreign Office** das **Konzept einer "Drei-Mächte- Verwaltung."**<sup>152</sup> **Diese Überlegungen** wurden aber nicht umgesetzt.<sup>153</sup> Das wachsende Misstrauen der Alliierten untereinander hatte gerade auch auf dem Gebiet der Informationspolitik Konsequenzen.<sup>154</sup> 3.2 Briten und Amerikaner verfolgen eigene Ziele Ab Mitte 1944 beriet parallel eine angloamerikanische Expertengruppe über

147 Ebd.: 54. Zur britischen Kulturpolitik allgemein: Clemens, Gabriele: Britische Kulturpolitik in Deutschland 1945-1949, Stuttgart 1997.

148 Jürgensen, Kurt: British Occupation, in: history 68 (1983), S. 227.

149 Schmitz: Dana/Dena, S. 13. Zur Situation in der sowjetischen Zone vgl. auch: Strunk, Peter: Zensur und Zensoren. Medienkontrolle und Propagandapolitik unter sowjetischer Besatzungsherrschaft in Deutschland, Berlin 1996, insbesondere 5.4 Pressekontrolle durch Nachrichtenkontrolle, S. 116-127. Zur besonderen Situation in Berlin vgl. Marx, Christoph: Reeducation und Machtpolitik. Die Neuordnung der Berliner Presselandschaft 1945-1947, Stuttgart 2001.

150 Schmitz: Dana/Dena, S. 14.

151 Robert A. McClure, Chief of PWD/SHAEF, Subject: Controls of German Information Services, 18. August 1944, zitiert nach Schmitz: Dana/Dena, S. 14. Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Forces, war die oberste Kommandobehörde der westalliierten Streitkräfte, gebildet am 12. Februar 1944 unter Oberbefehl von US-General Eisenhower, aufgelöst am 14. Juli 1945. Zur amerikanischen Pressepolitik auch: Frei, Norbert: Amerikanische Pressepolitik im Nachkriegs-Deutschland, in: Zeitschrift für Kulturaustausch 1987/2, S. 306-318.

152 So Koszyk: Pressepolitik, IV, S. 23 sowie die korrespondierende Anmerkung 9 auf S. 365. Dazu auch Görden, Joachim: Der britische Einfluß auf den deutschen Rundfunk 1945 bis 1948, Phil. Dissertation Berlin 1982, S. 99ff., im Folgenden zitiert: Görden: Der britische Einfluß. Zur Pressepolitik der Amerikaner auch: Nahr, Wolf-Dietrich: Die befohlene Pressefreiheit, Berlin 1991.

153 Vgl. dazu Schmitz: Dana/Dena, S. 14E sowie Görden: Der britische Einfluß, S. 102.

154 Koszyk: Pressepolitik, IV, S. 23. Dazu ausführlich Schmitz: Dana/Dena, S. 14ff. sowie Schumacher, Martina: Ausländische Nachrichtenagenturen in Deutschland vor und nach 1945, Köln, Weimar, Berlin 1998, S. 84ff., im Folgenden zitiert: Schumacher: Ausländische Nachrichtenagenturen. Vgl. zu dieser Entwicklung auch Judt, Tony: Geschichte Europas von 1945 bis zur Gegenwart, München, Wien 2006, S. 156ff.

## Textstelle (Originalquellen)

übernommen ist und alle deutschen Zeitungen in den drei Zonen gezwungen sind, ihre Nachrichten exklusiv von dieser zentralen Agentur zu beziehen!"<sup>134</sup>

Auch die **Deutschlandabteilung des britischen Foreign Office** bekräftigte im Juli 1944 das favorisierte **Konzept einer "Drei-Mächte-Verwaltung"**<sup>135</sup>.

Allerdings mündeten **diese Überlegungen** schließlich in keine gemeinsamen Handlungen der drei Alliierten.<sup>136</sup> Verantwortlich war hierfür in erster Linie das Verhalten der Sowjetunion. Die UdSSR ignorierte

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 25

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

47

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 45

als Unterabteilung des Supreme Headquarters (shae) mit der Konzeption der Zukunft des deutschen Mediensystems beauftragt. Von britischer Seite wurde sie durch Mitglieder des Political Warfare Executive (pwe) unterstützt. Als Ergebnis präsentierte sie im Oktober 1944 die **Instructions for German Press**, einen **Drei-Phasen-Plan für die** angloamerikanische **Informationspolitik in Deutschland**. "Auf das anfängliche Verbot des gesamten deutschen Informations- und Unterhaltungswesens sollten in der zweiten Phase alliierte Militärzeitungen folgen. Erst im dritten Schritt war die Zulassung deutscher Zeitungen unter alliierter Kontrolle vorgesehen."<sup>155</sup> **Unmittelbarer Ausdruck der ersten Stufe** dieser Planungen war die Verordnung Nr. 191 zur "Kontrolle über Druckschriften, Rundfunk, Nachrichtendienst, Film, Theater und Musik und Untersagung der Tätigkeit des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda." Diese Verordnung ist als zentrales Dokument für die weitere Entwicklung zu werten. Von **Bedeutung für die** Arbeit einer Nachrichtenagentur in Deutschland war vor allem eine **Formulierung im ersten Punkt**: "Vorbehaltlich anderer Bestimmungen oder sonstiger Ermächtigungen durch die Militärregierung wird folgendes verboten: [...] ferner die Tätigkeit oder der Betrieb jedes Nachrichtendienstes."<sup>156</sup> Eine weitere Konkretisierung erfolgte im April 1945 im "Manual for the Control of German Information Services".<sup>157</sup> Nach zwölf Jahren dauernder Nazi- Propaganda sei es nicht möglich, die deutsche Presse zu reformieren, sie müsse komplett zerstört

## Textstelle (Originalquellen)

Sommer 1944 beriet eine anglo-amerikanische Expertengruppe in London, dann in Paris und Luxemburg über die Zukunft der deutschen Presse. Am 5. Oktober 1944 legte sie mit den "**Instructions for German Press**" einen **Drei-Phasen-Plan für die** anglo-amerikanische **Informationspolitik in Deutschland** nach der Befreiung vor. **Auf das anfängliche Verbot des gesamten deutschen Informations- und Unterhaltungswesens sollten in der zweiten Phase alliierte Militärzeitungen folgen. Erst im dritten Schritt war die Zulassung deutscher Zeitungen unter alliierter Kontrolle vorgesehen.** Phase Eins begann am 24. November 1944 mit dem absoluten Verbot der deutschen Presse in den besetzten Gebieten und der Außerkraftsetzung des nationalsozialistischen Presserechts durch das Gesetz

alliiertes Kontrolle folgen."<sup>156</sup> Eine Ausgestaltung dieses Plans ist im "Manual for the Control of German Information Services"<sup>157</sup> vom britisch-amerikanischen Planungsstab der PWD vorgenommen wurden. **Unmittelbarer Ausdruck der ersten Stufe** dieses Plans war das Gesetz Nummer 191, das auf den 24. November 1944 datiert ist und am 12. Mai 1945 abgeändert ausgegeben wurde. Es regelt die "**Kontrolle über Druckschriften, Rundfunk, Nachrichtendienst, Film, Theater und Musik und Untersagung der Tätigkeit des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda**".<sup>158</sup> Von zentraler **Bedeutung für die** Nachrichtenagentur ist hier die **Formulierung im ersten Punkt**: "Vorbehaltlich anderer Bestimmungen oder sonstiger Ermächtigungen durch die Militärregierung wird folgendes verboten: (...) ferner die Tätigkeit oder der Betrieb jedes Nachrichtendienstes."<sup>159</sup> Am selben Tag trat in der britischen Besatzungszone Deutschlands die Nachrichtenkontrollvorschrift Nr. 1 in Kraft, "die eine Art Durchführungsbestimmung zum 'Gesetz Nr. 191' darstellte"<sup>160</sup>. Diese Vorschrift regelt, "

verteilt werden, die das entstandene Vakuum auffüllen sollten. 3. den 'Mitteilungsblättern' sollten von Deutschen geleitete Zeitungen unter alliierter Kontrolle folgen."<sup>156</sup> Eine Ausgestaltung dieses Plans ist im "Manual for the Control of German Information Services"<sup>157</sup> vom britisch-amerikanischen Planungsstab der PWD vorgenommen wurden. **Unmittelbarer Ausdruck der ersten Stufe** dieses Plans war das Gesetz Nummer 191, das auf den 24.

- 15 Deutschland unter alliierter Besatz..., 1999, S. 1953
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 16

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

48

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 46

und von Grund auf neu aufgebaut werden.<sup>158</sup> Es gab aus Sicht der Amerikaner und Briten keine deutsche Pressetradition, an die es sich anzuknüpfen lohnte.<sup>159</sup> Am 12. Mai 1945 trat die **Nachrichtenkontrollvorschrift Nr. 1** in der britischen Zone in Kraft, "die eine Art Durchführungsbestimmung zum >Gesetz Nr. 19K darstellte".<sup>160</sup> Diese Vorschrift regelte, "unter welchen Bedingungen einzelne, durch >Gesetz Nr. 191 abgeändert veränderte Tätigkeiten zugelassen werden"<sup>161</sup> und sah unter anderem vor, dass nur unter bestimmten Voraussetzungen "das Veröffentlichen von Zeitungen [...] [und] der Betrieb von Nachrichtendiensten"<sup>162</sup> möglich sei. In der Umsetzung der von der pwd formulierten Überlegungen lassen sich Unterschiede zwischen Amerikanern und Briten ausmachen. Im Gegensatz zu den Amerikanern beabsichtigten die Briten, sich streng an den verabredeten Fahrplan zu halten, den Deutschen nach der Kapitulation zunächst einen >Blackout< der Informationsdienste zu verordnen. Ein "Durch- und Nebeneinander der mit den Planungen und Entscheidungen befassten Stellen"<sup>163</sup> hatte aber schließlich zur Folge, dass diese Absprachen nicht eingehalten wurden. "Noch bevor die Alliierten darangehen konnten, eine neue deutsche Presse zu inaugrieren, standen sie vor der Notwendigkeit, die deutsche Bevölkerung in den sukzessive eingenommenen Gebieten zu informieren bzw. zu instruieren. Vergewagt man sich die banale Tatsache, daß jeder Beginn einer Besatzungsherrschaft nicht zuletzt ein kommunikationspraktisches Problem darstellt, so erscheint es [...] unbegreiflich, weshalb [...] von einem "

## Textstelle (Originalquellen)

November 1944 datiert ist

Machthaber von vorher restlos aus der Macht weichen müssen, und all jene, die die wirtschaftliche Macht hatten, daß der ganze Presseapparat der lügnerischen Gegner verschwinden und von Grund auf neu aufgebaut werden muß." Von dieser Position Moltmanns bis zur Haltung Sobottkas: "Wir werden ohne Galgen, ohne Henkerbeil Mittel und Wege finden, um diesen Burschen das Handwerk zu

wird folgendes verboten: (...) ferner die Tätigkeit oder der Betrieb jedes Nachrichtendienstes."<sup>59</sup> Am selben Tag trat in der britischen Besatzungszone Deutschlands die **Nachrichtenkontrollvorschrift Nr. 1** in Kraft, "die eine Art Durchführungsbestimmung zum 'Gesetz Nr. 191' darstellte"<sup>60</sup>. Diese **Vorschrift** regelt, "unter welchen Bedingungen einzelne, durch 'Gesetz Nr. 191 abgeändert (1)' verbotene Tätigkeiten zugelassen werden"<sup>61</sup>. Die Kontrollvorschrift besagte unter anderem, daß unter bestimmten Voraussetzungen "das Veröffentlichen von Zeitungen, (...) [und] der Betrieb von Nachrichtendiensten (...)"<sup>62</sup> möglich sei. Es stellt somit eine Abmilderung des Gesetzes Nr. 191 dar.<sup>63</sup> Die Nachrichtenkontrollvorschrift Nr. 1 korrespondiert mit der betreffenden Bestimmung des Potsdamer Abkommens. "Die einzige Erwähnung<sup>64</sup> im Potsdamer Abkommen lautet"<sup>65</sup>: "Unter Berücksichtigung der Notwendigkeit zur Erhaltung der militärischen Sicherheit wird die Freiheit der Rede,

sich auch Unterschiede zwischen Amerikanern und Briten deutlich machen. Im Gegensatz zu den Amerikanern hatten die Briten zunächst beabsichtigt, sich streng an den beschlossenen Fahrplan, den Deutschen nach der Kapitulation zunächst einen "Blackout" der Informationsdienste zu verordnen, zu halten. Das "Durch- und Nebeneinander der mit Planungen und Entscheidungen befassten Stellen"<sup>138</sup> hatte aber schließlich zur Folge, daß Absprachen nicht eingehalten wurden. Dies ist nicht zuletzt auf das Dilemma zwischen Planung und Wirklichkeit zurückzuführen. "Noch bevor die Alliierten darangehen konnten, eine neue deutsche Presse zu inaugrieren, standen sie vor der Notwendigkeit,

- 16 Klaus Schwabe DIE ZWANGSVEREINIGUN ..., 1998, S. 66
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 17
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 26

● 26% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

49

## Textstelle (Prüfdokument) S. 46

totalen black out< die Rede ist."<sup>164</sup> Während in Berlin noch der Völkische Beobachter gedruckt wurde, informierten die >overt papers< der Alliierten in Millionenaufgaben Teile der deutschen Bevölkerung.<sup>165</sup> Bereits am 24. Januar 1945 betrieben die Amerikaner die Herausgabe des vierseitigen Wochenblattes Aachener Nachrichten.<sup>166</sup> Es war der österreichische Emigrant Hans Habe, der hier die Pläne der Briten für die >Stunde Null< durchkreuzte. Zusammen mit dem Sozialdemokraten Heinrich Hollands gab er die Aachener Nachrichten heraus. Zwar trug die Zeitung auf

155 Schuster, Martin: Presse, in: benz (Hrsg.): Deutschland unter alliierter Besatzung, S. 158.

156 Abgedruckt in: Amtsblatt der Militärregierung Deutschland. Kontroll-Gebiet der einundzwanzigsten Armeegruppe. Nr. 3, ohne Ort, ohne Jahr.

157 Vgl. dazu rzeznitzcek: Rigorosität, S. 17 mit Nachweisen.

158 Manual for the Control of German Information Service, ohne Ort, 1945, S. 64.

159 Vgl. dazu koszyk: Pressepolitik, iv, S. 24 sowie ibid.: Kontinuität oder Neubeginn, S. 41.

160 Fischer, heinz-dietrich: Handbuch der politischen Presse in Deutschland. 1480-1980. Synapse rechtlicher, struktureller und wirtschaftlicher Grundlagen der Tendenzpublizistik im Kommunikationsfeld, Düsseldorf 1981, S. 109; im Folgenden zitiert: fischer: Handbuch. Dazu auch: hüfer, Jürgen Benedikt: Vom Lizenzpressesystem zur Wettbewerbspresse: Lizenzverleger und Altverleger im Rheinland und in Westfalen. 1945-1953/54, München 1995.

161 Abgedruckt in: Die Deutsche Presse im Neuaufbau. Ein Abriss des Neubaues der Deutschen Nachkriegspresse dargestellt an der Entwicklung ihrer Rechtsgrundlagen, zusammengestellt vom Sekretariat des Zonenpresserates, Bielefeld ohne Jahr und ohne Seitenangabe; im Folgenden zitiert: Die Deutsche Presse im Neuaufbau.

162 Ebd.

163 Schmitz: dana/dena, S. 13.

164 frei, Norbert: Medienpolitik der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Situation in den Besatzungszonen und in Berlin, in: Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte, 11(1985), S.31.

165 Vgl. dazu rzeznitzcek: Rigorosität, S. 18f.

166 Dazu koszyk: Pressepolitik, iv, S. 23; an dieser Zeitung waren schon Deutsche beteiligt; vgl. dazu habe: Im Jahre Null, passim. Zur Rolle von Remigranten vgl. auch: Clemens, Gabriele: Remigranten in der Kultur- und Medienpolitik in der Britischen Zone, in: krohn, claus-dieter/schildt, axel (Hrsg.): Zwischen den Stühlen? Remigranten und Remigration in der deutschen Medienöffentlichkeit der Nachkriegszeit, Hamburg 2002, S. 50 - 65.

## Textstelle (Originalquellen)

die deutsche Bevölkerung in den sukzessive eingenommenen Gebieten zu informieren bzw. zu instruieren. Vergewärtigt man sich die banale Tatsache, daß jeder Beginn einer Besatzungsherrschaft nicht zuletzt ein kommunikationspraktisches Problem darstellt, so erscheint es ... unbegreiflich, weshalb ... von einem 'totalen black out' die Rede ist."<sup>139</sup> Während in Berlin noch der Völkische Beobachter gedruckt wurde, informierten die sogenannten overt papers der Alliierten in Millionenaufgaben Teile der deutschen Bevölkerung. Bereits am 24. Januar 1945 betrieben die Amerikaner die Herausgabe des vierseitigen Wochenblattes "Aachener Nachrichten"<sup>140</sup>. Die aus der Kluft zwischen Theorie und Praxis resultierende Unsicherheit bei den britischen Behörden hatte zur Folge: "In den folgenden Monaten geschah bei den

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 26

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

50



9%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 47

der hier die Pläne der Briten für die >Stunde Null< durchkreuzte. Zusammen mit dem Sozialdemokraten Heinrich Hollands gab er die Aachener Nachrichten heraus. Zwar trug die Zeitung auf Drängen der Briten ab der fünften Ausgabe den Untertitel Herausgegeben mit Genehmigung der alliierten Militärbehörden, doch unterstrich dieser Hinweis die unterschiedlichen Herangehensweisen der beiden Alliierten eher noch.<sup>167</sup> Mit der Auflösung des Supreme Headquarters im Sommer 1945 verlagerten sich die Zuständigkeiten auf die jeweiligen Militärregierungen. Auch deshalb gestaltete sich eine gemeinsame

<sup>167</sup> Vgl. dazu auch sonntag: Medienkarrieren, S. 49.

## Textstelle (Originalquellen)

den Titel "Der Spaziergänger" trugen. Hollands schrieb zur gleichen Zeit Leitartikel, die er "Der alte Aachener" überschrieb. Von der fünften Ausgabe an trug die Zeitung den Untertitel: "Herausgegeben mit Genehmigung der alliierten Militärbehörde". Als das Pressteam im April Aachen verließ, unterlagen alle Meinungsäußerungen in der Zeitung noch der Vorzensur sowie der Einschränkung, nur eine Nachrichtenquelle, den Londoner

- 17 Die hessischen Lizenzträger und ihr..., 2002, S. #P23#Aachener - 22 -

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

51

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 47

Alliierte Kontrollrat, der aber mit seinen Direktiven der tatsächlichen Entwicklung in den vier Besatzungszonen oft hinterher hinkte."<sup>168</sup> Tatsächlich wurde Informationspolitik ab 1945 in den einzelnen Zonen gemacht und verantwortet. **Generalmajor Alec Bishop** leitete die zuständige Abteilung > **Public Relations/Information Services Control (pr/isc)**< der ccg/be. Sie gliederte sich in zwei Abteilungen, die Public Relations Branch, die für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig war, und die Information Services Control, die den Aufbau und die Kontrolle des Mediensystems in

168 Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

entstandenen neuen Situation noch nicht anenvorgesehene kann werden konnte, stagnierte der ganze Prozeß. Infolgedessen war auch die Ernennung von **Generalmajor Alec Bishop** zum Direktor der **Public Relations/Information Services Control (PR/ISC)** noch nicht zustande gekommen. In der britisch-kanadischen 21. Heeresgruppe unter Führung von Montgomery herrschte gegenüber den Amerikanern eine gewisse Animosität, weil Eisenhower sich mit dem sehr

- 18 Pressepolitik für Deutsche 1945 - 1..., 1986, S. 28

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

52

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 48

gliederte sich in zwei Abteilungen, die Public Relations Branch, die für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig war, und die Information Services Control, die den Aufbau und die Kontrolle des Mediensystems in der britischen Zone verantwortete. Dr. Anton Betz, Verleger der Rheinischen Post und dpd-Vorstandsvorsitzender, mit Generalmajor Alec Bishop auf der Presseausstellung 1947 Eine wichtige Weiche für den weiteren Aufbau des Mediensystems wurde mit der Kontrollratsdirektive Nr. 40 gestellt, die unter dem Titel Richtlinien für deutsche Politiker und die deutsche Presse im Amtsblatt des Kontrollrates am 31. Oktober 1946 veröffentlicht wurde.<sup>169</sup> Sie ist auch Ausdruck des sich verändernden Verhältnisses zwischen Besatzern und Besetzten: "Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die militärische Sicherheit zu wahren, soll es [...] der deutschen Presse gestattet sein, deutsche politische Probleme frei zu besprechen. Kommentare über die Politik der Besatzungsmächte in Deutschland sind erlaubt. Ebenso ist die Veröffentlichung in der deutschen Presse von objektiven Nachrichten über die Weltereignisse [...] gestattet."<sup>170</sup> Vier Unterpunkte regelten Sachverhalte, die der deutschen Presse weiterhin untersagt blieben. Darunter fand sich auch die Bestimmung, dass sich die deutsche Presse der "Veröffentlichung oder Wiedergabe von Artikeln enthalten" müsste, "die [...] Gerüchte verbreiten, die zum Ziel haben, die Einheit der Alliierten zu untergraben [...]"; [

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Vgl. dazu Koszyk, Quellen zur Mediengeschichte der Nachkriegszeit, a.a.O., S. 83.<sup>309</sup> 309 Mitteilungen und Die Deutsche Zeitung.<sup>310</sup> 310 Nordwestdeutscher Zeitungsverleger-Verein (Hg.), Handbuch Deutsche Presse, 1. Auflage, Bielefeld 1947; darin u.a. Artikel von Dr. Anton Betz, Verleger der Rheinischen Post, mit dem Titel "Der neue Verleger", ebd., S. 80 - 84, sowie von Johann Wilhelm Naumann über "Die Organisation der neuen deutschen Presse", ebd. S. 85 - 89; dort heißt es u.a. über die

die Freiheit der Rede, der Presse und der Religion gewährt (...)"<sup>66</sup> Nicht auf die prinzipiell-organisatorische Medienarbeit, sondern auf die charakteristischinhaltliche hebt die Kontrollratsdirektive Nr. 40 ab, die unter dem Titel "Richtlinien für deutsche Politiker und die deutsche Presse" im Amtsblatt des Kontrollrates am 31. Oktober 1946 veröffentlicht wurde.<sup>67</sup> "Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die militärische Sicherheit zu wahren, soll es .. der deutschen Presse gestattet sein, deutsche politische Probleme frei zu besprechen. Kommentare über die Politik der Besatzungsmächte in Deutschland sind erlaubt. Ebenso ist die Veröffentlichung in der deutschen Presse von objektiven Nachrichten über die Weltereignisse ... gestattet."<sup>68</sup> Allerdings regeln vier Unterpunkte Sachverhalte, die der deutschen Presse weiterhin untersagt bleiben. Darunter findet sich die Bestimmung, daß sich die deutsche Presse der "Veröffentlichung oder Wiedergabe von Artikeln enthalten" müßte, "die (...) Gerüchte verbreiten, die zum Ziele haben, die Einheit der Alliierten zu untergraben (...); [und] Kritik enthalten, welche gegen Entscheidungen der Konferenzen der Alliierten Mächte bezüglich Deutschlands ... gerichtet sind (...)"<sup>69</sup> Bei einem

deutschen Politiker und die deutsche Presse" (1) weitgehend eingeschränkt. Die deutsche Presse mußte sich der Veröffentlichung und Wiedergabe von Artikeln enthalten, die "a) Gerüchte verbreiten, die zum Ziel haben, die Einheit der Alliierten zu untergraben, oder welche Mißtrauen oder Feindschaft des deutschen Volkes gegen eine der Besatzungsmächte hervorrufen, b) Kritiken enthalten, welche gegen die Entscheidungen der Konferenz der Alliierten Mächte bezüglich

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 17
- 19 SPD-verbundene Tageszeitungen zwisc..., 1983, S. 122

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

53

## Textstelle (Prüfdokument) S. 49

und] Kritik enthalten, welche gegen die Entscheidungen der Konferenzen der Alliierten Mächte bezüglich Deutschlands [...] gerichtet sind [...]."<sup>171</sup> Für den Fall eines Verstoßes behielten sich die Alliierten strafrechtliche Maßnahmen vor. Diese trafen in der Folgezeit vor allem kpd-nahe Lizenzträger.<sup>172</sup> Von Bedeutung war ebenfalls die Verordnung Nr. 108, die am 15. Oktober 1947 in Kraft trat.<sup>173</sup> Sie bestimmte, dass "die Beratenden Ausschüsse der Länder sowie der Zonenausschuß [...] für die künftige Lizenzierung entscheidend sein"<sup>174</sup> würden. Im Frühjahr 1948, nachdem die meisten Zeitungen und auch der dpd lizenziert worden waren, wurde die pr/isc in "Information Services Division (isd)" umbenannt und später aufgelöst.<sup>175</sup> Mit dem am 23. September 1949 erlassenen "Law No. 5 for the Safeguarding of the Freedom of the Press, Radio and other Information Media, repealing previous British, American and French Military Government Legislation relating to Press, Radio and Censorship" trug die Alliierte Hohe Kommission dem Umstand Rechnung, dass mit der Verabschiedung des Grundgesetzes (gg) am 23. Mai 1949 auch die Medienfreiheiten des Art. 5 gg galten. Das Gesetz Nr. 5 besagte: "Die Freiheit der deutschen Presse, des deutschen Rundfunks und anderer deutscher Mittel der Berichterstattung sind gewährleistet, wie im Grundgesetz vorgesehen." Allerdings untersagten die westlichen Alliierten weiterhin, "so zu handeln, daß das Ansehen und die Sicherheit des alliierten Personals gefährdet wird oder gefährdet werden könnte."<sup>176</sup> 3.3 >

## Textstelle (Originalquellen)

sich die deutsche Presse der "Veröffentlichung oder Wiedergabe von Artikeln enthalten" müßte, "die (...) Gerüchte verbreiten, die zum Ziele haben, die Einheit der Alliierten zu untergraben (...); [und] Kritik enthalten, welche gegen Entscheidungen der Konferenzen der Alliierten Mächte bezüglich Deutschlands ... gerichtet sind (...)"<sup>169</sup> Bei einem Verstoß behielten sich die Alliierten strafrechtliche Maßnahmen vor. Diese trafen in der Regel KPD-nahe Lizenzträger.<sup>70</sup> Von Bedeutung für das britische Besatzungsgebiet ist desweiteren die Verordnung Nr. 108, "die am 15. Oktober 1947 in Kraft trat"<sup>71</sup>. Diese Verordnung bestimmte, daß "die Beratenden Ausschüsse der Länder sowie der Zonenausschuß ... für die künftige Lizenzierung entscheidend sein"<sup>72</sup> würden. Mit dem am 23. September 1949 erlassenen "Law No. 5 for the Safeguarding of the Freedom of the Press, Radio and other Information Media, repealing previous British, American, and French Military Government Legislation relating to Press, Radio, and

ISD Berlin),<sup>744</sup> 09.05.1949, PRO/FO 1056/283.<sup>745</sup> 745 G.R. Gauntlett (ISD Berlin) an Major-General J.C. Haydon (HQ Intelligence Division, Herford),<sup>745</sup> 27.05.1949, PRO/FO 1056/283.<sup>746</sup> 746 Allied High Commission Law No. 5 for the Safeguard of the Freedom of the Press, Radio and other Information Media, Repealing Previous British, American, and French Military Government Legislation Relating to Press, Radio and Censorship, 21.09.1949, in: Ruhm von Oppen, Documents<sup>746</sup> on Germany under Occupation, S. 416. Zum Verhältnis britischer und deutscher Zuständigkeit für<sup>746</sup> den Rundfunk nach 1948 vgl. Geserick, Vom NWDR zum NDR, S. 150 ff.<sup>747</sup> 747 W.H.F.

der Alliierten Hohen Kommission haben die westlichen Besatzungsmächte letztlich den Bestimmungen des am 23. Mai 1949 im Rahmen des Grundgesetzes erlassenen Artikels 5 Rechnung getragen. Das Gesetz besagt: "Die Freiheit der deutschen Presse, des deutschen Rundfunks und anderer deutscher Mittel der Berichterstattung sind gewährleistet, wie im Grundgesetz vorgesehen."<sup>74</sup> Allerdings untersagten die westlichen Alliierten weiterhin, "so zu handeln, daß das Ansehen und die Sicherheit des alliierten Personals

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 17
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 18
- 20 Re-education durch Rundfunk - repOS..., 2005, S. #P305#München 1988.#A#
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 18

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

54

## Textstelle (Prüfdokument) S. 49

**Re-education** < als Leitidee der Briten Kennzeichnend für die britische Medienpolitik war ihre enge Verknüpfung mit dem Anliegen einer geistigen Umerziehung der Deutschen.<sup>177</sup> "Im Rahmen dieser >Umerziehung< sind alle Pläne für das spätere deutsche Mediensystem zu interpretieren."<sup>178</sup> Der Begriff >**Re-education**< wurde erstmals 1941 vom britischen Regierungsmitglied Robert G. V. Vansittard verwandt.<sup>179</sup> Im Februar 1944 entstand im Foreign Office das Memorandum on the **Re-education** of Germany<. Dieses Dokument stellte die Grundlage für die weiteren Planungen

169 Die Direktive ist abgedruckt in: rühm von Oppen, beate (Hrsg.): Documentson Germany unier Occupation. 1945-1954, London, New York, Toronto 1955, S. 179. Der Verfasser zitiert aus der Übersetzung in: Die Deutsche Presse im Neuaufbau.

170 Ebd.

171 Ebd.

172 Vgl. dazu Fischer: Handbuch, S. 114. In diesem Zusammenhang auch: perk, willy: Besatzungsmacht gegen Pressefreiheit. Geschichte der Zeitung >Westdeutsches Volksecho<. 7. Mai 1946 bis 4. Mai 1948, Frankfurt 1979. Perk war Chefredakteur des Volksechos, das schließlich von den Briten verboten wurde; vgl. dazu ebd.: 73fr.; sowie über die Situation in Hamburg Führer: Medienmetropole, S. 461-466.

173 Vgl. dazu Fischer: Handbuch, S. 116.

174 Die Deutsche Presse im Neuaufbau. Allgemein dazu: kopper, gerd g.: Medien- und Kommunikationspolitik der Bundesrepublik Deutschland. Ein chronologisches Handbuch 1944 bis 1988, München 1992.

175 delmer: Die Deutschen, hier insbesondere S. 638 - 659.

176 Die Deutsche Presse im Neuaufbau.

177 Sonntag: Medienkarrieren, S. so; vgl. dazu auch: balfour, Michael: Vier-Mächte-Kontrolle in Deutschland 1945-1946, Düsseldorf 1959, hier insbesondere S. 46-57.

178 koszyk: Pressepolitik, iv, S. 17.

179 Vgl. dazu balfour, Michael: In Retrospect: Britain's Policy of Re-education, in: pronay, nicholas/wilson, keith M. (Hrsg.): The political Re-education of Germany and her Allies after World Warn, London 1985, S. 140.

## Textstelle (Originalquellen)

gefährdet wird oder gefährdet werden könnte"<sup>75</sup>. Darüber hinaus behielten sich die Alliierten vor, Unternehmen oder Personen "nach Ermessen... für eine bestimmte oder unbestimmte Zeitdauer... die Weiterführung der Geschäftstätigkeit... [zu] untersagen"<sup>76</sup>. Soweit

konnten, für die westlichen Alliierten von zentraler Bedeutung. Als Grundlage für jegliche Formulierung in Form von Gesetzen und Verordnungen wurde die Formel "**Re-education**" gefunden. "Im Rahmen dieser 'Umerziehung' sind alle Pläne für das spätere deutsche Mediensystem zu interpretieren."<sup>39</sup> Der Begriff der Umerziehung ist aus diesem Grunde nicht auf das Bildungswesen<sup>40</sup> zu beschränken.<sup>41</sup> "**Re-education** ist kein allgemein pädagogischer Begriff, sondern ein spezieller historischer

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 18
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 15

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

55

## Textstelle (Prüfdokument) S. 50

wurde erstmals 1941 vom britischen Regierungsmitglied Robert G. V. Vansittard verfasst.<sup>179</sup> Im Februar 1944 entstand im Foreign Office das Memorandum on the **Re-education of Germany**. Dieses Dokument stellte die Grundlage für die weiteren Planungen der britischen Regierung dar. "In dem ersten Kabinettpapier, das sich speziell mit der Umerziehung der Deutschen befaßte, wurde das Prinzip der >indirect rule< auf geradezu klassische Weise formuliert: >In order to achieve our object, control of German education should aim, on the whole, as being as indirect, invisible and remote as is compatible with its being effective. We should appear to guide rather than to lead, to influence rather than to initiate.<"<sup>180</sup> >Re-education< war das wichtigste Element britischer Besatzungspolitik.<sup>181</sup> Friedenthal-Haase beschrieb dieses Konzept wie folgt: "Re-education ist kein allgemein pädagogischer Begriff, sondern ein spezieller historischer Begriff zur Bezeichnung von Bestrebungen der Sieger des Zweiten Weltkriegs, die politische Ideologie der ehemaligen [...] Aggressoren auch geistig zu überwinden, den Prozeß der Neuorientierung zu unterstützen, den Aufbau einer demokratischen politischen Kultur zu fördern und das Verhältnis zwischen Siegermächten und internationaler Völkergemeinschaft langfristig im Sinne der Sicherheit und des Friedens zu beeinflussen."<sup>182</sup> Kettenacker bevorzugt statt >Re-education< den Begriff Supervisions um deutlich zu machen, dass es den meisten Besatzungsoffizieren darum gegangen sei, einen Gesinnungswandel bei Deutschen vor allem auch durch informellen, gesinnungsethischen Einfluss herbeizuführen.<sup>184</sup> >Re-education< ist aber keineswegs nur auf formale Aspekte zu beschränken.

179 Vgl. dazu balfour, Michael: In Retrospect: Britain's Policy of Re-education, in: pronay, nicholas/wilson, keith M. (Hrsg.): The political Re-education of Germany and her Allies after World War, London 1985, S. 140.

180 kettenacker, Lothar: Die alliierte Kontrolle Deutschlands als Exempel britischer Herrschaftsausübung, in: herbst, Ludolf (Hrsg.): Westdeutschland, S. 57 mit Nachweis.

181 Vgl. dazu koszyk, kurt: "Umerziehung" der Deutschen aus britischer Sicht. Konzepte der Wirklichkeit der Re-education in der Kriegs- und Besatzungsära, in: APuZ 29/1978, S. 3 -12 sowie jürgensen, kurt: Die britische Besatzungspolitik 1945-1949. Zur Frage nach einer Konzeption in der britischen Deutschlandpolitik, in: APuZ 6/1997, S. 15-29. Dazu auch pakschies, Günter: Umerziehung in der Britischen Zone, 1945-1949, Wsinheim, B3iSe\ 1978, der sich aber im Schwerpunkt mit den Auswirkungen auf das Bildungs- bzw. Schulsystem befasst, sowie füssl, karl-heinz: Die Umerziehung der Deutschen. Jugend und Schule unter den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs, 1945-1955, Paderborn, München, Wien 1994. Zur Bewertung der Frage "Restauration oder restriktive Bedingungen des Neuanfangs?": wehler,

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Realisierung dieser Umerziehung<sup>43</sup>, für die gilt, "Before and after collapse of Germany 're-education' expressed British policy"<sup>44</sup>, gebrauchten die Briten das Prinzip der "indirect rule"<sup>45</sup>. "In dem ersten Kabinettpapier, das sich speziell mit der Umerziehung der Deutschen befaßte, wurde das Prinzip der 'indirect rule' auf geradezu klassische Weise formuliert: 'In order to achieve our object, control of German education should aim, on the whole, at<sup>46</sup> being as indirect, invisible and remote as is compatible with its being effective. We should appear to guide rather than to lead, to influence rather than to initiate."<sup>47</sup> Trotz dieser vorsichtigen Heran- und Vorgehensweise ging es um das "to stamp out the whole tradition"<sup>48</sup>. Für den Bereich der Medien wird in dieser Arbeit

Umerziehung' sind alle Pläne für das spätere deutsche Mediensystem zu interpretieren."<sup>39</sup> Der Begriff der Umerziehung ist aus diesem Grunde nicht auf das Bildungswesen<sup>40</sup> zu beschränken.<sup>41</sup> "Re-education ist kein allgemein pädagogischer Begriff, sondern ein spezieller historischer Begriff zur Bezeichnung von Bestrebungen der Sieger des Zweiten Weltkriegs, die politische Ideologie der ehemaligen... Aggressoren auch geistig zu überwinden, den Prozeß einer Neuorientierung zu unterstützen, den Aufbau einer demokratischen politischen Kultur zu fördern und das Verhältnis zwischen Siegermächten und internationaler Völkergemeinschaft langfristig im Sinne der Sicherheit und des Friedens zu beeinflussen."<sup>42</sup> Zur Realisierung dieser Umerziehung<sup>43</sup>, für die gilt, "Before and after collapse of Germany 're-education' expressed British policy"<sup>44</sup>, gebrauchten die Briten das Prinzip der "indirect

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 15

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

56

## Textstelle (Prüfdokument) S. 51

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

57

hans-ulrich: .....

182 FeiEDENTHAL-HAASE, Martha: Britische Re-education, in: Neue Sammlung 28 (1988), S. 221.

184 Vgl. dazu kaiser-lahme, Angelika: Control Commission for Germany (British Element). Bestandsbeschreibung und Fotschungsfelder, in: birke/mayring (Hrsg.): Britische Besatzung, London 1992, S. 149 -165, zur >Re-education< S. 159.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 51

unabhängiges Bild zu machen.<sup>186</sup> Das Memorandum unterstrich damit zugleich die Bedeutung von Nachrichtenagenturen in diesem Kommunikationsprozess. Dennoch waren die Briten mit der Etablierung einer Nachrichtenagentur in ihrer Zone langsamer als die us-Amerikaner. Während bereits **am 9. Juli 1945 unter der Bezeichnung German News Service** die Nachrichtenagentur **in der amerikanischen Zone** ihren Betrieb aufnahm,<sup>187</sup> **verbreitete der sogenannte >Hamburg-Dienst<, der spätere German News Service, British Zone (gns/bz),<sup>188</sup> erst am 5. August seine ersten Nachrichten. **Die Bilanz dieses ersten Tages betrug vier Meldungen.**<sup>190</sup> **4. DER AUFBAU DER NACHRICHTENAGENTUR IN DER BRITISCHEN ZONE** Sefton Delmer war als Gründer der Nachrichtenagentur der Mann der >Stunde Null< **für die Nachrichtenarbeit in der britischen Zone.** In seiner Autobiografie<sup>191</sup> nannte der **britische Journalist das selbstgesteckte Ziel seiner Mission: "Ich wollte nichts Geringeres als eine journalistische Revolution in Deutschland."**<sup>192</sup> Im Folgenden wird diese für die Entwicklung so einflussreiche Persönlichkeit vorgestellt, über die **Fritz Sänger später schreiben sollte: "Wir bauten auf dem Fundament weiter, das so ein hervorragender Journalist wie der Brite Sefton Delmer und Hans Bermann [...] in mühsamer, selbstloser Arbeit errichtet hatten."**<sup>193</sup> 4.1**

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

die vom Juli 1945 bis Mitte Dezember 1945 zunächst unter der Bezeichnung "German News Service, British Zone" (GNS/ B.Z.), firmierte, Ende 1945 zusätzlich die Bezeichnung Deutscher Presse-Dienst erhielt, **am 5. Juli 1947 unter der Bezeichnung "Deutscher Presse-Dienst e.GmbH"** lizenziert und schließlich 1952 liquidiert wurde. Der Wechsel der Bezeichnungen zeigt zugleich das Spannungsverhältnis der Arbeit einer Medieninstitution<sup>2</sup> in der Nachkriegszeit, wie

bedeutete dies eine Verzögerung. Während in der **amerikanischen Zone** bereits **am 9. Juli ebenfalls unter der Bezeichnung German News Service** der Nachrichtenbetrieb aufgenommen wurde<sup>142</sup>, **verbreitete der Hamburg-Dienst, der spätere German News Service, British Zone (GNS/BZ)<sup>143</sup>, erst am 5. August seine ersten Nachrichten.**<sup>144</sup> **Die Bilanz des ersten Tages betrug vier Meldungen.**<sup>145</sup> 2.4. Die britischen Vorbereitungen für den Aufbau einer Nachrichtenagentur Sefton Delmer war der Mann der ersten Stunde für die "Stunde Null"<sup>146</sup> im Bereich der Nachrichtenarbeit in

Rundfunk und Geschichte, 11 (1985), S. 28 - 41, hier S. 31, m.M.n. treffend.<sup>140</sup> 140 Dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 23; an der schon Deutsche beteiligt waren; vgl. dazu Habe, a.a.O., passim.<sup>141</sup> 141 Koszyk, IV, a.a.O., S. 24.<sup>142</sup> 142 Schmitz, a. a.O., S.22.<sup>143</sup> 143 Um eventuellen Unklarheiten hinsichtlich der Bezeichnung **der Nachrichtenagentur in der britischen Zone** vorzubeugen, soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß die ersten Nachrichten aus Hamburg unter der Bezeichnung HA (=Hamburg) - Dienst abgesetzt wurden. Danach folgte die

ersten Stunde **für die "Stunde Null"**<sup>146</sup> im Bereich der **Nachrichtenarbeit in der britischen Besatzungszone.** In seinen Memoiren<sup>147</sup> nennt der **britische Journalist das Ziel seiner Mission: "Ich wollte nichts geringeres als eine journalistische Revolution in Deutschland."**<sup>148</sup> Es erscheint wichtig und lohnenswert zugleich, den Werdegang Delmers an dieser Stelle in einer Skizze zu umreißen. Wer war dieser Mann, von dem **Fritz Sänger später schreiben sollte: "Wir bauten auf dem Fundament weiter, das so ein hervorragender Journalist wie der Brite Sefton Delmer und ... Hans Berman ... in mühsamer,**

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 4
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 26
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 27

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

58

## Textstelle (Prüfdokument) S. 53

Sefton Delmer - ein Brite aus Berlin Denis Sefton Delmer kam am 24. Mai 1904 als Sohn australischer Eltern in Berlin zur Welt.<sup>194</sup> Sein Vater Frederick Sefton Delmer war zu dieser Zeit an der Universität Berlin Lektor für englische Sprache und Literatur. Denis Sefton Delmer besuchte als "Schuljunge im feindlichen Ausland"<sup>195</sup> ein Gymnasium und hatte - nach eigenen Angaben - darunter gelitten. 1961<sup>196</sup> wurde der Vater in Ruhleben interniert, erst drei Jahre später konnte die Familie nach England ausreisen. In England verdiente der Vater den Lebensunterhalt zunächst als Journalist;<sup>197</sup> nach dem Krieg kehrten die Eltern

186 Memorandum, Information Conttol in the British Zone of Germany, in: fo 1056/20, vom 4. Juli 1945.

187 Schmitz: dana/dena, S. 22.

188 Um möglichen Missverständnissen hinsichtlich der Bezeichnung der Nachrichtenagentur in der britischen Zone vorzubeugen, soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die ersten Nachrichten aus Hamburg unter Bezeichnung ha(= Hamburg)-Dienst abgesetzt wurden. Danach folgte die Bezeichnung No. 10 German News Service, British Zone (gns/bz), am 16. Dezember 1945 kam der Begriff "Deutscher Presse-Dienst (dpd)" hinzu.

189 Vgl. zum Datum Fritz Sänger, Entwicklung dpd, in: IfZ, ed 140/69, vom 10. November 1947, und die offizielle dpd-Geschichte dpd. Werden und Wert, S. 3, die den 5. August nennen; Steinhausen bezog sich in ihrer Dissertation, S. 80, auf Werden und Wert, während Gerhard Matthäus, dpd-Geschichte, 2. Teil, S. 18, den 8. August als den Tag, an dem die erste gns-Nachrichtenmeldung verbreitet wurde, festhielt. Ebenso gross: Die Deutsche Presse-Agentur, S. 43, und höhne: Report. Bd. 2, S. 147, die beiden letzteren verzichten allerdings auf einen Nachweis. Obgleich weder Sänger/Riggert noch Matthäus (als dena-Redakteur) zu den Mitarbeitern der ersten Stunde zählen, folgt der Verfasser Sänger, der bereits im Oktober 1945 Kontakt zum gns/bz hatte; vgl. dazu das Schreiben Sängers an Delmer vom 3. Oktob .....

190 So die dpd-Meldung Nr. 83 vom 4. Juli 1947 in: hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 v, Staatliche Pressestelle, 1A11 b 1 (dpd/Zeitungsausschnitte). Von sieben Meldungen berichtete dpd. Werden und Wert, S. 5.

191 delmer: Die Deutschen, S. 642.

192 Ebd.

193 Sänger, Fritz: Verborgene Fäden, S. 136; dazu auch ebd.: 133 und 200. Einen Überblick über das facettenreiche Wirken auch im Nachruf von Salmony, G.: Des Abenteurers schwarzer Ruf, in: Süddeutsche Zeitung vom 8. September 1979, S. 3.

194 In seiner Autobiografie schrieb Delmer zu seinem Geburtsort: "Viele Jahre meines Lebens hindurch habe ich mich insgeheim geschämt, weil ich in Berlin geboren bin." Ebd.: 15. Die Lektüre dieser Autobiografie ist spannend, zumal auch in der Übersetzung von Gerda von

## Textstelle (Originalquellen)

selbstloser Arbeit errichtet hatten?"<sup>149</sup> 2.4.1 Sefton Delmer - ein Brite aus Berlin Denis Sefton Delmer kam als Sohn australischer Eltern am 24. Mai 1904 in Berlin zur Welt.<sup>150</sup> Delmers Vater Frederick Sefton war zu dieser Zeit an der Universität Berlin ein Nachweis. Obgleich weder Sänger/Riggert (später Aufsichtsratsmitglied des lizenzierten dpd) noch Matthäus (als DENA-Redakteur) zu den Mitarbeitern der ersten Stunde zählen, folge ich Sänger, der bereits im Oktober 1945 Kontakt

findet sich in der Literatur wieder. Kann aber aufgrund der vorliegenden Quellen nicht aufrecht erhalten werden. Lektor für englische Sprache und Literatur. Er besuchte als "Schuljunge im feindlichen Ausland"<sup>151</sup> ein Gymnasium und hatte, nach eigenen Auskünften<sup>152</sup>, darunter gelitten. 1917 reiste die Familie nach England. Dort verdiente Frederick Sefton Delmer seinen Lebensunterhalt als Journalist.<sup>153</sup> Denis Sefton Delmer genoss das exklusive britische Bildungssystem.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 27
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 28

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

59



8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 54

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

60

Uslar Delmers Humor und Sprachwitz nicht verloren gegangen sind. So schrieb Delmer über seinen Vater: "Mein Vater war ein ungewöhnlicher Mensch. Er ist der einzige mir bekannte Fall eines Jungen, der von der See weglief, um zur Schule zu gehen." Ebd.: 15. sozi

195 Ebd.: 22.

196 Ebd.: 2iff.

197 Später war er Schweizer Korrespondent des Daily Mail, vgl. ebd.: 57.



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 54

Deutschland zurück, der Vater arbeitete ab 1919 für die Alliierte Kontrollkommission in Deutschland, um ab Mitte der 1920er-Jahre für eine Reihe britischer Publikationen als Korrespondent tätig zu sein. Der Sohn blieb währenddessen in England und **genoss das exklusive britische Bildungssystem**. Er besuchte St. Pauls, eine der renommierten englischen Public Schools, später studierte er - dank eines Stipendiums - am Lincoln College in Oxford. 1921, Denis Sefton Delmer war 16 Jahre alt, erschien in der MorningPost seine erste Glosse. Nach seinem Examen 1927 folgte Delmer seinen Eltern nach Berlin. Während er die Urlaubsvertretung für seinen Vater wahrnahm, besuchte Lord Beaverbrook, der Verleger des Daily Express, Berlin. Diese Begegnung hatte für die journalistische Karriere des jungen Delmer eine Katalysatorfunktion. Sefton Delmer wurde in den folgenden Jahren als Korrespondent in Berlin, Paris und Madrid eine Art >Star-Reporter< des Daily Express.<sup>198</sup> Er galt als der Krisenherd-Spezialist seiner Zeitung und reiste, insbesondere in den Monaten vor Ausbruch des Weltkrieges, an die Konfliktorte Europas.<sup>199</sup> In seiner Berliner Zeit hatte Delmer enge Tuchfühlung mit Protagonisten der nsdap. Im Frühjahr 1931 beispielsweise lernte er Ernst Röhm kennen, später traf Delmer in München Hitler. Im Berlin "Anfang der dreißiger Jahre war er fast eine Art >Hofberichterstatter< der an die Macht strebenden Nazi-Clique",<sup>200</sup> wie Matthäus festhielt. Obgleich Delmer damals auch persönliche Kontakte zu Nazi-Größen pflegte - über Röhm schrieb er beispielsweise: "den lustigen und mitteilsamen kleinen Gangster" habe er "trotz der von ihm autorisierten Willkürakte und trotz seines zügellosen Privatlebens gern gehabt"<sup>201</sup> -, sollte er später, als Chef der schwarzen, d. h. der verdeckt und irreführend arbeitenden Propaganda der Briten,<sup>202</sup> ein hartnäckiger und erfolgreicher Widersacher des Hitler-Regimes werden. Mit der Arbeit Delmers, der zuvor beim Deutschen Dienst der bbc erstmals Berührung mit dem Rundfunk hatte,<sup>203</sup> trat die schwarze Propaganda in eine entscheidende Phase. Howe, ein Mitarbeiter Delmers, zitierte in seiner Darstellung aus einem Brief von Robert Walmsley<sup>204</sup> vom August 1973: "Delmer war die genialste Persönlichkeit, die aus der pwe hervorgegangen ist. Auf seinem Spezialgebiet ist er in der Tat ein Genie gewesen."<sup>205</sup> Ab Frühjahr 1941<sup>206</sup> verantwortete Delmer den Radiosender gustav siegfried eins: "Mit dem Sender Gustav Siegfried Eins sollte in der deutschsprachigen Propaganda an die Stelle der bisher verfolgten Aufklärung und Überzeugung nun Irreführung und Subversion treten. Zielsetzung von GS I war die Unterminierung der deutschen Kampfmoral an der Front und in der Heimat mit dem Argument: >

● 29% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Gymnasium und hatte, nach eigenen Auskünften<sup>152</sup>, darunter gelitten. 1917 reiste die Familie nach England. Dort verdiente Frederick Sefton Delmer seinen Lebensunterhalt als Journalist.<sup>153</sup> Denis Sefton Delmer **genoss das exklusive britische Bildungssystem**. Er besuchte St. Paul's, eine der renommierten englischen Public Schools, später studierte er am Lincoln College in Oxford. 1921, Sefton Delmer war sechzehn Jahre alt, als in der Morning Post seine erste Glosse erschien. Nach seinem Examen 1927 kehrte Delmer zu seinen Eltern nach Berlin

Glosse erschien. Nach seinem Examen 1927 kehrte Delmer zu seinen Eltern nach Berlin zurück, wo sein Vater zwischenzeitlich als Korrespondent u.a. für den Daily Express tätig war. Während er die Urlaubsvertretung für seinen Vater wahrnahm, besuchte Lord Beaverbrook, der Besitzer des Daily Express, Berlin. Dies führte zum ersten Treffen zwischen den beiden. Sefton Delmer wurde in den folgenden Jahren als Korrespondent in Berlin, Paris und Madrid "Star-Reporter"<sup>154</sup> des Daily Express. Während seiner Berliner Zeit hatte Delmer enge Tuchfühlung mit den Nazis. Im Frühjahr 1931 lernte er Ernst Röhm kennen<sup>155</sup>, später besuchte Delmer Hitler in München.<sup>156</sup> Im Berlin "Anfang der dreißiger Jahre war er fast eine Art 'Hofberichterstatter' der an die Macht strebenden Nazi-Clique"<sup>157</sup>, wie Matthäus festhält. Und obgleich Delmer persönliche Kontakte zu Nazi-Größen pflegte - über Röhm schrieb er: "den lustigen und mitteilsamen kleinen Gangster", habe er, "trotz der von ihm autorisierten Willkürakte und trotz seines zügellosen Privatlebens gern gehabt"<sup>158</sup> -, war er später, als Chef der sogenannten Schwarzen Propaganda der Briten<sup>159</sup>, ein hartnäckiger und erfolgreicher Widersacher des Hitler-Regimes. Mit Delmer, der zuvor beim Deutschen Dienst der BBC erste Berührung mit dem Rundfunk hatte<sup>160</sup>, trat die schwarze, d.h. die verdeckt und irreführend arbeitende Propaganda in eine entscheidende Phase. Delmer rief im Frühjahr 1941<sup>161</sup> den Sender "Gustav Siegfried Eins" ins Leben. Das Ziel dieses Sender umreißt Pütter folgendermaßen: "Mit dem Sender 'Gustav Siegfried Eins'<sup>162</sup> sollte in der deutschsprachigen Propaganda an die Stelle der bisher verfolgten Aufklärung und Überzeugung nun Irreführung und Subversion treten. Zielsetzung von GS I war die Unterminierung der deutschen Kampfmoral an

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 28

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
61

## Textstelle (Prüfdokument) S. 55

Die Parteiführung ist korrupt, sie lebt wie die Made im Speck, sie verlangt vom kleinen Mann alles, ohne jedoch selbst irgendwelche Opfer zu bringen!""<sup>207</sup>  
Delmer gründete noch weitere erfolgreiche Sender wie den deutschen KURZWELLESENDER atlantik und den SOLDATENSENDER calais.<sup>208</sup>  
Während dieser Zeit holte Delmer unter anderen Hans Berman in sein Team, der zuvor als Sprecher der bbc gearbeitet hatte. Später sollte Berman Nachfolger Delmers beim dpd werden. "Als Spezialist für die >schwarze< [...] Propaganda schien Delmer für die Aufgabe der Reorganisation der deutschen Medien gerade prädestiniert [...]."<sup>209</sup> Vor diesem Hintergrund erstaunte es nicht, dass Walter Adams, der stellvertretende Direktor der Political Warfare Division, Delmer mitteilte, er solle am Aufbau des Mediensystems in der britischen Zone mitwirken und eine Sektion des Political Intelligence Department of the Foreign Office (pid) übernehmen.<sup>210</sup> 4.2 Delmer und der Aufbau des gns/bz "Grundlegend für Radio und Zeitungen ist ein guter zentraler Nachrichtendienst", hielt ein auf den 4. Juli 1945 datiertes Memorandum fest.<sup>211</sup> Es sollte Delmers Aufgabe sein, diesen Nachrichtendienst zu initiieren und die ersten infrastrukturellen Probleme wie die Frage nach einem Standort zu beantworten, die Auswahl des Personals vorzunehmen sowie die Organisation einer technischen Mindestausstattung zu bewerkstelligen. Im zerstörten Nachkriegsdeutschland war die Bewältigung dieser Aufgaben eine erhebliche, alles andere als einfache Herausforderung. Delmer entschied zunächst, dass Hamburg

● 21% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

der Front und in der Heimat mit dem Argument: 'Die Parteiführung ist korrupt, sie lebt wie die Made im Speck, sie verlangt vom kleinen Mann alles, ohne jedoch selbst irgendwelche Opfer zu bringen!""<sup>163</sup> Weitere erfolgreiche Sender , die Delmer initiierte, waren der "Deutsche Kurzwellensender Atlantik" und der "Soldatensender Calais".<sup>164</sup> Während dieser Zeit holte Delmer u.a. Hans Berman in sein Team, der zuvor als Sprecher der BBC gearbeitet hatte. Später sollte Berman Nachfolger Delmers beim dpd werden. "Als Spezialist für die ' schwarze' ... Propaganda schien Delmer für die Aufgabe der Reorganisierung der deutschen Medien geradezu prädestiniert,..."<sup>165</sup> Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, daß Walter Adams, der stellvertretende Direktor der Political Warfare Executive<sup>166</sup> , Delmer mitteilte, er solle eine Sektion des Political Intelligence Department of the Foreign Office<sup>167</sup> übernehmen.<sup>168</sup> 2.4.2 Delmer und der Aufbau des GNS/BZ Die Vorstellung,

nicht, daß Walter Adams, der stellvertretende Direktor der Political Warfare Executive<sup>166</sup> , Delmer mitteilte, er solle eine Sektion des Political Intelligence Department of the Foreign Office<sup>167</sup> übernehmen.<sup>168</sup> 2.4.2 Delmer und der Aufbau des GNS/BZ Die Vorstellung, die Steinhausen in ihrer Dissertation über den Aufbau des späteren dpd vermittelt, wird nach der Auswertung der vorliegenden Quellen weder der Bedeutung einer

von Zufälligkeit, von dem jedoch - trotz aller beschriebenen Unklarheit - keine Rede sein kann. Dies unterstreicht ein Memorandum, das auf den 4. Juli 1945 datiert ist und festhält: "Grundlegend für Radio und Zeitungen ist ein guter zentraler Nachrichtendienst."<sup>170</sup> Darüber hinaus verzichtet Steinhausen auf die Darstellung der Schwierigkeiten der Agentur in der Aufbauphase. Im zerstörten Nachkriegsdeutschland beinhalteten diese beispielsweise die Frage nach einer Unterbringung. Es sollte Delmers Aufgabe sein, diesen Nachrichtendienst zu initiieren und die ersten infrastrukturellen Probleme wie die Frage nach einem Standort zu beantworten, die Auswahl des Personals vorzunehmen sowie die Organisation einer technischen Mindestausstattung zu bewerkstelligen. Im folgenden soll behandelt werden, wie Delmer diese

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 29
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 30

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

62

## Textstelle (Prüfdokument) S. 56

Standort der Agentur werden sollte.<sup>212</sup> "Hamburg wurde als zentraler Nachrichtenort gewählt, weil von dort aus die Verbreitung über einen Sender am besten garantiert werden konnte."<sup>213</sup> Delmer favorisierte das Funkhaus als Standort für die Agentur,<sup>214</sup> doch musste er sich mit dem gegenüberliegenden Haus zufrieden geben.<sup>215</sup> Bis 1948 sollte das Haus an der Rothenbaumchaussee 167 die Zentrale des Nachrichtenjournalismus in der britischen Zone beherbergen. Das Gebäude diente ursprünglich der bayerischen Gesandtschaft in der Hansestadt; nach 1933 wurde es zu einer Dienststelle Himmlers. Später sollten noch die Häuser Nr. 169 und Nr. 183 hinzukommen.<sup>216</sup> Innerhalb von vier Wochen gelang es Delmer, den Dienst des gns/bz zu organisieren.<sup>217</sup> Drei Prozesse sind hier parallel zu analysieren:

## Textstelle (Originalquellen)

Probleme bewältigt hat. Diese Beschreibung soll gleichzeitig dazu dienen, auf Merkmale des GNS/dpd hinzuweisen, die im späteren

der Briten einzugehen, wie sie sich am Beispiel des dpd darstellen läßt. 2.4.2.1 Die organisatorische VVeichenstellung Delmer setzte sich mit Erfolg dafür ein, daß Hamburg der Standort der Agentur werden sollte.<sup>171</sup> Hier beabsichtigte Delmer den Pressedienst, das einzige Objekt, das von seinen Ideen und Vorstellungen zum Umbau der deutschen Presse halbwegs unbeschadet die Mühlen der britischen

Ebd.<sup>166</sup> 166 Im folgenden PWE abgekürzt.<sup>167</sup> 167 Im folgenden PID abgekürzt.<sup>168</sup> 168 So Koszyk, IV, a.a.O., S. 198; vgl. dazu Delmers eigene Version, in: ibid., a.a.O., S. 638ff.<sup>169</sup> 169 Steinhausen, a.a.O., S. 80.<sup>170</sup> 170 Zitiert nach Koszyk, IV, a.a.O., S. 200 m.N.<sup>171</sup> 171 Delmer, a.a.O., S. 647. Dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 200: "Hamburg wurde als zentraler Nachrichtenort gewählt, weil von dort aus die Verbreitung über einen Sender am besten garantiert werden konnte."<sup>172</sup> 172 Vgl. dazu Delmer, Die Deutschen und ich, a.a.O., passim.<sup>173</sup> 173 So Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 46.<sup>174</sup> 174 Delmers Wunsch dürfte mehrere Gründe gehabt haben. Zunächst war das Gebäude bereits

Hamburg gekommen war, in der Frage der Unterbringung eine Niederlage. "Gern hätte sich Delmer sofort im Funkhaus eingenistet"<sup>173</sup>, doch mußte er sich schließlich mit einem gegenüberliegenden Haus zufrieden geben.<sup>174</sup> Bis 1948 sollte das Haus an der Rothenbaumchaussee 167<sup>175</sup> die Zentrale des Nachrichtenjournalismus in der britischen Besatzungszone beherbergen.<sup>176</sup> Innerhalb von vier Wochen gelang es Delmer, den Dienst des German News Service/BZ zu organisieren.<sup>177</sup> Hier sind drei Prozesse parallel zu betrachten:

-  
Wunschbild. Ein Versuch über Hugh Greene und die Neugründung des Rundfunks in Westdeutschland nach 1945, Köln, Stuttgart, Berlin, Mainz 1982; ibid., Hugh Greene, Berlin 1984.<sup>175</sup> 175 Später sollten nach die Häuser Nr. 169 und Nr. 183 hinzukommen, vgl. dazu Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 55.<sup>176</sup> 176 Das Gebäude diente vormalig der bayerischen Gesandtschaft, später war es die Dienststelle Himmlers. Vgl. dazu ebd.<sup>177</sup> 177 Vgl. Koszyk,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 30
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 30
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

63

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 57

die Rekrutierung des britischen Mitarbeiterteams, die Einstellung des deutschen Personals, die technische Ausrüstung. Keine Schwierigkeiten bereitete es Delmer, ein britisches Team zusammenzustellen. Matthäus vermutete, dass das Team, das vornehmlich aus Mitarbeitern der Schwarzen-Propaganda-Phase bestand, nur auf ein Signal Delmers gewartet hatte. Für diese Mannschaft wurde Delmer das Haus am Mittelweg 38 als Unterkunft zugeteilt. Die 1948 und in den folgenden Jahren mehrfach erweiterte Villa sollte eine entscheidende Rolle hinsichtlich des Standortes der aus dena und dem dpd zu bildenden Agentur spielen. Am 23. Juli 1945, neun Tage nach Delmers Ankunft in Hamburg, trafen seine Mitarbeiter ein.<sup>218</sup> "Sein Stab umfaßte etwa 30 britische Nachrichtenoffiziere, Techniker und Assistenten."<sup>219</sup> 4.3 Die ersten deutschen Mitarbeiter "Die Entwicklung des Deutschen Pressedienstes war vom ersten Augenblick an eine deutsch-britische Team-Arbeit", notierte Ernst Riggert in seiner dpd-Schrift Werden und Wert.<sup>220</sup> Sefton Delmer berichtete in seiner Autobiografie, dass ein Team von deutschen Technikern durch ungewöhnliche Umstände zum gns/bz stieß. "Der sonderbarste Personalzuwachs jedoch wurde mir auf Veranlassung eines meiner Freunde bei der Admiralität zuteil."<sup>221</sup> Es handelte sich um deutsche Offiziere, Unteroffiziere, Funker und Marinehelfer, die bis zur Inhaftierung der Regierung Dönitz in Flensburg eine

● 23% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

IV, a.a.O., S. 200.<sup>178</sup> 178 So Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 60. Bestätigt wird dies, wenn auch die

Besatzungszone beherbergen.<sup>176</sup> Innerhalb von vier Wochen gelang es Delmer, den Dienst des German News Service/BZ zu organisieren.<sup>177</sup> Hier sind drei Prozesse parallel zu betrachten: - Die Rekrutierung des britischen Mitarbeiterteams; - Die Einstellung von deutschem Personal; - Die technische Ausrüstung. Leicht gestaltete sich für Sefton Delmer das Zusammenstellen eines britischen Teams. Matthäus berichtet, daß das Team, das vornehmlich aus Mitarbeitern der Schwarzen-Propaganda-Phase bestand, auf ein Signal Delmers gewartet hatte. Für diese Mannschaft erhielt Delmer das Haus am Mittelweg 38 als Unterkunft zugeteilt. Die 1948 und in den folgenden Jahren mehrfach erweiterte Villa ist heute Standort der Deutschen Presse-Agentur und sollte eine entscheidende Rolle hinsichtlich des Standortes der aus DENA und dpd zu bildenden Agentur spielen. Am 23. Juli treffen seine Mitarbeiter in Hamburg ein.<sup>178</sup> "Sein Stab umfaßte etwa 30 britische Nachrichtenoffiziere, Techniker und Assistenten."<sup>179</sup> Darunter war u.a. Hans Berman. 2.4.2.2 Die ersten deutschen Mitarbeiter Die dem nachmaligen dpd-Aufsichtsratsmitglied Ernst Riggert zuzuschreibende dpd-Geschichte "dpd. Werden und Wert"<sup>180</sup> berichtet: "Die Entwicklung

britischen Militärregierung für die von ihr herausgegebenen, später von ihr lizenzierten Zeitungen und Radio Hamburg, anschließend NWDR, verborgen hätte, würde ein sehr wesentliches Moment übersehen. Die Entwicklung des Deutschen Pressedienstes war vom ersten Augenblick an eine deutsch-britische Team-Arbeit. In ihrem Verlaufe vergrößerte sich der Anteil der deutschen Mitarbeit stetig, bis die Verantwortung planmäßig in deutsche Hände übergang. Beide Seiten brachten Vertrauen und fachlichen

sind, weil publizierte Informationen von britischen Mitarbeitemies GNS/dpd spärlich vorhanden sind<sup>182</sup>, daß er über eine ungewöhnliche Beziehung das technische Personal des dpd erhalten habe. "Der sonderbarste Personalzuwachs jedoch wurde mir auf Veranlassung eines meiner Freunde bei der Admiralität zuteil."<sup>183</sup> Es handelte sich um Offiziere, Unteroffiziere, Funker und

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 30
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 31
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 3
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 32

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

64

## Textstelle (Prüfdokument) S. 58

Dechiffrier-Abteilung gebildet hatten. In diesem Zusammenhang zitiert Delmer den britischen Commander Karminski: "Wir möchten nur, daß Sie die Leute irgendwo unterbringen und ihnen eine Arbeit geben, die sie als Team zusammenhält."<sup>182</sup> Die Frage nach der Entnazifizierung spielte hier also eine eher untergeordnete Rolle. Wichtig schien den Briten zunächst zu sein, ein Team, das einsatzbereit war und die Technik beherrschte, zu nutzen, um einen möglichst reibungslosen Aufbau zu bewerkstelligen. Das von Delmer wiedergegebene Gespräch zwischen ihm und Commander Karminski schildert beispielhaft einen Vorgang, der der späteren Einschätzung der Praxis der britischen Entnazifizierung entsprach. ">Aber ich kann doch unmöglich auf alle diese Leute aufpassen", sagte ich etwas verzweifelt, als ich zum Marinehauptquartier, einem hellroten Ziegelbau vor Flensburg, hinaufgefahren war, um dort mit Commander Karminski zu sprechen, einem Advokaten, der als Marineoffizier die Befragung der Deutschen geleitet hatte. >Das ist auch gar nicht nötig. [...] Und er versicherte mir, daß alle dreiundsechzig Mitglieder des Stabs sorgfältig gesiebt worden und daß keine von unserer Polizei gesuchten >bösen Männer" unter ihnen seien - eine Versicherung, die sich später als allzu optimistisch erweisen sollte. >Na schön", sagte ich. >Aber Sie müssen mir helfen, die Leute durch diesen ganzen >Fragebogen-Schlamassel< bei unserem Sicherheitsdienst in Hamburg durchzuschleusen."<sup>183</sup> Chef der ehemaligen Funkaufklärungsabteilung der Seekriegsleitung war Kapitän zur See Max Kupfer.<sup>184</sup> Nach der Inhaftierung der Regierung Dönitz am 23. Mai 1945 hatte sich Kupfer um Kontakte zu Nachrichten- und Presseoffizieren der Alliierten Kontrollkommission bemüht.<sup>185</sup> Für sie

## Textstelle (Originalquellen)

Marinehelfer, die bis zur Inhaftierung der Regierung Dönitz in Flensburg eine Dechiffrierabteilung gebildet hatten. In diesem Zusammenhang zitiert Delmer den britischen Commander Karminski, der zu Delmer gesagt haben soll: "Wir möchten nur, daß Sie die Leute irgendwo unterbringen und ihnen eine Arbeit geben, die sie als Team zusammenhält."<sup>184</sup> Deutlich wird hier: Die Frage nach der Entnazifizierung hat in diesem Falle eine eher untergeordnete Rolle gespielt. Wichtig schien den Briten zunächst zu sein, ein zusammenhängendes Team, das einsatzbereit war und die Technik beherrschte, zu nutzen, um das Ziel eines möglichst reibungslosen Aufbaus zu erreichen.<sup>185</sup> Chef der ehemaligen Funkaufklärungsabteilung der Seekriegsleitung war der Kapitän zur See Max Kupfer.<sup>186</sup> Nach der Inhaftierung haben, noch irgendwelche Informationen über sie in den ihr zur Verfügung stehenden Informationsquellen finden konnte."<sup>183</sup> 183 Sefton Delmer, a.a.O., S. 653.<sup>184</sup> 184 Zitiert nach ebd.<sup>185</sup> 185 Das später von Delmer rekonstruierte Gespräch zwischen ihm und Commander Karminski wird hier ausführlich wiedergegeben, weil es einen Vorgang schildert, der der herrschenden Meinung über die Praxis der britischen Entnazifizierungspolitik entspricht. "Aber ich kann doch unmöglich auf alle diese Leute aufpassen", sagte ich etwas verzweifelt, als ich zum Marinehauptquartier, einem hellroten Ziegelbau vor Flensburg, hinaufgefahren war, um dort mit Commander Karminski zu sprechen, einem Advokaten, der als Marineoffizier die Befragung der Deutschen geleitet hatte. "Das ist auch gar nicht nötig. Wir möchten nur, daß Sie die Leute irgendwo unterbringen und ihnen eine Arbeit geben, die sie als Team zusammenhält. Alles übrige besorgen wir", erklärte Karminski. Und er versicherte mir, daß alle dreiundsechzig Mitglieder des Stabs sorgfältig gesiebt worden und daß keine von unserer Polizei gesuchten 'bösen Männer' unter ihnen seien - eine Versicherung, die sich später als allzu optimistisch erweisen sollte. 'Na schön', sagte ich. 'Aber Sie müssen mir helfen, die Leute durch diesen ganzen 'Fragebogen-Schlamassel' bei unserem Sicherheitsdienst in Hamburg durchzuschleusen'", ebd., S. 653f. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß nach Aussage von Delmer, ebd., a.a.O., S. 653, auch die sowjetischen Besatzer Ambitionen zeigten, die Flensburger Abteilung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 32
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 43% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

65

## Textstelle (Prüfdokument) S. 59

stellte Kupfer mit seiner Abteilung auch einen Nachrichtenspiegel zusammen. "Kupfer hatte einigen Offizieren der Kontrollkommission auf deren Wunsch bereits einige Exemplare der von seiner Abteilung herausgegebenen 'Rundfunk- und Funkpressenachrichten' zukommen lassen, eine Zusammenstellung der täglich von Rundfunkstationen [...] verbreiteten Nachrichten [...]." <sup>226</sup> Es ist davon auszugehen, dass Kupfer den Nachrichtenspiegel, den er für Dönitz zusammengestellt hatte, auch nach dessen Inhaftierung weiter herausgab, da seine Abteilung über die notwendigen technischen Geräte verfügte. "Als einziges Zeichen von Kontinuität (in Bezug auf den Rundfunk) mag registriert werden, daß seit Beginn des regelmäßigen Programmdienstes am 29. Oktober 1923 an keinem Tag Funkstille in Deutschland herrschte. Neun Tage bevor der letzte Reichssender des nationalsozialistischen Regimes seine Tätigkeit einstellen mußte, war schon am 4. Mai 1945 zumindest in Norddeutschland aus dem Hamburger Funkhaus die Ansage zu hören: This is Radio Hamburg, a Station of the Allied Military Government." <sup>227</sup> Die eigentlich illegalen deutschen Aktivitäten gewährleisteten auch in dieser Phase eine Nachrichtenbasis, die ausgewertet werden konnte. Matthäus lieferte

## Textstelle (Originalquellen)

anzuwerten. Hier zeigt sich an einem konkreten Beispiel, die beginnende Entfremdung und

Max Kupfer. <sup>186</sup> Nach der Inhaftierung der Regierung Dönitz am 23. Mai 1945 hatte sich Kupfer um Kontakte zu Nachrichten- und Presseoffizieren der Alliierten Kontrollkommission bemüht. <sup>187</sup> Darüber hinaus stellte Kupfer mit seiner Abteilung einen Nachrichten- Spiegel zusammen. Matthäus schreibt: "Kupfer hatte einigen Offizieren der Kontrollkommission auf deren Wunsch bereits einige Exemplare der von seiner Abteilung herausgegebenen 'Rundfunk- und Funkpressenachrichten' zukommen lassen, eine Zusammenstellung der täglich von Rundfunkstationen... verbreiteten Nachrichten (...)." <sup>188</sup> Die Bezeichnung "auf Wunsch", die Matthäus gewählt hat, kann nicht unkommentiert bleiben. Es ist schon beschrieben worden, daß nicht jedem britischen Kontrolloffizier klar sein konnte,

klar sein konnte, welche Rechte Deutsche noch besaßen bzw. was sofort zu verbieten sei. So ist in diesem Falle anzunehmen, daß Kupfer den Nachrichtenspiegel, den er für Dönitz zusammengestellt hatte, auch nach dessen Inhaftierung weiter herausgab, da seine Abteilung über die notwendigen technischen Geräte verfügte. Möglich gemacht wurde dies durch die folgende Tatsache: "Als einziges Zeichen von Kontinuität [in Bezug auf den Rundfunk, MJE] mag registriert werden, daß seit Beginn des regelmäßigen Programmdienstes am 29. Oktober 1923 an keinem Tag Funkstille in Deutschland herrschte. Neun Tage bevor der letzte Reichssender des nationalsozialistischen Regimes seine Tätigkeit einstellen mußte, war schon am 4. Mai 1945 zumindest in Norddeutschland aus dem Hamburger Funkhaus die Ansage zu hören: 'This is Radio Hamburg, a Station of the Allied Military Government.'" <sup>189</sup> Dies gewährleistete auch in der Phase des Kriegsendes eine Nachrichtenbasis, die ausgewertet werden konnte. Matthäus liefert auf den folgenden Seiten <sup>190</sup> des ersten Teils seiner dpd-Geschichte eine Darstellung, die sich zum einen inhaltlich mit der Beschreibung Delmers in dessen Autobiographie

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 33

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

66

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 60

im ersten Teil seiner dpd-Geschichte eine Darstellung, die sich inhaltlich mit der Beschreibung Delmers deckte,<sup>228</sup> teilweise darüber hinaus ging. Beispielsweise erwähnte Matthäus, dass Kupfer "den Briten eine englischsprachige Fassung dieser zweimal täglich erscheinenden"<sup>229</sup> Zusammenstellung lieferte. "Die Herausgabe wurde schließlich am 21. Juli 1945 verboten."<sup>230</sup> Nach der Kontaktaufnahme mit Delmer entwarf Kupfer, so Matthäus, ein Memorandum, das Schritte zum Aufbau einer Nachrichtenagentur beschrieb: "Es erscheint mir deshalb zweckmäßig, die Presseabteilung [...] für diese Aufgabe einzusetzen. Ich bin in der Lage, mit den in der Abteilung befindlichen Kräften und technischen Einrichtungen a) die Führungsstellen der alliierten Militärregierung und der zugeordneten deutschen Stellen, b) die Pressestellen der Militärregierungen, c) die wichtigsten, insbesondere die

## Textstelle (Originalquellen)

Pelly, Documents on British Policy Overseas, Series 1, Volume 1, London 1984, No. 43, S. 69 - 72. Vgl. dazu<sup>186</sup> 186 So dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7. Kupfer hat, nach Matthäus, ein Tagebuch geführt. Insbesondere im ersten Teil seiner dpd-Geschichte zitiert Matthäus umfangreich aus diesem Tagebuch. Über dpa war hierüber nichts zu erfahren. In einem Schreiben, vom 27. März 1990, teilte die Abteilung Dokumentation der dpa mit: "

Kriegsendes eine Nachrichtenbasis, die ausgewertet werden konnte. Matthäus liefert auf den folgenden Seiten<sup>190</sup> des ersten Teils seiner dpd-Geschichte eine Darstellung, die sich zum einen inhaltlich mit der Beschreibung Delmers in dessen Autobiographie deckt<sup>191</sup>, zum anderen aber auch darüber hinaus geht.<sup>192</sup> Nach dieser Kontaktaufnahme habe Kupfer, so schreibt Matthäus, ein Memorandum entworfen, das Schritte zum

Rundfunkpolitik nach 1945. Erster Teil: 1945-1962 a.a.O., S. 13f.<sup>190</sup> 190 Gerhard Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 30ff.<sup>191</sup> 191 So berichtet Matthäus, ebd., ebenfalls über den Kontakt Kupfer-Karminski-Delmer.<sup>192</sup> 192 Beispielsweise schreibt Matthäus, daß Kupfer "den Briten eine englischsprachige Fassung dieser zweimal täglich erscheinenden" lieferte (S. 32); die Herausgabe dieser Zusammenstellung wurde schließlich am 21. Juli 1945 verboten, vgl. ebd., S. 52.<sup>193</sup> 193 "Es erscheint mir deshalb zweckmäßig, die Presseabteilung ... für diese Aufgabe einzusetzen. Ich bin in der Lage, mit den in der Abteilung befindlichen Kräften

der Beschreibung Delmers in dessen Autobiographie deckt<sup>191</sup>, zum anderen aber auch darüber hinaus geht.<sup>192</sup> Nach dieser Kontaktaufnahme habe Kupfer, so schreibt Matthäus, ein Memorandum entworfen, das Schritte zum Aufbau einer Nachrichtenagentur beschreibt.<sup>193</sup> Nach Matthäus<sup>194</sup> wird Delmer das auch umfassend: Victor H. Rothwell, Britain and the Cold War 1941 - 1947, Ixindon 1982, insbesondere das Kapitel 5: "Britain and the Soviet Union After schreibt Matthäus, daß Kupfer "den Briten eine englischsprachige Fassung dieser zweimal täglich erscheinenden" lieferte (S. 32); die Herausgabe dieser Zusammenstellung wurde schließlich am 21. Juli 1945 verboten, vgl. ebd., S. 52.<sup>193</sup> 193 "Es erscheint mir deshalb zweckmäßig, die Presseabteilung ... für

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 33
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 33

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

67



6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 60

OffiziersaufFanglager, d) den Rundfunk mit ausreichendem Nachrichtenmaterial zu beliefern."<sup>231</sup> Nach Angaben von Matthäus<sup>232</sup> wurde Delmer das Memorandum übermittelt; gegenseitige Besuche in Flensburg und Hamburg folgten Ende Juli und in den ersten Augustwochen 1945.<sup>233</sup> Schließlich nahm die Kupfer'sche Abteilung im September ihren Dienst bei German News Service/BZ auf, nachdem ihr technisches Gerät auf 17 Lastwagen von Flensburg nach Hamburg gebracht worden war.<sup>234</sup> Zehn Mann dieser Abteilung, die der sa angehörten, wurden indes nicht übernommen.<sup>235</sup>

## Textstelle (Originalquellen)

diese Aufgabe einzusetzen. Ich bin in der Lage, mit den in der Abteilung befindlichen Kräften und technischen Einrichtungen a) die<sup>195</sup> 195 Ibid, dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 30ff.<sup>196</sup> 196 Diese war allerdings reduziert. Zehn Mann, die der SA angehörten, wurden nicht als Zivilisten übernommen (ebd., S. 32), und auch Kupfer hat aufgrund seines hohen militärischen Ranges Schwierigkeiten (ebd., S. 33ff).<sup>197</sup> 197 Am 27. September, ebd., S. 34.<sup>198</sup> 198 So dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7.<sup>199</sup> 199 Dies bestätigt das

die personelle u. materielle Erstausrüstung."<sup>204</sup> Eine Betrachtung der Führungsstellen der alliierten Militärregierung und der zugeordneten deutschen Stellen, b) die Pressestellen der Militärregierungen, c) die wichtigsten, insbesondere die Offiziersauffanglager, d) den Rundfunk mit ausreichendem Nachrichtenmaterial zu beliefern", zitiert nach Matthäus, ebd., S. 36f. Zu klären ist an dieser Stelle inwieweit die Tagebucheintragungen Kupfers wissenschaftlich auszuwerten sind. Unbestritten ist, daß Matthäus, abgesehen von einigen Zitaten

Matthäus<sup>194</sup> wird Delmer das auch umfassend: Victor H. Rothwell, Britain and the Cold War 1941 - 1947, Ixindon 1982, insbesondere das Kapitel 5: "Britain and the Soviet Union After the War", S. 236 - 290. Memorandum übermittelt; gegenseitige Besuche in Flensburg und Hamburg folgen Ende Juli und in den ersten Augustwochen 1945.<sup>195</sup> Schließlich nahm die Kupfersche Abteilung<sup>196</sup> im September<sup>197</sup> ihren Dienst in Hamburg auf, nachdem ihr technisches Gerät auf 17 Lastwagen von Flensburg nach Hamburg<sup>198</sup> gebracht worden war.<sup>199</sup> Delmer schreibt: "Anfang September 1945 war unser Nachrichtendienst gut angelaufen".<sup>200</sup> Den technischen Ablauf gewährleistete ein "Stab von Verwaltungsoffizieren, Transportoffizieren, Funkern, Schreibstubengehilfen und Fahrern, die sämtlich zum

bin in der Lage, mit den in der Abteilung befindlichen Kräften und technischen Einrichtungen a) die<sup>195</sup> 195 Ibid, dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 30ff.<sup>196</sup> 196 Diese war allerdings reduziert. Zehn Mann, die der SA angehörten, wurden nicht als Zivilisten übernommen (ebd., S. 32), und auch Kupfer hat aufgrund seines hohen militärischen Ranges Schwierigkeiten (ebd., S. 33ff).<sup>197</sup> 197 Am

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 34
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

68

## Textstelle (Prüfdokument) S. 61

Anfang September 1945 war unser Nachrichtendienst gut angelaufen.<sup>1236</sup> Den technischen Ablauf gewährleistete ein "Stab von Verwaltungsoffizieren, Transportoffizieren, Funkern, Schreibstubengehilfen und Fahrern, die sämtlich zum Personal der britischen Armee gehörten."<sup>1237</sup> Es verstrichen also etwa sechs Wochen, ehe Deutsche ebenfalls am technischen Ablauf der britischen Nachrichtenagentur mitwirkten.<sup>238</sup> Berücksichtigt man aber die vorangegangenen Kontakte, so ist die Einschätzung Riggerts, dass "fast vom ersten Augenblick"<sup>1239</sup> an Deutsche mitwirkten, durchaus richtig. Bestätigt wurde dies durch Hansfrieder Rost, der zu den zu ehemaligen dpd-Mitarbeitern hatte. Dazu auch Heinz H. Kästet in einem Schreiben an den Verfasser vom 17. April 1991: "Ich denke, dass diese Arbeit [gemeint ist Matthäus] von vielen [...] unterschätzt wird. Matthäus sollte im Auftrag von dpa eine Agenturgeschichte schreiben, die - weil sie bis dahin fehlte - sozusagen ein dpa-eigenes Standardwerk werden sollte. Dafür war er von seiner sonstigen Tätigkeit freigestellt worden. Ein wissenschaftliches Werk war nicht beabsichtigt, daher auch keine Quellenangaben. Aber Matthäus hat mit dpa-Hilfe gründlich techetchiert. Ihm standen damals auch noch viele Zeitzeugen zur Verfügung, die längst nicht mehr leben. Krankheit und sein früher Tod verhinderten, dass er sein Manuskript selbst abschließen konnte. Der Text - es gibt nur wenige Exemplare - blieb dann unfertig liegen". Riggert erwähnte in seiner Schrift dpd. Werden und Wert zwar kein Tagebuch, die Rolle, die Kupfer für den technischen Aufbau nach Matthäus gehabt hat, unterstrich er ebenfalls, ebd.: 7. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass auch die us-Amerikaner

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

27. September, ebd., S. 34.<sup>198</sup> 198 So dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7.<sup>199</sup> 199 Dies

die Kupfersche Abteilung<sup>196</sup> im September<sup>197</sup> ihren Dienst in Hamburg auf, nachdem ihr technisches Gerät auf 17 Lastwagen von Flensburg nach Hamburg<sup>199</sup> gebracht worden war.<sup>199</sup> Delmer schreibt: "Anfang September 1945 war unser Nachrichtendienst gut angelaufen".<sup>200</sup> Den technischen Ablauf gewährleistete ein "Stab von Verwaltungsoffizieren, Transportoffizieren, Funkern, Schreibstubengehilfen und Fahrern, die sämtlich zum Personal der Besatzungsarmee gehörten"<sup>201</sup>. Hier wird deutlich, daß etwa sechs Wochen verstrichen waren<sup>202</sup>, ehe Deutsche damit beginnen konnten, am technischen Ablauf der britischen Nachrichtenagentur mitzuwirken. Berücksichtigt man aber die Kontakte, so ist die Einschätzung Riggerts, daß "fast vom ersten Augenblick"<sup>203</sup> an Deutsche mitwirkten, richtig. Bestätigt wird dies durch die Information von Hansfrieder Rost, der festhält: "Mein britischer Vernehmungsoffizier Brian Connel (ex-Reuter- Korrespondent) bat im Spätsommer 1945 um meine

Staatliche Pressestelle, II A II bl (dpd/Schriftverkehr).<sup>381</sup> 381 Die Welt, Nr. 86, vom 17. Dezember 1946.<sup>382</sup> 382 Vgl. dazu Steinhausen, a.a.O., S. 84 sowie Koszyk, IV, a.a.O., S. 202, die sich ohne Angabe von Quellen offensichtlich auf die Riggert-Schrift dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8, beziehen.<sup>383</sup> 383 In: IfZ, ED 140/69; Sängler hat handschriftlich hinzugefügt: "lt. Auskunft Tranow vom 5.11.51".<sup>384</sup> 384 Gemeint ist Albert Richard Max Lubisch, der im Dezember 1945 erster deutscher Verlagsleiter der "

da etliche dpd-Redakteure den Stamm der ersten dpa-Redaktion bildeten. Zwar erwähnt Riggert in seiner Schrift "Werden und Wert" nichts über ein Tagebuch, aber die Rolle, die Kupfer für den technischen Aufbau nach Matthäus gehabt habe, unterstreicht er ebenfalls (dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7). Interessant ist in diesem Zusammenhang die folgende Information. Auch die Amerikaner griffen beim Aufbau ihrer Agentur auf

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 34
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 34

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

69

## Textstelle (Prüfdokument) S. 61

beim Aufbau ihrer Agentur auf bewährte Strukturen technischer wie personeller Hinsicht zurückgriffen. Dazu Schmitz: dana/dena, S. 23A: "Der ehemalige Chefingenieur des dnb [das ist Edgar Scholz] wurde den Amerikanern [...] unentbehrlich." Obgleich Scholz kein nsdap-Mitglied gewesen war, wurde er mehr als ein Mal, zuletzt im Frühjahr 1946, eingehend überprüft; vgl. ebd.: i83f. ersten deutschen Mitarbeitern in der Redaktion gehörte: "Mein britischer Verbindungsoffizier Brian Connel (ex-Reuter-Korrespondent) bat im Spätsommer 1945 um meine Mithilfe zum Aufbau eines Monitoring Service für den gns. Mit Kapitän z. See Kupfer und dem damaligen Oblt. Böx tätigte ich die personelle u. materielle Erstausrüstung."<sup>240</sup> Auch eine genauere Betrachtung der redaktionellen Mitarbeiter wird zeigen, dass Riggerts Einschätzung - "vom ersten Augenblick an"<sup>241</sup> - den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie sich aus den Quellen ergeben, entsprach. Die Autobiografie Delmers ist auch mit Blick auf die deutschen Redaktionsmitarbeiter eine aufschlussreiche Quelle. "



9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

technischen Aufbau nach Matthäus gehabt habe, unterstreicht er ebenfalls (dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7). Interessant ist in diesem Zusammenhang die folgende Information. Auch die Amerikaner griffen beim Aufbau ihrer Agentur auf Bestehendes zurück: Schmitz schreibt in seiner Dissertation, a.a.O., S. 23f: "Der ehemalige Chefingenieur des DNB [das ist Edgar Scholz, MJE] wurde den Amerikanern ... unentbehrlich." Obgleich Scholz nicht Mitglied der NSDAP war, wurde er mehr als ein Mal, zuletzt im Frühjahr 1946, eingehend überprüft; vgl. ebd., S. 183f. 194 Vgl. Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 45 - 55. redaktionellen Mitarbeiter wird zeigen, daß die später endgültige Fassung - "vom ersten Augenblick an"<sup>205</sup> - den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie sich aus

Einschätzung Riggerts, daß "fast vom ersten Augenblick"<sup>203</sup> an Deutsche mitwirkten, richtig. Bestätigt wird dies durch die Information von Hansfrieder Rost, der festhält: "Mein britischer Vernichtungsoffizier Brian Connel (ex-Reuter-Korrespondent) bat im Spätsommer 1945 um meine Mithilfe zum Aufbau eines Monitoring Service für den GNS. Mit Kapitän z. See Kupfer und dem damaligen Oblt. Böx tätigte ich die personelle u. materielle Erstausrüstung."<sup>204</sup> Eine Betrachtung der Führungsstellen der alliierten Militärregierung und der zugeordneten deutschen Stellen, b) die Pressestellen der Militärregierungen, c) die wichtigsten, insbesondere die Offiziersauffanglager, d) den Rundfunk mit ausreichendem

Obgleich Scholz nicht Mitglied der NSDAP war, wurde er mehr als ein Mal, zuletzt im Frühjahr 1946, eingehend überprüft; vgl. ebd., S. 183f. 194 Vgl. Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 45 - 55. redaktionellen Mitarbeiter wird zeigen, daß die später endgültige Fassung - "vom ersten Augenblick an"<sup>205</sup> - den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie sich aus den Quellen darstellen, entsprechen sollte. 2.4.2.2.2 Deutsche Mitarbeiter in der Redaktion Auch hinsichtlich der deutschen Redaktionsmitarbeiter ist die Autobiographie Delmers eine aufschlußreiche

den Quellen darstellen, entsprechen sollte. 2.4.2.2.2 Deutsche Mitarbeiter in der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 34
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 35

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

70

## Textstelle (Prüfdokument) S. 62

Wir begannen unverzüglich damit, uns einen deutschen Stab zusammenzustellen.<sup>242</sup> Dabei kamen Delmer, wie schon bei der Bildung seines britischen Mitarbeiterteams, seine exzellenten Verbindungen zugute. So sollten sich Delmers Beziehungen zu seinen deutschen Kollegen auszahlen, die zur Zeit seiner Berliner Korrespondententätigkeit entstanden waren. "In kürzester Zeit hatte sich unter meinen früheren deutschen Kollegen die Nachricht verbreitet: >Der dicke Delmer ist wieder da!<, und sie kamen an, um mich zu begrüßen."<sup>243</sup> Der dpa-Redakteur Kurt Mauch erinnerte sich im Oktober 1973: "Zu den ersten deutschen Mitarbeitern des gns und des späteren dpd zählten die [...] Redakteure Kurt Dürpisch, Kurt Mauch, Hans Rahm und Wolfgang Sehmisch."<sup>244</sup> Allerdings umfasste diese Aufzählung lediglich die Redakteure, die später auch noch bei dpa tätig waren.<sup>245</sup> Delmer zufolge waren Hans Rudolf Berndorff und Gustav Döring die beiden ersten deutschen gns-Mitarbeiter in der Redaktion.<sup>246</sup> Beide hatten bereits vor 1945 Karriere gemacht. Berndorff war Chefreporter für verschiedene Titel des Ullstein-Verlages gewesen. Ab 1933 schrieb er erfolgreich Romane und Berichte, die Titel trugen wie Tannenberg. Wie Hindenburg die Russen schlug (1934) und Frankreich

198 So BRINNITZER, Carl: Hier spricht London. Von einem der dabei war. Hambutg 1969; im Folgenden zitiert: brinnitzer: Hier spricht, über Delmer, ebd.: 78.

199 Vgl. dazu howe, ellic: Die schwarze Propaganda. Ein Insiderbericht über die geheimsten Operationen des britischen Geheimdienstes im Zweiten Weltkrieg, München, 1983, S. in; im Folgenden zitiert: howe: Die schwarze Propaganda.

200 Matthäus: dpd-Geschichte, 2. Teil, S. 9.

201 delmer: Die Deutschen, S. 239.

202 Vgl. dazu pütter, Conrad: Deutsche Emigranten und britische Propaganda. Zur Tätigkeit deutscher Emigranten bei britischen Geheimsendern, in: hirschfeld, Gerhard (Hrsg.): Exil in Großbritannien: zur Emigration aus dem nationalsozialistischen Deutschland, Stuttgart 1983, S. i2off., im Folgenden zitiert: pütter: Deutsche Emigranten.

203 Ebd.: 120; vgl. dazu auch brinnitzer: Hier spricht, S. 78. Brinnitzer berichtete ebenda über Delmers Zeit als bbc-Kommentator. In seinem autobiografischen Bericht hieß es unter anderem: "Und dann war auch noch Sefton Delmer da. Man konnte ihn weder übersehen noch überhören. Er sah aus wie ein Pascha aus Tausendundeine Nacht." In diesem Zusammenhang interessant ist die von Peter Mallwitz herausgegebene Zusammenstellung: heym, stefan: Reden an den Feind, München 1986, die unter anderem eine Auswahl der Rundfunkmanuskripte Heyms enthält, die dieser als Mitglied der amerikanischen Psychological Warfare Division verfasst hat.

## Textstelle (Originalquellen)

Redaktion Auch hinsichtlich der deutschen Redaktionsmitarbeiter ist die Autobiographie Delmers eine aufschlußreiche Quelle. Dort heißt es: "Wir begannen unverzüglich damit, uns einen deutschen Stab zusammenzustellen."<sup>206</sup> Zu Gute kamen Delmer - wie schon bei der Zusammenstellung seines britischen Mitarbeiterteams - seine Kontakte. Es sollten sich Delmers Beziehungen zu seinen deutschen Kollegen auszahlen, die zur Zeit seiner Berliner Korrespondententätigkeit entstanden waren. "In kürzester Zeit hatte sich unter meinen früheren deutschen Kollegen die Nachricht verbreitet: 'Der dicke Delmer ist wieder da!', und sie kamen an, um mich zu begrüßen."<sup>207</sup> Der dpa-Redakteur Kurt Mauch erinnert sich im Oktober 1973: "Zu den ersten deutschen Mitarbeitern des GNS und des späteren dpd zählten die ... Redakteure Kurt Dürpisch, Kurt Mauch, Dr. Hans Rahm und Wolfgang Sehmisch."<sup>208</sup> Allerdings handelt es sich bei den Genannten lediglich um Redakteure, die später noch der dpa angehörten<sup>209</sup>. Laut Delmer<sup>210</sup> waren Hans Rudolf Berndorff und Guschi Döring<sup>211</sup> die beiden ersten deutschen GNS-Mitarbeiter in der Redaktion. Riggert, der nicht zwischen Redakteuren und Technikern sowie Beschäftigten in anderen Bereichen unterscheidet, nennt neben Kupfer und dessen Stellvertreter Böx, "Günter Perdelwitz, Josef Fraszczak, Gustava

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 35

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

71

## Textstelle (Prüfdokument) S. 63

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

72

204 Robert Walmsley gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Political Warfare Executive (pwe).

205 howe: Die schwarze Propaganda, S. 107.

206 Der Sendebetrieb wurde am 23. Mai 1941 aufgenommen. Vgl. dazu pütter: Deutsche Emigranten, S. 123 sowie delmer: Die Deutschen, passim, insbesondere 436 - 580. Dazu auch umfassend howe: Die schwarze Propaganda, S. 106-207.

207 pütter: Deutsche Emigranten, S. 123 mit Nachweis, vgl. dazu auch balfour, michael: Propaganda in War. 1939-1945. Organisation, Policies and Publics in Britain and Germany, London, Boston; henley 1978.

208 koszyk: Pressepolitik, iv, S. 198: "Von den Soldaten der deutschen Wehrmacht wurde der Soldatensender Calais gerne gehört. Die u-Boot-Besatzungen kannten den Kurzwellensender Atlantik. Delmer kann mit Fug und Recht als der Erfinder (oder zumindest erste Anwender) der live produzierten Radio-Magazine gelten [...]."

209 Ebd.

210 So koszyk: Pressepolitik, iv, S. 198; vgl. dazu Delmers eigene Version in: ibid.: Die Deutschen, S. 638ff.

211 Zitiert nach koszyk: Pressepolitik, iv, S. 200 mit Nachweis.

212 delmer: Die Deutschen, S. 647.

213 koszyk: Pressepolitik, iv, S. 200.

214 So Matthäus: dpd-Geschichte. 1. Teil, S. 46.

215 Delmers Wunsch dürfte mehrere Gründe gehabt haben. Zunächst war das Gebäude bereits

216 Vgl. dazu Matthäus: dpd-Geschichte. 1. Teil, S. 55.

217 Vgl. dazu koszyk: Pressepolitik, iv, S. 200.

218 So Matthäus: dpd-Geschichte. 1. Teil, S. 60. Bestätigt wurde dies, wenn auch die Zahl der Mitarbeiter abweicht, durch eine Dienstmeldung vom dpd-Hamburg-Archiv an dpd-Berlin vom 10. November 1947: "in der zweiten hälfte des monats juli kamen 10 mann britisches personal unter leitung des englischen publizisten sefton delmer nach hamburg, um eine nachrichtenagentur fuer die deutsche presse einzurichten", in: IfZ, ed 140/69, vom 10. November 1947.

219 koszyk: Pressepolitik, iv, S. 200.

220 dpd. Werden und Wert, s. 3. Vgl. dazu auch ebd.: 2: "Es ist die Tatsache, der die



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 63

Hindenburg die Russen schlug (1934) und Frankreich auf der Flucht. Ein Erlebnisbericht aus dramatischen Tagen (1941). Diese Arbeit setzte er nach 1949 fort. Die Rundfunkprogramm-Zeitschrift *Hör Zu* veröffentlichte von 1949 bis 1962 zahlreiche Romane des Autors. Berndorff kann als "Exempel für die beruflichen Kontinuitäten im Feld des Unterhaltungsjournalismus"<sup>247</sup> gelten. Döring begann seine journalistische Laufbahn 1919 im wtB, später schrieb er vor allem für die Berliner Zeitung. Nach seiner Tätigkeit für dpd arbeitete er erneut als Chefreporter - für das Hamburger Abendblatt. Am 31. Dezember 1950 starb er im Alter von 50 Jahren an einem Herzinfarkt. Der Nachruf im Hamburger Abendblatt, erschienen am 2. Januar 1951 unter der Überschrift "Ein guter Kamerad", hielt fest: "Dreißig Jahre lang waren Redaktionsräume seine Heimat. Für die größten Zeitungen in Berlin und nach dem Kriege in Hamburg, für alle Kollegen war er Inbegriff des schnellen und geschickten Reporters. Sein herrliches Draufgängertum bluffte die Menschen, wie sein gutes Herz sie sogleich wieder versöhnte."<sup>248</sup> Es ist davon auszugehen, dass Berndorff den dpd kurz nach dem Ausscheiden Delmers verließ. Selbst nach den Maßstäben der im Vergleich zu den us-Amerikanern weniger streng verlaufenden Entnazifizierungsverfahren war er für den dpd nicht tragbar. Döring allerdings blieb

247 seegers, lu: Hör zu! Eduard Rhein und die Rundfunkprogrammzeitschriften. 1931 bis 196s, 2. Auflage, Potsdam 2003, S. 181.

248 N.N.: "Ein guter Kamerad", Hamburger Abendblatt Nr. i/2. Januar 1951, S. 3.

## Textstelle (Originalquellen)

**HÖR ZU!** setzte Rhein fast ausschließlich auf Kollegen, die ihre publizistische Qualifikation bereits in der Weimarer Republik und/oder im Dritten Reich erhalten hatten. Als **Exempel für die beruflichen Kontinuitäten im Feld des Unterhaltungsjournalismus** und die Polyvalenz unterhaltend-literarischer Stoffe in verschiedenen politischen Systemen sei der berufliche Werdegang des Journalisten und Schriftstellers Hans-Rudolf Berndorff genannt, der ab 1948 mehrere

- 22 pdf (691 KB) - Mediaculture online, 2004, S. 38

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

73

## Textstelle (Prüfdokument) S. 63

dem Ausscheiden Delmers verließ. Selbst nach den Maßstäben der im Vergleich zu den us-Amerikanern weniger streng verlaufenden Entnazifizierungsverfahren war er für den dpd nicht tragbar. Döring allerdings blieb mindestens bis Ende 1947 beim dpd. Riggert, der nicht zwischen Redakteuren und Technikern sowie Beschäftigten in anderen Bereichen unterschied, nannte neben Kupfer und dessen Stellvertreter Böß unter anderen " Hans Rudolf Berndorff, Guschi Döring, Otto Bertram,<sup>249</sup> Kurt Mauch, Erich Eggeling, Helmut Englisch, Franz Hange, [...]."<sup>250</sup> Neben diesen wird in den folgenden Abschnitten insbesondere von Erich Eggeling,<sup>251</sup> Emil Walter,<sup>252</sup> Helmut Englisch<sup>253</sup> und Franz Hange<sup>254</sup> die Rede sein. In einer über Fernschreiber an das Berliner dpd-Büro übermittelten Dienstmeldung, die handschriftlich von Fritz Sänger mit dem Titel "Geschichte dpd 10.11.47" versehen war, hieß es: "ferner wurden deutsche mitarbeiter eingestellt, sowohl bueropersonal als auch deutsche redakteure, denn es war von anfang an geplant, den nachrichtendienst in deutsche haende zu legen und englische kraefte lediglich zur Organisation und ueberwachung zu verwenden."<sup>255</sup> Zu dieser Einschätzung kam auch Balfour: "Aber es bestand niemals die Absicht, die beiden Agenturen unter dauernder Regierungskontrolle zu halten; die Alliierten wollten nur die Zeit abwarten, bis die lizenzierten Zeitungen sich etabliert hatten."<sup>256</sup>

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Redakteure, die später noch der dpa angehörten<sup>209</sup>. Laut Delmer<sup>210</sup> waren Hans Rudolf Berndorff und Guschi Döring<sup>211</sup> die beiden ersten deutschen GNS-Mitarbeiter in der Redaktion. Riggert, der nicht zwischen Redakteuren und Technikern sowie Beschäftigten in anderen Bereichen unterscheidet, nennt neben Kupfer und dessen Stellvertreter Böß, "Günter Perdelwitz, Josef Fraszczak, Gustava Wienke, Margot With, Karl Moser, Günther Schulz, Hans Rudolf Berndorff, Guschi Döring, Otto Bertram, Karl-Heinz Balzer, Ulrich Mohr, Kurt Mauch, Walter Benser, Erich Eggeling, Helmut Englisch, Dr. Hans-Joachim Kausch, Wilhelm Tranow, Ernst Schamann, Kurt Zehner, Emil Walter,

Hans-Joachim Kausch, Wilhelm Tranow, Ernst Schamann, Kurt Zehner, Emil Walter, Dr. Eckardt, Heinz Behrens, Franz Hange, Dr. Rahm, (...) Fahrer Ahrens."<sup>212</sup> Unter diesen wird in folgenden Abschnitten insbesondere von Erich Eggeling<sup>213</sup>, Emil Walter<sup>214</sup>, Helmut Englisch<sup>215</sup> und Franz Hange<sup>216</sup> noch die Rede sein. In einer über Fernschreiber an das Berliner dpd-Büro übermittelten Dienstmeldung, die handschriftlich von Fritz Sänger mit dem Titel "Geschichte dpd 10.11.47" versehen ist, heißt es: "ferner wurden deutsche mitarbeiter eingestellt, sowohl bueropersonal als auch deutsche redakteure, denn es war von anfang an geplant, den nachrichtendienst in deutsche haende zu legen und englische kraefte lediglich zur Organisation und ueberwachung zu verwenden."<sup>217</sup> Dieser Satz bestätigt die Einschätzung, daß von Anbeginn an Deutsche am Aufbau der Redaktion beteiligt waren. Die frühe Integration von deutschen Mitarbeitern in Technik und

es wäre zu jener Zeit schwierig gewesen, ein befriedigendes Verhältnis zwischen den Lizenzträgern der verschiedenen Zeitungen und den mit der Leitung der Agentur Beauftragten herzustellen. Aber es bestand niemals die Absicht, die beiden Agenturen unter dauernder Regierungskontrolle zu halten; die Alliierten wollten nur die Zeit abwarten, bis die lizenzierten Zeitungen sich etabliert hatten. Danach ermunterten sie deren Besitzer, eine Interessengemeinschaft zu bilden, an welche die Agentur übertragen werden konnte. Für die DENA geschah dies im Oktober 1947, für den

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 35
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 36
- 23 Vier-Mächte-Kontrolle in Deutschlan..., 1959, S. 327

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

74

## Textstelle (Prüfdokument) S. 64

Die frühe Integration von deutschen Mitarbeitern in Technik und Redaktion war in jedem Fall die beste Voraussetzung für das von Delmer formulierte Ziel einer fest etablierten Nachrichtenagentur in Deutschland: "Wenn es sich überhaupt lohnte, eine Nachrichtenagentur zu gründen, [...] müsse das eine Einrichtung werden, die noch lange nach unserem Abzug aus Deutschland weiterbestehen und unsere journalistische Tradition fortsetzen solle."<sup>257</sup> Die im Vergleich mit der amerikanischen Entnazifizierungspraxis weniger konsequente Vorgehensweise der Briten sollte hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.<sup>258</sup> "Beim dpd war die Entnazifizierung von Anfang an weniger streng gehandhabt worden als bei dena. Selbst vor der Lizenzierung [...] hatten ehemalige nsdap-Mitglieder eine Anstellung gefunden. Nach einer Überprüfung im Januar und Februar 1947 wurden dann offenbar mehr als 50 Personen aus politischen Gründen entlassen."<sup>259</sup> Auch nach der Lizenzierung waren beim dpd Mitarbeiter eingestellt worden, die vor dem Hintergrund der strengen Auslegung der Personalbestimmungen bei dena, wie sie im Manual for the Control of German Information Services festgelegt waren, nicht hätten arbeiten dürfen. Nach Ansicht der us-Amerikaner sollten bei der Entnazifizierungspraxis keine Kompromisse zugunsten fachlicher Kompetenz gemacht werden.<sup>260</sup> So beschwerte sich der DENA-Kontrolloffizier John Stuart wiederholt in Schreiben an seine Vorgesetzten in Berlin, dass der dpd Journalisten anstellte, die zuvor bei dena abgelehnt worden waren.<sup>261</sup> Gerhard Matthäus beschrieb im zweiten Teil seiner dpi-

## Textstelle (Originalquellen)

englische kreaefte lediglich zur Organisation und ueberwachung zu verwenden."<sup>21</sup> Dieser Satz bestätigt die Einschätzung, daß von Anbeginn an Deutsche am Aufbau der Redaktion beteiligt waren. Die frühe Integration von deutschen Mitarbeitern in Technik und Redaktion war die Voraussetzung für das von Delmer formulierte Ziel einer britischen Nachrichtenagentur in Deutschland: "Wenn es sich überhaupt lohnte, eine Nachrichtenagentur zu gründen, müsse das eine Einrichtung werden, die noch lange nach unserem Abzug aus Deutschland weiterbestehen und unsere journalistische Tradition fortsetzen solle."<sup>218</sup> Einen Makel erfährt dieser Anspruch durch die britische Entnazifizierungspolitik. Eine konsequente Entnazifizierung, die dem Vergleich mit dem Vorgehen der Amerikaner in ihrer Zone standhält, hat

die Briten die Lizenzierung des dpd verhältnismäßig lange hinausgezögert haben.<sup>218</sup> 218 Delmer, a.a.O., S. 647. <sup>219</sup> 219 Dazu Schmitz, a.a.O., S. 334, der sich auf den vierten Teil der dpd-Geschichte von Matthäus, S. 37, bezieht: "Beim dpd war die Entnazifizierung von Anfang an weniger streng gehandhabt worden als bei DENA. Selbst vor der Lizenzierung ... hatten ehemalige NSDAP-Mitglieder eine Anstellung gefunden. Nach einer Überprüfung im Januar und Februar 1947 wurden dann offenbar mehr als 50 Personen aus politischen Gründen entlassen; weitere 45 sollten politisch überprüft werden. Auch nach der Lizenzierung waren beim dpd Mitarbeiter eingestellt worden, die - bei der peniblen Auslegung der Personalbestimmungen - bei DENA nicht hätten arbeiten dürfen. Stuart [DENA-Kontrolloffizier, MJE] empörte sich wiederholt in Schreiben an seine Vorgesetzten in Berlin, daß dpd Journalisten anstellte, die zuvor bei

waren beim dpd Mitarbeiter eingestellt worden, die - bei der peniblen Auslegung der Personalbestimmungen - bei DENA nicht hätten arbeiten dürfen . Stuart [DENA-Kontrolloffizier, MJE] empörte sich wiederholt in Schreiben an seine Vorgesetzten in Berlin, daß dpd Journalisten anstellte, die zuvor bei DENA abgelehnt worden waren." Insbesondere bei den Fusionsverhandlungen sollte diese unterschiedliche Entnazifizierungspolitik eine wichtige Rolle

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 36
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

75

## Textstelle (Prüfdokument) S. 65

Geschichte die "Entnazifizierung la Delmer". Als zutreffende Einschätzung der Persönlichkeit **Delmers und seiner Entnazifizierungspolitik** formulierte **der spätere dpa-Redakteur: "Delmer verstand zwischen den Zeilen zu lesen, und nicht nur in Zeitungen, sondern auch in Menschen. Darum war für ihn Pg. [Parteigenosse] nicht gleich Pg."**<sup>262</sup> Auch die Einstellungsverfahren von Peter Brasch, Heinz H. Köster und Wolfgang Oehme bestätigten diese Praxis.<sup>263</sup> 4.4 Die Beispiele Brasch, Köster und Oehme Das Beispiel des in Berlin geborenen Peter Brasch,<sup>264</sup> Jahrgang 1920, verdient besondere Beachtung. Brasch, später langjähriger

249 Es war nicht zu klären, ob es sich um den sogenannten >Fliegerhelden< Otto Bertram handelte, der mit dem Eisernen Kreuz 11. und I. Klasse sowie dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde. Dieser Otto Bertram war nach der Wiederbewaffnung u. a. Presseoffizier im Führungsstab der Bundeswehr.

250 dpd. Werden und Wert, S. 7.

251 Eggeling wurde 1959 als Nachfolger Sängers dpa-Chefredakteur.

252 Walter wurde 1949 dpa-Auslandschef, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 105. Eggeling und Walter wurden von Rost als "die beiden tragenden deutschen Säulen der Redaktion"

253 Englisch wurde später dpa-Redaktionsleiter Hamburg, dazu: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 108.

254 Hange wurde dpa-Korrespondent in Bonn und galt als Vertrauter Adenauers.

255 IfZ, ed 140/69, vom 10. November 1947. Im Original ist das Kürzel >dpd< handschriftlich unterstrichen.

256 balfour, Michael: Vier-Mächte-Kontrolle in Deutschland. 1945-1946, Düsseldorf 1959, S. 327.

257 delmer: DieDeutschen, S. 647.

258 Vgl. dazu Niethammer, Lutz: Entnazifizierung in Bayern. Säuberung und Rehabilitierung unter

259 Schmitz: dana/dena, S. 334.

260 Vgl. hierzu: Manual for the Control of German Information Services. Dort hieß es: "It must be clearly

261 Vgl. dazu Schmitz: dana/dena, S. 334 mit weiteren Nachweisen. Insbesondere bei den Fusionsverhandlungen zwischen dem dpd und dena sollte die unterschiedliche Entnazifizierungspolitik eine wichtige Rolle spielen.

## Textstelle (Originalquellen)

spielen.<sup>220</sup> 220 Matthäus, dpd- Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 26ff.<sup>221</sup> 221 Ebd.<sup>222</sup> 222 So Oehme an den Verfasser in einem Schreiben,

für diese prinzipielle Einschätzung seien die folgenden Beispiele aus der Praxis der Entnazifizierung beim GNS/dpd angefügt. Zunächst beschreibt Matthäus **im zweiten Teil seiner dpd-Geschichte<sup>220</sup> die "Entnazifizierung la Delmer".** Als prinzipielle und meiner Ansicht nach treffende Einschätzung zur Person **Delmers und zu seiner Entnazifizierungspolitik** schreibt **der spätere dpa-Redakteur: "Delmer verstand, zwischen den Zeilen zu lesen, und nicht nur in Zeitungen, sondern auch in Menschen. Darum war für ihn auch Pg. nicht gleich Pg."**<sup>221</sup> Die Gespräche mit ehemaligen dpd-Redakteuren, die aber allesamt erst im Laufe der Jahres 1946 zum dpd gekommen sind, zeigen eine

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 36

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

76

## Textstelle (Prüfdokument) S. 66

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

77

262 Matthäus: dpd-Geschichte. 2. Teil, S. 26E

263 Im Frühjahr 1990 hatte der Verfasser schriftlichen bzw. persönlichen Kontakt zu Brasch, Köster und Oehme.

264 In einem am 21. Juni 1990 in Hamburg mit dem Verfasser geführten Gespräch.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 66

Beispiel des in Berlin geborenen Peter Brasch,<sup>264</sup> Jahrgang 1920, verdient besondere Beachtung. Brasch, später langjähriger Bngrrfe-Chefredakteur (1957 bis 1984<sup>265</sup>), trat im August 1946 ohne vorausgegangene Überprüfung in die dpd-Redaktion ein. Zuvor hatte er sich bei dena beworben, dort einen umfangreichen Fragebogen ausfüllen müssen und war dann ohne Angabe von Gründen abgelehnt worden, obwohl er Kenntnisse in Englisch und Französisch und damit gute Voraussetzungen für die Tätigkeit in einer Nachrichtenagentur mitbrachte.<sup>266</sup> Obgleich über die Ablehnungsmotive der Amerikaner nur spekuliert werden kann, ist davon auszugehen, dass allein der militärische Rang - Brasch war zuletzt Leutnant und Oberleutnant der Reserve - sowie die Mitgliedschaft in der HJ vom 1. Februar 1936 bis zum 1. März 1938 für die Amerikaner Gründe genug waren, Brasch nicht einzustellen. Dass er dann ohne Schwierigkeiten als Übersetzer und Feature-Redakteur beim dpd eine Anstellung fand, unterstreicht die unterschiedliche Entnazifizierungspraxis der beiden westlichen Alliierten auf besondere Weise. Heinz Köster, Jahrgang 1923, der als stellvertretender Chefredakteur 1988 dpa aus Altersgründen verließ, begann im November 1946 als Reporter beim dpd. "Im Januar 1947 musste ich die Agentur wieder verlassen, um zunächst einmal politisch überprüft zu werden. Das erfolgte über die Information Control Branch, pr/isc, ich wurde entlastet und konnte dann im März meine Tätigkeit beim gns wieder aufnehmen", berichtete Köster.<sup>267</sup> Zwar ist der Journalist im Verlauf seiner Tätigkeit überprüft worden, doch verlief seine Einstellung offenbar problemlos. Köster, der als Leutnant der Reserve im September 1945 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, schien deswegen für die Briten von Interesse gewesen zu sein, weil er nach seinem Abitur 1941

● 28% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

stattgefunden. Das Beispiel des späteren Constanze-Redakteurs und Brigitte-Chefredakteurs (1957 bis 1984/226) Brasch verdient insbesondere deswegen besondere Beachtung, weil er sich zuvor bei DENA beworben hatte, dort einen umfangreichen Fragebogen<sup>227</sup> ausfüllen mußte und dann ohne Angabe von Gründen abgelehnt worden war. Brasch brachte mit Kenntnissen in Englisch und Französisch eigentlich gute Voraussetzungen für die Tätigkeit in einer Nachrichtenagentur mit, wie sich später beim dpd zeigen sollte. Obgleich über die Ablehnungsmotive der Amerikaner nur spekuliert werden kann, ist mit einiger Sicherheit zu vermuten, daß allein der militärische Rang, Brasch war zuletzt Leutnant und Oberleutnant der Reserve, sowie die Mitgliedschaft in

sich später beim dpd zeigen sollte. Obgleich über die Ablehnungsmotive der Amerikaner nur spekuliert werden kann, ist mit einiger Sicherheit zu vermuten, daß allein der militärische Rang, Brasch war zuletzt Leutnant und Oberleutnant der Reserve, sowie die Mitgliedschaft in der HJ vom 1. Februar 1936 bis 1. März 1938, für die Amerikaner Grund genug war, den gebürtigen Berliner (Jahrgang 1920) nicht einzustellen. Daß Brasch dann ohne Schwierigkeiten später als Übersetzer und Feature-Redakteur beim dpd eine Anstellung fand, unterstreicht die unterschiedliche Entnazifizierungspraxis der beiden westlichen Besatzungsmächte exemplarisch. 2.4.2.2.2.3 Das Beispiel Heinz H. Köster Köster (Jahrgang 1923), der als stellvertretender Chefredakteur dpa 1988 verließ, begann im November 1946 als Reporter beim dpd. "Im Januar 1947 mußte ich die Agentur wieder verlassen, um zunächst einmal politisch überprüft zu werden. Das erfolgte über die Information Control Branch, PR/ISC, ich wurde entlastet, und konnte dann im März meine Tätigkeit beim GNS wieder aufnehmen"<sup>228</sup>, berichtet Köster. Zwar ist Köster im Verlauf seiner Tätigkeit überprüft worden, doch seine Einstellung verlief ähnlich glatt wie bei Oehme und Brasch. Köster, der als Leutnant der Reserve im September 1945 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, scheint deswegen für die Briten von Interesse gewesen zu sein, weil er nach seinem

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 37
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 38

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

78

## Textstelle (Prüfdokument) S. 67

bis zu seiner Einberufung einige Monate beim Hamburger Fremdenblatt volontiert hatte. Er besaß also erste journalistische Erfahrung und war nicht belastet. Auf die Frage "Warum gingen Sie zum GNs/dpd?" antwortete Wolfgang Oehme, der 1950 Pressechef der esso-ag Deutschland, 1972 Vorsitzender des Vorstandes und anschließend Aufsichtsratsvorsitzender war<sup>268</sup> : "Weil ich von dort ein Angebot erhielt, wegen meiner Sprachkenntnisse in die Hamburger German News Service Auslandsredaktion einzutreten." Über seine Einstellung schrieb Oehme 1990: "Meiner Erinnerung nach bin ich vor meiner dpd Einstellung nicht geprüft worden, vermutlich weil mich der britische Presseoffizier in Dortmund, der u. a. für die Ruhrzeitung verantwortlich war, seinem Kollegen Berman empfohlen hatte." Die drei Beispiele veranschaulichen, dass die Briten bemüht waren, von einem schematischen Entnazifizierungsverfahren, wie dies die us- Amerikaner praktizierten, abzusehen. Für sie schien vor allem auch der persönliche Eindruck von der Integrität eines Mitarbeiters ausschlaggebend gewesen zu sein. Hier kam auch das Bestreben nach Umsetzung der >indirect rule< zum Tragen. Über die frühe Integration Deutscher am Aufbau des Nachrichtenwesens in der britischen Zone allein würde es möglich sein - so lässt sich die Motivation der Briten charakterisieren -, eine dauerhafte Institution in Deutschland zu etablieren, die auch über das Ende der konkreten Besatzungsphase hinaus britische Vorstellungen und Prinzipien verfolgte. Eine Agentur

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Abitur 1941 einige Monate - bis zu seiner Einberufung beim Hamburger Fremdenblatt volontiert hat. Er hatte also journalistische Erfahrung, war aber aufgrund seines Alters nicht belastet, wie sich nicht geändert hat. Dafür spricht auch, wie sich erweisen wird, die Tatsache, daß alle unter ähnlichen Bedingungen beim dpd angestellt wurden. 2.4.2.2.2.1 Das Beispiel Wolfgang Oehme Auf die Frage "Warum gingen Sie zum GNS/dpd?" antwortete Wolfgang Oehme, der 1950 Pressechef der ESSO AG Deutschland, 1972 Vorsitz der Vorstandes wurde und seit 1987 Vorsitz der Aufsichtsrates der ESSO AG ist<sup>222</sup> : "Weil ich von dort ein Angebot erhielt, wegen meiner Sprachkenntnisse in die Hamburger German News Service Auslandsredaktion einzutreten".<sup>223</sup> Hinsichtlich seiner Einstellung erinnert sich Oehme: "Meiner Erinnerung nach bin ich vor meiner dpd Einstellung nicht geprüft worden, vermutlich weil mich der britische Presseoffizier in Dortmund, der u.a. für die Ruhrzeitung verantwortlich war, seinem Kollegen berman empfohlen hatte."<sup>224</sup> 2.4.2.2.2.2 Das Beispiel Peter Brasch Peter Brasch, der im August 1946 in die dpd-Redaktion eintrat, berichtet<sup>225</sup> , daß er nicht überprüft worden sei. Es habe lediglich ein

Fremdenblatt volontiert hat. Er hatte also journalistische Erfahrung, war aber aufgrund seines Alters nicht belastet, wie sich später zeigen sollte. Die drei genannten Beispiele zeigen, daß die Briten bemüht waren, von einer statischen, schematischen Entnazifizierung, wie dies die Amerikaner praktizierten, abzusehen. Für sie scheint, dies ergibt sich aus den Beispielen, das persönliche Gespräch ausschlaggebend gewesen zu sein. Neben der Darstellung der konkreten Entnazifizierungspraxis im Zusammenhang mit der Einstellung eine Einschätzung der Arbeit der Britischen Besatzungsmacht mit dem Begriff "control" in Form der "indirect rule" umschrieben werden. Über die frühe, das heißt die unmittelbare Integration Deutscher am Aufbau des Nachrichtenwesens in der britischen Besatzungszone allein würde es möglich sein, so läßt sich die Motivation der Briten charakterisieren, eine dauerhafte Institution in Deutschland zu etablieren, die auch über das Ende der konkreten Besatzungsphase hinaus, britische Vorstellungen transportieren könnte. Ein

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 38
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 37
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 38

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
79

## Textstelle (Prüfdokument) S. 67

mit ausschließlich britischen Mitarbeitern wäre gewiss auf größeres Misstrauen und größere Ablehnung in der deutschen Bevölkerung gestoßen. "Das entscheidende Schlüsselwort, das den Zugang zur gesamten britischen Deutschlandplanung erschließt, lautet >control<, und zwar möglichst in der Form der >indirect rule<."<sup>269</sup> Am Beispiel des GNS/dpd zeigte sich deutlich: Kooperation und Integration waren die ideale Ausgangsbasis für einen erfolgreichen Aufbau des Mediensystems. Emil Gross, Verleger der Freien Presse und dpd-Aufsichtsratsvorsitzender, mit Lance Pope während einer Plenarsitzung des Presserates für die

264 In einem am 21. Juni 1990 in Hamburg mit dem Verfasser geführten Gespräch.

265 Vgl. dazu lott-alm Stadt, Sylvia: Brigitte. 1886-1986. Die ersten hundert Jahre. Chronik einer Frauenzeitschrift, Hamburg 1986, S. 245-251.

266 Eine Kopie des Fragebogens ist im Besitz des Verfassers.

267 So Köster in einer Tonbandaufzeichnung an den Verfasser vom 12. August 1990.

268 Sämtliche Zitate dieses Abschnitts aus einem Schreiben Oehmes an den Verfasser vom 15. Juli 1990.

269 Kettenacker, Lothar: Die alliierte Kontrolle Deutschlands als Exempel britischer Herrschaftsausübung, in: Herbst, Ludolf (Hrsg.): Westdeutschland 1945-1955. Unterwerfung, Kontrolle,

## Textstelle (Originalquellen)

Besatzungsagentur mit ausschließlich britischen Mitarbeitern wäre gewiss auf mehr Mißtrauen und Ablehnung gestoßen. Eine solche Vorgehensweise hätte aller Wahrscheinlichkeit nach einen Bruch im deutschen Nachrichtenwesen der Nachkriegszeit zur Konsequenz gehabt. Die Vorgehensweise der Briten hinsichtlich des Untersuchungsobjektes korrespondiert mit der Feststellung Kettenackers: "Das entscheidende Schlüsselwort, das den Zugang zur gesamten britischen Deutschlandplanung erschließt, lautet control', und zwar möglichst in der Form der 'indirect rule'."<sup>229</sup> Am Beispiel des GNS/dpd zeigt sich deutlich : Über die britischdeutsche Kooperation, die durch die Herstellung des Gefühls von Integration erzielt wurde, war eine Kontrolle, die mit einer indirekten Beeinflussung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 38

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

80

## Textstelle (Prüfdokument) S. 68

mit Lance Pope während einer Plenarsitzung des Presserates für die Britische Zone am 29.4.1949 Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass im dpd Emigranten und Remigranten herausragende Funktionen einnahmen. So wirkten die Kontrolloffiziere **Hans Berman und Michael Thomas**, der Verleger Emil Gross sowie Fritz Heine als engster Vertrauter Sängers auf unterschiedlichen Ebenen **innerhalb und außerhalb des dpd**. Damit hat für den dpd die Einschätzung Koszyks: "**Die Briten fürchteten, mit der Repatriierung von Emigranten würden die alten Weimarer Probleme nach Deutschland importiert**"<sup>270</sup>, nur eine eingeschränkte Gültigkeit. Mit Blick auf den dpd gilt vielmehr der Befund von Clemens, dass Emigranten und Remigranten beim Aufbau des Mediensystems in der britischen Zone Schlüsselfunktionen innegehabt haben.<sup>271</sup> Hier gehörten neben Hans Berman

270 So Koszyk: Pressepolitik, iv, S. 128.

271 Clemens, Gabriele: Remigranten in der Kultur- und Medienpolitik der Britischen Zone, in: krohn, claus-dieter/schildt, axel (Hrsg.): Zwischen den Stühlen. Remigranten und Remigration in der deutschen Medienöffentlichkeit der Nachkriegszeit, Hamburg 2002, S. 50-65, die u. a. festhielt: "Die ablehnende Haltung gegenüber deutschen Emigranten und Remigranten schloss aber nicht aus, dass diese Personengruppen dennoch wichtige Positionen in der

## Textstelle (Originalquellen)

August 1990.<sup>229</sup> 229 Lothar Kettenacker, Die alliierte Kontrolle Deutschlands als Exempel britischer Herrschaftsausübung, in: Ludolf Herbst (Hg.), Westdeutschland 1945-1955. Unterwerfung, Kontrolle, Integration, München 1986, S. 51 - 63, hier S. 57; vgl. dazu auch Rzezniczek, a.a.O., S. 19.<sup>230</sup> 230 U. a. **Hans Berman und Michael Thomas** [das ist: Ulrich Hollaender].<sup>231</sup> 231 Vgl. dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 128: "Die Briten fürchteten, mit der Repatriierung von Emigranten würden die alten Weimarer Probleme nach Deutschland importiert." Allerdings waren

um opportunistische Lippenbekenntnisse gehandelt hat. Allerdings wurde ebenfalls festgestellt, daß neben dem britisch-deutschen Ziel der Demokratisierung auch Mißtrauen das Verhältnis zwischen Besatzern und Besetzten **innerhalb und außerhalb des dpd** prägte. Auch wenn dieses Mißtrauen - im Falle des Verhältnisses zwischen Fritz Sänger und Hans Berman - mitunter persönlicher Natur gewesen sein mag. Von entscheidender Bedeutung für

Ludolf Herbst (Hg.), Westdeutschland 1945-1955. Unterwerfung, Kontrolle, Integration, München 1986, S. 51 - 63, hier S. 57; vgl. dazu auch Rzezniczek, a.a.O., S. 19.<sup>230</sup> 230 U. a. Hans Berman und Michael Thomas [das ist: Ulrich Hollaender].<sup>231</sup> 231 Vgl. dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 128: "**Die Briten fürchteten, mit der Repatriierung von Emigranten würden die alten Weimarer Probleme nach Deutschland importiert.**" Allerdings waren die Kenntnisse der Emigranten in der Propaganda unentbehrlich; vgl. dazu Conrad Pütter, Deutsche Emigranten und britische Propaganda, in: Gerhard Hirschfeld (Hg.), Exil in

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 116
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

81

## Textstelle (Prüfdokument) S. 69

beim Aufbau des Mediensystems in der britischen Zone Schlüsselfunktionen innegehabt haben.<sup>271</sup> Hier gehörten neben Hans Berman Erich Brost, Willi Eichler, Emil Gross, Fritz Heine und Heinz Kühn zu den wichtigen Remigranten.<sup>272</sup> 4.5 Die Organisation des dpd **Den Grundstock der technischen Ausstattung** des dpd bildeten die Geräte der Einheit Kupfers. Hinzu kamen **Geräte, die entweder beschlagnahmt<sup>273</sup> oder als Teile der Armee-Ausstattung dem GNS/dpd zur Verfügung gestellt worden waren.<sup>274</sup> Bis zum 15. Dezember verfügte der GNS/dpd nicht über einen Sender, der die gesammelten Nachrichten innerhalb der britischen Zone verbreitete. "Die von der Redaktion des gnsbz gesammelten Nachrichten wurden in den ersten Monaten von August bis Dezember 1945 nach London ferngeschrieben und von dort aus mit Richtstrahler für die deutsche Presse gefunkt",<sup>275</sup> beschrieb Steinhausen das technische Proceder. Hinsichtlich des Empfängers irrte Steinhausen. Eine >deutsche Presse< hat es im August 1945 nicht mehr beziehungsweise noch nicht wieder gegeben. Nachrichtenempfänger waren vielmehr zunächst die "britischen Armeezeitungen".<sup>276</sup> In den folgenden Monaten wurde das Fernschreibnetz des dpd auf- und ausgebaut. Leitungen nach Bünde, Oldenburg, Lübeck und Flensburg machten den Anfang.<sup>277</sup> Später folgten Verbindungen nach Berlin, Köln, Aachen und Dortmund. In dieser Ausbauphase erhielt die Agentur, die bis dahin ausschließlich unter **German News Service** firmiert hatte, die ergänzende **Bezeichnung Deutscher Presse-Dienst (dpd).**<sup>278</sup> **Mit der Inbetriebnahme des Senders Norddeich durch die damalige Reichspost- Oberdirektion in Bad Salzuflen,**<sup>279</sup> von dem die Sendungen des dpd über Hellschreiber **vorgenommen wurden,** erübrigte sich das bislang **praktizierte Verfahren. So verlagerte sich schließlich** diese technische Aufgabe **von London, nachdem** sich auch die us-Amerikaner **aus dem Dienst zurückgezogen hatten, nach Hamburg.**<sup>280</sup> Der Allied Press Service (aps) wurde aufgelöst. "This unit provides news for the German radio and press service operated in the British Zone under the Control of pr/isc Group [...] (c) in order to concentrate resources, and ensure a more efficient service, it has now been found necessary to move the Allied Press Service from london to Hamburg and to integrate it with No.io German News Service as a single unit."<sup>281</sup> Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten 109 Mitarbeiter beim gns, zur Ausstattung zählten zwei Fahrräder, vier Zwei-Sitzer-, vier Vier-Sitzer- Automobile sowie ein Lastkraftwagen.<sup>282</sup> Über die personelle Zusammensetzung hieß es: "[...] **Many of the present personnel of No.io German News Service and of the Allied Press****

● 25% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

soll eine Beschreibung des Ausbaus des dpd. 2.5.1 Die Technik des dpd Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß der dpd auf Material der Kupferschen Einheit zurückgriff. **Den Grundstock der technischen Ausstattung bildeten jedoch Geräte, die entweder zuvor beschlagnahmt<sup>232</sup> oder als Teile der Armee-Ausstattung dem GNS/dpd zur Verfügung gestellt worden waren.<sup>233</sup> Bis zum 15. Dezember konnte der GNS/dpd nicht über einen Sender verfügen, der die Nachrichten innerhalb der britischen Zone sendete. Die Übermittlung der Nachrichten brachte aus diesem Grund Schwierigkeiten mit sich. "Die von der Redaktion des GNSBZ gesammelten Nachrichten wurden in den ersten Monaten von August bis Dezember 1945 nach London ferngeschrieben und von dort aus mit Richtstrahler für die deutsche Presse gefunkt"<sup>234</sup>, beschreibt Steinhausen das technische Proceder. Hinsichtlich des Empfängers irrte Steinhausen. Eine "deutsche Presse" hat es in diesem uneingeschränkten Sinn im August 1945 noch nicht gegeben. Nachrichtenempfänger waren vielmehr die "britischen Armeezeitungen"<sup>235</sup>. In den folgenden Monaten wurde das Fernschreibnetz des dpd auf- und ausgebaut "und Leitungen nach Bünde, Oldenburg, Lübeck und Flensburg in Betrieb"<sup>236</sup> genommen. Später folgten Leitungen nach Berlin, Köln, Aachen und Dortmund. Ein technischer Anlaß war es, dem **German News Service die Bezeichnung "Deutscher Presse-Dienst"** hinzuzufügen. Hier herrscht in der Literatur Einigkeit, dieses Ereignis auf den 15.**

herrscht in der Literatur Einigkeit, dieses Ereignis auf den 15. Dezember 1945 zu datieren.<sup>237</sup> Nach Auswertung der Quellen ist aber davon auszugehen, daß es der 16. Dezember war.<sup>238</sup> **Mit der "Inbetriebnahme des Senders Norddeich durch die damalige Reichspost-Oberdirektion in Bad Salzuflen"**<sup>239</sup>, vom dem die Teilsendungen des dpd **vorgenommen wurden,** wurde das bisher **praktizierte Verfahren überflüssig. So verlagerte sich schließlich** die Arbeit **von London, nachdem** die Amerikaner sich **aus dem Dienst zurückgezogen hatten**<sup>240</sup>, nach Hamburg. Der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 39
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 40

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

82

## Textstelle (Prüfdokument) S. 71

Service are members of the Political Intelligence Department of Foreign Office [...] The high-grade journalists necessary for No.10 German News Service cannot be obtained without offering salaries that compete in some degree with those paid in Fleet Street [...]."<sup>283</sup> Ab dem 1. April 1946 nutzte der dpd das von der deutschen Post gemietete Fernschreibnetz.<sup>284</sup> Damit war die Nachrichtenübermittlung von britischen Dienstleitungen unabhängig geworden.<sup>285</sup> Dies stellte eine wichtige Etappe auf dem Weg in die Unabhängigkeit des dpd dar, da eine weitere Kontrollmöglichkeit der Besatzungsmacht wegfiel. Bis dahin hatten die APS-Mitarbeiter<sup>286</sup> in London die Meldungen des gns auch redigiert. So wussten die Mitarbeiter des gns in Hamburg oft nicht, ob und in welcher Form ihre Meldungen weitergegeben wurden. Die Lösung von einer Londoner Instanz sowie die Unabhängigkeit von britischen Dienstleitungen führten zwar noch nicht zu einer unabhängigen redaktionellen Arbeit, aber sie schufen die Voraussetzung für eine solche. "Über die zukünftige Entwicklung des dpd, seine wirtschaftlichen Grundlagen und seine Rechtsform herrschten zur Jahreswende 1945/46 noch ziemlich vage Vorstellungen."<sup>287</sup> Dies erklärte sich vor allem aus dem bis dahin begrenzten Abnehmerkreis der Nachrichten. "Erst wenn eine gewisse Anzahl von Zeitungen lizenziert worden sei, werde man die Möglichkeit erwägen, ein kooperatives Unternehmen zu schaffen, das von Lizenzinhabern verschiedener politischer Anschauungen kontrolliert werden sollte."<sup>288</sup> Am 7. Januar 1946 wurde mit der Lizenzierung der Braunschweiger Zeitung der Anfang gemacht. Es folgte am 15. Januar 1946 die Lüneburger Landeszeitung. "

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

APS wurde aufgelöst. "Am 1. April 1946 erhielt dpd durch die deutsche Post ein eigenes Fernschreibnetz."<sup>291</sup> Damit war die Nachrichtenübermittlung von britischen Dienstleitungen unabhängig geworden.<sup>292</sup> Dies ist sicherlich ein nicht zu unterschätzender Meilenstein in der Geschichte des dpd, da eine weitere - theoretische - Kontrollinstanz aufgehoben wurde. Als Beweis soll folgendes, bis

zu unterschätzender Meilenstein in der Geschichte des dpd, da eine weitere - theoretische - Kontrollinstanz aufgehoben wurde. Als Beweis soll folgendes, bis Mitte Dezember praktiziertes Verfahren dienen. Die APS-Mitarbeiter<sup>293</sup> in London redigierten und zensierten die Meldungen des GNS. So wußten die britischen Mitarbeiter des GNS in Hamburg oft nicht, ob und in welcher Form ihre Meldungen weitergegeben wurden. Die Unabhängigkeit von einer Londoner Instanz sowie die spätere Unabhängigkeit von britischen Dienstleitungen führten zwar nicht zu einer kontrollfreien redaktionellen Arbeit, aber sie waren zweifellos die Voraussetzung für eine solche. 2.5.2 Der Ausbau der Redaktion Im März 1946, so berichtet Böx dem Arbeitskreis<sup>294</sup>, setzte sich der dpd aus sieben Abteilungen zusammen. Dies sind im einzelnen:

1. Monitoring Service 2.

als zuständige Femmeldebehörde. Von nun an konnten die Meldungen der Agentur, die bald nur noch unter dem Kürzel dpd erschienen, auch Über Hellschreiber verbreitet werden. 104 Über die zukünftige Entwicklung des dpd, seine wirtschaftlichen Grundlagen und seine Rechtsform, herrschten zur Jahreswende 1945/46 noch ziemlich vage Vorstellungen: "Erst wenn eine gewisse Anzahl von Zeitungen lizenziert worden sei, werde man die Möglichkeit erwägen, ein kooperatives Unternehmen zu schaffen, das von Lizenzinhabern verschiedener politischer Anschauungen kontrolliert werden solle." 105 Angesichts der sich abzeichnenden Lizenzierung deutscher Zeitungen stand der Deutsche Presse-Dienst Anfang des Jahres 1946 zunächst vor der Aufgabe, das eigene Korrespondentennetz zu erweitern.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 40
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 41
- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenage..., 1991, S. 295

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

83

## Textstelle (Prüfdokument) S. 72

Zwei Monate später waren in der britischen Zone bereits elf deutsche Zeitungen lizenziert. Die Zahl der deutschen Lizenzblätter stieg bis Mitte Oktober 1946 auf 43 mit einer Gesamtauflage von 5,1 Millionen Exemplaren.<sup>289</sup> Damit war zumindest die Grundlage für die Wirtschaftlichkeit der Nachrichtenagentur gelegt. 4.6 Der Ausbau der Redaktion Im März 1946 setzte sich der dpd aus sieben Abteilungen zusammen, berichtete Heinrich Böx, der zunächst Stellvertreter von Kupfer war und später Leiter der Abteilung Technik des dpd werden sollte, der Hamburger Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Publizistik. Dies waren im Einzelnen: Monitoring Service; Reporterdienst; Fotografische Abteilung; Technische Abteilung; Archiv; Research; Schriftleitung. Zu diesem Zeitpunkt wurden im dpd täglich im Durchschnitt 50 bis 60 Meldungen verfasst.<sup>290</sup> In der ersten Hälfte des Jahres 1946 kam neben dem Aufbau eine weitere Herausforderung auf den dpd zu. Die Briten begannen,

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

von Amerikanern zugelassene "Aachener Nachrichten" 100 Als erste deutsche Zeitung in der britisch besetzten Zone wurde die "Braunschweiger Zeitung" am 8 Januar 1946 von der britischen Besatzungsbehörde lizenziert Zwei Monate später waren in der britischen Zone bereits elf deutsche Zeitungen lizenziert. Die Zahl der lizenzierten Zeitungen in der britisch besetzten Zone stieg bis Mitte Oktober 1946 auf 43 mit einer Gesamtauflage von 5,1 Millionen. 101 Die Lizenzzeitungen in der britisch besetzten Zone mußten ohne Ausnahme die Dienste des dpd m Anspruch nehmen Diese Zeitungen hatten bis zur Lizenzierung des dpd 5 Prozent

Instanz sowie die spätere Unabhängigkeit von britischen Dienstleitungen führten zwar nicht zu einer kontrollfreien redaktionellen Arbeit, aber sie waren zweifellos die Voraussetzung für eine solche. 2.5.2 Der Ausbau der Redaktion Im März 1946, so berichtet Böx dem Arbeitskreis<sup>244</sup>, setzte sich der dpd aus sieben Abteilungen zusammen. Dies sind im einzelnen: 1. Monitoring Service 2. Reporterdienst 3. Fotografische Abteilung 4. Technische Abteilung 5. Archiv 6. Research 7. Schriftleitung Zu diesem Zeitpunkt umfaßte das tägliche

datiert die Sitzung auf den 17. März, doch ist von einem Tippfehler auszugehen, da die beigelegte Teilnehmerliste auf den 7. März datiert ist) in einem Referat vor der "Hamburger Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Publizistik" u. a. aus: "Seit Januar haben wir den deutschen Pressedienst", doch wird der Termin Mitte Dezember durch eine Feier anlässlich des Jahrestages seiner Gründung bestätigt. Vgl. die

Voraussetzung für eine solche. 2.5.2 Der Ausbau der Redaktion Im März 1946, so berichtet Böx dem Arbeitskreis<sup>244</sup>, setzte sich der dpd aus sieben Abteilungen zusammen. Dies sind im einzelnen: 1. Monitoring Service 2. Reporterdienst 3. Fotografische Abteilung 4. Technische Abteilung 5. Archiv 6. Research 7. Schriftleitung Zu diesem Zeitpunkt umfaßte das tägliche Pensum des dpd 50 bis 60 Meldungen.<sup>245</sup> Anfang des Jahres 1946 mußte sich der dpd einem neuen Problem stellen. In dieser Phase begannen die Briten,

- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 213
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 41
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 41

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

84

## Textstelle (Prüfdokument) S. 72

Zeitungen in ihrer Zone zu lizenzieren. Diese waren zwar einerseits Abnehmer des dpd-Nachrichtenangebots, andererseits verlor der dpd sein bisheriges Korrespondentennetz in der britischen Zone, da die Mitarbeiter der britischen Militärzeitungen bis dahin zugleich Korrespondenten des dpd gewesen waren. Es galt also, ein eigenes Korrespondenten-Netz aufzubauen. "Die Aufgabe, feste Korrespondenten und freie Mitarbeiter für den dpd zu gewinnen, fiel Hans Berman zu."<sup>291</sup> Sefton Delmer war bereits im November 1945 nach London zurückgekehrt.<sup>292</sup> Als Konservativer "hatte [er] offensichtlich in der Labourregierung Anstoß erregt."<sup>293</sup> Seinen Abschied aus Deutschland verknüpfte Delmer mit dem Scheitern seines Planes, eine zonale britische Zeitung mit dem Nachrichtendienst zu verbinden.<sup>294</sup> Delmer schrieb dazu in seiner Autobiografie: "Sie [das sind Delmers Londoner Kollegen] stimmten alle mit mir überein, daß diese Ablehnung unseres Produktionseinheits-Plans meinen weiteren Aufenthalt in Deutschland sinnlos machte."<sup>295</sup> Danach übernahm Major Ward-Dyer die Leitung, der im Frühjahr 1946 von Hunt und Berman abgelöst wurde, schließlich hatte Berman die alleinige Führungsverantwortung. Bis zur Lizenzierung des dpd war Berman Direktor, anschließend wurde er dpd-Liaison-Offizier.<sup>296</sup> 4.7 Hans Berman - der starke Mann der Briten Hans Berman, Jahrgang 1898, wurde

## Textstelle (Originalquellen)

umfaßte das tägliche Pensum des dpd 50 bis 60 Meldungen.<sup>245</sup> Anfang des Jahres 1946 mußte sich der dpd einem neuen Problem stellen. In dieser Phase begannen die Briten, Zeitungen in ihrer Zone zu lizenzieren. Damit verlor der dpd sein bisheriges Korrespondentennetz, da die Mitarbeiter der britischen Militärzeitungen bislang zugleich Korrespondenten des dpd gewesen waren. Es galt also ein eigenes Korrespondentennetz aufzubauen. "Die Aufgabe, feste Korrespondenten und freie Mitarbeiter für den dpd zu gewinnen, fiel Hans Berman

dieser Phase begannen die Briten, Zeitungen in ihrer Zone zu lizenzieren. Damit verlor der dpd sein bisheriges Korrespondentennetz, da die Mitarbeiter der britischen Militärzeitungen bislang zugleich Korrespondenten des dpd gewesen waren. Es galt also ein eigenes Korrespondentennetz aufzubauen. "Die Aufgabe, feste Korrespondenten und freie Mitarbeiter für den dpd zu gewinnen, fiel Hans Berman zu".<sup>246</sup> Sefton Delmer war bereits im November 1945 nach London zurückgekehrt.<sup>247</sup> Als Konservativer "hatte [er] offensichtlich in der Labourregierung Anstoß erregt"<sup>248</sup>, stellt Koszyk den Sachverhalt dar. Sein Abschied aus Deutschland verknüpfte Delmer mit dem Scheitern seines Planes, eine zonale britische Zeitung<sup>249</sup> mit dem Nachrichtendienst zu verbinden. Delmer schreibt dazu in seinen Memoiren: "Sie [das sind Delmers Londoner Kollegen, MJE] stimmten alle mit mir darin überein, daß diese Ablehnung unseres Produktionseinheits- Plans meinen weiteren Aufenthalt in Deutschland sinnlos machte."<sup>250</sup> "die leitung des betriebes uebernahm bis zum naechsten fruehjahr major ward-dyer, danach mr hunt und mr berman, nach weggang von mr hunt leitete mr

Deutscher Presse-Dienst" nachzuvollziehen. Teil zwei behandelt deshalb folgerichtig die Planungen und Überlegungen der Briten zum Aufbau einer Nachrichtenagentur in Ihrer Besatzungszone sowie die Zeit bis zur Lizenzierung des dpd. Darüber hinaus soll im Rahmen eines vorangestellten Abschnittes sowohl auf die grundsätzliche Bedeutung von Nachrichtenagenturen für die Presse eingegangen, als auch ein historischer Abriss über

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 41
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 42
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 12

● 20% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

85

## Textstelle (Prüfdokument) S. 73

wie Delmer in Berlin geboren. 1902 zog seine jüdische Familie nach London. Berman selbst kehrte später nach Deutschland zurück und nahm ab 1917 als deutscher Soldat am Ersten Weltkrieg teil. Nach Kriegsende begann er in Göttingen ein Studium der Kunstgeschichte, das er später in Berlin fortsetzte. Am Berliner Kurfürstendamm eröffnete er ein Antiquitätengeschäft, 1933 emigrierte er nach London. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges begann Berman seine Karriere als Nachrichtensprecher für die deutschen Sendungen der BBC. 1942 wurde er Mitglied in Delmers Team. 1945 folgte er Delmer nach Hamburg, um dort den GNS mit aufzubauen.<sup>297</sup> Heinz H. Köster beschrieb Berman als einen "großen, schweren und dunklen Typ von gewichtigem Ernst."<sup>298</sup> Aufgrund seiner langen Zugehörigkeit war Berman der einflussreichste Brite beim dpd. In einem vertraulichen Memorandum von Brigadier W.L. Gibson an das Control Office for Germany and Austria in London vom 18. September 1946 hieß es dazu: "[...] Ever since Mr Sefton Delmer, the original Controller of the Service, left the Commission in November of last year, this organization has been without a real head. [...] At present the News Service is working, [...] under the charge of two officers, Major K. Hunt, who looks after the administration and policy side, and Mr. H. Berman, who supervises the technical production side. Judged by the output of the service, this arrangement is not unsatisfactory, since both Major Hunt and Mr. Berman are capable and vigorous officers."<sup>299</sup> 4.8 Der dpd als Besatzungsinstrument Bis zur Lizenzierung deutscher Zeitungen in der britischen Zone profitierte der dpd von der Regelung, dass alle Mitarbeiter an Zeitungen in der britischen Zone zugleich dpd-Korrespondenten waren.<sup>300</sup> Damit war zunächst die Inlandsberichterstattung abgedeckt. Die Auslandsberichterstattung erfolgte über Reuters.<sup>301</sup> "The principal and authoritative source of German news will be the Central News Desk at Hamburg which will collect, prepare and transmit news gathered from the British Zone [...]."<sup>302</sup> Der Aufbau des dpd-Korrespondentennetzes innerhalb der britischen Zone begann im Frühjahr 1946.

● 30% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

dpd kann Berman als der einflussreichste Brite im Hinblick auf den dpd gelten. 2.5.2.1 Hans Berman - deutscher Offizier, BBC-Nachrichtensprecher und dpd-Direktor<sup>252</sup> Hans Berman (\*24. Dezember 1898), wie Delmer in Berlin geboren, war der Sohn jüdischer Eltern.<sup>253</sup> 1902, er war vier Jahre alt, zogen seine Eltern mit ihm nach London. Später kehrte er zurück und nahm ab 1917 als Soldat am Ersten Weltkrieg teil. Nach Kriegsende begann Berman in Göttingen das Studium der Kunstgeschichte, das er später in Berlin fortsetzte. Am Kurfürstendamm eröffnete er ein Antiquitätengeschäft. 1933 emigrierte er nach London. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges begann Berman seine Karriere als Nachrichtensprecher für die deutschen Sendungen der BBC. 1942 wurde er Mitglied von Delmers Team, das sich der schwarzen Propaganda verschrieben hatte. 1945 schließlich folgte er Delmer nach Hamburg, um dort den GNS mitaufzubauen.<sup>254</sup> 2.5.2.2 Die Redaktion und der Redaktionsalltag Wie geschildert, profitierte der dpd bis zur Lizenzierung deutscher Zeitungen in der britischen Besatzungszone<sup>255</sup> von der Regelung, daß alle

schwarzen Propaganda verschrieben hatte. 1945 schließlich folgte er Delmer nach Hamburg, um dort den GNS mitaufzubauen.<sup>254</sup> 2.5.2.2 Die Redaktion und der Redaktionsalltag Wie geschildert, profitierte der dpd bis zur Lizenzierung deutscher Zeitungen in der britischen Besatzungszone<sup>255</sup> von der Regelung, daß alle Mitarbeiter an Zeitungen in der britischen Besatzungszone zugleich dpd-Korrespondenten waren. Damit war die Inlandsberichterstattung abgedeckt. Die Auslandsberichterstattung erfolgte über Reuters.<sup>256</sup> Rzeznitzek, dessen Aussagen sich auf britische Quellen stützen, schreibt dazu: "Von dort [gemeint ist London, MJE] aus wurden internationale Nachrichten nach Hamburg übermittelt" .<sup>257</sup> Aus den

wurden internationale Nachrichten nach Hamburg übermittelt" .<sup>257</sup> Aus den Akten des Foreign Office stammt das folgende, in der Düsseldorfer Dissertation wiedergegebene Zitat: "The principal and authoritative source of German news will be the Central News Desk at Hamburg which will collect, prepare and transmit news gathered from the British Zone ..."<sup>258</sup> Der Aufbau

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 43

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

86

## Textstelle (Prüfdokument) S. 74

Eigene dpd-Büros wurden vom Spätsommer an in allen wichtigen Städten der Zone und in Berlin eingerichtet.<sup>303</sup> Das Gehalt der festen Korrespondenten belief sich auf ein monatliches Fixum von 300 Reichsmark, freie Mitarbeiter erhielten die Hälfte. Hinzu kamen fünf Reichsmark je einhundert verwendeter Wörter.<sup>304</sup> Bis zum 1. Januar 1947 arbeiteten 23 Korrespondenten für den dpd, zum Zeitpunkt der Lizenzierung sollten es 60 sein.<sup>305</sup> Ein als "Schriftleiter angestellter Mitarbeiter" verdiente, nach Matthäus, "je nach Einstufung zwischen 400 und 600 Reichsmark, einige etwas mehr."<sup>306</sup> Mit dem dpd besaßen die Briten das Nachrichtenmonopol. "Die Kontrolle der Nachrichtenquellen war im Jahre 1946 noch die Hauptform des Einflusses auf die britisch lizenzierte Presse."<sup>307</sup> Das war Ziel britischer Politik: "In the selection of such news it must be borne in mind that our information media are the only source available to Germans for news and views of the outside world."<sup>308</sup> In einem Memorandum vom 23. August 1945 wurden die Voraussetzungen für die Pflicht zum Abdruck beispielsweise von Leitartikeln (mandatory articles) geschaffen.<sup>309</sup> Dies führte mitunter, wie das Fritz Säger zugeschriebene Zitat zeigt, zu Reibereien: "Man nimmt Leitartikel als Leitartikel, obwohl man überzeugt ist, daß der Artikel nicht zu genießen sei und daß die deutschen Leser ihn ablehnen. Mit einem Wort: Man macht die Zeitung für die höheren Dienststellen und nicht für den deutschen Leser."<sup>310</sup>

● 20% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

des dpd-Korrespondentennetzes innerhalb der britischen Zone begann im Frühjahr 1946. "Eigene dpd-Büros wurden vom Spätsommer an in allen wichtigen Städten der Zone und in Berlin eingerichtet."<sup>259</sup> Das Gehalt der festen Korrespondenten belief sich auf ein monatliches Fixum von 300 Reichsmark, freie Mitarbeiter erhielten die Hälfte. Hinzu kamen fünf Reichsmark für je einhundert verwendeter Wörter.<sup>260</sup> Bis zum 1. Januar 1947 arbeiteten 23 eigene Korrespondenten für den dpd, zum Zeitpunkt der Lizenzierung sollten es 60 sein.<sup>261</sup> Ein als Schriftleiter angestellter Mitarbeiter verdiente, nach Matthäus, "je nach Einstufung zwischen 400 und 600 Reichsmark, einige etwas mehr"<sup>262</sup>. Zu betonen ist die Rolle des dpd als Übermittler von sogenannten Auflagennachrichten sowie als Katalysator von relevanten Nachrichten. Mit dem dpd besaß die britische Besatzungsmacht das Nachrichtenmonopol. "Die Kontrolle der Nachrichtenquellen war im Jahre 1946 noch die Hauptform des Einflusses auf die britisch lizenzierte Presse."<sup>263</sup> In einem Memorandum vom 23. August 1945 wurden die Voraussetzungen für die Pflicht zum Abdruck beispielsweise von Leitartikeln geschaffen.<sup>264</sup> Dies führte mitunter, wie das folgende, Fritz Säger

in der Zone oder in Berlin nur diejenigen überregionalen und ausländischen Nachrichten übermittelt, die nicht dem Rotstift des Kontrplpersonals in Hamburg zum Opfer gefallen waren: "In the selection of such news it must be borne in mind that our information media are the only source available to Germans for news and views of the outside world."<sup>97</sup> Auch konnte es passieren, daß Informationen aufgebauscht oder sogar gänzlich unterdrückt wurden.<sup>98</sup> Der Journalist Franz B. Gross beschwerte sich im Jahre 1952 rückblickend, daß der dpd als

dem dpd besaß die britische Besatzungsmacht das Nachrichtenmonopol. "Die Kontrolle der Nachrichtenquellen war im Jahre 1946 noch die Hauptform des Einflusses auf die britisch lizenzierte Presse."<sup>263</sup> In einem Memorandum vom 23. August 1945 wurden die Voraussetzungen für die Pflicht zum Abdruck beispielsweise von Leitartikeln geschaffen.<sup>264</sup> Dies führte mitunter, wie das folgende, Fritz Säger zugeschriebene, Zitat zeigt, zu Reibereien. "Man nimmt Leitartikel als Leitartikel, obwohl man überzeugt ist, daß der Artikel nicht zu

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 43
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 44
- 24 Von der Rigorosität in den Pragmati..., 1989, S. 20
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 44

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

87

## Textstelle (Prüfdokument) S. 75

In der Regel wählen die Briten aber einen anderen Weg, als Pflichtartikel oder -nachrichten zu veranlassen. Dies zeigte ein Rundbrief der Information Service Control Branch vom 19. Juni 1946 an die deutschen Verleger.<sup>311</sup> Das an den Geschäftsführer des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins gerichtete Schreiben korrespondierte unmittelbar mit dem Prinzip der >indirect rule< im Rahmen der britischen >Re-education<-Politik.<sup>312</sup> Thema des Briefes war die Behandlung der Ernährungsfrage in der lizenzierten Presse: "Obwohl die Presse der Zone den Ernährungsfragen Deutschlands und besonders in der britischen Zone dauernd ihre Aufmerksamkeit schenkt, erfährt die deutsche Öffentlichkeit den Kern der Ernährungskrise nur wenig. [...] Zur Unterstützung der Schriftleitungen in dieser Aufgabe hat der dpd.<sup>313</sup> seine Informationen über die Ernährungslage in der Welt und in

## Textstelle (Originalquellen)

genießen sei und daß die deutschen Leser ihn ablehnen. Mit einem Wort: Man macht die Zeitung für die höheren Dienststellen und nicht für den deutschen Leser."<sup>265</sup> In der Regel wählen die Briten nicht den als drastisch zu bezeichnenden Weg, Pflichtartikel oder -nachrichten zu veranlassen, wie ein Rundbrief der Information Services Control Branch vom 19. Juni 1946 an die deutschen Verleger zeigt.<sup>266</sup> Das an den Geschäftsführer des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines<sup>267</sup> gerichtete Schreiben, soll hier umfassend wiedergegeben werden, weil es unmittelbar mit dem Prinzip der "indirect rule" der britischen Besatzungsmacht korrespondiert. Thema des Briefes ist die Behandlung der Ernährungsfrage in der Presse. Dort heißt es: "Obwohl die Presse der Zone den Ernährungsfragen

volle Verantwortung umstellen und hatte Einsprüche zu erwarten, die er nicht an englischen Kontrolloffizieren abprallen lassen konnte."<sup>683</sup> V) Wirkungen und Reaktionen: Der NWDR in der Öffentlichkeit Im Rahmen der britischen Re-education-Politik war das NWDR-Personal das erste Objekt der Umerziehung gewesen. Während der Erfolg der Mitarbeitererziehung anhand der Programminhalte verhältnismäßig leicht überprüfbar war, war die Frage

Vereines<sup>267</sup> gerichtete Schreiben, soll hier umfassend wiedergegeben werden, weil es unmittelbar mit dem Prinzip der "indirect rule" der britischen Besatzungsmacht korrespondiert. Thema des Briefes ist die Behandlung der Ernährungsfrage in der Presse. Dort heißt es: "Obwohl die Presse der Zone den Ernährungsfragen Deutschlands und besonders in der britischen Zone dauernd ihre Aufmerksamkeit schenkt, erfährt die deutsche Öffentlichkeit den Kern der Ernährungskrise nur wenig. (...) Die deutsche Öffentlichkeit neigt dazu, die Lebensmittelknappheit auf die Unfähigkeit oder den bösen Willen der Besatzungsmacht oder der deutschen Behörden zu schieben. (...); die gegenwärtig so geringe Höhe und Häufigkeit der Zeitungsauflagen erschweren aber die Aufklärung der Öffentlichkeit außerordentlich. (...) Zur Unterstützung der Schriftleitungen in dieser

aber die Aufklärung der Öffentlichkeit außerordentlich. (...) Zur Unterstützung der Schriftleitungen in dieser Aufgabe hat der DPD. seine Informationen über

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 44
- 20 Re-education durch Rundfunk - repOS..., 2005, S. 234
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 44

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

88

## Textstelle (Prüfdokument) S. 76

Deutschland ausgebaut. [...] Die Mitglieder des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins werden deshalb ersucht, das vom dpd. zur Verfügung gestellte Material zu beachten und es voll zu nutzen, soweit die Raumbeschränkung dies zulässt."<sup>214</sup> Dieser Rundbrief ist ein Beleg dafür, dass der dpd von den Briten gezielt als Besetzungsinstrument eingesetzt wurde, um ihre Vorstellungen zu vermitteln. Über das vom dpd bereitgestellte Informationsangebot galt es, Themen und Standpunkte zu verbreiten.

271 Clemens, Gabriele: Remigranten in der Kultur- und Medienpolitik der Britischen Zone, in: krohn, claus-dieter/schildt, axel (Hrsg.): Zwischen den Stühlen. Remigranten und Remigration in der deutschen Medienöffentlichkeit der Nachkriegszeit, Hamburg 2002, S. 50-65, die u.a. festhielt: "Die ablehnende Haltung gegenüber deutschen Emigranten und Remigranten schloss aber nicht aus, dass diese Personengruppen dennoch wichtige Positionen in der

272 Brost, Gross und Heine waren als Lizenznehmer unmittelbar am Aufbau der Presse in der britischen Zone beteiligt; Eichlet und Kühn als Redakteure der Rheinischen Zeitung; vgl. dazu:

273 Vgl. dpd. Werden und Wert, S. 7.

274 Vgl. delmer:DieDeutschen, S. 649.

275 Steinhausen: Gründung, S. 81, die sich auf "dpd-Akten, technischer Bericht vom 1.2.1947" beruft. So auch koszyk: Pressepolitik, iv, S. 200: "Bis Dezember 1945 wurde dazu von Hamburg aus ein Fernschreiber benutzt. Über Richtstrahler wurde der zentrale Nachrichtendienst dann an die britischen Armeezeitungen in der Besatzungszone zurückgefunkt." Matthäus berichtete im zweiten Teil seiner dpd-Geschichte, S. 22, dass die Mitarbeiter des gns "die Ausbeute

276 koszyk: Pressepolitik, iv, S. 200.

277 dpd. Werden und Wert, S. 5. Der Fernschreiber, von dem im Folgenden häufiger die Rede sein wird, ist ein Telegrafie-Gerät zur Übermittlung von Nachrichten in Schtiffform mittels elektrischer Signale. Die Vorteile des Fernschreibens liegen darin, dass die Text- und Datenübermittlung

278 Hier herrscht in der Literatur Einigkeit, dieses Ereignis auf den 15. Dezember 1945 zu datieren.

279 dpd. Werden und Wert, S. 8.

280 Vgl. dazu koszyk: Pressepolitik, iv, S. 201.

281 Fo 936/126, German News Service, Control Commission für Germany, Office of the Deputy Military Governor, Extension 234, hq/6161/staff/G (sd2), vom 16. Dezember 1945.

## Textstelle (Originalquellen)

die Ernährungslage in der Welt und Deutschland ausgebaut. (...) Die Mitglieder des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins werden deshalb ersucht, das vom DPD. zur Verfügung gestellte Material zu beachten und es voll zu benutzen, soweit die Raumbeschränkung dies zulässt."<sup>268</sup> Dieses Schreiben erlaubt eine Interpretation, die sich in Verbindung mit dem Vorangegangenen zu einer prinzipiellen Aussage hinsichtlich der Rolle des dpd im Bereich der Presse

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 44
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 45

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

89



**1%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 76

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

90

282 Ebd.
283 Ebd.
284 dpd. Werden und Wert, S. 8.
285 Vgl. dazu ebd.
286 Das waren u.a. Ernst Adam und Johannes Reinholz, vgl. dazu Matthäus: dpd-Geschichte. 2. Teil, S. 35-
287 kristionat: Vom German News Service (gns) zur Deutschen Presse-Agentur (dpa), in: Jürgen wilke (Hrsg.): Telegraphenbüros und Nachrichtenagenturen in Deutschland. Untersuchungen zu ihrer Geschichte bis 1949, München 1991, S. 295; im Folgenden zitiert: kristionat: Vom German Newsservice.
288 Matthäus: dpd-Geschichte. 3. Teil, S. 1.
289 kristionat: Vom German News Service, S. 296.
290 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135-1 v, 11A11 a 20.
291 So Matthäus: dpd-Geschichte. 3. Teil, S. 2.
292 Vgl. dazu: IfZ, ed 140/69, vom 10. November 1947. koszyk: Pressepolitik. iv, S. 201, datiert die Rückkehr Delmers nach England auf Mitte Oktober. Dies steht im Widerspruch zu Matthäus: dpd-Geschichte. 2. Teil, S. 46: "Als Delmer Ende Oktober aus London zurückkehrt, ist seine Entscheidung gefallen. Er wird gehen." Auch Säger berichtete in seiner autobiografischen Schrift: ibid.: Verborgene Fäden, S. 133, dass er mit Delmer Anfang November in Hamburg gesprochen habe.
293 koszyk: Pressepolitik, iv, S. 201. Dazu auch kristionat: Vom German News Service, S. 294.
294 Gemeint ist die später realisierte Zeitung Die Welt; vgl. dazu: Die Welt, Die ersten Jahre. Erinnerungen aus den Anfängen eines Zeitungshauses, Hamburg 1962.
295 delmer: Die Deutschen, S. 658.
296 Vgl. dazu: IfZ, ed 140/69, vom 10. November 1947. Nähere Informationen über Ward-Dyer gehen aus den bearbeiteten Quellen nicht hervor. Dazu auch kristionat: Vom German News
297 Der Verfasser folgt der Beschreibung von Matthäus: dpd-Geschichte. 3. Teil, S. 4ff.
298 In einem Schreiben an den Verfasser vom 18. April 1991.
299 Fo 1056/51, vom 18. September 1946.

--

--



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 76

der Auflagenachrichten, sondern nutzten Art und Umfang des dpd- Informationsangebotes, um ihre Positionen deutlich zu machen. Das Schreiben vom 19. Juni 1946 ist somit ein gutes Beispiel, die Medienarbeit der Briten zu analysieren. Anstatt Pflicht- beziehungsweise Auflagenachrichten zu veranlassen, weiteten die Briten das Nachrichtenangebot des dpd zu einem fraglos wichtigen Thema aus, mit der Konsequenz, dass - da dpd eine Monopolstellung bezüglich des Nachrichtenangebotes innehatte - sich dieses Thema in der Lizenzpresse wiederfinden musste. Die Formulierung "das Material zu beachten" ist angesichts des Nachrichtenmonopols zwangsläufig. Diese Vorgehensweise illustriert, dass gesteuerte Nachrichtenausweitung und zugleich bewusste Nachrichtenselektion zwar miteinander kombinierbar sind, aber eben nicht den Grundsätzen einer unabhängigen Nachrichtenagentur entsprechen. Hier zeigte sich die Doppelnatur des dpd. Er war in dieser Phase vor allem Besatzungsinstrument zur Steuerung von Nachrichten und Informationen. Gleichzeitig wurden Strukturen geschaffen, die eine spätere Arbeit als eigenständige Nachrichtenagentur

## Textstelle (Originalquellen)

Interpretation, die sich in Verbindung mit dem Vorangegangenen zu einer prinzipiellen Aussage hinsichtlich der Rolle des dpd im Bereich der Presse folgern läßt. Statt Pflichtnachrichten zu veranlassen, weiteten die Briten das Nachrichtenangebot des dpd zu einem fraglos wichtigen Thema aus, mit der Konsequenz, daß, da der dpd eine Monopolstellung bezüglich des Nachrichtenangebots innehatte, sich dieses Thema im Sinne der Besatzungsmacht in der Lizenzpresse wiederfinden mußte. Die Formulierung das "Material zu beachten" ist angesichts des Nachrichtenmonopols zwangsläufig. Zusätzlich läßt sich feststellen, daß die Briten der Ansicht waren, daß mehr Nachrichten zu einer "Aufklärung" führen. Dies verdeutlicht die eingangs angesprochene "Quadratur des Kreises": Am Beispiel dieser Akzentuierung zeigt sich, daß Nachrichtenausweitung und zugleich Nachrichtenselektion zwar miteinander kombinierbar sind, aber eben nicht den Grundsätzen einer freien Nachrichtenagentur entsprechen. Dies bedeutet weiter, daß die Briten ganz bewußt den dpd benutzten, von ihnen intendierte und/oder gebilligte Nachrichten weiterzugeben, ohne auf direktem

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 45

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

91

## Textstelle (Prüfdokument) S. 76

Er war in dieser Phase vor allem Besetzungsinstrument zur Steuerung von Nachrichten und Informationen. Gleichzeitig wurden Strukturen geschaffen, die eine spätere Arbeit als eigenständige Nachrichtenagentur ermöglichen sollten. Diese herausragende Rolle des dpd für die Besetzungspolitik **war ein wesentlicher Grund dafür, dass die Briten den dpd erst im Juli 1947 in deutsche Hände übergaben; zu einem Zeitpunkt also, als die Hauptphase der Lizenzierung von Tageszeitungen in der britischen Zone bereits abgeschlossen war.** Zugleich machte der Rundbrief auch auf den beschränkten Umfang der Zeitungen aufmerksam. **In der Ausgabe des Verbandsorganes vom Oktober 1946 berichtete der Verleger der Kölnischen Rundschau, Reinhold Heinen, über das Problem des geringen Umfangs der Zeitungen. Er stellte fest: "Wenn wir zur Umerziehung unseres Volkes kommen wollen, muß die Zeitung mehr Raum haben."**<sup>315</sup> **Sein Kollege Dietrich Oppenberg, Herausgeber der Neuen Ruhr Zeitung in Essen**<sup>316</sup>, bemerkte: "Wir dürfen uns nicht täuschen, wenn wir die Dinge von der redaktionellen Seite nehmen. Ich glaube nicht, daß das dreimalige Erscheinen soviel Möglichkeiten gibt, wenn man allein an den Wust denkt, der uns vom dpd. beschert wird."<sup>317</sup> Gerade die erste Hälfte des Jahres 1946 war von großer Unsicherheit geprägt. Dies ging auch aus einem mit "Urgent" gekennzeichneten Memorandum von Hunt an Huijsman vom 18. Mai 1946 hervor: "Staff crisis in this unit in both British and German personnel continues to become acute. After ten days with German sub-editors in Control reports and complaints of deterioration in the service which cannot be denied are coming in [...] Denazification during last week which has resulted in loss of some our best Germans [...] Situation therefore is that in spite of future possibilities run-down is quicker than replacements and duty editors and German-sub-editors are urgently required."<sup>318</sup> Auch vor diesem Hintergrund waren die Ausführungen von Böx vor der **Hamburger Arbeitsgemeinschaft** im März 1946 von besonderem Gewicht. **In seinem Referat** formulierte Böx

## Textstelle (Originalquellen)

soziale Veränderungen. Und als Kohl mit den Bananen wedelte und blühende Landschaften versprach, hieß das: Allen Menschen wird es schnell viel besser gehen. Dieses Versprechen **war ein wesentlicher Grund dafür, dass** die DDR abgeschafft werden konnte. Und das hat sich nicht erfüllt? Demokratischen Fortschritt gab es natürlich. Die Aussichten auf soziale Verbesserungen haben sich aber nur

ihnen intendierte und/oder gebilligte Nachrichten weiterzugeben, ohne auf direktem Weg die Veröffentlichung der Nachricht zu veranlassen. Dies mag als Indiz dafür gewertet werden, warum **die Briten den dpd erst im Juli 1947 vollends in deutsche Hände übergaben. Zu einem Zeitpunkt also, als die Hauptphase** der Lizenzierungsperiode **bereits abgeschlossen war.** Zurück zu der bereits erwähnten Vortragsveranstaltung der Hamburger Arbeitsgemeinschaft. In seinem Referat verdeutlicht Böx theoretisch den von den Briten geforderten

Koszyk, Kontinuität oder Neubeginn?, a.a.O., S. 15. <sup>267</sup> 267 Das ist Dr. Herbert Gross, vgl. dazu Abschnitt 3.2 dieser Arbeit. <sup>268</sup> 268 Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, Nummer 2, Jahrgang 1 (im folgenden: Mitteilungen 2/1 abgekürzt), S. 5. **In der Ausgabe des Verbandsorganes vom Oktober 1946** (Mitteilungen 3/1) berichtet **der Verleger der Kölnischen Rundschau, Dr. Heinen, über das Problem des geringen Umfangs der Zeitungen. Er stellt fest: "Wenn wir zur Umerziehung unseres Volkes kommen wollen, muß die Zeitung mehr Raum haben"** (ebd., S. 26). **Sein Kollege Dieter Oppenberg (Herausgeber der Neuen Ruhr Zeitung, Essen)** bemerkt: "Wir dürfen uns nicht täuschen, wenn wir die Dinge von der redaktionellen Seite nehmen. Ich glaube nicht, daß das dreimalige Erscheinen schon soviel Möglichkeiten gibt, wenn man allein an den Wust denkt, der uns vom DPD. beschert wird." (Ebd.). <sup>269</sup> 269 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, II A II a 20, vom 7. März 1946, S. 3. <sup>270</sup> 270 Ebd. <sup>271</sup> 271 Ebd. <sup>272</sup> 272 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, II A II a 20, vom 7. März 1946, S. 4. <sup>273</sup> 273 Ebd. <sup>274</sup> 274 Ebd. <sup>275</sup> 275 Ebd. <sup>276</sup> 276 Ebd. <sup>277</sup> 277 Die Mitteilungen erschienen erstmals im Juni 1946, nachdem

- 25 PDF-Download Linkskontrovers Septem..., 2010, S.
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 45
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

92

## Textstelle (Prüfdokument) S. 77

den von den Briten geforderten Anspruch. Er erklärte, dass das "Prinzip der Nachrichtengestaltung [...] Objektivität"<sup>319</sup> sei. Dass dies in der täglichen Arbeit zu Widersprüchen führen konnte, verdeutlichte folgender Hinweis: "Der dpd. steht als Veröffentlichungsorgan der Militärregierung zur Verfügung."<sup>320</sup> Böx berichtete **detailliert über die Rolle des dpd**: "Auch in der Erziehung des deutschen Volkes zu ihm dienlichen Zwecken wird der dpd. mit eingesetzt, z.B. im Kampf gegen den Schwarzhandel, gegen Epidemien usw."<sup>321</sup> **Die deutschen Mitarbeiter - im Falle von Böx** handelte es sich um einen Mitarbeiter aus dem Bereich **Technik, der als Stellvertreter Kupfers früh am technischen Aufbau des dpd beteiligt war und demzufolge früh Kontakt mit den Briten hatte - waren sich ihrer Doppelfunktion bewusst**. Dass die **Veröffentlichung von Auflagenachrichten nicht in Einklang mit dem Anspruch auf Objektivität stand, lag auf der Hand. Dies sahen auch deutsche Journalisten so, wie die** anschließende Diskussion verdeutlichte. **Mit der Frage, ob der German News Service die Möglichkeit habe, Falschmeldungen zu kontrollieren, machte Frankenfeld Böx auf folgende Feststellung aufmerksam**: "Es ist einmal durch den Vorstand der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten eine Statistik der Falschmeldungen aufgestellt worden. Das Ergebnis war: In 14 Tagen 48 Falschmeldungen durch den German News Service. Als Beispiel nenne ich die verschiedenen Falschmeldungen über die

● **21%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Zeitpunkt also, als die Hauptphase der Lizenzierungsperiode bereits abgeschlossen war. Zurück zu der bereits erwähnten Vortragsveranstaltung der **Hamburger Arbeitsgemeinschaft. In seinem Referat** verdeutlicht Böx theoretisch **den von den Briten geforderten Anspruch. Er** erklärt, daß "Das **Prinzip der Nachrichtengestaltung ... Objektivität**"<sup>269</sup> sei. Für den Bereich der praktischen Arbeit ist in diesem Zusammenhang folgender Satz von besonderer Bedeutung: "Der DPD. steht als **Veröffentlichungsorgan der Militärregierung zur Verfügung**."<sup>270</sup> Diese offene Erklärung rechtfertigt es, dieser Quelle einen großen Raum zu widmen und bestätigt zugleich die Interpretation, die sich aus dem zuvor beschriebenen konkreten Beispiel

breite Berücksichtigung dieser Quelle begründet sich auch dadurch, daß dieser Bericht nicht aus einem unmittelbar mit dem dpd-zusammenhängenden Personenkreis stammt. Böx berichtet vor Kollegen **detailliert über die Rolle des dpd**. Er führt weiter aus: "Auch in der Erziehung des deutschen Volkes zu ihm dienlichen Zwecken wird der DPD. mit eingesetzt, z.B. im Kampf gegen den Schwarzhandel, gegen Epidemien usw."<sup>271</sup> **Die deutschen Mitarbeiter, im Falle von Böx** handelt es sich ja um einen Mitarbeiter im Bereich der **Technik, der als Stellvertreter Kupfers früh am technischen Aufbau des dpd beteiligt war und demzufolge früh Kontakt mit** der britischen Besatzungsmacht **hatte, waren sich ihrer** Funktion bewußt. Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auf die Tatsache, daß sich die britische Besatzungsmacht auch nach

sich die britische Besatzungsmacht auch nach der Lizenzierung des dpd vorbehielt, Pflichtnachrichten über den dpd transportieren zu können. Daß die **Veröffentlichung von** Pflichtnachrichten nicht immer **in Einklang mit dem Anspruch** nach Objektivität steht, liegt **auf der Hand. Dies sahen auch deutsche Journalisten so, wie die** Diskussion nach dem Vortrag von Heinrich Böx verdeutlicht. **Mit der Frage, ob der German News Service die Möglichkeit habe, Falschmeldungen zu kontrollieren**<sup>272</sup>, macht **Frankenfeld Böx auf folgende Feststellung aufmerksam**: "Es ist einmal durch den Vorstand der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten eine Statistik der Falschmeldungen aufgestellt worden, das Ergebnis war: In 14 Tagen 48 Falschmeldungen durch den German News Service. Als Beispiel nenne ich die verschiedenen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 45
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 46

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

93

## Textstelle (Prüfdokument) S. 78

Verbreit[ng] der Reparationsquoten. Die Zahlen, die genannt wurden, wichen stark voneinander ab."<sup>322</sup> Frankenfeld formulierte weiter: "Sie [gemeint ist Böx] sagten, es sei die Tendenz des gns, die deutsche Öffentlichkeit im englischen Sinne zu beeinflussen. Eine solche Beeinflussung widerspricht doch wohl dem objektiven Charakter eines Nachrichtendienstes."<sup>323</sup> In seiner Antwort wies Böx daraufhin, dass von "deutschen Stellen [...] manche unrichtigen oder bewusst gesteuerten Meldungen durchgegeben"<sup>324</sup> würden. Im weiteren Verlauf konzentrierte sich die Diskussion auf die Berichterstattung des gns über die Nürnberger Prozesse. "Die Berichterstattung in Nürnberg geschieht durch einen eigenen Vertreter des gns, durch Dana und Reuter. Die Berichte unseres eigenen Vertreters erleiden durch die schlechten Verbindungen oft Verzögerungen. So kommt mancher Bericht zerstückelt an und muss von dem Bearbeiter ergänzt werden. Dabei können leicht Fehler [...] unterlaufen."<sup>325</sup> Dessen ungeachtet stieg das Ansehen des dpd im Laufe dieser Monate auf beiden Seiten, wie Berman in einem Schreiben an Huijsman am 3. Mai 1946 festhielt: "As in Hannover rhe attitude towards dpd on a whole was most friendly and the general feeling was that the efficiency of the service had improved considerably."<sup>326</sup> Die Bedeutung des dpd für die Briten ging auch aus einem Memorandum aus dem Büro des Deputy Military Governors hervor, in dem es hieß: "It [gemeint ist GNs/dpd]

## Textstelle (Originalquellen)

Falschmeldungen über die Verbreitung] der Reparationsquoten. Die Zahlen, die genannt wurden, wichen stark voneinander ab."<sup>273</sup> Frankenfeld formuliert weiter: "Sie [gemeint ist Böx, MJE] sagten, es sei die Tendenz des GNS, die deutsche Öffentlichkeit im englischen Sinne zu beeinflussen. Eine solche Beeinflussung widerspricht doch wohl dem objektiven Charakter eines Nachrichtendienstes."<sup>274</sup> In seiner Antwort weist Böx darauf hin, daß "Von deutschen Stellen ... manche unrichtigen oder bewusst gesteuerten Meldungen durchgegeben"<sup>275</sup> würden. Daraufhin konzentriert sich die Diskussion auf die Berichterstattung des GNS hinsichtlich des Nürnberger Prozesses. Dazu Böx: "Die Berichterstattung in Nürnberg geschieht durch einen eigenen

Nachrichtendienstes."<sup>274</sup> In seiner Antwort weist Böx darauf hin, daß "Von deutschen Stellen ... manche unrichtigen oder bewusst gesteuerten Meldungen durchgegeben"<sup>275</sup> würden. Daraufhin konzentriert sich die Diskussion auf die Berichterstattung des GNS hinsichtlich des Nürnberger Prozesses. Dazu Böx: "Die Berichterstattung in Nürnberg geschieht durch einen eigenen Vertreter des GNS, durch Dana und Reuter. Die Berichte unseres eigenen Vertreters erleiden durch die schlechten Verbindungen oft Verzögerungen. So kommt mancher Bericht zerstückelt an und muss von dem Bearbeiter ergänzt werden. Dabei können leicht Fehler... unterlaufen."<sup>276</sup> In den "Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins e. V. für die britische Zone"<sup>277</sup> vom Oktober 1946 wird ebenfalls Kritik hinsichtlich technischer Übertragungsmängel und -fehler deutlich. "Zahlreiche Teilnehmer beklagten bezüglich der Verbreitung offizieller Informationen vor, die als solche gekennzeichnet sind, von dpd verbreitet und in der deutschen Presse veröffentlicht werden müssen."<sup>540</sup> Dies unterstreicht beispielhaft die Bedeutung des dpd für die britische Besatzungsmacht als wirksames Instrument zur Information der Deutschen mit dem Ziel der Umerziehung. Curt Fren/.cl, Vorstandsvorsitzender der DENA, hat dies in seiner Grußadresse<sup>541</sup> an theoretisch nach eigenem Ermessen und in Übereinstimmung mit der Generallinie in der Besatzungspolitik eine Vorauswahl von Informationen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 46
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 82

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

94

## Textstelle (Prüfdokument) S. 79

therefore has an essential part to play in carrying out the underlying purpose of the occupation [...].<sup>1327</sup> Ein Übertragungsfehler ganz anderer Art sollte sich allerdings Ende Mai des Jahres 1946 zu einer schweren Krise für den dpd entwickeln. Auch dieser Vorgang unterstreicht die Doppelnatur des dpd. Im Mittelpunkt stand die Rede des Commander-

315 Mitteilungen 3/1, S. 26.

316 Eine umfassende Detailgeschichte über die Gründungsphase der nrz hat Martens vorgelegt. Martens: Die Neue Ruhr-Zeitung, über Dietrich Oppenberg insbesondere S. 82-84 mit weiteren Nachweisen. "Dietrich Oppenberg zählt", so formulierte es Heinz-Dietrich Fischer, " zu den großen Persönlichkeiten der Nachkriegspublizistik", fischer, heinz-dietrich: Vorwort, in: Dietrich oppenberg: Publizistik im Wandel, Berichte und Analysen zum Pressesystem in der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage Bochum, 1988, S. 5. Zu Oppenberg auch: haferkamp, wiLHEiM/soHN, karl-heinz (Hrsg.): Dietrich Oppenberg. Verleger. (Festschrift zum 70. Geburtstag), Essen 1987.

317 Mitteilungen 3/1, S. 26.

318 fo1056/51 gnsbz Nr. 84181605, vom 18. Mai 1946

319 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135-1V, 11A li a 20, vom 7. März 1946, S. 3.

320 Ebd.

321 Ebd.

322 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135-iV, 11 An a 20, vom 7. März 1946, S. 4.

323 Ebd.

324 Ebd.

325 Ebd.

326 fo1056/51 pr/isc/adv/1072, in., vom 3. Mai 1946.

327 fo 1056/51, ohne Datum, wohl Anfang Juni 1946.

## Textstelle (Originalquellen)

treffen. In einem Memorandum wurde das bestätigt: "It therefore has an essential part to play in carrying out the underlying purposes of the occupation." 9\* Mit der direkten Kontrolle der Eingabe von Informationen in das Mediennetz verletzten die Briten das Prinzip der Indirect rule lediglich, als

- 24 Von der Rigorosität in den Pragmati..., 1989, S. 20

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

95



**1%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 80

Schwierigkeiten - gutes Arbeitsklima zwischen Briten und Deutschen innerhalb des dpd. Dieser Vorgang verdeutlichte, wie aufmerksam die Briten die Arbeit des dpd verfolgten und war zugleich ein weiterer Beleg für die Bedeutung des dpd als Besatzungsinstrument. In den Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins e. V. für die britische Zone<sup>331</sup> vom Oktober 1946 wurde ebenfalls Kritik hinsichtlich technischer Übertragungsmängel deutlich. "Zahlreiche Teilnehmer beklagten verschiedene technische Mängel in der Übermittlung von Nachrichten und Bildmaterial. Die Funkbilder des dpd. seien praktisch kaum verwendbar, da sie technisch nicht einwandfrei seien."<sup>332</sup> Der Verleger der Aachener Nachrichten, Heinrich Hollands, beklagte insbesondere "den schlechten Empfang über Hell- und Fernschreiber."<sup>333</sup> Der grundsätzlich beschränkte Zugriff auf Informationen, wie er sich insbesondere im Bereich der Auslandsnachrichten zeigte, schränkte die Arbeit einer Nachrichtenagentur erheblich ein. Das führte zu dem Ergebnis, dass sich zu dieser Zeit die Arbeit des dpd zwar an der Organisation von Nachrichtenagenturen orientierte, der dpd aber aufgrund der geschilderten Einschränkungen in dieser Phase nicht als Nachrichtenagentur beispielsweise im Sinne der eingangs zitierten Definition der unesco gelten konnte. Ein Beispiel belegt diese These: Im Schriftverkehr der Staatlichen Pressestelle der Hansestadt Hamburg fand sich folgender, in Auszügen wiedergegebene Schriftwechsel zwischen der zuständigen britischen Abteilung Public Relations and Information (pri) und dem Hamburger Bürgermeister<sup>334</sup> bzw. der genannten Pressestelle. So informierte Captain Burke vom pri die Pressestelle am 7. Januar 1946 in einem Anruf, dass eine Dienststelle der Hamburger Verwaltung "

## Textstelle (Originalquellen)

erleiden durch die schlechten Verbindungen oft Verzögerungen. So kommt mancher Bericht zerstückelt an und muss von dem Bearbeiter ergänzt werden. Dabei können leicht Fehler... unterlaufen."<sup>276</sup> In den "Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins e. V. für die britische Zone"<sup>277</sup> vom Oktober 1946 wird ebenfalls Kritik hinsichtlich technischer Übertragungsmängel und -fehler deutlich. "Zahlreiche Teilnehmer beklagten verschiedene technische Mängel in der Übermittlung von Nachrichten und Bildmaterial. Die Funkbilder des DPD. seien praktisch kaum verwendbar, da sie technisch wenig einwandfrei seien."<sup>278</sup> Der Verleger der Aachener Nachrichten, Heinrich Hollands, beklagte insbesondere "den schlechten Empfang über Hell- und Fernschreiber"<sup>279</sup>. Abschließend gilt es, darauf hinzuweisen, daß der prinzipiell beschränkte Zugriff auf Informationen, wie es sich insbesondere im Bereich der Auslandsnachrichten zeigt, die Arbeit einer Nachrichtenagentur erheblich einschränkt. So ist festzuhalten, daß sich zu dieser Zeit die Arbeit des dpd zwar an der Organisation von Nachrichtenagenturen orientierte, der dpd aber aufgrund der geschilderten Einschränkungen im engen Sinne noch nicht als Nachrichtenagentur gelten kann. Ein Beispiel sei zur Verdeutlichung dieser These angefügt. Im Schriftverkehr der Staatlichen Pressestelle der Hansestadt Hamburg findet sich folgender, in Auszügen wiedergegebener Schriftwechsel zwischen der britischen Besatzungsabteilung Public Relations and Information<sup>280</sup> und dem Hamburger Bürgermeister<sup>281</sup> bzw. der genannten Pressestelle. So informierte

KÖSTER [Hervorhebung im Original, MJE] wie folgt zu verfahren: a) Er hat dafür Sorge zu tragen, daß alle Bekanntmachungen und Nachrichten bzw. deren Entwürfe bei der Abteilung Public Relations and Information dieser Dienststelle eingereicht werden. Es ist nichts direkt an Information Control Units, Press Sub-Section, German News Service Hamburg oder Radio Hamburg zu geben. b) Er

These angefügt. Im Schriftverkehr der Staatlichen Pressestelle der Hansestadt Hamburg findet sich folgender, in Auszügen wiedergegebener Schriftwechsel zwischen der britischen Besatzungsabteilung Public Relations and Information<sup>280</sup> und dem Hamburger Bürgermeister<sup>281</sup> bzw. der genannten Pressestelle. So

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 46
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 47
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

96

● 27% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 81

eine Anfrage über Zahlenmaterial der Kleiderabgabe<sup>1335</sup> an den German News Service gerichtet habe. In der Aufzeichnung hieß es weiter: "Capt. Burke wies daraufhin, daß Anfragen an den German News Service unzulässig und ausschließlich an Military Government, Public Relations and Information über die Pressestelle zu richten seien. Er ersuchte, die in Betracht kommende Dienststelle über die Anordnung zu belehren."<sup>1336</sup> Dies zeigte zugleich, dass auch deutsche Behörden die Rolle des German News Service als Nachrichtenagentur nicht genau einschätzen konnten.<sup>1337</sup> 4.9 Die Finanzierung des dpd In den ersten Monaten wurde der GNS/dpd ausschließlich von den Briten finanziert. Erst nach und nach steuerten die in der britischen Zone lizenzierten Zeitungen ebenfalls einen Beitrag zur Finanzierung bei. Die Beteiligung sah zunächst folgende Aufteilung vor: "Die Zeitungen der britischen Zone hatten 5 Prozent ihrer Einnahmen an den dpd abzuführen."<sup>1338</sup> Diese einheitliche Lösung führte dazu, dass sich der dpd bald selbst trug.<sup>1339</sup> Allerdings stieß diese Art der Finanzierung nicht auf Gegenliebe bei den Verlegern. In einer Diskussion mit den Verlegern der britischen Zone<sup>1340</sup> sagte dpd-Direktor Berman unter anderem "er gebe zu, daß die Kosten des dpd. vorläufig noch sehr hoch seien und deshalb relativ hohe Gebühren seitens der angeschlossenen Zeitungen zur Folge hätten."<sup>1341</sup> In den Monaten von April bis September 1946 betrug der Umsatz des dpd rund 3,4 Millionen Reichsmark.<sup>1342</sup> Die Ausgaben beliefen sich auf rund 2,1 Millionen Reichsmark. Hierin waren unter anderem auch die Kosten für Fernschreibleitungen enthalten. Die rund 430 Angestellten bezogen Gehälter von insgesamt 180.000 Reichsmark.<sup>1343</sup> Dieselben Zahlen nannte der Geschäftsführer des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, Herbert Gross, in seinem am 15. November auf der Konferenz des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins im Rathaus von Bielefeld gehaltenen Vortrag Die Überführung des dpd. in deutsche Verwaltung<sup>1344</sup>. Während die Gesamtrechnung nicht voneinander abwich, lieferte Gross hinsichtlich der Höhe der Gehaltszahlungen eine nach unten abweichende Summe.<sup>1345</sup> Das Fazit, das Gross zog, zeigte deutlich, wie es in der zweiten Jahreshälfte

## Textstelle (Originalquellen)

informierte Captain Burke vom PRI die Pressestelle am 7. Januar 1946 in einem Anruf, daß eine Dienststelle der Hamburger Verwaltung, "eine Anfrage über Zahlenmaterial der Kleiderabgabe"<sup>282</sup> an den German News Service gerichtet habe. In der Aufzeichnung heißt es weiter: "Capt. Burke wies darauf hin, daß Anfragen an den German News Service unzulässig und ausschließlich an Military Government, Public Relations and Information über die Pressestelle zu richten seien. Er ersuchte, die in Betracht kommende Dienststelle über diese Anordnung zu belehren."<sup>283</sup> Dies zeigt, daß auch Behörden die Rolle des German News Service als Nachrichtenagentur nicht genau einschätzen konnten.<sup>284</sup> 2.5.2.3 Die Finanzierung und die Finanzen Es liegt auf der Hand, daß der dpd als Agentur der britischen Besatzungsmacht von den Engländern finanziert wurde. Allerdings mußten sich die lizenzierten Zeitungen der Zone an der Finanzierung des dpd beteiligen. Die Beteiligung sah zunächst folgende Aufteilung vor: "Die Zeitungen der britischen Zone hatten 5 Prozent ihrer Einnahmen an den dpd abzuführen."<sup>285</sup> Diese einheitliche Lösung führte dazu, daß sich der dpd bald selbst trug.<sup>286</sup> Allerdings stieß diese Art der Finanzierung nicht auf Gegenliebe bei den Verlegern. In einer Diskussion mit den Verlegern der britischen Zone<sup>287</sup> sagte dpd-Direktor Berman u.a.: "er gebe zu, daß die Kosten des DPD. vorläufig noch sehr hoch seien und deshalb relativ hohe Gebühren seitens der angeschlossenen Zeitungen zur Folge hätten."<sup>288</sup> In den Monaten von April bis September betrug der Umsatz des dpd rund 3,4 Millionen Reichsmark.<sup>289</sup> Die Ausgaben beliefen sich auf rund 2, 1 Millionen RM. "In diesen Ausgaben sind eingeschlossen einmalige Kosten für Fernschreibleitungen in Höhe von RM 270.000.-- sowie Rückstellungen gegenüber Sterling-Ausgaben in

in Höhe von RM 340.000.- -. Rund 430 Angestellte in Hamburg beziehen etwa RM 180.000.- Gehalt im Monat, dazu kommen etwa RM 20.000.- für unsere Korrespondenten."<sup>290</sup> Die gleichen Angaben hatte der Geschäftsführer des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins<sup>291</sup>, Dr. Herbert Gross, in seinem am 15. November auf der Konferenz des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins im Rathaus von Bielefeld gehaltenen Vortrag "Die Überführung des DPD. in deutsche Verwaltung"<sup>292</sup> genannt. Während die Gesamtrechnung nicht

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 47
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 48

● 31% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

97

## Textstelle (Prüfdokument) S. 83

um den dpd bestellt war: "Die Ziffern sehen sehr verlockend aus: Ein Reingewinn von 1,3 Mill. RM in einem halben Jahr!"<sup>346</sup> Allerdings schränkte Gross seine positive Bewertung insofern ein, als er auf die besondere Situation des dpd hinwies. "Es sieht so aus, als ob die Militärregierung uns in ein sehr schön zurecht gemachtes Bett legen wollte. Ich fürchte aber, daß uns recht bald das Kopfkissen weggezogen wird und bald danach nicht nur die Bettdecke, sondern auch das Laken. Denn ich glaube nicht, daß wir aus den genannten Ziffern Rückschlüsse auf die finanzielle Zukunft des dpd. ziehen können. Wir sollten nicht vergessen, daß der dpd. heute ein Monopol ist, das Monopolgewinne von Monopolisten erhebt. Die Zeitungsverleger dieser Zone verdienen heute gewaltige Gewinne und vertragen deshalb einen 5-prozentigen Abzug vom Umsatz für den dpd. ohne weiteres. Der eine oder andere mag über die Höhe des Abzuges murren, aber es geht."<sup>347</sup> Im Bereich der Finanzen waren die Briten verhältnismäßig früh bereit, Deutschen Verantwortung zu übertragen. Am 1. Januar 1946 wurde eine Finanzabteilung eingerichtet, die mit einem eigenen Haushalt operieren konnte.<sup>348</sup>

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

voneinander abweicht, liefert Gross hinsichtlich der Gehälter eine niedrigere Zahl.<sup>293</sup> Das d) Er wird keinen deutschen Beamten persönlich in der Öffentlichkeit herausstellen." In: Hauptstaatsarchiv, 135 - 1 V, Staatliche wird keinen deutschen Beamten persönlich in der Öffentlichkeit herausstellen." In: Hauptstaatsarchiv, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle, II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr), vom 22. November 1945. Fazit, das Gross zieht, zeigt deutlich, wie es um den dpd bestellt war: "Die Ziffern sehen sehr verlockend aus: Ein Reingewinn von 1,3 Mill. RM in einem halben Jahr!"<sup>294</sup> Im Bereich der Finanzen waren die Briten verhältnismäßig früh bereit, Deutschen die Verantwortung zu übertragen. Am 1. Januar 1946 war bereits eine deutsche Finanzabteilung eingerichtet worden, die Verein: vgl. Abschnitt 3.2 dieser Arbeit.<sup>292</sup> 292 Der Vortrag ist abgedruckt in: Mitteilungen, 4/1, S. 1 - 4.<sup>293</sup> 293 RM 950.000.-, vgl. ebd., S. 4.<sup>294</sup> 294 Ebd. Allerdings schränkt Gross diese positive Bewertung insofern ein, in dem er auf die besondere Situation hinweist: "Es sieht aus, als ob die Militärregierung uns in ein sehr schön zurecht gemachtes Bett legen wollte. Ich fürchte aber, daß uns recht bald das Kopfkissen weggezogen wird und bald danach nicht nur die Bettdecke, sondern auch das Laken. Denn ich glaube nicht, daß wir aus den genannten Ziffern Rückschlüsse auf die finanzielle Zukunft des DPD. ziehen können. Wir sollten nicht vergessen, daß der DPD. heute ein Monopol ist, das Monopolgewinne von Monopolisten erhebt. Die Zeitungsverleger dieser Zone verdienen heute gewaltige Gewinne und vertragen deshalb einen 5prozentigen Abzug vom Umsatz für den DPD. ohne weiteres. Der eine oder andere mag über die Höhe des Abzuges murren, aber es geht."<sup>295</sup> 295 So dpd. Werden und Wen, a.a.O., S. 8.<sup>296</sup> 296 Ebd., Später sollte Fritz Säger mit Hilfe von seinem Parteifreund Fritz Heine über Emil Gross und Arno Scholz massiv gegen zieht, zeigt deutlich, wie es um den dpd bestellt war: "Die Ziffern sehen sehr verlockend aus: Ein Reingewinn von 1,3 Mill. RM in einem halben Jahr!"<sup>294</sup> Im Bereich der Finanzen waren die Briten verhältnismäßig früh bereit, Deutschen die Verantwortung zu übertragen. Am 1. Januar 1946 war bereits eine deutsche Finanzabteilung eingerichtet worden, die mit einem eigenen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 49
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 49

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

98

## Textstelle (Prüfdokument) S. 83

Zum Leiter bestimmten die Briten **Wilhelm Tranow**.<sup>349</sup> 5. **DIE ÜBERGABE IN DEUTSCHE HÄNDE** Die **Übertragung der finanziellen Verantwortung der dpd-Geschäfte** war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Lizenzierung. Auch dass der dpd, "von Anfang an",<sup>350</sup> wie Riggert festhielt, lizenziert werden sollte, stand außer Frage. Dennoch waren die Briten insgesamt zögerlich, zögerlicher als beispielsweise bei der Lizenzierung von Zeitungen, den dpd in deutsche

331 Die Mitteilungen erschienen erstmals im Juni 1946, nachdem sich der Verein der Zeitungsverleger in der britischen Zone Mitte April 1946 gegründet hatte. Das monatlich erscheinende Verbandsorgan wurde im Juni/Juli 1947 durch Die Deutsche Zeitung abgelöst.

332 Mitteilungen 3/1, S. 8.

333 Ebd.

334 Zu diesem Zeitpunkt Bürgermeister Petersen.

335 In: Hauptstaatsarchiv, 135-IV, Staatliche Pressestelle, 11A11 bi, (dpd/Schriftverkehr), vom 7. Januar 1946.

336 Ebd. Eine auf den 9. Januar 1946 datierte und von Senatsdirektor Lüth parafierte Notiz enthielt den folgenden Wotlaut: "Wie festgestellt, hat Oberregierungsrat Kiderlen vom Landeswirtschaftsamt sich [...] mit dem German News Service in Verbindung ges[e]tzt [...] Ich habe ihm

337 In diesem Zusammenhang ist eine Mitteilung von Colonel H. Armytage (pri) an den Hamburger Bürgermeister vom 22. November 1945 interessant. Diese Mitteilung bestimmte die "Aufgaben des Presse-Offiziers": "1. Um einen einheitliche Regelung für die Verteilung amtlicher

338 dpd. Werden und Wert, S. 7; eine andere Regelung fand Direktor Berman für die Stadt Hamburg, wie aus einem Briefwechsel hervorging. So konnte Lüth als Leiter der Pressestelle Bürgermeister Petersen am 23. Juli 1946 folgendes mitteilen: "Herr Bermann vom German News Service

339 Vgl. dpd. Werden und Wert, S. 8.

340 Diese fand im Rahmen der Verlegertagung vom 11. bis 14. August 1946 in Oldenburg statt.

341 Mitteilungen, 3/1, S. 8.

342 Vgl. dpd an Fritz Sänget [in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Niedersächsischen Journalistenverbandes] am 26. November 1946 in: IfZ, ed 140/69.

343 Ebd.

344 Der Vortrag ist abgedruckt in: Mitteilungen, 4/1, S. 1 - 4.

## Textstelle (Originalquellen)

**Haushalt operieren konnte**.<sup>295</sup> "Ihr Leiter wurde **Wilhelm Tranow**."<sup>296</sup> Es sollten, nach diesem ersten Schritt auf dem Weg zur Übertragung des dpd in deutsche Hände, noch eineinhalb Jahre vergehen,

deutsche Nachrichtenagentur von der britischen Besatzungsmacht im Juli 1947 lizenziert wurde. Die weiteren Stationen der "Übergabe in deutsche Hände" sollen im folgenden dritten Kapitel behandelt werden. 3. **Die Übergabe in deutsche Hände** Es ist unbestritten, daß mit der **Übertragung der finanziellen Verantwortung der dpd-Geschäfte** ein erster Schritt von den Briten getan wurde, den Weg zu ebnen für eine spätere Übergabe. Neben dem Festhalten am dpd als wirksames Instrument der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 49
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 50

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

99

## Textstelle (Prüfdokument) S. 84

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

100

345 Vgl. ebd.: 4.

346 Ebd.

347 Ebd.

348 So dpd. Werden und Wert, S. 8.

349 Ebd., später sollte Fritz Sänger insbesondere mithilfe Fritz Heines über Emil Gross und Arno Scholz massiv gegen Tranow vorgehen. In einem Brief vom 13. März 1948 schrieb Sänger an

350 dpd. Werden und Wert, S. 8. Führer: Medienmetropole, hält dazu fest: "Die Pressepolitik der britischen Besatzungsmacht zeichnete sich im Vergleich vor allem durch ihre Zögerlichkeit aus [...]"., ebd.: 442. Als einen Grund nennt Führer den Regierungswechsel in London im Juli 1945.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 84

gab aber auch ganz praktische Gründe, die dafür verantwortlich waren, dass sich die Lizenzierung verzögerte. Wichtige Faktoren waren Zeit, Geld und Akteure. Da der GNS/dpd gerade erst ein halbes Jahr arbeitete, war nicht klar, ob zum einen eine britische Nachrichtenagentur erfolgreich in eine deutsche umgewandelt werden könnte; zum anderen in welcher Rechtsform dies geschehen sollte und schließlich wer nach der Lizenzierung die Verantwortung übernehmen würde. Bis dahin fehlte es aufgrund der erst zu Beginn des Jahres 1946 einsetzenden Lizenzierungsphase an potentiellen Interessenten, zumal die Erfahrungen mit Nachrichtenagenturen in Deutschland, wie bereits gezeigt werden konnte, wenig vielversprechend waren, sowohl mit Blick auf die publizistische als auch auf die wirtschaftliche Unabhängigkeit. Es galt also ein Modell zu finden, das publizistische Unabhängigkeit ebenso gewährleistete wie ökonomische Stabilität. Eine wichtige Voraussetzung, den dpd als deutsches Unternehmen lizenzieren zu können, schuf die britische Militärregierung mit der Zulassung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines, der im April 1946 gegründet wurde. In der amerikanischen Zone begann nicht nur die Lizenzierungsphase früher,<sup>351</sup> auch über die Rechtsform schien zu einem frühen Zeitpunkt Klarheit zu herrschen. Bereits Ende August 1945 wurden intern Überlegungen angestellt, "die neue Agentur [gemeint ist dana] in der Form einer kooperative" der lizenzierten Zeitungen zu strukturieren [...].<sup>352</sup> Es wird sich zeigen, dass die Briten zumindest in Anlehnung an die amerikanischen Überlegungen vorgehen sollten. Eine maßgebliche Rolle aufseiten der Briten spielte - neben Hans Berman -

## Textstelle (Originalquellen)

Überlegung die "von Anfang an" beabsichtigte "Übertragung"<sup>297</sup> : Zu einem solchen frühen Zeitpunkt - der GNS/dpd arbeitete gerade ein halbes Jahr - konnte noch nicht klar sein, ob zum einen eine britische Nachrichtenagentur erfolgreich in eine deutsche umgewandelt werden könnte; zum anderen in welcher Form eine Übertragung stattfinden könnte und vor allem an wen. Bislang fehlte es aufgrund der erst zu Beginn des Jahres 1946 einsetzenden Lizenzierungsphase an potentiellen Interessenten, zumal die Erfahrungen in Deutschland mit den bislang arbeitenden Agenturen gezeigt hatte<sup>298</sup>, daß deren wirtschaftliche Unabhängigkeit gescheitert war. Es galt also ein Modell

geben, wenn es darum gehen wird, das Verhältnis von Fritz Säger zu Hans Berman einzuschätzen.<sup>357</sup> 357 Ebd.,S.4<sup>358</sup> 358 Auch an dieser Stelle verweist Gross auf bereits gemachte Erfahrungen mit Nachrichtenagenturen in Deutschland: "Es ist in der Geschichte des deutschen Nachrichtenwesens noch nicht dagewesen, daß ein kompletter Nachrichtenapparat für einen so kleinen Zipfel eines Landes, wie ihn die

des Jahres 1946 einsetzenden Lizenzierungsphase an potentiellen Interessenten, zumal die Erfahrungen in Deutschland mit den bislang arbeitenden Agenturen gezeigt hatte<sup>298</sup>, daß deren wirtschaftliche Unabhängigkeit gescheitert war. Es galt also ein Modell zu finden, daß sowohl die Wirtschaftlichkeit als auch die von den Briten intendierte Unabhängigkeit gewährleistete. Die erste Voraussetzung, den dpd als deutsches Unternehmen lizenzieren zu können, schuf die britische Militärregierung mit der Zulassung der Gründung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines im April 1946. Dies begründet sich durch die Tatsache, daß in der amerikanischen Zone, in der auch die Lizenzierungsphase früher begann<sup>299</sup>, bereits Ende August 1945 intern Überlegungen angestellt wurden, "die neue Agentur [gemeint ist DANA, MJE] in der Form einer 'Kooperative' der lizenzierten Zeitungen zu strukturieren (...)"<sup>300</sup>. Es wird sich zeigen, daß die Briten in Anlehnung an die amerikanischen Überlegungen vorgehen sollten. 3.1 Die Briten geben den Ton an und bereiten den Weg vor Da im weiteren Verlauf der Frage der Übergabe des dpd in deutsche Hände - aus

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 50
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 50

● 21% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

101

## Textstelle (Prüfdokument) S. 85

Major N. B. J. Huijsman. Ende November 1945 übernahm Huijsman als "Controller of Press and Publications Brandl" seine Aufgaben in Hamburg und Bünde.<sup>353</sup> Eine facettenreiche Beschreibung des Majors, der 1915 in Südafrika geboren wurde, in Seiborne und Cambridge studierte und anschließend die Diplomatenaufbahn einschlug, lieferte Michael Thomas: "Als >Assistant Director Press and News Policy< kam er erst an etwa vierter Stelle der Hierarchie der Information Services Division", der für die Medien zuständigen Abteilung der Kontrollkommission. In Wirklichkeit war er aber die >graue Eminenz< der Abteilung und der absolute Zar des Lizenzwesens. Es gab keine Lizenz ohne Huysman und schon gar nicht gegen ihn."<sup>354</sup> Vor diesem Hintergrund waren die Aussagen Huijsmans für die Verleger, als potenzielle Genossenschaftsmitglieder des dpd, von großer Bedeutung. Riggert schilderte in seiner Broschüre dpd. Werden und Wert blumig das erste Signal der Briten, den dpd lizenzieren zu wollen: "Es war im August 1946, im unzerstörten und nahrhaften Oldenburg, als auf der zonalen Verlegertagung Mr.N.B.I. Huijsman, Direktor der Presseabteilung von PRisc, die Anregung gab, die Zeitungsverleger mögen sich darauf einstellen, den Deutschen Pressedienst in eigene Regie zu nehmen."<sup>355</sup> Hier wurde deutlich, dass auch die Briten - elf Monate vor der erfolgten Lizenzierung - bereits ein Modell unter maßgeblicher Beteiligung bzw. Führung der Verleger favorisierten. Brigadier Gibson hielt in seinem bereits zitierten Memorandum vom 18. September 1946 dazu fest: "[...] The time of the two officers [gemeint sind Hunt und Berman] is at present too much absorbed [...] and the Director of my Information Service Control Branch is not satisfied that sufficient preparations are being made for the day on which the service must be handed over to Germans. At present we anticipate that this should occur in about a year from now [...] I have nobody on my own staff who can fill the bill."<sup>356</sup> Insbesondere der letzte Satz musste als Hilferuf interpretiert werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat dieses Schreiben das nachfolgende, für den weiteren Verlauf maßgebliche Memorandum aus der Feder Bermans stimuliert. In den Akten des Foreign Office fand sich unter dem Datum des 27. September 1946 ein - mit secret versehenes - Schreiben Bermans an den Direktor der Information Services Control Branch.<sup>357</sup> Dieses Dokument war für den weiteren Verlauf auch deswegen von Relevanz, weil es zum einen die inhaltlichen, personellen und technischen Voraussetzungen, zum anderen - unterteilt in Phasen - den Lizenzierungsfahrplan beschrieb. Ziel war es, den dpd innerhalb

● 21% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

nicht gänzlich aus dem Auge zu verlieren, die grundsätzliche Rolle Huijsmans, der in der Information Services Control Branch tätig war, beim dpd-Lizenzierungsverfahren zu skizzieren. 3.1.1 Major Huijsman Ende November 1945<sup>301</sup> übernahm Major N.B.J. Huijsman als Controller of Press and Publications Brandl<sup>302</sup> seine neue Aufgabe in Hamburg und Bünde<sup>303</sup>. Eine detaillierte Beschreibung über Huijsman<sup>304</sup> liefert Thomas, der u.a. berichtet: "Als 'Assistant Director Press and News Policy' kam er erst an etwa vierter Stelle der Hierarchie der 'Information Services Division', der für die Medien zuständigen Abteilung der Kontrollkommission. In Wirklichkeit war er aber die 'graue Eminenz' der Abteilung und der absolute Zar des Lizenzwesens. Es gab keine Lizenz ohne Huysman und schon gar nicht gegen ihn."<sup>305</sup> Dies unterstreicht, wie wichtig Aussagen von Huijsman für die Verleger, als potentielle Genossen des dpd, gewesen sind. 3.1.2 Huijsman gibt das Startsignal Riggert schildert in seiner Broschüre "dpd. Werden und Wert" blumig das erste Signal der Briten, den dpd lizenzieren zu wollen: "Es war im August 1946, im unzerstörten und nahrhaften Oldenburg, als auf der zonalen Verlegertagung Mr. N.B.I. Huijsman, Direktor der Presseabteilung von PRISC, die Anregung gab, die Zeitungsverleger mögen sich darauf einstellen, den Deutschen Pressedienst in eigene Regie zu nehmen."<sup>306</sup> Hier wird deutlich, daß bereits zu diesem Zeitpunkt, also rund elf Monate vor der Lizenzierung, die rechtliche Organisationsform des dpd festgelegt wurde. Es konnte bereits im Reuters.<sup>256</sup> Rzeznitzek, dessen Aussagen sich auf britische Quellen stützen, schreibt dazu: "Von dort [gemeint ist London, MJE] aus wurden internationale Nachrichten nach Hamburg übermittelt".<sup>257</sup> Aus den Akten des Foreign Office stammt das folgende, in der Düsseldorfer Dissertation wiedergegebene Zitat: "The principal and authoritative source of German news will be the Central News Desk at Hamburg

Es hat, so ergibt es sich aus der Tagesordnung, folgende Vereinbarung zwischen den Verlegern und der Besatzungsmacht gegeben: "Am Ende jeder Tagessitzung wird ein Vertreter der Information Services Control Branch zur Konferenz zugelassen werden, um von der Konferenz irgendwelche Beschlüsse oder Fragen entgegenzunehmen. Soweit wie möglich werden

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 50
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 51
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 43
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

102

## Textstelle (Prüfdokument) S. 86

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

103

351 Vgl. dazu hurwitz: Die Stunde Null, S. 117-153.

352 So Schmitz: dana/dena, S. 50.

353 Der Verfasser folgt hier koszyk: Pressepolitik, iv, S. 35 und 134. Huijsman wurde Ende 1945 Nachfolger von Duncan Wilson und Arthur Galsworthy, vgl. dazu ebd.: 134 sowie die entsprechenden Anmerkungen 49 und 50 auf S. 389.

354 So Thomas, Michael: Deutschland, England über alles. Rückkehr als Besatzungsoffizier, S. 176; im Folgenden zitiert: Thomas: Deutschland. Die Schreibweise des Namens variiert. Der Verfasser folgt der in den Mitteilungen wiedergegebenen Fassung; so auch koszyk: Pressepolitik, iv, passim.

355 dpd. Werden und Wert, S. 8.

356 Fo 1056/51, vom 18. September 1946.

357 fo 1056/51, vom 27. September 1946.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 86

übergeben. Es ist als das zentrale Dokument für die Lizenzierung des dpd zu werten, da es ausführlich und detailliert die Situation aus britischer Sicht schilderte. Somit leistete es einen unverzichtbaren Beitrag zum Verständnis dieser Phase. "The main factor governing the speed at which dpd can be handed over to German control is that of finding and training suitable Germans for key positions. Although considerable progress has been made in training the news desk in objective and crisp news presentation and although a number of German journalists have been found who in time should be suitable to act as chief sub-editors no journalist has so far been found from among these who has sufficient calibre and personality for the position of prospective editor or controller of dpd or who would be acceptable to all political denominations in the British Zone [...]. Apart from the editor a suitable business manager would also have to be found."<sup>358</sup> Deutlich wurde, dass es in dieser Phase offensichtlich noch keinen aussichtsreichen Kandidaten für die Position des Chefredakteurs gab. Bemerkenswert war überdies, dass die Akzeptanz der relevanten politischen Strömungen innerhalb der britischen Zone als eine Voraussetzung

358 Ebd.: 1.



0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Antworten auf Fragen noch während der Konferenz gegeben

fail badly in predicting charge transfer properties such as polarizabilities of molecular chains (see publication 1) or energies of charge-transfer excitations (see section 1.6.3 and publication 4). Although considerable progress has been made in including a step-like structure in semilocal functionals [4], a common approach to improve upon the performance of semilocal functionals is to go over to orbital functionals or

- 26 Self-interaction and charge transfe..., 2008, S. 12

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

104



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 88

mit Blick auf die britische Sichtweise als auch auf die Wünsche der Control Commission. An dieser Stelle offenbarte sich in besonderer Weise die Doppelnatur des dpd. Es ist die so bereits schon mehrfach formulierte These **der sprichwörtlichen Quadratur des Kreises**, die diese Phase des dpd und sein Aufgabenspektrum in besonderer Weise kennzeichneten. In dem Memorandum beschrieb Berman vier Phasen der Übertragung. In einer ersten Phase bis Ende 1946 war zunächst vorgesehen, die fotografische Abteilung in deutsche

## Textstelle (Originalquellen)

die Frage nach der Entnazifizierungspraxis im dpd. Dies soll anhand von konkreten Beispielen exemplarisch dokumentiert werden. Nicht zu vergessen ist ein Aspekt der Besatzungspolitik, der **der sprichwörtlichen Quadratur des Kreises** gleichkommt: Der Aufbau eines demokratischen Mediensystems in Westdeutschland sollte die Voraussetzung für die angestrebte Demokratisierung der Deutschen sein, doch ist genau zu untersuchen, inwieweit dies

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 5

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

105

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 88

Desk zu geben. Die vierte Phase, bis zum 1. Oktober 1947, beinhaltete schließlich die Lizenzierung des dpd mit der entsprechenden technischen Infrastruktur.<sup>363</sup> Während insbesondere ab September 1946 die organisatorischen Weichen auf britischer Seite gestellt wurden, war die Gründung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins auf deutscher Seite eine wichtige Etappe.<sup>364</sup> "Zweck des Vereins, ist der Aufbau einer demokratischen deutschen Presse, die Sicherung eines hohen und sachlichen Niveaus der Zeitungen, die Herstellung einer dauernden und engen Verbindung mit der Pressekontrolle der Militärregierung unter Mithilfe eines qualifizierten Stabes und die Unterstützung der Mitglieder bei der Lösung ihrer wirtschaftlichen und technischen Aufgaben."<sup>365</sup> Einstimmig wurde von den Verlegern<sup>366</sup> der Sozialdemokrat Emil Gross, Verleger der Freien Presse in Bielefeld, zum Vorsitzenden gewählt.<sup>367</sup> Später wurde er in dieser Eigenschaft Aufsichtsratsvorsitzender der dpd-Genossenschaft. Weitere Vorstandsmitglieder wurden Betz (cdu), Schmidt di Simoni (Mit-Verleger Die Zeit), Dahlhaus (kpd) sowie Prof. Heile (fdp). Die Bemühung, ein breites Parteienspektrum zu berücksichtigen, setzte sich im Satzungsausschuss fort. Der Aachener Verleger Schmitz war Mitglied der cdu, sein Hamburger Kollege Bugdahn gehörte der spd an, der Verleger der Kölner Volksstimme, Haak, war Kommunist. Über eine Parteizugehörigkeit des vierten, nachträglich gewählten Mitglieds, von Dewitz- Krebs, ist nichts bekannt.<sup>368</sup> "Als Geschäftsführer werden einstimmig der bisherige Geschäftsführer des > Rheinisch-Westfälischen Zeitungsverleger- Vereins<, Dr. Herbert Gross, und Karl Storbeck, Hannover, gewählt."<sup>369</sup> Ende 1948 gehörten dem Verband 62 Mitglieder an; im Geschäftsbericht 1949 wurden vier neue Mitglieder genannt.<sup>370</sup> Durch die Einstellung von fünf Zeitungen sowie des Verbotes der Niedersächsischen Volksstimme durch die Militärregierung reduzierte sich die Mitgliederzahl für das Jahr 1949 auf 60.<sup>371</sup> Emil Gross behielt bis zur Auflösung des Verbandes den Vorsitz inne.<sup>372</sup> Der Gründungsakt fand am 28. Oktober 1946 statt.<sup>373</sup> Auf der Tagesordnung der zweitägigen Gründungsversammlung standen als Punkte eins bis drei organisatorische Fragen, die den dpd betrafen. Diese Fragen beschäftigten sich mit der Forderung nach einer "

● 33% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Westzonen und West-Berlins die Auflösung ihrer bisherigen Arbeitsgemeinschaften, um den Gesamtverband der Deutschen Zeitungsverleger e.V. zu gründen.<sup>319</sup> Der Gründungsakt fand am 28. Oktober 1949 statt.<sup>320</sup> 3.2.1 Die Initiativen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins Auf der Tagesordnung der zweitägigen Gründungsversammlung standen als Punkte eins bis drei organisatorische Fragen, die den dpd betrafen. Diese Fragen beschäftigten sich mit der Forderung nach

Handbuch der deutschen Presse eine wichtige Nachschlage- und Informationsquelle<sup>310</sup> dieser Zeit. In Koblenz findet sich das Gründungsprotokoll des Zonenverbandes.<sup>311</sup> Dort ist festgelegt: "Zweck des Vereines ist der Aufbau einer demokratischen deutschen Presse, die Sicherung eines hohen und sachlichen Niveaus der Zeitungen, die Herstellung einer dauernden und engen Verbindung mit der Pressekontrolle der Militärregierung unter Mithilfe eines qualifizierten Stabes und die Unterstützung der Mitglieder bei der Lösung ihrer wirtschaftlichen und technischen Aufgaben."<sup>312</sup> Einstimmig wird von den anwesenden Verlegern<sup>313</sup> der sozialdemokratische Verleger Emil Gross<sup>314</sup> zum Vorsitzenden gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind Dr. Betz (CDU), Schmidt di Simoni (Mit-Verleger der unabhängigen "Die Zeit"), Dahlhaus (KPD) sowie Prof.Dr.Heile (FDP). Die Bemühung, ein breites Parteienspektrum zu berücksichtigen, setzt sich im Satzungsausschuß, so weit die einzelnen Personen einzuordnen sind, fort. Der Aachener Verleger Schmitz ist Mitglied der CDU, sein Hamburger Kollege Bugdahn gehört der SPD an, der Verleger der Kölner Volksstimme, Haak, ist Kommunist. Über eine Parteizugehörigkeit des vierten, nachträglich gewählten Mitgliedes, von Dewitz<sup>315</sup>, ist nichts bekannt. "Als Geschäftsführer werden einstimmig der bisherige Geschäftsführer des 'Rheinisch-Westfälischen Zeitungsverleger-Vereins', Dr. Herbert Gross, und Karl Storbeck, Hannover, gewählt."<sup>316</sup> Ende 1948 gehörten dem Verband 62 Mitglieder an<sup>317</sup>, im Geschäftsbericht 1949 werden vier neue Mitglieder genannt. Durch das Erlöschen von fünf Zeitungen sowie des Verbotes der Niedersächsisches Volksstimme durch die Militärregierung reduziert sich die Mitgliederzahl für das Jahr 1949 auf 60.<sup>318</sup> Emil Gross behält bis zur Auflösung des Verbandes

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 53
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 52
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 53

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

106

## Textstelle (Prüfdokument) S. 90

Ausdehnung der dpd Dienststunden",<sup>374</sup> einer "Aenderung im Nachrichtendienst, indem mehr Hintergrundmaterial und Einzelheiten ueber Nachrichten geliefert werden [...]"<sup>375</sup> sowie mit der "Zukunft des Feuilletondienstes und der photographischen-, wirtschaftlichen- und Informationsdienste des dpd [...]"<sup>376</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass Fritz Sänger, als Chefredakteur der Braunschweiger Zeitung, den Tagesordnungspunkt 10, "Besprechung zukuenftiger Methoden, durch welche der Presse in der britischen Zone Nachrichten zugefuehrt werden koennen", eingeleitet hatte. Dies war ein Indiz für das Interesse Sängers an der Arbeit der Nachrichtenagentur.



5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

den Vorsitz inne. Diese vollzog sich am 1. September 1949. An diesem Tag beschlossen die Vertreter der Lizenzverbände der Westzonen und West-Berlins die Auflösung ihrer bisherigen Arbeitsgemeinschaften, um den Gesamtverband der Deutschen Zeitungsverleger e.V. zu gründen.<sup>319</sup> Der Gründungsakt fand am 28. Oktober 1949 statt.<sup>320</sup> 3.2.1 Die Initiativen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins Auf der Tagesordnung der zweitägigen Gründungsversammlung standen als Punkte eins bis drei organisatorische Fragen, die

Tagesordnung der zweitägigen Gründungsversammlung standen als Punkte eins bis drei organisatorische Fragen, die den dpd betrafen. Diese Fragen beschäftigten sich mit der Forderung nach einer "Ausdehnung der DPD Dienststunden"<sup>321</sup>, einer "Aenderung im Nachrichtendienst, indem mehr Hintergrundmaterial und Einzelheiten ueber Nachrichten geliefert werden f...)"<sup>322</sup> sowie mit der "Zukunft des Feuilletondienstes und der photographischen-, wirtschaftlichen- und Informationsdienste des DPD, ..." <sup>323</sup>. Aus der ersten Ausgabe der Mitteilungen geht hervor<sup>324</sup>, daß der Zeitungsverleger-Verein u.a. eine Resolution an die Information Services Control Branch weitergeleitet hat<sup>325</sup>, in der die

Anril 1946 stattfindenden PRESSEKONFERENZ der BRITISCHEN ZONE" [Unterstreichung und Hervorhebung im Original, MJE], in: BA Koblenz, Z24/31, Nr. 5 und 6. <sup>322</sup> 322 Ebd., Nr. 6. <sup>323</sup> 323 Ebd. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Fritz Sänger, als Chefredakteur der Braunschweiger Zeitung, den Tagesordnungspunkt 10 ("Besprechung zukuenftiger Methoden, durch welche der Presse in der britischen Zone Nachrichten zugefuehrt werden koennen", ebd.) eingeleitet hat. Hier zeigt sich erneut das Interesse Sängers an der Nachrichtenarbeit. <sup>324</sup> 324 Mitteilungen, 1/1, S. 3f. <sup>325</sup> 325 Es hat, so ergibt es sich aus der Tagesordnung, folgende Vereinbarung zwischen den Verlegern und der Besatzungsmacht gegeben: "Am Ende jeder Tagessitzung wird im Nachrichtendienst, indem mehr Hintergrundmaterial und Einzelheiten ueber Nachrichten geliefert werden f...)"<sup>322</sup> sowie mit der "Zukunft des

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 53
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

107

## Textstelle (Prüfdokument) S. 90

Aus der ersten Ausgabe der Mitteilungen ging hervor, dass der Zeitungsverleger-Verein unter anderem eine Resolution an die Information Services Control Branch weitergeleitet hatte, in der die Bildung eines Ausschusses, "der mit dem Deutschen Pressedienst zusammenarbeiten soll",<sup>377</sup> vorgeschlagen wurde. In der Stellungnahme der isc hieß es zur Funktion dieses Ausschusses: "Dieser Ausschuss wird die Aufgaben des dpd. bei der Versorgung der Zonenpresse mit den benötigten Nachrichten außerordentlich erleichtern und wird ferner die Entwicklung eines einträchtigen Verhältnisses zwischen der Presse und ihren Nachrichtenagenturen fördern."<sup>378</sup> Diese Information war aus zwei Gründen von besonderer Bedeutung: Zum einen wurde ersichtlich, dass die Briten die Förderung des Verhältnisses zwischen lizenzierter Presse und dem dpd für sinnvoll und notwendig erachteten; zum anderen deutete diese Information an, dass mit der Lizenzierung des dpd auch andere Nachrichtenagenturen in der britischen Zone ihren Dienst würden aufnehmen können. Zuvor war vereinbart worden, dass am Ende eines Sitzungstages "Vertreter der Information Services Control Branch zur Konferenz zugelassen werden, um von der Konferenz irgendwelche Beschlüsse oder Fragen entgegenzunehmen."<sup>379</sup> Dem bereits erwähnten

## Textstelle (Originalquellen)

Feuilletondienstes und der photographischen-, wirtschaftlichen- und Informationsdienste des DPD „...“<sup>323</sup>. Aus der ersten Ausgabe der Mitteilungen geht hervor<sup>324</sup>, daß der Zeitungsverleger-Verein u.a. eine Resolution an die Information Services Control Branch weitergeleitet hat<sup>325</sup>, in der die Bildung eines Ausschusses, "der mit dem Deutschen Pressedienst zusammenarbeiten soll"<sup>326</sup>, vorgeschlagen wird. In der Stellungnahme der ISC heißt es zur Funktion dieses Ausschusses: "Dieser Ausschuss wird die Aufgaben des DPD. bei der Versorgung der Zonenpresse mit den benötigten Nachrichten außerordentlich erleichtern und wird ferner die Entwicklung eines einträchtigen Verhältnisses zwischen der Presse und ihren Nachrichtenagenturen fördern."<sup>327</sup> Diese Information ist aus zwei Gründen von außerordentlicher Bedeutung. Zum einen geht daraus hervor, daß das Verhältnis zwischen der lizenzierten Presse und dem dpd gefördert

die zu diesem Zeitpunkt erfolgten zahlreichen Lizenzierungen deutscher Zeitungen, nur bedeuten, daß auch die Nachrichtenagentur mittelfristig in deutsche Hände übergeben werden sollte. Zum anderen deutet diese Information an, daß mit der Lizenzierung des dpd auch andere Nachrichtenagenturen in der britischen Zone ihren Dienst aufnehmen würden. Dem Ausschuss gehörten vier Verleger an.<sup>328</sup> Abgesehen von Ernst Riggert, dem Lizenzträger und Chefredakteur der Lüneburger Landeszeitung, ist die nähere Zusammensetzung dieses Gremiums

Mitteilungen, 1/1, S. 3f.<sup>325</sup> 325 Es hat, so ergibt es sich aus der Tagesordnung, folgende Vereinbarung zwischen den Verlegern und der Besatzungsmacht gegeben: "Am Ende jeder Tagessitzung wird ein Vertreter der Information Services Control Branch zur Konferenz zugelassen werden, um von der Konferenz irgendwelche Beschlüsse oder Fragen entgegenzunehmen. Soweit wie möglich werden Antworten auf Fragen noch während der Konferenz gegeben werden; in Faellen, wo eine sofortige Antwort nicht moeglich ist, wird diese schriftlich

sollte. Zum anderen deutet diese Information an, daß mit der Lizenzierung des dpd auch andere Nachrichtenagenturen in der britischen Zone ihren Dienst

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 53
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 54
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

108

## Textstelle (Prüfdokument) S. 91

Ausschuss gehörten vier Verleger an. Abgesehen von Ernst Riggert, dem Lizenzträger und Chefredakteur der Lüneburger Landeszeitung, ist die nähere Zusammensetzung dieses Gremiums nicht bekannt. Riggert berichtete auf der Tagung des Zeitungsverleger-Vereines in Oldenburg (11. bis 14. August 1946), dass sich der Arbeitsausschuss, "der schwebende Fragen der Arbeiten des Deutschen Presse-Dienstes für die Zeitungen in der britisch besetzten Zone behandeln sollte",<sup>380</sup> vier Mal getroffen habe. Die Arbeit des Ausschusses beschränkte sich auf eine ausschließlich beratende Funktion. Riggert führte aus: "Zu den letzten Beschlüssen des Ausschusses gehört die Anregung, vom dpd. auch Bild- und Kartenmaterial in größerem Umfang für die Zeitungen zugänglich zu machen. Jedoch liegen über die Preise und über sonstige Einzelheiten noch keine genaueren Informationen vor."<sup>381</sup> Während die deutschen Verleger der britischen Zone in Oldenburg tagten, waren ihnen ihre Kollegen in der amerikanischen Zone - ein weiteres Mal - um wichtige Etappen voraus. Im Verlauf der Diskussion, die nach der Berichterstattung Riggerts erfolgte, informierte der Mit-Lizenzträger der von den Amerikanern lizenzierten Frankfurter Rundschau, Karl Wilhelm Gerst,<sup>382</sup> den Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Verein über den "

● 24% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

aufnehmen würden. Dem Ausschuß gehörten vier Verleger an.<sup>328</sup> Abgesehen von Ernst Riggert, dem Lizenzträger und Chefredakteur der Lüneburger Landeszeitung, ist die nähere Zusammensetzung dieses Gremiums nicht bekannt.<sup>329</sup> Die Arbeit des Ausschusses beschränkt sich, wie es sich aus dem Bericht Riggerts ergibt, auf eine ausschließliche beratende Funktion.<sup>330</sup> Es ist davon auszugehen, daß für

Riggert, Lizenznehmer und Chefredakteur der Lüneburger Landeszeitung, berichtet auf der Tagung des Zeitungsverleger-Vereines in Oldenburg (11. - 14. August), daß sich der aus vier Verlegern zusammengesetzte Arbeitsausschuß, "der schwebende Fragen der Arbeiten des Deutschen Presse-Dienstes für die Zeitungen in der britisch besetzten Zone behandeln sollte" (ebd., S. 7), vier Mal getroffen habe; vgl. dazu Mitteilungen 4/1, S. 6.<sup>329</sup> Riggert wurde am 30. Mai 1947 in den ersten Aufsichtsrat der gegründeten dpd-Genossenschaft gewählt (vgl. dazu: Die Deutsche

Volontär und Redakteur mein Kollege (...)" Zu Riggert vgl.: Die Deutsche Zeitung 11/2, S. 13; und die Ausgaben der Lüneburger Landeszeitung, vom 1. November 1967; 25. April 1973; 17. September 1977; 14. November 1977; 15. Januar 1986.<sup>330</sup> Riggert berichtet: "Zu den letzten Beschlüssen des Ausschusses gehört die Anregung, vom DPD. auch Bild- und Kartenmaterial in größerem Umfang für die Zeitungen zugänglich zu machen. Jedoch liegen über die Preise und über sonstige Einzelheiten noch keine genaueren Informationen vor", so Riggert auf der Verlegertagung in Oldenburg (11.-14. August 1946), in: Mitteilungen 3/1, S. 8.<sup>331</sup> Vgl. dazu umfassend Schmitz, a.a.O., S. 42 - 98, insbesondere 89 - 98.<sup>332</sup> Vgl. zu Gerst knapp die Hinweise von Koszyk, IV, a.a.O., S. 56, 85, 189 sowie die

aus dem Bericht Riggerts ergibt, auf eine ausschließliche beratende Funktion.<sup>330</sup> Es ist davon auszugehen, daß für die weitere Entwicklung folgende Tatsache von Bedeutung gewesen ist: Während die deutschen Verleger der britischen Zone in Oldenburg tagten, waren ihre Kollegen in der amerikanischen Zone damit befaßt, die letzten Hindernisse auf dem Weg zur Lizenzierung der DANA aus dem Weg zu räumen.<sup>331</sup> Im Verlauf der Diskussion, die nach der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 54
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 55

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

109

## Textstelle (Prüfdokument) S. 91

unmittelbar bevorstehenden Beschluss<sup>383</sup> in der amerikanischen Zone, die dortige Nachrichten-Agentur zu einer gemeinsamen Nachrichtenorganisation der lizenzierten Zeitungen nach dem Muster der Associated Press in New York umzubilden. Diese Umgründung erfolgte auf ausdrücklichen Wunsch der Militärregierung. [...] Die Kosten des dana-Dienstes, der somit endgültig in deutsche Hände gelegt werden soll, würden im Umlageverfahren auf die einzelnen Zeitungen nach der Höhe ihrer Auflage verteilt.<sup>384</sup> Emil Gross, der offensichtlich damit gerechnet hatte, dass das Thema der Lizenzierung des dpd zur Sprache kommen würde<sup>385</sup>, "verwies darauf, daß in der britisch besetzten Zone zunächst nur die Bildung eines Beirates der Verleger zum dpd. möglich sei, während der dpd. selbst vorläufig im englischen Besitz verbleibe. [...] Die Frage der Überführung des dpd. in deutschen Besitz nach dem Vorbild des dana-Dienstes sei bislang noch nicht angeschnitten worden."<sup>386</sup> Dass sich sowohl die britische Militärregierung als auch der Nordwestdeutsche Zeitungsverleger-Verein mit den Fragen, die im Zusammenhang einer Überführung in deutsche Hände standen, befasst hatten, wurde bereits geschildert. Von Relevanz waren die unmittelbar an die Ausführungen Gross' anschließenden Aussagen Huijsmans. "Major Huijsman regte jedoch an, daß der Vorstand einmal grundsätzliche Vorschläge für die künftige Gestaltung des Nachrichtenwesens in der britisch besetzten Zone ausarbeite und dem Hauptquartier zuleite."<sup>387</sup> Bereits auf dieser Tagung wurde die Frage einer Fusion von dana und dpd angesprochen, zu einem Zeitpunkt also, an dem offiziell noch nicht abzusehen war, wann der dpd lizenziert werden würde. Als ein wesentliches Argument für eine solche Fusion wurde der Kostenaspekt angeführt.<sup>388</sup> Die Debatte um die Fusion mit dana sollte von nun an - parallel zum eigentlichen Lizenzierungsverfahren des dpd - eine zentrale Rolle spielen. Wie so häufig ging es um Menschen und Machtfragen, Standpunkte und Standorte. In einem als >

363 Ebd.: 4: "On or about this date it should be possible to consider the licensing of dpd to German licencees. [...] The Telecomms [!] Communications Section should also be handed over to the German control at this date." Auch nach der Lizenzierung beabsichtigten die Briten, dem dpd besondere Aufmerksamkeit zu widmen. So hieß es bei Berman abschließend: "It is considered essential that even after this implementation of Phase 4 a controlling staff equivalent to a Controller and two Deputies should remain to supervise the activities of DPD for a substantial period [...]."

364 Gründungsprotokoll, in: BAKoblenz, Z24/31, datiert auf den 16. April 1946.

● 19% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Berichterstattung Riggerts erfolgte, informierte der Mit-Lizensträger der von den Amerikanern lizenzierten Frankfurter Rundschau, Karl Wilhelm Gerst<sup>332</sup>, den Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Verein über den "unmittelbar bevorstehenden Beschluß<sup>333</sup> in der amerikanischen Zone, die dortige Nachrichten-Agentur zu einer gemeinsamen Nachrichtenorganisation der lizenzierten Zeitungen nach dem Muster der Associated Press in New York umzubilden. Diese Umgründung erfolge auf ausdrücklichen Wunsch der Militärregierung. (...) Die Kosten des DANA-Dienstes, der somit endgültig in deutsche Hände gelegt werden soll, würden im Umlageverfahren auf die einzelnen Zeitungen nach der Höhe ihrer Auflagen verteilt"<sup>334</sup>. Emil Gross, der offensichtlich damit gerechnet hatte, daß das Thema der Lizenzierung des dpd zur Sprache kommen würde<sup>335</sup>, "verwies darauf, daß in der britisch besetzten Zone zunächst nur die Bildung eines Beirates der Verleger zum DPD. möglich sei, während der DPD. selbst vorläufig im englischen Besitz verbleibe. (...) Die Frage der Überführung des DPD. in deutschen Besitz nach dem Vorbild des DANA-Dienstes sei bislang noch nicht angeschnitten worden"<sup>336</sup>. Daß sich sowohl die britische Militärregierung als auch der Nordwestdeutsche Zeitungsverleger-Verein mit den Fragen einer Überführung befaßt haben, wurde bereits geschildert. Als zentral muß die Aussage Huijsmans im Anschluß an die Ausführungen Gross' gewertet werden: "Major Huijsman regte jedoch an, daß der Vorstand einmal grundsätzliche Vorschläge für die künftige Gestaltung des Nachrichtenwesens in der britisch besetzten Zone ausarbeite und dem Hauptquartier zuleite."<sup>337</sup> Bereits auf dieser Tagung wurde die Frage einer Fusion von DANA und dpd angesprochen. Zu einem Zeitpunkt also, an dem noch nicht abzusehen war, wann der dpd lizenziert werden würde. Als Argument für eine solche Fusion wurde der Kostenaspekt angeführt.<sup>338</sup> 3.2.1.1 Die vorbereitende Vorstandssitzung vom 9. November 1946 in Bielefeld Etwa drei Monate später stand auf der Tagesordnung der Vorstandssitzung des Zeitungsverleger-Vereines vom 9. November 1946 in Bielefeld ganz oben

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 55

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

110

## Textstelle (Prüfdokument) S. 93

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

111

365 Ebd.

366 Dies waren im Einzelnen (in der Reihenfolge der Unterschriften auf dem Gründungsprotokoll): Emil Gross (Freie Presse, Bielefeld), Alfred Hausknecht (Westfalen-Zeitung, Bielefeld), Dr. Anton Betz (RheinischePost, Düsseldorf), Max Dahlhaus (Freiheit, Düsseldorf), Dr. Herbert Gross (Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Zeitungsverleger-Vereins), Dr. Reinhold Heinen (Kölnische Rundschau, Köln), Heinrich Hollands (Aachener Nachrichten, Aachen), Jakob Schmitz (Aachener Volkszeitung, Aachen), Alfred Heitmann (Norddeutsches Echo, Kiel), Max Wozniakowski (Westdeutsches Volks-Echo, Dortmund), Paul Bugdahn (HamburgerEcho, Hamburg) sowie Prof. Dr. Paul Heile (Hamburger Freie Presse, Hamburg), anwesend waren darüber hinaus die Hauptschriftleiter Dr. Friedrich Vogel (Handelsblatt), Karl Schab .....

367 Zu Emil Gross siehe auch: düding, dieter: Zwischen Tradition und Innovation. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion inNordrhein-Westfalen. 1946-1966, Bonn 1995, passim, sowie ibid.: Parlamentarismus in Nordrhein-Westfalen. 1946-1980. Vom Fünfparteien-zum Zweiparteienlandtag, Düsseldorf 2008, S. 78f. sowie passim.

368 In der ersten Auflage des Handbuches der Deutschen Presse, S. 185, wurde von Dewitz-Krebs nicht mehr als Geschäftsführer genannt. Sein Nachfolger war Dr. Albert Otto Limburg; vgl. ebd.

369 Gründungsprotokoll, in: ba Koblenz, Z24/31, Nr. 7.

370 Vgl. dazu Jahresbericht 1948, inf: ba Koblenz, Z 24/28.

371 Vgl. dazu Geschäftsbericht 1949, in: ba Koblenz, Z24/28.

372 Diese vollzog sich am 1. September 1949. An diesem Tag beschlossen die Vertreter der Lizenzverbände der Westzonen und West-Berlins die Auflösung ihrer bisherigen Arbeitsgemeinschaften, um den Gesamtverband der Deutschen Zeitungsverleger e. V. zu gründen; vgl. dazu schulze: Der Bundesverband, S. 39t

373 Vgl. dazu Geschäftsbericht 1949, in: ba Koblenz, Z 24/28.

374 "Tagesordnung der in Hannover am 15. und 16. April stattfindenden Pressekonferenz det Britischen Zone" [Im Original unterstrichen], in: ba Koblenz, Z24/31, Nr. 5 und 6.

375 Ebd.: Nr. 6.

376 Ebd.

377 Mitteilungen, 1/1, S. 3f.

378 Ebd.

379 BAKoblenz, Z24/31, Nr. 5. Zeitweise anwesend waren Brigadier Gibson, Generalmajor



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 93

subscribe to dpd."<sup>389</sup> Insbesondere der Vorwurf einer amateurhaften Arbeits- und Produktionsweise deckte sich mit den Erfahrungen, die beispielsweise auch Sänger während der Fusionsgespräche machte. Das Urteil der Unprofessionalität begleitete die Nachrichtenagentur in der amerikanischen Zone **bis zur Gründung der dpa**. Eine Analyse erfolgte durch Berman ebenfalls: "dana is run by people of an average age of about 22. The entire German staff only includes two or three people who have had previous journalistic experience. The reason for this is [...] that dana have consistently refused to employ anybody who worked in journalism in the Third Reich [...] Again the problem of denazification would arise. a large number of our staff who has passed all the tests laid down in the British Zone would be unacceptable by American Standards."<sup>390</sup> Ein weiteres Mal wurde die unterschiedliche Entnazifizierungspraxis **zwischen Amerikanern und Briten deutlich**. Bis auf wenige Ausnahmen arbeiteten bei dana/dena ausschließlich jüngere, unerfahrene deutsche Journalisten. Dies hatte zur Folge, dass Professionalität mangels Erfahrung fehlte. Bei dpd hingegen führte die Mischung aus erfahrenen Redakteuren einerseits und jungen Journalisten andererseits zu einem anderen Ergebnis. **Wolfgang Oehme** erinnerte sich Mitte 1990, dass "wir im wesentlichen aus zwei Altersgruppen bestanden: den erfahrenen älteren Kollegen und den Nachwuchsjournalisten."<sup>391</sup> So wurden die Leistungen des dpd als erheblich besser eingeschätzt als die der dana/dena. Dies sollte sich im Verlauf der Fusionsverhandlungen als ein wesentlicher Vorteil für den dpd erweisen. Allerdings stand dem dpd noch

389 fo1056/51, vom 4. August 1946.

390 Ebd.

391 In einem Schreiben an den Verfasser vom 15. Juli 1990.

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Währungsreform bis zur Gründung der dpa, die die Einstellung der Nachrichtenübermittlung und bearbeitung durch den dpd zur Folge hatte, hinzuweisen. 4.5 Der dpd - von der Währungsunion **bis zur Gründung der dpa**<sup>747</sup> 4.5.1 Die Währungsreform und ihre Folgen Nach der Währungsreform<sup>748</sup> hatte der dpd ein Geschäftsguthaben in Höhe von 400.000.- DM.<sup>749</sup> Die Tatsache, daß die Währungsumstellung so durchgeführt wurde, "

UdSSR ignorierte vielmehr die Vorschläge der beiden Westmächte.<sup>137</sup> 2.3.2 Die anglo-amerikanischen Überlegungen In der Umsetzung der von der PWD formulierten Überlegungen lassen sich auch Unterschiede **zwischen Amerikanern und Briten deutlich** machen. Im Gegensatz zu den Amerikanern hatten die Briten zunächst beabsichtigt, sich streng an den beschlossenen Fahrplan, den Deutschen nach der Kapitulation zunächst einen "Blackout"

des dpd<sup>374</sup>, zum anderen die Einschätzung eines Beteiligten, nämlich die von **Wolfgang Oehme**, bestätigt. Oehme teilte am 15. Juli 1990|<sup>375</sup> zur Altersstruktur der dpd-Redaktion mit, daß "wir im wesentlichen aus zwei Altersgruppen bestanden: den erfahrenen älteren Kollegen und den Nachwuchsjournalisten"<sup>376</sup>. Zahlreiche Informationen gab Lüth dem Bürgermeister hinsichtlich des angelsächsischen Nachrichtenstils und dessen Beachtung im GNS vor.<sup>377</sup> "Im DND haben viele Deutsche den angelsächsischen Nachrichtenstil kennengelernt,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 111
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 26
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 60

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

112



## Textstelle (Prüfdokument) S. 94

dpd erweisen. Allerdings stand dem dpd noch eine weitere Denazifizierungswelle Anfang 1947 bevor. Dies war - aus Sicht der Briten - unabdingbar, bevor der dpd lizenziert werden konnte. 5.1 Die dpd-Vorstandssitzung vom 9. November 1946 Etwa drei Monate später standen auf der Tagesordnung der Vorstandssitzung des Zeitungsverleger-Vereins vom 9. November 1946 in Bielefeld die "Überführung des d. p. d. in deutsche Hände und die Verlegersitzung am 15. November 1946 im Rathaus der Stadt Bielefeld"<sup>392</sup> an erster Stelle. Auf dieser Vorstandssitzung wurde unter anderem vorgeschlagen - so ergab es sich aus einem den Tagesordnungspunkt betreffenden Vorbereitungspapier -, dass "auch der dpd. in der Form der Genossenschaft übernommen werden"<sup>394</sup> sollte. Dort hieß es unter anderem: "Da ein leistungsfähiger Nachrichtenapparat nur mit der Mitarbeit der Journalisten einzurichten ist, erscheint der Einbau der Journalisten in die Leitung der Firma als zweckmäßig. Genügend Journalisten, die gleichzeitig Lizenzträger sind, stehen in der britischen Zone zur Verfügung."<sup>395</sup> Der Text enthielt darüber hinaus konkrete Vorstellungen über die "Organe der Genossenschaft": "Der Vorstand sollte aus 3 Mitgliedern bestehen, nämlich aus 2 Journalisten und einem Verleger. Die verschiedenen Bezirke der Zone sind zu berücksichtigen, wobei der Vorsitzende möglichst von den Hamburger Verlegern gestellt werden sollte. Der Aufsichtsrat sollte aus 9 Mitgliedern bestehen, davon 3 Journalisten und 6 Verleger."<sup>396</sup> Zu den Statuten hieß es in Punkt vier: "Die Ausarbeitung der Statuten ist einem Ausschuß zu übertragen, wobei die Unterlagen der DANA-Statuten als Grundlage zu dienen haben."<sup>397</sup> Hinsichtlich der Funktionen des Geschäftsführers und des Chefredakteurs wurde formuliert: "Die entscheidende Bedeutung dieser beiden Posten für einen leistungsfähigen Nachrichtendienst ist offensichtlich, weshalb ihre Besetzung eine besonders umsichtige Auswahl erfordert."<sup>398</sup> In einem Telegramm an Huijsman formulierte Berman unter anderem: "Emil Gross has called Meeting of Publishers Association for Friday Nov. 15th at Bielefeld Rathaus to discuss handing over of dpd. As I am expected to give

392 ba Koblenz, Z 24/31, Nr. 15.

394 ba Koblenz, Z24/31, Nr. 18.

395 Ebd.

396 Ebd.

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

lizenziert werden würde. Als Argument für eine solche Fusion wurde der Kostenaspekt angeführt.<sup>338</sup> 3.2.1.1 Die vorbereitende Vorstandssitzung vom 9. November 1946 in Bielefeld Etwa drei Monate später stand auf der Tagesordnung der Vorstandssitzung des Zeitungsverleger-Vereins vom 9. November 1946 in Bielefeld ganz oben die "Überführung des D.P.D. in deutsche Hände und die Verlegersitzung am 15. November 46 im Rathaus der Stadt Bielefeld"<sup>339</sup>. Auf dieser Vorstandssitzung wurde u.a. vorgeschlagen, so ergibt es sich aus einem, den Tagesordnungspunkt eins betreffenden Vorbereitungspapier<sup>340</sup>, daß "auch der DPD. in der Form einer Genossenschaft übernommen werden"<sup>341</sup> sollte. Dieses Papier ist deswegen von besonderer Bedeutung, weil es einerseits

worden sind, andererseits aber welche, die dann nicht in die Tat umgesetzt wurden. Ersteres trifft beispielsweise auf den zweiten Punkt<sup>342</sup> zu. Dieser Punkt hält fest: "Da ein leistungsfähiger Nachrichtenapparat nur mit der Mitarbeit der Journalisten einzurichten ist, erscheint der Einbau der Journalisten in die Leitung der Firma als zweckmäßig. Genügend Journalisten, die gleichzeitig Lizenzträger sind, stehen in der britischen Zone zur Verfügung."<sup>343</sup> Die "Organe der Genossenschaft" sind in diesem Papier dagegen erheblich anders konzipiert, als sie später tatsächlich realisiert wurden. "Der Vorstand sollte aus 3 Mitgliedern bestehen, nämlich aus 2 Journalisten und einem Verleger. Die verschiedenen Bezirke der Zone sind zu berücksichtigen, wobei der Vorsitzende möglichst von Hamburger Verlegern gestellt werden sollte."<sup>344</sup> Der Aufsichtsrat sollte aus 9 Mitgliedern bestehen, davon 3 Journalisten und 6 Verleger."<sup>345</sup> Hinzuweisen ist abschließend auf die Punkte vier und fünf. Zu den Statuten heißt es in Punkt vier: "Die Ausarbeitung der Statuten ist einem Ausschuß zu übertragen, wobei die Unterlagen der DANA-Statuten als Grundlage zu dienen haben."<sup>346</sup> Hinsichtlich der Inhaber der Stellen des Hauptgeschäftsführers und des Hauptschriftleiters wird formuliert: "Die entscheidende Bedeutung dieser beiden Posten für einen leistungsfähigen Nachrichtendienst ist offensichtlich, weshalb ihre Besetzung eine besonders umsichtige Auswahl erfordert."<sup>347</sup> Es wird im weiteren Verlauf der Darstellung auf diese Punkte einzugehen sein, da diese deutlich machen, welche

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 55
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 56

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

113



Textstelle (Prüfdokument) S. 95

Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

114

397 Ebd.  
398 Ebd.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 95

der Sozialdemokrat Gross das Vertrauen der Briten, insbesondere das Vertrauen Huijsmans genoss. Dies waren wichtige Voraussetzungen, den schwierigen Prozess der Lizenzierung in den nächsten Monaten für beide Seiten erfolgreich zu meistern. 5.2 Die Verlegertagung vom 15. November 1946 Die Verlegertagung am 15. November im Bielefelder Rathaus stand ebenfalls ganz im Zeichen der "Überführung des dpd. in deutsche Verwaltung."<sup>401</sup> Herbert Gross hielt in seinem gleichnamigen Vortrag fest: "Um den richtigen Weg zur Herausarbeitung einer zweckmäßigen Organisationsform des dpd. zu finden, sollten wir uns zunächst die Kernziele klarmachen, unter denen unser Nachrichtenbüro zu stehen hätte. Diese Kernziele sind drei: Unabhängigkeit, Leistungsfähigkeit und finanzielle Gesundheit. [...] Zur Sicherung der Unabhängigkeit des dpd. müssen wir eine Form wählen, die von der aller Nachrichtenagenturen abweicht, die wir in der Geschichte des deutschen Nachrichtenwesens kennen."<sup>402</sup> Diese Formulierungen waren ein deutlicher Beleg dafür, dass nicht nur die Briten, sondern auch die am dpd beteiligten Deutschen einen Bruch mit der bisherigen deutschen Entwicklung des Nachrichtenwesens verfolgten. Im weiteren Verlauf erläuterte Gross die jeweiligen Abhängigkeitsverhältnisse, die die Arbeit der bisherigen deutschen Nachrichtenagenturen prägten. Er stellte fest: "In unserer deutschen Geschichte finden wir kein geeignetes Vorbild für unsere Pläne. Wir müssen dazu schon in das Ausland gehen."<sup>403</sup> Mit Blick auf die Organisationsform beschrieb

## Textstelle (Originalquellen)

diese deutlich machen, welche Vorstellungen auf deutscher Seite bestanden, den dpd zu lizenzieren und welche schließlich zum 'fragen kamen. 3.2.1.2 Die Verlegertagung am 15. November 1946 in Bielefeld Die Verlegertagung am 15. November im Bielefelder Rathaus stand ebenfalls ganz im Zeichen der "Überführung des DPD. in deutsche Verwaltung"<sup>348</sup>. Gross hält in seinem gleichnamigen Vortrag fest: "Um den richtigen Weg zur Herausarbeitung einer zweckmäßigen Organisationsform des DPD. zu finden, sollten wir uns zunächst die Kernziele klarmachen, unter denen unser Nachrichtenbüro zu stehen hätte. Diese Kernziele sind drei: Unabhängigkeit, Leistungsfähigkeit und finanzielle Gesundheit [diese Punkte sind im Original gesperrt gedruckt, MJE]."<sup>349</sup> Eine wichtige Bedeutung für die Auflösung des Spannungsverhältnisses, ob im Falle des dpd das Kriterium der Kontinuität oder das des Neuanfangs überwiegt, besitzt folgende Einschätzung: "Zur Sicherung der Unabhängigkeit des DPD. müssen wir eine Form wählen, die von der aller Nachrichtenagenturen abweicht, die

DPD. müssen wir eine Form wählen, die von der aller Nachrichtenagenturen abweicht, die wir in der Geschichte des deutschen Nachrichtenwesens kennen."<sup>350</sup> Im weiteren Verlauf erläutert Gross die jeweiligen Abhängigkeitsverhältnisse, die die Arbeit der bisherigen deutschen Nachrichtenagenturen prägten.<sup>351</sup> Hinsichtlich der Organisation der Genossenschaft beschreibt Gross den bereits vorliegenden Vorschlag. Zum zweiten Kernpunkt, der Leistungsfähigkeit, führt Gross aus, daß die Militärregierung auch nach der

Dies zeigt, daß ebenfalls die am dpd-interessierten Deutschen den Bruch mit der deutschen Tradition im Bereich des Nachrichtenwesens intendierten.<sup>351</sup> Zusammenfassend stellt Gross, ebd., fest: "In unserer deutschen Geschichte finden wir kein geeignetes Vorbild für unsere Pläne. Wir müssen dazu schon in das Ausland gehen."<sup>352</sup> 352 Mitteilungen 4/1, S. 3. 353 Hier sprach Gross explizit den Umbau eines neuen Agentursitzes an: "Mr. Berman erzählte uns neulich, daß gegenwärtig ein neues Haus [gemeint ist der Umbau deutschen Nachrichtenwesens kennen."<sup>350</sup> Im weiteren Verlauf erläutert Gross die jeweiligen Abhängigkeitsverhältnisse, die die Arbeit der bisherigen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 56
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 57
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

115

## Textstelle (Prüfdokument) S. 96

Gross den bereits vorliegenden Vorschlag, den dpd in Form einer Genossenschaft zu führen. Zum zweiten Kernpunkt - der Leistungsfähigkeit - führte Gross aus, dass die Militärregierung auch nach der Lizenzierung "tatkräftige Hilfe" leisten solle.<sup>404</sup> Darüber hinaus sei eine Übergangshilfe im technischen Sinne erforderlich. Hier sprach Gross explizit den Umbau eines neuen Agentursitzes an. "Mr. Berman erzählte uns neulich, daß gegenwärtig ein neues Haus [gemeint ist der Umbau des Gebäudes am Mittelweg 38] für den dpd. gebaut wird. Solch ein Bau erfordert viele Lizenzen und Genehmigungen und Sorgen, die wir nach Möglichkeit der Militärregierung überlassen sollten."<sup>405</sup> Doch nicht nur die äußeren Arbeitsbedingungen spielten eine besondere Rolle. Gerade die Versorgungsfrage war von erheblicher Bedeutung. "Eine zweite Frage ist das Essen. Solange die 420 Angestellten des dpd. unter englischer Leitung arbeiten, haben sie Anspruch darauf, täglich 600 Kalorien mehr zu essen als wir. Ein schwerer Winter steht vor uns, und es wäre kaum zu verantworten, die Übernahme bereits jetzt zu vollziehen und unseren Mitarbeitern in Hamburg den Genuß der so wichtigen zusätzlichen Kalorien zu nehmen."<sup>406</sup> Dies war angesichts der strengen Wintermonate 1946/1947 ein Argument von erheblichem Gewicht. Im dritten Teil schließlich ging Gross auf die wirtschaftlichen Bedingungen ein. Entscheidend war die Erkenntnis, dass rein "wirtschaftliche Gründe [...] deshalb zur Ausdehnung des dpd. und mindestens zu seiner Verschmelzung mit dana zwingen"<sup>407</sup>

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

deutschen Nachrichtenagenturen prägten.<sup>351</sup> Hinsichtlich der Organisation der Genossenschaft beschreibt Gross den bereits vorliegenden Vorschlag. Zum zweiten Kernpunkt, der Leistungsfähigkeit, führt Gross aus, daß die Militärregierung auch nach der Lizenzierung "tatkräftige Hilfe" leisten solle.<sup>352</sup> Darüber hinaus sei eine Übergangshilfe im technischen Sinne erforderlich.<sup>353</sup> Nicht ohne Bedeutung blieb in den Ausführungen des Düsseldorfers die Versorgungsfrage. Dieser Absatz soll im folgenden wiedergegeben werden, weil er mit einem Problem vertraut macht, das zwar bekannt ist, dessen zentrale Einordnung in den Lcbensalltag

kein geeignetes Vorbild für unsere Pläne. Wir müssen dazu schon in das Ausland gehen."<sup>352</sup> 352 Mitteilungen 4/1, S. 3. <sup>353</sup> 353 Hier sprach Gross explizit den Umbau eines neuen Agentursitzes an: "Mr. Berman erzählte uns neulich, daß gegenwärtig ein neues Haus [gemeint ist der Umbau des Gebäudes am Mittelweg 38, MJE] für den DPD. gebaut wird. Solch ein Bau erfordert viele Lizenzen und Genehmigungen und Sorgen, die wir nach Möglichkeit der Militärregierung überlassen sollten." (Ebd.). Diese Zeilen sind vom Pragmatismus geprägt. Es scheint beinahe so, als ob es die deutschen Verleger, wenn auch aus anderen Motiven, ebenfalls nicht

Problem vertraut macht, das zwar bekannt ist, dessen zentrale Einordnung in den Lcbensalltag der Menschen in diesen Monaten aber zumeist vernachlässigt zu werden scheint. Gross: "Eine zweite Frage ist das Essen. Solange die 420 Angestellten des DPD. unter englischer Leitung arbeiten, haben sie Anspruch darauf, täglich 600 Kalorien mehr zu essen als wir. Ein schwerer Winter steht vor uns, und es wäre kaum zu verantworten, die Übernahme bereits jetzt zu vollziehen und unseren Mitarbeitern in Hamburg damit den Genuß der so wichtigen zusätzlichen Kalorien zu nehmen."<sup>354</sup> Es ist aufgrund der vorliegenden Quellen nicht möglich, zu erarbeiten, welche Gründe letztlich dafür verantwortlich zeichneten, daß der dpd erst im Juli 1947 lizenziert worden

Atmosphäre von Freiheit" nicht eher eine Schein-"Atmosphäre" gewesen ist?<sup>356</sup> Im dritten Teil seiner Ausführung geht Gross schließlich auf die Finanzen ein. Entscheidend ist hier die Erkenntnis, daß "Rein wirtschaftliche Gründe ...

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 57
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 57
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 58

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

116

## Textstelle (Prüfdokument) S. 97

würden, "um seine Kosten über eine möglichst breite Zahl von Zeitungen zu streuen. [...] Es ist in der Geschichte des deutschen Nachrichtenwesens noch nicht dagewesen, daß ein kompletter Nachrichtenapparat für einen so kleinen Zipfel eines Landes, wie ihn die britische besetzte Zone darstellt, auf der Grundlage von nur wenig mehr als 40 Zeitungen aufgebaut wurde."<sup>408</sup> Schon zu diesem Zeitpunkt war klar, dass - zumindest mit Blick auf die westlichen Besatzungszonen - die Teilung auf drei Nachrichtenagenturen - dana/dena, Rheina/Südena und dpd - nicht von langer Dauer sein würde, da keine dieser drei Nachrichtenagenturen langfristig würde wirtschaftlich unabhängig arbeiten können.

401 So der Titel des Vortrags von Dr. Herbert Gross. Der Vortrag und die Diskussion sind abgedruckt in: Mitteilungen 4/1, S. 1 - 6. Fritz Säger schrieb am 30. November 1949 an Hans Manthey,

402 Mitteilungen 4/1, S. 1. Die Punkte "Unabhängigkeit, Leistungsfähigkeit und finanzielle Gesundheit" sind im Original gesperrt gedruckt.

403 Ebd.

404 Ebd.: 3.

405 Ebd.

406 Ebd.; vgl. dazu auch benieschke, hans: Anfänge der Nachrichtenagenturen, in: fischer,

407 Mitteilungen 4/1, S. 4.

408 Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

deshalb zur Ausdehnung des DPD. und mindestens zu seiner Verschmelzung mit DANA zwingen"<sup>357</sup> würden, "um seine Kosten über eine möglichst breite Zahl von Zeitungen zu streuen"<sup>358</sup>. In der anschließenden Diskussion, an der sich u.a. Dr. Spiecker (Rhein-Ruhr-Zeitung), Heine (Hannoversche Presse), Gross (Freie Presse), Dr. Meinen (Kölnische Rundschau) und Professor Dr. Heile (Hamburger Freie Presse) beteiligten, nahm die Frage der Finanzierung die größte Rolle ein.<sup>359</sup> Lediglich Fritz Säger, der sich als Vorsitzender des Verbandes der Journalisten in Niedersachsen zu Wort meldete, unterstrich die inhaltliche Bedeutung mit einem Beitrag. Fritz Säger erklärte: "

gebracht: Mit Erbakans Wohlfahrtspartei Refah wollte (noch) keine Partei koalieren, und so kam es am 3. März 1996 zur Bildung eines Regierungsbündnisses zwischen ANAP und DYP. Doch schon zu diesem Zeitpunkt war klar, dass die persönlichen Animositäten zwischen den beiden Parteiführern Yilmaz (ANAP) und Ciller (DYP) keine dauerhafte und produktive Arbeit zuließen. Nach nur drei Monaten war das neue

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 58
- 27 Biyikli, Derya: Die außenpolitische..., 2005, S. 217

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

117

## Textstelle (Prüfdokument) S. 97

von langer Dauer sein würde, da keine dieser drei Nachrichtenagenturen langfristig würde wirtschaftlich unabhängig arbeiten können. Die hohen Kosten - sowohl mit Blick auf die technische Infrastruktur als auch auf die Redaktionen forcierten Kooperationen und Konzentrationen. "[...] Mr. Berman erklärte uns neulich, daß die jährlichen Kosten des dpd. bei Beschränkung auf die britische Zone etwa 4,5 Mill. rm betragen werden, bei Hinzunahme der amerikanisch besetzten Zone aber nur um etwa 0,5 Millionen rm steigen würden. Hieran zeigt sich, wie stark das Gesetz der degressiven Kosten bei der regionalen Verbreitung des dpd. wirksam ist."<sup>409</sup> In der anschließenden Diskussion, an der sich unter anderen Spiecker (Rhein-Ruhr-Zeitung), Heine (Hannoversche Presse), Gross (Freie Presse), Heinen (Kölnische Rundschau) und Prof. Heile (Hamburger Freie Presse) beteiligten, nahm die Frage der Finanzierung des dpd die größte Rolle ein.<sup>410</sup> So formulierte beispielsweise Spiecker: "Ich glaube, die von Dr. Gross angeführten 3 Punkte lassen sich auf einen einzigen Nenner bringen: das Finanzproblem."<sup>411</sup> Mit dieser Einschätzung lagen die Diskussionsteilnehmer richtig. Die finanziellen Rahmenbedingungen sowie die Kostenstrukturen sollten bei den Diskussionen um die Fusion zwischen dana/dena und dpd eine besondere Rolle spielen. Lediglich Fritz Sänger, der sich als Vorsitzender des Verbandes der Journalisten in Niedersachsen zu Wort meldete, unterstrich die inhaltliche Bedeutung: "

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Zone darstellt, auf der Grundlage von nur wenig mehr als 40 Zeitungen aufgebaut wurde." Ein anderes Argument dürfte für die Verleger von besonderem Interesse gewesen sein: "Mr. Berman erklärte uns neulich, daß die jährlichen Kosten des DPD. bei Beschränkung auf die britisch besetzte Zone etwa 4,5 Mill. RM betragen werden, bei Hinzunahme der amerikanisch besetzten Zone aber nur um etwa 0,5 Mill. Dollar steigen würden. Hieran zeigt sich, wie stark das Gesetz der degressiven Kosten bei der regionalen Verbreitung des DPD. wirksam ist." (Ebd.) Es schien also bereits im November 1946 nur eine Frage der Zeit zu sein, bis die Fusion dpd-DANA sich

zur Ausdehnung des DPD. und mindestens zu seiner Verschmelzung mit DANA zwingen<sup>357</sup> würden, "um seine Kosten über eine möglichst breite Zahl von Zeitungen zu streuen"<sup>358</sup>. In der anschließenden Diskussion, an der sich u.a. Dr. Spiecker (Rhein-Ruhr-Zeitung), Heine (Hannoversche Presse), Gross (Freie Presse), Dr. Meinen (Kölnische Rundschau) und Professor Dr. Heile (Hamburger Freie Presse) beteiligten, nahm die Frage der Finanzierung die größte Rolle ein.<sup>359</sup> Lediglich Fritz Sänger, der sich als Vorsitzender des Verbandes der Journalisten in Niedersachsen zu Wort meldete, unterstrich die inhaltliche Bedeutung mit

der Titel eines Aufsatzes von Robert W. Carden, Before Bizonia: Britain's Economic Dilemma in Germany 1945 - 46, in: Journal of Contemporary History 14 (1979), S. 535 - 555.] abspielten.<sup>359</sup> 359 Vgl. Mitteilungen 4/1, S. 4ff. So formulierte Spiecker, ebd., S. 4: "Ich glaube, die von Dr. Gross angeführten 3 Punkte lassen sich auf einen einzigen Nenner bringen: das Finanzproblem." Dies vermag zu verdeutlichen, daß insbesondere die Frage nach der Unabhängigkeit entweder eine untergeordnete Rolle spielte oder, was eher zu vermuten ist,

Presse), Gross (Freie Presse), Dr. Meinen (Kölnische Rundschau) und Professor Dr. Heile (Hamburger Freie Presse) beteiligten, nahm die Frage der Finanzierung die größte Rolle ein.<sup>359</sup> Lediglich Fritz Sänger, der sich als Vorsitzender des Verbandes der Journalisten in Niedersachsen zu Wort

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 58
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

118

## Textstelle (Prüfdokument) S. 97

Es ist bemerkenswert, daß in unserer Aussprache fast ausschließlich von der finanziellen Seite gesprochen wird. Wir wollten auch zum Ausdruck bringen, daß nun endlich der Zeitpunkt gekommen ist, an dem der Deutsche Presse-Dienst in deutsche Hände übergegangen ist und damit eine rein deutsche Nachrichtenagentur geworden ist. Auch wir in Deutschland werden der Welt nachrichtlich einmal etwas zu bieten haben.<sup>412</sup> Hiermit kam das Selbstbewusstsein Sängers zum Ausdruck, der einer deutschen Nachrichtenagentur auch eine Rolle als Vermittler von relevanten Nachrichten aus Deutschland zusprach. Als Ergebnis der Diskussion formulierte Emil Gross: "Zusammenfassend kann ich sagen: Notwendig ist die Bildung eines Arbeitsausschusses, dem wir alle Anregungen übertragen. Ausgehend von diesen Anregungen ist eine Denkschrift anzufertigen, deren Ergebnis wiederum die Formulierung der Satzungen sein wird."<sup>413</sup> Es gab also drei Arbeitsaufträge, die in einen zeitlichen Rahmen eingebettet waren, da Gross bemerkte, dass eine "offizielle Übergabe" vor dem Frühjahr 1947 kaum erfolgen würde.<sup>414</sup> Mitglieder des Arbeitsausschusses wurden Emil Gross, Herbert Gross, Fritz Heine, Max Dahlhaus und Anton Betz.<sup>415</sup> Auch dieses Gremium kann als ein weiteres Beispiel für das Bemühen gewertet werden, möglichst alle politischen Parteien zu berücksichtigen. E. Gross und Heine waren Sozialdemokraten; Betz Mitglied der cdu, Dahlhaus Kommunist. Eine eventuelle Parteizugehörigkeit von Herbert Gross konnte nicht ermittelt werden. Sicher ist, dass er kein Sozialdemokrat war. Fritz Heine erinnerte sich 1990: "Nur Emil Gross und ich waren spd-Mitglieder."<sup>416</sup> Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auf die Tatsache, dass zwei später im dpd maßgeblich wirkende Akteure bereits in diesem Arbeitsausschuss vertreten waren: zum einen Emil Gross, der dpd-Aufsichtsratsvorsitzender, zum anderen Anton Betz, der Vorstandsvorsitzender werden sollte. Fritz Sängers

● 23% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

meldete, unterstrich die inhaltliche Bedeutung mit einem Beitrag. Fritz Sängers erklärte: "Es ist bemerkenswert, daß in unserer Aussprache fast ausschließlich von der finanziellen Seite gesprochen wird. Wir wollten auch zum Ausdruck bringen, daß nun endlich der Zeitpunkt gekommen ist, an dem der Deutsche Presse-Dienst in deutsche Hände übergegangen und damit eine rein deutsche Nachrichtenagentur geworden ist. Auch wir in Deutschland werden der Welt nachrichtlich einmal etwas zu bieten haben. Der Deutsche Nachrichtendienst kann sich noch wesentlich ausbreiten, und dann haben auch wir der Welt etwas zu bieten."<sup>360</sup> Als Ergebnis der Diskussion formulierte der Verleger-Verein-Vorsitzende Emil Gross: "Zusammenfassend kann ich sagen: Notwendig ist die Bildung eines Arbeitsausschusses, dem wir alle Anregungen übertragen. Ausgehend von diesen Anregungen ist eine Denkschrift anzufertigen, deren Ergebnis wiederum die Formulierung der Satzungen sein wird."<sup>361</sup> Es gab also drei Arbeitsaufträge, die in einen zeitlichen Rahmen eingebettet waren, da Gross bemerkte, daß eine "offizielle Übergabe"<sup>362</sup> vor dem Frühjahr<sup>363</sup> kaum erfolgen werden würde. Zunächst galt es, einen Arbeitsausschuß zu gründen, dann sollte eine Denkschrift verfaßt und schließlich eine Satzung<sup>364</sup> ausgearbeitet werden. Mitglieder des Arbeitsausschusses wurden Emil Gross, Dr. Herbert Gross, Fritz Heine, Max Dahlhaus und Dr. Anton Betz.<sup>365</sup> Auch dieses Gremium ist ein Beispiel für das Bemühen, möglichst alle politischen Parteien zu berücksichtigen: E. Gross und Heine waren Mitglieder der SPD, Betz gehörte der CDU an, Dahlhaus war Kommunist, eine eventuelle Parteizugehörigkeit von Dr. Gross war nicht zu ermitteln. Er gehörte auf jeden Fall nicht der SPD an, wie Fritz Heine mitteilt: "Nur Emil Gross und ich waren SPD-Mitglieder."<sup>366</sup> Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auf die Tatsache, daß zwei später im dpd maßgebliche Personen bereits in diesem Arbeitsausschuß mitwirkten: Zum einen Emil Gross, der

auf jeden Fall nicht der SPD an, wie Fritz Heine mitteilt: "Nur Emil Gross und ich waren SPD-Mitglieder."<sup>366</sup> Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auf die Tatsache, daß zwei später im dpd maßgebliche Personen bereits in diesem Arbeitsausschuß mitwirkten: Zum einen Emil Gross, der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 58
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 59

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

119

## Textstelle (Prüfdokument) S. 99

hatte sich, wie er am 21. Mai 1947 in einem Brief an Paul Steinfurth<sup>417</sup> mitteilte, "von Anfang an in diesen Besprechungen [beteiligt], weil ich als Vorsitzender des Journalistenverbandes ein Interesse hatte [...] und auch, weil ich von Leuschner und Leber seinerzeit ausersehen war, bei gelungener Aktion die Leitung des dnb zu übernehmen."<sup>418</sup> Am 18. November 1946, also nur wenige Tage nach der Diskussion auf der Verlegertagung, versandte Information Services Control ein Schreiben an die Nord westdeutsche Journalistenvereinigung mit folgendem Inhalt: "Die Kontrollkommission hat die Absicht, den D. p. D. in eine deutsche Nachrichtenagentur zu ueberfuehren und zu lizenzieren. Es ist beabsichtigt, dass diese Nachrichtenagentur so weit wie moeglich gemeinsamer Besitz der deutschen Presse und des Rundfunks werden soll und sie soll frei sein von irgendwelchen Einflussen finanzieller und politischer Art, sodass sie in der Lage ist, objektive und wahrheitsgetreue Nachrichtenvermittlung zu betreiben. Der Zeitungsverlegerverband ist gebeten worden, Vorschlaege [...] zu machen und die isc-Branch wuerde es sehr begruessen, wenn von der Nordwestdeutschen Journalistenvereinigung ebenfalls bis zum 15. Januar 1947 Vorschlaege in dieser Hinsicht gemacht werden koennten."<sup>419</sup> Zum einen konkretisierte die Militaerregierung ihre Plaene zur Lizenzierung, zum anderen beteiligte sie die Akteure, die nach der Lizenzierung eine wesentliche Rolle einnehmen wuerden. Dies ist ein weiterer Beleg dafuer, dass die Briten ein großes Interesse hatten, ihre Ziele mit den Vorstellungen der maßgeblichen Akteure auf deutscher Seite zumindest abzugleichen. In diese Vorbereitungen, die immer deutlichere Konturen annahmen, fiel ein Ereignis, das gleichsam einen Brückenschlag zwischen dem noch existierenden GNs/dpd und dem noch nicht existierenden deutschen dpd darstellte. Die Rede ist von der Feier zum einjährigen Bestehen des dpd. Der Festakt am 16. Dezember 1946 stand ganz im Zeichen der Überführung in deutsche Hände. 5.3 Die Feier zum einjährigen Bestehen des dpd Senatsdirektor Erich Lüth informierte am 4. Dezember 1946 Bürgermeister Brauer (spd) darüber, dass der "Deutsche Nachrichtendienst (German News Service)"<sup>420</sup> am "Jahrestag seiner Gründung, den 16. Dezember, im Gästehaus des Senats einen offiziellen Empfang"<sup>421</sup> geben werde. Weiter schrieb er: "Der Controller des gns, Herr Berman, wird einige Begrüßungsworte sprechen. Sie werden gebeten, im Namen der Hansestadt Hamburg zu antworten. Herr Berman beabsichtigt anzukündigen, daß der Deutsche Nachrichtendienst baldmöglichst gänzlich in deutsche Hände gelegt werden soll."<sup>422</sup> Für die

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Aufsichtsratsvorsitzender, zum anderen Dr. Anton Betz, der Vorstandsvorsitzender werden sollte. Fritz Säger war, wie er am 21. Mai 1947 in einem Brief an Paul Steinfurth<sup>367</sup> mitteilte, "von Anfang an in diesen Besprechungen"<sup>368</sup>, weil ich als Vorsitzender des Journalistenverbandes ein Interesse hatte f..."<sup>369</sup>. In die Vorbereitungen, die - wie beschrieben - immer deutlichere Konturen annahmen, fiel ein Ereignis, das gleichsam einen Brückenschlag zwischen dem noch existierenden britischen GNS/dpd und dem noch nicht existierenden deutschen dpd e.G.m.b.H darstellt. Gemeint ist das einjährige Bestehen des dpd. Die Feierlichkeit am 16. Dezember 1946 stand ganz

an Paul Steinfurth<sup>367</sup> mitteilte, "von Anfang an in diesen Besprechungen"<sup>368</sup>, weil ich als Vorsitzender des Journalistenverbandes ein Interesse hatte f..."<sup>369</sup>. In die Vorbereitungen, die - wie beschrieben - immer deutlichere Konturen annahmen, fiel ein Ereignis, das gleichsam einen Brückenschlag zwischen dem noch existierenden britischen GNS/dpd und dem noch nicht existierenden deutschen dpd e.G.m.b.H darstellt. Gemeint ist das einjährige Bestehen des dpd. Die Feierlichkeit am 16. Dezember 1946 stand ganz im Zeichen der Überführung in deutsche Hände. 3.3 Der dpd feiert sein einjähriges Bestehen Senatsdirektor Erich Lüth informierte am 4. Dezember 1947 den Hamburger Bürgermeister Brauer (SPD), daß der "Deutsche Nachrichtendienst (German News Service)"<sup>370</sup> am "Jahrestag seiner Gründung, den 16. Dezember, im Gästehaus des Senats einen offiziellen Empfang"<sup>371</sup> geben werde. Weiter heißt es dort: "Der Contr ler des GNS. Herr Berman, wird einige Begrüßungsworte sprechen. Sie werden gebeten, im Namen der Hansestadt Hamburg zu antworten. Herr Berman beabsichtigt anzukündigen, daß der Deutsche Nachrichtendienst baldmöglichst gänzlich in deutsche Hände gelegt werden soll."<sup>372</sup>

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 59
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 60

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
120

## Textstelle (Prüfdokument) S. 100

inhaltliche Vorbereitung "für Herrn Bürgermeister Brauer"<sup>423</sup> zeichnete, wie aus der Parapher hervorging, Senatsdirektor Lüth verantwortlich.<sup>424</sup> Dieses Rede-Manuskript gab Auskunft über wesentliche Funktionen des gns/dpd aus Sicht einer deutschen Behörde. So wies ein Stichpunkt auf die Nachwuchsarbeit hin: "3. Dank für die im Deutschen Nachrichtendienst dem Journalistennachwuchs gegebene Hilfe." Zugleich galt auch: "Vom dnd [!] aus haben viele Journalisten wieder ihren Weg zu ihrem alten Beruf zurückgefunden." Dies war ein Hinweis auf die britische Entnazifizierungspraxis. Zahlreiche Informationen stellte Lüth Bürgermeister Brauer zum angelsächsischen Nachrichtenstil und dessen Beachtung im gns zusammen.<sup>425</sup> "Im dnd haben viele Deutsche den angelsächsischen Nachrichtenstil kennengelernt, vor allem Trennung von Nachricht und Kommentar."<sup>426</sup> Diese Aussage muss als Erfolg britischer >Re-education< im Bereich der Nachrichtenagentur gewertet werden. Allerdings machte Lüth in seinem Entwurf auch auf unterschiedliche Traditionen aufmerksam und kritisierte die "angelsächsische Nachrichtensprache". So hieß es unter diesem

409 Ebd. Es schien also bereits im November 1946 nur eine Frage der Zeit zu sein, bis sich die Fusion dpd-dana vollzöge. Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf die Tatsache, dass sich diese Überlegungen in der Phase "Before Bizonia", so der Titel eines Aufsatzes von Carden, Robert w.:

410 Mitteilungen 4/1, S. 4ff.

411 Ebd.: 4.

412 Ebd.: 5. Zu diesem Zeitpunkt war, wie sich später zeigen wird, noch nicht geklärt, wer als

413 Ebd.: 6.

414 Ebd., in derselben Ausgabe wurde das "Statut der Deutschen Allgemeinen Nachrichten-

415 Vgl. Mitteilungen 4/1, S.6.

416 Fritz Heine in einem Schreiben vom 25. Juli 1990 an den Verfasser. Mehr war über die Arbeit

417 Steinfurth war "bis 1933 jahrelang Chefredakteur des wtb und vorher der tu gewesen", wie er Sänger in einem Schreiben vom 19. Mai 1947 mitteilte, in: IfZ ed 140/69.

418 Sänger an Steinfurth vom 21. Mai 1947, in: IfZ, ed 140/69.

419 Fo 1056/51, vom 18. November 1946.

## Textstelle (Originalquellen)

Während sich der Rede-Entwurf von Berman nicht in den Quellen hat finden lassen, existiert im Hamburger Hauptstaatsarchiv ein Exemplar mit Stichworten "für Herrn Bürgermeister

Senatsdirektor Lüth, wie aus der Parapher hervorgeht, formuliert worden. Dieser Rede-Entwurf gibt aufschlußreich Auskunft über die Funktion des GNS aus deutscher Sicht. Einerseits weist ein Stichpunkt auf die Nachwuchsarbeit hin: "3. Dank für die im Deutschen Nachrichtendienst dem Journalistennachwuchs gegebene Hilfe." Andererseits findet sich ein Hinweis auf die Integration älterer Journalisten: "Vom DND aus haben viele Journalisten wieder ihren Weg zu ihrem alten Beruf zurückgefunden." So werden zum einen die Aussagen hinsichtlich der Entnazifizierung der Briten innerhalb des dpd<sup>374</sup>, zum anderen die Einschätzung eines Beteiligten, nämlich die von Wolfgang Oehme,

daß "wir im wesentlichen aus zwei Altersgruppen bestanden: den erfahrenen älteren Kollegen und den Nachwuchsjournalisten"<sup>376</sup>. Zahlreiche Informationen gab Lüth dem Bürgermeister hinsichtlich des angelsächsischen Nachrichtenstils und dessen Beachtung im GNS vor.<sup>377</sup> "Im DND haben viele Deutsche den angelsächsischen Nachrichtenstil kennengelernt, vor allem Trennung von Nachricht und Kommentar."<sup>378</sup> Dies beweist, wie einflureich die Arbeit der Briten bereits nach einundeinhalb Jahren Existenz des GNS bzw. einjähriger Existenz des dpd gewesen ist, wenn sie in

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 60
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 61

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

121

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 101

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

122

420 So die falsche Bezeichnung in der Notiz der Staatlichen Pressestelle in:  
Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135-iV, Staatliche Pressestelle, 11 Alibi, (dpd/Schriftverkehr). Mit  
Erich Lüth verbindet

421 Notiz der Staatlichen Pressestelle in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - iV, Staatliche  
Pressestelle, 11A11 bi, (dpd/Schriftverkehr), vom 4. Dezember 1946.

422 Ebd. In einem Schreiben an den britischen Besatzungsoffizier A. J. Forrest im gns vom 5.  
Dezember 1946 teilte Lüth mit, dass sich Bürgermeister Brauer mit dem Operndirektor "wegen  
des künstlerischen Programms" in Verbindung setzen werde. Darüber hinaus wurden in dem

423 So die handschriftliche Ergänzung des mit "Geburtstag des Deutschen  
Nachrichtendienstes" betitelten 6-Punkte-Papieres.

424 Senatsdirektor Lüth, der auch in den folgenden Jahren die Entwicklung des dpd, mitunter auch  
kritisch begleitete, erhielt ab dem 1. August 1946 täglich das Material des gns. Dies ging

425 13 Zeilen des insgesamt 28 Zeilen umfassenden Papiers widmete Lüth diese Frage.

426 Ebd.



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 101

Aussage muss als Erfolg britischer >Re-education< im Bereich der Nachrichtenagentur gewertet werden. Allerdings machte Lüth in seinem Entwurf auch auf unterschiedliche Traditionen aufmerksam und kritisierte die "angelsächsische Nachrichtensprache". So hieß es unter diesem Stichpunkt: "[...] aber es gab auch einen vorbildlichen deutschen Nachrichtenstil wie ihn etwa die Frankfurter Zeitung gepflegt hatte, hier war Objektivität, Kürze und Nüchternheit. Der deutsche Leser braucht diese Nüchternheit, um zum Wirklichkeitssinn erzogen zu werden. Hier ist die Auflockerung der angelsächsischen Nachrichtensprache, vor allem bei Katastrophenmeldungen, Polizeimeldungen und ähnlichen nicht immer vorbildlich, sondern hat eine Schwäche für den erregenden, d.h. sensationellen Akzent. In diesem Punkt bin ich angesichts der kritischen Nervensituation des deutschen Volkes mehr für die Nüchternheit des alten Frankfurter Stils: Lieber **10** Attribute zu wenig als eines zu viel!"<sup>427</sup> **Die Mitteilung, die Berman anlässlich der Festveranstaltung machte, betraf** eine Änderung der Rechtsform, die zum 1. Januar 1947 erfolgen sollte. Die ebenfalls noch in britischen Händen befindliche **Zeitung Die Welt** veröffentlichte in ihrer **Ausgabe Nr. 86 vom 17. Dezember 1946** folgende Meldung: "Ein Blick in die führenden Zeitungen der britischen Zone verrät, was vom dpd geleistet wurde. [...] Der herzliche Glückwunsch der >Welt< aus kollegialer Nachbarschaft kann nur bestätigen, was viele andere Zeitungen freimütig aussprechen: dpd gab der deutschen Publizistik eine wesentliche Grundlage ihres Aufstiegs."<sup>428</sup> Damit unterstrich ein Abnehmer von Agenturnachrichten die besondere Bedeutung der Arbeit einer Nachrichtenagentur. Ohne das von Nachrichtenagenturen zusammengestellte Informationsmaterial war das Zeitungsmachen unmöglich. Die Qualität des Nachrichtenmaterials galt als Grundlage für die Qualität des gedruckten

427 Ebd. Oehme wies den Verfasser im Schreiben vom 15. Juli 1990 auf Folgendes hin: "Mir scheint

428 Die Welt, Nr. 86, vom 17. Dezember 1946.

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

folgenden wird der Punkt 5 wiedergegeben, da er einen Eindruck von dem mitunter schwierigen Zusammenfinden der angelsächsischen Tradition und der deutschen Tradition hinsichtlich des Nachrichtenstils vermittelt: "(...) **aber es gab auch einen vorbildlichen deutschen Nachrichtenstil, wie ihn etwa die Frankfurter Zeitung gepflegt hatte, hier war Objektivität, Kürze und Nüchternheit. Der deutsche Leser braucht diese Nüchternheit, um zum Wirklichkeitssinn erzogen zu werden. Hier ist die Auflockerung der angelsächsischen Nachrichtensprache, vor allem bei Katastrophenmeldungen, Polizeimeldungen und ähnlichen nicht immer vorbildlich, sondern hat eine Schwäche für den erregenden, d.h. sensationellen Akzent. In diesem Punkt bin ich angesichts der kritischen Nervensituation des deutschen Volkes mehr für die Nüchternheit des alten Frankfurter Stils: Lieber 10 Attribute zu wenig als eines zu viel!**" **Die Motivation für diese Äußerung ist meiner Einschätzung nach** in den Konzeptionen Delmers für den GNS/dpd begründet, der, wie geschildert, einen als locker zu bezeichnenden Stil pflegte. Berman, der sein Handwerk bei Delmer

soll auf einen Bericht der ebenfalls britischen **Zeitung "Die Welt"** anlässlich des einjährigen dpd-Bestehens hingewiesen werden. In der **Ausgabe Nr. 86 vom 17. Dezember** wird vermerkt: "Ein Blick in die führenden Zeitungen der britischen Zone verrät, was vom DPD geleistet wurde. (...) Der herzliche Glückwunsch der 'Welt' aus kollegialer Nachbarschaft kann nur bestätigen, was viele andere Zeitungen freimütig aussprechen: **DPD gab der deutschen Publizistik eine wesentliche Grundlage ihres Aufstiegs.**"<sup>381</sup> 3.4 Der dpd wird in eine GmbH umgewandelt Mit Wirkung vom 1. Januar 1947 wurde der Deutsche Presse-Dienst in eine GmbH umgewandelt.<sup>382</sup> Im Archiv des Institut für

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 61

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

123

## Textstelle (Prüfdokument) S. 102

Ohne das von Nachrichtenagenturen zusammengestellte Informationsmaterial war das Zeitungsmachen unmöglich. Die Qualität des Nachrichtenmaterials galt als Grundlage für die Qualität des gedruckten Produktes und damit als Voraussetzung für den publizistischen wie ökonomischen Erfolg der Zeitung.<sup>429</sup>

5.4 Die Umwandlung des dpd in eine GmbH Mit Wirkung vom 1. Januar 1947 wurde der Deutsche Presse-Dienst in eine GmbH umgewandelt.<sup>430</sup> In einer von Fritz Sänger am 5. Februar 1951 gefertigten Aktennotiz mit dem Titel: "Betr.: Rechtsverhältnis dpd."<sup>431</sup> hieß es dazu: "Der frühere German News Service [...] wird am 1. Januar 1947 nach deutschem Recht GmbH Deutscher Presse-Dienst. Gesellschafter sind das Reich, vertreten durch Oberfinanzpräsident Hamburg mit rm 19.000, und Regierungsdirektor Buchholz beim Oberfinanzpräsidium mit rm 1.000,-. Aufsichtsrat sind Ministerialdirektor Meier vom Haushaltsamt, ein Ministerialrat (Name entfallen) [handschriftlich ist an dieser Stelle der Name >Baenfer< eingefügt] und Herr Lubitsch [!] von der >Welt<<sup>432</sup> [...]. Die Gesellschaftsanteile gingen später voll an das Zonenhaushaltsamt über. Oberfinanzpräsident blieb Prüfungsinstanz."<sup>433</sup> Zu Geschäftsführern wurden Tranow und Grottkopp bestellt.<sup>434</sup> Ziel dieser Umwandlung war es, den teilweise beschlagnahmten Besitz für den dpd zu sichern.<sup>435</sup> In einem Brief an Fritz Heine schrieb Sänger am 13. März 1948: "Wir sitzen jetzt auf Holzkisten statt auf Stühlen, weil die dem dpd übergebenen Möbel gar nicht Eigentum der GmbH waren, sondern beschlagnahmtes Gut, das die Eigentümer nun zurückforderten. [...]"

## Textstelle (Originalquellen)

Tranow und Grottkopp Strohmänner seien (...)"<sup>3</sup> Das Verhalten Sängers läßt darauf schließen, daß er für eine möglichst rasche Überführung in deutsche Hände eintrat. Insofern wertete er die Umwandlung des dpd in eine GmbH, so stellt es sich dar, als eine Verzögerungstaktik Bermans bzw. der britischen Besatzungsmacht, die die versprochene Lizenzierung möglichst lange hinauszuzögern gedachten.<sup>391</sup> Mit der Umwandlung in eine GmbH ging eine Änderung des Tarifmodus einher. So schrieb Direktor N.B. Taylor von einer GmbH umgewandelt Mit Wirkung vom 1. Januar 1947 wurde der Deutsche Presse-Dienst in eine GmbH umgewandelt.<sup>382</sup> Im Archiv des Institut für Zeitgeschichte findet sich eine von Fritz Sänger am 5. Februar 1951 gefertigte Aktennotiz mit dem Titel: "Betr.: Rechtsverhältnis dpd"<sup>383</sup>. In der Notiz heißt es: "Der frühere German News Service wird am 1. Januar 1947 nach deutschem Recht GmbH Deutscher Presse-Dienst. Gesellschafter sind das Reich, vertreten durch Oberfinanzpräsident Hamburg mit RM 19.000.-- und Regierungsrat Buchholz beim Oberfinanzpräsidium mit RM 1.000,-. Aufsichtsrat sind Ministerialdirektor Meier vom Haushaltsamt, ein Ministerialrat (Name entfallen) [handschriftlich ist an dieser Stelle der Name "Baenfer" eingefügt, MJE] und Herr Lubitsch<sup>384</sup> von der "Welt" (...) Die Gesellschaftsanteile gingen später voll an das Zonenhaushaltsamt über. Oberfinanzpräsident blieb Prüfungsinstanz."<sup>385</sup> "Die Geschäftsführung lag bei den Herren Tranow und Grottkopp."<sup>386</sup> Ziel<sup>387</sup> dieser Aktion ist es aller Wahrscheinlichkeit nach gewesen, den teilweise beschlagnahmten Besitz mit einem Rechtsstatus und damit rechtmäßig werden zu lassen.<sup>388</sup> Dieser Schachzug ging allerdings nicht auf. In einem drei Seiten umfassenden Brief an Fritz Heine schreibt Sänger am 13. März 1948: "Wir sitzen jetzt auf Holzkisten statt auf Stühlen, weil die dem dpd übergebenen Möbel gar nicht Eigentum der GmbH waren, sondern beschlagnahmtes Gut, das die Eigentümer nun zurückfordern."<sup>389</sup> Schon im März 1947 fand Sänger, zu diesem Zeitpunkt noch nicht für den dpd tätig, wenig erfreuliche Worte für die Umwandlung: "Die geschäftliche Neuordnung im

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 63
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 61
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 62

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

124



9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 102

Das fängt mit der Glühbirne an, geht über Stuhl und Tisch zum Schrank und zu allen Dingen, die wir brauchen [...]."<sup>436</sup> Diesen Vorgang kommentierte Sänger bereits ein Jahr zuvor, im März 1947, kritisch: "Die geschäftliche Neuordnung im dpd erregt zum Teil Kopfschütteln, zum Teil scharfe Ablehnung. Es hieß, dies sei ein vollkommen unnötiger Schachzug Bermans gewesen [...]."<sup>437</sup> Diese Einschätzung stammte aus einem Bericht Sängers mit der Überschrift "Material über den Deutschen Presse-Dienst": "Ohne Auftrag, zur eigenen Information, war ich am 7. und 8. März 1947 in Hamburg und habe mich dort nach den Verhältnissen im dpd erkundigt. Zu diesem Zweck habe ich eine Reihe von Gesprächen geführt und zwar mit Mitgliedern der Redaktion des dpd, mit Journalisten, die in besonderer Verbindung zum dpd stehen, mit einem britischen Bekannten, der den dpd genauestens kennt und mit Hamburger Verlegern, die sich Einblick in die Verhältnisse beim dpd zu verschaffen vermögen, vor allem auch, weil die angekündigte Überführung des dpd in deutsche Hände ihr besonderes Interesse erweckt."<sup>438</sup> Ein weiteres Mal zeigte sich in diesem Zusammenhang, wie sehr sich Sänger für die Arbeit der Nachrichtenagentur interessierte. Vor dem Hintergrund der anstehenden Lizenzierung des dpd und der beabsichtigten Übergabe an eine deutsche Leitung liegt

429 Vgl. dazu auch segbers, Michael: Die Ware Nachricht. WieNachrichtenagenturen ticken, Konstanz 2007, S. 11 sowie Altendorfer, Otto: Das Mediensystem der Bundesrepublik Deutschland, Band 1, Wiesbaden 2001, S. 84.

430 Vgl. dazu steinhausen: Gründung, S. 84 sowie koszyk: Pressepolitik, iv, S. 202, die sich offensichtlich auf die Riggert-Schrift dpd. Werden und Wert, S. 8 beziehen.

431 In: IfZ, ed 140/69; Sänger hatte handschriftlich hinzugefügt: "lt. Auskunft Tranow vom 5.11. 51".

432 Albert Richard Max Lubisch wurde im Dezember 1945 erster deutscher Verlagsleiter der Welt; vgl. Fischer: Reeducation- und Pressepolitik, passim; koszyk, iv, S. 216ff., sowie Harenberg: Die Welt, passim.

433 Nach Matthäus: dpd-Geschichte, 4. Teil, S. 6, handelte es sich bei dem erwähnten Oberfinanzpräsidenten um Walter Münch.

434 Vgl. dazu dpd. Werden und Wert, S. 8.

435 Vgl. dazu Matthäus: dpd-Geschichte. 4. Teil, S. 6ff.

436 In: AdsD, Pv/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.

## Textstelle (Originalquellen)

Walter Münch, mit dem er offenbar 1960 gesprochen hat.<sup>389</sup> 389 Weiter heißt es in dem Brief, der sich im: AdsD, PV/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger, befindet: "Das fängt mit der Glühbirne an, geht über Stuhl und Tisch zum Schrank und zu allen Dingen, die wir brauchen..."<sup>389</sup> 390 Der fünfeinhalb Seiten umfassende, am 9. März 1947 entstandene Bericht Sängers trägt, neben dem Vermerk "Vertraulich", die Überschrift: "Material über den Deutschen Presse-Dienst". Im ersten Abschnitt (S. 1)

das die Eigentümer nun zururuckfordern.<sup>389</sup> Schon im März 1947 fand Sänger, zu diesem Zeitpunkt noch nicht für den dpd tätig, wenig erfreuliche Worte für die Umwandlung: "Die geschäftliche Neuordnung im DPD erregt zum Teil Kopfschütteln zum Teil scharfe Ablehnung. Es hies, dies sei ein vollkommen unnötiger Schachzug Bermans gewesen, (...) Vollkommen übereinstimmend haben alle meine Informatoren die Lage so beurteilt, dass die Gmbl 1 eine Farce sei, dass Tranow und Grotkopp Strohmänner seien (...)"<sup>3</sup> Das Verhalten Sängers

Tisch zum Schrank und zu allen Dingen, die wir brauchen..."<sup>389</sup> 390 Der fünfeinhalb Seiten umfassende, am 9. März 1947 entstandene Bericht Sängers trägt, neben dem Vermerk "Vertraulich", die Überschrift: "Material über den Deutschen Presse-Dienst". Im ersten Abschnitt (S. 1) heißt es: "Ohne Auftrag, zur eigenen Information, war ich am 7. und 8. März 1947 in Hamburg und habe mich dort nach den Verhältnissen im DPD erkundigt. Zu diesem Zweck habe ich eine Reihe von Gesprächen geführt und zwar mit Mitgliedern der Redaktion des DPD, mit Journalisten, die in besonderer Verbindung zum DPD stehen, mit einem britischen Bekannten, der den DPD genauestens kennt und mit Hamburger Verlegern, die sich Einblick in die Verhältnisse beim DPD zu verschaffen vermögen, vor allem auch, weil die angekündigte Überführung des DPD in deutsche Hände ihr besonderes Interesse erweckt." Das im Text angeführte Zitat findet sich auf S. 4. Dort heißt es weiter: "Sie machten sich tatsächlich auch beide über Ihre neue Position lustig. Beide wurden

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 62
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

125



1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 103

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

126

437 In: IB, ED 140/69, vom 9. März 1947, S. 4. Über Tranow und Grotkopp hieß es dort: "  
Beide

438 Ebd.: 1. Sänger gab diesen Bericht, wie er am 30. November 1949 Hans Manthey (SPD-Bonn)

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 103

der Nachrichtenagentur interessierte. Vor dem Hintergrund der anstehenden Lizenzierung des dpd und der beabsichtigten Übergabe an eine deutsche Leitung liegt deshalb die Vermutung nahe, dass Sänger gezielt auf eine Führungsfunktion innerhalb des dpd hingearbeitet hat. Mit der Umwandlung in eine GmbH wurde zugleich der Tarifmodus angepasst. So schrieb Direktor N. B. Taylor von der Information Services Control Branch am 20. Januar 1947 an Emil Gross, dass die "Zahlungen für den dpd" neu geregelt werden würden.<sup>439</sup> Grundlegende Änderung war die Berücksichtigung der Auflagenhöhe; die Preise wurden nun nach Auflagenhöhe gestaffelt. Zusätzlich zu diesen Grundbetragen wurden Aufschläge für die Erscheinungshaufigkeit erhoben. "Anbei wird Ihnen die Stellungnahme und ein Schema überreicht, das von dieser Dienststelle in Vorschlag gebracht wird und zwei wesentliche Punkte zum Ziel hat: 1. Dem dpd eine Einnahmequelle zu sichern, die unabhängig von den Einnahmen der einzelnen Zeitungen ist, 2. die Zahlung auf einer solchen Basis erfolgen zu lassen, daß sich auch kleinere Zeitungen den dpd leisten können und daß zur selben Zeit für sehr große Auflagenhohen ein Rabatt gegeben wird."<sup>440</sup> Damit erfolgte einerseits eine Angleichung an die Tarifpraxis in der amerikanischen Zone, die ebenfalls auflagenbasiert war, andererseits wurde so die Grundlage für den wirtschaftlichen Betrieb der Nachrichtenagentur geschaffen. Zuvor erlebte der dpd - in den ersten Monaten des Jahres 1947 - eine weitere Entnazifizierungs-Welle. Diesem Vorgehen wurde nun - nicht zuletzt mit Blick auf die beabsichtigte Fusion - eine weitaus höhere Bedeutung beigemessen als noch ein Jahr zuvor, wie sich auch aus einem Aktenvermerk eines Gespräches zwischen

439 Mitteilungen, 5/1, S. 16.

440 Ebd.

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

dpd in eine GmbH, so stellt es sich dar, als eine Verzögerungstaktik Bermans bzw. der britischen Besatzungsmacht, die die versprochene Lizenzierung möglichst lange hinauszuzögern gedachten.<sup>391</sup> Mit der Umwandlung in eine GmbH ging eine Änderung des Tarifmodus einher. So schrieb Direktor N.B. Taylor von der Information Services Control Branch am 20. Januar 1947 an Emil Gross<sup>392</sup>, daß die "Zahlungen für den DPD" neu geregelt werden würden. Grundlegende Änderung war die Berücksichtigung der Auflagenhöhe; die Preise wurden nach Auflagenhöhe gestaffelt. Zu diesen Grundbetragen wurden Aufschläge für die Erscheinungshaufigkeit erhoben.<sup>393</sup> Eine der zentralen Fragen, auf die die Verleger in Verbindung mit den britischen Besatzungsbehörden eine Antwort zu finden hatte, betraf die Suche nach einem Hauptschriftleiter

Sänger, Mappe 252, S. 2. Es ist zu vermuten, daß Emil Gross ebenfalls ein Exemplar erhielt.<sup>392</sup> 392 Das Schreiben ist abgedruckt in: Mitteilungen, 5/1, S. 16. <sup>393</sup> In dem Schreiben heißt es, ebd.: "Anbei wird Ihnen die Stellungnahme und ein Schema überreicht, das von dieser Dienststelle in Vorschlag gebracht wird und zwei wesentliche Punkte zum Ziel hat: 1. Dem DPD eine Einnahmequelle zu sichern, die unabhängig von den Einnahmen der einzelnen Zeitungen ist, 2. die Zahlung auf einer solchen Basis erfolgen zu lassen, daß sich auch kleinere Zeitungen den DPD leisten können und daß zur selben Zeit für sehr große Auflagenhohen ein Rabatt gegeben wird. Nach den Sätzen ... bezahlen kleinere Zeitungen weniger als 2 1/2 % ihres ungefähren Bruttoeinkommens für den DPD, während im Durchschnitt der Preis 3 % ausmacht. (...) Die Beiträge sind auf ein

Riggerts erfolgte, informierte der Mit-Lizenzträger der von den Amerikanern lizenzierten Frankfurter Rundschau, Karl Wilhelm Gerst<sup>332</sup>, den Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Verein über den "unmittelbar bevorstehenden Beschluß<sup>333</sup> in der amerikanischen Zone, die dortige Nachrichten- Agentur zu einer gemeinsamen Nachrichtenorganisation der lizenzierten Zeitungen nach dem Muster der Associated Press in New York umzubilden. Diese Umgründung erfolge auf ausdrücklichen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 63
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 55

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

127

## Textstelle (Prüfdokument) S. 106

prestige that this British founded and still British operated agency should, when handed over to the Germans (which is in accordance with the general policy in Germany), have both initially and later full British support [...].<sup>445</sup> "Die Aufgabe von pr/isc galt in erster Linie der Medienkontrolle",<sup>446</sup> erinnerte sich der ehemalige britische Besatzungsoffizier Michael Thomas. Sprigge war in dieser Funktion nicht unumstritten: "... Mr. Sprigge was not up to the job and the organization has been without a head for several months. It requires someone to give it leadership and pull it together into a team."<sup>447</sup> Deutlich erkennbar war auch hier, dass die Briten mit dem dpd ein langfristiges Interesse verbanden und sie die Agentur auch nach der Lizenzierung begleiten und unterstützen würden. Weiter formulierte Riddell: "It is intended to licence the Deutsche Pressedienst to German licensees and the target date is 1. July, 1947. 2. The German licensees will represent the present licensed German Press in the British Zone, the Trade Unions and Radio interests."<sup>448</sup> Drei Interessengruppen wollten die Briten zu diesem Zeitpunkt als mögliche Lizenznehmer berücksichtigen: die Verleger in ihrer Zone, die Gewerkschaften und den nwdr. Sprigge reagierte in einem Schreiben an den Deputy Chief Zone wenige Tage später: "I have the following observations to make on Mr. H. C. Riddell's paper [...] I agree with the assumptions [...] but we should not hesitate to let the Germans realize that its survival depends upon them [...]."<sup>449</sup> Aus den Akten des Foreign Office ergab sich, dass die Briten an ihrem Zeitplan festhalten wollten. Die Verleger in der britischen Zone hingegen waren weniger daran interessiert, diesen Fahrplan einzuhalten. Dies ging aus einem persönlichen Schreiben von Huijsman an Gross vom 2. April 1947 hervor: "Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 26. März betreffend die Stellungnahme des Zeitungsverlegervereins zur Uebernahme des dpd. Ich habe die Stellungnahme mit Brigadier Gibson besprochen und wir haben zu unserem Bedauern festgestellt, dass sie keineswegs genügend Informationen enthaelt, die als Grundlage zu einer gemeinsamen Diskussion... dienen koennen. [...] Ich moechte Sie bitten, die Diskussion zu beschleunigen, denn es scheint mir, dass die Zeitungsverleger scheinbar kein grosses Interesse für die Lizenzierung des dpd. zeigen, wenn sie mehr als sechs Monate brauchen, um sich ueber die unwichtigsten Fragen [...] zu einigen [...]. Ich bitte um Verzeihung, wenn ich unsere Meinung ziemlich eindeutig zum Ausdruck bringe, aber Sie werden verstehen, dass die Zeit der Entschliessung naht [...]."<sup>450</sup> 5.5 Gesucht: Geschäftsführer und Chefredakteur In dieser Phase stand sowohl für die Briten

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

job and the organization has been without a head for several month." Ebd. m.N. Michael Thomas, a.a.O., S. 238ff, berichtet über die Funktion von PR/ISC: "Die Aufgabe von PRISC galt in erster Linie der Medienkontrolle." Ebd., S. 238.<sup>526</sup> 526 Kommasetzung im Original, MJE. <sup>527</sup> 527 Im Original fettgedruckt, MJE.<sup>528</sup> 528 Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 6. <sup>529</sup> 529 Im Original. <sup>530</sup> 530 Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 6. Weiter heißt es ebd.: Ich brauche Ihnen nicht Eindruck ergab sich auch aus dem kritischen Bericht<sup>498</sup> "The British Information Services in Germany", den Ivone Kirkpatrick im November 1947 verfaßt hatte. Darin war zu lesen: "... Mr. Sprigge was not up to the job and the organization has been without a head for several months. It requires someone to give it leadership and pull it together into a team."\*<sup>99</sup> Ein halbes Jahr zuvor hatte bereits der Deputy Chief of Staff (Execution) eine schlechte Bilanz der Information Services gezogen und PR/ISC eine Politik des "

über Reuters.<sup>256</sup> Rzeznitzek, dessen Aussagen sich auf britische Quellen stützen, schreibt dazu: "Von dort [gemeint ist London, MJE] aus wurden internationale Nachrichten nach Hamburg übermittelt" .<sup>257</sup> Aus den Akten des Foreign Office stammt das folgende, in der Düsseldorfer Dissertation wiedergegebene Zitat: "'The principal and authoritative source of German news will be the Central News Desk at Hamburg

um ihre ehemaligen Feinde am Leben zu erhalten."<sup>530</sup> Diese Erklärungen lassen keinen Zweifel daran, wie ernst es den Briten einerseits gewesen ist, daß die deutschen Verleger in der britischen Zone nach der Lizenzierung auf die Einhaltung der Bestimmungen zu achten hatten; andererseits schwingen in diesen Formulierungen deutlich Erbitterung und Enttäuschung mit. Dies wird durch die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 24 Von der Rigorosität in den Pragmati..., 1989, S. 85
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 43
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 81

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

128



## Textstelle (Prüfdokument) S. 107

als auch für die zukünftigen Lizenznehmer **die Suche nach** dem Führungspersonal im Vordergrund. "Die Leistungsfähigkeit des künftigen dpd. hängt aber vor allem von der richtigen Auswahl von zwei Schlüsselpersonen ab: des deutschen Geschäftsführers und des deutschen Hauptschriftleiters."<sup>451</sup> Mit dieser Einschätzung traf **Herbert Gross** im November 1946 **auf der Verlegertagung bei den Beteiligten auf Zustimmung. Fritz Heine bemerkte** dazu: "Wir werden sehr sorgfältig wählen müssen."<sup>452</sup> **Auch Major Huijsman betonte im Februar 1947:** "Aber was uns am meisten interessiert ist, daß [...] auch Persönlichkeiten vorgeschlagen werden, die von den englischen Kontrolloffizieren die Führung des dpd. übernehmen können. Diese Frage wird am schwersten zu lösen sein und die längste Zeit beanspruchen."<sup>453</sup> Nicht nur die Briten und die potenziellen Lizenznehmer beschäftigten sich mit dieser Herausforderung. Auch Parteien, allen voran die spd, zeigten ihr Interesse an den Fragen der Zusammensetzung der Redaktion und vor allem an der Besetzung

445 Fo 1056/51, vom 21. März 1947.

446 Thomas, michael: Deutschland, England Über alles, s. 238ff.

447 fo 946/22-

448 Ebd.

449 fo 1056/51, vom 27. März 1947.

450 TO 1056/51, vom 2. April 1947

451 Mitteilungen 4/1, S. 3.

452 Ebd.: 4.

453 Vortrag auf der Verlegertagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 7. Februar 1947; abgedruckt in: Mitteilungen 5/1, S. 3f.

## Textstelle (Originalquellen)

hatte, betraf **die Suche nach** einem Hauptschriftleiter und einem Geschäftsführer. Diese Suche soll im folgenden beschrieben werden. 3.5 Die Suche nach einem Chefredakteur und einem Geschäftsführer "Die Leistungsfähigkeit des künftigen DPD. hängt aber vor allem von der richtigen Auswahl von zwei Schlüsselpersonen ab: des deutschen Geschäftsführers und des deutschen Hauptschriftleiters."<sup>394</sup> Die Einschätzung **Herbert Gross' auf der Verlegertagung traf bei den Beteiligten auf Zustimmung. Fritz Heine bemerkte** diesbezüglich: "Wir werden sehr sorgfältig wählen müssen."<sup>395</sup> **Auch Major Huijsman betonte noch im Februar 1947:** "Aber was uns am meisten interessiert, ist, daß ... auch Persönlichkeiten vorgeschlagen werden, die von den englischen Kontrolloffizieren die Führung des DPD. übernehmen können. Diese Frage wird am schwersten zu lösen sein und die längste Zeit beanspruchen."<sup>396</sup> Wie sah diese Wahl, die der Zustimmung der Besatzungsmacht bedurfte, aus? 3.5.1 Hans Melchers: Kandidat für den Posten des Geschäftsführers "Auf unserer Vorstandssitzung<sup>397</sup> wußten wir nicht,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 64

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

129

## Textstelle (Prüfdokument) S. 108

Führungspersonals bewusst. Die Wahl zwischen einer gut arbeitenden Nachrichtenagentur oder, wie sie es nannten, einer Agentur als >Schlachtfeld verschiedener Parteien< erforderte besondere Sorgfalt bei der Personalauswahl. 5.6 Hans Melchers wird Geschäftsführer Im November 1946 berichtete Herbert Gross: "Auf unserer Vorstandssitzung wußten wir nicht, wen wir zum Hauptgeschäftsführer bestellen sollten. Qualifizierte Leute dieser Art sind in Deutschland einfach nicht da."<sup>456</sup> Anfang März 1947 hielt Fritz Sänger nach einem Aufenthalt in Hamburg fest: "Es wird ein Mann namens Melchers als empfehlenswerter Geschäftsführer genannt. Er ist früher bei to (Transocean) gewesen und hat als Geschäftsführer für to in Ostasien gearbeitet. Vor kurzem ist er zurückgekehrt. Er soll noch 1940 oder 1942 in die nsdap eingetreten sein."<sup>457</sup> Sängers Einschätzung fiel zu diesem Zeitpunkt positiv aus. "Er wurde als ein sehr guter Kollege, zurückhaltend, verbindlich und angenehm geschildert. Er habe journalistisch keine Neigungen, sehe sich nur im Hause um und gehe seine eigenen Wege."<sup>458</sup> Melchers wurde sowohl von den Briten als auch von Verlegern, insbesondere von Prof. Heile (Hamburg), unterstützt.<sup>459</sup> Die Ernennung Melchers' harte für den dpd und die ab 1947 laufenden Fusionsverhandlungen mit dana/dena weitreichende Konsequenzen: "Seine Person wurde zu einem Hauptpunkt von Auseinandersetzungen zwischen dena und dem dpd und gefährdete bis zum Sommer 1949 den Zusammenschluß der beiden Agenturen", schrieb Schmitz.<sup>460</sup> Hans Melchers ist das prominenteste Beispiel für die unterschiedliche Entnazifizierungspraxis der Briten und der us-Amerikaner im Bereich der Nachrichtenagenturen. Nach seiner Rückkehr aus Ostasien bewarb er sich im Sommer 1946 vergebens bei der

456 Mitteilungen 4/1, S. 3.

457 Fritz Sänger, Material über den Deutschen Presse-Dienst, in: IfZ, ed 140/69, vom 9. März 1947, S. 4. Mit Blick auf die Mitgliedschaft in der nsdap irrte Sänger. Mitglied der nsdap wurde Melchers 1937. "Ich trat der n.s.d.a.p. bei, nachdem ich Leiter für den Fernen Osten geworden war. Der Landesgruppenleiter, ein persönlicher Bekannter, sagte mir, daß er wegen meiner Position dauernd mit Berlin Schwierigkeiten hätte, und bat mich beizutreten. Es muß erwähnt werden, daß die Partei in Ostasien keineswegs mit der in Deutschland verglichen werden konnte. Es war mehr wie ein Klub. Ich wurde nach meiner Rückkehr bei der Entnazifizierung ohne weiteres als nominelles Mitglied als >entlastet< eingestuft." Zitiert nach Schmitz: dana/dena, S. 135.

458 Fritz Sänger: Material über den Deutschen Presse-Dienst, in: IfZ, ed 140/69, vom 9. März 1947, S. 4.

459 "Prof. Heile ist einer der Förderer von Melchers", ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

sein und die längste Zeit beanspruchen."<sup>396</sup> Wie sah diese Wahl, die der Zustimmung der Besatzungsmacht bedurfte, aus? 3.5.1 Hans Melchers: Kandidat für den Posten des Geschäftsführers "Auf unserer Vorstandssitzung<sup>397</sup> wußten wir nicht, wen wir zum Hauptgeschäftsführer bestellen sollten. Qualifizierte Leute dieser Art sind in Deutschland einfach nicht da."<sup>398</sup> Anfang März 1947 war die Suche nach dem Geschäftsführer abgeschlossen. Fritz Sänger notierte darüber: "Es wird ein Mann namens Melchers als empfehlenswerter Geschäftsführer genannt. Er ist früher bei TO (Transocean) gewesen und hat als Geschäftsführer für TO in Ostasien gearbeitet. Vor kurzem ist er zurückgekehrt. Er soll noch 1940 oder 1942 in die NSDAP eingetreten sein."<sup>399</sup> Melchers war, bis zu seiner Ernennung zum Geschäftsführer, als Chef vom Dienst im Ressort "Außenpolitik" des dpd beschäftigt.<sup>400</sup> Er "war schon längere Zeit dpd-Mitarbeiter

Ressort "Außenpolitik" des dpd beschäftigt.<sup>400</sup> Er "war schon längere Zeit dpd-Mitarbeiter gewesen"<sup>401</sup>. Das Urteil, das Sänger über seinen späteren Kollegen gibt, fällt freundlich aus: "Er wurde als ein sehr guter Kollege, zurückhaltend, verbindlich und angenehm geschildert. Er habe journalistisch keine Neigungen, sehe sich nur im 1 lause um und gehe seine eigenen Wege."<sup>402</sup> Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Information, daß Melchers von mehreren mit dem dpdvertrauten Personen gefördert worden sei.<sup>403</sup> Später sollte die Diskussion um die

Tätigkeit als Chef vom Dienst im Ressort Außenpolitik wurde er Geschäftsführer der Agentur. Damit geriet er auch schon wieder in die Schußlinie der DENA-Presseoffiziere: Seine Person wurde zu einem Hauptpunkt von Auseinandersetzungen zwischen der DENA und dem dpd und gefährdete bis zum Sommer 1949 den Zusammenschluß der beiden Agenturen. Deshalb - und weil der Fall schon Licht wirft auf die unterschiedliche 'Entnazifizierung' in den Nachrichtenagenturen der britischen und amerikanischen Zone -, wird die Ablehnung von

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 64
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 131

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

130



## Textstelle (Prüfdokument) S. 109

## Textstelle (Originalquellen)

460 Schmitz: dana/dena, S. 131, vgl. dazu auch von hodenberg: Konsens, Anmerkung 37, S. nof., die irrtümlich festhält, dass Melchers durch seinen Auslandsaufenthalt "screened and cleared" gewesen sei.

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

131

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 109

Melchers, 1907 in Tientsin (China) geboren, hatte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges den größten Teil seines Berufslebens im Ausland verbracht. 1934 übernahm er die Leitung des Shanghaier Büros der Nachrichtenagentur Transocean, kurze Zeit später wurde er **Chefredakteur und Geschäftsführer für den gesamten ostasiatischen Raum**.<sup>462</sup> Aufgrund seiner Erfahrungen hatte sich Melchers Hoffnung auf eine hohe Position bei Dana gemacht. "Dort wurde mir aber gleich gesagt, eine Anstellung käme wegen ihrer Vorschriften nicht in Frage [...]", **erinnerte sich Melchers** 1985.<sup>463</sup> "Die Dana-Presseoffiziere beanstandeten vor allem drei Punkte in der Vergangenheit" von Melchers: 1) Er hatte für die Nachrichtenagentur Transocean (to) gearbeitet. 2) Er hatte beruflich Erfolg und machte Karriere. 3) Von 1937 bis 1945 war er Mitglied der NSDAP.<sup>464</sup> Beim dpa fand Melchers hingegen problemlos im November 1946 eine Anstellung, zunächst als Chef vom Dienst im Ressort Außenpolitik, dann **als Geschäftsführer**.<sup>465</sup> Ende Dezember 1947, nach wenigen Monaten der Zusammenarbeit mit Melchers, äußerte sich Säger ein weiteres Mal positiv über seinen Mit-Geschäftsführer. **In einem Schreiben an Fritz Heine** hielt er fest: "Lieber Fritz, für Deine Information über die amerikanische Haltung zu dem Projekt der Vereinigung dena-dpa danke ich Dir sehr. Ich kann zu den beiden Bedingungen der Amerikaner folgendes als meine persönliche Meinung sagen: i. Der Auffassung, dass ein ehemaliges Mitglied der NSDAP nicht an die Spitze dieses Unternehmens gehört, stimme ich ohne Vorbehalt zu, ganz gleich, wie das Verhalten des betr. Mannes gewesen ist. Du weißt, dass mir in diesem Falle eine solche Entscheidung sehr leid tun würde, denn ich halte

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

allein zwölf unter maßgeblicher Mitarbeit von Melchers selbst.<sup>(410)</sup> Denn Melchers leitete seit Mitte der dreißiger Jahre nicht nur das Büro in Shanghai, er war jetzt **Chefredakteur und Geschäftsführer für den gesamten ostasiatischen Raum**, trug den Titel "Leiter für Ostasien". Konnte ein Mann in solch einflussreicher Position in der Zeit des Dritten Reichs persönlich und beruflich integer gearbeitet haben?

er bereits für eine Nachrichtenagentur gearbeitet. Die Amerikaner baten ihn denn auch nach Bad Nauheim. Aber Melchers bekam gleich Negatives zu hören: "Dort wurde mir **gleich gesagt, eine Anstellung käme wegen ihrer Vorschriften nicht in Frage**, aber man sei sehr daran interessiert, meine Ansichten über den Aufbau einer neuen deutschen Nachrichtenagentur zu erfahren." Zu großen Mißtönen, **erinnerte sich Melchers** später, kam

Licht wirft auf die unterschiedliche 'Entnazifizierung' in den Nachrichtenagenturen der britischen und amerikanischen Zone -, wird die Ablehnung von Hans Melchers durch die Amerikaner hier geschildert. **Die DANA-Presseoffiziere beanstandeten vor allem drei Punkte in der 'Vergangenheit' von Melchers: 1) Er hatte für die Nachrichtenagentur Transocean (TO) gearbeitet. 2) Er hatte beruflich Erfolg und machte Karriere. 3) Von 1937 bis 1945 war er Mitglied der NSDAP.**<sup>(405)</sup> Tatsächlich wollte Melchers auch nie verhehlen, daß er erfolgreich war in seiner Arbeit für Transocean <sup>(406)</sup>, er sah darin nichts Beanstandenswertes. 1907 in Tientsin (China) geboren, verbrachte

fest: "Prof. Meile ist einer der Förderer von Melchers."<sup>404</sup> <sup>404</sup> Melchers wurde schließlich am 16. Dezember 1950 durch Beschluß des dpa-Aufsichtsrates **als Geschäftsführer** abberufen, wie Fritz Säger **in einem Schreiben an Fritz Heine**, vom 20. Januar 1951, berichtet. Das Urteil über Melchers hatte sich stark verändert: "Nach Melchers Fortgang haben wir ein nicht alltägliches Chaos in seinen Akten festgestellt", in:

eingehend umhörte, wurde ihm Melchers "als ein sehr guter Kollege, zurückhaltend, verbindlich und angenehm geschildert". <sup>(412)</sup> Nach einigen

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 132
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 130
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 131
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

132

## Textstelle (Prüfdokument) S. 110

Melchers menschlich für sehr anständig und gut. Sachlich habe ich eine Reihe von Bedenken, die vor allem seine Unentschiedenheit und seinen Mangel an Initiative und Energie betreffen [...] Die Engländer werden um ihn kämpfen, da sie ihn, wie mir jetzt unzweideutig erklärt wurde, als >ihren Mann< betrachten, dessen anglophile Gesinnung und Haltung ausser Zweifel stehe. Ich glaube, sie täuschen sich da, Melchers ist viel zu objektiv [...].<sup>466</sup> Geschäftsführer blieb Melchers schließlich bis Ende des Jahres 1950. Am 16. Dezember 1950 wurde er durch Beschluss des dpa-Aufsichtsrates abberufen, wie Fritz Sänger in einem Schreiben an Fritz Heine vom 20. Januar 1951 berichtete.<sup>467</sup> Sängers Urteil über seinen langjährigen Kollegen fiel nun weniger günstig aus. "Nach Melchers Fortgang haben wir ein nicht alltägliches Chaos in seinen Akten festgestellt."<sup>468</sup> 5.7 Die Suche nach einem Chefredakteur ">

## Textstelle (Originalquellen)

Monaten der Zusammenarbeit teilte er das Urteil, hielt Melchers "menschlich für sehr anständig und gut" und hob seine neutrale und sachliche Arbeitsweise hervor: "Die Engländer werden um Ihn kämpfen, da sie ihn, wie mir Jetzt unzweideutig erklärt wurde, als 'ihren

Ohne Auftrag, zur eigenen Information, war ich am 7. und 8. März 1947 in Hamburg und habe mich dort nach den Verhältnissen im DPD erkundigt. Zu diesem Zweck habe ich eine Reihe von Gesprächen geführt und zwar mit Mitgliedern der Redaktion des DPD, mit Journalisten, die in besonderer Verbindung zum DPD stehen, mit einem britischen Bekannten, der den

Nach einigen Monaten der Zusammenarbeit teilte er das Urteil, hielt Melchers "menschlich für sehr anständig und gut" und hob seine neutrale und sachliche Arbeitsweise hervor: "Die Engländer werden um Ihn kämpfen, da sie ihn, wie mir Jetzt unzweideutig erklärt wurde, als 'ihren Mann' betrachten, dessen anglophile Gesinnung und Haltung außer Zweifel stehe. Ich glaube, sie täuschen sich da, Melchers ist viel zu objektiv."<sup>(413)</sup> Diese Stellungnahmen aus dem Jahr 1947 wären hier nicht wiedergegeben worden, wenn sie nicht fast genau widerspiegeln, was auch die Amerikaner in den Jahren 1945 bis 47 über

sei.<sup>402</sup> 402 Sänger, Material, in: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947, S. 4.<sup>403</sup> 403 Sänger hält, ebd., fest: "Prof. Meile ist einer der Förderer von Melchers."<sup>404</sup> 404 Melchers wurde schließlich am 16. Dezember 1950 durch Beschluß des dpa-Aufsichtsrates als Geschäftsführer abberufen, wie Fritz Sänger in einem Schreiben an Fritz Heine, vom 20. Januar 1951, berichtet. Das Urteil über Melchers hatte sich stark verändert: "Nach Melchers Fortgang haben wir ein nicht alltägliches Chaos in seinen Akten festgestellt", in: AdsD, NL Sänger, Mappe 1.<sup>405</sup> 405 Fritz Sänger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 133. In dem auf den 30. November 1949 datierten Brief an den Genossen Hans Manthey, in: AdsD, NL Sänger,

mit dem dpdvertrauten Personen gefördert worden sei.<sup>403</sup> Später sollte die Diskussion um die politische Vergangenheit Melchers einer der zentralen Verzögerungsgründe bei den Fusions-Verhandlungen werden.<sup>404</sup> 3.5.2 Die

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 133
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 133
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

133

## Textstelle (Prüfdokument) S. 110

Wollen Sie nicht nach Hamburg kommen und mit mir den German News Service machen?< Sefton Delmer, ein damals und wohl noch heute bekannter englischer Journalist, [...] stellte mir Anfang 1946 diese Frage<sup>469</sup>, schrieb Sänger in seiner Autobiografie Verborgene Fäden. Bereits Anfang Oktober des Jahres 1945 hatte er den Kontakt zu Delmer gesucht.<sup>470</sup> Nach der Erinnerung Sängers waren sich die beiden Anfang der 1930er-Jahre in Berlin mehrfach begegnet.<sup>471</sup> Doch Sänger nahm das Angebot Delmers nicht an, sondern wurde im Januar 1946 Chefredakteur der Braunschweiger Zeitung, der ersten von den Briten lizenzierten Zeitung.<sup>472</sup> Etwa im Juli 1946 erfolgte eine weitere Kontaktaufnahme, die dieses Mal von Delmers Nachfolger Berman ausging.<sup>473</sup> Auch dieses zweite Angebot, in den dpd einzutreten, schlug Sänger aus, da er gerade den Sozialdemokratischen Pressedienst ins Leben gerufen hatte.<sup>474</sup> Ohne Zweifel hatte Sänger gleichwohl in dieser Phase ein großes Interesse an der Arbeit des dpd. Ab Sommer 1946 beteiligte er sich - in unterschiedlichen Funktionen - an der Debatte um inhaltliche und organisatorische Fragen, die die Überführung des dpd in deutsche Hände betrafen. "[...] am 15. November 1946 fand in Bielefeld eine [...] Zusammenkunft deutscher Verleger in einem kleinen Kreis statt, zu dem ich eingeladen war und an dessen Arbeit ich teilnahm."<sup>475</sup> Sänger war zu diesem Zeitpunkt Vorsitzender des Verbandes der Journalisten in Niedersachsen und Vorstandsmitglied des Nordwestdeutschen Journalistenverbandes. Darüber hinaus wirkte er als von den Briten ernanntes Mitglied des Niedersächsischen Landtages.<sup>476</sup> "Damals machte mir Major Huijsman zum ersten Male den Vorschlag", berichtete Sänger seinem Parteifreund Manthey 1949, "Chefredakteur des deutschen Unternehmens zu werden. Aber, so fügte er hinzu, es sei nur eine Anfrage, die Entscheidung liege bei den deutschen Verlegern. Sie als Engländer behielten sich jedoch das Recht der Bestätigung oder Ablehnung vor."<sup>477</sup> Während seines Hamburg-Aufenthaltes Anfang März 1947 wurde er auch von Prof. Heile und Hagemann<sup>478</sup> gefragt, ob er als Chefredakteur in einen deutschen dpd eintreten wolle.<sup>479</sup> Dies sei aber dieses Mal von dpd-Direktor Berman verhindert worden. "

● 22% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Suche nach einem Chefredakteur "'Wollen Sie nicht nach Hamburg kommen und mit mir den German News Service machen?' Sefton Delmer, ein damals und wohl noch heute bekannter englischer Journalist, (...) stellte mir Anfang November 1945 diese Frage"<sup>405</sup>, schreibt Sänger in seiner Autobiographie. Bereits Anfang Oktober des Jahres 1945 hatte er den Kontakt mit Delmer gesucht.<sup>406</sup> Zumindest Sänger konnte sich erinnern, Delmer Anfang der Dreiiger Jahre in Berlin begegnet zu sein.<sup>407</sup> Doch Sänger ging nicht zum GNS/dpd, sondern wurde stattdessen im Januar 1946 Chefredakteur der Braunschweiger Zeitung, der ersten von den Briten lizenzierten Zeitung.<sup>408</sup> " Etwa im Juli 1946"<sup>409</sup> erfolgte eine weitere Kontaktaufnahme des dpd, die diesmal von Hans Berman ausging. Aber auch das zweite Angebot, in den dpd einzutreten, schlug Sänger aus, da er den Sozialdemokratischen Pressedienst ins Leben gerufen hatte und diesen zunächst nebenamtlich, ab dem 1. Oktober 1946 hauptamtlich weiterzuleiten gedachte.<sup>410</sup> Ab Sommer 1946 beteiligte sich Sänger an inhaltlichen und organisatorischen Fragen, die die Überführung des dpd in deutsche Hände betrafen. "... am 15. Nov. 1946 fand in Bielefeld eine ... Zusammenkunft deutscher Verleger in einem kleinen Kreise statt"<sup>411</sup>, zu dem ich eingeladen war und an dessen Arbeit ich teilnahm."<sup>412</sup> Sänger war zu diesem Zeitpunkt Vorsitzender des "Verbandes der Journalisten in Niedersachsen" (ab dem 24. Juli 1946) sowie Vorstandsmitglied des " Nordwestdeutschen Journalistenverbandes" (ebenfalls ab dem 24. Juli 1946). Darüber hinaus hatten ihn die Briten zum Mitglied des Niedersächsischen Landtages ernannt.<sup>413</sup> "Damals", so berichtet Sänger seinem Parteifreund Manthey 1949, "machte mir Major Huijsman zum ersten Male den Vorschlag... . Chefredakteur des deutschen Unternehmens zu werden. Aber, so fügte er hinzu, es sei nur eine Anfrage, die Entscheidung liege bei den deutschen Verlegern. Sie als Engländer behielten sich jedoch das Recht der Bestätigung oder Ablehnung vor."<sup>414</sup> Während seines Hamburg-Aufenthaltes Anfang März 1947 sei er von Prof. Heile und Dr. Hagemann<sup>415</sup> gefragt worden, ob er als Chefredakteur "in einen deutschen dpd"<sup>416</sup> eintreten wolle. Dies verhinderte zunächst dpd-Direktor Berman, der den Sozialdemokraten nach seiner eigenen Aussage ablehnte.<sup>417</sup> 3.5.2.1 Willy Brandt - Wunschkandidat der Briten

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 65
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 66

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

134

## Textstelle (Prüfdokument) S. 112

Anfang Mai erhielt ich eine Information, dass Berman mich ablehnte.<sup>480</sup> Dabei war Sänger in dem bereits zitierten Memorandum des Assistant Director News an den Deputy Chief pr/isc vom 1. April 1947 als ein möglicher und geeigneter Kandidat genannt worden. Dort hieß es: "[...] one of the best possible candidates for the post of editor would be Fritz Saenger, editor of the spd Party News Service. It is doubtful whether his appointment would have the approval of the cdu."<sup>481</sup> Dies mag eine Ursache dafür sein, dass - trotz gegenteiliger Aussagen beispielsweise in Sängers Autobiografie -, das Verhältnis zwischen Berman und Sänger nicht spannungsfrei war. Zugleich zeigt dieser Hinweis ein weiteres Mal, wie sehr die Briten auf eine Balance der politischen Kräfte in ihrer Zone achteten. Sie hatten zu diesem Zeitpunkt nicht die Absicht, einen aus ihrer Sicht geeigneten

462 Über die wechselvolle Geschichte dieser 1915 gegründeten Nachrichtagentur vgl. höhne: Report. Bd. 2, S. 103 -109, hier S. 104 sowie klee, Cornelius: Die Transocean GmbH, in: wilke, Telegraphenbüros, S. 135 - 211, hier insbesondere S. 195 -197, allerdings ohne auf die Rolle Melchers bei der dort beschriebenen Expansion der to in Asien hinzuweisen.

463 Zitiert nach Schmitz: dana/dena, S. 130.

464 Schmitz: dana/dena, S. 131. Vgl. dazu auch Stuart, john: Subject: Hans Melchers, proposed dpd General Manager, 9 June 1947, in: IfZ, mf 260, s/238-3/1.

465 Vgl. dazu dpd. Werden und Wert, S. 10.

466 Brief Sänger an Heine vom 23. Dezember 1947 in: ba Koblenz, nl Sänger 2/506.

467 Brief Sänger an Heine vom 20. Januar 1951 in: AdsD, nl Sänger, Mappe 1.

468 Ebd.

469 Sänger: Verborgene Fäden, S. 133.

470 Vgl. Sänger an Delmer vom 3. Oktober 1945 in: IfZ, ed 140/69.

471 Ebd.

472 Vgl. dazu Sänger: VerborgeneFäden, S. 106ff. Sänger leitete nach eigenen Angaben seit Oktober 1945 die Redaktion der Braunschweiger Neuen Presse, einem sogenannten >overt-paper<. Allgemein dazu: Berg, Britta: Zeitungen und Zeitschriften aus Braun schweig, Braunschweig 1995.

473 Sänger an Manthey vom 30. November 1949, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, S. 1.

474 Die Gründung erfolgte am 1. Mai 1946; vgl. den von Fritz Sänger angefertigten

## Textstelle (Originalquellen)

Wunschkandidat der Briten war, so schreibt es

Dovifat lautet. "Große Kunst der Camouflage - Der Wissenschaftler im Wechsel seiner Auflagen: Emil Dovifat".<sup>416</sup> 416 Sänger an Manthey, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, vom 30. November 1949, S. 2.<sup>417</sup> 417 Ebd.: "Anfang Mai erhielt ich eine Information, dass Berman mich ablehne." Dies mag die Ursache dafür sein, daß - trotz gegenteiliger Aussagen, insbesondere in Sängers Autobiographie "Verborgene Fäden", das Verhältnis zwischen Berman und Sänger nicht spannungsfrei

Mai erhielt ich eine Information, dass Berman mich ablehne." Dies mag die Ursache dafür sein, daß - trotz gegenteiliger Aussagen, insbesondere in Sängers Autobiographie "Verborgene Fäden", das Verhältnis zwischen Berman und Sänger nicht spannungsfrei gewesen ist. Schon im März 1947 zeichnete Sänger ein eher ungünstiges Bild über Berman. In seinem "Material über den Deutschen Presse-Dienst" heißt es u.a.: "Übereinstimmend wurde

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

135

## Textstelle (Prüfdokument) S. 113

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

136

tabellarischen Lebenslauf: "Daten meines Lebenslaufes". Eine Kopie aus dem Archiv Siegfried Sänger befindet sich im Besitz des Verfassers. Sänger knüpfte mit der Gründung des Sozialdemokratischen Pressedienstes an ein traditionelles Informationsmedium der spd an; vgl. dazu Paul Kampffmeyer: Der Sozialdemokratische Pressedienst (spd). Eine Betrachtung über die Entwicklung, den Ausbau und die Aufgaben des sozialdemokratischen Pressedienstes, Berlin 1929. Die Wiedergründung des Pressedienstes ist ein bislang unerforschtes Kapitel der ansonsten zahlreichen Arbeiten über die Entwicklungen der spd-Presse der Nachkriegszeit. Dazu allgemein: boll, friedhelm: Entwicklung der Medienbeteiligungen politischer Parteien am .....

475 So Sänger an Manthey vom 30. November 1949 in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, S. 1. Es handelte sich offenbar um den auf der Verlegertagung eingesetzten dpd-Arbeitsausschuss.

476 Nach den Angaben Sängers am 23. August 1946. Der Verfasser folgt hier dem Lebenslauf Sängers.

477 Sänger an Manthey vom 30. November 1949 in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, S. 1.

478 Hagemann war zu diesem Zeitpunkt Geschäftsführer des Zeitungsverlegervereins für Hamburg und Schleswig-Holstein. Dazu auch: Mitteilungen 5/1, S. 2 sowie das Schreiben von Dr.

479 Sänger an Manthey vom 30. November 1949 in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, S. 1.

480 Ebd.: 2.

481 fo 1056/51, vom 1. April 1947.



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 113

sehr die Briten auf eine Balance der politischen Kräfte in ihrer Zone achteten. Sie hatten zu diesem Zeitpunkt nicht die Absicht, einen aus ihrer Sicht geeigneten Kandidaten gegen die Widerstände der CDU zu unterstützen. Bereits im März 1947 zeichnete Sängers ein eher ungünstiges Bild von Berman. In seinem "Material über den Deutschen Presse-Dienst" hielt er fest: "Übereinstimmend wurde mir als der einflußreichste Engländer Mr. Berman geschildert, als der aktivste aber Mr. Bennenson, der zugleich ein entschiedener Gegner von Berman sei und den man als einen Mann bezeichnete, der ehrlich bestrebt sei, das Unternehmen zu einem leistungsfähigen deutschen Nachrichtenbüro zu machen und es nicht als Domäne Englands sähe [...] Die Leitung des dpd hat Mr. Berman. Er übt sie unmittelbar aus und kümmert sich, wie mir geschildert wurden, um Einzelheiten und Kleinigkeiten. So etwas wie eine Arbeitsgemeinschaft sei bisher nicht entstanden."<sup>482</sup> Wunschkandidat der Briten war, nach Angabe von Matthäus, Willy Brandt. Einen Hindernisgrund stellte die norwegische Staatsangehörigkeit Brandts dar. Auf Bermans Anfrage vom 12. September 1946 erhielt er am 14. Oktober von Michael Balfour Auskunft, dass es Brandts Entscheidung sei, wieder deutscher Staatsbürger zu werden.<sup>483</sup> Brandt selbst erinnerte sich in seiner autobiografischen Schrift Links und frei. Mein Weg 1930 -1950, dass die Initiative von Fritz Heine ausgegangen war: "

## Textstelle (Originalquellen)

die Ursache dafür sein, daß - trotz gegenteiliger Aussagen, insbesondere in Sängers Autobiographie "Verborgene Fäden", das Verhältnis zwischen Berman und Sängers nicht spannungsfrei gewesen ist. Schon im März 1947 zeichnete Sängers ein eher ungünstiges Bild über Berman. In seinem "Material über den Deutschen Presse-Dienst" heißt es u.a.: "Übereinstimmend wurde mir als der einflußreichste Engländer Mr. Berman geschildert, als der aktivste aber Mr. Bennenson, der zugleich ein entschiedener Gegner von Berman sei und den man als einen Mann bezeichnete, der ehrlich bestrebt sei, das Unternehmen zu einem leistungsfähigen deutschen Nachrichtenbüro zu machen und es nicht als Domäne Englands sähe." (S. 1) Weiter heißt es auf S. 2: "Die Leitung des DPD hat Mr. Berman. Er übt sie unmittelbar aus und kümmert sich, wie mir geschildert wurde, um Einzelheiten und Kleinigkeiten. So etwas wie eine Arbeitsgemeinschaft sei bisher nicht entstanden." Vgl. dazu Abschnitt 4.4.1.1.<sup>418</sup> Gemeint ist Hans Berman.<sup>419</sup> Gerhard Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 9.<sup>420</sup> 420 Willy Brandt, Links und frei. Mein Weg 1930 - 1950, 1 Iamburg 1982, S. 422f. <sup>421</sup> Gemeint ist Fritz Heine.<sup>422</sup> 422 Brandt, ablehnte.<sup>417</sup> 3.5.2.1 Willy Brandt - Wunschkandidat der Briten Wunschkandidat der Briten war, so schreibt es Matthäus, Willy Brandt. "Im Wege stand allerdings dessen norwegische Staatsangehörigkeit ... Auf seine<sup>418</sup> Anfrage vom 12. September 1946 erhielt er am 14. Oktober von Michael Balfour"<sup>419</sup> Auskunft, daß es bei Willy Brandt lag, wieder deutscher Staatsbürger zu werden. Willy Brandt erinnert sich<sup>420</sup>, daß die Initiative von Fritz Heine ausging: "Kurz danach schlug er<sup>421</sup> mir vor, ich solle mich bei den Nachrichtenagenturen für die und Kleinigkeiten. So etwas wie eine Arbeitsgemeinschaft sei bisher nicht entstanden." Vgl. dazu Abschnitt 4.4.1.1.<sup>418</sup> Gemeint ist Hans Berman.<sup>419</sup> 419 Gerhard Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 9.<sup>420</sup> 420 Willy Brandt, Links und frei. Mein Weg 1930 - 1950, Iamburg 1982, S. 422f. <sup>421</sup> Gemeint ist Fritz Heine.<sup>422</sup> 422 Brandt, Links und frei, a.a.O., S. 422.<sup>423</sup> 423 Vgl. ebd., S. 422f.; aber auch Terence Prittic, Willy Brandt. Biographie, Frankfurt/M. 1972, S. 137; und Peter Koch, Willy Brandt. Eine politische Biographie, Bergisch-Gladbach 1989, S. 178f; Kurt Klotzbach,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 66
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 67
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

137

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 113

Kurz danach schlug er mir vor, ich solle mich bei den Nachrichtenagenturen für die amerikanische und für die britische Zone [...] melden."<sup>484</sup> Während das Gespräch bei den Amerikanern in Bad Nauheim wenig erfolgreich verlief, bezeichnete Brandt die Unterredung im August 1946 in Hamburg als "sachlich angenehmer."<sup>485</sup> "In Oslo erreichte mich gegen Oktober 1946 eine telegrafische Nachricht, ich möge nach Hamburg kommen und die Chefredaktion der Nachrichtenagentur in der britischen Zone übernehmen."<sup>486</sup> Zu diesem Zeitpunkt hatte Brandt indes schon ein Angebot des norwegischen Außenministers Halvard Lange angenommen, als Presseattache' an die Botschaft in Paris zu gehen; schließlich schickte ihn in die norwegische Regierung als Civilian Officer nach Berlin.<sup>487</sup> Matthäus zufolge war nach der Absage Brandts der Chefredakteur des in Bremen erscheinenden Weser-Kuriers, Felix von Eckardt, für den dpd- Chefredakteursposten im Gespräch. Dies war insofern interessant, weil von Eckardt Ende Februar/Anfang März bereits als designierter Chefredakteur der Dana galt und bereits einige Tage als Chefredakteur in der dana-Zentrale wirkte. "

## Textstelle (Originalquellen)

Michael Balfour"<sup>419</sup> Auskunft, daß es bei Willy Brandt lag, wieder deutscher Staatsbürger zu werden. Willy Brandt erinnert sich<sup>420</sup>, daß die Initiative von Fritz Heine ausging: "Kurz danach schlug er"<sup>421</sup> mir vor, ich solle mich bei den Nachrichtenagenturen für die amerikanische und für die britische Zone ... melden."<sup>422</sup> Während das Gespräch in Bad Nauheim wenig erfolgreich verlief<sup>423</sup>, bezeichnete Brandt die Unterredung in Hamburg im August 1946 als "sachlich angenehmer"<sup>424</sup>. "In Oslo erreichte mich gegen Ende Oktober 1946 eine telegrafische Nachricht, ich möge nach Hamburg kommen und die Chefredaktion der Nachrichtenagentur in der britischen Zone übernehmen."<sup>425</sup> Zu diesem Zeitpunkt hatte Brandt indes schon ein Angebot des norwegischen Außenministers Halvard Lange angenommen, als Presseattache an die Botschaft in Paris zu gehen; schließlich schickte ihn die norwegische Regierung als "Civilian Officer" nach Berlin.<sup>426</sup> 3.5.2.2 Felix von Eckardt ist im Gespräch Matthäus folgend war, nach der Absage Brandts, Felix von Eckardt im Gespräch, der Ende Februar/Anfang März bereits als designierter Chefredakteur der DANA galt<sup>427</sup>, diesen Posten bei dpd zu übernehmen. Aus den

mitunter Einschätzungen über den Stand der DENA/dpd-Fusion an Fritz I leine und damit an Fritz Sängner weiter.<sup>427</sup> 427 Vgl. dazu Schmitz, a.a.O, S. 78f. Felix v. Eckardt blieb zunächst Chefredakteur des in Bremen erscheinenden Weser-Kuriers. Die Ablehnung hatte in erster Linie mit der Tätigkeit von Eckardts während des "Dritten Reiches" zu tun. Eckardt war zum erfolgreichen Drehbuchschreiber avanciert und lieferte "

Regierung als "Civilian Officer" nach Berlin.<sup>426</sup> 3.5.2.2 Felix von Eckardt ist im Gespräch Matthäus folgend war, nach der Absage Brandts, Felix von Eckardt im Gespräch, der Ende Februar/Anfang März bereits als designierter Chefredakteur der DANA galt<sup>427</sup>, diesen Posten bei dpd zu übernehmen. Aus den Quellen geht nicht hervor, welche Faktoren zusammenspielten, die dies schließlich verhinderten. Hier können, wenn überhaupt, nur britische und Crear in Bad Nauheim Felix von Eckardt (1903-1979), der designierte Chefredakteur, war zwischen Ende Februar und Anfang März 1946 einige Tage

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 67
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 67

● 18% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

138

## Textstelle (Prüfdokument) S. 114

Am Ende sah er sich genötigt, sein Amt niederzulegen. Er ahnte, daß er sonst von amerikanischer Seite abgelehnt würde."<sup>488</sup> Insbesondere sein beruflicher Erfolg während der ns-Zeit war für die verantwortlichen us-Presseoffiziere Eugene Jolas und John Stuart ein Ablehnungsgrund.<sup>489</sup> Von Eckardt war nach 1933 zu einem erfolgreichen Drehbuchautor avanciert, lieferte Vorlagen für Unterhaltungsfilme und

482 In: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947, S. if.

483 Matthäus: dpi-Geschichte. 4. Teil, S. 9.

484 Brandt, willy: Links und frei. Mein Weg 1930-1950, Hamburg 1982, S. 422ff.; im Folgenden zitiert: Brandt: Links und frei. Zu Brandt: Brandt, lars: Andenken, München 2006;

485 Brandt: Links und frei, S. 422f.

486 Ebd.

487 Ebd.: 423t Anfang 1948 übernahm Brandt die Berliner Vertretung des spd-Parteivorstandes;

488 Schmitz: dana/dena, S. 78, vgl. dazu auch ebd.: 120-130.

489 Eugene Jolas war vor der Lizenzierung der Chefredakteur der dana. Jolas, in den usa geboren,

## Textstelle (Originalquellen)

lang in der [DANA-Zentrale](#). Am Ende sah er sich genötigt, sein Amt niederzulegen. Er ahnte, daß er sonst von amerikanischer Seite abgelehnt würde. "Die Woche in Bad Nauheim hat mich davon Überzeugt, daß eine Übernahme der DANA, so wie wir sie uns denken, noch nicht möglich ist, oder

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 78



**0%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

139



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 114

Presseoffiziere Eugene Jolas und John Stuart ein Ablehnungsgrund.<sup>489</sup> Von Eckardt war nach 1933 zu einem erfolgreichen Drehbuchautor avanciert, lieferte Vorlagen für Unterhaltungsfilme und hatte auch an politischen Filmen mitgewirkt.<sup>490</sup> In seinen Memoiren erinnerte sich von Eckardt: "Ich wurde also nicht Chefredakteur der Dena, sondern fuhr nach Bremen zurück."<sup>491</sup> Aus den Quellen geht nicht hervor, welche Faktoren zusammenspielten, die eine Berufung von Eckardts auch beim dpd verhinderten. Von Eckardt selbst hielt lediglich fest: "Es verging noch ziemlich lange Zeit, ehe Fritz Sänger dann wirklich das Amt antreten konnte, um das ich ihn auch später nicht beneidet habe."<sup>492</sup> Von wesentlicher Bedeutung wird die Tatsache gewesen sein, dass von Eckardt nicht die Unterstützung der spd und der spd-geführten Zeitungen hatte. Felix von Eckardt wurde 1952 Chef des Bundespresseamtes und damit einer der engsten Berater Adenauers.<sup>493</sup> Gute Aussichten, erster deutscher Chefredakteur des dpd zu werden, hatte Paul Steinfurth. Steinfurth war bis 1933 Chefredakteur des wtb. Er wurde unter anderem auch von Sänger unterstützt, wie aus einem Schreiben Sängers an Steinfurth vom 21. Mai 1947 hervorging:

"

## Textstelle (Originalquellen)

Streifen" mitgewirkt, so: Frei/Schmitz, a.a.O., S. 122. In seinen Memoiren, ibid., Ein unordentliches Leben, Düsseldorf, Wien 1967, beschreibt v. Eckardt die Erlebnisse, die er in Bad Nauheim gemacht hat (S. 123f.): "Ich wurde also nicht Chefredakteur der Dena, sondern fuhr nach Bremen zurück." Auf Seite 124 verwechselt v. Eckardt Dena und dpd: "Es verging noch ziemlich lange Zeit, ehe Fritz Sänger dann wirklich das Amt antreten konnte, um das ich

Absage Brandts, Felix von Eckardt im Gespräch, der Ende Februar/Anfang März bereits als designierter Chefredakteur der DANA galt<sup>427</sup>, diesen Posten bei dpd zu übernehmen. Aus den Quellen geht nicht hervor, welche Faktoren zusammenspielten, die dies schließlich verhinderten. Hier können, wenn überhaupt, nur britische Quellen Auskunft geben. Zum einen mag von Eckardts erfolgreiches Wirken während des "Dritten Reiches" eine Ursache

er in Bad Nauheim gemacht hat (S. 123f.): "Ich wurde also nicht Chefredakteur der Dena, sondern fuhr nach Bremen zurück." Auf Seite 124 verwechselt v. Eckardt Dena und dpd: "Es verging noch ziemlich lange Zeit, ehe Fritz Sänger dann wirklich das Amt antreten konnte, um das ich ihn auch später nicht beneidet habe." 1952 wurde er als Chef des Bundespresseamtes enger Vertrauter von Konrad Adenauer. Vgl. dazu: Walter Lienkels, Die leisen Diener ihrer Herren, Regierungssprecher von Adenauer bis Kohl,

Eckardts erfolgreiches Wirken während des "Dritten Reiches" eine Ursache dafür gewesen sein, zum anderen dürfte es erhebliche Widerstände bei den SPD-geführten Zeitungen gegeben haben. Felix von Eckardt wurde 1952 Chef des Bundespresseamtes und damit einer der engsten Berater Adenauers. 3.5.2.3 Paul Steinfurth - der Kandidat mit der größten Erfahrung Gute Aussichten, Chefredakteur bei dpd zu werden, hatte anschließend Paul Steinfurth, der bis 1933 Chefredakteur des WTB und

eine gute Position ... im Landtag und in der Partei<sup>437</sup> geschaffen habe. Sänger an Steinfurth: "Sehr schweren Herzens habe ich gesagt, dass ich grundsätzlich bereit sei [Chefredakteur des dpd zu werden, MJE]."<sup>438</sup> Allerdings sind diese Zeilen eher als Lippenbekenntnis zu werten.<sup>439</sup> Nach Auswertung der Quellen ist es nur allzu wahrscheinlich, daß Fritz Sänger aus eigenem Antrieb

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 67
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 68
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 70

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

140

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 115

Es war keine hämische Geste, das werden Sie glauben, wenn ich in jenen ersten Besprechungen im internen Kreise den Vorschlag machte, man möge Sie bitten, Chefredakteur des deutschen dpd zu werden. Ich wusste, dass Sie hier sind und wusste, dass es niemand geben würde, der es besser machen könnte, gerade unter den obwaltenden besonders schwierigen Umständen."<sup>494</sup> Doch Steinfurth, der zwischenzeitlich Mitarbeiter der Westfälischen Rundschau, der Westfalenpost, der Hannoverschen Neuesten Nachrichten und des Spiegels geworden war, lehnte schließlich ab. In einem Schreiben an Berman formulierte er, "dass er dem Gedanken nur nähertreten könne, >wenn sich alle beteiligten Parteien oder Instanzen aus Überzeugung auf mich geeinigt hätten<, und fügte skeptisch hinzu: >Aber ich glaube kaum, dass überparteiliche Gesichtspunkte heute schon ausschlaggebendes Gewicht haben.<"<sup>495</sup> In einem Brief an Sängner vom 23. Mai 1947 schrieb Steinfurth über seinen Kontakt mit Berman und seine Motive, ihm abzusagen: "[...] ich bin wegen des dpd auch gefragt worden, Mr. Beermann [sie!] hatte mich vor acht Wochen nach Hamburg gebeten, ich habe aber wegen meiner eigenen Pläne abgelehnt, obwohl er mir sehr zuredete und mir völlig freie Hand versprach."<sup>496</sup> Anfang April 1947 nahm Berman dann Kontakt mit Wilhelm Schulze auf, "um ihn als Chefredakteur für den künftigen deutschen dpd zu gewinnen."<sup>497</sup> Schulze war von 1923 bis 1945 Angestellter des Ullstein- Verlages, der nach Ausschaltung der Brüder Ullstein durch die

## Textstelle (Originalquellen)

betreffend. Am 25. Juni besuchte Sängner Steinfurth in Hannover.<sup>430</sup> 430 Steinfurth an Sängner, vom 23. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69. Sängner hatte Steinfurth zwei 'läge zuvor folgendes wissen lassen: "Es war keine hämische Geste, das werden Sie glauben, wenn ich in jenen ersten Besprechungen im internen Kreise den Vorschlag machte, man möge Sie bitten, Chefredakteur des deutschen DPD zu werden. Ich wusste, dass Sie hier sind und wusste, dass es niemand geben würde, der es besser machen könnte, gerade unter den obwaltenden besonders schwierigen Umständen." In: IfZ, ED 140/69. 431 Aktennotiz von Fritz Sängner, vom 9. April 1947, der sich auf ein Telephonat mit Guschi Döring beruft. Diese Notiz gab Sängner u.a. an Heine weiter, der größten Erfahrung Gute Aussichten, Chefredakteur bei dpd zu werden, hatte anschließend Paul Steinfurth, der bis 1933 Chefredakteur des WTB und zuvor der TU gewesen war."<sup>428</sup> Doch Steinfurth, der zwischenzeitlich Mitarbeiter der Westfälischen Rundschau, der Westfalenpost, der Hannoverschen Neuesten Nachrichten und des Spiegels geworden war, lehnte schließlich ab, da er deutlich machte, "dass er dem Gedanken nur nähertreten könne, 'wenn sich alle beteiligten Parteien oder Instanzen aus Überzeugung auf mich geeinigt hätten', und fügte skeptisch hinzu: 'Aber ich glaube kaum, dass überparteiliche Gesichtspunkte heute schon ausschlaggebendes Gewicht haben.'<sup>429</sup> In einem Brief an Sängner vom 23. Mai 1947 schreibt Steinfurth über seinen Kontakt mit Berman: "ich bin wegen des DPD auch gefragt worden, Mr. Beermann hatte mich vor acht Wochen nach Hamburg gebeten, ich habe aber wegen meiner eigenen Pläne abgelehnt, obwohl er mir sehr zuredete und mir völlig freie Hand versprach."<sup>430</sup> 3.5.2.4 Wilhem Schulze - der späte Favorit Bermans Anfang April hatte Berman mit Wilhelm Schulze "Führung genommen um ihn als Chefredakteur für den künftigen deutschen dpd zu gewinnen"<sup>431</sup>. Dies mag als Indiz dafür gewertet werden, daß sich Berman intensiv bemühte, eine Alternative zu Fritz Sängner zu finden. Mitte April schickte Schulze Berman ein

ist zu vermuten, daß Sängner und Döring sich ebenfalls bereits aus ihrer Berliner Zeit kannten. Gleiches gilt für Döring und Schulze. Schulze war von Dezember 1923 bis 1945 Angestellter des Ullstein-Verlages, der nach der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 68

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

141

● 22% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 115

Nationalsozialisten in >Deutscher Verlag< umbenannt worden war. Von Mai 1931 bis beschrieb Werner Krueger die Rolle Sängers wie folgt: "Er war ein beachtenswerter Journalist, aber immer auch aktiver Parteipolitiker." Januar 1933 arbeitete er zunächst als stellvertretender Chefredakteur der B.Z., von Juli 1934 bis Oktober 1935 als Hauptschriftleiter; von Anfang 1939 bis April 1945 war Schulze Japan-Korrespondent des Deutschen Verlages. Mitte April 1947 übersandte Schulze Berman ein Exposé, das mit dem Titel "Gedanken über das Wesen, die Arbeit und die Zielsetzung eines deutschen Nachrichtenbüros" überschrieben war. "Mit Ihrem Einverständnis verzichte ich also darauf, Nutzenwendungen aus diesen Überlegungen abzuleiten, bis ich den Betrieb des Dpd näher kennengelernt haben werde."<sup>498</sup>

## Textstelle (Originalquellen)

Ausschaltung der Brüder Ullstein durch die Nazis Mitte der Dreißiger Jahre in Deutscher Verlag umbenannt worden war. Von Mai 1931 bis Januar 1933 war er stellvertretender Chefredakteur der B.Z., von Juli 1934 bis Oktober 1935 Hauptschriftleiter. Döring war, darauf wurde bereits hingewiesen, Reporter der B.Z.; Von Januar 1940 bis April 1945 war Schulze

Heine Personalangelegenheiten lanciert und forciert. Werner G. Krueger, davon 1951 bis 1954 und von 1956 bis 1967 stellvertretender Bundespressechef war, urteilt deshalb als CDU-Mitglied über das SPD-Mitglied Säger: "Er war ein beachtenswerter Journalist, aber auch immer aktiver Parteipolitiker. Fast alle seine Personalentscheidungen waren direkt oder indirekt parteipolitisch<sup>702</sup> bestimmt."<sup>703</sup> Den Widerspruch seiner Rolle als aktiver Parteipolitiker einerseits und zur Überparteilichkeit

nach der Ausschaltung der Brüder Ullstein durch die Nazis Mitte der Dreißiger Jahre in Deutscher Verlag umbenannt worden war. Von Mai 1931 bis Januar 1933 war er stellvertretender Chefredakteur der B.Z., von Juli 1934 bis Oktober 1935 Hauptschriftleiter. Döring war, darauf wurde bereits hingewiesen, Reporter der B.Z.; Von Januar 1940 bis April 1945 war Schulze Japan-Korrespondent des Deutschen Verlages.<sup>432</sup> 432 Schulze an Berman, vom 18. April 1947, in: IfZ, ED 140/69.<sup>433</sup> 433 U.a. heißt es dort: "Mit Ihrem Einverständnis verzichte ich also darauf, Nutzenwendungen aus diesen Ueberlegungen abzuleiten, bis ich

dpd zu gewinnen"<sup>431</sup>. Dies mag als Indiz dafür gewertet werden, daß sich Berman intensiv bemühte, eine Alternative zu Fritz Säger zu finden. Mitte April schickte Schulze Berman ein Exposé, das "Gedanken über das Wesen, die Arbeit und die Zielsetzung eines deutschen Nachrichtenbüros"<sup>432</sup> beinhaltet. Schulze schien zu diesem Zeitpunkt bereits fest davon auszugehen, daß er dpd-Chefredakteur werden würde.<sup>433</sup> Von zentraler Bedeutung aus britischer Hinsicht dürfte die folgende

hingewiesen, Reporter der B.Z.; Von Januar 1940 bis April 1945 war Schulze Japan-Korrespondent des Deutschen Verlages.<sup>432</sup> 432 Schulze an Berman, vom 18. April 1947, in: IfZ, ED 140/69.<sup>433</sup> 433 U.a. heißt es dort: "Mit Ihrem

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 105
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 68

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

142

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 116

Schulze schien zu diesem Zeitpunkt bereits fest davon auszugehen, dass er dpd-Chefredakteur werden würde. In dem Expose' führte er unter anderem aus: "Für ein deutsches Nachrichtenbüro ergibt sich aus dem Vorstehenden aber ganz klar die Linie, der es zu folgen hat: es muss der unverfälschten, unverbogenen, unkommentierten Nachricht seine Geltung verschaffen und für seinen Teil dafür sorgen, dass die Tatsachen und Vorgänge nackt und klar an das Urteilsvermögen der Leser herankommen."<sup>499</sup> Allerdings konnte sich Berman mit diesem Vorschlag nicht durchsetzen. So schrieb Sänger an Platow in diesem Zusammenhang: "wobei ich sogleich von autoritativer englischer Seite hörte, dass diese Kandidatur vollkommen ausgeschlossen sei."<sup>500</sup> In der Retrospektive muss es verwundern, dass Berman diesen Vorschlag machte, zumal er mit dem zu erwarteten Scheitern auch seine eigene Position schwächte. Die auch in den Jahren 1933 bis 1945 ungebrochene journalistische Biografie von Wilhelm Schulze

489 Eugene Jolas war vor der Lizenzierung der Chefredakteur der dana. Jolas, in den usa geboren,

490 frei/schmitz: Journalismus, S. 122.

491 eckardt, felix von: Ein unordentliches Leben, Düsseldorf Wien 1967, S. 123t

492 Ebd.: 124.

493 Vgl. dazu henkels, Walter: DieleisenDienerihrerHerren.Regierungssprecher von Adenauer bis Kohl,

494 Sänger an Steinfurth vom 21. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69.

495 Matthäus: dpd-Geschichte. 4. Teil, S. 10. Der dpa-Redakteur zitierte aus einem Schreiben von

496 Steinfurth an Sänger vom 23. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69.

497 Aktennotiz von Fritz Sänger vom 9. April 1947. Sänger bezog sich auf ein Telefongespräch mit Gustav Döring. Diese Notiz gab Sänger an Heine weiter; in: IfZ, ed 140/69. Döring kannte

498 Schulze an Berman vom 18. April 1947 in: IfZ, ed 140/69.

499 Ebd.

500 Sänger an Dr. Robert Platow vom 24. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

Einverständnis verzichte ich also darauf, Nutzenwendungen aus diesen Ueberlegungen abzuleiten, bis ich den Betrieb des Dpd näher kennengelernt haben werde." Ebd.<sup>434</sup> 434 Ebd., Blatt 2. Darüber hinaus findet sich in diesem Bestand die Abschrift eines drei Seiten umfassenden Lebenslaufes von Schulze vom 7. April 1947.<sup>435</sup> 435 Sänger an Dr. Robert

Fritz Sänger zu finden. Mitte April schickte Schulze Berman ein Expose, das " Gedanken über das Wesen, die Arbeit und die Zielsetzung eines deutschen Nachrichtenbüros"<sup>432</sup> beinhaltet. Schulze schien zu diesem Zeitpunkt bereits fest davon auszugehen, daß er dpd-Chefredakteur werden würde.<sup>433</sup> Von zentraler Bedeutung aus britischer Hinsicht dürfte die folgende Formulierung gewesen sein: "Für ein deutsches Nachrichtenbüro ergibt sich aus dem Vorstehenden aber ganz klar die Linie, der es zu folgen hat: es muss der unverfälschten, unverbogenen, unkommentierten Nachricht seine Geltung verschaffen und für seinen Teil dafür sorgen, dass die Tatsachen und Vorgänge nackt und klar an das Urteilsvermögen der Leser herankommen."<sup>434</sup> Mit dieser Einschätzung dürfte Schulze offene Türen bei Hans Berman eingearannt sein. Eine Huldigung der strikten Trennung von Nachricht und Kommentar ist emphatischer schwer vorstellbar.

Eckardts ist nicht ersichtlich, welche Motive letztlich verantwortlich dafür zeichneten, daß Schulze auf den Posten des dpd-Chefredakteurs verzichten mußte. Sänger schreibt an Platow lediglich: "wobei ich sogleich von autoritativer englischer Seite hörte, dass diese Kandidatur vollkommen ausgeschlossen sei."<sup>435</sup> Erst Mitte Mai 1947, also gerade vierzehn Tage vor der geplanten Gründung der dpd-Genossenschaft scheint die Wahl endgültig auf Fritz Sänger gefallen zu sein. 3.5.2.5 Fritz

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 69

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

143



4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 116

auch in den Jahren 1933 bis 1945 ungebrochene journalistische Biografie von Wilhelm Schulze war selbst für die Briten ein Ausschlusskriterium. Schulze wurde Anfang der 1950er-Jahre Chefredakteur der Berliner Morgenpost. Lothar Loewe hielt über den Journalistenkollegen fest: "Wilhelm Schulze, der erste Chefredakteur der Berliner Morgenpost (1952), wurde von den Kollegen ehrfurchtsvoll >Tokio-Schulze< genannt. Seine Japan-Berichterstattung [...] für die Deutsche Allgemeine Zeitung galt als journalistische Spitzenleistung."<sup>501</sup> Erst Mitte Mai 1947, 14 Tage vor der geplanten Gründung der dpd-Genossenschaft, schien die Wahl endgültig auf Fritz Sänger gefallen zu sein. Zwar versicherte Sänger noch in einem Schreiben vom 21. Mai 1947 an Paul Steinfurth, dass er nicht von sich aus auf den Chefredakteursposten des dpd dränge, dennoch kann es keinen Zweifel daran geben, dass der Journalist und Politiker hinter den Kulissen auf diese herausragende Position hingearbeitet hatte.<sup>502</sup> Gegenüber Steinfurth begründete er seine Zurückhaltung damit, dass er sich "in der politischen Arbeit eine gute Position [...] in Landtag und in der Partei"<sup>503</sup> geschaffen habe. Sänger war bei der ersten Wahl des Landtags erneut Abgeordneter geworden. "Ich hatte im Wahlkreis Wietze kandidiert und wurde entgegen allen Voraussagen, weil es ein traditionell >welfischer< Kreis war, wohl vor allem von meinen pommerschen Landsleuten gewählt, die dort nach der Flucht bei Kriegsende in großer Zahl Unterkunft gefunden hatten",

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Alfred Frankenfeld war später stellvertretender Chefredakteur der Hamburger Freien Presse und Mitglied des Zonenpresserates (ebd, S. 242; vgl. dazu auch Frankenfeld, a.a.O.). Als Hamburger Wirtschaftskorrespondent schrieb Frankenfeld vor 1945 u.a. für die "Deutsche Allgemeine Zeitung" und "Das Reich", vgl. dazu Norbert Frei/Johannes Schmitz, a.a.O., S. 110f.<sup>239</sup> 239 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 5.<sup>240</sup> 240 Vgl. dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 201. Grund dafür wird die Inbetriebnahme ihrer Agentur DANA gewesen

Sänger schreibt an Platow lediglich: "wobei ich sogleich von autoritativer englischer Seite hörte, dass diese Kandidatur vollkommen ausgeschlossen sei."<sup>435</sup> Erst Mitte Mai 1947, also gerade vierzehn Tage vor der geplanten Gründung der dpd-Genossenschaft scheint die Wahl endgültig auf Fritz Sänger gefallen zu sein. 3.5.2.5 Fritz Sänger soll Chefredakteur werden Obgleich Fritz Sänger noch in einem Schreiben vom 21. Mai 1947 an Paul Steinfurth beteuerte, daß er nicht von sich aus auf den Chefredakteursposten des dpd dränge<sup>436</sup>, kann es keinen Zweifel daran geben, daß er auf diese Position während der vergangenen Monate hingearbeitet hat. Gegenüber Steinfurth begründete er seine Zurückhaltung damit,

sich aus auf den Chefredakteursposten des dpd dränge<sup>436</sup>, kann es keinen Zweifel daran geben, daß er auf diese Position während der vergangenen Monate hingearbeitet hat. Gegenüber Steinfurth begründete er seine Zurückhaltung damit, daß er sich "in der politischen Arbeit eine gute Position .. . im Landtag und in der Partei"<sup>437</sup> geschaffen habe. Sänger an Steinfurth: "Sehr schweren Herzens habe ich gesagt, dass ich grundsätzlich bereit sei [ Chefredakteur des dpd zu werden, MJE]."<sup>438</sup> Allerdings sind diese

Sinneswandel Bermans ist nicht erkennbar.<sup>437</sup> 437 Ebd. Sänger war am 20. April in den Landtag von Niedersachsen gewählt worden. In seiner Autobiographie Verborgene Fäden, a.a.O., S. 127, hält er fest: "Ich hatte im Wahlkreis Wietze kandidiert und wurde entgegen allen Voraussagen, weil es

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 69

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

144

## Textstelle (Prüfdokument) S. 117

formulierte Sänger in seiner Autobiografie.<sup>504</sup> "Nun rief mich heute mein Freund Heine vom Parteivorstand der SPD zu einer Aussprache an und eröffnete mir rund heraus die Anregung, ich möge folgen, weil sich alle Parteien auf mich geeinigt hätten und auch die Engländer mich wünschten. [...] Sehr schweren Herzens habe ich gesagt, dass ich grundsätzlich bereit sei."<sup>505</sup> In einem Schreiben an Platow hieß es: "Man habe sich [...] entschlossen, mich zu bitten, nach Hamburg zu gehen."<sup>506</sup> Ohne Zweifel trafen sich bei dieser Wahl individuelle und parteiliche Interessen: das Interesse des Sozialdemokraten Fritz Sänger, an dieser wichtigen Nahtstelle des deutschen Nachkriegsjournalismus zu wirken, und das Interesse der Sozialdemokratie, artikuliert durch Fritz Heine

501 Iowe, lothar: Bei MutterPrinz droschen hungrige Journalisten Skat.Der Wegzurück ins Ullstein-Haus.

502 Sänger an Steinfurth vom 21. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69.

503 Ebd.

504 Sänger: Verborgene Fäden, S. 127.

505 Sänger an Steinfurth vom 21. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69.

506 Sänger an Platow vom 24. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

ein traditionell 'welfischer' Kreis war, wohl vor allem von meinen pommerschen Landsleuten gewählt, die dort nach der Flucht bei Kriegsende in großer Zahl Unterkunft gefunden hatten." Wie eng Sänger mit pommerschen Landsleuten, auch über die Parteigrenzen hinweg, zusammenarbeitete, macht folgender Hinweis von Hans Edgar Jahn, der von 1951 bis 1969 Präsident der Arbeitsgemeinschaft

sich in diesem Bestand die Abschrift eines drei Seiten umfassenden Lebenslaufes von Schulze vom 7. April 1947.<sup>435</sup> 435 Sänger an Dr. Robert Platow, vom 24. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69.<sup>436</sup> 436 "Nun rief mich heute mein Freund Heine vom Parteivorstand der SPD zu einer Aussprache an und eröffnete mir rund heraus die Anregung, ich möge folgen, weil sich alle Parteien auf mich geeinigt hätten und auch die Engländer mich wünschten," in: IfZ, ED 140/69, vom 21. Mai 1947. Ein Grund für den Sinneswandel Bermans ist nicht erkennbar.<sup>437</sup> 437 Ebd. Sänger war am 20. April in den Landtag von Niedersachsen gewählt worden. In seiner Autobiographie Verborgene Fäden, a. a.O., S. 127, hält er fest: "Ich hatte

Dr. Robert Platow vom 24. Mai 1947 zu interpretieren, der eine ähnliche Darstellung der Situation gibt; in: IfZ, ED 140/69.<sup>440</sup> 440 "Man [gemeint sind die "Freunde in Hannover", MJE] habe sich ... entschlossen, mich zu bitten, nach Hamburg zu gehen." Ebd.<sup>441</sup> 441 Sänger an Manthey, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, vom 30. November 1949, S. 2.<sup>442</sup> 442 Auf die bereits hingewiesen worden sind. Exemplarisch soll an dieser Stelle die vertrauliche Schrift "

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

145



1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet  
Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 117

Fritz Sänger, an dieser wichtigen Nahtstelle des deutschen Nachkriegsjournalismus zu wirken, und das Interesse der Sozialdemokratie, artikuliert durch Fritz Heine im vorbereitenden Ausschuss, einen profilierten sozialdemokratischen Journalisten an der Spitze dieser wichtigen Medieninstitution zu wissen. Die einzige Bedingung, die Sänger stellte, war: "Wenn ich nicht völlig freie Hand bekomme, werde ich nicht ja sagen."<sup>507</sup> Auf sein Interesse am gns/dpd und sein Mitwirken in verschiedenen Phasen ist bereits hingewiesen worden. Für Sänger vollendete sich damit eine Entwicklung, die mit der sozialdemokratischen Widerstandsbewegung gegen Hitler im direkten Zusammenhang stand. "Ich hatte seit 1938 gewisse Vorarbeiten geleistet, sie dann 1942 verdichtet und Anfang 1944 einen detaillierten Plan vorgelegt."<sup>508</sup> Allerdings gab es bis zuletzt Widerstand gegen die Wahl Sängers, vor allem vonseiten der cdu bzw. der cdu nahestehender Akteure. Am 27. Mai teilte Emil Gross Sänger mit: "Wir halten an dem Vorschlag, Dich zum Chefredakteur des dpd zu machen, fest."<sup>509</sup> Henri Nannen, der am 30. Mai 1947 in den dpd-Aufsichtsrat gewählt wurde, berichtete: "Ich kann mich noch erinnern, daß es bei der Wahl von Fritz Sänger ziemlich schwierig war. [...] Es gab damals einen Kölner Pressezaren, [...] der große Bedenken hatte, weil Sänger Sozialdemokrat war [...] Riggert und ich haben dann die Kandidatur Sängers durchgesetzt, weil wir der Meinung waren, daß er ein objektiver und um Sachlichkeit bemühter Journalist sei, und weil wir keinen besseren Kandidaten unter den Anwärtern fanden."<sup>510</sup> Bei dem >Kölner Pressezaren< handelte es sich um Reinhold Heinen, den Verleger der Kölnischen Rundschau. Heine und Gross trugen ebenso wie Nannen und Riggert dazu bei, dass die Wahl schließlich doch auf Sänger fiel. Auf der konstituierenden Sitzung der dpd-Genossenschaft verpflichtete sich Sänger, seine sp d-Aktivitäten einzustellen. So hieß es in einer Reuters-Meldung vom 31. Mai 1948, abgedruckt in der Ausgabe der Neuen Zürcher Zeitung vom 3. Juni 1947: "Der neue Direktor der Agentur wird der gegenwärtige Direktor des sozialdemokratischen Nachrichtendienstes, Fritz Sänger, sein. Vor seiner endgültigen Ernennung hat er die Verpflichtung übernommen, auf alle politischen Aemter zu verzichten und sich von aller parteipolitischen Tätigkeit fernzuhalten."<sup>511</sup>

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

SPD, hier ist an erster Stelle die Arbeit Heines im vorbereitenden Ausschuss zu nennen, Sänger, der als profilierter sozialdemokratischer Journalist galt, für dieses Amt vorzusehen.<sup>440</sup> Die einzige Bedingung, die Sänger selbst stellte, war die folgende: "Wenn ich nicht völlig freie Hand bekomme, werde ich nicht ja sagen."<sup>441</sup> Für die Bereitschaft, dpd-Chefredakteur zu werden, zeugen zahlreiche Belege. Zum einen ist die unmittelbare Beteiligung Sängers an den Vorbereitungen zu nennen<sup>442</sup>, hinzu kommt zum anderen die Tatsache, daß Sänger nach eigener Aussage "von Leuschner und Leber seinerzeit ausersehen war, bei gelungener Aktion die Leitung des DNB zu übernehmen. Ich hatte seit 1938 gewisse Vorarbeiten geleistet, sie dann 1942 verdichtet und Anfang 1944 einen detaillierten Plan vorgelegt"<sup>443</sup>. Die angezeigte Verbindung Sängers zu zentralen Figuren des deutschen Widerstandes soll als Übergang zu dem in der Einleitung angekündigten Exkurs über die Auseinandersetzung um die bis 1945 und den von der SPD gestifteten "Fritz-Sänger-Preis für mutigen Journalismus" dienen. Zuvor gilt es jedoch, diesen Abschnitt zu vervollständigen. Am 27. Mai teilt Emil Gross Sänger mit: "Wir halten an dem Vorschlag, Dich zum Chefredakteur des DPD zu machen, fest."<sup>444</sup> Diese Formulierung läßt vermuten, daß Sänger - obgleich es eine Alternative zu Fritz Sänger zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gegeben hat - nicht unumstritten war. Henry Nannen, der am 30. Mai 1947 in den dpd-Aufsichtsrat gewählt wurde, berichtet: "Ich kann mich noch erinnern, daß es bei der Wahl von Fritz Sänger ziemlich schwierig war (...). Es gab damals einen Kölner Pressezaren, dessen Name mir entfallen ist"<sup>445</sup>, der große Bedenken hatte, weil Sänger Sozialdemokrat war (...) Riggert und ich<sup>446</sup> haben dann die Kandidatur Sängers durchgesetzt, weil wir der Meinung waren, daß er ein objektiver und um Sachlichkeit bemühter Journalist sei, und weil wir keinen besseren Kandidaten unter den Anwärtern fanden."<sup>447</sup> Auf der konstituierenden Sitzung der dpd-Genossenschaft muß sich Sänger verpflichtet haben, seine SPD-Aktivitäten einzustellen. In diesem Kontext ist die Reuter-Meldung vom 31. Mai 1947 in der Ausgabe der "Neuen Zürcher Zeitung" vom 3. Juni 1947 zu sehen, in der es unter anderem heißt: "Der neue Direktor der Agentur wird der gegenwärtige

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 70
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 71

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

146

## Textstelle (Prüfdokument) S. 118

Nach seiner Ernennung hielt Sänger am 5. Juli 1947 vor den Mitarbeitern des dpd eine programmatische Rede. Sänger umriss nicht nur sein zukünftiges Aufgabenfeld, sondern stellte die Arbeit der Agentur in einen größeren Kontext: "Es ist eine ungewöhnliche Situation und deshalb eine aussergewöhnliche Verpflichtung für uns. Wir tun, gleichsam stellvertretend für sonst übliche Institutionen eines Landes, einen ersten wichtigen Schritt in die Welt hinaus, die uns mit kalter Zururckhaltung, mit Misstrauen oder gar mit Hass betrachtet und empfängt. Es wird deshalb unsere Aufgabe sein, durch unsere Haltung und durch unsere sorgfältige und objektive Arbeit davon Zeugnis abzulegen, dass das andere, das anständige Deutschland sich sein neues Leben auf der Grundlage der Prinzipien der Demokratie und das heisst der Humanität, des Rechtes, der Gerechtigkeit und des unbegrenzten Willens zum Miteinander aller Völker, Rassen und Religionen aufzubauen gewillt ist, [...]. Wer könnte mehr dazu beitragen als eine Nachrichtenagentur, indem sie sagt was ist, indem sie Tatsachen heilig hält und Meinungen freien Weg gibt, indem sie ohne Rücksicht auf Macht oder Gewalt der Wahrheit, so gut sie sie erforschen kann, die Bahn ebnet [...]."512 Fritz Sänger -Journalist und Sozialdemokrat "Wir Sozialdemokraten fühlen uns Fritz Sänger verpflichtet. Wir werden versuchen, sein Lebenswerk fortzusetzen."513 Dies schrieb Willy Brandt in seinem Nachruf auf Fritz Sänger, nachdem dieser am 30. Juli 1984 mit 82 Jahren in München gestorben war. Sänger wurde am 24. Dezember 1901 in Stettin geboren. Er war das älteste von vier Kindern und wuchs zunächst in gutsituierten Verhältnissen auf. Nach dem frühem Tod des Vaters, eines Großhandels-Exportkaufmanns, hatte die Mutter jedoch große Schwierigkeiten, den Lebensunterhalt für die Familie zu

507 Sänger an Manthey vom 30. November 1949 in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, S. 2.

508 Sänger an Steinfurth vom 21. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69.

509 Gross an Sänger vom 27. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69.

510 Henri Nannen in einem Schreiben an den Verfasser vom 1. August 1990.

511 Reuters-Meldung in der Neuen Zürcher Zeitung, Nr. 1064, vom 3. Juni 1947; vgl. dazu die Ausgabe des Vorwärts vom 5. Juni 1947: "Als Chefredakteur ist der Herausgeber des Informationsdienstes

512 Ansprache des Geschaftsfuhlers und Chefredakteurs Fritz Sänger vor den Mitarbeitern des

## Textstelle (Originalquellen)

Direktor des sozialdemokratischen Nachrichtendienstes, Fritz Sänger, sein. Vor seiner endgültigen Ernennung hat er die Verpflichtung übernommen, auf alle politischen Aemter zu verzichten und sich von aller parteipolitischen Tätigkeit fernzuhalten."448 Exkurs: Die Auseinandersetzung um Fritz Sänger A: Biographische Daten "Wir Sozialdemokraten fühlen uns Fritz Sänger verpflichtet. Wir werden versuchen sein Lebenswerk fortzusetzen."449 Dies schrieb Willy Brandt

der Situation, in der sich Deutschland und das deutsche Volk befinden muss diese Arbeit einen tieferen Sinn haben."575 Weiter führte Sänger aus, daß der dpd "einen ersten wichtigen Schritt in eine Welt hinaus" tue, die einen mit "Misstrauen oder gar mit Hass" betrachte. "Es wird deshalb unsere Aufgabe sein, durch unsere Haltung ... davon Zeugnis abzulegen, daß das andere, das anständige Deutschland sich sein neues Leben auf der Grundlage der Prinzipien der Demokratie... aufzubauen gewillt ist. (...) Unsere Aufgabe ist es, durch den Austausch von Nachrichten aus alle Welt und in alle Welt einander Kenntnis zu geben, ..."576 Die Verwirklichung

er die Verpflichtung übernommen, auf alle politischen Aemter zu verzichten und sich von aller parteipolitischen Tätigkeit fernzuhalten."448 Exkurs: Die Auseinandersetzung um Fritz Sänger A: Biographische Daten "Wir Sozialdemokraten fühlen uns Fritz Sänger verpflichtet. Wir werden versuchen sein Lebenswerk fortzusetzen."449 Dies schrieb Willy Brandt in seinem Nachruf auf Fritz Sänger, nachdem dieser fast 83jahrig am 30. Juli 1984 gestorben war . Der "Nestor des Nachrichtenwesens" 450 hinterließ neben seinem umfangreichen Nachla451 rund 1212 Veroffentlichungen452 . Zunächst seien an dieser Stelle einige biographische Daten Sängers genannt453 . Sänger wird am 24. Dezember 1901 in Stettin geboren. Nach Abschluß der Mittleren Reife (1918) besucht Sänger das Lehrerseminar im pommerschen Pyritz (bis 1921). Seit dem 1. April 1920 ist er Mitglied der SPD. In dieser Zeit beginnt

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 71
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 88
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 71

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

147

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 119

## Textstelle (Originalquellen)

1984 in: AdsD, Sammlung Personalialia Fritz Sänger; vgl. dazu die Nachruf-Berichterstattung

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

148

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 119

das älteste von vier Kindern und wuchs zunächst in gutsituierten Verhältnissen auf. Nach dem frühen Tod des Vaters, eines Großhandels-Exportkaufmanns, hatte die Mutter jedoch große Schwierigkeiten, den Lebensunterhalt für die Familie zu bestreiten. Ab 1918, nach Abschluss der Mittleren Reife, besuchte Sänger das Lehrerseminar im pommerischen Pyritz (bis 1921). Am 1. April 1920 wurde er Mitglied der SPD. In diese Zeit fiel auch der Beginn seiner journalistischen Tätigkeit. Nach dem Examen als Volksschullehrer begann Sänger am 1. Oktober 1921 als Volontär des General-Anzeiger für Stettin und die Provinz Pommern. Später arbeitete er dort als Redakteur. Zusätzlich redigierte er bis 1925 den >Ruf<, die Zeitschrift des Preußischen Lehrervereins, und übernahm 1927 die Leitung der Preußischen Lehrerzeitung. Anfang Februar 1933 wurde Sänger fristlos entlassen. In der darauffolgenden Zeit verdiente er seinen Lebensunterhalt zunächst als freier Journalist, im Juli 1935 nahm er aus finanziellen Gründen eine Tätigkeit als Hilfsstenograf im DNB auf. Wenige Wochen später

## Textstelle (Originalquellen)

Nachrichtenwesens" <sup>450</sup> hinterließ neben seinem umfangreichen Nachlaß <sup>451</sup> rund 1212 Veröffentlichungen <sup>452</sup>. Zunächst seien an dieser Stelle einige biographische Daten Sängers genannt <sup>453</sup>. Sänger wird am 24. Dezember 1901 in Stettin geboren. Nach Abschluß der Mittleren Reife (1918) besucht Sänger das Lehrerseminar im pommerischen Pyritz (bis 1921). Seit dem 1. April 1920 ist er Mitglied der SPD. In dieser Zeit beginnt seine journalistische Tätigkeit. Nach dem Examen als Volksschullehrer wird Sänger am 1. Oktober 1921 Volontär,

in der Wanderungsstatistik an zweiter Stelle hinter Kanada 700000 Migranten). Dazu kamen nochmals hunderttausende von saisonalen "Gastarbeitern", die im Rahmen des (1942-1964) in der amerikanischen Landwirtschaft arbeiteten. In diese Zeit fiel auch der Beginn der massenhaften Einwanderung "illegaler" Migranten aus Mexiko, der sogenannten mojudos. Im Unterschied zu vielen anderen Einwanderern der unmittelbaren Nachkriegszeit waren die mexikanischen Migranten in ungelernete Arbeitskräfte, die

der Mittleren Reife (1918) besucht Sänger das Lehrerseminar im pommerischen Pyritz (bis 1921). Seit dem 1. April 1920 ist er Mitglied der SPD. In dieser Zeit beginnt seine journalistische Tätigkeit. Nach dem Examen als Volksschullehrer wird Sänger am 1. Oktober 1921 Volontär, dann Redakteur des "General-Anzeiger für Stettin und die Provinz Pommern". Nebenher (bis 1925) redigiert er den "Ruf, die Zeitschrift des Preussischen Lehrervereins; 1927 übernimmt Sänger die Leitung der "Preussischen Lehrerzeitung". Schließlich wird er Anfang Februar 1933 fristlos entlassen. Aus finanziellen Gründen nimmt Sänger im Juli 1935 eine Tätigkeit als Hilfsstenograph im DNB auf, nachdem er zuvor als

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 71
- 29 Prokla 74, 1989, S. 61
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 71
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 72

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

149

## Textstelle (Prüfdokument) S. 120

Sänger fristlos entlassen. In der darauffolgenden Zeit verdiente er seinen Lebensunterhalt zunächst als freier Journalist, im Juli 1935 nahm er aus finanziellen Gründen eine Tätigkeit als Hilfsstenograf im dnb auf. Wenige Wochen später wurde er auf "Verlangen des Propagandaministers sofort aus dnb entlassen".<sup>514</sup> Am 1. Oktober 1935 begann Sänger als Redakteur der Berliner Redaktion der Frankfurter Zeitung. Rückblickend schrieb er über diese Phase: "Die Jahre meiner Zugehörigkeit zur Redaktion der alten Frankfurter Zeitung waren und blieben in Aufgabe, Engagement, Leistung, Gefahr und Erfolg die reichsten meines beruflichen Lebens."<sup>515</sup> Nach dem Verbot der Frankfurter Zeitung Ende August 1943 schrieb Sänger als Korrespondent des Neuen Wiener Tageblatts.<sup>5</sup> Willy Brandt gratuliert Fritz Sänger anlässlich der Feier seines 80. Geburtstages [1\*24.12.1901] am 15.1.1982 in Bonn Am 4. April 1945 floh Sänger aus Berlin ins niedersächsische Gifhorn. Nach einer Tätigkeit im Landratsamt beriefen ihn die Briten im Oktober 1945 zum leitenden

514 Sänger: Daten meines Lebenslaufes, S. 2.

515 Sänger: Verborgene Fäden, S. 50.



5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Sänger im Juli 1935 eine Tätigkeit als Hilfsstenograph im DNB auf, nachdem er zuvor als freier Journalist tätig gewesen war. Wenige Wochen später wird er auf "Verlangen des Propagandaministers sofort aus DNB entlassen"<sup>454</sup>. Am 1. Oktober 1935 beginnt Sänger als Redakteur in der Berliner Redaktion der "Frankfurter Zeitung". Später sollte Sänger rückblickend schreiben: "Die Jahre meiner Zugehörigkeit zur Redaktion der alten 'Frankfurter Zeitung' waren und blieben in Aufgabe, Engagement, Leistung, Gefahr und Erfolg die reichsten meines beruflichen Lebens."<sup>455</sup> Nach dem Verbot der "Frankfurter Zeitung" Ende August 1943 wird Sänger Korrespondent des "Neuen Wiener Tageblatts".<sup>456</sup> Am 4. April 1945 flieht Sänger aus Berlin nach Gifhorn, dort ist er im Landratsamt tätig. Im Oktober 1945 wird er leitender Redakteur der "Braunschweiger Neue Presse", deren

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 72

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

150

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 121

anlässlich der Feier seines 80. Geburtstages [24.12.1901] am 15.1.1982 in Bonn Am 4. April 1945 floh **Sänger aus Berlin** ins niedersächsische Gifhorn. Nach einer Tätigkeit **im Landratsamt** beriefen ihn die Briten im Oktober 1945 zum leitenden **Redakteur der Braunschweiger Neuen Presse**, **nach der Lizenzierung als Braunschweiger Zeitung im Januar 1946** war er deren erster Chefredakteur. Sänger engagierte sich politisch als **Mitglied des Gemeinderates in Gifhorn** und ab August 1946 als von den Briten für den niedersächsischen Landtag benanntes Mitglied. Bei den ersten Wahlen zum niedersächsischen Landtag im Frühjahr 1947 kandidierte er erfolgreich. Am 30. Mai 1947 erfolgte seine Ernennung zum dpd-Chefredakteur, zwei Jahre

## Textstelle (Originalquellen)

flieht **Sänger aus Berlin** nach Gifhorn, dort ist er **im Landratsamt** tätig. Im Oktober 1945 wird er leitender **Redakteur der "Braunschweiger Neue Presse"**, deren Chefredakteur er **nach der Lizenzierung als "Braunschweiger Zeitung" im Januar 1946** bleibt. Er wird **Mitglied des Gemeinderates in Gifhorn**, im August zum Mitglied des niedersächsischen Landtages ernannt, später gewählt.<sup>457</sup> Am 30. Mai 1947 wird er zum dpd-Chefredakteur, am 1. September 1949 zum dpa-Chefredakteur gewählt. Von 1947 bis 1959/58

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 72

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

151

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 121

er erfolgreich. Am 30. Mai 1947 erfolgte seine Ernennung zum dpd-Chefredakteur, zwei Jahre später, am 1. September 1949, zum dpa-Chefredakteur. In den folgenden Jahren lehnte Sänger verschiedene Angebote für politische und journalistische Ämter ab. So hätte er **Kultusminister in Niedersachsen, Chefredakteur der Welt** und **Staatssekretär in Nordrhein-Westfalen** werden können. Am 31. Mai 1959 schied Sänger bei **der dpa** aus.<sup>517</sup> Das war zugleich das Ende zahlreicher Auseinandersetzungen, die Sänger insbesondere mit Bundeskanzler Konrad Adenauer ausgetragen hatte.<sup>518</sup> Seine anschließende Tätigkeit als **Mitarbeiter beim Parteivorstand der spd - dort zeichnete er für die Redaktion des Godesberger Programms** verantwortlich - war nur von kurzer Dauer. **Von 1961 bis 1969** gehörte Sänger dem Deutschen Bundestag an. Aus Anlass **seines 80. Geburtstages** stiftete **der spd-Parteivorstand den "Fritz-Sänger-Preis für mutigen Journalismus"**.<sup>519</sup> Der "Nestor des Nachrichtenwesens"<sup>520</sup> hinterließ einen umfangreichen Nachlass sowie etwa 1200 Veröffentlichungen.<sup>521</sup> 5.8 **Die Gründung der dpd-Genossenschaft** Die Gründung der Genossenschaft war Voraussetzung für die Übernahme **einer Lizenz, die zum Betrieb der Nachrichtenagentur in deutscher Hand in der britischen Zone berechtigen sollte.**

● **11%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Sänger ergänztes (kopiertes) Exemplar findet sich im Institut für Zeitungsforschung, Dortmund. Sänger merkte u.a. an: "Die Darstellung ist nur bedingt richtig", ebd., ohne Seitenangabe.<sup>459</sup> 459 Unter anderem: **Kultusminister in Niedersachsen, Chefredakteur der Welt, Staatssekretär in Nordrhein-Westfalen.**<sup>460</sup> 460 Wolfgang Moser, "Nicht weißes Papier, sondern braune Phrasen". Wie sich die linke Öffentlichkeit vor Fritz Sänger drückt, in: Die Feder, Nr. 11/1989, S. 54f,

September 1949 zum dpa-Chefredakteur gewählt. Von 1947 bis 1959 lehnt es Sänger mehrmals ab, wichtige andere Aufgaben zu übernehmen.<sup>459</sup> Nach seinem Ausscheiden aus **der dpa** wird Sänger **Mitarbeiter beim Parteivorstand der SPD. Dort** ist er insbesondere **für die Redaktion des Godesberger Programmes** verantwortlich. **Von 1961 bis 1969** ist er Mitglied des Deutschen Bundestages. Danach Tätigkeit als Journalist. Aus Anlaß **seines 80. Geburtstages** stiftet **der SPD-Parteivorstand den "Fritz-Sänger-Preis für mutigen Journalismus"**. B: Der Fritz-Sänger-Preis und seine Folgen 1989 lehnt der damalige Sudwestfunkredakteur Wolfgang Moser den Preis mit der Begründung ab, daß Sänger "stramme Hetz- und Durchhalteparolen

diese Tagung auf einem Rheindampfer abgehalten werden"<sup>504</sup>, doch sei das Schiff durch die Militärregierung beschlagnahmt worden.<sup>505</sup> Kurzfristig wurde Hamburg als Tagungsort bestimmt.<sup>506</sup> Einziger Tagesordnungspunkt war **die "Gründung der DPD.-Genossenschaft"**<sup>507</sup>. **Im Vorfeld hatten die Organisatoren** etwa 25 der 49 Mitglieder erwartet.<sup>508</sup> Doch schenkten die Verleger der Gründung der dpd-Genossenschaft eine größere Aufmerksamkeit als erwartet. " Von den 49 Mitgliedern des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines

Abschnittes ist es, die letzten Stationen, die zur Gründung der dpd-Genossenschaft geführt haben, nachzuzeichnen. Die Gründung der Genossenschaft war unabdingbare **Voraussetzung für** das Übernehmen **einer Lizenz, die zum Betrieb einer Nachrichtenagentur in deutscher Hand in der britischen Besatzungszone berechtigen sollte.** 3.6.1 Die Verlegertagung in Bad Meinberg vom 6. - 8. Februar 1947 Major Huijsman informierte am 7. Februar auf der Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger- Vereines<sup>476</sup> die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 72
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 78
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 74

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

152

## Textstelle (Prüfdokument) S. 122

Auf der Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins im Kurhotel >Zum Stern< in Bad Meinberg<sup>522</sup> informierte Major Huijsman am 7. Februar 1947 die Verleger über den Zeitplan für die Lizenzierung des dpd. "Ich glaube, daß es wünschenswert sein würde, wenn dpd. ab Ende Juni übertragen werden könnte."<sup>523</sup> Es ist bemerkenswert, dass sich - so ist es den Mitteilungen zu entnehmen - an den Vortrag von Huijsman keine Diskussion anschloss. So ist dort kein Beitrag eines Verlegers oder eines anderen Tagungsteilnehmers wiedergegeben, der sich - wie es Fritz Sängner bei anderer Gelegenheit getan hatte - für eine Beschleunigung des Verfahrens starkgemacht hätte. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass es die deutschen Verleger in der britischen Zone mit der Lizenzierung des dpd nicht eilig hatten, obgleich ihre Kollegen in der us-amerikanischen und der sowjetischen Zone bereits mit lizenzierten Nachrichtenagenturen arbeiten konnten. So wurde in der sowjetischen Zone der adn bereits am 10. Oktober 1946 unter der Lizenz-Nummer 101 lizenziert.<sup>524</sup>

"

## Textstelle (Originalquellen)

Verleger über

Dr. Esther Betz an den Verf., vom 28. März 1990 und 1. April 1990.<sup>709</sup> 709 Sängner an Heine, vom 13. März 1948, in: AdsD, NL Sängner, Mappe 252, S. 3. Bereits am 2. November 1947 hatte Betz auf der Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins erklärt: "Der Vorstand hat... zur Chefredaktion des DPD das absolute Vertrauen, dass die Dinge dort richtig gemacht werden. Ich weiss auch von der Chefredaktion des DPD, dass hier der grösste Wert gelegt

Zeitungsverleger-Vereines<sup>476</sup> die Verleger über die Bereitschaft der Briten, den dpd zu lizenzieren.<sup>477</sup> Entscheidend für die Planung der Verleger dürfte die folgende Information gewesen sein: "Ich glaube, daß es wünschenswert sein würde, wenn DPD. ab Ende Juni übertragen werden könnte."<sup>478</sup> Dies ist die erste zuverlässige Aussage hinsichtlich einer Zeitplanung der Besatzungsmacht. In den Mitteilungen ist kein Beitrag eines Verlegers oder Tagungsteilnehmers abgedruckt, der sich für eine Beschleunigung des Lizenzierungsprocedere aussprach. Dies bestätigt indirekt den bereits festgestellten Eindruck, daß es die deutschen Verleger in der britischen

Mitteilungen ist kein Beitrag eines Verlegers oder Tagungsteilnehmers abgedruckt, der sich für eine Beschleunigung des Lizenzierungsprocedere aussprach. Dies bestätigt indirekt den bereits festgestellten Eindruck, daß es die deutschen Verleger in der britischen Zone offensichtlich mit der Lizenzierung nicht eilig hatten oder es nicht auf eine Konfrontation mit den Besatzungsbehörden anlegten. Obgleich sowohl die Amerikaner<sup>479</sup> als auch die Sowjetrussen<sup>480</sup> ihre Agenturen bereits übergeben hatten<sup>481</sup>,

und ob wir die Vorschläge des Zeitungsverleger-Vereins bekommen haben", erklärte Huijsman. Der Vortrag ist abgedruckt in: Mitteilungen 5/1, S. 4.<sup>478</sup> 478 Ebd. <sup>479</sup> 479 Daraufist bereits hingewiesen worden. <sup>480</sup> 480 ADN wurde am 10. Oktober 1946 unter der Lizenz-Nummer 101 lizenziert. Vgl. dazu den knappen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 75
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

153

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 122

Dem 10. Oktober vorausgegangen war im August ein Ersuchen maßgeblicher Vertreter der Berliner Presse an den Chef des smad,<sup>525</sup> Marschall Sokolowsky, mit der betont formulierten Überzeugung, daß wohl der Zeitpunkt gekommen ist, auch diesen wichtigen Zweig des Nachrichtenwesens in deutsche Hände zu legen und ihn antifaschistischen, demokratisch gesinnten Journalisten anzuvertrauen."<sup>526</sup> Der adn erhielt die Rechtsform einer GmbH. 16 Vertreter von Zeitungsverlagen und des Rundfunks bildeten die Gesellschafterversammlung.<sup>527</sup> Ebenfalls im Herbst 1946, im Rahmen einer Tagung der Zeitungsverleger am 25. und 26. Oktober, überreichte General McClure die Lizenzierungsurkunde für die dana, die Nachrichtenagentur in der amerikanischen Zone. "Die Information Control Division hatte sich mit ihrer Idee, die dana in der Rechtsform einer Genossenschaft zu konstituieren, durchgesetzt. Der Geschäftsanteil jedes Genossenschaftlers betrug zehntausend Reichsmark; jede Zeitung hatte das gleiche Stimmrecht in der Generalversammlung, in der die Aufsichts- und Leitungsorgane Aufsichtsrat und Vorstand gewählt wurden. Alle 41 Lizenzzeitungen der U.S.-Zone wurden Mitglieder der Genossenschaft."<sup>528</sup> In der Präambel des Statuts war festgelegt, dass die Agentur nicht auf eigenen Erwerb ausgerichtet sei. Festzuhalten ist, dass die amerikanische Besatzungsmacht ihre Vorstellungen über Organisation und Finanzierung konsequent umgesetzt hat. Alle Verleger der amerikanischen

517 Vgl. dazu die Magisterarbeit von stentebjerg, anne: Der Fall Fritz Sänger. Chronologie einer Auseinandersetzung um die Neutralität der Deutschen Presse-Agentur und ihrem Chefredakteur, BttXia 1976.

518 Vgl. dazu Kap. 6.11.

519 Moser, wolfgang: "Nicht weißes Papier, sondern braune Phrasen". Wie sich die linke Öffentlichkeit vor Fritz Sänger drückt, in: Die Feder, Nr. 11/1989, S. 54S hier S. 54. Eine Darstellung und

520 So der Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, Dr. Hans Heigert, an Fritz Sänger vom 12. Oktober 1971 in: AdsD, nl Sänger, Mappe 73.

521 Der Bestand im AdsD umfasse mehr als elf laufende Meter, "der Nachlass Sänger im Bundesarchiv beläuft sich auf eineinhalb Meter, weitere Materialien liegen im Institut für Zeitgeschichte und im Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund", so frei, Norbert: Ein Mutiger,

522 Mitteilungen 5/1, S. 2.

523 Der Vortrag ist abgedruckt in: Mitteilungen 5/1, S. 4.

## Textstelle (Originalquellen)

Aufsatz von Günter Stechow, Lizenz-Nummer 101 für ADN, in: Die Nachrichtenagentur als journalistische Institution. Studententexte zur Theorie und Methodik des Agenturjournalismus,

in: Die Nachrichtenagentur als journalistische Institution. Studententexte zur Theorie und Methodik des Agenturjournalismus, herausgegeben von der Karl-Marx-Universität Leipzig/Sektion Journalismus, Leipzig 1987, S. 9 - 13.

Stechow schreibt u.a.: "Dem 10. Oktober vorausgegangen war im August ein Ersuchen maßgeblicher Vertreter der Berliner Presse an den Chef des SMAD, Marschall Sokolowsky, mit der betont formulierten Überzeugung, daß wohl ' der Zeitpunkt gekommen ist, auch diesen wichtigen Zweig des Nachrichtenwesens in deutsche Hände zu legen und ihn antifaschistischen, demokratisch gesinnten Journalisten anzuvertrauen.' " Vgl. ebd., S. 9.<sup>481</sup> 481

Hier soll nicht auf die Problematik der journalistischen Unabhängigkeit in der sowjetischen Besatzungszone eingegangen werden. Allein die Tatsache, daß die Sowjetrussen ADN lizenzierten,

Allein die Tatsache, daß die Sowjetrussen ADN lizenzierten, ist hier von Bedeutung. Darüber hinaus sei angemerkt, daß die sowjetische Besatzungsmacht die Rechtsform einer GmbH favorisierten. 16 Vertreter von Zeitungsverlagen und des Rundfunks bildeten die Gesellschafterversammlung, vgl. ebd., S. 9.<sup>482</sup> 482 Riggert bezeichnet diese Sitzung in: dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8, wie folgt: " ... der zweitägigen sehr gründlichen und grundsätzlichen Beratung..."<sup>483</sup> 483 Ebd. Es ist zu vermuten,

Zone, die von Jetzt an offiziell Genossen ihrer Agentur waren, formal bestätigt; General McClure, der Leiter der ICD, überreichte in Bad Nauheim die Lizenzierungs-Urkunde. (289) Die Information Control Division hatte sich mit ihrer Idee, die DANA in der Rechtsform einer Genossenschaft zu konstituieren, durchgesetzt. Der Geschäftsanteil Jedes Genossenschaftlers betrug zehntausend Reichsmark; Jede Zeitung hatte das gleiche Stimmrecht in der Generalversammlung, in der die Aufsichts- und Leitungsorgane Aufsichtsrat und Vorstand gewählt wurden. Alle 41 Lizenzzeitungen der U.S.-Zone wurden Mitglieder der Genossenschaft. (290) Finanzielle Gewinninteressen sollten

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 97

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

154



## Textstelle (Prüfdokument) S. 123

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

155

524 Vgl. dazu Stechow, Günter: Lizenz-Nummer 101 für adn, in: Nachrichtenagentur als journalistische Institution. Studententexte zur Theorie und Methodik des Agenturjournalismus, Leipzig 1987, S. 9-13; im Folgenden zitiert: Stechow: Lizenz-Nummer. Hier soll nicht auf das Thema der

525 Die Abkürzung steht für Sowjetische Militäradministration in Deutschland.

526 Stechow: Lizenz-Nummer, S. 9.

527 Ebd.

528 Schmitz: dana/dena.S. 97.



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 123

ab dem die Agentur in die Verlustzone geriet, zu schweren Konflikten unter den Genossenschaftsmitgliedern. Dagegen sollte Südena, die Nachrichtenagentur in der französischen Zone, wie der dpd ebenfalls erst 1947 zumindest teilweise in deutsche Hände übertragen werden. "Nach zähen und langandauernden Verhandlungen zwischen der Militärregierung und den Lizenzverlegern wurde am 4. März 1947 in Baden-Baden die Südwestdeutsche Nachrichtenagentur GmbH (südena) gegründet. Das Stammkapital dieses deutsch-französischen Gemeinschaftsunternehmens betrug 100.000 Reichsmark. 51 Prozent der Geschäftsanteile befanden sich in den Händen der Franzosen. Die deutschen Zeitungsverleger mußten sich mit einem Anteil von 49 Prozent begnügen."<sup>529</sup> Zwar erfolgte die Lizenzierung des dpd erst beinahe ein Jahr nach der von adn und dana/dena, doch hielten die Briten damit ihren eigenen Zeitplan ein. Sie hatten keine Absicht, den dpd früher als geplant

<sup>529</sup> kristionat: Vom German NewsService, S. 307.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

beledigen.<sup>160</sup> Uer künftige Name für die gemeinsame Agentur wurde schon auf der Verlegertagung in Donaueschingen geprägt Er lautet Südwestdeutsche Nachrichtenagentur (SÜDENA). 4.2. Die Südwestdeutsche Nachrichtenagentur (SUDENA) Nach zähen und langandauernden Verhandlungen zwischen der Militärregierung und den Lizenzverlegern wurde am 4. März<sup>1947</sup> in Baden-Baden die Südwestdeutsche Nachrichtenagentur GmbH (SÜDENA) gegründet. Das Stammkapital dieses deutsch-französischen Gemeinschaftsunternehmens betrug 100.000 Reichsmark. 51 Prozent der Geschäftsanteile befanden sich in den Händen der Franzosen. Die deutschen Zeitungsverleger mußten sich mit einem Anteil von 49 Prozent begnügen.<sup>161</sup> Es geht aus den vorliegenden Quellen nicht hervor", so Schölzel, "ob man bei der Gründung der 'Südena' dem Vorbild der amerikanischen Zone ("DANA") und der

- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenage..., 1991, S. 307

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

156

## Textstelle (Prüfdokument) S. 124

den deutschen Verlegern in der britischen Zone ging ebenfalls kein erkennbarer Druck aus, das Verfahren zu beschleunigen. So ist der Einschätzung zuzustimmen, die Schmitz mit Blick auf die Verleger in der us-Zone abgegeben hat: "Tatsächlich haben sich wohl viele Verleger nach dem März 1946 nur noch am Rande für die Lizenzierung der Agentur interessiert. Die Probleme der eigenen Zeitungen standen im Vordergrund [...]."" Dies traf nach Auswertung der Quellen auch auf die Situation in der britischen Zone zu. Fehlende Ressourcen und die Bedingungen der Nachkriegsjahre ließen vielen Verlegern kaum Gelegenheit, sich über den Aufbau ihrer Zeitung hinaus zu engagieren. Kapitalknappheit, Papierknappheit und mangelnde Infrastruktur sind drei Stichworte, die die Situation beschreiben und das

## Textstelle (Originalquellen)

die Entwicklung bis Nürnberg und nach Nürnberg".(283) "Der erste Dana-Ausschuß bis Nürnberg hat sich um manche Fragen mehr gekümmert als der zweite Dana-Ausschuß." Tatsächlich haben sich wohl viele Verleger nach dem März 1946 nur noch am Rande für die Lizenzierung der Agentur interessiert. Die Probleme der eigenen Zeitungen standen im Vordergrund, und es wirkte wenig motivierend, wenn auf Verlegertagungen in bezug auf die DANA auch weiterhin viel von rechtlichen und personellen Problemen die Rede war, aber aber trotzdem nicht aus den Spalten der Zeitungen verschwinden. Immer neuen Stoff lieferten dazu auch Stellungnahmen britischer Politiker und Kirchenvertreter, die sich massiv dafür einsetzten, die Situation in der britischen Zone zu verbessern. Ein britischer Parlamentarier versuchte, mit einer täglichen Kalorienmenge von 1000 auszukommen, was etwa dem Rhein-Echo (SPD) Stoff für die Titelseite lieferte. Die gleichzeitig in

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 95
- 18 Pressepolitik für Deutsche 1945 - 1..., 1986, S. 47

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

157

## Textstelle (Prüfdokument) S. 124

und das geringe Interesse erklären. Die Verlegertagung im Mai 1947 in Hamburg, auf der die Weichen für die Lizenzierung gestellt wurden, war hier eine Ausnahme, da die Verleger der britischen Zone beinahe vollzählig erscheinen sollten.<sup>531</sup> 5.9 Die "Denkschrift zur Ueberführung des dpd in deutsche Hände" Der Vorstand des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins hatte auf seiner Sitzung am 3. März 1947 beschlossen, den vorbereitenden Ausschuss über eine Denkschrift und die Satzung des dpd beraten zu lassen.<sup>532</sup> Auf der Sitzung des vorbereitenden Ausschusses, an der auch Vertreter des Journalistenverbandes teilnahmen, wurden die Richtlinien für die Satzung erarbeitet. "Das Resultat der zweitägigen sehr gründlichen und grundsätzlichen Beratung waren Richtlinien für die Satzung als auch für die personelle Zusammensetzung von Aufsichtsrat und Vorstand, dazu einige alternative Vorschläge."<sup>533</sup> Als wichtigstes

## Textstelle (Originalquellen)

die Amerikaner<sup>479</sup> als auch die Sowjetrussen<sup>480</sup> ihre Agenturen bereits übergeben hatten<sup>481</sup>, ließen sich die Briten Zeit. 3.6.2 Die vorbereitende Sitzung in Wiedenbrück vom 23. - 24. März 1947 und die "Denkschrift zur Ueberführung des DPD in deutsche Hände" Auf dieser Sitzung des vorbereitenden Ausschusses<sup>482</sup>, an der auch Vertreter des Journalistenverbandes teilnahmen<sup>483</sup>, wurden die Richtlinien für die Satzung erarbeitet.<sup>484</sup> Darüber hinaus wurden personelle Vorschläge

Funktion als Vorsitzender des Niedersächsischen Journalistenverbandes teilgenommen hat. In den Akten des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines findet sich kein Anwesenheitsprotokoll.<sup>484</sup> 484 Der Vorstand des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines hatte auf seiner Sitzung am 3. März 1947 beschlossen, diese Denkschrift vom Ausschuß ausarbeiten zu lassen; vgl. dazu das Protokoll der Sitzung, in: BA Koblenz, Z24/31, Nr. 27.<sup>485</sup> 485 Exemplare dieser vom Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines herausgegebenen Denkschrift (

hatten<sup>481</sup>, ließen sich die Briten Zeit. 3.6.2 Die vorbereitende Sitzung in Wiedenbrück vom 23. - 24. März 1947 und die "Denkschrift zur Ueberführung des DPD in deutsche Hände" Auf dieser Sitzung des vorbereitenden Ausschusses<sup>482</sup>, an der auch Vertreter des Journalistenverbandes teilnahmen<sup>483</sup>, wurden die Richtlinien für die Satzung erarbeitet.<sup>484</sup> Darüber hinaus wurden personelle Vorschläge für die Zusammensetzung von Aufsichtsrat und Vorstand gemacht. Als Ergebnis dieser Tagung ist die "Denkschrift zur Ueberführung des DPD in

Aoruiu nun ARCHIV UND INFORMATIONSMATERIAL \_ tt0 NACHRICHTEN  
IN FORMATIONEN\* A\*\* KOMMENTARE UNO ARTIKEL UliR Oll  
IUTtCNI UNO AUSLANOICCHf WIRTSCHAFT Herstellung: Presse-Druck  
GmbH., Bielefeld<sup>1947</sup> 1947 im friedlichen Wiedenbrück. Das Resultat der  
zweitägigen sehr gründlichen und grundsätzlichen Beratung<sup>1947</sup> waren  
Richtlinien sowohl für die Satzung als auch für die<sup>1947</sup> personelle  
Zusammensetzung von Aufsichtsrat und Vorstand, dazu einige alternative  
Vorschläge.<sup>1947</sup> Verleger und Journalisten haben die Struktur der deutschen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 75
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 75
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. #P#WIRTSCHAFT

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

158



7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 125

Ergebnis dieser Tagung ist die "Denkschrift zur Ueberführung des dpd in deutsche Hände"<sup>534</sup> zu werten. Das Ziel dieses Grundsatzpapiers skizzierte Emil Gross in seiner Einleitung: "Der Vorstand [...] unterbreitet mit dieser Denkschrift den Verlegern für die Gründungsversammlung die Vorschläge für die Statuten, den Vorstand und den Aufsichtsrat."<sup>535</sup> Es ist das von deutscher Seite erarbeitete Papier, das den Weg für die Lizenzierung bereiten sollte. Zugleich dokumentierte es den engen inhaltlichen Austausch der Verleger der amerikanischen und der britischen Zone, da viele Passagen des dpd- Statut-Entwurfes entweder wörtlich oder sinngemäß den Formulierungen des dana/dena-Statuts entsprachen. Die Kernaussagen des Entwurfes waren: "Das Unternehmen ist eine Vereinigung von Deutschen, die berechtigt sind, Zeitungen herauszugeben bzw. Nachrichten über öffentliche Nachrichtensender zu verbreiten."<sup>536</sup> Zu diesem Zeitpunkt war auch die Mitgliedschaft des nwdr vorgesehen. Tatsächlich sollte es nicht zu einer Beteiligung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks an der Nachrichtenagentur kommen. "Der Zusammenschluß vereinigt dabei ohne Rücksicht auf Rasse oder Bekenntnis die Vertreter aller politischen, sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Ideen und Ansichten, die in der den Nationalsozialismus, den Militarismus und den Imperialismus bekämpfenden Presse zum Ausdruck kommen."<sup>537</sup> Dieser Passus drückt sowohl das Bestreben nach Pluralität und Unabhängigkeit als auch die vollständige Abkehr von der Praxis der ns-Presselenkung aus. "Die Berichte müssen so abgefaßt sein, daß die Tatsachen unter Hervorhebung des Wesentlichen dem Leser ohne persönliche Stellungnahme des Berichterstatters oder des Herausgebers unterbreitet werden."<sup>538</sup>

<sup>538</sup> Hier kam

## Textstelle (Originalquellen)

Nachrichtenagentur gemeinsam erarbeitet, und es<sup>1947</sup> war ihr gemeinsamer Grundsatz, daß sich in der Agentur,<sup>1947</sup> in Leitung

Vertreter des Journalistenverbandes teilnahmen<sup>483</sup>, wurden die Richtlinien für die Satzung erarbeitet.<sup>484</sup> Darüber hinaus wurden personelle Vorschläge für die Zusammensetzung von Aufsichtsrat und Vorstand gemacht. Als Ergebnis dieser Tagung ist die "Denkschrift zur Ueberführung des DPD in Deutsche Hände"<sup>485</sup> entstanden. Das Ziel dieser Denkschrift skizziert Emil Gross in seiner Einleitung: "Der Vorstand ... unterbreitet mit dieser Denkschrift den Verlegern für die Gründungsversammlung die Vorschläge für die Statuten, den Vorstand und den Aufsichtsrat."<sup>486</sup> 3.6.2.1 Der Entwurf eines Statuts Der Entwurf des Statuts beinhaltet folgende Kernpunkte, die im folgenden wiedergegeben werden: - "Das Unternehmen ist eine Vereinigung von Deutschen, die berechtigt

sie in ihrer Zone aus. Schritt für Schritt wurde auch die Koordinationsfunktion des Kontrollrats substituiert: erst durch die Errichtung eines Bipartite Board für die Wirtschaft der amerikanischen und der britischen Zone, dann durch die faktische Etablierung eines Tripartite Board für alle Grundsatzfragen der Deutschlandpolitik ab Frühsommer 1948 und schließlich durch die Dreizonenfusion im Zuge der Gründung der

Vorschläge für die Statuten, den Vorstand und den Aufsichtsrat."<sup>486</sup> 3.6.2.1 Der Entwurf eines Statuts Der Entwurf des Statuts beinhaltet folgende Kernpunkte, die im folgenden wiedergegeben werden: - "Das Unternehmen ist eine Vereinigung von Deutschen, die berechtigt sind, Zeitungen herauszugeben bzw. Nachrichten über öffentliche Nachrichtensender zu verbreiten."<sup>487</sup> - "Der Zusammenschluß vereinigt dabei ohne Rücksicht auf Rasse oder Bekenntnis die Vertreter aller politischen, sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Ideen und Ansichten, die in der den Nationalsozialismus, den Militarismus und den Imperialismus bekämpfenden Presse zum Ausdruck kommen."<sup>488</sup> - "Die Berichte müssen so abgefaßt sein, daß die Tatsachen unter Hervorhebung des Wesentlichen dem Leser ohne persönliche Stellungnahme des Berichterstatters oder Herausgebers unterbreitet werden."<sup>489</sup> - "Genosse kann nur der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 76
- 30 Westdeutschland 1945 -1955. Unterwe..., 1986, S. 14
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 76

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

159

## Textstelle (Prüfdokument) S. 126

die Trennung von Nachricht und Kommentar als von den Briten eingeführtes Prinzip für die Arbeit einer Nachrichtenagentur zum Tragen. "Genosse kann nur der Alleininhaber oder ein Gesellschafter eines Zeitungsverlages werden, der in der britisch besetzten Zone Deutschlands und im britischen Sektor Berlins bzw. der Enklave Bremen zugelassen ist. [...] Analog gelten diese Bestimmungen für den Personenkreis oder die Gesellschaft, die die Lizenz zur Verbreitung von Pressenachrichten über öffentliche Rundfunksender besitzen."<sup>539</sup>

Als Teilhaber kamen ausschließlich Verleger oder Gesellschafter von Zeitungsverlagen sowie der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Betracht. Von einer besonderen Rolle der Gewerkschaften war keine Rede mehr. "Kein Genosse darf Nachrichtenmaterial, das er vom dpd erhalten hat, an Außenstehende übermitteln oder anderen Personen diese Übermittlung gestatten."<sup>540</sup> Dies war ein Hinweis auf die zu erwartende schwierige wirtschaftliche Situation der Nachrichtenagentur. Es sollte deshalb darauf geachtet werden, dass das Geschäftsmodell tragfähig blieb. 5.10 Die Vorschläge für Vorstand und Aufsichtsrat In der Denkschrift wurden zwei Alternativ-Vorschläge für die Besetzung des Vorstands gemacht. Der eine Vorschlag umfasste mit Paul Bugdahn, Prof. Paul Heile und Reinhold Heinen drei Personen, der andere mit Bugdahn, Frieda Deutschmann, Heile, Georg Macknow und Heinen fünf.<sup>541</sup> Zählte man Bugdahn, der als Journalist seinen beruflichen Werdegang begonnen hatte,<sup>542</sup> und Prof. Heile, der ab 1916 Hauptschriftleiter des Wirtschaftsdienstes war,<sup>543</sup> als Journalisten, so entsprach dieser Vorschlag den im November 1946 formulierten Plänen, dass der Vorstand aus zwei Journalisten und einem Verleger bestehen sollte. Dem zehnköpfigen Aufsichtsrat sollten nach den Vorstellungen des Arbeitsausschusses Anton Betz, Max Dahlhaus, August Enderle, Emil Gross, Herbert Kaufmann, Willy Koch, Ernst Riggert, Arno Scholz, Carl Spiecker sowie ein Vertreter des nordwestdeutschen Rundfunks angehören. Mit Enderle,<sup>544</sup> Riggert und Scholz<sup>545</sup>

531 Vgl. dazu Kap. 5.11.

532 Protokoll der Sitzung vom 3. März 1947 in: ba KoblenzZz4/3i, Nr. 27, S. 2.

533 dpd. Werden und Wert, S. 8.

534 Exemplare dieser vom Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins herausgegebenen Denkschrift, Bielefeld, Mai 1947, finden sich in der Bibliothek des AdsD in Bonn, im Institut für

## Textstelle (Originalquellen)

Alleininhaber oder ein Gesellschafter eines Zeitungsverlages werden, der in der britisch besetzten Zone Deutschlands und im britischen Sektor

DENA-Statut, abgedruckt in: Mitteilungen 4/1, S. 8 -11. <sup>487</sup> 487 Ebd. S. 5. Dieser Satz bestimmt den Kreis der Genossen. <sup>488</sup> 488 Ebd. Identisch mit der entsprechenden DANA/DENA-Bestimmung. <sup>489</sup> 489 Ebd. Hier kommt deutlich die Trennung von Nachricht und Kommentar zum Ausdruck (identisch mit der DANA/DENA-Bestimmung). <sup>490</sup> 490 Ebd. S. 6. <sup>491</sup> 491 Ebd. S. 11. <sup>492</sup> 492 Lizenzträger des Hamburger Echo. <sup>493</sup> 493 Herausgeber der Hamburger Freien Presse. <sup>494</sup> 494 Lizenzträger des Flensburger Tageblattes. Eine Nachfrage

abgefaßt sein, daß die Tatsachen unter Hervorhebung des Wesentlichen dem Leser ohne persönliche Stellungnahme des Berichterstatters oder Herausgebers unterbreitet werden."<sup>489</sup> - "Genosse kann nur der Alleininhaber oder ein Gesellschafter eines Zeitungsverlages werden, der in der britisch besetzten Zone Deutschlands und im britischen Sektor Berlins bzw. der Enklave Bremen zugelassen ist. (...) Analog gelten diese Bestimmungen für den Personenkreis oder die Gesellschaft, die die Lizenz zur Verbreitung von Pressenachrichten über öffentliche Rundfunksender besitzen."<sup>490</sup> - "Kein Genosse darf Nachrichtenmaterial, das er von dem DPD erhalten hat, an Außenstehende übermitteln oder anderen Personen diese Übermittlung gestatten."<sup>491</sup> 3.6.2.2 Die Vorschläge für Vorstand und Aufsichtsrat In der Denkschrift wurden zwei Vorschläge für den Vorstand gemacht. Für einen fünfköpfigen Vorstand wurden Paul Bugdahn<sup>492</sup>, Prof. Paul Heile<sup>493</sup>, Georg Macknow<sup>494</sup>, Dr. Reinhold Meinen<sup>495</sup> und Frieda Deutschmann<sup>496</sup> vorgeschlagen; für einen dreiköpfigen Vorstand Bugdahn, Meinen und Heile. Werden Bugdahn, der als Journalist angefangen hatte<sup>497</sup>, sowie Heile, der ab 1916 Hauptschriftleiter des Wirtschaftsdienstes war<sup>498</sup>, als Journalisten eingestuft, so entspricht dieser Vorschlag den im November 1946 formulierten Plänen, daß der Vorstand aus zwei Journalisten und einem Verleger bestehen sollte.<sup>499</sup> Dem zehnköpfigen Aufsichtsrat sollten Emil Gross, Dr. Anton Betz, Arno Scholz, Willy Koch, Max Dahlhaus, Dr. Carl Spiecker, Ernst Riggert, August Enderle, Herbert Kaufmann sowie ein Vertreter der Nordwestdeutschen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 76
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 77

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

160



● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 127

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

161

535 Denkschrift, S. 3. Das Statut ist überwiegend mit dem der dana/dena identisch; vgl. dazu das dana/dena-Statut, in: Mitteilungen 4/1, S. 8 -11.

536 Denkschrift, S. 5.

537 Ebd. Dieser Passus ist identisch mit einer entsprechenden dana/dena-Bestimmung.

538 Ebd.: 5.

539 Ebd.: 6.

540 Ebd.: 11.

541 Bugdahn war Lizenzträger des Hamburger Echo, Heile Herausgeber der Hamburger Freien Presse,

542 Vgl. dazu: Die Deutsche Zeitung, 11/2, S. 13.

543 Vgl. dazu: adenauer: RhöndorferAusgabe, hrsg. von morsey, rudolf /schwarz, hans-peter:

544 Enderle war zu diesem Zeitpunkt Chefredakteur des Gewerkschaftsorgans Der Bund.

545 Vgl. zu Scholz: bischer, heinz-dietrich: Parteien und Presse in Deutschland. Geschichte, Rechtsstellung, Wirtschaftsbasis undpublizistischeFunktion der Parteipresse sowie der Parteirichtungspresse bis

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 127

des nordwestdeutschen Rundfunks angehören. Mit Enderle,<sup>544</sup> Riggert und Scholz<sup>545</sup> waren auch Journalisten bzw. ehemalige Journalisten unter den Wunschkandidaten, so dass sich auch hier die Überlegungen des November 1946 widerspiegelten. Riggert wertete das Ergebnis des Ausschusses positiv: "Verleger und Journalisten haben die Struktur der deutschen Nachrichtenagentur gemeinsam erarbeitet, und es war ihr gemeinsamer Grundsatz, daß sich in der Agentur, in Leitung und Tätigkeit, Journalismus und verlegerische Erwägung untrennbar vereinigen müßten."<sup>546</sup> Die Vorschläge des Arbeitsausschusses wurden sodann der pr/isc vorgelegt. "Anstände wurden nicht geltend gemacht", hielt Riggert in seiner Schrift fest.<sup>547</sup> Fritz Sänger vermerkte auf dem Deckblatt seines Exemplars der Denkschrift: "In der Sitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 30.5.47 wurden zahlreiche Änderungen beschlossen."<sup>548</sup> 5.11 Die Verlegertagung vom 30. Mai 1947 Auf dieser Tagung wurden die entscheidenden Weichen - organisatorisch und personell - für den zu lizenzierenden dpd gestellt. Ursprünglich sollte sie - auf Initiative des Kölner Verlegers Heinen - auf einem Rheindampfer abgehalten werden, doch das Schiff wurde zuvor durch die Militärregierung beschlagnahmt.<sup>549</sup> Kurzfristig fiel das Los auf Hamburg als Tagungsort.<sup>550</sup> Einziger Tagesordnungspunkt war die "Gründung der DPD.-Genossenschaft".<sup>551</sup> Im Vorfeld hatten die Organisatoren etwa 25 der 49 Mitglieder erwartet.<sup>552</sup> Stattdessen schenken die Verleger der Gründung der dpd-Genossenschaft eine weit größere Aufmerksamkeit: "Von den 49 Mitgliedern des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines fehlte nur ein Verleger."<sup>553</sup> Die Wahl der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder führte zu heftigen Diskussionen. "Die Versammlung entschied sich für einen dreiköpfigen Vorstand und einen zwölfköpfigen Aufsichtsrat."<sup>554</sup> Der Bericht vermerkte dazu: "Aus der Versammlung heraus sei der Vorschlag gemacht worden, für diesen Vorstand die Herren Bugdahn, Betz und Macknow vorzusehen. Bei allen Herren handele es sich um bewährte und anerkannte Fachleute. Herr Dr. Heinen - Köln wünscht Aufklärung darüber, welches Gremium diesen neuen Vorschlag, der von dem Vorschlag B in der Denkschrift plötzlich abweiche, gemacht habe. Herr Gross erwiderte darauf, daß es darauf ankam, aus allen Vorschlägen [...] die beste Lösung herauszufinden [...]. Es entwickelte sich dann eine lebhaftige Debatte über die Vorstandswahl an welcher Prof. Heile- Hamburg, Dr. Heinen - Köln, Bugdahn - Hamburg und Wachmann-Köln teilnahmen."<sup>555</sup>

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

sehr gründlichen und grundsätzlichen Beratung<sup>1947</sup> waren Richtlinien sowohl für die Satzung als auch für die<sup>1947</sup> personelle Zusammensetzung von Aufsichtsrat und Vorstand, dazu einige alternative Vorschläge.<sup>1947</sup> Verleger und Journalisten haben die Struktur der deutschen Nachrichtenagentur gemeinsam erarbeitet, und es<sup>1947</sup> war ihr gemeinsamer Grundsatz, daß sich in der Agentur,<sup>1947</sup> in Leitung und Tätigkeit, Journalismus und verlegerische<sup>1947</sup> Erwägung untrennbar vereinigen müßten. Aus diesem<sup>1947</sup> Gesichtspunkt wurde die Geschäftsführung der Genossenschaft aus je einem Journalisten und Verleger gebildet,<sup>1947</sup> die gleichgeordnet sein sollten und die die Ansprüche, die<sup>1947</sup> von August Enderle<sup>501</sup> können als Journalisten bezeichnet werden. Scholz und Riggert waren zugleich Lizenzträger<sup>502</sup>. So entsprach auch dieser Zusammensetzungs-Vorschlag den Vorstellungen einer Beteiligung von Journalisten. Fritz Sänger vermerkte auf dem Deckblatt seines Exemplars der Denkschrift folgendes: "In der Sitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 30. 5. 47 wurden zahlreiche Änderungen beschlossen."<sup>503</sup> Diese Änderungen waren, wie sich zeigen wird, insbesondere personeller Art. 3.6.3 Die Verlegertagung in Hamburg am 30. Mai 1947 Ursprünglich sollte diese Tagung auf einem Rheindampfer abgehalten werden<sup>504</sup>, doch sei das Schiff durch die Militärregierung beschlagnahmt worden.<sup>505</sup> Kurzfristig wurde Hamburg als Tagungsort bestimmt.<sup>506</sup> Einziger Tagesordnungspunkt war die "Gründung der DPD.-Genossenschaft"<sup>507</sup>. Im Vorfeld hatten die Organisatoren etwa 25 der 49 Mitglieder erwartet.<sup>508</sup> Doch schenken die Verleger der Gründung der dpd-Genossenschaft eine größere Aufmerksamkeit als erwartet. "Von den 49 Mitgliedern des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines fehlte nur ein Verleger."<sup>509</sup> "Die Versammlung entschied sich für einen dreiköpfigen Vorstand und einen zwölfköpfigen Aufsichtsrat."<sup>510</sup> Lediglich Paul Bugdahn, der mit 45 Stimmen<sup>511</sup> gewählt wurde, gehörte zu den in der Denkschrift Vorgeschlagenen. Diese Änderung der Zusammensetzung hatte vor der Wahl zu einer noch Heile den Verlegern auf dieser Tagung vorgeschlagen worden sind. Vorher schien dies nicht mit den Betroffenen abgestimmt worden zu sein. Der Bericht vermerkt dazu: "Aus der Versammlung heraus sei der Vorschlag

- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. #P#WIRTSCHAFT
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 77
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 78

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

162



## Textstelle (Prüfdokument) S. 128

Nach einer Vertagung stellten sich für den Vorstand Bugdahn, Betz, Macknow, Heinen, Heitmann und Prof. Heile zur Wahl. 45 Stimmzettel wurden abgegeben. Das Stimmenverhältnis sah wie folgt aus: 45 Stimmen entfielen auf Bugdahn, 41 auf Betz, 35 auf Macknow, fünf auf Heinen, sieben auf Heitmann und zwei auf Heile. Von den in der Denkschrift vorgeschlagenen Personen wurde lediglich Paul Bugdahn gewählt.<sup>556</sup> Damit bildeten Bugdahn,<sup>557</sup> Betz und Macknow den Vorstand. Vor dem parteipolitischen und regionalen Hintergrund warf die deutliche Entscheidung für den Verleger der in Düsseldorf erscheinenden RheinischenPost, Betz, und das vergleichsweise schlechte Abschneiden seines Kölner Kollegen Heinen - beide im rheinischen Katholizismus verankert und bei

544 Enderle war zu diesem Zeitpunkt Chefredakteur des Gewerkschaftsorgans Der Bund.

545 Vgl. zu Scholz: bischer, heinz-dietrich: Parteien und Presse in Deutschland. Geschichte, Rechtsstellung, Wirtschaftsbasis undpublizistischeFunktion der Parteipresse sowie der Parteirichtungspresse bis

546 dpd. Werden und Wert, S. 8.

547 Ebd.: 9.

548 Denkschrift, in: IfZ, ed 140/69.

549 Vgl. dazu Mitteilungen 5/1, S. 2.

550 Zur Organisation der Tagung vgl. das Schreiben von Dr. Gerd Bucorius an den Hamburger

551 Mitteilung 5/1, S. 2.

552 Bucorius an Brauer vom 14. Mai 1947 in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1V, Staatliche Pressestelle, 11A11 bi, (dpd/Schriftverkehr).

553 So der "Bericht von der Verlegertagung in Hamburg", abgedruckt in: Die Deutsche Zeitung, Nummer 1/2, Jahrgang 1 (Juni/Juli 1947), S. 4.

554 dpi. Vierden und Wert, S. 9.

555 Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 5.

556 Fritz Sänger hat die Wahlergebnisse auf Seite 14 seines Exemplars der Denkschrift vermerkt, in: IfZ, ED/69.

557 Bugdahn starb am 24. Dezember 1948 an den Folgen eines Verkehrsunfalls. Vgl. dazu: Paul

## Textstelle (Originalquellen)

gemacht worden, für diesen Vorstand die Herren Bugdahn, Dr. Betz und Macknow vorzusehen. Bei allen Herren handele es sich um bewährte und anerkannte Fachleute. Herr Dr. Heinen-Köln wünscht Aufklärung darüber, welches Gremium diesen neuen Vorschlag, der von dem Vorschlag B in der Denkschrift plötzlich abweiche, gemacht habe. Herr Gross erwiderte darauf, daß es darauf ankam, aus allen Vorschlägen die beste Lösung herauszufinden (.. .) Es entwickelte sich dann eine lebhafte Debatte über die Vorstandswahl an welcher Prof. Heile-Hamburg, Dr. Heinen-Köln, Bugdahn-Hamburg und Wachmann-Köln teilnahmen."<sup>512</sup> Nach einer Vertagung<sup>513</sup> stellten sich Bugdahn, Dr. Betz, Macknow, Dr. Meinen, Heitmann und Prof. Heile zur Wahl. Von den 45 abgegebenen Stimmen fielen 45 auf Bugdahn, 41 auf Betz, 35 auf Macknow, fünf auf Dr. Heinen, sieben auf Heitmann und zwei auf Heile. Damit bildeten Bugdahn<sup>514</sup>, Betz und Macknow den Vorstand. Erhebliche Abweichungen gab es auch bei den Wahlen zum Aufsichtsrat: Statt der ursprünglich vorgesehenen zehn wurde

nur ein Verleger."<sup>509</sup> "Die Versammlung entschied sich für einen dreiköpfigen Vorstand und einen zwölfköpfigen Aufsichtsrat."<sup>510</sup> Lediglich Paul Bugdahn, der mit 45 Stimmen<sup>511</sup> gewählt wurde, gehörte zu den in der Denkschrift Vorgeschlagenen. Diese Änderung der Zusammensetzung hatte vor der Wahl zu einer Diskussion geführt, da weder Meinen noch Heile den Verlegern auf dieser Tagung vorgeschlagen worden sind.

Heile zur Wahl. Von den 45 abgegebenen Stimmen fielen 45 auf Bugdahn, 41 auf Betz, 35 auf Macknow, fünf auf Dr. Heinen, sieben auf Heitmann und zwei auf Heile. Damit bildeten Bugdahn<sup>514</sup>, Betz und Macknow den Vorstand. Erhebliche Abweichungen gab es auch bei den Wahlen zum Aufsichtsrat: Statt der ursprünglich vorgesehenen zehn wurde der Aufsichtsrat auf zwölf Mitglieder angehoben. Diese wurden alle

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 78

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

163

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 129

worden war und dieser Konsens auch um den Preis von Verwerfungen in einem politischen Lager umgesetzt werden konnte. Die nun gefundene **Zusammensetzung im Vorstand** bedeutete, dass die **Journalisten die ursprünglich beabsichtigte Mehrheit** im Verhältnis zu **den Verlegern verloren hatten**. Riggert bemerkte später **zu diesem Punkt**: "Die Hauptversammlung billigte zwar das Prinzip der Gleichberechtigung von **Verleger und Journalisten**, wünschte aber keine Festlegung in bestimmten Verhältnissen. Nur in der Geschäftsführung sollte die absolute Parität gesichert sein."<sup>558</sup> Das Abweichen von den Vorschlägen der Arbeitsgruppe setzte sich **auch bei den Wahlen zum Aufsichtsrat** fort. **Statt der ursprünglich vorgesehenen zehn** wurde die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf zwölf festgelegt. Sie wurden allesamt einstimmig - in Blockwahl - gewählt. Dies waren im Einzelnen: Emil Gross, Paul Heile, Heinrich Hellwege, Reinhold Heinen, Alfred Heitmann, Willy Koch, Henri Nannen, Eberhard Peters, Ernst

<sup>558</sup> dpd. Werden und Wert, S. 8. Diese Festlegung war auf der Vorstandssitzung vom 9. November 1946 erfolgt; vgl. BA Koblenz, Z. 24/32, Nr. 18.

● **5%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Henry Nannen, Heinrich Hellwege, Eberhard Peters und Paul Heile<sup>516, 517</sup>. Die personelle **Zusammensetzung im Vorstand** hatte zur Folge, daß dort die **Journalisten die beabsichtigte Mehrheit** gegenüber **den Verlegern verloren hatten**. Riggert bemerkte **zu diesem Punkt** später: "Die Hauptversammlung billigte zwar das Prinzip der Gleichberechtigung von Verlegern und Journalisten, wünschte aber keine Festlegung in bestimmten Verhältnissen. Nur in der Geschäftsführung sollte die absolute Parität gesichert sein."<sup>518</sup> Vor den Wahlen zu Vorstand und Aufsichtsrat war eine Diskussion über die geplante Mitgliedschaft des NWDR entbrannt.<sup>519</sup> Nicht zuletzt auf Anraten des DENA-Vorstandsvorsitzenden, Curt

auf Macknow, fünf auf Dr. Heinen, sieben auf Heitmann und zwei auf Heile. Damit bildeten Bugdahn<sup>514</sup>, Betz und Macknow den Vorstand. Erhebliche Abweichungen gab es **auch bei den Wahlen zum Aufsichtsrat**: **Statt der ursprünglich vorgesehenen zehn** wurde der Aufsichtsrat auf zwölf Mitglieder angehoben. Diese wurden alle in einer Blockabstimmung einstimmig gewählt. Es handelte sich im einzelnen<sup>515</sup> um Emil Gross, Dr. Meinen, Arno

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 79

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

164

## Textstelle (Prüfdokument) S. 129

wurden allesamt einstimmig - in Blockwahl - gewählt. Dies waren im Einzelnen: Emil Gross, Paul Heile, Heinrich Hellwege, Reinhold Heinen, Alfred Heitmann, Willy Koch, Henri Nannen, Eberhard Peters, Ernst Riggert, Arno Scholz, Carl Spiecker und Franz Splieth.<sup>559</sup> Vor den Wahlen zu Vorstand und Aufsichtsrat war eine Diskussion über die Mitgliedschaft des nwdr entbrannt.<sup>560</sup> Nicht zuletzt auf Anraten des dena-Vorstandsvorsitzenden Curt Frenzel, der als Gast an der Tagung teilnahm, entschied sich die Mehrheit gegen eine Aufnahme des Rundfunks.<sup>561</sup> Das wurde damit begründet, dass der Rundfunk bislang der größte Kunde des dpd war. Die Verleger gelangten deshalb mehrheitlich zu der Auffassung, dass man den größten Kunden erst "zu gegebener Zeit" zum Mitglied machen dürfe.<sup>562</sup> Alle auf den nwdr Bezug nehmenden Passagen im Satzungsentwurf wurden entsprechend geändert. Die Mitglieds Voraussetzung lautete jetzt: "Das Unternehmen ist eine Vereinigung von Deutschen, die berechtigt sind, Zeitungen herauszugeben."<sup>563</sup> Der so geänderte Satzungsentwurf wurde einstimmig angenommen.<sup>564</sup> Noch am selben Tag kamen Vorstand und Aufsichtsrat zusammen, um die jeweiligen Vorsitzenden zu wählen. Zum Vorsitzenden wurde Anton Betz, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates Emil Gross gewählt. Zum Chefredakteur des dpd wurde einstimmig Fritz Sänger, zum Direktor Hans Melchers bestellt.<sup>565</sup> Aus dem Dienstvertrag Fritz Sängers vom 1. Juli 1947 ging hervor, dass er als Chefredakteur eine außerordentlich starke Stellung innehatte: "

● 23% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

das Prinzip der Gleichberechtigung von Verlegern und Journalisten, wünschte aber keine Festlegung in bestimmten Verhältnissen. Nur in der Geschäftsführung sollte die absolute Parität gesichert sein."<sup>518</sup> Vor den Wahlen zu Vorstand und Aufsichtsrat war eine Diskussion über die geplante Mitgliedschaft des NWDR entbrannt.<sup>519</sup> Nicht zuletzt auf Anraten des DENA-Vorstandsvorsitzenden, Curt Frenzel, der als Gast an der Tagung teilnahm, entschied sich die Mehrheit zunächst gegen eine Aufnahme des Rundfunks. Verantwortlich dafür zeichnete vor allem die Tatsache, daß der Rundfunk bislang der größte Kunde sei, und die Verleger mehrheitlich der Ansicht waren, daß man den größten Kunden erst "zu gegebener Zeit"<sup>521</sup> zum Mitglied machen dürfe. Alle diesbezüglichen Paragraphen wurden anschließend geändert.<sup>522</sup> "Ein bereinigter Satzungsentwurf wurde einstimmig angenommen."<sup>523</sup> Noch am selben Tag trafen Vorstand und Aufsichtsrat zusammen, um die jeweiligen Vorsitzenden zu

November 1946, erfolgt, vgl. BA Koblenz, Z 24/31, Nr. 18. <sup>519</sup> 519 Vgl. Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 4 <sup>520</sup> 520 14 dafür, 32 dagegen, vgl. ebd. <sup>521</sup> 521 Vgl. ebd. <sup>522</sup> 522 Ebd., S. 4f. So lautet jetzt die Grundlage für die Mitglieder: "Das Unternehmen ist eine Vereinigung von Deutschen, die berechtigt sind, Zeitungen herauszugeben", vgl. dazu: dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 9. Ein Auszug aus dem verabschiedeten dpd-Statut ist abgedruckt in: Die Deutsche Zeitung, Nr. 3/1, S. 30. <sup>523</sup> 523 Ebd. <sup>524</sup> 524 Ebd., S. 10. Vgl. dazu den

mehrheitlich der Ansicht waren, daß man den größten Kunden erst "zu gegebener Zeit"<sup>521</sup> zum Mitglied machen dürfe. Alle diesbezüglichen Paragraphen wurden anschließend geändert.<sup>522</sup> "Ein bereinigter Satzungsentwurf wurde einstimmig angenommen."<sup>523</sup> Noch am selben Tag trafen Vorstand und Aufsichtsrat zusammen, um die jeweiligen Vorsitzenden zu wählen. "Zum Vorsitzenden wurde Dr. Anton Betz gewählt, Emil Gross wurde Vorsitzender des Aufsichtsrates. Zum Chefredakteur des dpd wurde einstimmig Fritz Sänger, zum Direktor Hans Melchers bestellt."<sup>524</sup> Festzuhalten sind an dieser Stelle zwei Aspekte: Zum einen die Tatsache, daß Dr. I leinen nicht wie geplant Vorstandsmitglied wurde, obgleich er wie Dr. Hetz Mitglied

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 79
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 79

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

165

## Textstelle (Prüfdokument) S. 130

Herr Saenger uebernimmt damit die Gesamtleitung der Redaktion mit ihren verschiedenen Ressorts. Er ist demnach der Vorgesetzte aller an der Gestaltung des Materials des dpd als Redakteure oder redaktionelle Mitarbeiter beteiligten Personen und in der Erfuellung seiner Aufgaben allein dem Vorstand des dpd verantwortlich.<sup>566</sup> Betrachtet man das Tableau des deutschen Führungspersonals des dpd, so wird deutlich, dass Konsens und parteipolitische Ausgewogenheit bestimmende Leitlinien für ihre Auswahl waren. Während Bugdahn bei der Wahl in den Vorstand **die meisten Stimmen auf sich** vereinen konnte, wurde Betz - mit dem zweitbesten Stimmenergebnis gewählt - Vorsitzender des Vorstandes. Betz war cdu-Mitglied; Bugdahn gehörte wie Sängner und Gross der spd an. Wäre der Hamburger Verleger Bugdahn gewählt worden, hätte die Sozialdemokratie

559 Nicht mehr vorgeschlagen wurden Dahlhaus, Enderle, Kaufmann und der Vertreter des

560 Vgl. Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 4. Dazu allgemein: rüden/wagner, Geschichte des nwdr; katz, klaus und andere (Hrsg.): Am Puls der Zeit. 50 Jahre wdr. Die Vorläufer 1924-1955, Band 1, Köln 2006.

561 Das Abstimmungsergebnis war eindeutig: 14 Ja-, 32 Nein-Stimmen, vgl. dazu: Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 4.

562 Ebd.

563 Ebd.: 4f.

564 Ebd.

565 Ebd.: 10.

566 Ifl, ED 140/69, vom 1. Juli 1947. Dort war u. a. auch festgelegt: "Herr Saenger erhaelt als Chefredakteur des dpd ein Monatsgehalt von rm 2.500.-". Unterzeichnet ist der Vertrag von Sängner, Dr. Betz, Bugdahn und Macknow.

## Textstelle (Originalquellen)

dpd und Sängner. Dort ist u.a. festgelegt: "Herr Saenger erhaelt als **Chefredakteur** des dpd ein Monatsgehalt von RM 2.500.--." Über sein Aufgabengebiet heißt es in Paragraph zwei: "Herr Saenger uebernimmt damit die Gesamtleitung der Redaktion mit ihren verschiedenen Ressorts. Er ist demnach der Vorgesetzte aller an der Gestaltung des Materials des dpd als Redakteure oder redaktionelle Mitarbeiter beteiligten Personen und in der Erfuellung seiner Aufgaben allein dem Vorstand des dpd verantwortlich", in: IfZ, ED 140/69, vom 1. Juli 1947. Unterzeichnet ist der Vertrag von Sängner, Dr. Betz, Bugdahn und Macknow.<sup>525</sup> 525 Sprigge war zum damaligen Zeitpunkt Chef der Public Relations

leinen nicht wie geplant Vorstandsmitglied wurde, obgleich er wie Dr. Hetz Mitglied der CDU gewesen ist. Zum anderen ist es interessant, daß nicht Bugdahn, der **die meisten Stimmen auf sich** vereinigen konnte, sondern Betz Vorstandsvorsitzender wurde. Als Grund dafür kann an dieser Stelle nur folgendes vermutet werden: Wäre Bugdahn, der ebenfalls Mitglied der SPD gewesen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 80

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

166

## Textstelle (Prüfdokument) S. 131

für die Verleger auch deswegen relevant, weil der Besatzungsbeamte einerseits die Bedeutung und die Funktion des Lizenzierungsverfahrens für die britische Besatzungsmacht skizzierte, andererseits das bereits mehrfach dargestellte Spannungsverhältnis zwischen journalistischer Unabhängigkeit und britischer Kontrolle beschrieb. "Ich möchte die Gelegenheit ergreifen, um den Herren Zeitungslizenzträgern die Pflicht besonders nahezubringen, bei der Nachrichtenveröffentlichung jede Übertretung ihrer Lizenzvorschriften oder der alliierten Kontrollgesetze zu vermeiden. [...] Es ist nur dann möglich, den dpd zu lizenzieren und ihm die größtmöglichen Freiheiten zu belassen, wenn die Lizenzträger und Herausgeber der Zeitungen sich darüber klar sind, daß die Pflicht, die wenigen, leichten aber wesentlichen Beschränkungen zu beachten, die der Presse auferlegt sind, voll und ganz auf ihren Schultern ruht."<sup>567</sup> Mit dem klaren Appell an die Einhaltung vorhandener Bestimmungen verband Sprigge den Hinweis auf das Selbstverständnis britischer Besatzungspolitik, insgesamt möglichst wenige Auflagen zu machen. In den Kontext britischer >Re-education<-Politik passte es, dass die

<sup>567</sup> Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 6.

## Textstelle (Originalquellen)

Aussagen einerseits die Funktion des Lizenzierungsverfahrens - hier im Falle des dpd - für die britische Besatzungsmacht skizzieren, andererseits das Spannungsverhältnis zwischen Unabhängigkeit und Kontrolle verdeutlichen. Sprigge: "Ich möchte die Gelegenheit ergreifen, um den Herren Zeitungslizenzträgern die Pflicht besonders nahezubringen, bei der Nachrichtenveröffentlichung jede Übertretung ihrer Lizenzvorschriften oder der alliierten Kontrollgesetze zu vermeiden. (...) Es ist nur dann möglich, dpd zu lizenzieren und ihm dabei die größtmöglichen Freiheiten zu belassen, wenn die Lizenzträger und Herausgeber der Zeitungen sich darüber klar sind, daß die Pflicht, die wenigen, leichten<sup>526</sup> aber wesentlichen Beschränkungen zu beachten, die der Presse auferlegt sind, voll und ganz auf ihren<sup>527</sup> Schultern ruht."<sup>528</sup> Die folgende Formulierung wirft darüber hinaus ein bezeichnendes Bild auf das Verhältnis von Besatzern zu Besetzten. Sprigge vor den dpd-Genossen: "Aber nachweislich sieht das

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 80

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

167

## Textstelle (Prüfdokument) S. 132

Hinweis auf das Selbstverständnis britischer Besatzungspolitik, insgesamt möglichst wenige Auflagen zu machen. In den Kontext britischer >Re-education<-Politik passte es, dass die Eigenverantwortung **der Presse** besondere Betonung erfuhr. Auch die folgende Äußerung Sprigges warf **ein bezeichnendes Bild auf das Verhältnis** zwischen Besatzern und Besetzten: "Aber nachweislich sieht das deutsche Publikum Probleme falsch und schreibt der Besatzungsmacht Handlungen und Absichten zu, die von der Wahrheit weit entfernt sind. [...] nehmen wir die **weitverbreitetste [siel]** Unwissenheit über die Tatsache, daß, was auch immer aus Deutschland entnommen wird, nur ein kleiner Beitrag ist zu den Kosten, die die Besatzungsmacht heute zu tragen hat, um ihre ehemaligen Feinde am Leben zu erhalten. [...] Ich brauche Ihnen nicht die vielen absurden Geschichten zu wiederholen, die im Umlauf gewesen sind, wie zum Beispiel, daß Nahrungsmittel aus Deutschland heraus nach England geschafft werden."<sup>568</sup> Dies war eine deutliche Kritik an der deutschen Öffentlichkeit, an der Rolle der Presse und damit auch an der Arbeit des dpd. Offensichtlich war es dem Nachrichtenmonopolisten aus Sprigges Perspektive nicht gelungen, in den entscheidenden Fragen von Reparation und Lebensmittelversorgung einen

568 Ebd.

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

wenigen, leichten<sup>526</sup> aber wesentlichen Beschränkungen zu beachten, die **der Presse** auferlegt sind, voll und ganz auf ihren<sup>527</sup> Schultern ruht."<sup>528</sup> Die folgende Formulierung wirft darüber hinaus **ein bezeichnendes Bild auf das Verhältnis** von Besatzern zu Besetzten. Sprigge vor den dpd-Genossen: "Aber nachweislich sieht das deutsche Publikum Probleme falsch und schreibt der Besatzungsmacht Handlungen und Absichten zu, die von der Wahrheit weit entfernt sind. (...) nehmen wir die weitverbreitetste<sup>529</sup> Unwissenheit über die Tatsache, daß, was auch immer aus Deutschland entnommen wird, nur ein kleiner Beitrag ist zu den Kosten, die die Besatzungsmacht heute zu tragen hat, um ihre ehemaligen Feinde am Leben zu erhalten."<sup>530</sup> Diese Erklärungen lassen keinen Zweifel daran, wie ernst es den Briten einerseits gewesen ist, daß die deutschen Verleger in der britischen Zone nach der Lizenzierung auf die Einhaltung der Bestimmungen zu achten hatten; andererseits schwingen in diesen Formulierungen deutlich Erbitterung und Enttäuschung mit. Dies wird durch die Tatsache unterstrichen, daß Sprigge die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 80

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

168

## Textstelle (Prüfdokument) S. 132

damit auch an der Arbeit des dpd. Offensichtlich war es dem Nachrichtenmonopolisten aus Sprigges Perspektive nicht gelungen, in den entscheidenden Fragen von Reparation und Lebensmittelversorgung einen aus Sicht der britischen Besatzungsmacht ausgewogenen Informationsstand zu vermitteln. Mit der Meldung Nr. 211 vom 30. Mai 1947 teilte der dpd seinen Kunden Folgendes mit: "Eine Genossenschaft der Zeitungsverleger, der demnächst die Lizenz für den Betrieb des Deutschen Pressedienstes (dpd) erteilt werden soll, wurde Freitag in Hamburg von den Verlegern der Zeitungen in der britischen Zone und dem britischen Sektor Berlins gegründet."<sup>569</sup>

6. DER DPD IN DEUTSCHER VERANTWORTUNG "Deutschen Stellen ist kürzlich wieder eine wichtige Funktion des öffentlichen Lebens übertragen worden. Der unseren Lesern unter den Buchstaben dpd bekannte Deutsche Pressedienst [...] geht am 1. Juli dieses Jahres in deutsche Hände über", meldete das Hamburger Echo am 3. Juli 1947.<sup>570</sup> Die offizielle Übergabe der Lizenz durch Cecil Sprigge an Anton Betz erfolgte wenige Tage später, am 5. Juli 1947 in Hamburg. In der Meldung Nr. 83 des dpd vom 4. Juli 1947 zog die junge lizenzierte Agentur eine erste Bilanz: "Aus den vier Meldungen des ersten Tages ist heute ein täglicher Nachrichtenumfang von durchschnittlich 30.000 (an ereignisvollen Tagen bis zu 40.000) Worten geworden."<sup>571</sup> Der dpd beschäftigte zu diesem Zeitpunkt allein in der Hamburger Zentrale etwa 400 Angestellte, über Fernschreibnetz waren die dpd-Büros in wichtigen Städten der britischen Zone zusammengeschlossen.<sup>572</sup> 6.1 Die Übergabe der Lizenz am 5. Juli 1947 "Es ist dies ein wichtiger Abschnitt auf dem Weg, [...] den die deutsche Presse zu gehen hat, um zu einer normalen Situation innerhalb des Gefüges der Weltpresse zurückzugelangen [...]", zitierte der dpd in seiner Meldung Nr. 64 vom 5. Juli 1947 Sprigge, bevor dieser die Lizenz mit der Nummer 130 an den

## Textstelle (Originalquellen)

in einer Situation zu äußern, die für die deutschen Verleger einen bedeutsamen Charakter gehabt haben muß. Dies ändert jedoch nichts daran, daß dpd seine Kunden mit der Meldung Nr. 211 vom 30. Mai 1947 mitteilte: "Eine Genossenschaft der Zeitungsverleger, der demnächst die Lizenz für den Betrieb des Deutschen Pressedienstes (DPD) erteilt werden soll, wurde Freitag in Hamburg von den Verlegern der Zeitungen in der britischen Zone und dem britischen Sektor Berlins gegründet."<sup>531</sup> 3.7 Lizenz-Nummer 130 für den dpd Obgleich der dpd formal bereits zum 1. Juli in deutsche Hände übergegangen war<sup>532</sup>, erfolgte die Übergabe der Lizenz erst am 5. Juli

IA II b 1, (dpd/Zeitungsausschnitte); vgl. dazu auch: Die Welt, Nr. 63 vom 31. Mai 1947.<sup>532</sup> 532 Vgl. dazu die Meldung des Hamburger Echo, Nr. 44, vom 3. Juli 1947, in der es u.a. heißt: "Deutschen Stellen ist kürzlich wieder eine wichtige Funktion des öffentlichen Lebens übertragen worden. Den unseren Lesern unter den Buchstaben dpd bekannte Deutsche Pressedienst,... geht am 1. Juli dieses Jahres in deutsche Hände über." Die Meldung befindet sich im Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, Staatliche Pressestelle, IA II b 1, (dpd/Zeitungsausschnitte).<sup>533</sup> 533 dpd-Meldung Nr. 64 [und folgende, MJE] vom 5. 7. 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle, IA II b 1, (

zum 1. Juli in deutsche Hände übergegangen war<sup>532</sup>, erfolgte die Übergabe der Lizenz erst am 5. Juli durch Cecil Sprigge an Dr. Anton Betz in Hamburg. Mit der Meldung Nr. 83 des dpd vom 4. Juli 1947<sup>533</sup> zieht dpd eine erste Bilanz der bisherigen Tätigkeit: "Aus den vier Meldungen des ersten Tages ist heute ein täglicher Nachrichtenumfang von durchschnittlich 30.000 (an ereignisvollen Tagen bis zu 40.000) Worten geworden."<sup>534</sup> Darüberhinaus beschäftigte der dpd zu diesem Zeitpunkt allein in der Hamburger Zentrale etwa 400 Angestellte, mit einem eigenen Fernschreibnetz sind die dpd-Büros in wichtigen Städten der britischen Zone zusammengeschlossen.<sup>535</sup> 3.7.1. Die Übergabe der Lizenz im Hamburger Rathaus am 5. Juli 1947 "Es ist dies ein wichtiger Abschnitt auf dem Weg,... den die deutsche Presse zu gehen hat, um zu einer normalen Situation innerhalb des Gefüges der Weltpresse zurückzugelangen (...)"<sup>536</sup>, so zitierte dpd in seiner Meldung Nr. 65/64 vom 5.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 81
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 81

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

169

## Textstelle (Prüfdokument) S. 134

Vorsitzenden des dpd-Vorstandes, Betz, überreichte.<sup>573</sup> Neben den Verleger-Genossen nahmen mehrere hundert Gäste, Vertreter deutscher öffentlicher Körperschaften, der britischen Regierung und leitende Angestellte des dpd an dieser Festveranstaltung im Bürgermeistersaal des Hamburger Rathauses teil.<sup>574</sup>

569 Die Meldung befindet sich im Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - iV, Staatliche Pressestelle, IA11 b 1, (dpd/Zeitungsausschnitte); vgl. dazu auch: Die Welt, Nr. 63, vom 31. Mai 1947.

570 Hamburger Echo, Nr. 44, vom 3. Juli 1947.

571 dpd-Meldung Nr. 83, vom 4. Juli 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -IV, Staatliche Pressestelle, I An b 1, (dpd/Zeitungsausschnitte).

572 Ebd.

573 dpd-Meldung Nr. 64, vom 5. Juli 1947, in Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -IV, Staatliche Pressestelle, IA11 b 1, (dpd/Zeitungsausschnitte).

574 dpd. Werden und Wert, S. 10.

## Textstelle (Originalquellen)

**Juli 1947 Sprigge, bevor dieser die Lizenz mit der Nummer 130 an den** Vorsitzenden des dpd-Vorstandes, Dr. Betz, überreicht hatte. Diese Rede ist zugleich ein Resümee der Einstellung der britischen Pressepolitik in den ersten zwei Nachkriegsjahren. Sprigge

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 81

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

170

## Textstelle (Prüfdokument) S. 134

Körperschaften, der britischen Regierung und leitende Angestellte des dpd an dieser Festveranstaltung im Bürgermeistersaal des Hamburger Rathauses teil.<sup>574</sup> Die Rede Sprigges war **zugleich ein Resümee** der britischen Presse- und Medienpolitik der ersten Nachkriegsjahre. **Sprigge führte aus, dass weder die Alliierten noch die Deutschen nach dem Kriegsende das Weitererscheinen selbst jener Zeitungen hätten dulden können, die sich auf eine annehmbare Vergangenheit hätten berufen können.** "Noch viel weniger hätten sie die Weiterführung des Deutschen Nachrichtenbüros dulden können, [...] das Jahre hindurch das Hauptinstrument war, mit dessen Hilfe lügenhafte Nachrichten ausgestreut wurden, deren Zweck es war, den Hass der Deutschen gegen ihre Nachbarn [...] zu entfachen. Diese gesamte Presseorganisation mußte mit Stumpf und Stiel ausgerottet [...] werden."<sup>575</sup> Diese Formulierungen unterstrichen den intendierten **Bruch mit der** bisherigen Entwicklung **des deutschen Nachrichtenwesens.** "Im Namen der Kontrollkommission überreiche ich heute den Vertretern der gesamten deutschen Zeitungen in der britischen Zone eine Lizenz, die sie ermächtigt, die Geschäfte der Nachrichtenagentur Deutscher Pressedienst zu führen und die Verantwortung für sie zu übernehmen."<sup>576</sup> Von entscheidender Bedeutung für die **weitere Arbeit des dpd** waren die folgenden Hinweise Sprigges: "Die Erteilung der Lizenz an dpd bedeutet freilich nicht, daß die Besatzungsbehörde völlig alle jene Machtbefugnisse aufgeben kann, die sie für den Fall des Mißbrauchs von **Nachrichten in Reserve hält, [...].**"<sup>577</sup> Mit dieser Aussage machte Sprigge deutlich, dass die Briten auch nach der Lizenzierung um die Bedeutung dieser Nachrichtenagentur als

## Textstelle (Originalquellen)

dpd-Vorstandes, Dr. Betz, überreicht hatte. Diese Rede ist **zugleich ein Resümee** der Einstellung der britischen Pressepolitik in den ersten zwei Nachkriegsjahren. **Sprigge führte weiter aus, daß weder die Alliierten noch die Deutschen nach dem Kriegsende das Weitererscheinen selbst jener Zeitungen hätten dulden können, die sich auf eine in die Vorhitlerzeit zurückgehende annehmbare** Vergangenheit hätten berufen können.<sup>577</sup> "Noch viel weniger hätten sie die Weiterführung des Deutschen Nachrichtenbüros dulden können, ... das Jahre hindurch das Hauptinstrument war, mit dessen Hilfe lügenhafte Nachrichten ausgestreut wurden, deren Zweck es war, den Hass der Deutschen gegen ihre Nachbarn ... zu entfachen. Diese gesamte Presseorganisation mußte mit Stumpf und Stiel ausgerottet... werden."<sup>578</sup> Auch dies ist ein eindeutiger Beweis für den intendierten **Bruch mit der Tradition des deutschen Nachrichtenwesens.** Von entscheidender Bedeutung für die weitere Arbeit des dpd

Mr. Cecil Sprigge, der damalige Chef der Public Relations und Information Services der britischen Kontrollkommission, einst Reuter-Journalist auf wichtigen Auslandsposten, sprach für den Lizenzgeber: "Im Namen der Kontrollkommission überreiche ich heute den Vertretern der gesamten deutschen Zeitungen in der britischen Zone eine Lizenz, die sie ermächtigt, die Geschäfte der Nachrichtenagentur Deutscher Pressedienst zu führen und die Verantwortung für sie zu übernehmen." Es war nicht übertrieben, wenn er feststellte, daß die zu jener Zeit erscheinenden deutschen Zeitungen nur "Schatten normaler Zeitungen" seien. Die Papierkrise war auf einem

und Stiel ausgerottet... werden."<sup>578</sup> Auch dies ist ein eindeutiger Beweis für den intendierten Bruch mit der Tradition des deutschen Nachrichtenwesens. Von entscheidender Bedeutung für die **weitere Arbeit des dpd** ist jedoch folgende Aussage Sprigges: "Die Erteilung der Lizenz an dpd bedeutet freilich nicht, daß die Besatzungsbehörde völlig alle jene Machtbefugnisse aufgeben kann, die sie für den Fall des Mißbrauchs von Nachrichten in Reserve hält, ..." <sup>579</sup> Mit diesem Satz hat Sprigge unmißverständlich deutlich gemacht, daß die britische

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 82
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 10
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 82

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
171

## Textstelle (Prüfdokument) S. 134

Instrument zur Information der Deutschen und zugleich als Instrument zur Umerziehung wussten. Auch in Zukunft würden sie gegebenenfalls die Möglichkeit nutzen, über den dpd, obgleich er ab diesem Zeitpunkt keine britische Medieninstitution mehr war, Auflage- Nachrichten zu transportieren. Die Deutsche Zeitung hielt in ihrem Bericht über die Lizenzierung des dpd unter der Überschrift "Deutscher Pressedienst (dpd) ist deutsch" die Begründung Sprigges wie folgt fest: "Die deutsche Öffentlichkeit muß aber auch wissen, was die Besatzungsbehörde sagt und tut. Sie behält sich daher nach seinen Worten gewisse Rechte bezüglich der Verbreitung offizieller Informationen vor, die als solche gekennzeichnet sind, von dpd verbreitet und in der deutschen Presse veröffentlicht werden müssen."<sup>578</sup> Auf einen anderen Aspekt wies Curt Frenzel, Vorstandsvorsitzender der dena, in seiner Grußadresse hin. "Die Nachrichtenagenturen sind nicht nur das Sprachrohr der Militärregierung zum deutschen Volke, sondern sie haben in entscheidendem Maße die politische Verantwortung für die Umerziehung des deutschen Volkes zu tragen."<sup>579</sup> Die Grußadresse schloss mit dem Satz: "

## Textstelle (Originalquellen)

Besatzungsmacht nicht gänzlich gewillt war, den dpd aus den I landen sind, von dpd verbreitet und in der deutschen Presse veröffentlicht werden müssen."<sup>540</sup> Dies unterstreicht beispielhaft die Bedeutung des dpd für die britische Besatzungsmacht als wirksames Instrument zur Information der Deutschen mit dem Ziel der Umerziehung. Curt Fren/.cl, Vorstandsvorsitzender der DENA, hat dies in seiner Grußadresse<sup>541</sup> an den dpd anlässlich der Lizenzierung ausgedrückt: "Die Nachrichtenagenturen sind hält, ..."<sup>539</sup> Mit diesem Satz hat Sprigge unmißverständlich deutlich gemacht, daß die britische Besatzungsmacht nicht gänzlich gewillt war, den dpd aus den I landen zu geben, um über den dpd, obgleich er mit dem Zeitpunkt der Lizenzierung keine britische Medieninstitution mehr war, Nachrichten transportieren zu können. "Die Deutsche Zeitung" hält unter der Überschrift "Deutscher Pressedienst (dpd) ist deutsch" die Begründung Sprigges wie folgt fest: "Die deutsche Öffentlichkeit muß aber auch wissen, was die Besatzungsbehörde sagt und tut. Sie behält sich daher nach seinen Worten gewisse Rechte bezüglich der Verbreitung offizieller Informationen vor, die als solche gekennzeichnet sind, von dpd verbreitet und in der deutschen Presse veröffentlicht werden müssen."<sup>540</sup> Dies unterstreicht beispielhaft die Bedeutung des dpd für die britische Besatzungsmacht als wirksames Instrument zur Information der Deutschen mit dem Ziel der Umerziehung. Curt Fren/.cl, Vorstandsvorsitzender der DENA, hat dies in seiner Grußadresse<sup>541</sup> an den dpd anlässlich der Lizenzierung ausgedrückt: "Die Nachrichtenagenturen sind nicht nur das Sprachorgan der Militärregierung zum deutschen Volke, sondern sie haben in entscheidendem Maße die politische Verantwortung für die Umerziehung des deutschen Volkes zu tragen."<sup>542</sup> Nach der Ansprache Sprigges folgte die Rede von Anton Betz. Die im Tenor pathetisch formulierte Rede beendete Betz mit dem Satz: "(...)es geht darum, der Ebd.<sup>537</sup> 537 Ebd.<sup>538</sup> 538 Ebd.<sup>539</sup> 539 Die Deutsche Zeitung, Nr. 1/2//1, S. 3; vgl. dazu: dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 10.<sup>540</sup> 540 Die Deutsche Zeitung, Nr.1/2//1, S. 3.<sup>541</sup> 541 Ebd., S. 10.<sup>542</sup> 542 Ebd. Die Grußadresse schließt mit dem

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 82

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

172

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 135

Die dena-Genossenschaft begrüßt die junge Genossenschaft des dpd als ein Wegbereiter für ein neues und besseres, ein demokratisches Deutschland."<sup>580</sup>  
Hier wird die **Ambivalenz der Funktion** von Nachrichtenagenturen **in den Jahren 1945 bis 1949** in den Besatzungszonen erneut deutlich. **Zum einen** waren sie Voraussetzung und **Bestandteil einer zu schaffenden demokratischen** Presse- und Medienlandschaft, **zum anderen** waren sie **Sprachorgan einer Besatzungsmacht**. Vor dem Hintergrund, **dass mit der Lizenzierung des dpd auch** seine Monopolstellung **in der britischen Zone** fiel, also beispielsweise auch die britische Nachrichtenagentur Reuters in diesem Teil Deutschlands arbeiten konnte, war es Ziel britischer Politik, dass der dpd auch **in der** Folgezeit eine hohe Relevanz

574 dpd. Werden und Wert, S. 10.

575 dpd-Meldung Nr. 64, vom 5. Juli 1947, in Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1V, Staatliche Pressestelle, IA11 b 1, (dpd/Zeitungsausschnitte).

576 dpd. Werden und Wert, S. 10.

578 Die Deutsche Zeitung, Nr. 1/2//1, S. 3.

579 Ebd.: 10.

580 Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

Satz: "Die Dena-Genossenschaft begrüßt die junge Genossenschaft des dpd als ein Wegbereiter für ein neues und besseres, ein demokratisches Deutschland."  
Diese Formulierung drückt die **Ambivalenz der Funktion** einer Nachrichtenagentur **in den Jahren 1945 bis 1949** in Westdeutschland aus: **Zum einen** war sie als **Bestandteil einer zu schaffenden demokratischen** - und damit freien - Presse gedacht, **zum anderen** (und zugleich) fungierte sie als "**Sprachorgan**" einer **Besatzungsmacht**.<sup>543</sup> 543 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle, I A II b 1, (dpd/Zeitungsausschnitte), dpd-Meldung Nr. 91: "

Zeitpunkt erfolgten zahlreichen Lizenzierungen deutscher Zeitungen, nur bedeuten, daß auch die Nachrichtenagentur mittelfristig in deutsche Hände übergeben werden sollte. Zum anderen deutet diese Information an, **daß mit der Lizenzierung des dpd auch** andere Nachrichtenagenturen **in der** britischen Zone ihren Dienst aufnehmen würden. Dem Ausschuß gehörten vier Verleger an.<sup>328</sup>  
Abgesehen von Ernst Riggert, dem Lizenzträger und Chefredakteur der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 54

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

173



**5%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 136

Wirkung behalten würde. Die Struktur als Genossenschaft und die damit zusammenhängenden organisatorischen wie personellen Verbindungen zu den in der britischen Zone lizenzierten Zeitungen waren dafür gute Voraussetzungen. Die Bestimmungen der Lizenz kommentierte Riggert wie folgt: "Nun, die Lizenz wurde aus freiem Entschluß übernommen. Niemand brauchte die Einschränkungen besonders tragisch zu nehmen. Verleger und Journalisten wollten wirklich die >verrottete und diskreditierte Pressorganisation" des braunen Reiches durch eine bessere ersetzen."<sup>581</sup> So wurde die doch erhebliche Einschränkung der Unabhängigkeit des dpd aus Sicht der Lizenznehmer hingenommen. Zutreffend war die Einschätzung Riggerts insofern, als tatsächlich die den dpd tragenden Verleger und die für ihn arbeitenden Journalisten für

581 dpd. Werden und Wert, S. iof.

## Textstelle (Originalquellen)

uns bemühen, indem Nachrichten zu dem Zwecke mißbraucht werden, Mißstimmung und Ressentiments anzufachen". Auch "gewisse Rechte bezüglich der Verbreitung offizieller Informationen" blieben der Militärregierung vorbehalten. Nun, die Lizenz wurde aus freiem Entschluß übernommen. Niemand brauchte die Einschränkungen besonders tragisch zu nehmen. Verleger und Journalisten wollten wirklich die >verrottete und diskreditierte Presseorganisation" des braunen Reiches durch eine bessere ersetzen. Der Schritt zur Normalisierung, der mit der Lizenzübergabe und -Übernahme getan wurde, erschien dazu um so hoffnungsvoller, als schon in der Rede Mr. Sprigges die

- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 10
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 11

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

174

## Textstelle (Prüfdokument) S. 136

Sicht der Lizenznehmer hingenommen. Zutreffend war die Einschätzung Riggerts insofern, als tatsächlich die den dpd tragenden Verleger und die für ihn arbeitenden Journalisten für einen klaren Bruch mit dem dnb standen. **Nach der Ansprache Cecil Sprigges folgte die Rede von Anton Betz. "Was Dr. Betz bei dieser Gelegenheit erwiderte, sagte er wirklich im Namen aller Beteiligten",** hielt Riggert fest.<sup>582</sup> Der Vorstandsvorsitzende des dpd erläuterte: "Wir betrachten es als unsere vorzügliche Aufgabe in unserem dpd der Wahrheit zu dienen. Es darf an der Quelle der Nachricht weder gefärbt noch verschwiegen werden."<sup>583</sup> Mit Blick auf die organisatorische Verfasstheit des dpd bemerkte Betz aus Sicht der **Verleger in der britischen Zone:** "Die Verleger der britischen Zone sind in der erfreulichen Lage, den dpd als etwas Fertiges zu übernehmen. Der schwierige Aufbau des dpd wurde von Angehörigen der britischen Besatzungsmacht durchgeführt. Ich möchte den britischen Dienststellen, vor allem Mr. Berman, dem bisherigen Direktor des dpd, den Dank der neuen deutschen Zeitungen dafür aussprechen, daß wir als Deutsche ein so wirksames Instrument übernehmen können. [...] Wir vom dpd sind uns auch darüber klar, daß wir im Anschluß an den Übergang des dpd in deutsche Hände viele Schwierigkeiten zu überwinden haben werden und daß zwischen Idee und Wirklichkeit starke Spannungen bestehen."<sup>584</sup> Bemerkenswert ist die Bezeichnung wirksames Instrument", die Betz für den dpd wählte. Hier drückte sich ein weiteres Mal die auch von den Deutschen wahrgenommene Doppelnatur des dpd aus. Die Anwesenheit des dena-Vorstandsvorsitzenden Frenzel war

582 Ebd.: 11.

583 Ebd.

584 Ebd.: 12.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

der Militärregierung zum deutschen Volke, sondern sie haben in entscheidendem Maße die politische Verantwortung für die Umerziehung des deutschen Volkes zu tragen."<sup>542</sup> **Nach der Ansprache Sprigges folgte die Rede von Anton Betz.** Die im Tenor pathetisch formulierte Rede beendete Betz mit dem Satz: "(...)es geht darum, der Wahrheit zu dienen, und in diesem Ziel werden wir uns

betrafen Papiernöte, Haushaltssorgen und technische Mängel. Dr. Anton Betz, der Vorsitzende des Vorstandes der dpd-Genossenschaft, nahm die Lizenz aus den Händen Mr. Sprigges entgegen. **Was Dr. Betz bei dieser Gelegenheit erwiderte, sagte er wirklich im Namen aller Beteiligten:** "Wir betrachten es als unsere vorzügliche Aufgabe in unserem dpd der Wahrheit zu dienen. Es darf an der Quelle die Nachricht weder gefärbt noch verschwiegen MILITARY (HA KU NMKNT- GERM A NY M I M T. \ It 1! YM 1 KUI" Nu HKITSril LAX li N"H1ATI" ".OST HOL - X.tCH Ilt'

um ihre ehemaligen Feinde am Leben zu erhalten."<sup>530</sup> Diese Erklärungen lassen keinen Zweifel daran, wie ernst es den Briten einerseits gewesen ist, daß die deutschen **Verleger in der britischen Zone** nach der Lizenzierung auf die Einhaltung der Bestimmungen zu achten hatten; andererseits schwingen in diesen Formulierungen deutlich Erbitterung und Enttäuschung mit. Dies wird durch die

Nölter (jetzt Ausland) werden. Der Grundsatz ist um so wichtiger, als wir in der britischen Zone neben der überparteilichen Presse die selbständige parteiliche Presse haben." "Die Verleger der britischen Zone sind in der erfreulichen Lage, den dpd als etwas Fertiges zu übernehmen. Der schwierige Aufbau des dpd wurde von Angehörigen der britischen Besatzungsmacht durchgeführt. Ich möchte den britischen Dienststellen, vor allem Mr. Berman, dem bisherigen Direktor des dpd, den Dank der neuen deutschen Zeitungen dafür aussprechen, daß wir als Deutsche ein so wirksames Instrument übernehmen können." "Wir müssen uns bewußt bleiben, daß unsere zweimal in der Woche mit zwei und vier Seiten erscheinenden Zeitungen nur der Anfang sind zu einer wirklichen Zeitung. Zwar ist hier der Mangel an der lästigen Materie besonders fühlbar und

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 83
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 11
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 81
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 12

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

175

## Textstelle (Prüfdokument) S. 137

war im Übrigen mehr als eine Geste. Auch am Tag der Lizenzierung des dpd stand die Frage nach der Fusion mit der Nachrichtenagentur der amerikanischen Besatzungszone im Raum. Sie wurde von Sprigge auch offensiv angesprochen: "Die Verleger der britischen Zone werden sicher auch erwägen, ob dpd sich zum Zwecke der gegenseitigen Stärkung und Verbesserung der Dienste mit der Agentur dena in der us-Zone und mit anderen Agenturen in Deutschland vereinigen kann und soll."<sup>585</sup> Riggert schrieb: "Damit war eines der durchlaufenden Themen gegeben, welches die 26-monatige Geschichte des britisch lizenzierten dpd erfüllte."<sup>586</sup> 6.2 Die Bestimmungen der Lizenz Die Lizenz für den dpd war in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil enthielt "Grundsätzliche Richtlinien",<sup>587</sup> der zweite die "Durchführungsbestimmungen für den Deutschen Presse Dienst".<sup>588</sup> Im **ersten Abschnitt** der Richtlinien<sup>589</sup> wurde zunächst bestimmt, **dass die Lizenzerteilung mit einer Probezeit verbunden** war. Anschließend wurden die **Ziele der Pressepolitik der Control Commission** erläutert. Sie lauteten unter anderem: "Es ist das Ziel [...], den Aufbau einer freien Presse durchzuführen. Die freie Presse soll den deutschen Bürgern die Möglichkeit geben, sich

## Textstelle (Originalquellen)

getan wurde, erschien dazu um so hoffnungsvoller, als schon in der Rede Mr. Sprigges die Möglichkeit angedeutet war, aus der Enge der zonalen Lizenz herauszukommen. "Die Verleger der britischen Zone werden sicher auch erwägen, ob dpd sich zum Zwecke der gegenseitigen Stärkung und Verbesserung der Dienste mit der Agentur DENA in der US-Zone und mit anderen Agenturen in Deutschland vereinigen kann und soll." Damit war eines der durchlaufenden Themen gegeben, welches die 26mon,atige Geschichte des britisch lizenzierten dpd erfüllte. Die anderen betrafen Papiernöte, Haushaltssorgen und technische Mängel. Dr. Anton Betz, der Vorsitzende des Vorstandes der dpd-Genossenschaft, nahm die Lizenz aus den Händen Mr.

letzte Punkt der grundsätzlichen Richtlinien beinhaltet das Recht, über "Kritik an den Besatzungsmächten ... sachlich zu berichten"<sup>552</sup>, eine "organised campaign of criticism"<sup>553</sup> sei hingegen verboten. 3.7.2.2. Die **Durchführungsbestimmungen für den Deutschen Presse-Dienst** Dieser Abschnitt gliedert sich in sieben Punkte. Diese regeln im einzelnen: 1. Zweck; 2. Benennung; 3. Die Lizenz und die Führung des "dpd - Deutscher Presse Dienst"; 4. Kundschaft 5. Vertrieb; 6.

Zum einen geht es um "Grundsätzliche Richtlinien"<sup>546</sup>, zum anderen um "Durchführungsbestimmungen für den Deutschen Presse Dienst"<sup>547</sup>. 3.7.2.1 Die grundsätzlichen Richtlinien Im **ersten Abschnitt** wird zunächst verdeutlicht, **daß die Lizenzerteilung mit einer Probezeit verbunden** sei.<sup>548</sup> Darüber hinaus erfolgt eine Erläuterung der **Ziele der Pressepolitik der Control Commission**.<sup>549</sup> Desweiteren wird detailliert vorgegeben, wie die Aufgabe, "der deutschen Öffentlichkeit ein möglichst vollkommenes Bild der Weltereignisse und der Weltmeinungen"<sup>550</sup> zu bieten, zu erfüllen sei. In

Betz IV und Schluß".<sup>544</sup> 544 In: IfZ, ED 140/69.<sup>545</sup> 545 Die folgenden Zitate stammen aus diesen Lizenzbestimmungen; die Ausfertigung ist zweisprachig (englisch/deutsch).<sup>546</sup> 546 Ebd., S. 3.<sup>547</sup> 547 Ebd., S. 9.<sup>548</sup> 548 Ebd., S. 3.<sup>549</sup> 549 Dort heißt es u.a. (S. 3): "Es ist das Ziel den Aufbau einer freien Presse durchzuführen. Die freie Presse soll den deutschen Bürgern die Möglichkeit

- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 11
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 84
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

## Textstelle (Prüfdokument) S. 137

auf Grund von objektiv dargestellten Tatsachen ihre eigene unabhängige Meinung über innerpolitische sowie außenpolitische Ereignisse zu bilden, ungefärbt durch eine Politik der Aggression oder eine Diskriminierung gegen bestimmte Rassen und Religionsformen. [...] Mit der Übernahme dieser Lizenz [...] werden Sie wesentlich zur Bildung einer freien und demokratischen Gesellschaftsform beitragen [...].<sup>590</sup> Gerade dem lizenzierten dpd sprachen die Briten also eine entscheidende Rolle beim Demokratisierungsprozess zu. Hier drückte sich ein weiteres Mal die Funktion des dpd als >Re-education<-Instrument aus. Objektivität in der Nachrichtendarstellung war ein ebenso wichtiges Kriterium wie die Vorgabe, dass keine Rasse oder Religion diskriminiert werden durfte. Des Weiteren gab es detaillierte Empfehlungen dazu, wie die Aufgabe, "der deutschen Öffentlichkeit ein möglichst vollkommenes Bild der Weltereignisse und der Weltmeinungen"

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

geben, sich aufgrund von objektiv dargestellten Tatsachen ihre eigene unabhängige Meinung über innenpolitische sowie außenpolitische Ereignisse zu bilden, ungefärbt durch eine Politik der Aggression oder eine Diskriminierung

der "Control Commission for Germany" der Aufbau einer freien Presse in Deutschland bezeichnet J. "Die freie Presse soll den deutschen Bürgern die Möglichkeit geben, sich aufgrund von objektiv dargestellten Tatsachen ihre eigene unabhängige Meinung über innerpolitische sowie außenpolitische Ereignisse zu bilden ..." "Mit Übernahme dieser Lizenz", heißt es in den Lizenzbestimmungen weiter, 1) Siehe oben Seite 67 2.) dpd-Akten, "Anweisungen anlässlich der Zulassung Nr.

freien Presse durchzuführen. Die freie Presse soll den deutschen Bürgern die Möglichkeit geben, sich aufgrund von objektiv dargestellten Tatsachen ihre eigene unabhängige Meinung über innenpolitische sowie außenpolitische Ereignisse zu bilden, ungefärbt durch eine Politik der Aggression oder eine Diskriminierung gegen bestimmte Rassen und Religionsformen. (...) Mit der Übernahme dieser Lizenz (...) werden Sie wesentlich zur Bildung einer freien und demokratischen Gesellschaftsform beitragen (...)"<sup>550</sup> 550 "Dieses Ziel können Sie erreichen, indem Sie... eine objektive Darstellung der Nachrichten bringen, ... die Nachrichtenquelle eindeutig anführen, ebd., S. 5.<sup>551</sup> 551 Ebd., S. 5 ff. Interessant ist in diesem Zusammenhang: Die

hinsichtlich der Einordnung der mediengeschichtlichen Bedeutung des dpd beim Aufbau der Presse in Westdeutschland in besonderer Weise zu berücksichtigen. Auch gilt es auf die mögliche Funktion des dpd als Re-education-Instrument der britischen Besatzungsmacht aufmerksam zu machen. Und dies in doppelter Hinsicht: Zum einen als möglicher Transporteur von (Pflicht-)Nachrichten der Besatzungsmacht, die dann über die

verdeutlicht, daß die Lizenzerteilung mit einer Probezeit verbunden sei.<sup>548</sup> Darüber hinaus erfolgt eine Erläuterung der Ziele der Pressepolitik der Control Commission.<sup>549</sup> Desweiteren wird detailliert vorgegeben, wie die Aufgabe, "der deutschen Öffentlichkeit ein möglichst vollkommenes Bild der Weltereignisse

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 31 Gründung und Entwicklung der westde..., 1959, S. 88
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 5
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 84

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

177

## Textstelle (Prüfdokument) S. 138

zu bieten, zu erfüllen sei.<sup>591</sup> "Dieses Ziel können Sie erreichen, indem Sie [...] eine objektive Darstellung der Nachrichten bringen, [...] die Nachrichtenquelle eindeutig anführen."<sup>592</sup> Gerade der Aspekt der Umerziehung spielte in diesem ersten Abschnitt eine entscheidende Rolle. "Da die deutsche Presse eine besondere Verantwortung dafür hat, das deutsche Volk geistig wieder umzuschulen, [...] werden Sie nichts veröffentlichen, was geeignet ist, [...] Lehren des Nationalsozialismus zu verherrlichen [...]"<sup>593</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass in der englischsprachigen Textversion nicht mehr von >Re-education< die Rede war, sondern von "responsibility in re-orienting the minds of the German people." Dies war ein Indiz für ein sich positiv veränderndes Verhältnis der Beziehung zwischen Besatzern und Besetzten. Dafür sprach ebenfalls das Recht, über "

## Textstelle (Originalquellen)

und der Weltmeinungen"<sup>550</sup> zu bieten, zu erfüllen sei. In diesem Zusammenhang ist auch folgende Bestimmung zu sehen: "Da die deutsche Presse eine besondere Verantwortung dafür hat, das deutsche Volk geistig wieder umzuschulen, ... werden

Aggression oder eine Diskriminierung gegen bestimmte Rassen und Religionsformen. (...) Mit der Übernahme dieser Lizenz (...) werden Sie wesentlich zur Bildung einer freien und demokratischen Gesellschaftsform beitragen (...)"<sup>550</sup> "Dieses Ziel können Sie erreichen, indem Sie... eine objektive Darstellung der Nachrichten bringen, ... die Nachrichtenquelle eindeutig anführen, ebd., S. 5.<sup>551</sup> 551 Ebd., S. 5 ff. Interessant ist in diesem Zusammenhang: Die englische Bestimmung (S. 4) spricht nicht von einer "re-education", sondern von der "responsibility in re-orienting the minds

deutschen Öffentlichkeit ein möglichst vollkommenes Bild der Weltereignisse und der Weltmeinungen"<sup>550</sup> zu bieten, zu erfüllen sei. In diesem Zusammenhang ist auch folgende Bestimmung zu sehen: "Da die deutsche Presse eine besondere Verantwortung dafür hat, das deutsche Volk geistig wieder umzuschulen, ... werden Sie nichts veröffentlichen, was geeignet ist,... Lehren des Nationalsozialismus zu verherrlichen ..."<sup>551</sup> Der letzte Punkt der grundsätzlichen Richtlinien beinhaltet das Recht, über "Kritik an den Besatzungsmächten ... sachlich zu berichten"<sup>552</sup>, eine "organised campaign of criticism"<sup>553</sup> sei hingegen verboten. 3.7.2.2.

Nachrichten bringen, ... die Nachrichtenquelle eindeutig anführen, ebd., S. 5.<sup>551</sup> 551 Ebd., S. 5 ff. Interessant ist in diesem Zusammenhang: Die englische Bestimmung (S. 4) spricht nicht von einer "re-education", sondern von der "responsibility in re-orienting the minds of German people". Der Terminus "re-orienting" ist sprachlich eine deutliche Abschwächung des Begriffes "re-education". Dies deutet auf einen positiven Wandel der Beziehung zwischen Besatzern und Besetzten hin.<sup>552</sup> 552 Ebd., S. 7.<sup>553</sup> 553 Ebd., S. 6.<sup>554</sup> 554 Die Bestimmungen geben einen genauen Einblick der Schwerpunkte der britischen Pressepolitik.<sup>555</sup> 555 Vgl.ebd., S.U.<sup>556</sup> 556 Ebd.<sup>557</sup> 557 Ebd.,S.IIff.<sup>558</sup> 558 Ebd.,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 84
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 84
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

178

## Textstelle (Prüfdokument) S. 138

Kritik an den Besatzungsmächten [...] sachlich zu berichten",<sup>594</sup> eine "organised campaign of criticism"<sup>595</sup> war **hingegen verboten**. Der Abschnitt "Durchführungsbestimmungen" der Lizenz gliederte **sich in sieben Punkte**. Sie regelten **im Einzelnen: 1. Zweck, 2. Benennung, 3. Die Lizenz und die Führung des >dpd - Deutscher Presse-Dienst<, 4. Kundschaft, 5. Vertrieb, 6. Auflagenachrichten, 7. Zensur**. Von Bedeutung sind an dieser Stelle insbesondere die Bestimmungen zu den Aspekten Führung, Vertrieb, Auflagenachrichten und Zensur. "Direktor, Chefredakteur und Chefs vom Dienst im dpd durften nur mit besonderer Genehmigung der Briten berufen werden."<sup>596</sup> Die Briten behielten sich also den direkten Zugriff auf das Führungspersonal vor. Dies bezog sich nicht nur auf die Geschäftsführung, sondern auch auf die im redaktionell-organisatorischen Ablauf entscheidende Funktion der Chefs vom Dienst. **Die Bestimmung über den Vertrieb** sah vor, **dass die lizenzierte dpd-Genossenschaft innerhalb** der britischen Zone, einschließlich des britischen Sektors Berlin, sowie

## Textstelle (Originalquellen)

S.13. <sup>559</sup> 559 BA Koblenz, Z 24/31, Nr. 45, vom 25. Juli 1947.  
geistig wieder umzuschulen, ... werden Sie nichts veröffentlichen, was geeignet ist,... Lehren des Nationalsozialismus zu verherrlichen ..."<sup>551</sup> Der letzte Punkt der grundsätzlichen Richtlinien beinhaltet **das Recht, über "Kritik an den Besatzungsmächten ... sachlich zu berichten"**<sup>552</sup>, eine "organised campaign of criticism"<sup>553</sup> sei **hingegen verboten**. 3.7.2.2. Die Durchführungsbestimmungen für den Deutschen Presse-Dienst Dieser Abschnitt gliedert **sich in sieben Punkte**. Diese regeln **im einzelnen: 1. Zweck; 2. Benennung; 3. Die Lizenz und die Führung des "dpd - Deutscher Presse Dienst"; 4. Kundschaft 5. Vertrieb; 6. Auflagenachrichten; 7. Zensur**. In diesem Abschnitt soll lediglich auf drei dieser Punkte eingegangen werden.<sup>554</sup> So regelt die Bestimmung über den Vertrieb, daß die lizenzierte dpd-Genossenschaft nicht nur

alliierten Vorstellungen. Die Verleger waren ermächtigt, sachliche Kritik an der Militärregierung zu berichten. "Fortlaufende organisierte Kritik an den Besatzungsmächten und anderen alliierten Mächten" blieb verboten. **Direktor, Chefredakteur und Chefs vom Dienst im dpd durften nur mit besonderer Genehmigung der Briten berufen werden**. Eine Vorzensur der Nachrichten aber gab es nicht. Wichtig war, daß auch die amerikanische Besatzungszone, die legal damals nur mit besonderen Interzonenpässen erreicht werden konnte,

und die Führung des "dpd - Deutscher Presse Dienst"; 4. Kundschaft 5. Vertrieb; 6. Auflagenachrichten; 7. Zensur. In diesem Abschnitt soll lediglich auf drei dieser Punkte eingegangen werden.<sup>554</sup> So regelt **die Bestimmung über den Vertrieb, daß die lizenzierte dpd-Genossenschaft nicht** nur innerhalb der britischen Zone (einschließlich britischer Sektor Berlin), sondern auch in der amerikanischen Zone Nachrichten verbreiten dürfe.<sup>555</sup> Punkt sechs gewährleistet neben der Veröffentlichung von

werden.<sup>554</sup> So regelt die Bestimmung über den Vertrieb, daß die lizenzierte dpd-

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 84
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 12
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 85

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

179



8%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 138

in der amerikanischen Zone Nachrichten verbreiten durfte.<sup>597</sup> Dies ist weniger als Hinweis auf die beabsichtigte Fusion der beiden Nachrichtenagenturen dpd/dena zu werten, sondern vielmehr als ein grundsätzliches Signal der Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu interpretieren. Zumal "die amerikanische Besatzungszone, [...] legal damals nur mit besonderem Interzonenpässen erreicht werden konnte [...]."598 Neben dem Zwang, auch künftig Auflagennachrichten verbreiten zu müssen, sah Punkt sechs auch weiterhin die Verpflichtung vor: "Alle wichtigen Bekanntmachungen der Public Relations Branch der Control Commission for Germany werden von dem >Deutschen Presse Dienst< verwendet werden, soweit nicht bereits Berichte ihrer eigenen Korrespondenten vorliegen."<sup>599</sup> So wurde das britische Prinzip der >indirect rule< als >Re-education<-Instrument umgesetzt. Neben Pflichtveröffentlichungen mussten auch amtliche Bekanntmachungen verbreitet werden. Diese Bestimmung war die Grundlage dafür, dass - theoretisch - sämtliche Informationen, die für die Briten von Bedeutung waren, auch weiterhin über den dpd an die deutschen Zeitungen in der britischen Zone - und darüber hinaus - weitergegeben werden konnten. Gemäß Punkt sieben war eine Vorzensur nicht zulässig, wohl aber eine Nachzensur. Die detaillierten Ausführungsbestimmungen verdeutlichten, welche Bedeutung die Briten dem dpd auch nach der Lizenzierung beimaßen. Sowohl mit

585 Ebd.: 11.

586 Ebd.

587 Ebd.: 3.

588 Ebd.: 9.

589 In: IfZ, ED 140/69. Die folgenden Zitate stammen aus diesem Dokument. Die Ausfertigung ist zweisprachig (englisch/deutsch).

590 Ebd.: 3.

591 Ebd.: 5.

592 Ebd.

593 Ebd.

594 Ebd.: 7.

## Textstelle (Originalquellen)

Genossenschaft nicht nur innerhalb der britischen Zone (einschließlich britischer Sektor Berlin), sondern auch in der amerikanischen Zone Nachrichten verbreiten dürfe.<sup>555</sup> Punkt sechs gewährleistet neben der Veröffentlichung von Auflagennachrichten<sup>556</sup> auch folgendes: "Alle wichtigen Bekanntmachungen der Public Relations Branch der Control Commission for Germany werden von dem 'Deutscher Presse Dienst' verwendet werden, soweit nicht bereits Berichte ihrer eigenen Korrespondenten vorliegen."<sup>557</sup> In dieser Formulierung schlägt sich erneut das britische Prinzip der "indirect rule" nieder. Nicht nur Pflichtveröffentlichungen sollen vorgenommen werden, sondern auch Bekanntmachungen "verwendet werden". Durch

Nachrichten dazu führte, daß aus der Sicht der Besatzungsmacht wichtige Nachrichten in der Lizenzpresse veröffentlicht wurden. Dieses Verfahren konnte zugleich als ein deutliches Indiz für das britische Prinzip der "indirect rule" gewertet werden. Dieses Prinzip fand darüber hinaus bei der frühen Integration deutscher Mitarbeiter Anwendung. Um einer nach britischen Prinzipien ausgerichteten Nachrichtenagentur eine hohe Dauerhaftigkeit zu

Prinzip der "indirect rule" nieder. Nicht nur Pflichtveröffentlichungen sollen vorgenommen werden, sondern auch Bekanntmachungen "verwendet werden". Durch diese Bestimmung wird eine Grundlage dafür geschaffen, daß sämtliche Informationen, die für die Briten von Bedeutung waren, auch weiterhin über den dpd an die deutschen Zeitungen in der britischen Zone weitergegeben werden konnten. Die siebte Bestimmung schließlich regelt das Prinzip der Nachzensur.<sup>558</sup> 4. Der dpd ist deutsch - der Deutsche Presse-Dienst nach der Lizenzierung und bis

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 85
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 115
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 85

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

180

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 139

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

181

595 Ebd.: 6.

596 dpd. Werden und Wert, S. 12.

597 Anweisungen, in: IfZ, ED 140/69, S. 11.

599 Anweisungen, S. uff.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 139

auf die Inhalte behielt sich die Besatzungsmacht weitreichende Rechte vor. Diese nahm sie in der Praxis, wie sich zeigen wird, allerdings nicht wahr. Auch deshalb steht die Einschätzung Riggerts nicht im Widerspruch zu den Bestimmungen: "Die großen Fortschritte, die mit der Lizenzierung von dpd gemacht wurden, lassen sich kaum mehr aus dem Buchstaben der damaligen Bestimmungen rekonstruieren. Sie ergaben sich aus einem schon begründeten Vertrauen zwischen den britischen Pressekontrollstellen und den deutschen Verlegern und Journalisten."<sup>600</sup> Für den dpd begann mit der Lizenzierung eine neue Phase. Von nun an waren Deutsche an allen entscheidenden Stellen für die Geschicke der Nachrichtenagentur in der britischen Zone verantwortlich. Die finanzielle Situation des dpd stand auch nach der Übergabe in deutsche Hände im Mittelpunkt. Paragraf vier

## Textstelle (Originalquellen)

nicht. Wichtig war, daß auch die amerikanische Besatzungszone, die legal damals nur mit besonderen Interzonenpässen erreicht werden konnte, in das zugelassene Verbreitungsgebiet einbezogen worden war. Die großen Fortschritte, die mit der Lizenzierung von dpd gemacht wurden, lassen sich kaum mehr aus dem Buchstaben der damaligen Bestimmungen rekonstruieren. Sie ergaben sich aus einem schon begründeten Vertrauen zwischen den britischen Pressekontrollstellen und den deutschen Verlegern und Journalisten. Unter großen Kämpfen mit der Materialnot gelang es, schon lange vor der Währungsreform ein posteigenes Fernschreibnetz aufzubauen, das den Ansprüchen einer Nachrichtenagentur genügte. 1 V "Hamburger Redaktion" Rundfunk und Geschichte, 11 (1985), S. 28 - 41, hier S. 31, m.M.n. treffend. <sup>140</sup> 140 Dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 23; an der schon Deutsche beteiligt waren; vgl. dazu Habe, a.a.O., passim. <sup>141</sup> 141 Koszyk, IV, a.a.O., S. 24. <sup>142</sup> 142 Schmitz, a. a.O., S.22. <sup>143</sup> 143 Um eventuellen Unklarheiten hinsichtlich der Bezeichnung der Nachrichtenagentur in der britischen Zone vorzubeugen, soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß die ersten Nachrichten aus Hamburg unter der Bezeichnung HA (=Hamburg) - Dienst abgesetzt wurden. Danach folgte die

Steinhausen, a.a.O., S. 98; dazu auch Gross, a.a.O., S. 70f. Allerdings konnte Säger am 15. Februar 1949 an Wolfgang Bartels, Redakteur der Hessischen Nachrichten, schreiben: "Es wird Dich interessieren, wenn ich sage, dass die finanzielle Situation des dpd so ist, dass wir - so glaube ich - unter allen Umständen auf eigenen Füßen stehen können. Wir haben seit der Währungsreform bis Jahresende rund 400 000,-- DM Überschuss

dpd in deutsche Hände, noch eineinhalb Jahre vergehen, bis der dpd als deutsche Nachrichtenagentur von der britischen Besatzungsmacht im Juli 1947 lizenziert wurde. Die weiteren Stationen der "Übergabe in deutsche Hände" sollen im folgenden dritten Kapitel behandelt werden. 3. Die Übergabe in deutsche Hände Es ist unbestritten, daß mit der Übertragung der finanziellen Verantwortung der dpd- Geschäfte

sich aus der Lizenzierung des dpd für die Stellung der Agentur innerhalb der

- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 12
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 49

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

182



4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 140

des dpd-Statuts bestimmte die Höhe des Genossenschaftsanteils, der einheitlich 10.000 Reichsmark betrug. Auf der Verlegertagung am 25. Juli in Bad Godesberg, also rund drei Wochen nach der Lizenzübergabe, beklagte Anton Betz in seiner Funktion als dpd-Vorstandsvorsitzender die Zahlungsmoral der Genossen. "35 von 49 Genossen haben ihren Stammanteil am Genossenschaftskapital einbezahlt, bis 17. Juli sind rm 325.000.- eingegangen. [...] Bei den monatlichen Umlagen haben wir ebenfalls einen bedauerlich schlechten Überweisungseingang feststellen müssen. [...] Bis 17. Juli sind von rm 300.000. erst rm 100.000.- eingegangen."<sup>601</sup> Auf der ordentlichen Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947 konnte Betz dann Positives berichten: "Das Stammkapital ist am 15. Oktober zu 90 Prozent einbezahlt worden. [...] Es hat sich in den ersten vier Monaten der Selbstständigkeit des dpd - Juli bis Oktober - herausgestellt, dass die Einnahmen die Ausgaben leicht übersteigen. Es wird also nicht notwendig sein, die Beiträge der Genossen zu erhöhen; [...]"<sup>602</sup> Des weiteren informierte der dpd-Vorstandsvorsitzende seine Verlegerkollegen darüber, dass der dpd von sämtlichen Zeitungen der Britischen Zone, von den meisten Zeitungen Berlins, von mehreren Zeitungen in der amerikanischen Zone sowie von zwei Zeitungen der

600 dpd. Werden und Wert, S. 12.

601 ba Koblenz, Z 24/31, Nr. 45, vom 25. Juli 1947.

602 ba Koblenz, Z24/29, Nr. 22, vom 2. November 1947.

## Textstelle (Originalquellen)

britischen Besatzungszone ergeben haben. 4.1 Die finanzielle Organisation der dpd-Genossenschaft Der Paragraph 4 des dpd-Statuts bestimmte die Höhe des Genossenschaftsanteils, der 10.000 Reichsmark betrug. Anton Betz beklagte auf der Verlegertagung in Godesberg am 25. Juli, also knapp drei Wochen nach der Lizenzübergabe, die Zahlungsmoral der Genossen. "35 von 49 Genossen haben ihren Stammanteil am Genossenschaftskapital einbezahlt, bis 17. Juli sind RM 325.000.- eingegangen. (...) Bei den monatlichen Umlagen haben wir ebenfalls einen bedauerlich schlechten Ueberweisungseingang feststellen müssen. (...) Bis 17. Juli sind von RM 300.000.- erst RM 100.000.- eingegangen."<sup>559</sup> Darüber hinaus habe die Genossenschaft 500.000 Reichsmark für vorhandenes Inventar bezahlen müssen.<sup>560</sup> Auf der ordentlichen Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947<sup>561</sup> konnte Dr. Betz dann Positives berichten. " Das Stammkapital ist am 15. Oktober zu 90 Prozent einbezahlt worden. (...) Es hat sich in den ersten vier Monaten der Selbstständigkeit<sup>562</sup> des DPD - Juli bis Oktober - herausgestellt, dass die Einnahmen die Ausgaben leicht übersteigen. Es wird also nicht notwendig sein, die Beiträge der Genossen zu erhöhen."<sup>563</sup> Dies änderte sich jedoch nach wenigen Monaten. Die dpd-Generalversammlung beschloß am 21. April 1948 auf Vorschlag des Vorstandes "einstimmig, als Umlage für das Geschäftsjahr 1948 die für

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 86

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

183

## Textstelle (Prüfdokument) S. 140

sowie von zwei Zeitungen der französischen Zone abonniert worden war. Die stabile finanzielle Situation sollte indes nicht von Dauer sein. Betrieb und Ausbau des dpd überstiegen schon bald die Einnahmen aus Umlagen und Vertriebs Erlösen. So **beschloss die Generalversammlung des dpd am 21. April 1948 auf Vorschlag des** Vorstands "einstimmig, als Umlage für das Geschäftsjahr 1948 die für das Jahr 1947 festgesetzten Stufen um je einen Pfennig zu erhöhen."<sup>603</sup> Darüber hinaus **stimmte die Generalversammlung zu, dass die** "im Februar und März 1948 vorausgezählte Umlage in Höhe je eines Monatsbeitrages [...] als Sonderumlage"<sup>604</sup> gelte. Dies mag als erstes Indiz dafür gewertet werden, dass die Genossenschaftsmitglieder **bereit waren**, auch in Zukunft **höhere Beiträge für den dpd-Dienst zu zahlen**. 6.3 Die **Konsequenzen der Lizenzierung Mit der Lizenzierung** verlor der dpd **seine Monopolstellung in der britischen Zone**. **Ausländische Agenturen konnten ab dem 1. Juli 1947** auch dort ihre Dienstleistung **anbieten**. In der **ersten Ausgabe der** von den Verlegern herausgegebenen **Deutschen Zeitung vom Juni/Juli 1947** war eine entsprechende **dpd-Meldung abgedruckt**: "Eine **Bekanntmachung des britischen Außenministeriums (deutsche Abteilung)** erlaubt den Verkauf des **Nachrichtensmaterials britischer und anderer ausländischer Nachrichtenagenturen in der britischen Zone Deutschlands [...]**."<sup>605</sup> Hurwitz zufolge

## Textstelle (Originalquellen)

Medien am 1. September 1949 um sechs Uhr morgens - damit verschwand das Kürzel dpd aus der zu diesem Zeitpunkt ein Viertel Jahr jungen bundesrepublikanischen Presselandschaft. Am 18. Oktober 1950 **beschloß die Generalversammlung des dpd die Auflösung der Genossenschaft mit** Wirkung zum 31. Dezember 1950.<sup>773</sup> Doch aufgrund nicht abgeschlossener Verhandlungen mit der DENA verzögerte sich der Zeitpunkt der Liquidation. " Die Generalversammlung der dpd eGmbH genehmigte am 24. Juli 1951

notwendig sein, die Beiträge der Genossen zu erhöhen."<sup>563</sup> Dies änderte sich jedoch nach wenigen Monaten. Die dpd-Generalversammlung beschloß am 21. April 1948 auf Vorschlag des Vorstandes "einstimmig, als Umlage für das Geschäftsjahr 1948 die für das Jahr 1947 festgesetzten Stufen um je einen Pfennig zu erhöhen."<sup>564</sup> Darüber hinaus **stimmte die Generalversammlung zu, daß die** "im Februar und März 1948 vorausgezählte Umlage in Höhe je eines Monatsbeitrages ... als Sonderumlage"<sup>565</sup> gelte. Dies mag als erstes Indiz dafür gewertet werden, daß die dpd-Genossen **bereit waren**, **höhere Beiträge für den dpd-Dienst zu bezahlen**.<sup>566</sup> 4.2 Die Konsequenzen der Lizenzierung 4.2.1 Der

daß die "im Februar und März 1948 vorausgezählte Umlage in Höhe je eines Monatsbeitrages ... als Sonderumlage"<sup>565</sup> gelte. Dies mag als erstes Indiz dafür gewertet werden, daß die dpd-Genossen **bereit waren**, **höhere Beiträge für den dpd-Dienst zu bezahlen**.<sup>566</sup> 4.2 Die Konsequenzen der Lizenzierung 4.2.1 Der dpd verliert **seine Monopolstellung Mit der Lizenzierung** hatte der dpd **in der britischen Besatzungszone seine Monopolstellung verloren**. **Ausländische Agenturen konnten seit dem 1. Juli** Nachrichten **anbieten**.<sup>567</sup> In der **ersten Ausgabe der Deutschen Zeitung vom Juni/Juli 1947** wird eine **dpd- Meldung abgedruckt**<sup>568</sup>, die dies bestätigt. Darin heißt es unter anderem: "Eine **Bekanntmachung des britischen Außenministeriums (deutsche Abteilung)** erlaubt den Verkauf des **Nachrichtensmaterials britischer und anderer ausländischer Nachrichtenagenturen in der britischen Zone Deutschlands (...)**"<sup>569</sup> Der Verlust der Monopolstellung führte dazu, daß sich dpd einer Konkurrenz stellen mußte. Allerdings gelang es dpd, durch Verträge zunächst mit Reuters,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 114
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 86
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 87

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

184

## Textstelle (Prüfdokument) S. 141

erhielten ap, up und ins bereits im Juni 1946 die us- Lizenz, die ihnen erlaubte, Nachrichten aus der amerikanischen Zone direkt an Lizenz-Zeitungen zu verkaufen.<sup>606</sup> In der französischen Zone operierte die afp seit 1945 auf deutschem Boden.<sup>607</sup> Allerdings gelang es dem dpd, die neuen Konkurrenten rasch zu Kooperationspartnern zu machen. So schloss dpd Verträge mit Reuters, später auch mit der afp und anderen Agenturen. In seinen Notizen für einen Vortrag vor Korrespondenten hielt Sängers dazu Folgendes fest: " Nachrichtenverbindung mit Reuter und afp, in Kürze mit tt, Ritzau, ntb. Fühlungnahme mit schweizerischen Depeschenagentur, ansa, belga, APA,<sup>608</sup> Austauschvertrag mit adn und dena, Austausch mit südena."<sup>609</sup> Diese Kooperationen wiesen zugleich auf den hohen finanziellen Druck hin, der auf Nachrichtenagenturen lastete und der die Nachrichtenagenturen zur Zusammenarbeit veranlasste.<sup>610</sup> Eine zentrale Frage während der Phase der Lizenzierung der deutschen Presse betraf die Versorgung mit Papier.

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

später auch mit

nach der Währungsreform, als dpd gezwungen war zu rationalisieren. Vgl. dazu Abschnitt 4.5.1.<sup>567</sup> 567 Vgl. dazu die Ausführungen von Huijsman in: Die Deutsche Zeitung, Nr.1/2//1, S. 21. Nach Hurwitz, a.a.O., S. 199, erhielten AP, UP und INS bereits im Juni 1946 die US-Lizenz, die ihnen erlaubten, Nachrichten in der amerikanischen Zone direkt an Lizenz-Zeitungen zu verkaufen. In der französischen Zone operierte die Agence France Press praktisch seit 1945 auf deutschem Boden, vgl. dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 265 und 309, sowie Schölzel, a.a.O., passim.<sup>568</sup> 568 Die Deutsche Zeitung, Nr. 1/2//1, S. 22.<sup>569</sup> 569 Ebd.<sup>570</sup> 570 Vgl. dazu Sängers "Disposition für

in der britischen Zone Deutschlands (...)"<sup>569</sup> Der Verlust der Monopolstellung führte dazu, daß sich dpd einer Konkurrenz stellen mußte. Allerdings gelang es dpd, durch Verträge zunächst mit Reuters, später auch mit AFP und anderen Agenturen die Situation zu entschärfen.<sup>570</sup> 4.2.2 Die Papierknappheit - kein Problem für die junge Genossenschaft Eine zentrale Frage während der Phase der Lizenzierung der

passim.<sup>568</sup> 568 Die Deutsche Zeitung, Nr. 1/2//1, S. 22.<sup>569</sup> 569 Ebd.<sup>570</sup> 570 Vgl. dazu Sängers "Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten", datiert auf den 9. November 1947 in: IfZ, ED 140/69. Dort heißt es: "

Nachrichtenverbindung mit Reuter und AFP, in Kürze mit TT, Ritzau, NTB. Fühlungnahme mit schweizerischen Depeschenagentur, ANSA, BELGA, APA [handschriftlich hinzugefügt, MJE], Austausch-Vertrag mit ADN und DENA, Austausch mit SÜDENA."<sup>571</sup> 571 Christian Hädler, Die Versorgung der deutschen Tagespresse mit Zeitungsdruckpapier. Eine zeitungswirtschaftswissenschaftliche Untersuchung. Dissertation Nürnberg 1961, passim.<sup>572</sup> 572 Vgl. Die Deutsche Zeitung, Nr. 1/2//1, S. 6.<sup>573</sup> 573 Ebd. In einem

dpd, durch Verträge zunächst mit Reuters, später auch mit AFP und anderen Agenturen die Situation zu entschärfen.<sup>570</sup> 4.2.2 Die Papierknappheit - kein Problem für die junge Genossenschaft Eine zentrale Frage während der Phase der Lizenzierung der deutschen Presse war die Versorgung mit Papier.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 87
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 87

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

185

## Textstelle (Prüfdokument) S. 142

In den Organen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines nahm die Diskussion um die Papierversorgung einen breiten Raum ein.<sup>611</sup> Bis zu seiner Lizenzierung war die Papierzufuhr für den dpd über die Kontrollkommission gesichert.<sup>612</sup> Das sollte sich nach den Worten Huijsmans am Tag der Gründung der dpd-Genossenschaft auch nicht ändern "Ich hoffe, daß ich keine falschen Voraussagen mache, daß Sie sich über diesen Punkt keine Sorgen zu machen brauchen."<sup>613</sup> Peter Brasch erinnerte sich in einem Gespräch mit dem Verfasser, dass der dpd selbst zu keinem Zeitpunkt etwas von dem Papiermangel, der für die Zeitungen und deren Umfang von erheblicher wirtschaftlicher wie publizistischer Bedeutung war, gespürt habe - weder vor noch nach der Lizenzierung.<sup>614</sup> 6.4 Der Ausbau der Redaktion Am Nachmittag des 5. Juli 1947 versammelten sich die Mitarbeiter des dpd zur ersten Betriebsversammlung. Die nutzte Sänger, um programmatische Grundsätze seiner Arbeit zu erläutern. "Ich sehe die Aufgabe des Nachrichtenbüros nicht nur darin, daß es Nachrichten sammelt und verbreitet. In der Situation, in der sich Deutschland und das deutsche Volk befinden [...], muss diese Arbeit einen tieferen Sinn haben."<sup>615</sup> Weiter führte Sänger aus: "

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Christian Hädler hat in seiner Dissertation "Die Versorgung der deutschen Tagespresse mit Zeitungsdruckpapier"<sup>571</sup> dieses Thema wissenschaftlich aufgearbeitet. In den Organen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines ist die Diskussion um die Papier-Versorgung ein Dauerthema. Bislang war der dpd mit den Problemen der Papierverteilung nicht konfrontiert worden, da der Papierbedarf über

konfrontiert worden, da der Papierbedarf über die Kontrollkommission gesichert war.<sup>572</sup> Dies änderte sich zum Zeitpunkt der Lizenzierung. Doch gab Major Huijsman in dieser Frage Entwarnung. Am Tag der Gründung der Genossenschaft erklärte er den Verlegern der britischen Besatzungszone: "Ich hoffe, daß ich keine falsche Voraussagen machen, daß Sie sich über diesen Punkt keine Sorgen zu machen brauchen."<sup>573</sup> In der Tat, die Frage nach der Papierversorgung wird in den Quellen nicht mehr gestellt. 4.3 Fritz Sänger und der Ausbau der Redaktion Am Nachmittag des 5.

Eine zeitungswissenschaftliche und wirtschaftswissenschaftliche Untersuchung. Dissertation Nürnberg 1961, passim.<sup>572</sup> 572 Vgl. Die Deutsche Zeitung, Nr. 1/2//1, S. 6.<sup>573</sup> 573 Ebd. In einem Gespräch berichtete Peter Brasch dem Verf., daß der dpd zu keinem Zeitpunkt etwas von dem Papiermangel gespürt habe - weder vor noch nach der Lizenzierung.<sup>574</sup> 574 "Disposition...", in: HZ, ED 140/69, S. 3.<sup>575</sup> 575 Ansprache des Geschäftsführers und Chefredakteurs des dpd, Fritz Sänger, an die Mitarbeiter des Deutschen Pressedienstes. Abschrift von der Übertragung aus dem Stenogramm, vom 5. Juli 1947, in: IfZ, ED 140/69.<sup>576</sup> 576 Ebd.<sup>577</sup> 577 In: IfZ, ED 140/69, vom 25. Juli 1947; die folgenden Zitate: ebd.<sup>578</sup> 578 In:

nicht mehr gestellt. 4.3 Fritz Sänger und der Ausbau der Redaktion Am Nachmittag des 5. Juli versammelten sich die Mitarbeiter des dpd zur ersten Betriebsversammlung.<sup>574</sup> Diese Versammlung nutzte Sänger, um programmatische Grundsätze seiner Arbeit zu erläutern. "Ich sehe die Aufgabe des Nachrichtenbüros nicht nur darin, daß es Nachrichten sammelt und verbreitet. In der Situation, in der sich Deutschland und das deutsche Volk befinden muss diese Arbeit einen tieferen Sinn haben."<sup>575</sup> Weiter führte Sänger

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 87
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 88
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 88

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

186

## Textstelle (Prüfdokument) S. 142

Unsere Aufgabe ist es, durch den Austausch von Nachrichten aus alle Welt und in alle Welt einander Kenntnis zu geben [...].<sup>616</sup> Die Verwirklichung dieses Ziels war nur möglich durch einen stetigen Ausbau der Inlandsredaktionen und durch den Aufbau eines Korrespondentennetzes im Ausland. Zum Zeitpunkt der Lizenzierung war der dpd für seine Genossenschaftsmitglieder und Kunden ein Nachrichtendienst, der ein weites Spektrum von allgemein politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Themen sowie Sportnachrichten abdeckte. Darüber hinaus wurden seit dem 1. Juli 1947 über Fernschreiber drei spezielle Landesdienste jeweils für die Länder Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen sowie Schleswig-Holstein mit Hamburg herausgegeben. In einer Denkschrift vom 25. Juli 1947 sprach sich Säger für die Einrichtung eines "Korrespondenzdienstes" aus, der "zum Zweck der Informierung an die Zeitungen weitergegeben werden"<sup>617</sup> sollte. Dieser Artikeldienst wurde, wie in einem Schreiben "An die Herren Chefredakteure der Zeitungen, die das dpd-Material beziehen"<sup>618</sup> angekündigt, bereits im Spätsommer des Jahres 1947 eingerichtet. Während sich in der Hamburger Zentralredaktion kaum Veränderungen vollzogen,<sup>619</sup> verfolgte Säger intensiv den "Aufbau des Mitarbeiterstabes in der britisch besetzten Zone und vor allem in den anderen Zonen Deutschlands."<sup>620</sup> Säger veranlasste, dass die Außenstellen des dpd in fünf Hauptbüros in Berlin, Hannover, Düsseldorf, Hamburg und Frankfurt/Main zusammengefasst wurden. Vor allem Frankfurt sollte der Ausgangspunkt für den Aufbau eines Korrespondentennetzes in der amerikanischen Zone sein, wie

● 23% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

aus, daß der dpd "einen ersten wichtigen Schritt in eine Welt hinaus" tue, die einen mit "Misstrauen oder gar mit Hass" betrachte. "Es wird deshalb unsere unsere Haltung ... davon Zeugnis abzulegen, daß das andere, das anständige Deutschland sich sein neues Leben auf der Grundlage der Prinzipien der Demokratie... aufzubauen gewillt ist. (...) Unsere Aufgabe ist es, durch den Austausch von Nachrichten aus alle Welt und in alle Welt einander Kenntnis zu geben, ..."<sup>576</sup> Die Verwirklichung dieses Zieles war nur möglich durch den stetigen Ausbau der Redaktionstätigkeit. Dies bezieht sich allerdings nicht nur auf den Ausbau innerhalb Westdeutschlands, sondern gleichsam auch auf den Aufbau eines Korrespondentennetzes im Ausland. 4.3.1 Der Ausbau der dpd-Dienste sowie der Redaktion im Inland Zum Zeitpunkt der Lizenzierung gab dpd an seine Genossen und Kunden einen Nachrichtendienst weiter, der dpd an seine Genossen und Kunden einen Nachrichtendienst weiter, der im wesentlichen allgemein politische, wirtschaftliche und kulturelle Themen sowie Sportnachrichten beinhaltete. Darüber hinaus wurden ab dem 1. Juli 1947 über Fernschreiber drei Landesdienste jeweils für die Länder Nordrhein- Westfalen, Niedersachsen sowie Schleswig-Holstein und Hamburg herausgegeben. In einer Denkschrift vom 25. Juli 1947<sup>577</sup>, die an Melchers, Walter, Eggeling, Dr. Lenz, Manhold, Dr. Christoffel, Dr. Grotkopp, Behrens, Dr. Böx, Dr. Schäfer und Quietsch weitergeleitet wurde, sprach sich Säger für die Einrichtung eines "Korrespondenzdienstes" aus, der "zum Zweck der Informierung an die Zeitungen weitergegeben werden" sollte. Dieser Artikeldienst wurde, wie einem Schreiben "An die Herren Chefredakteure der Zeitungen, die das dpd-Material beziehen"<sup>578</sup> noch im Sommer des Jahres 1947 eingerichtet. Während sich in der Hamburger Redaktion kaum etwas änderte<sup>579</sup>, verfolgte Säger den "Aufbau des Mitarbeiterstabes in der britisch besetzten Zone und vor allem in den anderen Zonen Deutschlands"<sup>580</sup>. Säger veranlaßte, daß die Außenstellen des dpd in fünf Hauptbüros<sup>581</sup> zusammengefaßt wurden. Dies waren Berlin<sup>582</sup>, Hannover<sup>583</sup>, Düsseldorf<sup>584</sup>, Hamburg<sup>585</sup> und Frankfurt/Main<sup>586</sup>. Vor allem Frankfurt<sup>587</sup> sollte der Ausgangspunkt für den Aufbau eines Korrespondentennetzes in der amerikanischen Zone sein. Am 1. September 1947 nahmen dpd-Büros in München und Nürnberg ihren Betrieb auf.<sup>588</sup> Zum

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 88
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 89

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

187

## Textstelle (Prüfdokument) S. 143

Sänger in einem Schreiben an Gross festhielt: "Da wir jetzt gerade unser Frankfurter Büro gross aufgezogen haben [...]." <sup>621</sup> Am 1. September 1947 nahmen dpd-Büros in München und Nürnberg ihre Arbeit auf. <sup>622</sup> Zum gleichen Zeitpunkt richtete der dpd sein erstes Büro in der französischen Zone in Koblenz ein, dem im Dezember 1947 ein zweites in Baden-Baden folgte. <sup>623</sup> Bis Ende des Jahres arbeiteten bereits 17 dpd-Zweigbüros in den drei westlichen Zonen. <sup>624</sup> Wie sehr sich dieser Ausbau personell bemerkbar machte, zeigte der Anstieg der Anzahl der Inlandskorrespondenten. Während zum 1. Januar 1947 lediglich 23 Korrespondenten für den dpd innerhalb Westdeutschlands tätig waren, waren es zum 1. Juli desselben Jahres bereits 60, am 1. Februar 1948 80. <sup>625</sup> Zum 1. November 1947 verzeichnete dpd 711 Mitarbeiter, <sup>626</sup> von denen 450 in Hamburg beschäftigt waren. In der Zentralredaktion arbeiteten 55 Redakteure in den Ressorts Ausland, Inland, Wirtschaft, Kultur, Sport, Bild, Artikel und Archiv; in den Außenbüros etwa 160 Redakteure. Mit Blick auf die Leitungsfunktionen ist die Kontinuität auffällig. Die Ressortleiter

## Textstelle (Originalquellen)

gleichen Zeitpunkt richtete dpd sein erstes Büro in der französischen Zone in Bernd C. Hesslein am 20. Juli 1979 geführte Rundfunkinterview mit Fritz Sänger, insbesondere S. 39f. Ein Manuskript befindet sich in: IfZ, ED 140/71. <sup>717</sup> 717 Leiter von PR/ISC. <sup>718</sup> 718 Adenauer, Briefe 1947 -1949, a.a.O., S. 216f. <sup>719</sup> 719 Ebd. <sup>720</sup> 720 So Sänger in einem Schreiben an Adenauer, vom 15. Oktober 1948, in: ebd. Sänger fügte hinzu: "Dieser Satz wurde mir im Wortlaut verbürgt übermittelt." <sup>721</sup> 721 Ebd. <sup>722</sup> 722 Dies geht aus dem Antwortschreiben Adenauers, vom 18. Oktober 1948, und Land Hamburg. <sup>586</sup> 586 Für die amerikanische Zone. <sup>587</sup> 587 Vgl dazu Schreiben Sänger an E. Gross, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 516, vom 3. August 1947, dort heißt es u.a.: "Da wir jetzt gerade unser Frankfurter Büro gross aufgezogen haben, (...)" <sup>588</sup> 588 Vgl. die knapp zwei Seiten umfassende, ohne Autorenangabe gebliebene Zusammenfassung "Die Entwicklung des DPD", die von Fritz Sänger handschriftlich auf den "10.11.47" datiert ist, aber wahrscheinlich Dies waren Berlin <sup>582</sup>, Hannover <sup>583</sup>, Düsseldorf <sup>584</sup>, Hamburg <sup>585</sup> und Frankfurt/Main <sup>586</sup>. Vor allem Frankfurt <sup>587</sup> sollte der Ausgangspunkt für den Aufbau eines Korrespondentennetzes in der amerikanischen Zone sein. Am 1. September 1947 nahmen dpd-Büros in München und Nürnberg ihren Betrieb auf. <sup>588</sup> Zum gleichen Zeitpunkt richtete dpd sein erstes Büro in der französischen Zone in Koblenz ein, dem im Dezember 1947 ein zweites in Baden-Baden folgte. <sup>589</sup> Bis Ende des Jahres arbeiteten zusätzlich 17 dpd-Zweigbüros in den drei westlichen Zonen. <sup>590</sup> Wie sehr sich dieser Ausbau personell bemerkbar machte, zeigt der Anstieg der Anzahl der Inlandskorrespondenten. Während zum 1. Januar 1947 lediglich 23 Korrespondenten für den dpd innerhalb Westdeutschlands tätig waren, waren es am 1. Juli des selben Jahres bereits 60, am 1. Februar 1948 89. <sup>591</sup> Zum 1. November 1947 verzeichnete dpd 711 Mitarbeiter FT581(592), davon waren 450 in Hamburg beschäftigt. In Hamburg arbeiteten 55 Redakteure in der Zentralredaktion, die sich in die Ressorts Ausland, Inland, Wirtschaft, Kultur, Sport, Bild, Artikel und Archiv gliederte, in den Außenbüros etwa 160. Hinsichtlich der Leitung der wichtigsten

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 89
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 90

● 25% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

188

## Textstelle (Prüfdokument) S. 144

Walter (Außenpolitik), Eggeling (Innenpolitik), Grotkopp (Wirtschaft), Manhold (Kultur),<sup>627</sup> Döring (Reporter/Artikel) sowie Quietsch (Sport) hatten bereits vor der Lizenzierung de facto die jeweilige Ressortleiterfunktion inne. Eine herausgehobene Funktion im Kreis der Ressortleiter nahm Erich Eggeling ein, der 1959 auch Sängers Nachfolger als Chefredakteur werden sollte. Bereits im März 1947 hatte Sänger

603 Protokollabschrift der Generalversammlung der dpd e.G.m.b.H. am 21. April 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 83, S. 2.

604 Ebd.

605 Die Deutsche Zeitung, Nr. 1/2//1, S. 22.

606 hurwitz: Die Stunde Null, S. 199.

607 koszyk: Pressepolitik, iv, S. 265 und 309, sowie schölzel: Die Pressepolitik, passim.

608 Handschriftlich hinzugefügt.

609 Sänget, Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten, in: IB, ed 140/69, vom 9. November 1947.

610 Vgl. dazu allgemein: segbers, Michael: Die WareNachricht, Konstanz 2007, S. 173 -192, det auf S. 177 festhält: "Die weltweit am stärksten verbreitete Art der Kooperation zwischen Nachrichtenagenturen ist der Nachrichtenaustausch."

611 Vgl. dazu hädler, Christian: Die Versorgung der deutschen Tagespresse mit Zeitungsdruckpapier.

612 Vgl. dazu: Die Deutsche Zeitung, Nr,i/z//i, S. 6.

613 Ebd.

614 So Peter Brasch in einem Gespräch mit dem Verfasser am 21. Juni 1990 in Hamburg.

615 Ansprache des Geschäftsführers und Chefredakteurs des dpd, Fritz Sänger, an die Mitarbeiter des Deutschen Pressedienstes. Abschrift von der Übertragung aus dem Stenogramm, in: IfZ, ed 140/69, vom 5. Juli 1947.

616 Ebd.

617 In: IfZ, ed 140/69, vom 25. Juli 1947; die folgenden Zitate ebd.

618 In: IfZ, ed 140/68, vom 28. Oktober 1947.

619 Vgl. ebd.: 2: "Die Zentralredaktion in Hamburg behielt fast ohne Änderung die bisherige Form

## Textstelle (Originalquellen)

Ressorts besticht das Kriterium der Kontinuität. Zwar waren die Redakteure Walter (Außenpolitik), Eggeling (Innenpolitik), Grotkopp (Wirtschaft), Manhold (Kultur)<sup>593</sup>, Döring (Reporter/Artikel) sowie Quietsch (Sport) vor der Lizenzierung bereits de facto Ressortleiter, so wurden sie nach der Lizenzierung de iure Ressortleiter. Insbesondere die Aufbauleistung Erich Eggelings, der Nachfolger Sängers im

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 90

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

189



**7%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 144

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

190

bei."

620 Ebd.

621 Sänger an Gross, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 516, vom 3. August 1947.

622 Vgl. dazu die Sänger zuzuschreibende Zusammenfassung "Die Entwicklung des dpd", die von Sänger handschriftlich auf den 10. November 1947 datiert wurde, in: IfZ, ed 140/69.

623 Ebd.: 2.

624 Sänger, Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten, in: IfZ, ed 140/69, vom 9. November 1947, spricht von "etwa 20 Zweigbüros", in der Schrift "Organisation und Arbeitsweise der dpd Deutsche Presse-Dienst e.G. m.b.H.", in: 1/2, ed 140/69, ohne Datum, werden lediglich 17 genannt. Dies sind im Einzelnen: Kiel, Oldenburg, Münster, Braunschweig, Lüneburg, Köln, Essen, Dortmund, Wuppertal, Bielefeld, München, Stuttgart, Nürnberg, Wiesbaden, Bremen, Wilhelmshaven und Koblenz, vgl. ebd. Eine andere Auflistung der dpd-Außenstellen findet sich im Handbuch Deutsche Presse, hrsg. vom nordwestdeutschen Zeitungsverlegerverein, Bielefeld (November) 1947, S. 177f. Demnach existierten Außenstellen in Berlin, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Hannover, Köln, Kiel, Nürnberg, München .....

625 Vgl. dazu Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten, in: IfZ, ed 140/69, S. 1.

626 Ebd. In einem Brief an Gross, vom 9. November 1947, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, bestätigte Sänger diese Zahl, hielt aber zugleich fest: "Aber die Zahl ist nicht verbürgt, weil niemand da ist, der sie errechnet oder feststellt"; vgl. ebd.: 3. In dem 1950 veröffentlichten Geschäftsbericht des dpd für das Jahr 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 82 sowie im nl Heinen, Köln, findet sich jeweils ein Exemplar, ist die genaue Zahl der Beschäftigten vermerkt. Demnach waren 1948 145 Redakteure, 170 als redaktionelles Hilfspersonal, 210 technische Angestellte sowie 145 Verwaltungsangestellte beim dpd beschäftigt. Hieraus ergibt sich eine Gesamtzahl von 670, vgl. ebd.: 9.

627 Im Verlauf der zweiten Jahreshälfte übernahm Dr. Lenz das Kulturressort; vgl. dazu den Brief Sängers an Gross vom 6. Januar 1948, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, S. 5.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 144

der Lizenzierung de facto die jeweilige Ressortleiterfunktion inne. Eine herausgehobene Funktion im Kreis der Ressortleiter nahm Erich Eggeling ein, der 1959 auch Sängers Nachfolger als Chefredakteur werden sollte. Bereits im März 1947 hatte Sängers Urteil über die dpd-Redaktion damals noch eher negativ ausfiel,<sup>629</sup> vermerkte er im Hinblick auf Eggeling, dass "dessen gründliche handwerkliche Kenntnis gut beurteilt<sup>630</sup> würde. In einem Brief Sängers an seinen Parteifreund Emil Gross vom 6. Januar 1948, in dem der dpd-Chefredakteur eine erste Bilanz seiner Arbeit beim dpd zog und zugleich die dortigen Arbeitsverhältnisse beschrieb, fiel das Urteil über Redaktion und Ressortleiter insgesamt positiv aus: "Wenn ich mich jedoch einmal um redaktionelle Angelegenheiten kümmern konnte, so musste ich feststellen, dass die Redaktion im allgemeinen recht gut besetzt ist. Vor allem sind die beiden Leiter Ausland (Walter) und Inland (Eggeling) für uns einfach unersetzlich. Auch Dr. Grotkopp (Wirtschaft) ist gut [...], Dr. Lenz in der Kulturpolitik ist gut und vor allem auch Quietsch im Sport, der seinesgleichen kaum haben wird."<sup>631</sup> Schon wenige Wochen nach der Übernahme der Chefredaktion hatte Sängers Urteil über die Veränderung des Verhaltens in den Redaktionskonferenzen berichtet: "[...] aus einer in der Konferenz zunächst schweigend zuhörenden Masse Untertanen ist jetzt eine ständig lebhafter mitarbeitende, sprechende und kritisierende Kollegenschaft geworden [...]."<sup>632</sup> Durch den kontinuierlichen Ausbau der Redaktionen und das wachsende Korrespondentennetze war der dpd Mitte des Jahres 1948 in der Lage, seinen 49 Genossenschaftsmitgliedern sowie ebenso vielen Kunden<sup>633</sup> folgende Dienste anzubieten: Normaldienst dpd-Kurzdienst dpd-Brief dpd-Wirtschaftsspiegel dpd-Artikeldienst elite-Namendienst dpd-Hintergrund

## Textstelle (Originalquellen)

Verborgene Fäden", das Verhältnis zwischen Berman und Sängers nicht spannungsfrei gewesen ist. Schon im März 1947 zeichnete Sängers ein eher ungünstiges Bild über Berman. In seinem "Material über den Deutschen Presse-Dienst" heißt es u.a.: "Übereinstimmend wurde mir als der einflussreichste Engländer Mr. Berman geschildert, als der aktivste aber Mr. Bennenson, der zugleich ein entschiedener Gegner von Berman

in dem bereits zitierten "Material über den Deutschen Presse-Dienst"<sup>594</sup> lobend hervorgehoben. Während Sängers Urteil über die Redaktion eher negativ urteilte<sup>595</sup>, vermerkte er zu Erich Eggeling, daß "dessen gründliche handwerkliche Kenntnis gut beurteilt"<sup>596</sup> würde. In einem sechs Seiten umfassenden Brief Sängers an seinen Parteifreund Emil Gross vom 6. Januar 1948, der eine erste Bilanz der Arbeit zieht und zugleich eine Beschreibung der Arbeitsverhältnisse darstellt, ist das Urteil Sängers über Redaktion und Ressortleiter hingegen wohlwollend: "Wenn ich mich jedoch einmal um redaktionelle Angelegenheiten kümmern konnte, so mußte ich feststellen, dass die Redaktion im allgemeinen recht gut besetzt ist. Vor allem sind die beiden Leiter Ausland (Walter) und Inland (Eggeling) für uns einfach unersetzlich. Auch Dr. Grotkopp (Wirtschaft) ist gut (...), Dr. Lenz in der Kulturpolitik ist gut und vor allem auch Quietsch im Sport, der seinesgleichen kaum haben wird."<sup>597</sup> Schon wenige Wochen nach der Übernahme der Chefredaktion schrieb er Gross über die Veränderung des Verhaltens in der Redaktionskonferenz: "... aus einer in der Konferenz zunächst schweigend zuhörenden Masse Untertanen ist jetzt eine ständig lebhafter mitarbeitende, sprechende und kritisierende Kollegenschaft geworden ..."<sup>598</sup> Dank des Ausbaus des Mitarbeiterstabes in der Zentralredaktion sowie des Ausbaus des Korrespondentennetzes ist dpd Mitte des Jahres 1948 in der Lage, seinen 49 Genossen sowie seinen 49 Kunden<sup>599</sup> folgende Dienste anzubieten<sup>600</sup>: - Normaldienst (seit Juli 1945), - dpd-Kurzdienst (seit Herbst 1947), - dpd-Brief (seit September 1947), - dpd-Wirtschaftsspiegel (seit September 1947), - dpd-Artikeldienst (seit Juli 1945, im Verlauf hinzugekommen war der Kleine Wochenspiegel

Juli 1945, im Verlauf hinzugekommen war der Kleine Wochenspiegel sowie die Internationale Sporttrundschau, die je einmal wöchentlich erschienen), -

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 90
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 91

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

191

## Textstelle (Prüfdokument) S. 145

dpd-Bilderdienst.<sup>63</sup> Darüber hinaus sendete der dpd ab dem 9. Mai 1948 über Kurzwelle seinen dpd-Europadienst ins benachbarte europäische Ausland; (seit Juli 1945) (seit Herbst 1947) (seit September 1947) (seit September 1947) (seit Juli 1945, im Verlauf hinzugekommen waren der Kleine Wochenspiegel sowie die Internationale Sportrundschaue) (seit Mai 1948) (seit September 1947) ein wöchentlicher Sonderdienst versorgte vier deutschsprachige Zeitungen in den USA. Auslandsmeldungen bezog der dpd über seine Vertragspartner Reuters, die afp, die skandinavischen Agenturen tt (Schweden), ntb (Norwegen) und Ritzau (Dänemark). Aufgenommen wurden zusätzlich die Dienste des London Press Service, des State Departments, der Polish Press Agency sowie Tass (su), Tanjug (Jugoslawien), ctk (Tschechoslowakei), BBC LONDON, RADIO NEW YORK, RADIO MOSKAU, RADIO ANKARA, RADIO KOPENHAGEN, RADIO STOCKHOLM, RADIO OSLO Und RADIO HELSINKI. Die technische Abwicklung erfolgte in der Zentralredaktion über 50 Fernschreiber, die pro Tag etwa 100.000 Worte absetzten. Die Zentrale in Hamburg war über Fernschreibleitungen mit den Hauptbüros verbunden; die Dienste wurden durch Fernschreiber nach dem Hellverfahren an die Korrespondenten sowie die dpd-Genossen und -Kunden übermittelt. Darüber hinaus verfügte der dpd über einen 30-Kilowatt-Langwellensender für Inlandssendungen sowie einen 5-Kilowatt-Kurzwellensender für die Europasendungen. "Die durchschnittliche Tagesleistung der Sendungen betrug im Juni 1948 186 Meldungen. Die durchschnittliche taegliche Gesamtleistung des dpd (Normaldienst und Sonderdienste) umfasst 54.739 Worte."<sup>635</sup>

● 33% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Elite-Namendienst (seit Mai 1948), - dpd-Hintergrund (seit September 1947), - dpd-Bilderdienst. Darüber hinaus sendete dpd ab dem 9. Mai 1948 über Kurzwelle seinen dpd-Europadienst ins benachbarte europäische Ausland; ein wöchentlicher Sonderdienst versorgte vier deutschsprachige Zeitungen in den USA. Auslandsmeldungen bezog dpd über seine Vertragspartner Reuter, AFP, die skandinavischen Agenturen<sup>601</sup> TT (Schweden), NTB (Norwegen) und seinen 49 Genossen sowie seinen 49 Kunden<sup>599</sup> folgende Dienste anzubieten<sup>600</sup> : - Normaldienst (seit Juli 1945), - dpd-Kurzdienst (seit Herbst 1947), - dpd-Brief (seit September 1947), - dpd-Wirtschaftsspiegel (seit September 1947), - dpd-Artikeldienst (seit Juli 1945, im Verlauf hinzugekommen war der Kleine Wochenspiegel sowie die Internationale Sportrundschaue, die je einmal wöchentlich erschienen) , - Elite-Namendienst (seit Mai 1948), - dpd-Hintergrund (seit September 1947), - dpd-Bilderdienst. Darüber hinaus sendete dpd ab dem 9. Mai 1948 über Kurzwelle seinen dpd-Europadienst ins benachbarte europäische Ausland; ein wöchentlicher Sonderdienst versorgte vier deutschsprachige Zeitungen in den USA. Auslandsmeldungen bezog dpd über seine Vertragspartner Reuter, AFP, die skandinavischen Agenturen<sup>601</sup> TT (Schweden), NTB (Norwegen) und Ritzau (Dänemark). Aufgenommen wurden zusätzlich die Dienste des London Press Service, des State Department, der Polish Press Agency<sup>602</sup> sowie Tass (SU), Tanjug (Jugoslawien), CTK (Tschechoslowakei)<sup>603</sup>, BBC London, Radio New York, Radio Moskau, Radio Ankara, Radio Kopenhagen, Radio Stockholm, Radio Oslo und Radio Helsinki<sup>604</sup>. Die technische Abwicklung erfolgte in der Zentralredaktion über 50 Fernschreiber, die im 24stündigen Schichtdienst täglich etwa 100.000 Worte<sup>605</sup> sendeten. Hamburg war mit den Hauptbüros über Fernschreibleitungen verbunden, die Korrespondenten sowie die dpd-Genossen und -Kunden erhielten die Dienste durch Fernschreiber nach dem Heilverfahren. Darüber hinaus verfügte dpd über einen 30 Kilowatt Langwellensender für Inlandssendungen sowie einen 5 Kilowatt Kurzwellensender für die Europasendungen. "Die durchschnittliche Tagesleistung der Sendungen betrug im Juni 1948 186 Meldungen. Die durchschnittliche taegliche Gesamtleistung des dpd (Normaldienst und Sonderdienste) umfasst 54 739

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 91

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

192



## Textstelle (Prüfdokument) S. 146

Die Kosten für den Betrieb der Nachrichtenagentur betragen für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 20. Juni 1948 insgesamt 4.116.822,85 Reichsmark; dem standen Einnahmen aufgrund von Gebühren in Höhe von 3.941.908,14 RM sowie sonstiger und außerordentlicher Erträge gegenüber.<sup>636</sup> Der dpd sollte einen Schritt in die Welt hinaus tun, hatte Sängers am Tag der Lizenzierung der dpd-Genossenschaft seinen Mitarbeitern zugerufen. Hierfür war der Aufbau eines auch das Ausland umfassenden Korrespondentennetzes unverzichtbar. Bis dahin musste der dpd vor allem auf die Auslandsnachrichten von Reuters zurückgreifen. Bereits zum Zeitpunkt der Gründung der dpd-Genossenschaft gab es aus London grünes Licht für einen dpd-Auslandskorrespondenten in der britischen Hauptstadt. So erklärte Huijsman: "Wie Sie wahrscheinlich schon wissen, ist im englischen Unterhaus auf eine Anfrage eines Parlamentsmitgliedes die Antwort von Seiten der Regierung gegeben worden, daß die Regierung prinzipiell zustimme, daß wenigstens dpd Auslandskorrespondenten in London bekommt. Augenblicklich sind wir in Berlin damit beschäftigt, den üblichen Geldausweg zu finden, durch den dieser Schritt verwirklicht werden kann. Leider kann ich Ihnen im Augenblick noch nicht

## Textstelle (Originalquellen)

Worte."<sup>606</sup> Die Kosten für die Nachrichtenagentur betragen bis zur Währungsunion für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 20. Juni 1948 insgesamt 4.116.822,85 Reichsmark, durch Gebühren in Höhe von 3.941.908,14 RM sowie sonstige und

durchschnittliche tägliche Gesamtleistung des dpd (Normaldienst und Sonderdienste) umfasst 54 739 Worte."<sup>606</sup> Die Kosten für die Nachrichtenagentur betragen bis zur Währungsunion für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 20. Juni 1948 insgesamt 4.116.822,85 Reichsmark, durch Gebühren in Höhe von 3.941.908,14 RM sowie sonstige und außerordentliche Erträge war die Gewinn- und Verlustrechnung ausgeglichen.<sup>607</sup> 4.3.2 Der Aufbau des Korrespondentennetzes im Ausland Der dpd solle einen Schritt in die Welt hinaus tun, hat Sängers am Tag der Lizenzierung der dpd-Genossenschaft seinen Mitarbeitern gesagt.<sup>608</sup> Dazu gehört für eine Nachrichtenagentur zugleich der Aufbau eines internationalen Korrespondentennetzes. Bislang war dpd ausschließlich auf die Auslandsnachrichten von Reuters angewiesen. Zum Zeitpunkt der Gründung der dpd-Genossenschaft gab es aus London bereits grünes Licht für einen dpd-Auslandskorrespondenten in der britischen Hauptstadt.<sup>609</sup> Fritz Sängers hatte die Einrichtung von Korrespondentenbüros im Ausland offensichtlich zur Chefsache erklärt.<sup>610</sup> Gerade einen Monat im Amt schreibt er an seinen Parteifreund und

dpd Geschäftsbericht für das Jahr 1948, in: BA Koblenz, Sammlung Sängers, Mappe 81, S. 16f. <sup>608</sup> Siehe Abschnitt 4.3. <sup>609</sup> In den Ausführungen Huijsmans, abgedruckt in: Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 6, heißt es dazu: " Wie Sie wahrscheinlich schon wissen, ist im englischen Unterhaus auf eine Anfrage eines Parlamentsmitgliedes die Antwort von Seiten der Regierung gegeben worden, daß die Regierung prinzipiell zustimme, daß wenigstens dpd Auslandskorrespondenten in London bekommt. Augenblicklich sind wir in Berlin damit beschäftigt, den üblichen Geldausweg zu finden, durch den dieser Schritt verwirklicht werden kann. Leider kann ich Ihnen im Augenblick noch

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 91
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 92

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

193

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 146

allzu viele Fortschritte übermitteln, aber ich hoffe, daß es nicht allzu lange bis zur Verwirklichung dauern wird."<sup>637</sup> Für Chefredakteur Fritz Säger war dieses Thema Chefsache. "Der Chefredakteur des dpd hatte der Frage eigener Auslandsberichterstattung vom ersten Tage seiner Tätigkeit an jede mögliche Aufmerksamkeit geschenkt und keine Gelegenheit vorübergehen lassen, auf Zulassung und Finanzierung eigener Auslandsberichterstattung zu drängen", hielt Riggert dazu fest.<sup>638</sup> Gerade einen Monat im Amt schrieb Säger an Emil Gross: "[...] und wie wir jetzt auch im Ausland mit eigenen Leuten Fuss fassen. In drei Wochen war noch nicht viel zu machen, aber eingeleitet ist viel und die Fäden sind aufgenommen."<sup>639</sup> So war Säger bereits mit im Ausland lebenden deutschen Journalisten in Kontakt getreten, um eine eigenständige Auslandsberichterstattung zu ermöglichen. Ende Oktober 1947 konnte Säger den dpd-Genossen und -Kunden mitteilen, dass es gelungen sei, "Mitarbeiter in Finnland, Schweden, Dänemark, Großbritannien, Holland, Frankreich, Nordamerika, Italien, Schweiz, Bulgarien und Polen zu gewinnen."<sup>640</sup> Die Entsendung eines eigenen Korrespondenten scheiterte in den ersten Monaten nach der Lizenzierung vor allem an den dafür erforderlichen Devisen, die dem dpd nicht zur Verfügung standen.<sup>641</sup> 6.5 Brigitte Krüger - die erste Auslandskorrespondentin "Die Devisen kamen vom britischen Schatzamt", berichtete Matthäus in seiner dpd-Geschichte und zitierte ein Schreiben Bermans an den dpd-Vorstand: "Das britische Schatzamt hat einen Betrag von 1500 Pfund für den Unterhalt eines dpd-Korrespondenten in London bewilligt."<sup>642</sup> Die Information an die Öffentlichkeit war jedoch eine andere. So erklärte der dpd-Vorstandsvorsitzende Betz am 2. November 1947 vor der Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins in Düsseldorf: "

## Textstelle (Originalquellen)

nicht allzu viele Fortschritte übermitteln, aber ich hoffe, daß es nicht allzulange bis zur Verwirklichung dauern wird."<sup>610</sup> 610 So auch Riggert in: dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 15. Dort heißt es: "Der Chefredakteur des dpd hatte der Frage eigener Auslandsberichterstattung vom ersten Tage seiner Tätigkeit an jede mögliche Aufmerksamkeit geschenkt und keine Gelegenheit vorübergehen lassen, auf Zulassung und Finanzierung eigener Auslandsberichterstattung zu drängen."<sup>611</sup> 611 Säger an Gross, in: BA Koblenz, Sammlung Säger, Mappe 2, Nr. 517, vom 3. August 1947. <sup>612</sup> 612 Säger an die "Herren Chefredakteure", in: IfZ, ED 140/69, vom 28. Oktober 1947, S. 2. <sup>613</sup> 613 Vgl. dazu dpd.

London bereits grünes Licht für einen dpd-Auslandskorrespondenten in der britischen Hauptstadt.<sup>609</sup> Fritz Säger hatte die Einrichtung von Korrespondentenbüros im Ausland offensichtlich zur Chefsache erklärt.<sup>610</sup> Gerade einen Monat im Amt schreibt er an seinen Parteifreund und Aufsichtsratsvorsitzenden Emil Gross: "(...) und wie wir jetzt auch im Ausland mit eigenen Leuten Fuss fassen. In drei Wochen war noch nicht viel zu machen, aber eingeleitet ist viel und die Fäden sind aufgenommen."<sup>611</sup> So hatte Säger beispielsweise Kontakt mit im Ausland lebenden Journalisten gesucht, um eine Reuter-ergänzende Auslandsberichterstattung aufzunehmen. Ende Oktober, Säger war knapp vier Monate dpd-Chefredakteur, konnte er den dpd-Genossen und -Kunden mitteilen, daß es gelungen sei, "Mitarbeiter in Finnland, Schweden, Dänemark, Grossbritannien, Holland, Frankreich, Nordamerika, Italien, Schweiz, Bulgarien und Polen zu gewinnen"<sup>612</sup>. Die Entsendung eines eigenen Korrespondenten scheiterte in den ersten Monaten nach der Lizenzierung vor allem an den notwendigen Devisen, die in Deutschland nicht zur Verfügung standen.<sup>613</sup> 4.3.2.1 Brigitte Krüger - die erste Auslandskorrespondentin<sup>614</sup> "Die Devisen kamen vom britischen Schatzamt"<sup>615</sup>, berichtet Matthäus in seiner dpd-Geschichte und zitiert ein Schreiben Bermans an den dpd-Vorstand, in dem es heißt: "Das britische Schatzamt hat einen Betrag von 1.500 für den Unterhalt eines dpd-Korrespondenten in London bewilligt."<sup>616</sup> Über die Finanzierung der Stelle wurde offensichtlich nach außen hin eine andere Version vertreten. Dr. Betz erklärte beispielsweise vor der Jahresmitgliederversammlung des

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 92
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 93

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

194

## Textstelle (Prüfdokument) S. 148

Ich möchte Ihnen [...] versichern, dass wir selbstverständlich diesen Londoner Dienst mit eigenen Mitteln bezahlen."<sup>643</sup> Ohne die direkte finanzielle Unterstützung der britischen Regierung wäre die Einrichtung einer Korrespondentenstelle in London jedoch unmöglich gewesen. Die Tatsache, dass nach der Lizenzierung eine erweiterte redaktionelle Tätigkeit durch die Besatzungsmacht finanziell ermöglicht wurde, war

628 IfZ, ed 140/69, vom 9. März 1947.

629 "Die Qualifikation sei nicht besonders hoch", vgl. ebd.: 2.

630 Ebd.

631 Sänger an Gross vom 6. Januar 1948, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, S. 5.

632 Sänger an Gross vom 3. August 1947, in: BAKohlenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 517.

633 Dazu gehörten neben Zeitungen und Zeitschriften in der amerikanischen und französischen Zone sowie im Saarland der nwdr, rias, radio Bremen, Pressestellen der Länderregierungen, der Zonenbeirat, ausländische Militärmissionen sowie ausländische Zeitungen wie Times, DailyExpress, NewYorkHeraldTribune\indFranceSoir; vgl. dazu: Organisation und Arbeitsweise, in: IfZ, ed 140/69.

635 Ebd.

636 Vgl. dpd Geschäftsbericht für das Jahr 1948, in: BAKohlenz, Nachlass Sänger, Mappe 81, S. 16f.

637 Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 6.

638 dpd. Werden und Wert, S. 15.

639 Sänger an Gross vom 3. August 1947, in: ba Kohlenz, Nachlass Sänget, Mappe 2, Nr. 517.

640 Sänger an die Herren Chefredakteure vom 28. Oktober 1947, S. 2, in: IB, ED 140/69.

641 Vgl. dazu dpd. Werden und Wert, S. 15.

642 Matthäus: dpd-Geschichte. 4. Teil, S. 55.

643 Betz auf der Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947, in: ba Kohlenz, Z24/29. Im November 1948 stellte die alliierte Joint Export

## Textstelle (Originalquellen)

Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947 in Düsseldorf: "Ich möchte Ihnen... versichern, dass wir selbstverständlich diesen Londoner Dienst mit eigenen Mitteln bezahlen."<sup>617</sup> Seit dem 1. Oktober 1947 hatte dpd - als erste deutsche Medieninstitution nach dem Zweiten Weltkrieg - eine eigenständige Auslandsvertretung. Die Bedeutung dieses Korrespondenzbüros unterstrich Anton Betz im November 1947

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 93

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

195

## Textstelle (Prüfdokument) S. 148

Einrichtung einer Korrespondentenstelle in London jedoch unmöglich gewesen. Die Tatsache, dass nach der Lizenzierung eine erweiterte redaktionelle Tätigkeit durch die Besatzungsmacht finanziell ermöglicht wurde, war ein Beleg dafür, dass die Briten den dpd - auch nach **der Übergabe in deutsche Hände** - unterstützten. Die Frage nach der journalistischen Unabhängigkeit des dpd stellte damals offenbar niemand. Zum ersten Oktober 1947 eröffnete der dpd sein Korrespondentenbüro in London. Der dpd hatte somit **als erste deutsche Medieninstitution nach dem Zweiten Weltkrieg eine eigenständige Auslandsvertretung. Die Bedeutung dieses Korrespondentenbüros unterstrich Anton Betz im November 1947 vor Verlegerkollegen: "Die wichtigste redaktionelle Änderung des dpd war die Besetzung des selbständigen Korrespondentenbüros in London."**<sup>644</sup> **Welche Bedeutung Fritz Sänger diesem Schritt über die Grenze beimaß, lässt sich anhand zahlreicher Belege - aus unterschiedlichen zeitlichen Perioden - nachweisen. So erinnerte sich Sänger in seiner Autobiografie Verborgene Fäden: "Es erregte Aufsehen genug, daß bereits im November 1947 der erste deutsche Journalist im Auftrag des Deutschen Pressedienstes seine ständige Position im Ausland beziehen konnte."**<sup>645</sup> Auch das folgende Sänger-Zitat unterstreicht die Bedeutung des Vorgangs: "In Anbetracht der Tatsache, daß das heutige Deutschland keine eigene Regierung, geschweige denn eigene diplomatische Vertretungen besitzt, käme der Aufnahme einer [...] Korrespondenzstätigkeit im Auslande erhöhte Bedeutung zu."<sup>646</sup> **Für den dpd ging eine Frau nach London - Brigitte Krüger, die bis dahin Inlandskorrespondentin in Düsseldorf gewesen war.** Brigitte Krüger, dpd-, später dpa-Korrespondentin in London (1947-1951) Krüger, Jahrgang 1913, hatte als Kindererzieherin mehrere Jahre im Haus des englischen Staatsrechtlers und Rechtshistorikers C. K. Allen verbracht, der auch Rektor des Rhodes-Hauses war. Nach ihrer Rückkehr studierte

644 Dr. Betz auf der Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947, in: ba Koblenz, Z 24/29, Nr. 22.

645 Sänger: Verborgene Fäden, S. 146f. Dort hielt Sänger auch fest: "Ich habe nie gehört oder gelesen, daß eine verantwortliche Stelle in Bonn jemals öffentlich für diese Frau ein Wort der Anerkennung gefunden und ausgesprochen hat." Ebd.: 147

646 dpd. Werden und Wert, S. 16. Ebenso Matthäus: dpd-Geschichte. 4. Teil, S. 55.

## Textstelle (Originalquellen)

dpd in deutsche Hände, noch eineinhalb Jahre vergehen, bis der dpd als deutsche Nachrichtenagentur von der britischen Besatzungsmacht im Juli 1947 lizenziert wurde. Die weiteren Stationen **der "Übergabe in deutsche Hände"** sollen im folgenden dritten Kapitel behandelt werden. 3. Die Übergabe in deutsche Hände Es ist unbestritten, daß mit der Übertragung der finanziellen Verantwortung der dpd- Geschäfte

Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947 in Düsseldorf: "Ich möchte Ihnen... versichern, dass wir selbstverständlich diesen Londoner Dienst mit eigenen Mitteln bezahlen."<sup>617</sup> Seit dem 1. Oktober 1947 hatte dpd - **als erste deutsche Medieninstitution nach dem Zweiten Weltkrieg - eine eigenständige Auslandsvertretung. Die Bedeutung dieses Korrespondenzbüros unterstrich Anton Betz im November 1947 vor Verlegerkollegen: "Die wichtigste redaktionelle Änderung des DPD war die Besetzung des selbständigen Korrespondenzbüros in London."**<sup>618</sup> **Welche Bedeutung Sänger diesem Büro zusprach, ist zum einen seiner Biographie**<sup>619</sup>, zum anderen einem Sänger-Zitat in Riggerts "dpd. Werden und Wert"

erschließen. Selbst ein Welt-Nachrichtenbüro zu werden, lag nicht in unserer Absicht. Dafür gab es auch keine Voraussetzungen. Der deutsche Nationalismus hatte sie gründlich zerstört. **Es erregte Aufsehen genug, daß bereits im November 1947 der erste deutsche Journalist im Auftrage des Deutschen Pressedienstes seine ständige Position im Ausland beziehen konnte:** Frau Brigitte Krüger, bis dahin Leiterin des Büros des dpd in Düsseldorf. In London wurde sie, wie eine englische Kennzeichnung ihrer tatsächlichen Leistung es beschrieb, "

Sänger diesem Büro zusprach, ist zum einen seiner Biographie<sup>619</sup>, zum anderen einem Sänger-Zitat in Riggerts "dpd. Werden und Wert" zu entnehmen. Dort heißt es: "**In Anbetracht der Tatsache, daß das heutige Deutschland keine eigene Regierung, geschweige denn eigene diplomatische Vertretungen besitzt, käme der Aufnahme einer ... Korrespondenzstätigkeit im Auslande erhöhte Bedeutung zu.**"<sup>620</sup> **Für den dpd nach London ging eine Frau - Brigitte Krüger, die bis dahin Inlandskorrespondentin in Düsseldorf gewesen war.** Die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 49
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 93
- 3 Verborgene Fäden, 1978, S. 146
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 93

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

196

## Textstelle (Prüfdokument) S. 150

des Rhodes-Hauses war. Nach ihrer Rückkehr studierte sie am Dolmetscherinstitut der Universität Heidelberg. Unmittelbar nach Kriegsende arbeitete sie im Dolmetscherbüro des Oberbürgermeisters der Stadt Göttingen.<sup>647</sup> Am 1. März 1946 wurde sie Redakteurin des German News Service **in der britischen Zone und** später mit dem Aufbau des dpd-Büros Düsseldorf beauftragt. Ab dem 17. Juli 1947 schrieb sie auch als Korrespondentin des Daily Telegraph.<sup>648</sup> Ihre Verbindung nach London, ihre exzellenten Sprachkenntnisse und ihr Organisationstalent mögen Sänger bewogen haben, Krüger,

<sup>647</sup> Vgl. dazu: Zeugnis des Oberbürgermeisters der Stadt Göttingen vom 1. September 1945, in:

<sup>648</sup> Im privaten Nachlass der Familie Lebsanft befindet sich ein Schreiben des Chefkorrespondenten

## Textstelle (Originalquellen)

der Zeitungsverleger, der demnächst die Lizenz für den Betrieb des Deutschen Pressedienstes (DPD) erteilt werden soll, wurde Freitag in Hamburg von den Verlegern der Zeitungen **in der britischen Zone und** dem britischen Sektor Berlins gegründet."<sup>531</sup> 3.7 Lizenz-Nummer 130 für den dpd Obgleich der dpd formal bereits zum 1. Juli in deutsche Hände übergegangen war<sup>532</sup>, erfolgte die Übergabe

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 81

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

197

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 150

Juli 1947 schrieb sie auch als Korrespondentin des Daily Telegraph.<sup>648</sup> Ihre Verbindung nach London, ihre exzellenten Sprachkenntnisse und ihr Organisationstalent mögen Sängers bewogen haben, Krüger, die keine journalistische Ausbildung hatte, für diese Position auszuwählen. Die Entscheidung Sängers, eine Frau auf diesen herausragenden Posten zu berufen, blieb indes nicht unkommentiert. Matthäus berichtete, dass es in der Hamburger dpd-Zentrale Beschwerden über diese offensichtlich für viele überraschende Besetzung gegeben habe. Tenor war, dass Brigitte Krüger "in weitesten Kreisen unbekannt und für dieselben ein unbeschriebenes Blatt" sei.<sup>649</sup> Auch im dpd-Vorstand kam diese Personalie auf die Tagesordnung. In einer dpd-Vorstandsniederschrift vom 8. November 1947 hieß es dazu: "Es wurde Wert gelegt auf die Feststellung, dass die Besetzung der Londoner Stelle durch Frau Krüger nicht endgültig ist."<sup>650</sup> Sängers verteidigte seine Entscheidung unter anderem mit dem Verweis auf die Aufbauarbeit Krügers in Düsseldorf.<sup>651</sup> Dem dpd-Vorstand erklärte Sängers am 8. November 1947, dass die "selbständige Korrespondenzfähigkeit von Fräulein Krüger in London langsam und gut" anlaufe.<sup>652</sup> Dass Krüger indes nicht ganz Sängers Erwartungen zu entsprechen schien, ging aus einem Schreiben an Emil Gross im Januar 1948 hervor: "Sie erscheint in London mehr als Almosenempfänger und als geduldet. Das ist nicht die Art, die ich schätze. [...] Ich bin dafür: Möglichst bald mehr Geld ausschlagen und dann Fr. Krüger durch einen guten und erfahrenen Mann ersetzen. Die Vorarbeiten sind dafür im Gange."<sup>653</sup> Doch Brigitte Krüger blieb in London, wurde nach der Gründung der dpa übernommen und schied 1951 aus familiären Gründen aus.<sup>654</sup> Fritz Sängers bemerkte in seinen Verborgenen Fäden über die Arbeit Krügers in London: "Eine deutsche offizielle Vertretung gab es noch nicht; der Krieg war erst wenig mehr als zwei Jahre vorüber, und es gab noch keinen deutschen Staat. Zu Brigitte Krüger kamen nun die, welche Rat und Hilfe aus oder Kontakte nach Deutschland suchten."<sup>655</sup> Brigitte Krüger veröffentlichte in der Dezember-Ausgabe des Jahres 1949 im Verleger-Organ Die Deutsche Zeitung eine Bilanz ihrer Tätigkeit unter dem Titel "Zwei Jahre deutsche Presse-Arbeit in London."<sup>656</sup> Über Startschwierigkeiten berichtete sie: "Mir standen nur wenige Wochen der Vorbereitung für meine erste größere Aufgabe zur Verfügung: Die Berichterstattung über die Viermächteaußenministerkonferenz [...] Am 22. November begann die Konferenz, am 18. November hatte ich noch kein Telefon. Da kam mir ein Gedanke: am 20. November war die Hochzeit der britischen Thronfolgerin, der

● 25% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Auslande erhöhte Bedeutung zu."<sup>620</sup> Für den dpd nach London ging eine Frau - Brigitte Krüger, die bis dahin Inlandskorrespondentin in Düsseldorf gewesen war. Die Entscheidung Fritz Sängers, eine Frau auf diesen wichtigen Posten zu berufen, blieb indes nicht unkommentiert. Matthäus berichtet, daß in der Hamburger dpd-Zentrale Beschwerden über die Besetzung eingegangen seien, die festhielten, daß Brigitte Krüger "in weitesten Kreisen unbekannt und für dieselben ein unbeschriebenes Blatt"<sup>621</sup> sei. In einer dpd-Vorstandsniederschrift vom 8. November 1947 ist dazu ausdrücklich festgehalten: "Es wurde Wert gelegt auf die Feststellung, dass die Besetzung der Londoner Stelle durch Frau Krüger nicht endgültig ist."<sup>622</sup> Nach außen hin verteidigte Sängers seine Entscheidung und verwies unter anderem auf die Aufbau-Arbeit Krügers in Düsseldorf.<sup>623</sup> Dem dpd-Vorstand erklärte Sängers am 8. November 1947, daß die "selbständige Korrespondenzfähigkeit von Fräulein Krüger in London langsam und gut" anlaufe. Daß sie indes nicht ganz seinen Erwartungen zu entsprechen schien, geht aus einem Schreiben an Emil Gross im Januar hervor: "Sie [Brigitte Krüger, MJE] erscheint in London mehr als Almosenempfänger und als geduldet. Das ist nicht die Art, die ich schätze. (...) Ich bin dafür: Möglichst bald mehr Geld ausschlagen und dann Fr. Krüger durch einen guten und erfahrenen Mann ersetzen. Die Vorarbeiten sind dafür im Gange."<sup>625</sup> Doch Brigitte Krüger blieb in London, wurde nach der Gründung der dpa übernommen und schied erst 1951 aus familiären Gründen aus.<sup>626</sup> Fritz Sängers bemerkte in seinen "Verborgenen Fäden"<sup>627</sup> über die Arbeit Krügers in London: "Eine deutsche offizielle Vertretung gab es noch nicht; der Krieg war erst wenig mehr als zwei Jahre vorüber, und es gab noch keinen deutschen Staat. Zu Brigitte Krüger kamen nun die, welche Rat und Hilfe aus oder Kontakte nach Deutschland suchten."<sup>628</sup> Brigitte Krüger veröffentlichte in der Dezember-Ausgabe des Jahres 1949 im Verleger-Organ "Die Deutsche Zeitung" eine Bilanz unter dem Titel "Zwei Jahre deutsche Pressearbeit in London"<sup>629</sup>. Über ihre Startschwierigkeiten berichtet sie: "Mir standen nur wenige Wochen der Vorbereitung für meine erste größere Aufgabe zur Verfügung: die Berichterstattung über die Viermächteaußenministerkonferenz (...) Am 22. November begann die Konferenz, am 18. November hatte ich noch

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 93
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 94

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

198

## Textstelle (Prüfdokument) S. 152

Prinzessin Elisabeth. Ich erklärte dem Manne, der mich seit Wochen vertröstet hatte, daß ich keine Silbe über die königliche Hochzeit ohne Telefon schreiben könnte. [...] am 19. November war das Telefon installiert."<sup>657</sup> Die Bedingungen in London waren ausgesprochen schwierig. Dies ging auch aus internen Schreiben der britischen Militärregierung hervor. Zum einen schränkte der Geldmangel die Möglichkeiten stark ein,<sup>658</sup> zum anderen auch der fehlende Kooperationswille mancher Akteure. "Fraulein Krueger teils me that Reuter's are not interpreting their agreement with d.p.d in a very cooperative spirit [...]"<sup>659</sup> Brigitte Krüger galt als "Vielarbeiterin",<sup>660</sup> und nachdem Heinz H. Köster sie im Herbst 1948 für einen Monat vertreten hatte, urteilte er über seine Kollegin ausgesprochen positiv. In einem Schreiben an den **Hamburger Senatsdirektor Erich Lüth vom 6. November 1948** hielt er fest: "Dabei muss ich einräumen, dass Fräulein Krüger ungeachtet aller Hindernisse, die ihr offenbar mehr von > kollegialer< als von offizieller Seite in den Weg gelegt wurden, hier ganz ausgezeichnet eingeführt ist und dass sie wirklich so etwas wie eine politische Mission erfüllt hat."<sup>661</sup> 6.6 **Der Ausbau des Korrespondentennetzes Bis zur Währungsreform blieb Krüger die einzige dpd-Vertretung im Ausland. Auch nach der Währungsreform, die den offiziellen Devisenhandel in Deutschland wieder ermöglichte, verlief der Ausbau des ausländischen Büro-Netzes zunächst schleppend.** "Im Juni 1949 waren statt der acht für London, Washington, Paris, Lissabon, Rom und Ankara gewünschten Korrespondenten erst je ein angestellter Korrespondent in London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm und Paris tätig. Gegen eine Pauschale erfolgte eine Berichterstattung aus Triest, Lissabon und dem Saargebiet, [...] Nach Überwindung weiterer erheblicher Pass- und Devisenschwierigkeiten konnte dpd Ende 1949 in Washington, Rom, Madrid und Wien eigene Vertretungen einrichten."<sup>662</sup>



**6%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

kein Telefon. Da kam mir ein Gedanke: am 20. November war die Hochzeit der britischen Thronfolgerin, der Prinzessin Elisabeth. Ich erklärte dem Manne, der mich seit Wochen vertröstet hatte, daß ich keine Silbe über die königliche Hochzeit ohne Telefon schreiben könnte.... - am 19. November war das Telefon installiert."<sup>630</sup> In der Dezember-Ausgabe des Vorjahres der selben Zeitschrift wurde die Übersetzung einer Notiz aus der "Newspaper World" abgedruckt, in der es unter anderem heißt: "

eigenwillige" Korrespondentin beschrieben, die viel Charme besitze und immer freundlich lächele.<sup>632</sup> Vertreten wurde Krüger in dieser Zeit von Heinz H. Köster. In einem Schreiben an den **Hamburger Senatsdirektor Erich Lüth vom 6. November 1948**<sup>633</sup> stuft Köster die Arbeit seiner Kollegin positiv ein: "Dabei muss ich einräumen, dass Fräulein Krüger ungeachtet aller Hindernisse, die ihr offenbar mehr von "kollegialer" als von offizieller Seite in den Weg gelegt wurden, hier ganz ausgezeichnet eingeführt ist und dass sie wirklich so etwas wie eine politische Mission erfüllt hat."<sup>634</sup> 4.3.2.2 **Der weitere Ausbau des Korrespondentennetzes Bis zur Währungsunion blieb Krüger die einzige dpd-Vertretung im Ausland.** Und **auch nach der Währungsunion, die einen Devisenhandel ermöglichte, verlief der Ausbau eines ausländischen Büro-Netzes** schleppend. Hierfür zeichneten auch Paßformalitäten verantwortlich.<sup>635</sup> Im Juni 1949 waren

gemacht werden. Es sollten dennoch einige Monate des Jahres 1949 vergehen, ehe die versprochene Summe greifbar wurde und die ersten dpd-Korrespondenten fest angestellt werden konnten. Im Juni 1949 waren statt der acht für London, Washington, Paris, Lissabon, Rom und Ankara gewünschten Korrespondenten erst je ein angestellter Korrespondent in London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm und Paris tätig. Gegen eine Pauschale erfolgte eine Berichterstattung aus Triest, Lissabon und aus dem Saargebiet, das die Franzosen nicht nur währungstechnisch zum Ausland zu machen bestrebt waren. Nach Überwindung weiterer erheblicher Paß- und Devisenschwierigkeiten konnte dpd Ende 1949 in Washington, Rom, Madrid und Wien eigene

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 94
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 95
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 16

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

199

## Textstelle (Prüfdokument) S. 153

Zu diesem Zeitpunkt war die dpa bereits gegründet. Die Korrespondentenliste aus der **Sammlung Sänger vom 19. Oktober 1949** ist in diesem Kontext ein aufschlussreiches Dokument. **Als Redakteure der dpa im Ausland** waren dort **aufgeführt: Hilding Bengtsson für Stockholm,<sup>663</sup> Karl Raioff für Kopenhagen,<sup>664</sup> Brigitte Krüger für London, Walter Baron von Sass für Amsterdam, Günter Weber für Paris, Günther Hoffmann für Wien, Detlev Graf von der Schulenburg für New York, Emil Keydel für Madrid, Kurt Klinger für Rom, Heinrich Baron für Lissabon und Walter Krause für Triest.<sup>665</sup> Heinrich Baron gehörte zu denjenigen, die bereits zuvor für den dpd tätig gewesen waren.<sup>666</sup> Zugleich**

648 Im privaten Nachlass der Familie Lebsanft befindet sich ein Schreiben des Chefkorrespondenten

649 Matthäus: dpd-Geschichte. 4. Teil, S. 55.

650 Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung vom 8. November 1947, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 510.

651 Matthäus: dpd-Geschichte. 4. Teil, S. 55.

652 Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung vom 8. November 1947, in: BAKoblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 510.

653 Sänger an Gross, in: AdsD, Mappe 252, vom 6. Januar 1948, S. 6.

654 Vgl. dpd. Werden und Wert, S. 12-14. Sie war aber die Jahre hindurch eine Korrespondentin auf Abruf. So wurde beispielsweise in einem "Memorandum zur Frage deutscher Auslandsvertretungen" vom 24. Februar 1949, in: ba Koblenz, Z 24/11, Nr. 119, S. 2, festgehalten: "London: vorübergehend Brigitte Krüger." Brigitte Krüger hatte 1951 den spät aus tussischet Kriegsgefangenschaft

655 Sänger: VerborgeneFäden, S. 146. Weiter führte Sänger aus: "Ende 1947 gab es noch keine Bundesrepublik Deutschland und keine Regierung für Deutschland. Erst die Revision des Besatzungsstatuts vom 6. März 1951 ermöglichte eine, wenn auch nur beschränkte, außenpolitische Tätigkeit der

656 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 12-14. Vgl. dazu Sänger an Strittmatter vom 28. Dezember 1949, in: BA Koblenz, Z 24/11, Nr. 168.

657 DieDeutscheZeitung, 12/2, S. 13. Vgl. dazu den Bericht der Vorstandssitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins vom 28. November 1947, in: ba Koblenz, Z24/29, Nr. 60ff. Dort heißt es

658 Dies ging unter anderem aus einem Schreiben von Berman an prisc vom 18. Dezember 1947

## Textstelle (Originalquellen)

**Vertretungen einrichten.** Gleichzeitig wurde das Netz der freien und gelegentlichen Mitarbeiter im Auslande weiter ausgebaut. dpd und DENA In der ersten Aufsichtsratssitzung des eben lizenzierten dpd am

Auslandsvertretungen ist ebenfalls die dpd-Vertretung im Saarland zu rechnen.<sup>637</sup> 637 Vgl. dazu die Korrespondentenliste in der **Sammlung Sänger** in: BA Koblenz, Mappe 13, Nr. 171, vom 19. Oktober 1949. **Als Redakteure der dpa im Ausland sind aufgeführt: Hilding Bengtsson (Stockholm), Karl Raloff (Kopenhagen), Brigitte Krüger (London), Walter Baron von Sass (Amsterdam), Dr. Günter Weber (Paris), Günther Hoffmann (Wien), Detlev Graf von der Schulenburg (New York), Emil Keydel (Madrid), Kurt Klinger (Rom), Heinrich Baron (Lissabon) und Walter Krause (Triest).<sup>638</sup> 638 In: IfZ, ED 140/69, vom 1. Dezember 1948. <sup>639</sup> 639 Heinig an Sänger, vom 3. Februar 1948,**

- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 16
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

200

## Textstelle (Prüfdokument) S. 154

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

201

hervor: "When in Berlin last there was one problem I forgot to mention to you. It is that of

659 E.H. Underwood anBerman vom 2. Januar 1948, in:po 1056/232.

660 Die Deutsche Zeitung, 12/2, S. 30.

661 Kostet an Lüth, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - iV, Staatliche Pressestelle, 1: A n b 1, (dpd/

662 dpd. Werden und Wert, S. 16.

663 Hilding Bengtsson arbeitete in den i920er-Jahren für die Berliner Volks-Zeitung.

664 Karl Raloff war einer der 94 Abgeordneten, die im März 1933 gegen das Ermächtigungsgesetz

665 ba Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 13, Nr. 171, vom 19. Oktober 1949.

666 IfZ, Ed 140/69, vom 1. Dezember 1948.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 154

Baron gehörte zu denjenigen, die bereits zuvor für den dpd tätig gewesen waren.<sup>666</sup> Zugleich wurde das Netz der freien Mitarbeiter und Pauschalisten im Ausland kontinuierlich erweitert - und die Arbeit kritisch beobachtet. **So schrieb Kurt Heinig, Vertreter des Parteivorstandes der spd in Stockholm, am 3. Februar 1948:** "Lieber Sänger, leider bin ich gezwungen, schon wieder über falsche Berichterstattung über Schweden durch dpd Klage zu führen. [...] Ich weiss nicht, ob Ihr Berichterstatter einfach unorientiert ist oder ob der dpd missbraucht wird - in der Härte gegen die sozialdemokratische Regierung Schwedens."<sup>667</sup> Sänger verteidigte den dpd mit dem Hinweis, dass sich die zitierte Meldung **auf eine Nachricht der afp** bezogen habe, war sich aber der Unzulänglichkeit der Auslandsmeldungen bewusst: "Wieder muss ich sagen, dass das Fehlen eines eigenen Korrespondenten [...] die Ursache für diese falsche Berichterstattung ist."<sup>668</sup> 6.7 **Die Währungsreform und ihre Folgen Nach der Währungsreform** am 20. Juni 1948<sup>669</sup> **hatte der dpd ein Geschäftsguthaben in Höhe von 400.000 dm** (Deutsche Mark).<sup>670</sup> **Die Tatsache**, dass die Währungsreform **so durchgeführt wurde**, "dass die Gehälter und Löhne... für den Monat Juni voll in der neuen Währung zu zahlen waren",<sup>671</sup> hatte für den dpd **einen Verlust von rund 450.000 dm zur Folge**. Damit geriet die Agentur in die Verlustzone. **Zur Deckung dieses Defizits nahm der dpd einen Kredit auf**. Das war

## Textstelle (Originalquellen)

dpd-Vertreter in Lissabon bestätigt.<sup>638</sup> Das Fehlen festangestellter dpd-Korrespondenten hatte mitunter heftige Klagen über mögliche unrichtige Berichterstattung zur Folge. **So schrieb Kurt Heinig, der Vertreter des Parteivorstandes der SPD in Stockholm, am 3. Februar 1948:** "Lieber Sänger, leider bin ich gezwungen, schon wieder über falsche Berichterstattung über Schweden durch dpd Klage zu führen. (...) Ich weiss nicht, ob Ihr Berichterstatter einfach unorientiert ist oder ob der dpd missbraucht wird - in der Härte gegen die sozialdemokratische Regierung Schwedens."<sup>639</sup> 4.4 Fritz Sänger - Chefredakteur zwischen verschiedenen Fronten In diesem Abschnitt sollen zwei Ebenen untersucht werden. Zum einen geht es darum auszuloten, wie Fritz Sänger als Chefredakteur

in: AdsD, PV-SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Sänger antwortete Heinig am 16. Februar (ebd.) und verteidigte dpd, indem er erklärte, daß die Meldung sich **auf eine Nachricht der AFP** bezog. Zur Entschuldigung schrieb Sänger "Wieder muss ich sagen, dass das Fehlen eines eigenen Korrespondenten... die Ursache für diese falsche Berichterstattung ist." Darüber hinaus ist dieser Briefwechsel ein Beispiel für den guten Draht der SPD über Sänger zum dpd.<sup>640</sup> 640 So Alfred Frankenfeld, a.a.O., S. 65.<sup>641</sup> 641 Vgl. dazu Schreiben Sänger an

dpa, die die Einstellung der Nachrichtenübermittlung und bearbeitung durch den dpd zur Folge hatte, hinzuweisen. 4.5 Der dpd - von der Währungsunion bis zur Gründung der dpa<sup>747</sup> 4.5.1 **Die Währungsreform und ihre Folgen Nach der Währungsreform**<sup>748</sup> **hatte der dpd ein Geschäftsguthaben in Höhe von 400.000.- DM.**<sup>749</sup> **Die Tatsache**, daß die Währungsumstellung **so durchgeführt wurde**, "dass die Gehälter und Löhne ... für den Monat Juni voll in der neuen Währung zu zahlen waren"<sup>750</sup>, hatte **einen Verlust von rund 450.000.- DM** für den dpd **zur Folge. Zur Deckung dieses Defizits nahm dpd einen Kredit auf**. Da jedoch ab November 1948 die berechnete Gesamtauflage **der dpd-Genossen stetig fiel**<sup>751</sup>, führte dies zu einem Sinken der Einnahmen, dpd mußte

mußte. Allerdings gelang es dpd, durch Verträge zunächst mit Reuters, später auch mit AFP und anderen Agenturen die Situation zu entschärfen.<sup>570</sup> 4.2.2 Die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 96
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 111

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

202

## Textstelle (Prüfdokument) S. 155

für die junge Genossenschaft eine große Belastung, zumal in den folgenden Monaten auch die Gesamtauflage der dpd-Genossen kontinuierlich fiel. Während die Gesamtauflage im November des Jahres 1948 laut Geschäftsbericht 12.660.468 Exemplare betrug, war sie im April 1949 auf 10.163.583 gesunken, im Juli 1949 erreichte sie mit 9.725.936 Exemplaren ihren niedrigsten Stand. Als Ursache wurde im Geschäftsbericht die "zunehmende Verknappung des Geldes" angegeben. In der Folge musste der dpd rationalisieren, darüber hinaus mussten die Verlage durch Sonderabgaben die Liquidität der Genossenschaft gewährleisten. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Personalausstattung. Waren im November 1947 711 Redakteure und Mitarbeiter beschäftigt, so sank diese Zahl im April 1948 auf 704, im Juni 1948 auf 670, schließlich im August 1949 auf 625. Durch die Gründung der Vereinigten Wirtschaftsdienste 1949 in Frankfurt hatte der dpd zudem "das Ressort Wirtschaft bis auf eine kleine Rumpfredaktion aufgelöst."<sup>672</sup> Am 15. Februar 1949 konnte Sänger den Erfolg der Konsolidierungsmaßnahmen vermelden. In einem Brief an Wolfgang Bartels, Redakteur der Hessischen Nachrichten, schrieb Sänger: "Es wird Dich interessieren, wenn ich sage, dass die finanzielle Situation des dpd so ist, dass wir - so glaube ich - unter allen Umständen auf eigenen Füßen stehen können. Wir haben seit der Währungsreform bis Jahresende rund 400.000,- dm Überschuss herausgearbeitet, können also in dem neuen Jahr ohne Kürzung der Genossenschaftsbeiträge mit dem doppelten Betrag rechnen [...]. Wir legten der Generalversammlung eine sehr vorsichtige, vorläufige Bilanz vor."<sup>673</sup>

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Papierknappheit - kein Problem für die junge Genossenschaft Eine zentrale Frage während der Phase der Lizenzierung der deutschen Presse war die Versorgung mit Papier. Christian Hädler hat in seiner Dissertation "Die Versorgung der deutschen

das verlängerte Geschäftsjahr 21. Juni 1948 bis 31. Dezember 1949, in: NL Heinen. <sup>750</sup> 750 Ebd., S. 2. <sup>751</sup> 751 Im November betrug die Auflage der dpd-Genossen laut Geschäftsbericht 12.660.468 Exemplare; im April 1949 war diese auf 10.163.583 gesunken, im Juli 1949 erreichte sie ihren niedrigsten Stand mit 9.725.936 Exemplaren. Im Geschäftsbericht wird als Ursache die "zunehmende Verknappung des Geldes" angegeben, ebd., S. 2. Etwaige Probleme und mögliche Chancen der Währungsreform für die Verleger hatte bereits Dr. Hofmann auf der außerordentlichen Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2.

auf. Da jedoch ab November 1948 die berechnete Gesamtauflage der dpd-Genossen stetig fiel<sup>751</sup>, führte dies zu einem Sinken der Einnahmen, dpd mußte einerseits rationalisieren, andererseits mußten die Verlage durch Sonderabgaben die Liquidität der Genossenschaft gewährleisten.<sup>752</sup> Wie einschneidend sich der Personalabbau vollzog, dokumentieren folgende Zahlen: Waren im November 1947 711 Redakteure und Mitarbeiter beschäftigt, so sank diese Zahl im April 1948 auf 704/753, im Juni 1948 auf 670/754, schließlich im August 1949 auf 625. Kostenersparnis zeichnete indes nicht allein verantwortlich für diesen Personalabbau. Durch die Gründung der Vereinigten Wirtschaftsdienste<sup>755</sup> in Frankfurt hatte dpd "das Ressort Wirtschaft bis auf eine kleine Rumpfredaktion aufgelöst"<sup>756</sup>. Daß dpd aber im Vergleich zu DENA die Währungsreform gut überstand, hing nicht zuletzt mit der Struktur der dpd-Genossen zusammen. Trotz des Auflagenrückgangs erschienen

am 2. Juli 1948 erläutert; vgl. dazu das Protokoll der angegebenen Tagung in: BA Koblenz, Z24/30, Nr. 105 -118. <sup>752</sup> 752 Vgl. dazu Steinhausen, a.a.O., S. 98; dazu auch Gross, a.a.O., S. 70f. Allerdings konnte Sänger am 15. Februar 1949 an Wolfgang Bartels, Redakteur der Hessischen Nachrichten, schreiben: "Es

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 87
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 111
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 112
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

203

## Textstelle (Prüfdokument) S. 156

Trotz des Personalabbaus gelang es, die Leistungen der Agentur auszubauen. Mitte 1948 wurden in der dpd-Zentrale die Morseaufnahmen der Agence France Press, des State Departments, des London Press Service sowie der Polish Press Agency; über

666 IfZ, Ed 140/69, vom 1. Dezember 1948.

667 Heinig an Sänger vom 3. Februar 1948, in: AdsD, pv-spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.

668 Sänger an Heinig vom 16. Februar 1948, in: ebd.

669 Vgl. dazu auch: Fritz Sänger, dpd und dena. Material über Fusionsverhandlungen, in: ba

670 Vgl. hierzu und zum Folgenden: Bericht des Vorstandes über das verlängerte Geschäftsjahr vom 21. Juni 1948 bis 31. Dezember 1949, in: tti Heinen.

671 Ebd.: 2. Probleme und mögliche Chancen der Währungsreform für die Verleger hatte bereits Dt. Hoffmann auf der außerordentlichen Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungverleger-Vereins am 2. Juli 1948 erläutert; vgl. dazu das Protokoll der außerordentlichen Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungverleger-Vereins in: ba Koblenz, Z 24/30, Nr. 105 -118. Die außerordentliche Tagung fand während der Berlinblockade statt. Aus diesem Grund beschloss die Verleger-Tagung eine Entschließung mit folgendem Wortlaut: "Die in Bielefeld versammelten Verleger der Tageszeitungen der britischen Zonen sprechen der Berliner Bevölkerung in ihrem Kampf um die Freiheit ihre wärmste Sympathie und Anerkennung aus. Die Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungverleger-Vereins ist sich der Tatsache bewusst, dass der Wiede .....

672 dpd-Geschäftsbericht 1948/1949, S. 9. Die Vereinigten Wirtschaftsdienste waren eine Gemeinschaftsgrundung von dena, der britischen comtel, des Deutschen Wirtschaftsdienstes und dpd, an der sich der dpd mit 40.000 dm beteiligte; vgl. ebd.: 7.

673 Sänger an Bartels, in: ba Koblenz, Nachlass Sänget, Mappe 2, Nr. 248. Die "Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 21. Juni 1948 bis 31. Dezember 1949", in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 81, S. 22f., wies ein ausgeglichenes Ergebnis aus. Ausgaben in Höhe von 12.661.929,17 dm standen Einnahmen in selber Höhe gegenüber. Trotz des Auflagenrückgangs verlegten die Zeitungsetleger in der britischen Zone im Vergleich zu ihren Kollegen in der amerikanischen Zone immer noch weitaus mehr Exemplare. Die Größe sollte auch bei den Fusionsverhandlungen immer wieder eine Rolle spielen. Vergleiche dazu auch dpd. Werden und Wert, S. 24: "Am 1. April 1948 beschäftigte dpd in der Zentrale und den Haupt- und Nebenbüros insgesamt 704 Redakteure und Angestellte. Im Zuge notwendiger Sparmaßnahmen .....

## Textstelle (Originalquellen)

wird Dich interessieren, wenn ich sage, dass die finanzielle Situation des dpd so ist, dass wir - so glaube ich - unter allen Umständen auf eigenen Füssen stehen können. Wir haben seit der Währungsreform bis Jahresende rund 400 000,- DM überschuss herausgearbeitet, können also in dem neuen Jahr ohne Kürzung der Genossenschaftsbeiträge mit dem doppelten Betrag rechnen (...) Wir legten der Generalversammlung eine sehr vorsichtige, vorläufige Bilanz vor." In: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 248. Die "Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 21. Juni 1948 bis 31. Dezember 1949", in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 81, S. 22f., weist

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

204

## Textstelle (Prüfdokument) S. 156

radio Leipzig, südwestfunk, ben, afn aus Deutschland; die Sendergruppe rot-weiss-rot (britische Zone, Wien, Linz, Salzburg), die Sendergruppe alpenland (britische Zone, Graz, Klagenfurt), ravag wien (russische Zone), radio Innsbruck (französische Zone) aus Österreich sowie **bbc London, radio new york, radio moskau, radio** beromünster, radio ankara, vatican, radio PARIS sowie **radio kopenhagen, radio stockholm, radio oslo und radio Helsinki** aufgenommen und verarbeitet, dpd verbreitete **Reuters Weltnachrichten** und zahlreiche Sonderdienste wie den täglichen **dpd-Brief mit seinen Abteilungen Ausland, Inland, Kultur, und Sport**. **Die tägliche technische Leistung des dpd betrug um diese Zeit etwa 100.000 Wörter.**<sup>674</sup> **Allerdings umfasste diese Zahl sämtliche Korrekturen und Wiederholungen**, wobei die eigentliche tägliche redaktionelle Leistung **etwa 38.000 Wörter** betrug.<sup>675</sup> **"Die Wortzahl wurde bis gegen Ende der Berichtszeit auf Wunsch der Zeitungen [...] gekürzt."**<sup>676</sup> **Sie betrug im August 1949 etwa 30.000 Wörter. Insbesondere seit dem Frühjahr 1949 sah sich der dpd einem verschärften Konkurrenzdruck ausgesetzt. Offensichtlich machten die ausländischen Agenturen verstärkt erst ab 1949 von der seit der dpd-Lizenzierung geschaffenen Möglichkeit** Gebrauch, ebenfalls Nachrichten anzubieten. Der >Vertriebsbericht dpd-dpa 1949<<sup>677</sup> beschrieb diese Entwicklung: **"Vier dpd-Genossen schlossen Verträge mit dena, 14 mit up, 35 mit ap und 1 mit Reuter."**<sup>678</sup> Der zunehmende Konkurrenzdruck durch die ausländischen Agenturen **sowie die vor allem für alle Verleger finanziell ineffiziente Existenz zweier Nachrichtenagenturen** ebneten den Weg zur **Fusion zwischen dena und dpd.**<sup>679</sup> **6.8 Fritz Sänger - Chefredakteur an vielen Fronten**

● **23%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Ritzau (Dänemark). Aufgenommen wurden zusätzlich die Dienste des London Press Service, des State Department, der Polish Press Agency<sup>602</sup> sowie Tass (SU), Tanjug (Jugoslawien), CTK (Tschechoslowakei)<sup>603</sup>, **BBC London, Radio New York, Radio Moskau, Radio Ankara, Radio Kopenhagen, Radio Stockholm, Radio Oslo und Radio Helsinki**<sup>604</sup>. Die technische Abwicklung erfolgte in der Zentralredaktion über 50 Fernschreiber, die im 24stündigen Schichtdienst täglich etwa 100.000 Worte<sup>605</sup> sendeten. Hamburg war mit den Hauptbüros über Fernschreibleitungen verbunden,

an erhielt und verbreitete dpd **Reuters Weltnachrichten**. Seit 1945 erschien auch der dpd-Artikeldienst. Unter deutscher Leitung wurde die Arbeit der Büros schnell erweitert. Der tägliche **dpd-Brief mit seinen Abteilungen Ausland, Inland, Kultur, Sport** wurde Ende September 1947 zuerst versandt. Er verbreitete Artikel und Kommentare, die nicht notwendig über Hell gehen mußten. Gleichzeitig schuf die Redaktion den dpd-Wirtschaftsspiegel.

ein ausschlaggebendes Argument dafür sein, daß Hamburg und nicht wie geplant Frankfurt oder Bonn Sitz der vereinigten Agentur wurde.<sup>759</sup> 4.5.2 Die Redaktion - Arbeit unter neuen Vorzeichen **"Die tägliche technische Leistung des dpd betrug um diese Zeit etwa 100 000 Wörter."**<sup>760</sup> **Allerdings beinhaltet diese Zahl sämtliche Korrekturen und Wiederholungen**, so daß sich diese Zahl für Juni 1948 auf **"etwa 38 000 Wörter"**<sup>761</sup> reduzieren läßt. **"Die Wortzahl wurde bis gegen Ende der Berichtszeit auf Wunsch der Zeitungen... gekürzt."**<sup>762</sup>

**Sie betrug im August 1949 etwa 30 000 Wörter. Insbesondere seit dem Frühjahr 1949 sah sich dpd einem verschärften Konkurrenzdruck ausgesetzt. Offensichtlich machten die ausländischen Agenturen erst forciert ab 1949 von der seit der dpd-Lizenzierung geschaffenen Möglichkeit**, ebenfalls Nachrichten anzubieten, Gebrauch. Im "Vertriebsbericht dpd-dpa 1949"<sup>763</sup> heißt es dazu: **"4 dpd-Genossen schlossen Verträge mit DENA, 14 mit UP, 35 mit AP und 1 mit Reuter."**<sup>764</sup> Der Konkurrenzdruck der ausländischen Unternehmen **sowie die für die Verleger finanziell ineffiziente Existenz zweier Nachrichtenagenturen**<sup>765</sup> führte schließlich zur lange vorbereiteten **Fusion**<sup>766</sup> **zwischen DENA und dpd.**

4.5.3 Die Gründung der dpa in Goslar am 18. August 1949 Zur abschließenden Vorbereitung der Gründung einer "gemeinsamen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 91
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 24
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 113

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

205

## Textstelle (Prüfdokument) S. 157

Als Chefredakteur einer deutschen Nachrichtenagentur, die mit dem "Tommy auf dem Schreibtisch"<sup>680</sup> arbeiten musste, war vor allem das Verhältnis zwischen dem De-facto-Chefredakteur des dpd bis zur Lizenzierung, dem Briten Hans Berman, und dem Chefredakteur der lizenzierten Genossenschaft dpd, dem Deutschen Fritz Sänger, von grundlegender Bedeutung. Zum ersten Mal begegneten sich Sänger und Berman am 3. Oktober 1945 in Hamburg.<sup>681</sup> Zehn Monate später, im August 1946, habe Berman, so erinnerte sich Sänger Ende 1949, ihn aufgefordert, "an den Vorarbeiten teilzunehmen, die die Überführung des Betriebes einleiteten."<sup>682</sup> Die Zusammenarbeit schien aber zunächst nicht ohne Konflikte verlaufen zu sein. So charakterisierte Sänger in seinem vertraulichen "Material über den Deutschen Presse-Dienst"<sup>683</sup> dpd-Direktor Berman eher negativ. Dort hielt Sänger fest: "Es fehle die echte Zusammenarbeit, die auf Vertrauen und auf dem Bewusstsein beruhe, man arbeite an einer gemeinsamen Sache."<sup>684</sup> Die gegenseitige kritische Einschätzung war offenbar eine der wenigen Gemeinsamkeiten. Berman, so Sänger an Manthey, habe ihn als Chefredakteur des zu lizenzierenden dpd abgelehnt.<sup>685</sup> Vier Wochen nach seiner Berufung zum dpd-Chefredakteur schrieb Sänger seinem Parteifreund Gross: "

## Textstelle (Originalquellen)

Nachrichtenagentur"<sup>767</sup> fand in Goslar am 17. August eine Sitzung der Vorstände

Regierung Schwedens."<sup>639</sup> 4.4 Fritz Sänger - Chefredakteur zwischen verschiedenen Fronten In diesem Abschnitt sollen zwei Ebenen untersucht werden. Zum einen geht es darum auszuloten, wie Fritz Sänger als Chefredakteur einer deutschen Nachrichtenagentur agierte, der mit dem "Tommy auf dem Schreibtisch"<sup>640</sup> konfrontiert wurde. Dies soll ein weiterer Mosaikstein darstellen, der sich in das im dpd vorhandene Gefüge zwischen Besatzern und Besetzten einfügen soll. Zum anderen soll

Abschnitt ein Ausloten des Verhältnisses zwischen dem de-facto-Chefredakteur des dpd bis zur Lizenzierung, dem Briten Hans Berman, und dem neuen Chefredakteur Fritz Sänger. 4.4.1.1 Das Verhältnis zwischen dem deutschen Chefredakteur Fritz Sänger und dem britischen Verbindungsoffizier Hans Berman Zum ersten Mal sind sich Sänger und Berman am 3. Oktober 1945 in Hamburg begegnet.<sup>641</sup> Knapp zehn Monate später, im August 1946 habe Berman Sänger aufgefordert, "an den Vorarbeiten teilzunehmen, die die Überführung des Betriebes einleiteten"<sup>642</sup> In den folgenden Monaten scheint es aber zu Konflikten zwischen den beiden gekommen zu sein. Nicht anders ist es zu erklären, daß Sänger in seinem vertraulichen "Material über den Deutschen Presse-Dienst"<sup>643</sup> den dpd-Direktor insgesamt negativ charakterisiert. Dort stellt er fest: "Die Leitung des DPD hat Mr. Berman inne. Er übt sie unmittelbar aus und kümmert sich, wie mir geschildert wurde, um Einzelheiten und Kleinigkeiten. (...) Es fehle die echte Zusammenarbeit, die auf Vertrauen und auf dem Bewusstsein beruhe, man arbeite an einer gemeinsamen Sache."<sup>644</sup> Die Antipathie schien zunächst auf Gegenseitigkeit zu beruhen. Etwa zweieinhalb Jahre später erinnert sich Sänger in einem Schreiben an den Genossen Manthey, daß Berman ihn als Chefredakteur des zu lizenzierenden dpd abgelehnt habe.<sup>645</sup> Dafür gibt es Indizien, die im Abschnitt über die Suche nach einem Chefredakteur dargestellt wurden. Wie sonst ist es zu erklären, daß Sänger nicht

auch darauf ist hingewiesen worden, Sänger früh an den

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 96
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 97

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
206

## Textstelle (Prüfdokument) S. 158

Berman ist so gut wie überhaupt nicht zu sehen. Ich habe ihn zur Teilnahme an unseren [...] Redaktionskonferenzen erst ausdrücklich einladen müssen. Als sich die Kollegen in hergebrachter Weise und in echt deutscher Unterwürfigkeit nach wie vor sozusagen verbeugend an ihn wandten, erklärte er mir [...] Nicht er sei der Chef sondern ich."<sup>686</sup> In einer ersten Zwischenbilanz seiner Arbeit Anfang Januar 1948 vermittelte Sänger den Eindruck, dass sich sein Verhältnis zu Berman verbessert habe: "Mit Berman ist die Zusammenarbeit gut. Wir haben uns zuweilen bei Meinungsverschiedenheiten ertappt, aber das ist nicht so tragisch."<sup>687</sup> Diese Phase positiver Zusammenarbeit war indes nur von kurzer Dauer. Ursache dafür war ein unvorteilhafter Bericht Bermans über Sänger. Am 13. März 1948 berichtete Sänger Heine, "dass Herr Berman im Vorstand des dpd (...) einen recht oberflächlichen und ungünstigen Bericht über die Arbeit in der Geschäftsführung und der Redaktionsführung des dpd gegeben habe, so dass der Vorstand zunächst unter dem Eindruck stand, es sei manches faul bei uns."<sup>688</sup> Sänger wertete den Bericht Bermans als persönlichen Angriff: "

## Textstelle (Originalquellen)

Lizenzierungsvorbereitungen beteiligt gewesen war. Vier Wochen nachdem Sänger dpd-Chefredakteur geworden war, berichtete er Gross jedoch: "Berman ist so gut wie überhaupt nicht zu sehen. Ich habe ihn zur Teilnahme an unseren ... Redaktionskonferenzen erst ausdrücklich einladen müssen. Als sich die Kollegen in hergebrachter Weise und in echt deutscher Unterwürfigkeit nach wie vor sozusagen verbeugend an ihn wandten, erklärte er mir (...) Nicht er sei der Chef sondern ich."<sup>646</sup> Auch in einer ersten Zwischenbilanz seiner Arbeit innerhalb des dpd vermittelte Sänger Anfang Januar 1948 den Eindruck, daß sich das Verhältnis beider stabilisiert habe. "Mit Berman ist die Zusammenarbeit gut. Wir haben uns zuweilen einmal bei Meinungsverschiedenheiten ertappt, aber das ist nicht so tragisch"<sup>647</sup>, stellt er fest. Wenige Wochen später allerdings dürfte das Verhältnis wieder äußerst gespannt gewesen sein. Sänger schreibt am 13. März 1948 an Heine, "dass Herr Berman

zu nutze, daß Brüssel und Aachen noch nicht mit einem Telegraphen verbunden waren.<sup>104</sup> Die Distanz zwischen den Städten überbrückte er mit einer Brieftaubenpost. Das Geschäft war indes nur von kurzer Dauer, da bald das Telegraphennetz auch diese Strecke bediente.<sup>105</sup> Werner von Siemens, der für den Bau dieser Strecke verantwortlich war, schreibt in seinen Erinnerungen: "Während des

ist nicht so tragisch"<sup>647</sup>, stellt er fest. Wenige Wochen später allerdings dürfte das Verhältnis wieder äußerst gespannt gewesen sein. Sänger schreibt am 13. März 1948 an Heine, "dass Herr Berman im Vorstand des dpd... einen recht oberflächlichen und ungünstigen Bericht über die Arbeit in der Geschäftsführung und der Redaktionsführung des dpd gegeben hat, so dass der Vorstand zunächst unter dem Eindruck stand, es sei manches faul bei uns."<sup>648</sup> Sänger, der später zu der Vorstandssitzung hinzugelassen wurde, habe nach seiner Aussage "alles ... in die Reihe gerückt"<sup>649</sup>. Dem Schumacher- Vertrauten berichtete Sänger, "dass Berman sich

Mappe 252, S. 2; vgl. dazu auch Sänger an Heine, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger, vom 3. April 1948. Dort formuliert Sänger noch

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 97
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 22
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 98

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

207

## Textstelle (Prüfdokument) S. 158

Ich bin in Bremen von Berman, wie ich Dir mitteilte, angegriffen worden."<sup>689</sup> Sänger berichtete weiter, nachdem er vom Vorstand hinzugezogen worden sei, dass er "alles [...] in die Reihe gerückt" habe.<sup>690</sup> Den **Schumacher- Vertrauten** Heine informierte Sänger darüber, "dass Berman sich nur um die Redaktion gekümmert hat und um sonst gar nichts."<sup>691</sup> **Doch insbesondere die Tatsache, dass Berman seinen Bericht auch an Huijsman weitergab, hatte Konsequenzen für Sänger:** "[...] dort besteht nun offenbar der Eindruck, dass man mir auf die Finger sehen müsste, vor allem auch wegen allzu grosser Unabhängigkeit von englischen Weisungen."<sup>692</sup> Weiter formulierte Sänger: "Ich habe es mehrfach rundherum abgelehnt, Nachrichten zurückzuziehen, die Herrn B. nicht passten."<sup>693</sup> Heine **antwortete Sänger:** "Über Bermans Bericht bin ich sehr erstaunt. Siehst Du eine Möglichkeit, dass wir von uns aus eingreifen? (Natürlich nur, wenn es nützlich ist)."<sup>694</sup> Sängers Eindruck wurde durch ein Schreiben von Huijsman an Betz bestätigt, in dem sich Huijsman über eine Berichterstattung des dpd beschwerte.<sup>695</sup> Dieser Vorgang zeigte, dass die Briten unmittelbar über Berman auch weiterhin ihren Einfluss auf den dpd gewahrt wissen wollten. Ein weiteres Schreiben Bermans an Betz bestätigte dies. Darin urteilte Berman über Sänger: "Wenn ich heute nochmals auf diese Sache zurückkomme, dann deshalb, weil der vorliegende Bericht von Herrn Sänger leider als unzulänglich angesehen werden muss."<sup>696</sup>

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

schärfer über Berman: "Ich bin in Bremen von Berman, wie ich Dir mitteilte, angegriffen worden."<sup>649</sup> 649 Zu diesem Zeitpunkt hatte Berman die Sitzung bereits verlassen, vgl. ebd.<sup>650</sup> 650 Ebd.<sup>651</sup> 651 Gemeint ist PR/ISC.<sup>652</sup> 652 Sänger an Heine, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine,

der Vorstand zunächst unter dem Eindruck stand, es sei manches faul bei uns."<sup>648</sup> Sänger, der später zu der Vorstandssitzung hinzugelassen wurde, habe nach seiner Aussage "alles ... in die Reihe gerückt"<sup>649</sup>. Dem **Schumacher- Vertrauten** berichtete Sänger, "dass Berman sich nur um die Redaktion gekümmert hat und um sonst gar nichts."<sup>650</sup> **Doch insbesondere die Tatsache, daß Berman diesen Bericht auch an Huijsman weitergab, hatte Konsequenzen.** "... dort<sup>651</sup> besteht nun offenbar der Eindruck, dass man mir auf die Finger sehen müsste, vor allem auch wegen allzu grosser Unabhängigkeit von englischen Weisungen."<sup>652</sup> Weiter schreibt Sänger: "Ich habe es mehrfach rundherum abgelehnt Nachrichten zurückzuziehen, die Herrn B. nicht passten."<sup>653</sup> Sängers Eindruck findet Bestätigung, da Huijsman sich daraufhin in einem Schreiben an Betz gerichtet hat, in dem er sich über eine konkrete Berichterstattung beschwert.<sup>654</sup> Dies

aus: Sänger an Heine, vom 13. März 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger, S. 3.<sup>655</sup> 655 Heine **antwortete Sänger** am 18. März 1948, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252: "Über Bermans Bericht bin ich sehr erstaunt. Siehst Du eine Möglichkeit, dass wir von uns aus eingreifen? (Natürlich nur, wenn es nützlich ist)."<sup>656</sup> 656 Eine Kopie dieses Schreibens befindet sich in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Der Weg dieser Kopie ist leicht nachzuvollziehen: Betz sandte eine

in einem Schreiben an Betz gerichtet hat, in dem er sich über eine konkrete Berichterstattung beschwert.<sup>654</sup> Dies zeigt, daß Berman und damit die britische Besatzungsmacht auch weiterhin ihren Einfluß auf den dpd gewahrt wissen wollten, und daß Sänger ein problematisch zu nennendes Verhältnis mit Berman pflegte.<sup>655</sup> Bestätigt wird diese Vermutung durch ein Schreiben Bermans an Betz, das auf den 30. März 1948 datiert ist.<sup>656</sup> Darin urteilt Berman über Sänger: "Wenn ich heute nochmals auf diese Sache zurückkomme, dann deshalb, weil

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 98
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 98

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
208

## Textstelle (Prüfdokument) S. 159

Berman weiter: "Zudem zeigt der Bericht, der am Kernpunkt der ganzen Sache vorbeigeht, dass Herr Sänger offensichtlich mit den Berliner Verhältnissen nicht vertraut ist."<sup>697</sup> Der dpd-Verbindungsoffizier kam zu dem Schluss: "Sie werden begreifen, sehr geehrter Herr Dr. Betz, dass wir angesichts solcher Praktiken zuweilen daran zweifeln, ob die Redaktion des dpd das in sie gesetzte Vertrauen voll rechtfertigt."<sup>698</sup> Deutlicher kann man Misstrauen kaum ausdrücken. Der persönliche Angriff des britischen Kontrolloffiziers auf Sänger rückte auch die Bemühungen Bermans bei der Suche nach einem Chefredakteur im Jahr zuvor in ein eindeutiges Licht: Berman wollte Sänger als Chefredakteur verhindern. Nachdem dies nicht gelungen war, arbeitete er offenbar darauf hin, Sänger aus dieser Position möglichst bald wieder zu entfernen, um einen anderen

674 dpd. Werden und Wert, S. 24.

675 dpd-Geschaftsbericht 1948/1949, S. 10.

676 Ebd.

677 Eine Abschrift befindet sich in: Nachlass Heinen.

678 Ebd.: 1.

679 Gross bemerkte, "daß die Kosten des Agenturbetriebs praktisch unabhängig von der Größe des Kundenkreises sind, da der einmal erstellte Nachrichtendienst ohne Mehraufwand beliebig oft nachgedruckt werden kann." Ibid.: Die Deutsche Presse-Agentur, S. 62.

680 So Frankenfeld, Alfred: Die erste Wiederaurbauphase. Persönliches und Dokumentarisches zur westdeutschen Presseentwicklung, in: Publizistik 5 (1960), S. 65.

681 Vgl. dazu Sänger an Delmer vom 3. Oktober 1945, in: I/Z, ed 140/69.

682 Sänger an Manthey, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, vom 30. November 1949, S. 1.

683 In: I/Z, ed 140/69, vom 9. März 1947.

684 Ebd.: 3.

685 Sänger an Manthey, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, vom 30. November 1949, S. 2.

686 Sänger an Gross, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 517, vom 3. August 1947.

687 Sänger an Gross, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, vom 6. Januar 1948, S. 6.

688 Sänger an Heine, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, vom 13. März 1948, S. 2.

## Textstelle (Originalquellen)

der vorliegende Bericht<sup>657</sup> von Herrn Sänger leider als unzulänglich angesehen werden muss."<sup>658</sup> Berman weiter: "Zudem zeigt der Bericht, der am Kernpunkt der ganzen Sache vorbeigeht, dass Herr Sänger offensichtlich mit den Berliner Verhältnissen nicht vertraut ist."<sup>659</sup> Der dpd-Verbindungsoffizier kommt zu dem Schluß: "Sie werden begreifen, sehr geehrter Herr Dr. Betz, dass wir angesichts solcher Praktiken zuweilen daran zweifeln, ob die Redaktion des dpd das in sie gesetzte Vertrauen voll rechtfertigt."<sup>660</sup>

Deutlicher kann man Mißtrauen nicht ausdrücken. In der Retrospektive der Beteiligten sieht dies indes anders aus. So lobte Sänger in einer Ansprache vor der Gesellschafterversammlung der dpa am 16. April 1951

gibt es Indizien, die im Abschnitt über die Suche nach einem Chefredakteur dargestellt wurden. Wie sonst ist es zu erklären, daß Sänger nicht von Anbeginn der Suche nach einem Chefredakteur als aussichtsreichster Anwärter im Gespräch war? Obgleich, auch darauf ist hingewiesen worden, Sänger früh an den Lizenzierungsvorbereitungen beteiligt gewesen war. Vier Wochen nachdem Sänger dpd-

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 98
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 99
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 97

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

209

## Textstelle (Prüfdokument) S. 160

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

210

689 Sänger an Heine, in: AdsD, pv SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger, vom 3. April 1948.

690 Ebd.; zu diesem Zeitpunkt hatte Berman die Sitzung bereits verlassen.

691 Ebd.

692 Ebd.

693 Ebd.

694 Heine an Sänger, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, vom 18. März 1948.

695 Dies ergibt sich aus: Sänget an Heine, in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger vom 13. März 1948, S. 3.

696 Eine Kopie dieses Schreibens befindet sich in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Der Weg dieser Kopie ist leicht nachzuvollziehen. Betz sandte eine Kopie an Sänger, der wiederum eine Abschrift an Heine gab.

697 Ebd. Es ging um die dpd-Meldung Nr. 166 vom 15. Januar, die aus dem Berliner dpd-Büro kam und zu einer Beschwerde sowjetischer Stellen geführt hatte.

698 Ebd.: 3.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 160

gelungen war, arbeitete er offenbar darauf hin, Sänger aus dieser Position möglichst bald wieder zu entfernen, um einen anderen Journalisten an der Spitze des dpd zu etablieren. Diese Auseinandersetzung ist als ein wichtiger Wendepunkt im **Verhältnis zwischen Besatzern und Besetzten** im dpd zu identifizieren. Der indirekte Hinweis Sängers darauf, dass Berman mehrfach vergebens versuchte, Nachrichten zurückzuziehen, ist sowohl Beleg der Doppelnatur des dpd, der auch nach der Lizenzierung Nachrichtenagentur und Instrument der Besatzungsmacht war, als

## Textstelle (Originalquellen)

daß es sich hier keineswegs um opportunistische Lippenbekenntnisse gehandelt hat. Allerdings wurde ebenfalls festgestellt, daß neben dem britisch-deutschen Ziel der Demokratisierung auch Mißtrauen das **Verhältnis zwischen Besatzern und Besetzten** innerhalb und außerhalb des dpd prägte. Auch wenn dieses Mißtrauen - im Falle des Verhältnisses zwischen Fritz Sänger und Hans Berman - mitunter persönlicher Natur gewesen sein

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 116

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

211

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 160

sich entwickelnde Unabhängigkeit der Redaktion. Der Druck Bermans auf die Verleger führte zu keinen personellen Veränderungen beim dpd. Sänger war es gelungen, insbesondere mit dem einflussreichen Verleger Anton Betz eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufzubauen. Das problematische **Verhältnis zwischen Berman und Sänger** führte im Ergebnis dazu, dass sich Sänger und damit auch die Redaktion des dpd von der Besatzungsmacht emanzipierte. Bei Berman zeigte sich ein weiteres Mal, dass er sich in personalpolitischen Fragen nicht durchsetzen konnte. Wenige

## Textstelle (Originalquellen)

erhielt ich eine Information, dass Berman mich ablehne." Dies mag die Ursache dafür sein, daß - trotz gegenteiliger Aussagen, insbesondere in Sängers Autobiographie "Verborgene Fäden", das **Verhältnis zwischen Berman und Sänger** nicht spannungsfrei gewesen ist. Schon im März 1947 zeichnete Sänger ein eher ungünstiges Bild über Berman. In seinem "Material über den Deutschen Presse-Dienst" heißt es u.a.: "

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

212

## Textstelle (Prüfdokument) S. 160

des dpd von der Besatzungsmacht emanzipierte. Bei Berman zeigte sich ein weiteres Mal, dass er sich in personalpolitischen Fragen nicht durchsetzen konnte. Wenige Jahre später, nach Gründung der Bundesrepublik, fielen die gegenseitigen Bewertungen viel freundlicher aus. So lobte Sänger in einer Ansprache vor der Gesellschafterversammlung der dpa am 16. April 1951 in Bonn Berman außerordentlich: "Ich darf [...] mit Dankbarkeit des Mannes gedenken, mit dem ich im Deutschen Presse-Dienst Gelegenheit hatte zusammenzuarbeiten, des sachlich so wertvollen, des menschlich so vorbildlichen Berufskollegen und des vornehmen Menschen Hans Berman."<sup>699</sup> Auch in seinen Verborgenen Fäden wusste Sänger nur Gutes über den Verbindungsoffizier zu berichten. Dort schilderte Sänger zwar eine Kontroverse, die er mit Berman im Dezember 1947 gehabt habe, doch rückte die Auflösung des Konfliktes beide in ein günstiges Licht. Berman forderte die Zurückziehung einer Nachricht, wonach ein aus Boston kommendes Schiff deutsche Währung an Bord habe, Sänger verweigerte dies. Daraufhin habe Sänger seinen Rücktritt angeboten. Die Nachricht wurde gemeldet, und Berman soll am Tag darauf zu Sänger gesagt haben: "Sie wissen, was Unabhängigkeit bedeutet. [...] Von morgen an können Sie über mein Zimmer verfügen."<sup>700</sup> In Sängers zweitem autobiografischen Werk,

## Textstelle (Originalquellen)

Redaktion des dpd das in sie gesetzte Vertrauen voll rechtfertigt."<sup>660</sup> Deutlicher kann man Mißtrauen nicht ausdrücken. In der Retrospektive der Beteiligten sieht dies indes anders aus. So lobte Sänger in einer Ansprache vor der Gesellschafterversammlung der dpa am 16. April 1951 in Bonn Berman außerordentlich: "Ich darf... mit Dankbarkeit des Mannes gedenken, mit dem ich im Deutschen Presse-Dienst Gelegenheit hatte zusammenzuarbeiten, des sachlich so wertvollen, des menschlich so vorbildlichen Berufskollegen und des vornehmen Menschen Hans Berman."<sup>661</sup> Auch in seinen "Verborgenen Fäden" weiß Sänger nur Gutes über den Verbindungsoffizier zu berichten. Dort schildert Sänger zwar eine Kontroverse, die er mit Berman Anfang Dezember 1947 gehabt habe, doch ist das Fazit insgesamt positiv. Berman forderte die Zurückziehung einer Nachricht, Sänger verweigerte dies. Daraufhin habe Sänger seinen Posten angeboten. Die Nachricht wurde gemeldet, und Berman soll am Tag darauf zu Sänger gesagt haben: "Sie wissen,

April 1951 in Bonn, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, S. 4. <sup>662</sup> 662 Fritz Sänger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 136f. Es ging um die Meldung, daß aus Boston ein Dampfer käme, der die deutsche Währung an Bord habe. In dem zweiten autobiographischen Werk Sängers, das kurz nach seinem Tod 1984 unter dem Titel "Der Freiheit dienen. Kritische Kommentare zum Zeitgeschehen", Göttingen 1985, erschien, schildert Sänger das Verhältnis noch positiver. Hier berichtet er

Berman Anfang Dezember 1947 gehabt habe, doch ist das Fazit insgesamt positiv. Berman forderte die Zurückziehung einer Nachricht, Sänger verweigerte dies. Daraufhin habe Sänger seinen Posten angeboten. Die Nachricht wurde gemeldet, und Berman soll am Tag darauf zu Sänger gesagt haben: "Sie wissen, was Unabhängigkeit bedeutet. (...) Von morgen können Sie über mein Zimmer verfügen."<sup>662</sup> Auch die ehemaligen dpd-Mitarbeiter, die ausfindig gemacht werden konnten, schildern Berman und seine Rolle innerhalb des dpd positiv.<sup>663</sup> Dies Beispiel zeigt, daß mitunter eine

Fäden, a.a.O., S. 136f. Es ging um die Meldung, daß aus Boston ein Dampfer käme, der die deutsche Währung an Bord habe. In dem zweiten

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 99
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 99

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

213

● 19% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 160

das 1985 kurz nach seinem Tod unter dem Titel *Der Freiheit dienen. Kritische Kommentare zum Zeitgeschehen* erschien, beschrieb der ehemalige dpd-Chefredakteur sein Verhältnis zu Berman **noch positiver**. **"Einer der besten Menschen, denen ich je in meinem Leben begegnet bin, Hans Berman, ein deutscher Emigrant, ein großartiger Mann [...]."**<sup>701</sup> Auch andere ehemalige **dpd-Mitarbeiter** bewerteten **Berman und seine Rolle innerhalb des dpd** im Rückblick als positiv.<sup>702</sup> Diese Beispiele zeigen, dass **mitunter eine Erinnerungskluft zwischen offizieller und retrospektiver Meinung einerseits und interner Meinung andererseits wahrzunehmen ist**. Sängers musste daran **interessiert gewesen sein, den Einfluss der Briten auf den dpd in der Außendarstellung möglichst klein zu halten. Dies war bereits im Sommer 1947 ein wichtiges Argument für die beginnenden Fusionsverhandlungen mit der dena**. **"Ein Punkt wäre bei den Verhandlungen genau zu beachten: Die Amerikaner schalten sich bei dena viel stärker ein als die Engländer bei uns."**<sup>703</sup> So erklärte

## Textstelle (Originalquellen)

autobiographischen Werk Sängers, **das kurz nach seinem Tod 1984 unter dem Titel "Der Freiheit dienen. Kritische Kommentare zum Zeitgeschehen"**, Göttingen 1985, erschien, schildert Sängers das Verhältnis **noch positiver**. Hier berichtet er ähnlich über die selbe Situation, als Berman die Zurückziehung der o.a. Nachricht forderte. Sängers, ebd., S. 106f: **"Einer der besten Menschen, denen ich je in meinem Leben begegnet bin, Hans Berman, ein deutscher Emigrant, ein großartiger Mann (...)."** Interessanterweise zitiert Sängers den Dialog mit Berman abgeändert. Dies mag als Indiz dafür gelten, daß die Erinnerung - Sängers war bei der Vorbereitung des Buches 82 Jahre haben: **"Sie wissen, was Unabhängigkeit bedeutet. (...) Von morgen können Sie über mein Zimmer verfügen."**<sup>662</sup> Auch die ehemaligen **dpd-Mitarbeiter**, die ausfindig gemacht werden konnten, schildern **Berman und seine Rolle innerhalb des dpd** positiv.<sup>663</sup> Dies Beispiel zeigt, daß **mitunter eine breite Kluft zwischen offizieller und retrospektiver Meinung einerseits und interner Meinung andererseits wahrzunehmen ist**. Sängers mußte daran **interessiert gewesen sein**, das Maß des Einflusses der Briten auf den dpd in der Außendarstellung möglichst klein zu halten. Denn dies war bereits im Sommer 1947 ein wichtiges Argument

so ist zu vermuten, beabsichtigte er seinen Einfluß auf den Aufbau des Rundfunks geltend zu machen. In diesem Zusammenhang gilt es darauf hinzuweisen, daß der **Einfluß der Briten auf den Rundfunk im Nachkriegsdeutschland und in der späteren Bundesrepublik - im Gegensatz zur Nachrichtenagentur - umfassend wissenschaftlich dargestellt ist**. Zu nennen ist hier an erster Stelle Hans Bausch, *Rundfunkpolitik nach 1945*. Erster Teil: 1945-1962, (= Rundfunk in Deutschland, herausgegeben von Hans Bausch, Band 3), München 1980; Görge, a.a.O., sowie die Arbeiten des Greene-

Schreiben, vom 7. Juli 1990, über Berman berichtete: "Ich kannte Berman als durchaus verständnisvollen Menschen."<sup>664</sup> <sup>664</sup> Sängers an Gross, vom 3. August 1947, in: BA Koblenz, Sammlung Sängers, Mappe 2, Nr. 517: **"Ein Punkt wäre bei den Verhandlungen genau zu beachten: Die Amerikaner schalten sich bei dena viel stärker ein als die Engländer bei uns"**, ebd. <sup>665</sup> 665 Erste offizielle

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 99
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 20% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

214

## Textstelle (Prüfdokument) S. 161

Sänger am 14. April 1948 während der ersten offiziellen Besprechung der Vorstände von dena und dpd in Frankfurt in Anwesenheit von Berman auf die Frage nach einer Kontrolle im dpd, "[...] dass vielleicht de jure noch ein Kontrollrecht bestehe, er bezweifele das allerdings. De facto bestehe es jedenfalls nicht, auch nicht versteckt. Herr Berman sei nicht mehr im Hause des dpd und sehe auch die Nachrichten des dpd erst am folgenden Tag. Er nehme keinen Einfluss auf die Nachrichtenauswahl oder auf die Gestaltung der einzelnen Nachricht. Das schliesse gelegentliche Unterhaltungen nicht aus."<sup>704</sup> Berman ergänzte, "dass er nicht Kontrollbeamter, sondern Verbindungsbeamter sei. [...] Er habe nur die Rechte, die die veröffentlichte Lizenz des dpd ihm als Beauftragten des Kontrollrates gebe."<sup>705</sup> Dass diese Lizenz den Briten weitreichende Befugnisse einräumte, wurde bereits dargestellt. Dies änderte aber insgesamt nichts daran, dass die tatsächliche Einflussnahme der Briten auf den dpd in der Praxis gering war. Begünstigt wurde dies durch die Altersstruktur im dpd. Die Situation innerhalb des dpd stellte sich anders dar als bei der Nachrichtenagentur

## Textstelle (Originalquellen)

Besprechung der Vorstände dpd/Dena betr. Fusion, am 14. April 1948 in Frankfurt, vom 15. April 1948, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 481, S. 4.<sup>666</sup> 666 Ebd.<sup>667</sup> 667 Vgl.

daß aufgrund der Tatsache, daß im dpd auch erfahrene deutsche Journalisten wie Fritz Sänger wirkten, der Einfluß der Briten auf Dauer zurückgeschraubt wurde. So konnte Sänger am 14. April 1948 während der ersten offiziellen Besprechung der Vorstände von DENA und dpd in Frankfurt im Beisein von Berman auf die Frage nach einer Kontrolle im dpd erklären: "dass vielleicht de jure noch ein Kontrollrecht bestehe, er bezweifle das allerdings. De facto bestehe es jedenfalls nicht, auch nicht versteckt. Herr Berman sei nicht mehr im Hause des dpd und sehe auch die Nachrichten des dpd erst am folgenden Tag. Er nehme keinen Einfluß auf die Nachrichtenauswahl oder auf die Gestaltung der einzelnen Nachricht. Das schliesse gelegentliche Unterhaltungen nicht aus."<sup>665</sup> Berman ergänzte: "dass er nicht Kontrollbeamter, sondern Verbindungsbeamter sei. (...) Er habe nur die Rechte, die die veröffentlichte Lizenz des dpd ihm als Beauftragten des Kontrollrates gebe."<sup>666</sup> Daß diese Lizenz aber der Besatzungsmacht weitreichende Befugnisse zusprach, ist bereits dargestellt worden. Dies änderte aber insgesamt nichts daran, daß - im Vergleich zur DENA - die Kontrolle innerhalb des dpd geringer war. Begünstigt wurde dies durch die genannte Altersstruktur im dpd. Dies war bei den deutschen

eine breite Kluft zwischen offizieller und retrospektiver Meinung einerseits und interner Meinung andererseits wahrzunehmen ist. Sänger mußte daran interessiert gewesen sein, das Maß des Einflusses der Briten auf den dpd in der Außendarstellung möglichst klein zu halten. Denn dies war bereits im Sommer 1947 ein wichtiges Argument für die beginnenden Fusionsverhandlungen mit DENA.<sup>664</sup> Unbestritten ist jedoch, daß aufgrund

Besatzungsmacht weitreichende Befugnisse zusprach, ist bereits dargestellt worden. Dies änderte aber insgesamt nichts daran, daß - im Vergleich zur DENA - die Kontrolle innerhalb des dpd geringer war. Begünstigt wurde dies durch die genannte Altersstruktur im dpd. Dies war bei den deutschen Journalisten in der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 99
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 100
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 99
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 100

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
215

## Textstelle (Prüfdokument) S. 162

in der amerikanischen Zone. Die dena-Redakteure waren überwiegend erheblich jünger und damit unerfahrener als ihre dpd-Kollegen, wie Schmitz nachgewiesen hat.<sup>706</sup> Wolfgang Oehme erinnerte sich: "Das Arbeitsklima war in diesen Jahren bei dpd sehr gut, wahrscheinlich vor allem, weil die Ressortleiter erfahrene und recht gute bis sehr gute Journalisten waren, die uns jüngere Mitarbeiter sehr gefördert haben."<sup>707</sup> 6.9 Fritz Sänger und sein Verhältnis zur spd Auch dank seiner Mitgliedschaft in der spd konnte sich Sänger schließlich erfolgreich als Kandidat für den Chefredakteursposten durchsetzen. Darüber hinaus galt Sänger als solider Journalist, der über Parteigrenzen hinweg Sympathien genoss. Hinzu kam Sängers Engagement in Journalistenvereinigungen und später im Zonenpresserat.

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

DENA, wie Schmitz nachgewiesen hat<sup>667</sup>, anders. Die DENA- Redakteuren waren überwiegend erheblich jünger

Riggerts erfolgte, informierte der Mit-Lizenzträger der von den Amerikanern lizenzierten Frankfurter Rundschau, Karl Wilhelm Gerst<sup>332</sup>, den Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Verein über den "unmittelbar bevorstehenden Beschluß<sup>333</sup> in der amerikanischen Zone, die dortige Nachrichten- Agentur zu einer gemeinsamen Nachrichtenorganisation der lizenzierten Zeitungen nach dem Muster der Associated Press in New York umzubilden. Diese Umgründung erfolge auf ausdrücklichen

wurde dies durch die genannte Altersstruktur im dpd. Dies war bei den deutschen Journalisten in der DENA, wie Schmitz nachgewiesen hat<sup>667</sup>, anders. Die DENA- Redakteuren waren überwiegend erheblich jünger und damit unerfahrener als ihre dpd- Kollegen.<sup>668</sup> 4.4.2 Der Sozialdemokrat Fritz Sänger als dpd-Chefredakteur und sein Verhältnis zur SPD Es konnte bereits gezeigt werden, daß sich Sänger unter anderem auch durch seine

in Frankfurt, vom 15. April 1948, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 481, S. 4. <sup>666</sup> 666 Ebd. <sup>667</sup> 667 Vgl. dazu umfassend Schmitz, a.a.O., S. 99 - 250, insbesondere S. 214 - 222. <sup>668</sup> 668 Dazu Wolfgang Oehme an den Verf. am 15. Juli 1990: "Das Arbeitsklima war in diesen Jahren bei dpd sehr gut, wahrscheinlich vor allem, weil die Ressortleiter erfahrene und recht gute bis sehr gute Journalisten waren, die uns jüngere Mitarbeiter sehr gefördert haben. (...)" <sup>669</sup> 669 Heine an Sänger, vom 28. Februar 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. <sup>670</sup> 670 Fritz Heine in einem Schreiben an

Schmitz nachgewiesen hat<sup>667</sup>, anders. Die DENA- Redakteuren waren überwiegend erheblich jünger und damit unerfahrener als ihre dpd- Kollegen.<sup>668</sup> 4.4.2 Der Sozialdemokrat Fritz Sänger als dpd-Chefredakteur und sein Verhältnis zur SPD Es konnte bereits gezeigt werden, daß sich Sänger unter anderem auch durch seine SPD- Mitgliedschaft als schließlich erfolgreicher Chefredakteur-Kandidat erwies. Darüber hinaus galt Sänger als solider Journalist, der sich auch über Parteigrenzen hinweg Sympathien verschafft hatte. Hinzu kommt Sängers Engagement in Journalistenvereinigungen und

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 55
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 100
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 100

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

216

## Textstelle (Prüfdokument) S. 162

Für die vorliegende Untersuchung ist es von zentraler Bedeutung, ob und wie stark der Einfluss der spd, hier insbesondere über das einflussreiche Mitglied im Parteivorstand, Fritz Heine, auf Fritz Sänger gewesen ist. Nur so lässt sich bewerten, ob der dpd nach seiner Lizenzierung eine auch parteipolitisch unabhängige Nachrichtenagentur werden konnte. Die Korrespondenzen zwischen Fritz Sänger und Fritz Heine machen den größten Anteil der den dpd betreffenden Briefe im Bundesarchiv und im Archiv der sozialen Demokratie aus. Schon allein diese quantitative Feststellung unterstreicht die besondere Beziehung der beiden Sozialdemokraten. Heine, Jahrgang 1904, der - so wie Sänger - in den 1920er- Jahren Mitglied der spd wurde, war an der Widerstandsarbeit gegen Nazi- Deutschland zunächst von Prag aus beteiligt, anschließend floh er über Paris nach Marseille. Dort organisierte er Rettungsaktionen für Flüchtlinge mit. Dann verbrachte er weitere Exiljahre in

699 In: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, S. 4.

700 Sänger: Verborgene Fäden, S. 136f.

701 Sänger: Der Freiheit dienen, S. io6f.

702 Beispielsweise Dietmer von Ladiges in einem Gespräch mit dem Verfasser am 25. August 1990; Petet Btasch sagte dem Verfasser am 21. Juni 1990 in Hamburg, dass er "Hochachtung

703 Sänger an Gross, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 517, vom 3. August 1947.

704 Erste offizielle Besprechung der Vorstände dpd/Dena bett. Fusion, am 14. April 1948 in Frankfurt, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 484.

705 Ebd.

706 Vgl. dazu umfassend Schmitz: dana/dena, S. 214-222.

707 Wolfgang Oehme in einem Schreiben an den Verfasser vom 15. Juli 1990.

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

später im Zonenpresserat. Deswegen ist es von zentraler Bedeutung, ob und wie stark der Einfluß der SPD, hier insbesondere über Fritz Heine im Parteivorstand , auf Fritz Sänger gewesen ist. Nur so läßt sich die Frage klären, ob der dpd nach seiner Lizenzierung eine unabhängige Nachrichtenagentur geworden ist, oder ob Fritz Sänger seine Position eher als eine parteipolitische denn eine journalistische verstanden hat? 4.4.2.1 Fritz Sänger und Fritz Heine - "Lieber Fritz" - "Dein Fritz" Die Korrespondenzen zwischen Fritz Sänger und Fritz Heine machen den größten Anteil der Briefe der den dpd-betreffenden Mappen in Bonn und Koblenz aus. Mitunter schrieben sich die beiden täglich. Fritz Heine hatte gemeinsam mit Emil Gross dafür

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 100

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

217

## Textstelle (Prüfdokument) S. 163

der Konzentration GmbH, in der unter anderem die Verlagsaktivitäten der spd angesiedelt waren. 1988 verlieh ihm der Staat Israel die Auszeichnung > Gerechter der Völker". Heine starb 2002.<sup>708</sup> Mitunter korrespondierten die beiden täglich miteinander. So schrieb Sänger an Heine am 16. Januar 1948: "Lieber Fritz, hoffentlich falle ich Dir mit meinen Sendungen nicht auf die Nerven."<sup>709</sup> Doch das Gegenteil war der Fall: "Schönen Dank für Deinen Bündel Informationen, die außerordentlich wertvoll, wertvoller noch als sonst waren."<sup>710</sup> Über 40 Jahre später erinnerte sich Fritz Heine an die Tätigkeit Sängers: "[...] vermöge seiner vielen Informationsquellen war er privat für die spd natürlich von erheblichem Nutzen, er konnte uns - durchaus legal - mit Informationen versorgen, zu denen wir sonst keinen Zugang, oder nur erschwert, gehabt hätten."<sup>711</sup> Als sich im Frühjahr/Sommer 1948 die ersten Schwierigkeiten bei den Fusionsverhandlungen ergaben, sandte Sänger mehrere Hilferufe zu Fritz Heine nach Hannover. So bemerkte er am 29. April 1948: "Vielleicht werdet Ihr mich dann bald >auffangen< müssen."<sup>712</sup> Vier Wochen später schrieb er "Ich möchte doch gern politisch dabei sein."<sup>713</sup> In seinem Antwortbrief vom 28. Mai 1948 ließ Heine keinen Zweifel an der Bedeutung Sängers für die spd der Nachkriegszeit aufkommen: "Dein Schmerzensruf über Deine Entpolitisierung ist mir durchaus verständlich, aber ich glaube, Du kannst gegenwärtig und künftig in der neuen Funktion<sup>714</sup> mehr politisch Entscheidendes machen, als in vielen anderen Aufgaben und Du solltest auch das sehen. Ich werte jedenfalls - und ich glaube ich bin im pv nicht allein mit dieser Auffassung - die Bedeutung der Funktion sehr hoch."<sup>715</sup> Erich Ollenhauer, Fritz Heine und Kurt Schumacher am 21.9.1947 in England Durch Sänger erfuhr die spd-Parteizentrale in Hannover beispielsweise von einer britischen Einschätzung über den spd-Parteivorsitzenden Kurt Schumacher. Am 13. März 1948 berichtete Sänger Heine von einer Begegnung mit dem britischen Deutschlandminister Lord Pakenham. An dem Treffen am 10. März 1948 nahmen neben den Briten Pakenham, Berry

<sup>708</sup> Zu Heine die Biografie von Appelius, Stefan: Heine. Die spd und der lange Weg zur Macht, Essen 1999. Zur Arbeit Heines für die Konzentration vgl. auch Pruys, Karl H./Schulze, Volker: Macht und Meinung. Aspekte der spd-Medienpolitik, Köln 1975, S. 15 - 25. Über die parteinahe hannoversche Presse hat Schröder, Elke: Parteipresse im Wandel. Die hannoversche Presse von 1946 bis 1958, Bielefeld 1996, gearbeitet.

<sup>709</sup> Sänger an Heine, vom 16. Januar 1948, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252.

<sup>710</sup> Heine an Sänger vom 28. Februar 1948, in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Fritz Sänger schließlich dpd-Chefredakteur geworden war. Wie eng der Kontakt zwischen den beiden gewesen ist, soll an einigen Beispielen erläutert werden. So schreibt Sänger Heine am 16. Januar 1948: "Lieber Fritz, hoffentlich falle ich Dir mit meinen Sendungen nicht auf die Nerven." Doch eher das Gegenteil war der Fall. "Schönen Dank für Deinen Bündel Informationen, die außerordentlich wertvoll, wertvoller noch als sonst waren"<sup>669</sup>, war eine Antwort Heines. Dies zeigt, daß Fritz Sänger über seine Funktion als Chefredakteur des dpd Informationen, sowohl in- als auch ausländischer Provenienz, an die SPD weitergab. Über 40 Jahre später erinnert sich Fritz Heine an die Tätigkeit Sängers: "... vermöge seiner vielen Informationsquellen war er privat für die SPD natürlich von erheblichem Nutzen, er konnte uns - durchaus legal - mit Informationen versorgen, zu denen wir sonst keinen Zugang, oder nur erschwert, gehabt hätten."<sup>670</sup> Als sich im Frühjahr/Sommer 1948 die ersten großen Schwierigkeiten hinsichtlich der Fusionsverhandlungen einstellten, sendet Sänger in den Monaten April und Mai mehrere Hilferufe nach Hannover zu Fritz Heine. So bemerkt er am 29. April 1948: "Vielleicht werdet Ihr mich dann bald 'auffangen' müssen."<sup>671</sup> Vier Wochen später schreibt er: "Ich möchte doch gern politisch dabei sein."<sup>672</sup> In der Antwort vom 28. Mai 1948 läßt Fritz Heine keinen Zweifel an der Bedeutung Fritz Sängers für die SPD in der Nachkriegszeit: "Dein Schmerzensruf über Deine Entpolitisierung ist mir durchaus verständlich, aber ich glaube, Du kannst gegenwärtig und künftig in der neuen Funktion<sup>673</sup> mehr politisch Entscheidendes machen, als in vielen anderen Aufgaben und Du solltest auch das sehen. Ich werte jedenfalls - und ich glaube ich bin im PV nicht allein mit dieser Auffassung - die Bedeutung Deiner Funktion sehr hoch."<sup>674</sup> Über Sänger erfuhr die SPD-Parteizentrale in Hannover beispielsweise das Urteil einflussreicher Kreise über Schumacher. Am 13. März 1948 schreibt Sänger Heine über eine Begegnung<sup>675</sup> mit Pakenham, der zu dieser Zeit britischer Deutschlandminister war, in Hamburg.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 100
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 101

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

218

## Textstelle (Prüfdokument) S. 164

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

219

711 Fritz Heine in einem Schreiben an den Verfasser vom 7. Juli 1990.

712 Sänger an Heine vom 29. April 1948, in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.

713 Ebd., vom 23. Mai 1948, die Worte "politisch dabei sein" hatte Sänger handschriftlich unterstrichen.

714 Sänger war als dpd-Chefredakteur bereits zu diesem Zeitpunkt aussichtsreichster Kandidat für den Chefredakteursposten nach der Fusion dena/dpd.

715 Heine an Sänger vom 28. Mai 1948, in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 164

Kurt Schumacher. Am 13. März 1948 berichtete Sänger Heine von einer Begegnung mit dem britischen Deutschlandminister Lord Pakenham. An dem Treffen am 10. März 1948 nahmen neben den Briten Pakenham, Berry und Berman die deutschen Journalisten Marion Gräfin Dönhoff, Peter von Zahn, Rudolf Küstermeier und Fritz Sänger teil.<sup>716</sup> "Es fehle aber vor allem an wirklichen Führerpersönlichkeiten in allen Parteien", lautete eine Einschätzung.<sup>717</sup> Auch gab Sänger die Darstellung weiter, dass nach Ansicht des Briten Schumacher sich geweigert habe, während der Sozialistenkonferenz in London mit Pakenham zusammenzutreffen, obgleich der Labour-Politiker um einen Besuch gebeten habe. Sängers Fazit: "Dies gehöre zu dem allgemeinen Bilde, dass Kurt jeden Verkehr mit anderen Leuten ablehne, ein Einsiedler sei, dass ersieh einspinne [...]."<sup>718</sup> Zwar erwiderte Heine am 16. März 1948: "Was im einzelnen gesagt wird, besonders Schumachers Haltung, ist natürlich nonsens."<sup>719</sup> Die Hinweise Sängers, der über ein - vor dem Hintergrund der damaligen Verhältnisse exzellentes Korrespondenten- und Informationsnetz in der britischen Zone verfügte, waren von erheblichem Gewicht, denn aus der Fülle der ihm zur Verfügung stehenden Informationen konnte sich Sänger ein relativ umfassendes und damit realistisches Bild machen. In einer Zeit, in der von einer funktionsfähigen Kommunikationsinfrastruktur noch nicht die Rede sein konnte, war Sänger eine wichtige Informationsquelle für Heine und somit für die spd. "

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Sänger, Mappe 252. Das Treffen fand am 10. März stand. Anwesend waren neben den Angehörigen der britischen Besatzungsmacht Berry und Berman als deutsche Journalisten Marion Gräfin Dönhoff, Peter von Zahn, Rudolf Küstermeier und Fritz Sänger.<sup>676</sup> 676 Ebd. <sup>677</sup> 677 Ebd. Heine daraufhin an Sänger, vom 16. März 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sängen "Was im einzelnen gesagt wird, besonders Schumachers Haltung,

Schumacher. Am 13. März 1948 schreibt Sänger Heine über eine Begegnung<sup>675</sup> mit Pakenham, der zu dieser Zeit britischer Deutschlandminister war, in Hamburg. Ein Urteil des Abends lautete: "Es fehle aber vor allem an wirklichen Führerpersönlichkeiten in allen Parteien."<sup>676</sup> Im selben Brief berichtet Sänger über das Gerücht, daß Schumacher sich geweigert habe, während der Sozialistenkonferenz in London, mit Pakenham zusammenzutreffen, obgleich der Labourpolitiker um einen Besuch gebeten habe. Sängers Fazit: "Dies gehöre zu dem allgemeinen Bilde, dass Kurt jeden Verkehr mit anderen Leuten ablehne, ein Einsiedler sei, dass er sich einspinne .."<sup>677</sup> Sänger, der über ein exzellentes Korrespondentennetz in der britischen Zone verfügte, erhielt Nachrichten vielfach aus erster Hand. Und das in einer Zeit,

Peter von Zahn, Rudolf Küstermeier und Fritz Sänger.<sup>676</sup> 676 Ebd. <sup>677</sup> 677 Ebd. Heine daraufhin an Sänger, vom 16. März 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sängen "Was im einzelnen gesagt wird, besonders Schumachers Haltung, ist natürlich nonsens."<sup>678</sup> 678 Heine erinnert sich: "Es kann in einzelnen Fragen Meinungsverschiedenheiten gegeben haben, insgesamt war unser Verhältnis bis zu seinem Tode sehr freundschaftlich". So in einem Brief

zu dem allgemeinen Bilde, dass Kurt jeden Verkehr mit anderen Leuten ablehne, ein Einsiedler sei, dass er sich einspinne ..."<sup>677</sup> Sänger, der über ein exzellentes Korrespondentennetz in der britischen Zone verfügte, erhielt Nachrichten vielfach aus erster Hand. Und das in einer Zeit, in der in Deutschland von einer brauchbaren Kommunikationsstruktur noch nicht die Rede sein konnte. Somit war Sängers guter Draht zu Fritz Heine für die SPD

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 101
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 101

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

220

## Textstelle (Prüfdokument) S. 165

Es kann in einzelnen Fragen Meinungsverschiedenheiten gegeben haben, insgesamt war unser Verhältnis bis zu seinem Tode sehr freundschaftlich", erinnerte sich Heine im Sommer 1990.<sup>720</sup> Diese einzelnen Fragen betrafen zumeist dpd-Nachrichten, die bei der spd-Zentrale auf Kritik stießen. Vielfach bezogen sich die Beschwerden Heines auf die Bewertung der Kommunistischen Partei in der Berichterstattung

716 Sänger an Heine vom 13. März 1948, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252. Der Sozialdemokrat Küstermeier, der die Inhaftierung im Konzentrationslager Bergen-Belsen überlebt hatte, war Chefredakteur der Zonenzeitung Die Welt. Gräfin Dönhoff arbeitete seit 1946, mit einer kurzen Unterbrechung 1954/1955, für die Zeit, sie wurde 1968 Chefredakteurin, ab 1973 Mit-Herausgeberin; zu Dönhoff: Dönhoff, Friedrich: "Die Welt ist so, wie man sie sieht". Erinnerungen an Marion Dönhoff. Hamburg 2004; harpprecht, klaus: Die Gräfin. Marion Dönhoff. Eine Biographie, Reinbek 2008. Von Zahn war ab Juni 1945 Redakteur bei radio Hamburg, als Amerika-Korrespondent des nwdr ab 1951 prägte er in den 1950er-Jahren maßgeblich das USA-Bild der jungen Bundesrepublik. Vgl. dazu: Zahn, Peter von: Stimme der ersten Stunde. ....

717 Sänger an Heine vom 13. März 1948, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252.

718 Ebd.

719 Heine an Sänger vom 16. März 1948, in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.

720 In einem Brief an den Verfasser vom 7. Juli 1990.

## Textstelle (Originalquellen)

von hoher Bedeutung. Das gute Verhältnis<sup>678</sup> zwischen Fritz Heine im SPD-Parteivorstand und Fritz

vom 16. März 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sängen " Was im einzelnen gesagt wird, besonders Schumachers Haltung, ist natürlich nonsens." <sup>678</sup> 678 Heine erinnert sich: "Es kann in einzelnen Fragen Meinungsverschiedenheiten gegeben haben, insgesamt war unser Verhältnis bis zu seinem Tode sehr freundschaftlich". So in einem Brief an den Verf., vom 7. Juli 1990. <sup>679</sup> 679 Oder ein Mitarbeiter des Parteivorstandes wie N. Kerneck in einem Brief an Sänger, vom 11. Juni 1948, indem es

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

221

## Textstelle (Prüfdokument) S. 165

betrafen zumeist dpd-Nachrichten, die bei der spd-Zentrale auf Kritik stießen. Vielfach bezogen sich die Beschwerden Heines auf die Bewertung der Kommunistischen Partei in der Berichterstattung des dpd. So beklagte sich Heine am 8. Januar 1948: "Mit Meldung Nr. 42 vom 2. Januar >Buchenwald-Komitee: Angebliche kommunistische Greuelthaten im KZ eine infame Verleumdung" habt Ihr geschrieben: >[...] wie die hessische Staatskanzlei am Freitag mitteilte [...] Ich habe mit Brill, dem Leiter der Staatskanzlei gesprochen, der mir versichert hat, dass dpd kein Recht habe zu sagen, die hessische Staatskanzlei habe das mitgeteilt. Ich wäre Dir für eine Untersuchung dankbar, wieso dpd dazu kommt, dieser getarnten kommunistischen Erklärung [...] einen halbamtlichen Charakter durch das erwähnte Zitat zu verleihen?"<sup>721</sup> Dies zeigte, wie sorgfältig Heine dpd-Meldungen auswertete und Sängers vermeintliche Fehler hinwies. Auch in einem Brief vom 2. März 1948 beanstandete Heine eine dpd-Meldung mit der Überschrift: "kp- Erfolg in England". "Mir scheint diese dpd-Reutermeldung ein Schulbeispiel zu sein, wie sich selbst tüchtige Journalisten von Kommunisten hineinlegen lassen [...]. Wenn unsere Zeitungen in dieser kritischen Zeit [...] ein völlig falsches Bild über Einfluss und Stärke der cp in Großbritannien geben."<sup>722</sup> Heine fügte hinzu: "Ich bitte um Kenntnisnahme und weitere Veranlassung."<sup>723</sup> Hier wurde deutlich, dass Heine von Sängers entsprechende Konsequenzen erwartete. Sängers antwortete allerdings lediglich:

## Textstelle (Originalquellen)

die Linkssozialisten". Bereits am 8. Januar 1948 hatte sich Heine bei Sängers über eine für Heine kommunistenfreundliche dpd-Meldung beklagt. Heine an Sängers, vom 8. Januar 1948, in: ebd.: "Mit Meldung Nr. 42 vom 2. Januar 'Buchenwald-Komitee: Angebliche kommunistische Greuelthaten im KZ eine infame Verleumdung', habt Ihr geschrieben: '... wie die hessische Staatskanzlei am Freitag mitteilte ...' Ich habe mit Brill, dem Leiter der Staatskanzlei gesprochen, der mir versichert hat, dass DPD kein Recht habe zu sagen, die hessische Staatskanzlei habe das mitgeteilt. Ich wäre Dir für eine Untersuchung dankbar, wieso DPD dazu kommt, dieser getarnten kommunistischen Erklärung ... einen halbamtlichen Charakter durch das erwähnte Zitat zu verleihen?" Dies zeigt, wie sorgfältig Heine kommunistenfreundliche Meldungen recherchierte, um Sängers auf deren Fehlerhaftigkeit aus sozialdemokratischer (= Schumacher) Perspektive aufmerksam zu machen.<sup>686</sup> Sängers an Heine, vom 27. Januar 1950, in: Werden und Wen, a.a.O., S. 8.<sup>296</sup> Sängers sollte Fritz Sängers mit Hilfe von seinem Parteifreund Fritz Heine über Emil Gross und Arno Scholz massiv gegen Tranow vorgehen. In einem Brief vom 13. März 1948 schreibt Sängers an Heine: "Tranow ist Intendaturrat bei der Marine gewesen, versteht weder die Buchhaltung, noch hat er Sinn oder gar Kenntnisse von Geschäften, noch die Berichterstattung des dpd kritisierte. Dies war beispielsweise Anfang März 1948 der Fall. In einem Brief vom 2. März beschwert sich Heine über die dpd-Meldung unter der Überschrift "KP-Erfolg in England". Heine zitiert den Kommentar eines Willi Sander<sup>680</sup>, der festhält: "Mir scheint diese dpd-Reutermeldung ein Schulbeispiel dafür zu sein, wie sich selbst tüchtige Journalisten von Kommunisten hineinlegen lassen, (...) Wenn unsere Zeitungen in dieser kritischen Zeit, besonders im Ruhrgebiet, solche Tendenzmeldungen und Gewerkschaftsfunktionäre im Ruhrgebiet ein völlig falsches Bild über Einfluss und Stärke der CP in Großbritannien geben."<sup>681</sup> Heine fügt hinzu: "Ich bitte um Kenntnisnahme und weitere Veranlassung."<sup>682</sup> Die Antwort auf dieses Schreiben fiel noch freundlich aus. Anders reagierte Sängers<sup>683</sup> auf die Briefe von Heine vom 15. Juli und 2. August des Jahres 1948.<sup>684</sup> Der Juli-

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 102

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
222

● 18% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 166

Wenn das >Rheinecho< am 3. Februar nur die Meldung über den kommunistischen Sieg bei den Wahlen für den Transportarbeiterverband gebracht hat, so bedauere ich das."<sup>724</sup> Weniger freundlich fielen Sängers Antworten indes auf weitere auf den 17. Juli und 2. August 1948 datierte Beanstandungen Heines aus. Ein weiteres Mal ging es um die [Berichterstattung des](#) dpd in Zusammenhang mit dem Wirken der Kommunistischen Partei

721 Heine an Sänger vom 8. Januar 1948, in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.

722 Heine an Sänger vom 2. März 1948, in: AdsD, pv/sPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.  
Heine zitierte hier den Kommentar von Willi Sanders, über den nichts Näheres in Erfahrung zu bringen war.

723 Ebd.

724 Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

zu bringen war.<sup>681</sup> 681 Heine an Sänger, vom 2. März 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.<sup>682</sup> 682 Ebd. Darauf antwortete Sänger am 12. März 1948, in: ebd.,: "Wenn das 'Rheinecho' am 3. Februar nur die Meldung über den kommunistischen Sieg bei den Wahlen für den Transportarbeiterverband gebracht hat, so bedaure ich das."<sup>683</sup> 683 Sänger-Antwort vom 28. August 1948: "Am 2. August schriebst Du mir wegen einer angeblich falschen [Berichterstattung des](#) dpdin: ebd.<sup>684</sup> 684 Beide in: ebd.<sup>685</sup> 685 Heine an

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

223

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 166

datierte Beanstandungen Heines aus. Ein weiteres Mal ging es um die Berichterstattung des dpd in Zusammenhang mit dem Wirken der Kommunistischen Partei in Deutschland. Eine dpd-Meldung hatte die Formulierung "Linkssozialisten" benutzt, darauf reagierte Heine: "Wir sollten, glaube ich, den Versuch machen, ohne diese, den Kommunisten dienende Bezeichnung auszukommen."<sup>725</sup> Bemerkenswert ist auch ein anderes Beispiel, bei dem es um die Berichterstattung über eine Konferenz der europäischen Sozialisten im Frühjahr 1948 in Wien ging. "Erich Ollenhauer hat sich über die Wien-Berichterstattung - auch des dpd - nicht gerade erfreut gezeigt",<sup>726</sup> schrieb Kerneck, ein Mitarbeiter des spd-Parteivorstandes, an Sängers am 11. Juni 1948. Die Antwort Sängers folgte prompt und hätte nicht distanzierter ausfallen können: "Sehr geehrte Herren, Sie Hessen uns mitteilen, dass nach Ihrer Auffassung der dpd über die europäische Sozialistenkonferenz in Wien unzulänglich und zum Teil unzutreffend berichtet habe. Ich habe die Berichterstattung nachgeprüft [...] Wir finden nicht, dass dieser Bericht sich von der Veröffentlichung unterscheidet, die der Sozialdemokratische Pressedienst [...] verbreitete."<sup>727</sup> Die Kritik an der Berichterstattung der von Sängers redaktionell geführten Nachrichtenagentur setzte sich in der Folgezeit auch bei der dpa fort. Dies zeigen die folgenden zwei Beispiele aus der frühen dpa-Zeit, die auch als eine Art Resümee der Korrespondenzen zwischen Heine und Sängers der Jahre 1947 bis 1949 gewertet werden können. Sängers an Heine: "Lieber Fritz, ich versuche immer, mir die psychologische Situation bei Dir vorzustellen, wenn Du solche Sätze schreibst: >Aber ich sehe mit grossem Bedauern, dass Du Leuten wie Erich Ollenhauer, hinter denen wirklich hunderttausende von Menschen stehen, in Deiner publizistischen Wertschätzung sehr viel weniger Raum gibst als einem geistig so unbalancierten und politisch so

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Briefe von Heine vom 15. Juli und 2. August des Jahres 1948.<sup>684</sup> Der Juli-Brief behandelt erneut die Darstellung von Kommunisten in der dpd-Berichterstattung. Heine schreibt Sängers: "Wir sollten, glaube ich, den Versuch machen, ohne diese, den Kommunisten dienende Bezeichnung, auszukommen."<sup>685</sup> Die Kritik an der Berichterstattung einer von Sängers geführten Nachrichtenagentur übertrug sich auch auf dpa. Auch wenn sie dpd nicht unmittelbar betrifft, soll auf ein

in einem Brief an den Verf., vom 7. Juli 1990.<sup>679</sup> 679 Oder ein Mitarbeiter des Parteivorstandes wie N. Kerneck in einem Brief an Sängers, vom 11. Juni 1948, indem es heißt: "Erich Ollenhauer hat sich über die Wien-Berichterstattung - auch des dpd - nicht gerade erfreut gezeigt.", in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sängers. Die Antwort Sängers auf dieses Schreiben, vom 22. Juni 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sängers, viel mehr als kühl aus: "Sehr geehrte Herren, Sie Hessen uns mitteilen, dass nach Ihrer Auffassung der dpd über die europäische Sozialisten-Konferenz in Wien unzulänglich und zum Teil unzutreffend berichtet habe. Ich habe die Berichterstattung nachgeprüft (...) Wir finden nicht, dass dieser Bericht sich von der Veröffentlichung unterscheidet, die der 'Sozialdemokratische Pressedienst' .. verbreitete." Dies beweist, daß Sängers zwar Kritik überprüfte, sich aber auch bei seinen Parteifreunden nicht scheute, Dinge klarzustellen. Dies ist ein Indiz für Sängers

die Darstellung von Kommunisten in der dpd-Berichterstattung. Heine schreibt Sängers: "Wir sollten, glaube ich, den Versuch machen, ohne diese, den Kommunisten dienende Bezeichnung, auszukommen."<sup>685</sup> Die Kritik an der Berichterstattung einer von Sängers geführten Nachrichtenagentur übertrug sich auch auf dpa. Auch wenn sie dpd nicht unmittelbar betrifft, soll auf ein Beispiel aus der frühen dpa-Zeit hingewiesen werden. Sängers an Heine: "Lieber Fritz, ich versuche immer, mir die psychologische Situation bei Dir vorzustellen, wenn Du solche Sätze schreibst: 'Aber ich sehe mit grossem Bedauern, dass Du Leuten wie Erich Ollenhauer, hinter denen wirklich

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 102
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 102
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 103

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

224

## Textstelle (Prüfdokument) S. 167

abenteuer-gefährlichen Mann wie diesem Löwenstein.< Da muss doch jede kritische Ader plötzlich ausschalten, sonst ist es unerklärlich."7ZS Sänger ging der Kritik nach und beauftragte einen Mitarbeiter, die Meldungen zu zählen. Handschriftlich vermerkte Sänger: "Löwenstein hat seit Bestehen der dpa (1.9.49) = 1840 Worte! Ollenhauer = 32.400 Worte."<sup>729</sup> Am 31. Januar 1950 meldete sich Heine erneut in Sachen dpa-Berichterstattung über Ollenhauer: "Warum werden bei Euch solche Formulierungen gewählt? Natürlich kann man einmal und auch zweimal und dreimal eine Dummheit machen und ahnungslos sein. Aber wenn hier kein System vorhanden ist, dann fresse ich den berühmten Besen."<sup>730</sup> In dieser Zeit muss es mehrfach zu Auseinandersetzungen zwischen Heine und Sänger gekommen sein, die nicht ohne Wirkung auf das beiderseitige Verhältnis waren. Deutlich wurde, dass Sänger zwar der Kritik nachging, aber hinreichend Distanz wahrte

725 Heine an Sänger vom 15. Juli 1948, in: ebd.

726 Heinz Kerneck, Mitarbeiter des spd-Parteivorstandes, an Sänger vom 11. Juni 1948, in: ebd.

727 Sänger an pv vom 22. Juni 1948, in: ebd.

729 Ebd.

730 Heine an Sänger vom 31. Januar 1950, in: ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

hunderttausende von Menschen stehen, in Deiner publizistischen Wertschätzung sehr viel weniger Raum gibst als einem geistig so unbalancierten und politisch so abenteuerlich-gefährlichen Mann wie diesem Löwenstein.' Da muss doch jede kritische Ader plötzlich ausschalten, sonst ist es unerklärlich."<sup>686</sup> Am 31. Januar schreibt Heine erneut in Sachen dpa-Berichterstattung über Ollenhauer: "Warum werden bei Euch solche Formulierungen gewählt? Natürlich kann man einmal und auch zweimal

Sänger an Heine, vom 27. Januar 1950, in: ebd. Sänger hat sogar jemanden beauftragt, den Umfang der Meldungen über Löwenstein und Ollenhauer zu zählen. Sänger vermerkt handschriftlich: "Löwenstein hat seit Bestehen der dpa (1.9.49) = 1840 Worte! Ollenhauer = 32400 Worte."<sup>687</sup> 687 Heine an Sänger, vom 31. Januar 1950, in: ebd. <sup>688</sup> 688 Sänger an Heine, vom 9. Januar 1950, in: ebd. <sup>689</sup> 689 Allerdings horchte auch Heine sich bei Sänger nach Journalisten um. So

unbalancierten und politisch so abenteuerlich-gefährlichen Mann wie diesem Löwenstein.' Da muss doch jede kritische Ader plötzlich ausschalten, sonst ist es unerklärlich."<sup>686</sup> Am 31. Januar schreibt Heine erneut in Sachen dpa-Berichterstattung über Ollenhauer: "Warum werden bei Euch solche Formulierungen gewählt? Natürlich kann man einmal und auch zweimal und dreimal eine Dummheit machen und ahnungslos sein. Aber wenn hier kein System vorhanden ist, dann fresse ich den berühmten Besen."<sup>687</sup> Diese Interventionsversuche Heines haben zu einer zeitweiligen Verschlechterung des Verhältnisses geführt. Sänger an Heine: "Ich hätte Dir ... gesagt, wie sehr mir daran liegt, dass unser

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 103
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 103

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

225

## Textstelle (Prüfdokument) S. 167

mehrfach zu Auseinandersetzungen zwischen Heine und Sänger gekommen sein, die nicht ohne Wirkung auf das beiderseitige Verhältnis waren. Deutlich wurde, dass Sänger zwar der Kritik nachging, aber hinreichend Distanz wahrte und sich nicht vereinnahmen ließ. "Ich hätte Dir [...] gesagt, wie sehr mir daran liegt, dass unser persönliches Verhältnis zueinander wirklich freundschaftlich und herzlich bleibt, und dass die Trübungen, die im vergangenen Jahr leider zu reichlich eintraten, endgültig vorüber sein müssen."<sup>731</sup> 728 **Sänger an Heine vom 27. Januar 1950, in: ebd. 6.10** Personalpolitik im dpd Die Kommunikation zwischen Fritz Sänger und Fritz Heine beschränkte sich nicht auf Informationen, die **Sänger über Heine an die spd-Mitglieder im dpd-Aufsichtsrat und an das spd-Mitglied im dpd-Vorstand** weitergab. Heine nutzte ebenfalls die Möglichkeiten, die ihm die Position Sängers bot. **So schrieb Heine an Sänger am 27. Januar 1948: "Ich möchte gerne eine Übersicht über die in Frankfurt tätigen sozialdemokratischen Journalisten und Korrespondenten haben. Würdest Du so freundlich sein, mir eine Liste zusammenzustellen? Ich bekomme dauernd Anfragen nach geeigneten Korrespondenten in Frankfurt und möchte gerne antworten können."**<sup>732</sup>



7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

hier kein System vorhanden ist, dann fresse ich den berühmten Besen."<sup>687</sup> Diese Interventionsversuche Heines haben zu einer zeitweiligen Verschlechterung des Verhältnisses geführt. Sänger an Heine: "**Ich hätte Dir ... gesagt, wie sehr mir daran liegt, dass unser persönliches Verhältnis zueinander wirklich freundschaftlich und herzlich bleibt, und dass die Trübungen, die im vergangenen Jahr leider zu reichlich eintraten, endgültig vorüber sein müssen.**"<sup>688</sup> 4.4.2.2 Personalpolitik im dpd via Hannover Es wurde bereits angedeutet, daß Fritz Sänger über Heine Informationen lancierte<sup>689</sup>, die an die SPD-Mitglieder im dpd-Aufsichtsrat und über Löwenstein und Ollenhauer zu zählen. Sänger vermerkt handschriftlich: "Löwenstein hat seit Bestehen der dpa (1.9.49) = 1840 Worte! Ollenhauer = 32400 Worte."<sup>687</sup> 687 Heine an Sänger, vom 31. Januar 1950, in: ebd. <sup>688</sup> 688 **Sänger an Heine, vom 9. Januar 1950, in: ebd. <sup>689</sup> 689** Allerdings horchte auch Heine sich bei Sänger nach Journalisten um. So schrieb Heine am 27. Januar 1948 an Sänger: "Ich möchte gerne eine Übersicht über die in ob Fritz Sänger seine Position eher als eine parteipolitische denn eine journalistische verstanden hat? 4.4.2.1 Fritz Sänger und Fritz Heine - "Lieber Fritz" - "Dein Fritz" Die Korrespondenzen **zwischen Fritz Sänger und Fritz Heine** machen den größten Anteil der Briefe der den dpd-betreffenden Mappen in Bonn und Koblenz aus. Mitunter schrieben sich die beiden täglich. Fritz Heine hatte leider zu reichlich eintraten, endgültig vorüber sein müssen."<sup>688</sup> 4.4.2.2 Personalpolitik im dpd via Hannover Es wurde bereits angedeutet, daß Fritz **Sänger über Heine** Informationen lancierte<sup>689</sup>, die **an die SPD-Mitglieder im dpd-Aufsichtsrat und das SPD-Mitglied im dpd-Vorstand** weitergegeben wurden. Es wird an dieser Stelle nicht möglich sein, umfassend und für jeden Einzelfall das Sängersche Vorgehen zu beleuchten. Vielmehr soll dies exemplarisch anhand ebd. <sup>688</sup> 688 Sänger an Heine, vom 9. Januar 1950, in: ebd. <sup>689</sup> 689 Allerdings horchte auch Heine sich bei Sänger nach Journalisten um. **So schrieb Heine am 27. Januar 1948 an Sänger: "Ich möchte gerne eine Übersicht über die in**

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 103
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 100
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 103

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

226

## Textstelle (Prüfdokument) S. 168

Die spd wollte, von Sänger unterstützt, ein Netzwerk von nahestehenden Journalisten aufbauen. Mit Blick auf die Personalpolitik im dpd versuchte Sänger, seine Vorstellungen auch mit der Hilfe Heines sowie weiterer sozialdemokratischer Akteure durchzusetzen. Dies soll

731 Sänger an Heine vom 9. Januar 1950, in: ebd.

732 Heine an Sänger vom 27. Januar 1948, in: ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

Frankfurt tätigen sozialdemokratischen Journalisten und Korrespondenten haben. Würdest Du so freundlich sein, mir eine Liste zusammenzustellen? Ich bekomme dauernd Anfragen nach geeigneten Korrespondenten in Frankfurt und möchte gerne antworten können." In: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. <sup>690</sup> 690 Sänger an Heine, vom 13. März 1948, in: ebd. <sup>691</sup> 691 Heine an Sänger, vom 18. März 1948, in: ebd. Dort heißt

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

227

## Textstelle (Prüfdokument) S. 168

von Sänger unterstützt, ein Netzwerk von nahestehenden Journalisten aufbauen. Mit Blick auf die Personalpolitik im dpd versuchte Sänger, seine Vorstellungen auch mit der Hilfe Heines sowie weiterer sozialdemokratischer Akteure durchzusetzen. Dies soll **anhand der leitenden dpd-Mitarbeiter Tranow und Bök gezeigt werden**. Beide gehörten **zu den ersten deutschen Mitarbeitern**, die mit der Kupfer'schen Abteilung am Aufbau des gns/ bz mitgewirkt hatten. Insbesondere die Fähigkeiten Tranows bewertete Sänger kritisch, bei Bök ging es Sänger vor allem um dessen Nähe zu Adenauer und die daraus

## Textstelle (Originalquellen)

wurden. Es wird an dieser Stelle nicht möglich sein, umfassend und für jeden Einzelfall das Sängersche Vorgehen zu beleuchten. Vielmehr soll dies exemplarisch **anhand der dpd-Mitarbeiter Tranow und Bök gezeigt werden**. Am 13. März 1948 beschwert sich Sänger bei Heine: "Es geht nicht, dass in Sachen dpd von unseren Freunden so leise getreten wird wie dies in den

Nachricht verbreitet: 'Der dicke Delmer ist wieder da!', und sie kamen an, um mich zu begrüßen."<sup>207</sup> Der dpa-Redakteur Kurt Mauch erinnert sich im Oktober 1973: "**Zu den ersten deutschen Mitarbeitern** des GNS und des späteren dpd zählten die ... Redakteure Kurt Dürpisch, Kurt Mauch, Dr. Hans Rahm und Wolfgang Sehmisch."<sup>208</sup> Allerdings handelt es sich bei den

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 103
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 35

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

228

## Textstelle (Prüfdokument) S. 168

bz mitgewirkt hatten. Insbesondere die Fähigkeiten Tranows bewertete Sänger kritisch, bei Böß ging es Sänger vor allem um dessen Nähe zu Adenauer und die daraus resultierende Rivalität der beiden innerhalb des dpd. Am 13. März 1948 beschwerte sich Sänger bei Heine: "Es geht nicht, dass in Sachen dpd von unseren Freunden so leise getreten wird wie dies in den letzten Sitzungen der Fall war. Emil Gross und Arno Scholz wollten in Sachen Böß und Tranow vorgehen und keiner sagte ein Wort. Wenn Material fehlt, soll man mich fragen. [...] In Sachen Tranow stelle ich jetzt die Vorgänge zusammen."<sup>733</sup> Heine antwortete: "Bereite auf alle Fälle Material über Böß und Tranow vor, damit ich es abrufen kann, wenn unsere beiden Helden zur Schlacht bereit sind. [...] Die Leisetreterei von Gross und Scholz ist die übliche ansteckende Krankheit der Sozialdemokratie. Ich werde - noch nicht angesteckt - beiden gegenüber einige zarte Zaunpfähle pflanzen."<sup>734</sup> Heine reagierte schnell und erklärte Gross, dass Berman die Absicht verfolge, Sänger vom Posten des Chefredakteurs zu entfernen.<sup>735</sup> Gross wurde aufgefordert: "Wir müssen eine Gegenaktion unternehmen. Es gibt Gerüchte, als sei das bisher an unserer Leisetreterei in den dpd-Sitzungen gescheitert. Du hattest versprochen, in Sachen Tranow und Böß vorzugehen. [...] Material ist genug vorhanden, um beide achtkantig herauszufeuern. Wenn Du willst bin ich sofort bereit, Dir entsprechendes Material zusammenzustellen."<sup>736</sup> Gross wehrte sich zwar vehement gegen diese Sicht der Dinge: "Gegen den Vorwurf der Leisetreterei möchte ich mich energisch zur Wehr setzen."<sup>737</sup> Sängers Hartnäckigkeit sollte sich gleichwohl auszahlen. Tranow blieb zwar als Verlagsleiter im Berliner dpd-Büro im Unternehmen, verlor aber seine herausragende Position; Böß hingegen musste den dpd schließlich verlassen. Damit endete - zumindest im dpd - eine

733 Sänger an Heine vom 13. März 1948, in: ebd.

734 Heine an Sänger vom 18. März 1948, in: ebd.

735 Heine an Gross vom 19. März 1948, in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Emil Gross: "Die 736 Ebd.

737 Gross an Heine vom 25. März 1948, in: \*, nl Sänger, Mappe 252. Weitert hieß es: "Ich höre

## Textstelle (Originalquellen)

und für jeden Einzelfall das Sängersche Vorgehen zu beleuchten. Vielmehr soll dies exemplarisch anhand der dpd-Mitarbeiter Tranow und Böß gezeigt werden. Am 13. März 1948 beschwerte sich Sänger bei Heine: "Es geht nicht, dass in Sachen dpd von unseren Freunden so leise getreten wird wie dies in den letzten Sitzungen der Fall war. Emil Gross und Arno Scholz wollten in Sachen Böß und Tranow vorgehen und keiner sagte ein Wort. Wenn Material fehlt, soll man mich fragen. (...) In Sachen Tranow stelle ich jetzt die Vorgänge zusammen."<sup>690</sup> Heine antwortete darauf: "Bereite auf alle Fälle Material über Böß und Tranow vor, damit ich es abrufen kann, wenn unsere beiden Helden zur Schlacht bereit sind."<sup>691</sup> Heine reagierte schnell und erklärte Gross gegenüber die Situation, daß die negative Beurteilung Bermans die Absicht verfolge, Sänger vom Posten des Chefredakteurs zu verdrängen.<sup>692</sup> Gross wird aufgefordert: "Wir müssen eine Gegenaktion unternehmen. Es gibt Gerüchte, als sei das bisher an unserer Leisetreterei in den dpd-Sitzungen gescheitert. Du hattest

weiter: "Die Leisetreterei von Gross und Scholz ist die übliche ansteckende Krankheit der Sozialdemokratie. Ich werde - noch nicht angesteckt - beiden gegenüber einige zarte Zaunpfähle pflanzen."<sup>692</sup> Heine an Gross, vom 19. März 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Emil Gross: "Die Tendenz ist klar, Sänger soll entfernt werden."<sup>693</sup> 693 Ebd. <sup>694</sup> 694 Gross an Heine, vom 25. März 1948, in: AdsD, NL

es abrufen kann, wenn unsere beiden Helden zur Schlacht bereit sind."<sup>691</sup> Heine reagierte schnell und erklärte Gross gegenüber die Situation, daß die negative Beurteilung Bermans die Absicht verfolge, Sänger vom Posten des Chefredakteurs zu verdrängen.<sup>692</sup> Gross wird aufgefordert: "Wir müssen eine Gegenaktion unternehmen. Es gibt Gerüchte, als sei das bisher an unserer Leisetreterei in den dpd-Sitzungen gescheitert. Du hattest versprochen, in Sachen Tranow und Böß vorzugehen. (...) Material ist genug vorhanden, um beide achtkantig herauszufeuern. Wenn Du willst, bin ich sofort bereit, Dir entsprechendes Material zusammenzustellen."<sup>693</sup> Gross daraufhin an Heine: "Gegen den Vorwurf der Leisetreterei möchte ich mich energisch zur Wehr setzen."<sup>694</sup> Die Konsequenz dieses Vorgehens ist insgesamt als Erfolg für Sänger zu werten: Tranow mußte seinen Posten aufgeben, verblieb aber als

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 103
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 104

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

229

## Textstelle (Prüfdokument) S. 169

seine herausragende Position; Böx hingegen musste den dpd schließlich verlassen. Damit endete - zumindest im dpd - eine alte Rivalität zwischen Sänger und Böx. Adenauer hatte Böx für einen Führungsposten bei den zu vereinigenden Agenturen im Blick. "Er [gemeint ist Betz] hat mich um Vorschlag einer geeigneten Persönlichkeit unserer Richtung für Chefredaktion oder Geschäftsführung gebeten. Bitte, machen Sie mir schleunigst, evtl. telegrafisch Vorschläge und zeigen Sie keine falsche Bescheidenheit, wenn es sich um Sie handelt."<sup>738</sup> Offensichtlich hatte Böx keine falsche Bescheidenheit an den Tag gelegt, denn am 22. April 1948 schrieb Adenauer an Betz: "In der Sache dpd-DENA empfehle ich Ihnen, daß Herr Böx, Hamburg, den Geschäftsführerposten erhält. Den Posten des Chefredakteurs wird wohl kein Mann bekommen, der zu uns gehört. Er wird wohl Herrn Sänger übertragen werden."<sup>739</sup> Auch wenn dieser Karrieresprung - trotz Intervention Adenauers misslang, machte Böx im Windschatten des späteren ersten Bundeskanzlers Karriere. Nach seinem Ausscheiden beim dpd arbeitete Böx eine Zeitlang für den Kölner Verleger Heinen. Anfang September 1949 wurde er als designierter Chef des Bundespresseamts gehandelt.<sup>740</sup> Schließlich wurde er - wenn auch nur kommissarisch - erster Leiter des Bundespresseamtes. Bis Oktober 1950 arbeitete er dann als stellvertretender Leiter des Presseamtes. Anschließend trat Böx in den Auswärtigen Dienst ein und krönte

<sup>738</sup> Adenauer an Böx, in: Adenauer. Briefe 1947-1949. Bearbeitet von Hans-Peter Mensing, Berlin 1984, S.193-

<sup>739</sup> Ebd.: 216.

<sup>740</sup> Vgl. dazu Sänger an Heine vom 19. September 1949, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 1. Dort auch

## Textstelle (Originalquellen)

Verlagsleiter im Berliner Büro beim

hatte Adenauer Böx bei der Besetzung der Position eines Führungspostens der zu vereinigenden Nachrichtenagentur im Visier. Adenauer an Böx: "Er [das ist Dr. Betz, MJE] hat mich um Vorschlag einer geeigneten Persönlichkeit unserer Richtung für Chefredaktion oder Geschäftsführung gebeten. Bitte, machen Sie mir schleunigst, evtl. telegrafisch Vorschläge und zeigen Sie keine falsche Bescheidenheit, wenn es sich um Sie handelt"; abgedruckt in: Adenauer. Briefe 1947-1949. Bearbeitet von Hans-Peter Mensing, Berlin 1984, S. 193. Am 22. April 1948 schreibt Adenauer an Betz: "In der Sache dpa-Dena [richtig muß es heißen: dpd-Dena, MJE] empfehle ich Ihnen, daß Herr Böx, Hamburg, den Geschäftsführerposten erhält. Den Posten des Chefredakteurs wird wohl kein Mann bekommen, der zu uns gehört. Er wird wohl Herrn Sänger übertragen werden." In: ebd., S. 216. <sup>698</sup> 698 Vgl. Henkels, Die leisen Diener, a.a.O., S. 12ff. und S. 21 f. <sup>699</sup> 699 Vgl. zu seiner Tätigkeit im Presse- und Informationsamt auch Horst O. Walker, Das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung,

zu werten: Tranow mußte seinen Posten aufgeben, verblieb aber als Verlagsleiter im Berliner Büro beim dpd.<sup>695</sup> Böx hingegen mußte nach der Sängerschen Intervention dpd verlassen. Anfang September 1949 wurde er als designierter Bundespresseamtschef gehandelt.<sup>696</sup> Zu diesem Zeitpunkt war er Mitarbeiter der Kölnischen Rundschau.<sup>697</sup> Böx wurde - kommissarisch - schließlich Ende September erster Leiter des Bundespresseamtes (25. September 1949 - 10. November 1949)<sup>698</sup>, anschließend war

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 104

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

230



2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 170

Auswärtigen Dienst ein und krönte seine berufliche Laufbahn 1964 mit dem Botschafter-Posten in Warschau.<sup>741</sup> Sänger nutzte seine Position auch dazu, um der spd wichtige Informationen zur Verfügung zu stellen. Allerdings verweigerte er sich einer direkten Einflussnahme "der Freunde" auf die Redaktionsarbeit.<sup>742</sup> Der dpd wurde demnach nicht zu einem Spielball der Parteien - weder der cdu noch der spd. Mit dieser Haltung, die ihm zeitweise Sympathieverluste bei der Parteispitze der spd einbrachte, leistete Sänger in seiner publizistischen Verantwortung für die junge Nachrichtenagentur den wohl entscheidenden Beitrag, um

741 Dazu Henkels, Walter: Die läsen Diener, S. iiff. und S. 2if. sowie walker, Horst 0.: Das Presseund Informationsamt der Bundesregierung, Frankfurt 1982, S. 141.

742 Dies spiegelt die Einschätzung der meisten der vom Verfasser befragten ehemaligen dpd-Mitarbeiter wider. So teilte von Ladiges dem Verfasser am 25. August 1990 mit, dass man von

## Textstelle (Originalquellen)

zu stellen. Allerdings hat er sich, so stellt es sich in den Quellen und in den Darstellungen der ehemaligen dpd-Mitarbeiter dar, gegen eine direkte Einflussnahme "der Freunde" auf die Redaktionsarbeit erfolgreich gewehrt.<sup>700</sup> Dies kann dahingehend interpretiert werden, daß es Sänger nicht zugelassen hat, den Einflußbemühungen seiner eigenen Partei Tür und Tor zu öffnen, dpd wurde durch dieses Verhalten Sängers nicht zu einem Spielball der SPD. Mit dieser Einstellung gelang Sänger der Bruch mit der Tradition der Nachrichtenagenturen in Deutschland bis 1945. Diese Agenturen erlagen früher oder später den Einflußbemühungen einzelner

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 105

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

231

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 170

Sympathieverluste bei der Parteispitze **der spd** einbrachte, leistete Sänger in seiner publizistischen Verantwortung für die junge Nachrichtenagentur den wohl entscheidenden Beitrag, um mit der bisherigen Arbeitsweise der **Nachrichtenagenturen in Deutschland** zu brechen. **Diese Agenturen** waren **früher oder später den Einflußbemühungen einzelner Institutionen oder Interessengruppen** erlegen. Anders ist Sängers Verhalten mit Blick auf Personalangelegenheiten zu werten. Über seinen direkten Kontakt zu Fritz Heine machte Sänger Personalpolitik. Mitunter bedienten sich Sänger und vor allem Heine dabei einer offenen Sprache, wie dies

## Textstelle (Originalquellen)

Sängers nicht zu einem Spielball **der SPD**. Mit dieser Einstellung gelang Sänger der Bruch mit der Tradition der **Nachrichtenagenturen in Deutschland** bis 1945. **Diese Agenturen** erlagen **früher oder später den Einflußbemühungen einzelner Institutionen oder Interessengruppen**.<sup>701</sup> Anders ist sein Verhalten hinsichtlich der Personalpolitik zu werten. Hier hat er gezielt und bewußt auch über Fritz Heine Personalangelegenheiten lanciert und forciert. Werner G. Krueger,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 105

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

232

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 171

sich Sänger und vor allem Heine dabei einer offenen Sprache, wie dies an den Beispielen Böx und Tranow gezeigt werden konnte. Gewichtiger noch: Die gemeinsamen Interventionen von Heine und Sänger waren erfolgreich. **Werner G. Krueger**, von 1951 bis 1954 und von 1956 bis 1967 stellvertretender Chef des Bundespresseamtes, urteilte **deshalb als CDU-Mitglied über das spd-Mitglied Sänger**: "Er war ein beachtenswerter Journalist, aber auch immer aktiver Parteipolitiker. Fast alle seine Personalentscheidungen waren direkt oder indirekt parteipolitisch bestimmt."<sup>743</sup> **Den Widerspruch seiner** Rollen, einerseits **als aktiver Parteipolitiker**, andererseits als ein **zur Überparteilichkeit und Unabhängigkeit verpflichteter Chefredakteur der Nachrichtenagentur in der britischen Zone** und später als Chefredakteur der größten bundesdeutschen Nachrichtenagentur, **löste Sänger** für sich wie folgt auf: "Ich fühle mich in dieser Position immer als Funktionär der Partei, ganz gleich wie ich hineinkam. [...] Ich fühle mich aber nicht als Beauftragter oder Werkzeug, sondern als ein in seinem Denken und Handeln ganz und gar unserer Idee verfallener und freier Mensch. Und das sollte nicht nur genügen, sondern es ist mehr als man gemeinhin geben kann."<sup>744</sup> Insgesamt gesehen ist es Sänger gelungen, diese Rollen auszufüllen und zugleich voneinander zu trennen. Das rückt Sänger in die erste Reihe der am Aufbau des bundesdeutschen Mediensystems beteiligten Akteure. Bis zu seinem Ausscheiden als dpa-

<sup>743</sup> Krueger in einem Schreiben an den Verfasser vom 8. August 1990.

<sup>744</sup> Sängers an Manthey vom 30. November 1949, in: AdSD, nl Sänger, Mappe 252. Sänger schrieb

## Textstelle (Originalquellen)

ist sein Verhalten hinsichtlich der Personalpolitik zu werten. Hier hat er gezielt und bewußt auch über Fritz Heine Personalangelegenheiten lanciert und forciert. **Werner G. Krueger**, dervon 1951 bis 1954 und von 1956 bis 1967 stellvertretender Bundespressechef war, urteilt **deshalb als CDU-Mitglied über das SPD-Mitglied Sänger**: "Er war ein beachtenswerter Journalist, aber auch immer aktiver Parteipolitiker. Fast alle seine Personalentscheidungen waren direkt oder indirekt parteipolitisch<sup>702</sup> bestimmt."<sup>703</sup> **Den Widerspruch seiner Rolle als aktiver Parteipolitiker** einerseits und **zur Überparteilichkeit verpflichteter Chefredakteur** der größten deutschen Nachrichtenagentur andererseits löste Sänger mit der folgenden Einschätzung, die er drei Monate Rundfunk und Geschichte, 11 (1985), S. 28 - 41, hier S. 31, m.M.n. treffend. <sup>140</sup> 140 Dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 23; an der schon Deutsche beteiligt waren; vgl. dazu Habe, a.a.O., passim. <sup>141</sup> 141 Koszyk, IV, a.a.O., S. 24. <sup>142</sup> 142 Schmitz, a. a.O., S.22. <sup>143</sup> 143 Um eventuellen Unklarheiten hinsichtlich der Bezeichnung **der Nachrichtenagentur in der britischen Zone** vorzubeugen, soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß die ersten Nachrichten aus Hamburg unter der Bezeichnung HA (=Hamburg) - Dienst abgesetzt wurden. Danach folgte die

der größten deutschen Nachrichtenagentur andererseits **löste Sänger** mit der folgenden Einschätzung, die er drei Monate nach der Gründung der dpa seinem Genossen Hans Manthey mitteilte<sup>704</sup> : "Ich fühle mich in dieser Position<sup>705</sup> immer als Funktionär der Partei, ganz gleich wie ich hineinkam."<sup>706</sup> Ich fühle mich aber nicht als Beauftragter oder Werkzeug, sondern als ein in seinem Denken und Handeln ganz und gar unserer Idee verfallener und freier Mensch. Und das sollte nicht nur genügen, sondern es ist mehr als man gemeinhin geben kann."<sup>707</sup> 4.4.3 Fritz Sänger und die CDU Fritz Sänger sah sich früh einer Diskussion ausgesetzt, die sich um seine Mitgliedschaft in der SPD drehte. Daß dies bereits

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 105
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 105

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

233

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 171

trennen. Das rückt Sänger in die erste Reihe der am Aufbau des bundesdeutschen Mediensystems beteiligten Akteure. Bis zu seinem Ausscheiden als dpa-Chefredakteur 1959 sollte er insgesamt zwölf Jahre lang herausragende journalistische Funktionen im Nachkriegsdeutschland innehaben. 6.11 **Fritz Sänger und die cdu** Aufgrund seiner Mitgliedschaft in der spd war **Fritz Sänger in seiner Funktion als** Chefredakteur stets umstritten. Immer wieder wurde seine Integrität in Zweifel gezogen. **Die herausragenden Repräsentanten der cdu innerhalb des dpd waren der Vorstandsvorsitzende Betz und das Aufsichtsratsmitglied Heinen. Da keine** den dpd betreffende **Korrespondenz von Betz**<sup>745</sup> erhalten ist, **beruht die folgende** Darstellung überwiegend **auf entsprechenden Materialien des Sänger-Nachlasses.**<sup>746</sup> **Obgleich** auch diese - insgesamt gesehen - **eher spärlich** ausfallen, **lassen sich** daraus doch Rückschlüsse zum Verhältnis zwischen dem dpd-Chefredakteur und dem dpd-Vorstandsvorsitzenden ziehen. Auf der Tagung des Nord westdeutschen Zeitungs verleger-Vereins am 2. November 1947 erklärte

<sup>745</sup> Vgl. dazu betz, anton: Zeit und Zeitung, Düsseldorf 1973 sowie bringmann, karl (Hrsg.): Das gedruckte Wort. Zweite Festschrift für Anton Betz. Düsseldorf 1973.

<sup>746</sup> Dies macht eine besonders kritische Reflexion der Überlieferungen erforderlich.

## Textstelle (Originalquellen)

In diesem Abschnitt soll zum einen auf eine mögliche Konfrontation innerhalb des dpd hingewiesen werden, zum anderen auf eine Konfrontation, die von außerhalb gesteuert wurde. 4.4.3.1 **Fritz Sänger und die CDU** im dpd Die herausragenden Repräsentanten der CDU innerhalb des dpd waren der Vorstandsvorsitzende Dr. Betz und das Aufsichtsratsmitglied Dr. Heinen. Da keine dpd-Korrespondenz von

ebd., S. 9.<sup>482</sup> 482 Riggert bezeichnet diese Sitzung in: dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8, wie folgt: " ... der zweitägigen sehr gründlichen und grundsätzlichen Beratung..."<sup>483</sup> 483 Ebd. Es ist zu vermuten, daß **Fritz Sänger in seiner Funktion als** Vorsitzender des Niedersächsischen Journalistenverbandes teilgenommen hat. In den Akten des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins findet sich kein Anwesenheitsprotokoll.<sup>484</sup> 484 Der Vorstand des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins hatte auf

eine mögliche Konfrontation innerhalb des dpd hingewiesen werden, zum anderen auf eine Konfrontation, die von außerhalb gesteuert wurde. 4.4.3.1 **Fritz Sänger und die CDU** im dpd **Die herausragenden Repräsentanten der CDU innerhalb des dpd waren der Vorstandsvorsitzende Dr. Betz und das Aufsichtsratsmitglied Dr. Heinen. Da keine** dpd-Korrespondenz von Anton Betz existiert<sup>708</sup>, **beruht die folgende** kurze Darstellung ausschließlich **auf entsprechenden Materialien des Sänger-Nachlasses. Obgleich** diese **eher spärlich** bezeichnet werden können, **lassen sich** dennoch Rückschlüsse hinsichtlich des Verhältnisses zwischen beiden ziehen. Daß Betz sich seinem Chefredakteur loyal gegenüber verhalten hat,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 106
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 106

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

234

## Textstelle (Prüfdokument) S. 172

lassen sich daraus doch Rückschlüsse zum Verhältnis zwischen dem dpd-Chefredakteur und dem dpd-Vorstandsvorsitzenden ziehen. Auf der Tagung des Nord westdeutschen Zeitungs verleger-Vereins am 2. November 1947 erklärte Betz in seiner Funktion als dpd-Vorstandsvorsitzender: "Der Vorstand hat [...] zur Chefredaktion des dpd das absolute Vertrauen, dass die Dinge dort richtig gemacht werden. Ich weiss auch von der Chefredaktion des dpd, dass hier der grösste Wert gelegt wird auf eine absolut sachliche untendenziöse Berichterstattung."<sup>747</sup> Dies war - wenige Monate nach der Lizenzierung und im Rahmen einer offiziellen Tagung - keine überraschende Erklärung. Dass diese Äußerungen aber mehr waren als ein Lippenbekenntnis, sollte sich kurz darauf zeigen. So stellte sich Betz beispielsweise

747 ba Koblenz, Z24/29, Nr. 22.

## Textstelle (Originalquellen)

und 1. April 1990.<sup>709</sup> 709 Sänger an Heine, vom 13. März 1948, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, S. 3. Bereits am 2. November 1947 hatte Betz auf der Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins erklärt: "Der Vorstand hat... zur Chefredaktion des DPD das absolute Vertrauen, dass die Dinge dort richtig gemacht werden. Ich weiss auch von der Chefredaktion des DPD, dass hier der grösste Wert gelegt wird auf eine absolut sachliche untendenziöse Berichterstattung", in: BA Koblenz, Z24/29, Nr. 22.<sup>710</sup> 710 Siegfried Sänger antwortete dem Verf. am 22. Juni 1990 auf die Frage, ob das Verhältnis zwischen seinem Vater und Betz freundschaftlicher Natur gewesen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

235

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 172

diese Äußerungen aber mehr waren als ein Lippenbekenntnis, sollte sich kurz darauf zeigen. So stellte sich Betz beispielsweise loyal hinter seinen Chefredakteur, als Hans Berman in einem Bericht Anfang 1948 Sänger und seine Arbeit stark kritisierte. "Betz hat nach einem genauen Bericht von mir in fairer Weise jede Schuld für mich bestritten", schrieb Sänger im März 1948 an Heine.<sup>748</sup> Es fand sich keine negative Zeile aus der Feder Sängers über den rheinischen Verleger. Deshalb scheint die von Sänger in seiner Autobiografie vorgenommene Einschätzung glaubwürdig zu sein: "Unter der Leitung des ehemaligen dpd-Vorsitzenden Anton Betz und mit seinem vorbildlichen Führungsstil wurde sie [eine einheitliche Linie für die gemeinsame Arbeit] auch gefunden."<sup>749</sup> Es gab in den folgenden Jahren jedoch mehrere Hinweise, die darauf deuteten, dass Betz nicht immer im Sinne Adenauers agierte. Am 9. Januar 1950 beispielsweise fand ein Treffen zwischen Adenauer und Betz statt, über das Betz Sänger

748 Sänger an Heine vom 13. März 1948, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252.

749 Sänger: Verborgene Fäden, S. 199.

## Textstelle (Originalquellen)

Daß Betz sich seinem Chefredakteur loyal gegenüber verhalten hat, schildert Sänger Heine im Falle des ungünstigen Berman-Berichts Anfang des Jahres 1948. Dort stellt Sänger fest: "Betz hat nach einem genauen Bericht von mir in fairer Weise jede Schuld für mich bestritten."<sup>709</sup> Da sich nichts Negatives aus der Feder Sängers über Betz in den Quellen hat finden lassen, macht die von Sänger in seiner Autobiographie gemachte Einschätzung über Betz glaubwürdig.<sup>710</sup> Dort heißt es: "Unter der Leitung des ehemaligen dpd-Vorsitzenden Dr. Anton Betz und mit seinem vorbildlichen sachlichen Führungsstil wurde sie<sup>711</sup> auch gefunden."<sup>712</sup> Problematischer gestaltete sich hingegen das Verhältnis zu Dr. Heinen, dem damaligen Verleger der Kölnischen Rundschau und Mitglied im

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 106

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

236

## Textstelle (Prüfdokument) S. 172

in den folgenden Jahren jedoch mehrere Hinweise, die darauf deuteten, dass Betz nicht immer im Sinne Adenauers agierte. Am 9. Januar 1950 beispielsweise fand ein Treffen zwischen Adenauer und Betz statt, über das Betz Sänger anschließend berichtete. "Betz fügte für mich und in Gegenwart eines Zeugen hinzu, er werde jede weitere Besprechung mit Adenauer oder irgend jemand abbrechen, wenn etwa zur Debatte gestellt werden sollte, ob ich auf meinem Platz bleibe oder nicht. An diesem Punkt höre für ihn die Diskussion auf und seine weitere Beteiligung in der Leitung dpa ebenfalls."<sup>750</sup> Auch aus einem Schreiben Sängers an Heine vom 15. Juni 1950, in dem Sänger positiv über Betz' Verhalten bei den Anfangsschwierigkeiten der dpa berichtete, ging hervor, dass zwischen Sänger und Betz ein loyales Verhältnis über Parteigrenzen hinweg bestanden haben muss. Es gab zu dieser Zeit - ausgehend von der cdu - Bestrebungen, Sänger zu veranlassen, die Funktionen im Zusammenhang mit

<sup>750</sup> Sänger an Heine vom 15. Juni 1950, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 3, Nr. 316. Vgl. zu dem Gespräch Adenauer/Betz auch das vertrauliche Schreiben an dpa-Mitarbeiter "In eigener Sache" vom 20. Februar 1950, in: ebd., Nr. 299-303, insbesondere 300f.

## Textstelle (Originalquellen)

und versichere, dass von uns aus nichts geändert wird." Auch in einem Gespräch mit Adenauer, nach Gründung der dpa, soll Betz gegenüber Sänger gesagt haben: "Betz fügte für mich und in Gegenwart eines Zeugen hinzu, er werde jede weitere Besprechung mit Adenauer oder irgendjemand abbrechen, wenn etwa zur Debatte gestellt werden sollte, ob ich auf meinem Platz bleibe oder nicht. An diesem Punkt höre für ihn die Diskussion auf und seine weitere Beteiligung in der Leitung dpa ebenfalls." So Sänger an Heine, vom 15. Juni 1950, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 3, Nr. 316. Vgl. zu dem Gespräch Betz/Adenauer, das am 9. Januar 1950 stattfand, auch das hatte Sänger zuvor gesprochen.<sup>712</sup> 712 Fritz Sänger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 199. In der Mappe 1 im Nachlaß Sänger findet sich ein Schreiben von Sänger an Heine, vom 15. Juni 1950, indem Sänger positiv über Betz' Verhalten bei den Anfangsschwierigkeiten der dpa schreibt. Es gab zu diesem Zeitpunkt dpa-Verantwortliche, die Sänger die Funktion des Geschäftsführers nehmen wollten. Dies lehnte Sänger ab. Daraufhin soll Betz im dpa-

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
237

## Textstelle (Prüfdokument) S. 173

über Parteigrenzen hinweg bestanden haben muss. **Es gab zu dieser Zeit** - ausgehend von der cdu - Bestrebungen, Sänger zu veranlassen, die Funktionen im Zusammenhang mit seiner Geschäftsführung niederzulegen und ausschließlich die redaktionelle Verantwortung als Chefredakteur wahrzunehmen. **Dies lehnte Sänger ab. Daraufhin soll Betz im dpa-Aufsichtsrat gesagt haben:** "Diese klare Erklärung ist mir sehr angenehm, ich begrüße sie, ich bin ganz Ihrer Meinung und versichere, dass von uns aus nichts geändert wird."<sup>751</sup> **Auf die Frage, ob das Verhältnis zwischen seinem Vater und Betz freundschaftlicher Natur gewesen sei,** antwortete Sängers Sohn Siegfried, sie seien zwar keine Freunde gewesen, hätten aber beide großen **Respekt voreinander gehabt.**<sup>752</sup> Problematischer hingegen gestaltete sich die Beziehung zum Kölner Verleger Reinhold Heinen.<sup>753</sup> So schrieb **Heinen am 26. Juni 1948 an Sänger:** "Den uns neuerdings zugesandten Europa-Dienst habe ich mit grossem Interesse durchgesehen. Er scheint mir nach meinen bisherigen Eindrücken sehr gut aufgebaut zu sein, und er wird auch, wie ich überzeugt bin, seine Wirkung nicht verfehlen. In der Nummer vom 22.6.48, Bl. 11, bringen Sie einen Artikel über Dr. Schumacher. Ich nehme zu Ihrer Ehrenrettung an, dass Sie den Artikel vor dem Erscheinen nicht gelesen haben. [...] dieser Artikel scheint mir mit der Überparteilichkeit des dpd [...] kaum vereinbar."<sup>754</sup> **Die Antwort Sängers auf diesen Vorwurf** zeugte von erheblichem Selbstbewusstsein: "[...] zu Ihrem Schreiben [...] teile ich Ihnen mit, dass Sie völlig Recht haben, wenn Sie sagen, ich hätte offenbar den Artikel über Dr. Schumacher nicht vor seiner Veröffentlichung gelesen, [...] hätte ich ihn gelesen, so hätte ich ihn in dieser Form wahrscheinlich nicht verbreiten lassen, sondern hätte versucht, eine solche Veröffentlichung des dpd der Würde und Bedeutung des Mannes und seiner für Deutschland so wichtigen Arbeit entsprechend auf eine höhere Ebene zu heben, auf der er jenseits vom Widerstreit der Parteien steht [...]."<sup>755</sup>



**9%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

positiv über Betz' Verhalten bei den Anfangsschwierigkeiten der dpa schreibt. **Es gab zu diesem Zeitpunkt dpa-Verantwortliche,** die Sänger die Funktion des Geschäftsführers nehmen wollten. **Dies lehnte Sänger ab. Daraufhin soll Betz im dpa-Aufsichtsrat gesagt haben:** "Diese klare Erklärung ist mir sehr angenehm, ich begrüße sie, ich bin ganz Ihrer Meinung und versichere, dass von uns aus nichts geändert wird." Auch in einem Gespräch mit Adenauer, nach Gründung der dpa, soll Betz gegenüber Sänger gesagt haben: "Betz fügte für mich und in Gegenwart eines Zeugen

DPD, dass hier der grösste Wert gelegt wird auf eine absolut sachliche untendenziöse Berichterstattung", in: BA Koblenz, Z24/29, Nr. 22. <sup>710</sup> 710 Siegfried Sänger antwortete dem Verf. am 22. Juni 1990 **auf die Frage, ob das Verhältnis zwischen seinem Vater und Betz freundschaftlicher Natur gewesen sei,** daß dies nicht der Fall gewesen sei. Beide hätten **Respekt voreinander gehabt.** <sup>711</sup> 711 Gemeint ist eine "einheitliche Linie für eine gemeinsame Arbeit", davon hatte Sänger zuvor

zu Dr. Heinen, dem damaligen Verleger der Kölnischen Rundschau und Mitglied im dpd-Aufsichtsrat. Als Beweis für diese Einschätzung sei folgendes Beispiel angeführt: So schreibt **Heinen am 26. Juni 1948 an Sänger:** "Den uns neuerdings zugesandten Europa-Dienst habe ich mit grossem Interesse durchgesehen. Er scheint mir nach meinen bisherigen Eindrücken sehr gut aufgebaut zu sein, und er wird auch, wie ich überzeugt bin, seine Wirkung nicht verfehlen. In der Nummer vom 22. 6. 48, Bl. 11, bringen Sie einen Artikel über Dr. Schumacher. Ich nehme zu Ihrer Ehrenrettung an, dass Sie den Artikel vor dem Erscheinen nicht gelesen haben. (...) dieser Artikel scheint mir mit der Überparteilichkeit des dpd ... kaum vereinbar."<sup>713</sup> **Die Antwort Sängers auf diese Rüge** zeugt von Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit: "... zu Ihrem Schreiben ... teile ich Ihnen mit, dass Sie völlig Recht haben, wenn Sie sagen, ich hätte offenbar den Artikel über Dr. Schumacher nicht vor seiner Veröffentlichung gelesen, ... Hätte ich ihn gelesen, so hätte ich ihn in dieser Form wahrscheinlich nicht verbreiten lassen, sondern hätte versucht, eine solche Veröffentlichung des dpd der Würde und Bedeutung des Mannes und seiner für Deutschland so wichtigen Arbeit entsprechend auf eine höhere Ebene

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 107

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

238

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 174

Diesen Vorgang gab Sänger Heine zur Kenntnis, der dies positiv kommentierte und auch Kurt Schumacher davon berichtete. "Ich habe selten mit größerem Genuß einen solchen Brief gelesen, wie Deinen an Herrn Heinen. Die Antwort hat auch Kurt viel Freude gemacht, wie Du Dir denken kannst."<sup>756</sup> Dieser Brief zeigte, dass auch Heinen die Veröffentlichungen des dpd genau verfolgte und sich unmittelbar an Sänger wandte, wenn er Beispiele von Parteilichkeit zu entdecken glaubte. Heinen war es auch, wie sich Henri Nannen erinnerte,

751 Sänger an Heine vom 15. Juni 1950, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 1.

752 Im Gespräch mit dem Verfasser am 22. Juni 1990.

753 Vgl. zu Heinen: moltm ann, rainer: Reinhold Heinen (1894-1969). Ein christlicher Politiker, Journalist und Verleger, Düsseldorf 2005. Heinen, der als Verfolgter des Nazi-Regimes die Haft im kz

754 Abschriften dieses Briefes finden sich sowohl im Heinen-Nachlass als auch in: AdsD, pv spd/

755 Sänger an Heinen vom 5. Juli 1948, in: AäsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.

756 Heine an Sänger vom 10. Juli 1948, in: ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

zu heben, auf der er jenseits vom Widerstreit der Parteien steht ..."<sup>714</sup>  
Zuguterletzt gab Sänger den Vorgang Fritz Heine zur Kenntnis, der festhält: "Ich habe selten mit grösserem Genuß einen solchen Brief gelesen, wie Deinen an Herrn Heinen. Die Antwort hat auch Kurt viel Freude gemacht, wie Du Dir denken kannst."<sup>715</sup> Dieser Briefwechsel zeigt, daß Heinen genau die Arbeit des dpd studierte, um bei vermuteter Parteilichkeit - bei Sänger Kritik zu üben. Offensichtlich war die Position Sängers

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 107

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

239

## Textstelle (Prüfdokument) S. 174

anhand seines Verhältnisses zu Anton Betz beispielhaft zeigen ließ. Neben Heinen begleiteten auch weitere cdu-Mitglieder die Arbeit des Journalisten und Sozialdemokraten Sängers mit kritischer Aufmerksamkeit. Als scharfer und hartnäckiger Kritiker erwies sich Konrad Adenauer: "Ich habe am 22.4.48 die Angelegenheit mit Generalmajor Bishop in dem Sinne besprochen, daß unser Einfluß bei dpd außerordentlich gering sei."<sup>758</sup> So schrieb Adenauer in einem Brief an seinen Parteifreund Betz am 22. April 1948. Dieser Einfluß hatte aus Sicht Adenauers so auszusehen, beschrieb er, dass die cdu, die genauso groß sei wie die spd, verlangen müsse, dass der "zweitwichtigste Posten einem Herrn von uns" übertragen werde.<sup>759</sup> Nicht nur im Briefverkehr äußerte Adenauer seinen Unmut über die personellen Konstellationen im dpd. So soll Adenauer am 10. Oktober 1948 auf einer öffentlichen Versammlung in Köln gesagt haben: "[...] dpd ist sozialdemokratisch."<sup>760</sup> Dieser Vorwurf musste die Nachrichtenagentur im Kern treffen. Denn das Vertrauen in die Unabhängigkeit der Nachrichtenagentur war für dpd existenziell. Mit Adenauers Äußerung drohte die junge Agentur das Vertrauen zu verlieren und stattdessen Spielball in

758 adenauer: Briefe, S. 216f. Vgl. dazu auch: münkel, Daniela: Die Medienpolitik von Konrad Adenauer und Willy Brandt, in: Archiv für Sozialgeschichte 41 (2001), S. 297-316.

759 adenauer: Briefe, S. 216f.

760 So Säger in einem Schreiben an Adenauer vom 15. Oktober 1948, in: ebd. Säger fügte hinzu: "Dieser Satz wurde mir im Wortlaut verbürgt übermittelt." Vgl. dazu auch von hodenberg: Konsens, S. i54f.

## Textstelle (Originalquellen)

CDU die Arbeit des dpd: Dr. Konrad Adenauer. Hierauf soll im folgenden Abschnitt aufmerksam gemacht werden. 4.4.3.2 Fritz Säger und Konrad Adenauer - Mißtrauen auf beiden Seiten<sup>716</sup> "Ich habe am 22. 4.48 die Angelegenheit mit General Bishop<sup>717</sup> in dem Sinne besprochen, daß unser Einfluß bei DPD außerordentlich gering sei."<sup>718</sup> Dies schrieb Adenauer seinem Parteifreund Betz am 22. April 1948. Wie dieser Einfluß auszusehen habe, machte er zuvor deutlich, indem er feststellte, daß die CDU, die genauso groß sei wie die SPD, verlangen müsse, daß der "zweitwichtigste Posten einem Herrn von uns"<sup>719</sup> übertragen werde. Doch nicht nur im persönlichen Briefverkehr äußerte Adenauer seinen Unmut über die personelle Zusammensetzung im dpd. So soll Adenauer am 10. Oktober 1948 auf einer Versammlung in Köln gesagt haben: "...dpd ist sozialdemokratisch."<sup>720</sup> Als Reaktion erklärte Säger Adenauer: "Da Sie Ihre Äusserung im Wahlkampf taten, messe ich ihr keine sehr große Bedeutung zu. Aber ich finde, dass es

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 107
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 108

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

240

## Textstelle (Prüfdokument) S. 175

zugleich die Ausgangssituation des dpd bei den Fusionsverhandlungen mit der dana/dena verschlechterte, verschärfte aus Sicht des dpd die Situation. In dieser Phase reagierte Sänger nach außen hin noch verhältnismäßig gelassen. Er schrieb an Adenauer: "Da Sie Ihre Äusserung im Wahlkampf taten, messe ich ihr keine sehr große Bedeutung zu. Aber ich finde, dass es weder Ihrer würdig ist, sich solcher Mittel zu bedienen, noch dass es der politischen Erziehung unserer deutschen Staatsleute nützt..."<sup>761</sup> Auch der dpd-Aufsichtsratsvorsitzende Emil Gross beschwerte sich am 13. Oktober 1948 über Adenauers Äußerung.<sup>762</sup> Die Antwort des cdu- Politikers machte deutlich, dass Adenauer nicht gewillt war, seine kritische Haltung zum dpd zu ändern. "Es trifft zu, dass ich in der Vergangenheit wiederholt an der Nachrichtenpolitik des Deutschen Presse-Dienstes Kritik geübt habe. Diese Kritik ging davon aus, dass der Deutsche Presse-Dienst zu einer Zeit, in der er unter englischer Kontrolle stand, oft einseitig sozialistisch orientiert war. Mit zahlreichen deutschen Persönlichkeiten war ich der Auffassung, die Labour-Regierung habe in dieser Zeit vom Deutschen Presse-Dienst in einer Weise Gebrauch gemacht, die über die eigentlichen Besatzungszwecke weit hinaus ging."<sup>763</sup> Damit stellte Adenauer den dpd und damit auch die Bemühungen der Briten, eine unabhängige Nachrichtenagentur im Nachkriegsdeutschland zu etablieren, infrage. Adenauer qualifizierte den dpd als reines Besatzungsinstrument herab. Seine deutliche Kritik an der britischen Besatzungsmacht

761 Sänger an Adenauer vom 15. Oktober 1948, in: adenauer: Briefe, S. 216f.

762 Dies ging aus dem Antwortschreiben Adenauers vom 18. Oktober 1948 hervor, in: ba Koblenz, Z 24/11, Nr. 250.

763 Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

die personelle Zusammensetzung im dpd. So soll Adenauer am 10. Oktober 1948 auf einer Versammlung in Köln gesagt haben: "...dpd ist sozialdemokratisch."<sup>720</sup> Als Reaktion erklärte Sänger Adenauer: "Da Sie Ihre Äusserung im Wahlkampf taten, messe ich ihr keine sehr große Bedeutung zu. Aber ich finde, dass es weder Ihrer würdig ist, sich solcher Mittel zu bedienen, noch dass es der politischen Erziehung unserer deutschen Staatsleute nützt ..." <sup>721</sup> Auch Emil Gross beschwerte sich am 13. Oktober 1948<sup>722</sup> über Adenauers Äußerung. Die Antwort des CDU-Politikers spricht Bände. "Es trifft zu, dass ich in der Vergangenheit wiederholt an der Nachrichtenpolitik des Deutschen Presse-Dienst Kritik geübt habe. (...) <sup>723</sup> Sollte in Zukunft wieder

Besetzung der Chefredaktion des DPD mit einem Sozialdemokraten. Der CDU-Vorsitzende ließ den Vorsitzenden des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, Emil Groß (SPD), am 18. Oktober 1948 aber wissen: "Es trifft zu, daß ich in der Vergangenheit wiederholt an der Nachrichtenpolitik des Deutschen Presse-Dienstes Kritik geübt habe. Diese Kritik ging davon aus, daß der Deutsche Presse-Dienst zu einer Zeit, in der er unter englischer Kontrolle stand, oft einseitig sozialistisch orientiert war. Mit zahlreichen deutschen Persönlichkeiten war ich der Auffassung, die Labour- Regierung habe in dieser Zeit vom Deutschen Presse-Dienst in einer Weise Gebrauch gemacht, die über die eigentlichen Besatzungszwecke weit hinausging. Nach Übergang des Deutschen Presse-Dienstes in deutsche Hände ist ein Wandel eingetreten. Es finden sich heute Ansätze dafür, daß die Nachrichtenpolitik in objektiverer

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 108
- 18 Pressepolitik für Deutsche 1945 - 1..., 1986, S. 204

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

241

## Textstelle (Prüfdokument) S. 176

auch die Bemühungen der Briten, eine unabhängige Nachrichtenagentur im Nachkriegsdeutschland zu etablieren, infrage. Adenauer qualifizierte den dpd als reines Besatzungsinstrument herab. Seine deutliche Kritik an der britischen Besatzungsmacht akzentuierte der Christdemokrat durch den anschließenden Hinweis: "Nach Übergang des Deutschen Presse-Dienstes in deutsche Hände ist ein Wandel eingetreten. Es finden sich heute Ansätze dafür, dass die Nachrichtenpolitik in objektiverer Weise gehandhabt wird. Sollte in Zukunft wieder ein Anlaß gegeben sein, die Behandlung bestimmter Fragen zu beanstanden, so werde ich den Vorstand des Deutschen Presse-Dienstes davon verständigen."<sup>1764</sup> Diese Äußerung Adenauers ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Augenscheinlich war zunächst die scharfe Kritik an der Kommunikationspolitik der Briten. Dann machte Adenauer zwar aus seiner Perspektive eine Verbesserung der Situation nach der Lizenzierung aus, aber

764 Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

der Auffassung, die Labour- Regierung habe in dieser Zeit vom Deutschen Presse-Dienst in einer Weise Gebrauch gemacht, die über die eigentlichen Besatzungszwecke weit hinausging. Nach Übergang des Deutschen Presse-Dienstes in deutsche Hände ist ein Wandel eingetreten. Es finden sich heute Ansätze dafür, daß die Nachrichtenpolitik in objektiverer Weise gehandhabt wird. Sollte in Zukunft wieder ein Anlaß gegeben sein, die Behandlung bestimmter Fragen zu beanstanden, so werde ich den Vorstand des Deutschen Presse-Dienstes davon verständigen."20 Konrad Adenauer sollte Wort halten.

5.2.1 Die Zonenzeitung "Die Welt" Der Gedanke, eine Zonenzeitung als Modell für die Lizenzpresse herauszugeben, wurde von der PWD entwickelt.

Die

- 18 Pressepolitik für Deutsche 1945 - 1..., 1986, S. 204

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

242

## Textstelle (Prüfdokument) S. 176

eine Verbesserung der Situation nach der Lizenzierung aus, aber gleichzeitig unterstellte er, dass die Arbeit des dpd auch weiterhin nicht objektiv sei. Das wiederum war eine Kritik an der redaktionellen Leistung des Chefredakteurs Fritz Sänger. Adenauer behielt ein wachsames Auge auf die Arbeit des dpd. So sah sich der dpd-Vorstand beispielsweise am 28. März 1949 veranlasst, eine Erklärung zur Überparteilichkeit des dpd und insbesondere seines Chefredakteurs Fritz Sänger über den dpd-Inlandsdienst abzusetzen. Darin hieß es unter anderem: "Die Auswahl der Nachrichten wie auch ihre Abfassung und die gesamte Arbeit der Redaktion des dpd halten den strengsten Maßstäben nach Überparteilichkeit stand. Der Vorstand weist darum die Angriffe auf die Redaktion der Agentur auf das Schärfste zurück."<sup>765</sup> Im Zuge des Wahlkampfes zur Wahl des ersten Deutschen Bundestages gewann die Auseinandersetzung noch einmal an Schärfe. In einer Wahlkampfveranstaltung am 1. August 1949 in Hamburg sagte Adenauer über den dpd: "Von seinen 18 verantwortlichen Direktoren und Redakteuren sind 11 Mitglieder der spd, zwei stehen der spd nahe, drei sind Mitglieder der fdp, zwei sind parteilos. Zur cdu gehört keiner."<sup>766</sup> Dies veranlasste sowohl den Aufsichtsrat als auch den Vorstand zu Reaktionen. "Ich muss es [...] als höchst bedauerlich bezeichnen, dass Sie eine Wahlversammlung zum Anlass nahmen, völlig unbegründete Behauptungen aufzustellen",<sup>767</sup> empörte sich Gross in einem Schreiben an Adenauer und forderte zugleich Belege für die Adenauer'schen Behauptungen. "Sollten Sie jedoch solche Beweise nicht erbringen können, so werde ich mich veranlasst sehen, im Interesse des Nachweises der politischen Unabhängigkeit des dpd-Dienstes [...] der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben."<sup>768</sup> Auch

## Textstelle (Originalquellen)

in Zukunft wieder ein Anlass gegeben sein, die Behandlung bestimmter Fragen zu beanstanden, so werde ich den Vorstand des Deutschen Presse- Dienstes davon verständigen."<sup>724</sup> Und Adenauer behielt ein wachsames Auge auf dem dpd, wie sich zeigte. So sah sich der dpd-Vorstand beispielsweise am 28. März 1949 veranlasst, eine Erklärung über die Überparteilichkeit des dpd und insbesondere seines Chefredakteurs Fritz Sänger im dpd-Inlandsdienst abzusetzen. In der Meldung hieß es u.a.: "Die Auswahl der Nachrichten wie auch ihre Abfassung und die gesamte Arbeit der Redaktion des dpd halten den strengsten Maßstäben nach Überparteilichkeit stand. Der Vorstand weist darum die Angriffe auf die Redaktion der Agentur auf das Schärfste zurück."<sup>725</sup> In einer Wahlkampfveranstaltung am 1. August 1949 in Hamburg sagte Adenauer: "Von seinen<sup>726</sup> 18 verantwortlichen Direktoren und Redakteuren sind 11 Mitglieder der SPD, zwei stehen der SPD nahe, drei sind Mitglieder der FDP, zwei sind parteilos. Zur CDU gehört keiner."<sup>727</sup> Dies veranlasste sowohl den dpd-Aufsichtsrat als auch den -Vorstand zu Reaktionen. So schrieb Gross Adenauer: "Ich muss es .... als höchst bedauerlich bezeichnen, dass Sie eine Wahlkampfveranstaltung zum Anlass nehmen, völlig unbegründete Behauptungen aufzustellen."<sup>728</sup> Daruber hinaus erbat Gross Beweise und drohte an: "Sollten Sie jedoch solche Beweise nicht erbringen können, so Hesslein am 20. Juli 1979 geführte Rundfunkinterview mit Fritz Sänger, insbesondere S. 39f. Ein Manuskript befindet sich in: IfZ, ED 140/71.<sup>717</sup> 717 Leiter von PR/ISC.<sup>718</sup> 718 Adenauer, Briefe 1947 -1949, a.a.O., S. 216f.<sup>719</sup> 719 Ebd.<sup>720</sup> 720 So Sänger in einem Schreiben an Adenauer, vom 15. Oktober 1948, in: ebd. Sänger fügte hinzu: "Dieser Satz wurde mir im Wortlaut verbürgt übermittelt."<sup>721</sup> 721 Ebd.<sup>721</sup> 722 Dies geht aus dem Antwortschreiben Adenauers, vom 18. Oktober 1948, in:

muss es .... als höchst bedauerlich bezeichnen, dass Sie eine Wahlkampfveranstaltung zum Anlass nehmen, völlig unbegründete Behauptungen aufzustellen."<sup>728</sup> Daruber hinaus erbat Gross Beweise und drohte an: "Sollten Sie jedoch solche Beweise nicht erbringen können, so werde ich mich veranlasst sehen, im Interesse des Nachweises der politischen Unabhängigkeit des dpd- Dienstes noch vor Beendigung dieser Wahlperiode

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 108
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 109
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 109

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

243

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 177

der Vorstand forderte, dass Adenauer Unterlagen zur Verfügung stellen sollte, " auf Grund derer Sie Ihre Behauptungen vertraten."<sup>769</sup> Zusätzlich erklärte der Vorstand, er halte "es für unmöglich, dass einseitig formulierte oder ausgewählte Meldungen gegeben werden."<sup>770</sup> Die Antwort Adenauers ähnelte seinem Schreiben aus dem Herbst des Jahres 1948. "Wie bereits im Oktober 1948 habe ich auch in den letzten Wochen nicht zufällig die Frage der personellen Besetzung des dpd in der Öffentlichkeit erörtert. [...] Mitteilungen [...] haben [...] mir gezeigt, dass die parteipolitische Zusammensetzung des Personals in der Zentrale und in den Aussenstellen des dpd immer noch stark einseitig ist."<sup>771</sup> Beweise blieb Adenauer indes schuldig. Lediglich bei fünf Mitarbeitern, darunter Sänger, wies er auf eine Mitgliedschaft in der oder eine Affinität zur spd hin. Das waren weit weniger, als er öffentlich unterstellt hatte. Deshalb verwundert die Reaktion Sängers nicht: "Ich möchte mir die Feststellung erlauben, dass die von Herrn Dr. Adenauer gegebenen Unterlagen in einer erstaunlichen Weise unzureichend sind."<sup>772</sup> Hier zeigt sich, dass Adenauer mit dem für die entstehende Demokratie unverzichtbaren Gut der Unabhängigkeit der Nachrichten, transportiert über eine unabhängige Nachrichtenagentur, mitunter fahrlässig umging. Wenn es ihm opportun erschien, und dies geschah mehrfach in

765 ba Koblenz, Z 24/11, Nr. 249.

766 Zitiert nach einem Schreiben der dpd-Chefredaktion an Vorstand und Aufsichtsrat des dpd

767 Gross an Adenauer vom 5. August 1949, in: ba Koblenz, Z 24/15, Nr. 248.

768 Ebd.

769 So das Schreiben des dpd-Vorstandes an Adenauer, zitiert in einem Bericht der Chefredaktion vom 12. August 1949, in: Nachlass Heinen.

770 Ebd.

771 Ebd.

772 Ebd.

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

der Öffentlichkeit Kenntnis geben."<sup>729</sup> Die Erklärung des dpd-Vorstandes vom 12. August beinhaltete ähnliches. Der Vorstand forderte, daß Adenauer "Unterlagen zur Verfügung" stellen sollte, "auf Grund derer Sie Ihre Behauptungen vertraten"<sup>730</sup>. Zusätzlich erklärte der Vorstand, daß er "es für unmöglich" halte, "dass einseitig formulierte oder ausgewählte Meldungen gegeben werden"<sup>731</sup>. Am 12. August erfolgte dann Adenauers Antwort: "Wie bereits im Oktober 1948 habe ich auch in den letzten Wochen nicht zufällig die Frage der personellen Besetzung des dpd in der Öffentlichkeit erörtert. (...) Mitteilungen ... haben mir ... gezeigt, dass die parteipolitische Zusammensetzung des Personals in der Zentrale und in den Aussenstellen des dpd immer noch stark einseitig ist."<sup>732</sup> Umfassende Beweise lieferte Adenauer nicht, lediglich bei fünf Mitarbeitern, darunter Sänger, weist er auf eine Mitgliedschaft in der oder eine Affinität zur SPD hin. Sängers Reaktion: "Ich möchte mir die Feststellung erlauben, dass die von Herrn Dr. Adenauer gegebenen Unterlagen in einer erstaunlichen Weise unzureichend sind."<sup>733</sup> Daß Sänger von der Person Adenauer wenig überzeugt war, geht auch aus einem Brief an den SPD-Vorsitzenden Schumacher im April 1949 hervor. Dieser Brief berichtet

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 109

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

244

## Textstelle (Prüfdokument) S. 178

über seine Begegnung mit Adenauer im Frühjahr 1949. Dieses Treffen erfolgte auf Wunsch Adenauers und war bereits ein Jahr zuvor geplant gewesen.<sup>773</sup> Dies teilte Sänger, ganz Parteisoldat, Heine mit, der ihm mit auf den Weg gab: "Ich würde es für nützlich halten, wenn Du [Sänger] ruhig einen Vorwand suchst, [...] um gleichzeitig den alten Fuchs zu besuchen. Das kann in jeder Beziehung nützlich sein."<sup>774</sup> Wohl auch wegen der ab Mitte 1948 erfolgten verbalen Angriffe Adenauers auf den dpd fand das Treffen jedoch erst 1949 statt. Sänger beschrieb in einem Brief an Kurt Schumacher diese Begegnung wie folgt: "In meiner 27-jährigen journalistischen Tätigkeit habe ich eine recht lange Reihe von Gesprächen mit prominenten Männern der Politik gehabt. Selten war eines so wenig befriedigend wie dieses. [...] Blass wie der weisse Anstrich des Hauses des Parlamentarischen Rates innen und aussen, so war es in Bonn."<sup>775</sup> Die Auseinandersetzung dieser beiden Persönlichkeiten entschied am Ende Adenauer zu seinen Gunsten. Für Sänger sollten diese Angriffe der frühen Jahre erst das Vorspiel sein. Nachdem er Chefredakteur der dpa geworden war, übte Adenauer insbesondere auf

773 Sänger an Heine vom 23. Mai 1948, in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänget. "Habt Ihr Anregungen? Direkt hinzufahren halte ich für übertrieben und unklug." Ebd.

774 Heine an Sänger vom 28. Mai 1948, in: ebd.

775 Sänger an Schumacher vom 15. April 1949, in: AdsD, Sammlung Personalialia: Fritz Sänger.

## Textstelle (Originalquellen)

Bereits im Mai 1948 wollte Adenauer, daß Sänger ihn in Köln aufsuchen solle. Dies erfuhr Sänger von Betz.<sup>734</sup> Hierüber informierte er Heine. Darauf das SPD-Vorstandsmitglied: "Ich würde es für nützlich halten, wenn Du ruhig einen Vorwand suchst, um gleichzeitig den alten Fuchs zu besuchen. Das kann in jeder Beziehung nützlich sein."<sup>735</sup> Doch erst ein Jahr später fand dieser Besuch statt. Sänger über diese Begegnung: "In meiner über 27jährigen journalistischen Tätigkeit habe ich eine recht lange Reihe von Gesprächen mit prominenten Männer der Politik gehabt. Selten war eines so wenig befriedigend wie dieses. (...) Blass wie der weisse Anstrich des Hauses des Parlamentarischen Rates innen und aussen, so war es in Bonn."<sup>736</sup> Doch sollten die Angriffe auf Sänger in den Jahren 1948 und 1949 erst das Vorspiel darstellen. Nach Sängers Übernahme der Chefredaktion der dpa übte Adenauer einen immer

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 109

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

245

## Textstelle (Prüfdokument) S. 179

für den späteren Bundeskanzler so wichtigen Frage nach dem Sitz der Bundesregierung half ihm nicht zuletzt eine **dpd-Meldung**, wie im Folgenden dargestellt wird. Die Geschichte dieser **dpd-Meldung** macht zugleich deutlich, welche unmittelbare Wirkung **die Meldung einer Nachrichtenagentur auf einen politischen Entscheidungsprozess haben kann**. 6.12 Der dpd und die Hauptstadtfrage **Der Journalist Klaus Dreher hat die politische Auseinandersetzung um die Hauptstadtfrage in seinem Buch Ein Kampf um Bonn festgehalten.**<sup>777</sup> Eine dpd-Nachricht und ihre Begleitumstände bildeten die Kulisse für ein ungewöhnliches Schauspiel - mit einem glücklichen Ende für Adenauer. Schumacher und Adenauer hatten die Hauptrollen, aber insbesondere die beiden Journalisten Elfriede Moritz, dena, und Franz

<sup>777</sup> Klaus Dreher: Ein Kampf um Bonn, München 1979, hier: Kapitel vn, S. 83 - 98; im Folgenden zitiert: Dreher: Kampf um Bonn.

## Textstelle (Originalquellen)

dieser schließlich dpa verließ. Diesen Abschnitt beendend soll auf eine für Adenauer letztlich positive **dpd-Meldung** hingewiesen werden, die darüber hinaus deutlich macht, welchen Einfluß **die Meldung einer Nachrichtenagentur auf den politischen Entscheidungsprozeß haben kann**. **Der Journalist Klaus Dreher hat die folgende Begebenheit in seinem Buch "Ein Kampf um Bonn"**<sup>737</sup> festgehalten. So erhielt die dpd-Korrespondentin Elfriede Moritz<sup>738</sup> die vertrauliche Information,

für Adenauer letztlich positive dpd-Meldung hingewiesen werden, die darüber hinaus deutlich macht, welchen Einfluß die Meldung einer Nachrichtenagentur auf den politischen Entscheidungsprozeß haben kann. **Der Journalist Klaus Dreher hat die folgende Begebenheit in seinem Buch "Ein Kampf um Bonn"**<sup>737</sup> festgehalten. So erhielt die dpd-Korrespondentin Elfriede Moritz<sup>738</sup> die vertrauliche Information, daß Schumacher sich darüber freue, daß die CDU/CSU bezüglich der Hauptstadtfrage vor der Zerreißprobe

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 110

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

246

## Textstelle (Prüfdokument) S. 179

die beiden Journalisten **Elfriede Moritz**, dena, und Franz Hange, dpd, hatten mehr als die Funktion von Statisten. Hinzu kam: Moritz war Sozialdemokratin, Hange Christdemokrat - und beide waren miteinander liiert. Die dena-Korrespondentin **Elfriede Moritz** erhielt die vertrauliche Information, dass **Schumacher sich darüber freue, dass die CDU/CSU in der Hauptstadtfrage vor der Zerreißprobe stünde. Der SPD-Vorsitzende deutete die sich abzeichnende Wahl Frankfurts als eine Niederlage für Adenauer und die CDU.** Zunächst sah es tatsächlich schlecht aus für Adenauers Standort der Wahl, Bonn. **In einer Probeabstimmung am 10. Mai 1949 hatten lediglich 21 CDU/CSU-Parlamentarier für Bonn, sechs hingegen für Frankfurt votiert. "Dieselbe Stimmenverteilung der Union in der Abstimmung im Plenum des Parlamentarischen Rates hätte bedeutet, dass Frankfurt Bundeshauptstadt geworden wäre, da die Mehrheit der SPD für Frankfurt stimmen würde."**<sup>778</sup> Diese Information über Schumachers verfrühten Jubel gab Elfriede Moritz an ihren späteren Mann weiter. Was sie nicht wusste: **"Die junge Reporterin wurde Opfer eines politischen Tricks."**<sup>779</sup> **Über Hange, der als eine Art Hofschreiber Adenauers galt und deshalb auch "Hangenauer" genannt wurde,**<sup>780</sup> gelangte der **Text an Böx**, der ebenfalls als Vertrauter Adenauers galt. Beide sorgten dafür, dass die unbestätigte Meldung ihre Wirkung nicht verfehlte. Weiter lanciert, führte sie im CDU/CSU-Lager zum

<sup>778</sup> Schmitz: dena/dena, S. 315f.

<sup>779</sup> Ebd.

<sup>780</sup> So Dreher: Kampf um Bonn, S. 92. Vgl. dazu auch Adenauer: Teegespräche 1950-1954, bearb. von Hanns Jürgen Küsters, Berlin, 1984, passim.

## Textstelle (Originalquellen)

haben kann. Der Journalist Klaus Dreher hat die folgende Begebenheit in seinem Buch "Ein Kampf um Bonn"<sup>737</sup> festgehalten. So erhielt die dpd-Korrespondentin **Elfriede Moritz**<sup>738</sup> die vertrauliche Information, daß **Schumacher sich darüber freue, daß die CDU/CSU bezüglich der Hauptstadtfrage vor der Zerreißprobe stünde.** Darüber hinaus deutete der **SPD-Vorsitzende** die mögliche **Wahl Frankfurts als eine Niederlage für die CDU/CSU.** "Die junge Reporterin wurde [daraufhin] Opfer eines politischen Tricks."<sup>739</sup> **Über Hange, der als eine Art Hofschreiber Adenauers galt und deshalb "Hangenauer" genannt**

**Lage";** so in einem Schreiben, vom 19. Juli 1990. <sup>739</sup> 739 So Schmitz, a.a.O., S. 315. <sup>740</sup> 740 So Dreher, a.a.O., S. 92. Vgl. dazu auch Adenauer. Teegespräche 1950 - 1954, bearb. von Hanns Jürgen Küsters, Berlin 1984, passim. <sup>741</sup> 741 Dreher, a.a.O., S. 98. <sup>742</sup> 742 Ebd. <sup>743</sup> 743 **In einer Probeabstimmung am 10. Mai 1949 hatten lediglich 21 CDU/CSU-Parlamentarier für Bonn, sechs hingegen für Frankfurt votiert. "Dieselbe Stimmenverteilung der Union in der Abstimmung im Plenum des Parlamentarischen Rates hätte bedeutet, daß Frankfurt Bundeshauptstadt geworden wäre, da die Mehrheit der SPD für Frankfurt stimmen würde. (...)** CDU und CSU stellten sich dann in der Abstimmung geschlossen hinter Adenauer. Mit 33 gegen 29 Stimmen wurde Bonn zum ... Regierungssitz bestimmt", so Schmitz, a.a.O., S. 315f. <sup>744</sup> 744 "Dr. Heinen kommt

der Zerreißprobe stünde. Darüber hinaus deutete der SPD-Vorsitzende die mögliche Wahl Frankfurts als eine Niederlage für die CDU/CSU. "Die junge Reporterin wurde [daraufhin] **Opfer eines politischen Tricks."**<sup>739</sup> **Über Hange, der als eine Art Hofschreiber Adenauers galt und deshalb "Hangenauer" genannt wurde**<sup>740</sup>, wurde der **Text an Böx** weitergegeben. Böx und Hange, die beide als Vertraute Adenauers ein Interesse daran hatten, daß Bonn und nicht

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 110
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 110

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

247

## Textstelle (Prüfdokument) S. 180

dafür, dass die unbestätigte Meldung ihre Wirkung nicht verfehlte. Weiter lanciert, führte sie im CDU/csu-Lager zum von Adenauer gewünschten Stimmungsumschwung. Von der "Zerrissenheit der Union"<sup>781</sup> war nicht mehr die Rede, stattdessen sprach jeder "nur noch von den Torheiten Schumachers."<sup>782</sup> **cdu und csu stellten sich in der entscheidenden Abstimmung geschlossen hinter Adenauer. Mit 33 gegen 29 Stimmen wurde Bonn** Regierungssitz. Für Elfriede Moritz endete diese Nachrichtenaffäre bitter: dena entließ die junge Journalistin. Glimpflich hingegen ging die Weitergabe dieser unbestätigten Nachricht für Franz Hange aus. "Dr. Heinen kommt auf den Fall Hange zu sprechen. Fräulein Moritz sei von dena entlassen worden, warum nicht Herr Hange? Da sich inzwischen noch Vorwürfe gegen Hange ergeben haben, soll er zu einer Vorstandssitzung geladen werden", hielt Riggert im Protokoll einer Aufsichtsratssitzung des dpd fest.<sup>783</sup> Diese Sitzung fand am 9. August 1949 statt. "Auf Grund dieser Darstellung und der Antworten, die Herr Hange auf die vom Vorstand an ihn gestellten Fragen gab, kam der Vorstand zu der Meinung, dass Herr Hange zwar in verschiedenen Punkten nicht mit der nötigen journalistischen Sorgfalt vorgegangen ist, dass jedoch die Tatbestände nicht Veranlassung zu seiner Entlassung sein können. Herr Hange soll nach Auskunft des Chefredakteurs in Zukunft nicht in Bonn, sondern in Köln beschäftigt werden."<sup>784</sup> Das Exil dauerte indes nicht lange: Schon wenige Monate später wurde Hange **dpa-Chefkorrespondent** und war in Bonn

## Textstelle (Originalquellen)

an. Über Mundpropaganda breitete sich die nichtbestätigte Meldung aus mit dem Ergebnis, daß "die **Zerrissenheit der Union**"<sup>741</sup> kein Thema mehr gewesen sei - und stattdessen jeder "nur noch von den **Torheiten Schumachers**"<sup>742</sup> gesprochen habe. Bonn und nicht Frankfurt wurde Bundeshauptstadt.<sup>743</sup> Für Elfriede Moritz endete der Verlauf dieser vertraulichen Nachricht bitter: DENA entließ sie. Mehr Glück hatte ihr

Union in der Abstimmung im Plenum des Parlamentarischen Rates hätte bedeutet, daß Frankfurt Bundeshauptstadt geworden wäre, da die Mehrheit der SPD für Frankfurt stimmen würde. (...) **CDU und CSU stellten sich dann in der Abstimmung geschlossen hinter Adenauer. Mit 33 gegen 29 Stimmen wurde Bonn** zum ... Regierungssitz bestimmt", so Schmitz, a.a.O., S. 315f.<sup>744</sup> 744 "Dr. Heinen kommt auf den Fall Hange zu sprechen. Fräulein Moritz sei von DENA entlassen worden, warum nicht Herr Hange? Da sich inzwischen noch Vorwürfe gegen Hange ergeben haben, soll er zu einer Vorstandssitzung geladen werden"; so das von Riggert am 27. Juli 1949 erstellte Protokoll der dpd-Aufsichtsratssitzung, vom 21. Juli 1949, in Düsseldorf, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 57. Vgl. dazu auch

Herrn Schumacher übermittelt wurden."<sup>745</sup> 745 Vgl. dazu die Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung, vom 9. August 1949, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 35-37. Dort hat Dr. Betz festgehalten: "Auf Grund dieser Darstellung und der Antworten, die Herr Hange auf die vom Vorstand an ihn gestellten Fragen gab, kam der Vorstand zu der Meinung, dass Herr Hange zwar in verschiedenen Punkten nicht mit der nötigen journalistischen Sorgfalt vorgegangen ist, dass jedoch die Tatbestände nicht Veranlassung zu seiner Entlassung sein können. Herr Hange soll nach Auskunft des Chefredakteurs in Zukunft nicht in Bonn, sondern in Köln beschäftigt werden. Diese Regelung wurde vom Vorstand gebilligt", Nr. 37.<sup>746</sup> 746 Die Fusionsverhandlungen waren praktisch seit der Lizenzierung des dpd akut. Der überwiegende Teil der über 500 Seiten umfassenden Mappe 2

CDU-Mitglied, Moritz DENA-Korrespondentin und SPD-Mitglied. Leider war es dem Verf. nicht möglich, selbst mit Franz Hange Kontakt aufzunehmen.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 110
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

248



4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 180

für die unmittelbare Berichterstattung über Bundeskanzler Adenauer verantwortlich. 1965 wechselte er in das Bundeskanzleramt, später in das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. dpd-Chefredakteur Fritz Sänger, SPD-Vorsitzender Kurt Schumacher und der Vorsitzende des SPD-Landesverbandes Berlin Franz Neumann am 26.11.1947 Für Sänger hatte diese Nachrichtenaffäre ebenfalls Folgen. Schumacher machte den sozialdemokratischen Chefredakteur persönlich dafür verantwortlich und sprach

781 Dreher: Kampf um Bonn, S. 98.

782 Ebd.

783 Protokoll der dpd-Aufsichtsratssitzung vom 21. Juli 1949, erstellt am 27. Juli 1949, in: ba Koblenz,

784 Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung vom 9. August 1949, in ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 35-37, zitiert aus Nr. 37.

## Textstelle (Originalquellen)

Hange, ab 1949 dpa-Chefkorrespondent für die unmittelbare Berichterstattung über das Wirken von Bundeskanzler Adenauer, von 1965 - 1969 Referent im Bundeskanzleramt, dann im Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, ab 1982 als Leiter Büros Chef vom Dienst tätig, sei,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

249



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 181

mir jeden Kontakt entzog - bis zu seinem Tode [...]", schrieb Sänger 1979 an den Verleger Gerd Bucerius.<sup>785</sup> Auch wenn Adenauer den Einfluss der dpd-Meldung aus seiner Sicht relativierte, indem er in einem Schreiben an Sänger festhielt, "daß schon etwa zwei Stunden, ehe die Information des Herrn Hange kam, mir im Restaurant des Parlamentarischen Rates [...] ähnliche Erklärungen des Herrn Schumacher übermittelt wurden",<sup>786</sup> bleibt dieser Vorgang insgesamt ein bemerkenswertes Ereignis der sich gründenden Bundesrepublik. In einem Fernsehbeitrag der Gesprächsreihe Zeugen der Zeit des norddeutschen Rundfunks urteilte Sänger im Sommer 1979, 20 Jahre nach seinem erzwungenen Ausscheiden bei der dpa, über

785 Sänger an Bucerius vom 19. März 1979, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 79 (dpa-Vorgänge).

786 adenauer: Briefe, S. 462f.

## Textstelle (Originalquellen)

Düsseldorf, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 57. Vgl. dazu auch das Schreiben Adenauer an Sänger, vom 19. Mai 1949, in: Adenauer. Briefe 1947 -1949, a.a.O., S. 462f. Dort hält Adenauer u.a. fest: "daß schon etwa zwei Stunden, ehe die Information des Herrn Hange kam, mir im Restaurant des Parlamentarischen Rates ... ähnliche Erklärungen des Herrn Schumacher übermittelt wurden."<sup>745</sup> 745 Vgl. dazu die Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung, vom 9. August 1949, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 35-37. Dort hat Dr. Betz festgehalten: "Auf Grund dieser Darstellung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

250

## Textstelle (Prüfdokument) S. 183

Wahl zum Bundeskanzler setzte er noch auf einen angemessenen Ausgleich zwischen cdu und spd. Nach seiner Wahl zum Bundeskanzler verfolgte Adenauer dann konsequent das Ziel, den sozialdemokratischen Chefredakteur an der Spitze der deutschen Nachrichtenagentur abzulösen. "In der ersten Aufsichtsratssitzung des eben lizenzierten dpd am Nachmittag des 5. Juli 1947 wurde festgestellt, daß die mit der Lizenz gegebene Möglichkeit, in der us-Zone zu operieren, eine günstige Voraussetzung für die notwendige und selbstverständliche Fusion der zonalen Agenturen ergeben werde", schrieb Riggert.<sup>788</sup> Die Briten hatten **den Amerikanern schon im Dezember 1946 signalisiert, dass sie einen** Zusammenschluss **der Agenturen der britischen und amerikanischen Zone** wirtschaftlich für sinnvoll hielten. Dies stieß allerdings bei den Amerikanern auf keine Gegenliebe. **General McClure, Leiter der amerikanischen Informationskontrolle**, hatte vielmehr den Wunsch, "wenn möglich, zwei Agenturen in Konkurrenz zu sehen."<sup>789</sup> Im Frühjahr 1947, also noch vor der Lizenzierung des dpd, unternahmen die Briten einen erneuten Anlauf in dieser Frage. McClure erklärte zwar, dass er keine grundsätzlichen Einwände habe. Gleichzeitig formulierte er jedoch seine Vorbehalte. Dem dpd

788 dpd. Werden und Wert, S. 16.

789 Chief icd/omgus, Notes of a Conversation between isc (information services control branch) and General McClure on December 5th, 1946, in IfZ, mf 260,5/266-3/10.

## Textstelle (Originalquellen)

in Washington, Rom, Madrid und Wien eigene Vertretungen einrichten. Gleichzeitig wurde das Netz der freien und gelegentlichen Mitarbeiter im Auslande weiter ausgebaut. dpd und DENA **In der ersten Aufsichtsratssitzung des eben lizenzierten dpd am Nachmittag des 5. Juli 1947 wurde festgestellt**, daß die mit der Lizenz gegebene Möglichkeit, in der Fn'lz Sänger und Mr. Stuart, damaliger Contr ler der Dena auf der Presse-Ausstellung München 1947.

Fusion mit der DENA interessiert war, wird u. a. dadurch deutlich, daß bereits in der ersten Aufsichtsratssitzung des gerade lizenzierten Unternehmens am 5. Juli 1947 in Hamburg festgestellt wurde, "daß die mit der Lizenz gegebene Möglichkeit, in der US-Zone zu operieren, eine günstige Voraussetzung für die notwendige und selbstverständliche Fusion der zonalen Agenturen ergeben werde".<sup>202</sup> Mitte August 1947 traf sich Anton Betz, Vorsitzender des dpd-Vorstandes, in Süddeutschland mit führenden Vertretern der Agence-France-Presse (AFP) und den Geschäftsführern der Südwestdeutschen

Sommer 1949 noch nicht mit der Agentur in der britischen Zone fusionieren können. 5.1. Die Haltung der amerikanischen Informationskontrolle zum Beginn der Fusionsverhandlungen Die britische Informationskontrolle hatte **den Amerikanern schon im Dezember 1946 signalisiert, daß sie einen** baldigen Zusammenschluß **der Agenturen** in der **britischen und amerikanischen Zone** für wirtschaftlich sinnvoll hielt. **General McClure, Leiter der ICD**, zeigte sich sehr zögernd: Sein Wunsch sei es, "wenn möglich, zwei Agenturen in Konkurrenz - 319 - zu sehen".<sup>(908)</sup> Auf eine erneute Anfrage der Briten im April 1947 er erklärte er zwar, grundsätzlich keine Einwände gegen eine Fusion zu haben. Aber gleichzeitig drückte er "Bedenken" aus:

- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 16
- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenage..., 1991, S. 318
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 318

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

251



4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 184

Amerikaner verweigerten sich der Idee einer Fusion nicht im Grundsatz. Allerdings erschwerten die von ihnen formulierten Vorbehalte die weiteren Verhandlungen erheblich. Auf eine Fusion drängten hingegen - vor allem aus wirtschaftlichen Gründen - die Briten sowie die Leitungsgremien der dena und des dpd. Aus deutscher Sicht kam ein weiterer Aspekt hinzu: "Für Deutsche musste es selbstverständlich sein, die Zonengrenzen und die ungleichartige Entwicklung der Dienste zu überwinden."<sup>791</sup> In einem auf den 3. August 1947 datierten Schreiben berichtete Sänger Emil Gross über die erste gemeinsame Konferenz aller vier Nachrichtenagenturen: "Diese Gelegenheit haben Melchers und ich benutzt, auch die Frage der Zusammenarbeit und weiter der Vereinigung zu ventilieren. Praktisch kann diese Frage nur zwischen der dena und uns besprochen werden."<sup>792</sup> Anschließend schilderte Sänger das private Gespräch mit Johannes Müller, dem Geschäftsführer der dena,<sup>793</sup> der wie Sänger Sozialdemokrat war und auch deswegen mit den us-Amerikanern in Konflikt geriet. "Er hat mir unumwunden erklärt, dass sie aus finanziellen Gründen den Zusammenschluss brauchten, auch aus Gründen der Leistungsfähigkeit. [...] Die Ausgaben betragen 570000 bis 600000 Reichsmark monatlich (gegen 470000 Reichsmark bei uns). Die Auflage der Zeitungen ist geringer als unsere, also die Belastung erheblich grösser. Die Ausgaben steigen ständig."<sup>794</sup> Sänger beschrieb hier nahezu alle Aspekte und Schwierigkeiten der anstehenden Fusionsverhandlungen. Im Mittelpunkt standen finanzielle sowie personelle Fragen. Bei letzteren ging es zum einen um die unterschiedliche Entnazifizierungspraxis bei Briten und Amerikanern, zum anderen um

791 dpd. Werden und Wert, S. 16.

792 Sänger an Gross vom 3. August 1947, in: BAKoblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 516.

793 Müller, der zuvor für die Frankenpost gearbeitet hatte, war noch vor der Lizenzierung von den US-Amerikanern als dena-Geschäftsführer eingesetzt worden, vgl. dazu Schmitz: dana/dena, S. 145.

794 Sänger an Gross vom 3. August 1947, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 516.

## Textstelle (Originalquellen)

Einfluß verschaffen", weil die Briten Parteizeitungen lizenziert hätten. (909) Zur Beschleunigung der Fusion wurde von amerikanischer Seite nichts unternommen. Die nächsten Schritte gingen von den Leitungsgremien der DENA und des dpd aus. In wirtschaftlicher Hinsicht hielten der DENA- Vorstand- und Aufsichtsrat eine Verschmelzung der Agenturen für notwendig. (910) Nach einigen informellen Besprechungen kamen Vertreter von DENA und dpd

der Zeitungsverleger sicherte in dieser Richtung von vornherein eine geschlossener und freiere Willensbildung. Die für eine Vereinigung der Agenturen sprechenden Gründe lagen auf der Hand. Für Deutsche mußte es selbstverständlich sein, die Zonengrenzen und die ungleichartige Entwicklung der Dienste zu überwinden. Eindeutig entscheidend war der wirtschaftliche Zwang, der am Tage der erwarteten Währungsumstellung in Erscheinung treten würde. Man würde sich im Vereinigten Wirtschaftsgebiet auf gar keinen

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 319
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 16

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

252

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 185

die Rechtsform einer gemeinsamen Agentur immer wieder von erheblicher Relevanz sein und die Verhandlungen erschweren, verzögern und mitunter an den Rand des Scheiterns bringen. Die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der dena-Redaktion durch Müller war eindeutig: "Fast alle Redakteure der dena seien zu entlassen, weil sie unbrauchbar seien. Ausserdem sei es vollkommen falsch anzunehmen, dass diese Damen und Herren etwa ausgemachte Demokraten seien. Es seien vielmehr Boulevard-Jünglinge und -mädchen, deren sachliche Qualitäten höchst minderwertig seien."<sup>795</sup> Die Arbeit Müllers wurde von den us-Amerikanern nicht zuletzt deswegen kritisch beobachtet, weil Müller als eine treibende Kraft für die Fusion mit dem dpd galt und wegen seiner Mitgliedschaft in der spd immer wieder

795 EbcL, Nr. 517.

## Textstelle (Originalquellen)

weitem leistungsfähiger sei. Er denke daran, daß die dena Hauptbüro des dpd in der amerikanischen Zone werde". Zum Personal konkret meinte Müller nach Sängers Wiedergabe: "Fast alle Redakteure der dena seien zu entlassen, weil sie unbrauchbar seien. Außerdem sei es vollkommen falsch anzunehmen, daß diese Damen und Herren etwa ausgemachte Demokraten seien. Es seien vielmehr Boulevard-Jünglinge und -Mädchen, deren sachliche Qualitäten höchst minderwertig seien."<sup>(652)</sup> Auch Jetzt in seinem Schreiben vom 24. Mai 1948 fuhr Sänger scharfes Geschütz auf. Er habe "fast ohne Ausnahme eine negative Kritik" gehört, die "Ablehnung der DEKA (

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 215

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

253

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 185

einer unzulässigen Einflussnahme, dass er die Information Control Division darüber in Kenntnis setzte. Der Leiter der ICD-Presskontroll-Abteilung, Arthur Eggleston, wertete das Verhalten Müllers als schweres Fehlverhalten, für das er ihm einen Verweis erteilte: "dena [...] darf unter keinen Umständen politischen Druck auf seine Nachrichten-, Feature- und Bildberichterstattung zulassen. Das ist eine der Grundüberzeugungen, an denen wir festhalten und die wir die dena-Redaktion und die deutschen Verleger zu lehren versucht haben."<sup>796</sup> Von Bedeutung ist, dass Eggleston diesen Sachverhalt unmittelbar mit der Frage der Fusion mit dem dpd verknüpfte. Offen trat die Skepsis der Amerikaner zutage, die den dpd als Spielball politischer Parteien, insbesondere der spd, sahen. "Wir sollten dena nicht erlauben, ein politisches Schlachtfeld zu werden", lautete Egglestons Fazit.<sup>797</sup> Anders als die Briten hielten die Amerikaner auch bei ihrer Nachrichtenagentur eine größere Distanz zu den politischen Parteien. Hier setzte sich - im übertragenen Sinn - die unterschiedliche Lizenzierungspraxis bei den Zeitungen zwischen us-

<sup>796</sup> Eggleston to Colonel Textor, Subject: Political Pressures and dena, 29 May 1947, in: IfZ mf 260,5/238-2/31.

<sup>797</sup> Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

Presseoffizieren und deutscher Leitung häufiger vorkam, zeigte die Reaktion von Arthur Eggleston, Leiter der ICD-Presskontroll-Abteilung. Er sah Müllers Verhalten als ernsten Präzedenzfall. "DEHA... darf unter keinen Umständen politischen Druck auf seine Nachrichten-, Feature- und Bildberichterstattung zulassen. Das ist eine der Grundüberzeugungen, an denen wir festhalten und die - 311 - wir die DENA-Redaktion und die deutschen Verleger zu lehren versucht haben."<sup>(866)</sup> Eggleston stellte sogleich - man schrieb gerade den 27. Kai 1947 - einen Bezug zur Fusion mit dem dpd in der britischen Zone her. Offenbar sah er den Zusammenhang

Zone her. Offenbar sah er den Zusammenhang als gegeben an, weil KULLER als Geschäftsführer eine treibende Kraft bei der Fusion sein konnte. Egglestons Fazit: "Wir sollten DENA nicht erlauben, ein politisches Schlachtfeld zu werden." Überaus empfindlich bei vermeintlich parteipolitischen Beeinflussungsversuchen zeigten sich auch andere DENA-Pressaffiziere. Als John Stuart ein Rundschreiben von Fritz Heine zur Kenntnis kam, äußerte auch

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 310
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 311

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

254

## Textstelle (Prüfdokument) S. 186

den politischen Parteien. Hier setzte sich - im übertragenen Sinn - die unterschiedliche Lizenzierungspraxis bei den Zeitungen zwischen us-Amerikanern und Briten fort. Während bei den Amerikanern sogenannte überparteiliche Gemeinschaftszeitungen eine Lizenz erhielten, bevorzugten die Briten Parteirichtungszeitungen. "Mit viel Idealismus - und großem Mißtrauen - wurde von den Beteiligten um die Durchsetzung der eigenen Standpunkte gerungen."<sup>798</sup> Auch Jahrzehnte später war die Erinnerung an die schwierigen Fusionsverhandlungen nicht verblasst. In seiner Autobiografie erinnerte sich Sänger: "Unerfreuliche Auseinandersetzungen, viel Streit und Mißverstehen, manches Vorurteil und mancher Provinzialismus".<sup>799</sup> Ungeachtet dieser Schwierigkeiten erschien zumindest den deutschen Akteuren die Fusion ohne Alternative. Sänger befasste sich daher intensiv mit dem DENA-Dienst. Am 4. August 1947 schrieb er Johannes Müller: "Nun wäre ich Dir dankbar, wenn Du veranlassen könntest, dass mir für einige Zeit persönlich der Dena-Dienst zugeht, soweit er brieflich versandt werden kann. Ich möchte ihn in Ruhe ansehen, ehe ich meine kleine Ausarbeitung mache, die ich Dir dann erst zur Stellungnahme zusende."<sup>800</sup> Aus diesem Schreiben ging ebenfalls hervor, dass Sänger über sein Gespräch mit Müller nicht nur Gross informiert hatte, sondern auch Schumacher und Heine. "Beide sind vollkommen Deiner Meinung und beide hoffen, dass wir zu einer Fusion kommen", schrieb Sänger Müller.<sup>801</sup> Im Sommer des Jahres 1947 trafen sich auch die beiden Vorsitzenden der Nachrichtenagenturen, Betz und Frenzel. Dieses Treffen fand am 25. August 1947 bei Fürstenfeldbruck statt. Ein Ergebnis dieses Gespräches war ein Schreiben von Frenzel

798 Schmitz: dana/dena, S. 327.

799 Sänger: Verborgene Fäden, S. 143. Auch Riggert bestätigte in seiner Schrift dpd. Werden und Wert diese Konflikte: "Sie ergaben sich beide aus der schwierigen wirtschaftlichen und rechtlichen

800 Sänger an Müller, in: BAKoblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 515.

801 Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

und Mißverstehen, manches Vorurteil und mancher Provinzialismus" hätten Überwunden werden müssen, bevor die Verhandlungen ein gutes Ende nahmen. <931) Sängers Darstellung trifft den Kern der Entwicklung. Mit viel Idealismus - und großem Mißtrauen - wurde von den Beteiligten um die Durchsetzung der eigenen Standpunkte gerungen. Offensichtlich hatte sich vor allem bei DENA-Genossen eine Art 'Vir-Gefühl' entwickelt; in den wenigen Jahren seit Kriegsende war eine starke 'Bindung' an die

der Fusionsverhandlungen anders. "Unerfreuliche Auseinandersetzungen" seien es gewesen, schrieb Fritz Sänger, der im allgemeinen zu einer recht emotionslosen und nüchternen Darstellung neigte, noch Jahre später; "viel Streit und Mißverstehen, manches Vorurteil und mancher Provinzialismus" hätten Überwunden werden müssen, bevor die Verhandlungen ein gutes Ende nahmen. <931) Sängers Darstellung trifft den Kern der Entwicklung. Mit viel Idealismus - und großem Mißtrauen - wurde

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 327

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

255

## Textstelle (Prüfdokument) S. 187

Ein Ergebnis dieses Gespräches war ein Schreiben von Frenzel an Betz, in dem erstmals offiziell von der dena eine Zusammenarbeit in Erwägung gezogen wurde. In dem auf den 14. Oktober 1947 datierten Brief hieß es unter anderem: "Der Vorstand der dena-Genossenschaft beehrt sich, dem Vorstand des dpd folgendes zu unterbreiten: 1.) Der Vorstand und Aufsichtsrat der dena-Genossenschaft haben in einer gemeinsamen Sitzung von dem Bericht des Vorsitzenden der dena-Genossenschaft Kenntnis genommen, den er über die mit Herrn Dr. Betz am 25. August auf der Autobahn bei Fürstenfeldbruck gepflogene Unterhaltung erstattet hat. 2.) Einmütig fassen Vorstand und Aufsichtsrat der dena-Genossenschaft den Beschluss, mit dem Vorstand des dpd Fühlung zu nehmen, um die Möglichkeiten einer künftigen, noch engeren Zusammenarbeit zu erörtern."<sup>802</sup> Am 31. Oktober des Jahres 1947 kam es im Direktionszimmer der Rheinischen Post zur ersten Verhandlungsrunde zu den Modalitäten einer solchen Kooperation. Anwesend waren der Vorstand des dpd sowie der Vorstand und der Aufsichtsratsvorsitzende der dena. In

<sup>802</sup> Abschrift des Schreibens Frenzel an Betz, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 513.

## Textstelle (Originalquellen)

dpa-Redakteure erzählen. Unveröffentlichtes Manuskript Hamburg (dpa) 1960. S. 8f. Vgl. Gertrud Steinbausen a. a. O. S. 67. Vorsitzenden, Anton Beiz, mit, "... daß Vorstand und Aufsichtsrat der DENA- Genossenschaft einmütig den Beschluß faßten, mit dem Vorstand des dpd Fühlung zu nehmen, um die Möglichkeit einer künftigen, noch engeren Zusammenarbeit zu erörtern"<sup>205</sup> Daraufhin trafen sich die Führungsgremien von dpd und DENA am 31. Oktober 1947 in Düsseldorf zu einer ersten und grundsätzlichen Vorbesprechung. Man einigte sich darauf, eine Kommission

- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenage..., 1991, S. 319

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

256

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 188

der Stadt Bad Nauheim sicher zu sein, dass die dena nur vorübergehend in der Kurstadt angesiedelt sein würde. Deshalb blockierte die Verwaltung der Kurstadt auch immer wieder die Wünsche der Agentur nach Büroräumen und Mitarbeiterwohnungen. "Es gab wohl keine Institution, die eine Fusion der dena mit anderen Nachrichtenagenturen so sehr herbeiwünschte, wie die Stadtverwaltung Bad Nauheim. Denn der Zusammenschluss bedeutete, daß die Agentur ihr Büro in Bad Nauheim aufgeben und in eine größere Stadt, wahrscheinlich die zukünftige Bundeshauptstadt, umziehen würde."<sup>806</sup> Die DENA-Verantwortlichen favorisierten Frankfurt am Main. "Die dpd-Vertreter lehnten Frankfurt ab, weil dort erst Investitionen getätigt werden mussten, dpd hielt das Bürogebäude in Hamburg für ausreichend. Die dena-Genossen aber befürchteten offensichtlich eine Art Vorrangstellung des dpd. Zudem war Frankfurt Sitz des Verwaltungsrates und würde vielleicht auch Bundeshauptstadt, wurde argumentiert".<sup>807</sup> Tatsächlich sprachen zunächst alle Anzeichen dafür, dass die Wahl auf Frankfurt fallen würde. In einem Brief an alle Abteilungsleiter formulierte dpd-Direktor Melchers am 5. März 1948: "In Anbetracht der in letzter Zeit in verstärktem Masse umlaufenden Gerüchte im Zusammenhang mit einer Fusion zwischen dpd und Dena ist folgendes festzustellen: [...] Falls man sich entschliesst, die Zentrale nach Frankfurt zu legen, müsste erst ein neues Gebäude beschafft bzw. gebaut werden. Ferner müssen die ganzen technischen Einrichtungen dort erst verlegt werden. [...] Auch wenn die Zentrale nach Frankfurt kommen sollte, würde höchstwahrscheinlich in Hamburg ein grosses Büro bestehen bleiben. Die Möglichkeit besteht jedoch, dass die Zentrale nach Hamburg gelegt wird und dann in Frankfurt ein grösseres Büro eingerichtet wird [...]."<sup>808</sup> Auch die amerikanische Besatzungsmacht favorisierte Frankfurt/M. als Standort der Agentur, wie aus einem vertraulichen Vermerk Sängers vom 7. April 1948 über sein Gespräch mit dem amerikanischen DENA-Verbindungsoffizier John Stuart hervorging: "Stuart hält die Übersiedlung des gesamten Betriebes nach Frankfurt für nötig. Solange das nicht möglich sein werde, müsste erst einmal ein Teil nach Bad Nauheim übersiedeln, zuerst die Innenpolitik, später auch die Wirtschaft, während die Aussenpolitik indessen in Hamburg konzentriert werden müsste. [...] Er wünschte meine möglichst baldige Übersiedlung nach Nauheim und stellte für mich und alle noch kommenden Kollegen noch Wohnraum in Aussicht."<sup>809</sup> Auf der ersten offiziellen Besprechung der Vorstände von dpd und dena am 14. April 1948 in Frankfurt spielte die Frage

## Textstelle (Originalquellen)

den Journalistischen Aufgaben einer unabhängigen und politisch neutralen Nachrichten-Agentur ist."(904) Der dpd entließ Franz Hange nicht.(905) - 317 - V. DIE FOSIOI ZUR DEUTSCHE" PRESSE-ACE BT TO Es gab wohl keine Institution, die eine Fusion der DENA mit anderen Nachrichtenagenturen so sehr herbeiwünschte wie die Stadtverwaltung Bad Nauheim. Denn der Zusammenschluß bedeutete, daß die Agentur ihr Büro in Bad Nauheim aufgeben und in eine größere Stadt, wahrscheinlich die zukünftige Bundeshauptstadt, umziehen würde. Damit würde das 'Hotel Tielemann', Ort der DENA-Zentrale, vermutlich wieder für den Kurbetrieb zur Verfügung stehen; zahlreiche Wohnungen und Zimmer der Agentur-Angestellten sowie Fragen mit dem dpd, das zu lösen war. Umstritten war schon der Standort der neuen Agentur. DENA wollte Frankfurt als Ort der Zentralredaktion, dpd Hamburg. Die dpd-Vertreter lehnten Frankfurt ab, weil dort erst Investitionen getätigt werden mußten. Dpd hielt das Bürogebäude in Hamburg für ausreichend. Die DENA-Genossen aber befürchteten offensichtlich eine Art 'Vorrangstellung' des dpd. Zudem war Frankfurt Sitz des Verwaltungsrates und würde vielleicht auch Bundeshauptstadt, wurde argumentiert. Fritz Sänger plädierte dafür, sich in der Entscheidung lediglich an den entstehenden Kosten zu orientieren: "Wir brauchen kein Prestige - 328 - des Südens und des Bordens und daß im dpd auch erfahrene deutsche Journalisten wie Fritz Sänger wirkten, der Einfluß der Briten auf Dauer zurückgeschraubt wurde. So konnte Sänger am 14. April 1948 während der ersten offiziellen Besprechung der Vorstände von DENA und dpd in Frankfurt im Beisein von Berman auf die Frage nach einer Kontrolle im dpd erklären: "dass vielleicht de iure noch ein Kontrollrecht

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 317
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 327
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 99

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
257

## Textstelle (Prüfdokument) S. 191

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

258

806 schmitz: dana/dena, s. 317.

807 Ebd.

808 Melchers an alle Abteilungsleiter am 6. März 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 503

809 Sänger, betrifft dpd/dena, Vermerk über die Unterredung mit dem amerikanischen dena-

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 191

würden.<sup>815</sup> Rückendeckung bekam Sänger in dieser Frage auch von einem der einflussreichsten Sozialdemokraten jener Zeit, Carlo Schmid, der als Mitglied der Herrenchiemsee-Verfassungskonferenz und des Parlamentarischen Rates als einer der Väter des Bonner Grundgesetzes gilt:<sup>816</sup> "Gestern Abend hatte ich einen Anruf von Carlo Schmid, der mir unter anderem mitteilte, dass die Entscheidung über den künftigen Sitz der Bundesregierung wieder völlig offen sei. Jetzt habe Kassel die grössten Aussichten und es scheine, dass die Amerikaner sich sehr stark für Kassel einsetzen. Man will dort offenbar mit amerikanischen Massstäben eine Grossräumaktion vornehmen und einen Grossaufbau durchführen. Wie dem auch sein mag - weder Frankfurt ist sicher, noch Bonn, noch irgendeine andere Stadt. Wenn wir jetzt Fusionsbeschlüsse fassen, so können wir also nicht einkalkulieren, wohin wir gehen müssen, wenn wir grundsätzlich am Sitz der Bundesregierung sein wollen. Mithin sollten wir uns bis auf Weiteres - und das wird auf eine lange Zeit sein - mit dem Sitz an dem Ort vertraut machen, an dem die besten Arbeitsmöglichkeiten bestehen. Das ist Hamburg. Rücksichten auf Gefühle sollten dabei nicht mitspielen. Man sollte sich auch darüber im Klaren sein, dass wir doch in absehbarer Zeit hoffentlich an den eigentlichen Sitz einer deutschen Regierung gehen, nämlich nach Berlin. Wir können die Millionen nicht einfach so zum Fenster hinauswerfen, dass wir einmal nach Frankfurt, dann nach Kassel und schliesslich nach Berlin übersiedeln."<sup>817</sup> Auch in den Folgemonaten nahm die Frage, wo die zu fusionierende Agentur ihren Sitz nehmen sollte, breiten Raum in den Beratungen ein. So war laut Protokoll der Sitzung des dpd-Vorstandes am 14. März 1949 in Frankfurt

815 Sänger an Melchers vom 14. Dezember 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 275.

816 Vgl. zu Carlo Schmid die Untersuchung von weber, petra: Carlo Schmid (1896-1979). Eine Biographie, München 1996.

817 Sänger an Melchers vom 14. Dezember 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 275t

## Textstelle (Originalquellen)

dem Wege des Interlibrary Loan beschaffen. Alles Gute und herzliche Gruesse auch von meiner Frau 31 Januar 1972 Frau Dr. Susanne Miller Saarweg 6 53 Bonn Liebe Frau Miller, Gestern abend hatte ich einen Anruf von Frau Lilly Mueller die nunmehr Ihre zwei ersten Kapitel gelesen 1^^^. Ich schrieb Ihnon am 27.1., dass und warum ich sie ihr gesandt habe, nacSdem ich ur^

als Bestätigung der Konsumwahlentscheidung betrachtet. Daraus lässt sich ableiten, dass nachträgliche, positive Informationen, zum Beispiel in Form von Empfehlungen, das Zufriedenheitsurteil positiv beeinflusst (vgl. Wangenheim 2003, S. 149). Man sollte sich auch darüber im Klaren sein, dass erst mehrmalige positive Erfahrungen des Kunden Vertrauen schaffen und schließlich zur Bindung an das Unternehmen führen. Aus wissenschaftlichen Untersuchungen geht hervor, dass Kunden dem Anbieter

- 32 Ernst Hamburger Collection 1913-1980, 1969, S.
- 33 Handbuch Kundenzufriedenheit, 2005, S. 293

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

259



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 193

ermöglichen eine schnelle und einwandfreie Nachrichtengebung von beiden Plätzen. Auch in politischer Hinsicht ist ebenfalls keinem der Plätze der Vorzug zu geben."<sup>821</sup> Dass aber Vertreter der dena wiederum Hamburg nicht akzeptierten, ging aus einer vertraulichen **Aktennotiz von Fritz Sänger vom 29. Juni 1949** hervor. Sänger hielt hier ein Gespräch mit dem Geschäftsführer der dena, Johannes Müller, fest. Müller hatte ihn über eine dena-Belegschaftsversammlung in Nauheim informiert. Dort habe das Vorstandsmitglied der dena, Rudert, scharf gegen die

821 Aktennotiz Melchers vom 23. Juni 1949, in: BAKoblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 72.

## Textstelle (Originalquellen)

Sie hier sind und wusste, dass es niemand geben würde, der es besser machen könnte, gerade unter den obwaltenden besonders schwierigen Umständen." In: IfZ, ED 140/69. 431 **Aktennotiz von Fritz Sänger, vom 9. April 1947**, der sich auf ein Telephonat mit Guschi Döring beruft. Diese Notiz gab Sänger u.a. an Heine weiter, in: IfZ, ED 140/69. Es ist zu vermuten, daß

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

260

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 194

Bundesregierung sein sollte.<sup>825</sup> Aber nachdem die fusionierte Agentur erst einmal in Hamburg ihre Arbeit aufgenommen hatte, stellte niemand mehr den Sitz infrage. So wurde Hamburg Sitz der vereinigten Agentur.<sup>826</sup> 7.2 Der Streit um das dena-Sendernetz **Als weiteres Hindernis auf dem Weg zur** Fusion erwies sich die Frage des Sendernetzes. Hier hatten dpd und dena unterschiedliche Konzeptionen verfolgt. Während der dpd die entsprechenden Kommunikationsleitungen bei der Post anmietete, hatte sich die dena ein eigenes Sendernetz aufgebaut. Nach der

825 Protokoll vom 22. Julir 1949 über die gemeinsame Besprechung dpd/dena in Düsseldorf am

826 Im Februar 2009,60 Jahre nach der Gründung der dpa, berichtete der dpa-Chefredakteur Wilm

## Textstelle (Originalquellen)

besonders verwerfliche Sonderrolle einnehme<sup>335</sup>, hätten verschiedene Formen "unmittelbarer universalistischer Kulturenbedrohung" entwickelt, nämlich "Kolonialismus (alten und neuen Typs), Mission, Entwicklungshilfe und die Expansion der multinationalen Konzerne."<sup>336</sup> **Als weiteres Hindernis auf dem Weg zur** Verwirklichung der "nationalen Identität" glauben die neurechten Ideologen die Vermischung verschiedener Völker und Rassen erkannt zu haben. So verurteilen sie die Einwanderung nichteuropäischer Ausländer als

- 34 Mukazhanov, Timur: Ein "weltoffenes...", 2005, S. 148

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

261

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 196

März 1949 darauf, dass die Sendeanlage Eigentum **der dena** blieb und die dena das Sendernetz an die neue Agentur verpachtete.<sup>828</sup> Neben den erheblichen Investitionen, die die dena vorgenommen hatte, war offensichtlich ein anderer Grund von Bedeutung: "Das Argument Unabhängigkeit auf Seiten der dena fand energische Unterstützung bei der amerikanischen Militärregierung. Sie sah die Senderfrage als entscheidenden Punkt dafür an, ob auch die fusionierte Agentur unabhängig von staatlicher und behördlicher Seite arbeiten könne."<sup>829</sup>

Auch die Frage nach der Rechtsform sollte sich als eine hohe, wenn auch überwindbare Hürde im Rahmen der Fusionsverhandlungen erweisen. Während der dpd gute Erfahrungen mit der Genossenschaftsform gemacht hatte, waren aufgrund der unterschiedlichen Verlagsgrößen

828 Anton Betz, Gemeinsame Besprechung dpd/dena, 14. März 1949, in: BAKoblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 216.

829 Schmitz: dana/dena, S. 330.

## Textstelle (Originalquellen)

auch des dpd gelegt werden soll. Daß die Post eine Einflußmöglichkeit auf die Nachrichten erhalten würde, glauben die Deutschen in **der Dena** ganz gewiß nicht."<sup>(937)</sup> Das Argument 'Unabhängigkeit' auf Seiten der DENA fand energische Unterstützung bei der amerikanischen Militärregierung. Sie sah die Senderfrage als entscheidenden Punkt dafür an, ob auch die fusionierte Agentur unabhängig von staatlicher und behördlicher Seite arbeiten könne. <sup>(938)</sup> Die unnachgiebige Haltung der Militärregierung verhalf der DENA zu einem Teilerfolg in den Verhandlungen. Die neue Agentur sollte den Sender zwar nicht in ihren Besitz

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 330

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

262

## Textstelle (Prüfdokument) S. 196

nach Auffassung der Militärregierung die Genossenschaft der Zeitungsverleger einer GmbH vorzuziehen sei. Es wurde festgestellt, >eine Form der Vereinigung zu finden, die die künftige Agentur als Genossenschaft erscheinen lässt.<sup>1830</sup> 7.3 Die Suche nach einem Namen Auch **die Frage nach dem Namen der** gemeinsamen Nachrichtenagentur beschäftigte die Verantwortlichen von dena und dpd intensiv. Aus der Feder Fritz Sängers stammte ein Dokument, das die möglichen **Namen der** fusionierten Agentur zusammenstellte. Die Vorschläge reichten vom "Deutschen Pressebüro" (dpb) über den

830 Säger, Weißbuch, in: ba Koblenz, Nachlass Säger, Mappe 2, Nr. 6.

## Textstelle (Originalquellen)

BA Koblenz, Sammlung Säger, Mappe 2, Nr. 55, 58,63,69,71,73-76,78,186, 193,195,221,275, 401,402,437,446,459f, 466f, 478,485,494,503,507; Mappe 3, Nr. 83; AdsD, NL Säger, Mappe 252, vom 16. März 1949 und vom 1. April 1949. Einen ähnlich breiten Raum nimmt in den Quellen **die Frage nach dem Namen der** Agentur ein. Vgl. dazu: BA Koblenz, Sammlung Säger, Mappe 2, Nr. 42, 53, 95f, 192, 208, 222, 249f. 256, 453, 486, 490, 494, 512; Mappe 3, Nr. 363; AdsD, NL Säger, Mappe 252, vom 1. April 1949. Die Fragen nach Sitz und **Namen der**

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

263

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 197

dena noch dpd sein. Der Vorschlag lautet: Westdeutscher Pressedienst oder Westdeutscher Nachrichtendienst."<sup>832</sup> Auch bei der Frage der Namensgebung spielten die Rivalität der Agenturen untereinander und der Einfluss der Besatzungsmächte eine Rolle. Auf einer gemeinsamen Besprechung von dena und dpd am 14. April 1948 in Frankfurt kam es mit der Bezeichnung > Deutscher Nachrichtendienste (dnd) zu einem neuen Vorschlag.<sup>833</sup> Allerdings stieß dieser Name bei den Amerikanern auf Ablehnung. Dies ergab sich aus einem Schreiben von Paul-Max Weber an Fritz Sänger vom 13.

832 Ebd., Nr. 494.

833 Gemeinsame Besprechung dena/dpd vom 14. April 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 490.

## Textstelle (Originalquellen)

und des dpd aus. In wirtschaftlicher Hinsicht hielten der DENA- Vorstand- und Aufsichtsrat eine Verschmelzung der Agenturen für notwendig. (910) Nach einigen informellen Besprechungen kamen Vertreter von DENA und dpd am 14. April in Frankfurt zu einem ersten offiziellen Verhandlungsgespräch zusammen. Einen Tag zuvor hatte Gordon E. Textor, Nachfolger KcClures als Direktor der ICD, dem DENA-Vorstand ein langes Fernschreiben mit

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 319

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

264



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 197

sich aus einem Schreiben von Paul-Max Weber an Fritz Sänger vom 13. Mai 1948. Weber schlug Sänger eine neutrale Bezeichnung, beispielsweise bereinigte Pressedienstes vor.<sup>834</sup> Fritz Sänger zeigte in dieser Phase ein besonderes Interesse an dem Namensfindungsprozess. In einem Schreiben an Betz vom 2. Februar 1949 sprach sich Sänger für die Bezeichnung >Deutscher Dienst< (dd) aus. Zugleich lehnte er die Bezeichnung >dpd/dena< ab, weil sie "auf diese Weise mit Hilfe der Qualität der Arbeit des dpd dem Namen dena einen späten Glanz"<sup>835</sup> verleihen würde. Im Verlauf der folgenden Monate wechselten die Namensvorschläge noch mehrfach. So verständigte sich der dpd-Vorstand im März 1949, um nur ein Beispiel zu nennen, wieder auf den Namen "Unabhängige Nachrichtenagentur"<sup>836</sup>, einem frühem Vorschlag von Fritz Sänger. Sänger war es auch, der in der letzten Phase der Entscheidung das Heft des Handelns in der Hand hielt. Er rief Anfang Juni 1949 einen Kreis von 18 Jour- Journalisten in Hamburg zusammen, der sich mit der Namensgebung beschäftigte. Favorit dieses Journalistenkreises war die Bezeichnung >Deutsches Pressebüro" (dpb), aber auch die Bezeichnungen >Deutsche Presseagentur" (dpa), >

834 Weber an Sänger, vom 13. Mai 1948, in: ba Koblenz, nl Sänger, Mappe 252, Nr. 453: "Sollte es auch nach Ablehnung der Bezeichnung >dnd< durch die Amerikaner - nicht am zweckmässigsten sein, das Wort >Deutsch< ganz aus der Firma des neuen Unternehmens herauszulassen?"

835 Sänger an Betz vom 2. Februar 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 256.

836 Vergleiche dazu das Protokoll der Sitzung des Vorstandes des dpd am 14. März 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 252, Nr. 222.

## Textstelle (Originalquellen)

englischen Weisungen."<sup>652</sup> Weiter schreibt Sänger: "Ich habe es mehrfach rundherum abgelehnt Nachrichten zurückzuziehen, die Herrn B. nicht passten."<sup>653</sup> Sängers Eindruck findet Bestätigung, da Huijsman sich daraufhin in einem Schreiben an Betz gerichtet hat, in dem er sich über eine konkrete Berichterstattung beschwert.<sup>654</sup> Dies zeigt, daß Berman und damit die britische Besatzungsmacht auch weiterhin ihren Einfluß auf

einer Denkschrift vom 25. Juli 1947<sup>577</sup>, die an Melchers, Walter, Eggeling, Dr. Lenz, Manhold, Dr. Christoffel, Dr. Grotkopp, Behrens, Dr. Box, Dr. Schäfer und Quietsch weitergeleitet wurde, sprach sich Sänger für die Einrichtung eines "Korrespondenzdienstes" aus, der "zum Zweck der Informierung an die Zeitungen weitergegeben werden" sollte. Dieser Artikeldienst wurde, wie einem Schreiben "An die Herren Chefredakteure

vom 7. Juli 1990.<sup>671</sup> 671 Sänger an Heine, vom 29. April 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.<sup>672</sup> 672 Sänger an Heine, vom 23. Mai 1948, in: ebd. Unterstreichungen handschriftlich von Fritz Sänger.<sup>673</sup> 673 Sänger war als dpd-Chefredakteur bereits zu diesem Zeitpunkt aussichtsreichster Kandidat für den Posten des Chefredakteurs nach der Fusion von DENA mit dpd.<sup>674</sup> 674 Heine an Sänger, vom 28.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 98
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 88
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

265

## Textstelle (Prüfdokument) S. 199

sich die Beteiligten auf den Namen >Deutsche Presseagentur" (dpa).<sup>838</sup> 7.4 Die Auseinandersetzung um die Personalfragen Die Frage nach der Besetzung von Führungspositionen bei der gemeinsamen Agentur sollte sich als die größte Schwierigkeit auf dem Weg der Fusion zwischen dena und dpd erweisen. Es konnte bereits herausgearbeitet werden, dass sich die beiden Agenturen nicht zuletzt aufgrund der unterschiedlichen personellen Zusammensetzung anders entwickelt hatten. Für Sänger waren Erfahrung, Leistung und Profil von entscheidender Bedeutung.<sup>839</sup> "So arbeiteten beim dpd offenbar zahlreiche Mitarbeiter, die wie Sänger selbst während der ns-Zeit in Deutschland journalistisch gearbeitet hatten. Gab es im Zuge der Fusionsverhandlungen letztlich drei Mitarbeiter von dena, die älter waren als 40 Jahre und bei der Fusion übernommen werden sollten, so waren es vom dpd 28, die älter als 40 Jahre und damit wohl schon seit der Zeit vor 1945 Journalisten waren."<sup>840</sup> Die Amerikaner legten bei der Auswahl des Personals strenge Kriterien an. Die Bewerberinnen und Bewerber mussten politisch unbelastet sein. "Der größte Teil der Bewerber ist irgendwie belastet und kommt daher bei den strengen Bestimmungen der Nachrichtenkontrolle für uns nicht in Frage."<sup>841</sup> Dieser Maßstab galt auch für das Führungspersonal. 7.5 Im Fokus der Amerikaner: Hans Melchers Im Fokus der dena-Verantwortlichen und der amerikanischen Presseoffiziere war zunächst Hans Melchers. "Melchers wurde für die amerikanischen Presseoffiziere geradezu zur Symbolfigur für die behauptete mangelhafte Entnazifizierung beim dpd."<sup>842</sup> Die Personalie Melchers spielte in den offiziellen Fusionsverhandlungen seit April 1948 eine entscheidende Rolle. Nachdem Fritz Sänger ein Gespräch mit dem amerikanischen Verbindungsoffizier Stuart am 6. April 1948 geführt hatte, unterrichtete er Berman über dieses Gespräch. Für Berman

838 Vergleiche dazu das Schreiben Sängers an die Mitglieder des Vorstandes des Aufsichtsrates des dpd vom 1. August 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 45.

839 Vgl. Sänger: Verborgene Fäden, S. 199.

840 Schmitz: dana/dena, S. 336.

841 So Walter Fritze, Chef des dena-Nachrichtendienstes, in: Monatsbericht der Redaktion vom 6. Februar 1947, zit. n. Schmitz: dana/dena, S. 164.

842 Schmitz: mna/dena, S. 337.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

mit AP und I mit Reuter."<sup>764</sup> Der Konkurrenzdruck der ausländischen Unternehmen sowie die für die Verleger finanziell ineffiziente Existenz zweier Nachrichtenagenturen<sup>765</sup> führte schließlich zur lange vorbereiteten Fusion<sup>766</sup> zwischen DENA und dpd. 4.5.3 Die Gründung der dpa in Goslar am 18. August 1949 Zur abschließenden Vorbereitung der Gründung einer "gemeinsamen Nachrichtenagentur"<sup>767</sup> fand in Goslar am 17. August eine Sitzung der Vorstände

einen Standpunkt derer, die in Deutschland einiges taten, das sie zur Entnazifizierung legitimiert."(953) Für Sänger waren berufliche Erfahrung, sachliche Leistung und menschliche Profilierung die Hauptkriterien.(954) So arbeiteten beim dpd offenbar zahlreiche Mitarbeiter, die wie Sänger selbst während der NS-Zeit in Deutschland journalistisch gearbeitet hatten. Gab es im Zuge der Fusionsverhandlungen letztlich gerade drei Mitarbeiter von DENA, die älter waren als 40 Jahre und bei der Fusion Übernommen werden sollten, so waren es vom dpd 28, die älter als 40 Jahre und damit wohl schon seit der Zeit vor 1945 Journalisten waren. Zum Beispiel der Leiter der Inlandsredaktion bei DFA, Erich Eggeling: Eggeling (geb. 1902) war seit 1930 Journalist, seit Oktober 1933 in der politischen Redaktion der Deutschen Allgemeinen

da sie politisch vorbelastet sind. Dies trifft vor allem auf Journalisten und Redakteure zu".(507) Auch Valter Fritze, Chef des Nachrichtendienstes der DENA, zeigte sich enttäuscht. "Der größte Teil der Bewerber ist irgendwie belastet und kommt daher bei den strengen Bestimmungen der Nachrichtenkontrolle für uns nicht in Frage." Fritze nannte noch zwei weitere Probleme: "Ein großer Prozentsatz der Bewerbungen besteht aus Anfängern, die wir ebenfalls zur Zeit nicht brauchen können, da wir genug

von 1937 bis 1945 Mitglied der NSDAP und leitender Journalist der Nachrichtenagentur Transocean im Fernen Osten gewesen - weshalb er bei DENA, wie geschildert, 1946 nicht eingestellt worden war. Melchers wurde für die amerikanischen Presseoffiziere geradezu zur Symbolfigur für die behauptete mangelhafte Entnazifizierung beim dpd; er sollte auf keinen Fall in einem

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 113
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 336
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 164
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 337

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

266



## Textstelle (Prüfdokument) S. 200

## Textstelle (Originalquellen)

1948 einen ausgesprochen ungünstigen Bericht über die Arbeit der DENA-

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

267

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 200

Lage seien, Melchers weiter vorzuschlagen."<sup>843</sup> Auf der gemeinsamen Besprechung von dena und dpd am 3. Juni 1948 in Lüneburg konnte Betz berichten, dass der britische Verbindungsoffizier Hans Berman für beide Militärregierungen erklärt habe, dass die amerikanische Militärregierung sich von der Kontrolle der neuen Nachrichtenagentur zurückziehen werde. Die in den beiden Zonen ausgesprochenen Entnazifizierungsbescheide würden gegenseitig anerkannt. Die englische und die amerikanische Militärregierung behielten sich jedoch die Prüfung für die Spitzenstellungen der Agentur vorgesehenen Herren vor, die Lizenzierung der neuen Agentur werde von der englischen und der amerikanischen Militärregierung ausgesprochen. Auch aus einem Schreiben von Betz an Sänger vom 15. Juni 1948 ging hervor, dass Sänger und Scholz unbestritten seien, über Melchers schrieb Betz: "Herr Melchers ist von uns offiziell genannt worden, und wir halten seine Kandidatur aufrecht."<sup>844</sup> Obgleich bei den Briten Zweifel bestanden, ob diese Personalentscheidung erfolgreich durchgesetzt werden würde, unternahmen sie nichts, um die Position der dpd-Verhandlungsführer zu schwächen. 7.6 Fritz Sänger und die dena-Redakteure Fritz Sänger gehörte der von

843 Betz an Sänger, betrifft: dpd/dena vom 7. April 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 494.

844 Betz an Sänger vom 15. Juni 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 349.

## Textstelle (Originalquellen)

Dr. Betz trafen Vertreter beider Agenturen in Lüneburg zusammen. Inzwischen lag eine offizielle Stellungnahme der beiden Militärregierungen vor, die bekannt gab: " Die amerikanische Militärregierung werde sich von der Kontrolle der neuen Nachrichtenagenturen zurückziehen . Die in beiden Zonen ausgesprochenen Entnazifizierungsbescheide werden gegenseitig anerkannt. 1. Fritz Sänger, Verborgene..., S.139f. 2. Gertrud Steinhausen, S.67 - 77 - Die britische und die amerikanische Militärregierung behalten sich die Prüfung der für Spitzenstellungen vorgesehenen vor. Die Lizenzierung der neuen Agentur werde von der britischen und der amerikanischen Militärregierung ausgesprochen. " 1 Auch unter den beiden Vorständen erzielte man in den wichtigsten Punkten eine schnelle Einigung: - Der DENA-Sender solle als

- 35 Gross, Willi: Die Deutsche Presse-A..., 1982, S. 76
- 35 Gross, Willi: Die Deutsche Presse-A..., 1982, S. 77

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

268

## Textstelle (Prüfdokument) S. 201

die dena-Redakteure Fritz Sänger gehörte der von der Fusionskommission eingesetzten Kommission an, die sich mit der Frage der Besetzung der Leiter der Abteilungen und der Hauptstellen befasste. In dieser Funktion verfasste er im Mai "Ich bedauere, dass ich in einem objektiven Bericht manches unschöne Wort über die Kollegen der Dena sagen muss. Da mir aber fast ohne Ausnahme eine negative Kritik geboten wurde, muss ich um der Wahrheit willen sagen, dass die Ablehnung der Dena ganz allgemein war, bei den Berufskollegen, bei den Pressestellen, bei Einzelpersonen in Politik, Wirtschaft und Kultur. [...] Einige Beispiele: Der Leiter der Pressestelle der Landesregierung in Wiesbaden erklärte mir, dass er >es satt habe, mit diesen journalistischen Babys Anfangsunterricht zu treiben". [...] In Wiesbaden erklärte mir Minister Zinn, er hüte sich immer, wenn er einen Dena-Journalisten sehe, auch nur ein Wort zu sagen, denn er müsse sicher sein, dass es ganz anders wiedergegeben werde."<sup>845</sup> Sein Fazit lautete: "Die Dena-Redaktion ist zu jung, und es fehlt an Erfahrung und am Willen, sie durch ernsthafte Arbeit zu erlangen. Mangel an persönlicher Reife scheint einer der Hauptgründe für taktloses Benehmen und für unzureichende Auffassung der Informationen zu sein."<sup>846</sup> Im Bericht der Kommission Personalien an die Mitglieder der Fusionskommission wurde festgehalten, dass vor allem dpd-Mitarbeiter wichtige Schlüsselstellungen bei der dpa besetzen sollten.<sup>847</sup> Sowohl für die Leitung des Ressorts Ausland, hierfür wurde Emil Walter

845 Fritz Sänger, Zwischenbericht über die Vorbereitung der Vereinigung von Dena und dpd - Erkundungen betr. Personalien vom 24. Mai 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 425 und 426.

846 Ebd., Nr. 427.

847 Bericht der Kommission Personalien vom 28. Juni 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 334-339.

## Textstelle (Originalquellen)

ein besonders gutes Licht rücken. Seinen vertraulichen Bericht, sicherlich nur für einzelne Vorstandsmitglieder des dpd verfaßt, eröffnete er mit den Worten, er bedauere, daß er "in einem objektiven Bericht manches unschöne Wort über die Kollegen der Dena sagen muß".<sup>(650)</sup> Fritz Sänger hatte sich in Wiesbaden, Frankfurt, Stuttgart, München Berlin und Bad Nauheim über die DEBA-Journalisten erkundigt. Zumeist hatte er es vermieden, mit den

große Mühe um die echte Demokratie - und der sei ein Kommunist gewesen.<sup>(653)</sup> Sänger hatte sich Jeweils sofort nach den Gesprächen die Bemerkungen der Befragten notiert. Der Leiter der Pressestelle der Landesregierung in Wiesbaden hatte demnach offensichtlich seinen ärger nicht zurückgehalten. Zwar fand er die in Wiesbaden selbst tätigen DENA- Journalisten ganz ausgezeichnet, aber ansonsten schimpfte er, er habe "es satt..., mit diesen Journalistischen Babys Anfangsunterricht zu treiben". Damit meinte er "die allgemeine Garnitur, wie sie von Nauheim kommt und in Frankfurt wie eine Pest herumläuft". Es sei unmöglich, eine ernsthafte politische Unterhaltung

Vort umgedreht, mißverstanden, falsch interpretiert werde. Ganz ähnliches, nur in der Form etwas milder, hatte Sänger vom hessischen Justizminister Georg-August Zinn (SPD) vernommen. Der hute sich immer, wenn er einen DENA-Journalisten sehe, gab Sänger ihn wieder, auch nur ein Wort zu sagen, denn er müsse sicher sein, daß es ganz anders wiedergegeben werde. Die Landesregierung, so hörte Sänger weiter in Wiesbaden, habe erwogen, die Beziehungen mit der DENA wegen einiger Vorkommnisse solcher Art ganz abzubrechen. Hans Ehard (CSU),

Ich darf versichern, daß ich mir gerade in diesem Punkte Mühe gab". Seine Analyse enthielt denn anscheinend auch überzeugende Schlüsse. a) Die Redaktion sei "zu jung", "(Es) fehlt an Erfahrung und am Willen, sie sich durch ernsthafte Arbeit zu erlangen...Mangel an persönlicher Reife scheint einer der Hauptgründe für taktloses Benehmen und für unzureichende Auffassung der Informationen zu sein." b) "Die Jugend der Kollegen bedingt eine beträchtliche Unsicherheit über die Fakten der Vergangenheit. Daraus resultiert manche

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 214
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 215
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 216
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 217

## Textstelle (Prüfdokument) S. 201

der Stellvertreter des Chefredakteurs und der Ressortleiter Kultur sollten aus der dena stammen. **Erich Eggeling** wurde für die Leitung des wichtigen Inland-Ressorts bestimmt. Eggeling hätte bei der dena nicht einmal Redakteur werden können. Er **war seit 1930 Journalist, seit Oktober 1933 in der politischen Redaktion der Deutschen Allgemeinen Zeitung**, ab 1936 deren **Chef vom Dienst**. Dass dieses Thema bis in die letzten Wochen bis zur Fusion eine gewichtige Rolle spielte, ging auch aus dem Schreiben des dena-Vorstands Hans Heinrich an Anton Betz vom 30. Juni 1949

## Textstelle (Originalquellen)

älter als 40 Jahre und damit wohl schon seit der Zeit vor 1945 Journalisten waren. Zum Beispiel der Leiter der Inlandsredaktion bei DFA, **Erich Eggeling**: Eggeling (geb. 1902) **war seit 1930 Journalist, seit Oktober 1933 in der politischen Redaktion der Deutschen Allgemeinen Zeitung (DAZ)**, ab 1936 **Chef vom Dienst** in der DAZ, und er blieb in der Zeitung, bis er 1945 zur Wehrmacht eingezogen wurde. (955) Schon Anfang 1946 war er Leiter

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 336

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

270

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 202

so hieß es, verlange eine "Liste der leitenden Redaktionsund Verwaltungsmitglieder, wobei bei jedem einzelnen seine Parteizugehörigkeit zur nsdap und seine Tätigkeit während der Nazizeit verlangt wird."<sup>848</sup> Dies wurde allerdings von der britischen Besatzungsmacht energisch zurückgewiesen. "Es ist nicht statthaft, daß von deutscher Seite einer Besatzungsmacht das Recht zugewiesen wird, Entscheidungen einer anderen Besatzungsmacht zu überprüfen."<sup>849</sup> In dieser Phase zeigte sich immer häufiger die Rivalität zwischen der britischen und der amerikanischen Besatzungsmacht. Diese Rivalität sollte auch die nachfolgenden Monate prägen. 7.7 Eine Allianz gegen Fritz Sänger Eine Allianz aus der us-amerikanischen Militärregierung und einigen konservativen Verlegern versuchte während der Fusionsverhandlungen, den Sozialdemokraten Fritz Sänger als

848 Heinrich an Betz vom 30. Juni 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 63.

849 Zitiert nach Sänger: Verborgene Fäden, S. 142.

## Textstelle (Originalquellen)

und Angaben über die politische Vergangenheit zu ersehen seien. (962) Dieses Ansinnen wurde von den DENA-Vertretern befolgt. Aber die britische Militärregierung wies es energisch zurück: "Es ist nicht statthaft, daß von deutscher Seite einer Besatzungsmacht das Recht zugewiesen wird, Entscheidungen einer anderen Besatzungsmacht zu überprüfen." (963) Die Verhandlungskommissionen von DENA und DPD einigten sich am 21. Juli darauf, daß die neue Agentur ihre Tätigkeit spätestens am 15. August aufnehmen sollte. Aber wiederum bemühten

die sowjetischen Besatzer Ambitionen zeigten, die Flensburger Abteilung anzuwerben. Hier zeigt sich an einem konkreten Beispiel, die beginnende Entfremdung und die sich daraus entwickelnde Konkurrenz zwischen der britischen und der sowjetischen Besatzungsmacht. Obgleich Victor H. Rothwell in seinem Aufsatz: Großbritannien und die Anfänge des Kalten Krieges, in: Josef Foschepoth (Hg.), Kalter Krieg und Deutsche Frage. Deutschland

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 338
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

271

## Textstelle (Prüfdokument) S. 202

bereits in einem Gespräch am 6. April 1948 versichert hatte, dass er die Leitung der neuen Nachrichtenagentur übernehmen sollte, stellten die Amerikaner schon zu diesem Zeitpunkt Fragen nach dem Einfluss der SPD auf das Agieren von Sängers: "Er wollte wissen, wie ich mich zu Versuchen stellen würde, die Verleger oder politischen Parteien unternehmen würden, um auf die Nachrichtengebung Einfluss zu gewinnen. Ich antwortete, dass ich solche Versuche genauso ablehnen würde, wie Versuche der Besatzungsmächte, Einfluss zu nehmen."<sup>850</sup> Für die Amerikaner war Sängers nicht nur wegen seiner SPD-Mitgliedschaft umstritten. Im Mai 1949 kursierte in der amerikanischen Informationskontrolle ein Papier, das eine Falschaussage über Sängers Tätigkeit zum Ende der NS-Zeit enthielt: Darin hieß es, er sei an der russischen Front als Mitglied der deutschen Propaganda-Kompanie gefangen genommen worden. Offensichtlich versuchten Mitarbeiter der Information Service Division (ISD) - insbesondere der Dena-Pressesprecher Alfred Jacobson -, Sängers in ein schlechtes Licht zu rücken, um ihn einerseits als künftigen Chefredakteur zu verhindern und andererseits durch dieses Manöver, da sowohl die Briten als auch die Verleger der britischen Zone an Sängers festhalten würden, die Fusion weiter hinauszuzögern. Dabei wurden vor allem

850 Fritz Sängers, Betrifft: dpd/dena vom 7. April 1948, in: BAKoblenz, Nachlass Sängers, Mappe 2, Nr. 494. Vergleiche hierzu auch Sängers: Verborgene Fäden, S. 139.

## Textstelle (Originalquellen)

wissen, wie ich mich als Chefredakteur zu etwaigen Versuchen stellen würde, die von Verlegern oder auch von politischen Parteien oder anderen Interessenten unternommen werden könnten, um auf die Nachrichtengebung Einfluß zu gewinnen. Er blickte auf als ich antwortete, ich würde solche Versuche genau so zurückweisen wie entsprechende Versuche der Besatzungsmächte. Auch der Sitz der vereinigten Agentur schien nicht gerade nazistisch war...Ob ich in der FZ nazistisch geschrieben habe, kann man nachprüfen, da ich alle meine Artikel besitze."(951) Im Mai 1949 kursierte dann in der amerikanischen Informationskontrolle ein Papier, das wiederum eine Falschaussage über Sängers Tätigkeit zum Ende der NS-Zeit enthielt: Darin hieß es, er sei an der russischen Front gefangengenommen worden, als Mitglied der deutschen Propaganda-Kompanie. (952) Offensichtlich versuchten ISD-Mitarbeiter - in diesem Fall allen voran DENA-Pressesprecher Alfred Jacobson - Sängers in ein schlechtes Licht zu rücken, um die Fusion hinauszuzögern. Damit waren jetzt schon drei Punkte gegen Sängers ins Feld geführt: Erstens seine SPD-Mitgliedschaft, zweitens die Unterstellung, er habe doch für

- 3 Verborgene Fäden, 1978, S. 139
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 335

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
272

## Textstelle (Prüfdokument) S. 203

künftigen Chefredakteur zu verhindern und andererseits durch dieses Manöver, da sowohl die Briten als auch die Verleger der britischen Zone an Sängers festhalten würden, **die Fusion** weiter hinauszuzögern. Dabei wurden vor allem zwei Punkte öffentlich **gegen Sängers ins Feld geführt: erstens seine SPD-Mitgliedschaft** und zweitens die Unterstellung, er habe für die Nationalsozialisten gearbeitet.<sup>851</sup> Ein weiterer Punkt kam hinzu. So erinnerte sich der ehemalige DENA-Verbindungsoffizier John Stuart Jahre später in einem Schreiben an Schmitz: "**Sängers was indeed subject of some suspicions. Not just because of his Nazi and spd background but partly because of the man's character.**"<sup>852</sup> Ein Grund für diese negative Beurteilung mag gewesen sein, dass Sängers gegenüber beiden Militärregierungen selbstbewusst auftrat und offenkundig wenig von der amerikanischen Lebenseinstellung hielt.<sup>853</sup> So berichtete beispielsweise die Neue Ruhr-Zeitung vom 9. April 1949: "Es hat den

<sup>851</sup> Vergleiche dazu Schmitz: dana/dena, S. 335.

<sup>852</sup> Zitiert nach ebd.: 333.

<sup>853</sup> Dies ging auch aus Sängers Bericht über die dena-Mitarbeiter hervor: "Ein falsch verstandener "amerikanischer Journalismus" führte zu Snobismus und zu Angeberei und Hess sorgfältige

## Textstelle (Originalquellen)

diesem Fall allen voran DENA-Presseoffizier Alfred Jacobson - Sängers in ein schlechtes Licht zu rücken, um **die Fusion** hinauszuzögern. Damit waren Jetzt schon drei Punkte **gegen Sängers ins Feld geführt: Erstens seine SPD-Mitgliedschaft**, zweitens die Unterstellung, er habe doch für die 'Nazis gearbeitet - und drittens, was selbst auch intern nie in ISD-Papieren erörtert wurde, weil es wohl

mißtrauisch gegenüber Sängers gewesen seien, schrieb Stuart noch viele Jahre später. (945) ("Sängers was indeed subject of to some suspicions. Not just because of his Nazi and SPD background but partly because of the man's Character.") Stuart erläuterte nicht näher, was er mit "Charakter" meinte. Aber offenbar war es genau das, was die Presseoffiziere so manches Mal auch an Curt Frenzel

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 335
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 333

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

273



**3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 204

Fritz Sänger und Curt Neuss lediglich zwei Personen benannt und Hans Melchers, der nach den ursprünglichen Planungen als dritter Geschäftsführer die Abteilung Verlag und Vertrieb übernehmen sollte, erhielt zunächst Handlungsvollmacht. Als Curt Neuss aber wenige Monate nach der Gründung der dpa im Dezember 1949 von seinem Posten zurücktrat, wurde Melchers ohne weitere Schwierigkeiten Geschäftsführer der Nachrichtenagentur. 7.8 Weitere Hindernisse auf dem Weg zur Fusion Anfang des Jahres 1949 schien die Fusion noch einmal grundsätzlich infrage gestellt zu sein. Dies hing vor allem mit dem Verhalten der us-Amerikaner und einem Teil der dena-Genossenschaftsmitglieder zusammen. So sagte die dena im

## Textstelle (Originalquellen)

seiner Rolle als aktiver Parteipolitiker einerseits und zur Überparteilichkeit verpflichteter Chefredakteur der größten deutschen Nachrichtenagentur andererseits löste Sänger mit der folgenden Einschätzung, die er drei Monate nach der Gründung der dpa seinem Genossen Hans Manthey mitteilte<sup>704</sup> : "Ich fühle mich in dieser Position<sup>705</sup> immer als Funktionär der Partei, ganz gleich wie ich hineinkam.<sup>706</sup> Ich fühle mich aber

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 105

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

274

## Textstelle (Prüfdokument) S. 205

Verhandlungen mit der Dena gewohnt. Sie ist [sie!] keine Grundlage für eine vernünftige Arbeit."<sup>860</sup> Politische Beobachter hielten zu diesem Zeitpunkt ein Scheitern für wahrscheinlich. Dies ging beispielsweise aus dem "W.B. Bericht Nr. 227" vom 8. April 1949 hervor. Dort **schrieb Willy Brandt in seinem Bericht aus Berlin an den spd-Parteivorstand: "Nachdem ich die Fusionsfrage im Bericht 220 [...] erwähnt hatte, erhielt ich den Brief Fritz Heines v. I.4. in gleicher Angelegenheit. Ich hatte mich inzwischen auch mit Arno Scholz<sup>861</sup> unterhalten. [...] Weiter erklärte er, die Engländer behielten sich in der Frage des Sitzes einer vereinigten Agentur ein Einspruchsrecht vor. Das ist ja auch schon darum erklärlich, weil in der us-Zone noch eine Form der Kontrolle aufrecht erhalten wird, die man in Hamburg aufgegeben hat. Nun ist ja Anfang der Woche ein neuer dena- Vorstand gewählt worden, was wohl noch dazu beiträgt, dass die Fusion auf Eis gelegt wird. [...]"<sup>862</sup> Insbesondere die Amerikaner waren mit dieser Entwicklung zufrieden. "Die Information Service Division hatte bis zum Sommer 1949 wiederholt versucht, den Vollzug der Fusion zu bremsen."<sup>863</sup> Die Gründe der us-amerikanischen Blockade beschrieb der Leiter der amerikanischen Information Control Division Arthur Eggleston **in einem Bericht an das State Department**. Dort beschwor er die Gefahr einer " **Monopol-Nachrichtenagentur vollständig unter der Herrschaft von Briten, politischen Parteien der britischen Zone und Reuters**."<sup>864</sup> Auch hier zeigte sich die Rivalität zwischen den beiden Besatzungsmächten. Die **Verleger in der britischen Zone** und die "**

## Textstelle (Originalquellen)

parteipolitischen Tätigkeit fernzuhalten."<sup>448</sup> Exkurs: Die Auseinandersetzung um Fritz Sänger A: Biographische Daten "Wir Sozialdemokraten fühlen uns Fritz Sänger verpflichtet. Wir werden versuchen sein Lebenswerk fortzusetzen."<sup>449</sup> Dies **schrieb Willy Brandt in seinem** Nachruf auf Fritz Sänger, nachdem dieser fast 83jährig am 30. Juli 1984 gestorben war. Der "Nestor des Nachrichtenwesens"<sup>450</sup> hinterließ neben seinem umfangreichen Nachlaß<sup>451</sup> rund 1212 Veröffentlichungen<sup>452</sup>. Zunächst seien

von Besserer als "fairen, sachlichen Mann" kennengelernt. Daß von Besserer HSDAP-Mitglied gewesen war, spielte nun in den Beratungen keine Rolle mehr. (959) Die Information Services **Division hatte bis zum Sommer 1949 wiederholt versucht, den Vollzug der Fusion zu bremsen**. Die DEHA-Genossen stimmten - 338 - am 14. Kai der Genossenschaft zu, aber die amerikanische Seite blieb ablehnend. Jacobson machte noch in der Sitzung deutlich, daß er die und rief für Bayern die Republik aus. Er und sein Kabinett waren ganz im Sinne der Freien Zeitung. Auch Herron setzte auf Eisner. Er zollte **in einem Bericht an das State Department** Eisners Regierung höchstes Lob: The members of the new Bavarian Government are the best that Germany has to offer. The new republic is practically constituted

Jacobsons Meinung. Auch er wünschte eine Konkurrenz auf dem Nachrichtenagentur-Sektor. In einem Bericht an das das State Department beschwor er die Gefahr einer "**Kanopol-Nachrichtenagentur, vollständig unter der Herrschaft von Briten, politischen Parteien der britischen Zone und Reuters**". Es sei Jetzt Plan der ISD, die Entscheidung "so lange wie möglich zu verzögern, in der Hoffnung, daß die DENA-Verleger ihre Entscheidung noch einmal

um ihre ehemaligen Feinde am Leben zu erhalten."<sup>530</sup> Diese Erklärungen lassen keinen Zweifel daran, wie ernst es den Briten einerseits gewesen ist, daß die deutschen **Verleger in der britischen Zone** nach der Lizenzierung auf die Einhaltung der Bestimmungen zu achten hatten; andererseits schwingen in diesen Formulierungen deutlich Erbitterung und Enttäuschung mit. Dies wird durch die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 71
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 337
- 36 Dada, Präxil und 'Die Freie Zeitun..., 2001, S. 371
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 338
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 81

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

275

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 206

große Mehrheit der Lizenzträger in der amerikanischen Zone war - vor allem aus wirtschaftlichen Gründen - 1949 für die Fusion.<sup>1865</sup> So ging es trotz aller Schwierigkeiten in dieser Phase nicht mehr um das >Ob<, sondern vielmehr um die Fragen nach >Wann< und >Wie<. Die Rechtsform der zu gründenden Agentur spielte ebenfalls eine Rolle. Dieses Problem

860 Sänger an Neuss vom 16. März 1949, in: ba Koblenz, nl Sänger, Mappe 2, Nr. 215. Die Einzelheiten schilderte Sänger auch umfassend in einem Schreiben an Dr. Otto Färber, Lizenzträger der

861 Der Sozialdemokrat Arno Scholz war mit Paul Lobe und Annedore Leber Lizenznehmer für den BerlinerTelegraf. Vgl. dazu: grebnee, Susanne: Der Telegraf. Entstehung einer SPD-nahen Lizenzzeitung in Berlin \$46bisi\$so, Btr\m, Hamburg 2002.

862 Willy Brandt, Bericht Nr. 227 vom 8. April 1949, in: ba Kohlenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 142.

863 Schmitz: dana/dena, S. 337.

864 Zitiert nach ebd.: 338 mit Nachweis. Willy Brandt gab in seinem Bericht Nr. 227 vom 8. April 1949, in: BAKoblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr.142, eine etwas abgemilderte Version der amerikanischen Position wieder. Er hielt fest: "Die Amerikaner fühlten sich verpflichtet darauf zu achten, dass dabei nicht bloss eine Erweiterung des dpd herauskomme."  
"

865 Schmitz: dana/dena, S. 325.

## Textstelle (Originalquellen)

wurde auf selten von dpd wie DENA schnell fallengelassen. Sowohl die englische als auch die amerikanische Militärregierung lehnten eine solche Umstrukturierung der Gesellschaftsform ab. (927) Die große Mehrheit der Lizenzträger in der amerikanischen Zone war - vor allem aus wirtschaftlichen Gründen - 1949 für die Fusion.(928) Bedenken kleinerer Zeitungen gegen die Rechtsform der GmbH kamen nicht auf. DENA und dpd hatten sich außerdem auf eine Lösung geeinigt, die ein Fortbestehen beider

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 325

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

276

## Textstelle (Prüfdokument) S. 207

und dena nach Goslar einzuberufen, um die Fusion zu beschließen. Der Beginn der Arbeit der Nachrichtenagentur sollte jetzt am 1. September 1949 erfolgen.<sup>870</sup> Zuvor hatten - vergleichsweise geräuschlos - bis zum 17. August 1949 die Fusionsverhandlungen zwischen dpd und Südena stattgefunden.<sup>871</sup> "Die in der französischen Zone arbeitende Südena (Süddeutsche Nachrichten-Agentur), die frühere Rheina (Rheinische Nachrichtenagentur), hatte [...] zuvor in einem Abkommen mit dem Deutschen Presse-Dienst die gesamte Tätigkeit in der von ihr überdeckten Zone dem dpd übertragen und war willens, ihrerseits zu liquidieren. Damit war der Weg für eine einzige Nachrichtenzentrale in der Bundesrepublik Deutschland frei."<sup>872</sup> Der Widerstand der us-Militärregierung gegen einzelne Bedingungen der Fusion schwebte gleichwohl bis zuletzt wie ein Damoklesschwert über den Verhandlungen. Noch am 16. August, also zwei Tage vor der verabredeten Fusion, teilte der Leiter der isd, Oberst Gordon E. Textor, dem DENA-Vorstand mit, weshalb die us-Militärregierung immer noch keine Zustimmung erteilt habe. Aus Sicht Textors verstießen einige ausgehandelte Fusionsbedingungen gegen amerikanische Grundprinzipien.<sup>873</sup> Erst unmittelbar vor der Aufnahme der Nachrichtentätigkeit durch die dpa gaben die Amerikaner schließlich am 31. August 1949 ihre Widerstände auf.<sup>874</sup> 8. DIE GRÜNDUNG DER DPA AM 18. AUGUST 1949 Zur abschließenden Vorbereitung der Gründung einer "gemeinsamen Nachrichtenagentur"<sup>875</sup> fanden am 17. August in Goslar Sitzungen der Vorstände und Aufsichtsräte der beiden Genossenschaften statt. "Am 18.

## Textstelle (Originalquellen)

arbeitenden Büros eine gemeinsame Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die "Deutsche Presse-Agentur (dpa) GmbH." gebildet werden soll und daß die Genossenschaften in Liquidation treten wÜTden. Die in der französischen Zone arbeitende Südena ("Süddeutsche Nachrichten-Agentur"), die frühere Rheina ("Rheinische Nachrichten-Agentur"), hatte am Tage zuvor in einem Abkommen mit dem Deutschen Presse-Dienst die gesamte Tätigkeit in der von ihr überdeckten französisch besetzten Zone dem dpd übertragen und war willens, ihrerseits zu liquidieren. Damit war der Weg für eine einzige Nachrichtenzentrale in der Bundesrepublik Deutschland frei. Es blieb nur noch die in Berlin und im sowjetisch besetzten Gebiet arbeitende sowjetisch lizenzierte Allgemeine Deutsche Nachrichtenagentur" (ADN) außerhalb des Zusammenschlusses. Am 1.

August, also zwei Tage, bevor in Goslar auf der gemeinsamen Tagung der Generalversammlungen von dpd und DENA die endgültige Entscheidung über die Fusion fallen sollte, teilte der Leiter der ISD, Oberst Gordon E. Textor, dem DENA-Vorstand mit, weshalb die US- Militärregierung noch immer mit ihrer Zusage zögerte. Seiner Einschätzung nach verstießen einige der ausgehandelten Fusionsbedingungen gegen "... gewisse Grundprinzipien, auf denen die DENA ursprünglich aufgebaut ..." wurde. Textor

Juni 1949 auf. Indes ist auch diese Angabe, die ohne Nachweis geblieben ist, anzuzweifeln, da im Geschäftsbericht, ebd., angegeben wird, daß im August 1949, also vier Wochen vor der Aufnahme der Nachrichtentätigkeit durch dpa, insgesamt 625 Mitarbeiter bei dpd beschäftigt waren; vgl. dpd-Geschäftsbericht, 1948/1949, S. 9. Sowohl Steinhausen als auch Gross verzichten darüber hinaus auf die Gründung der VWD hinzuweisen, die

die für die Verleger finanziell ineffiziente Existenz zweier Nachrichtenagenturen<sup>765</sup> führte schließlich zur lange vorbereiteten Fusion<sup>766</sup> zwischen DENA und dpd. 4.5.3 Die Gründung der dpa in Goslar am 18. August 1949 Zur abschließenden Vorbereitung der Gründung einer "gemeinsamen Nachrichtenagentur"<sup>767</sup> fand in Goslar am 17. August eine Sitzung der Vorstände und Aufsichtsräte der beiden Genossenschaften statt. Am selben Tag

- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 20
- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenage..., 1991, S. 328
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 113

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

277

● 12% Einzelplagiatwahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 209

August beschlossen die Generalversammlungen der Genossenschaften dena und dpd in getrennten Tagungen, [...] sich zu einer Agentur zu vereinigen.<sup>876</sup> Die Deutsche Presse-Agentur (dpa) wurde in der Rechtsform einer GmbH gegründet, dpd und dena beteiligten sich mit je 175.000 DM an der dpa.<sup>877</sup> Zu gleichberechtigten Geschäftsführern wurden wie geplant Fritz Säger (Redaktion und Redaktionstechnik) und Curt Neuss (Finanzen, Verwaltung und Personal) ernannt. Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde Anton Betz, der nach seiner Wahl das Amt als dpd-Vorstandsvorsitzender niederlegte. Vorsitzender des "dann erweiterten dpa-Vorstandes wurde Willi Grabbert, ihm gehörten weiter an Dr. Reinhold Heinen, Emil Gross und Georg Macknow."<sup>878</sup> In der Nacht vom 31. August zum 1. September 1949 verbreitete der dpd folgende Nachricht: "Der Deutsche Presse-Dienst - dpd - stellt mit dieser Meldung seine Hellsendungen ein und bittet alle Bezieher, von Donnerstag, dem 1. September, 6 Uhr, an, die Sendungen der Deutschen Presse-Agentur aufzunehmen [...]."<sup>879</sup> Die erste Meldung der dpa erreichte die Medien am 1. September 1949 um sechs Uhr, somit sechs Tage vor der konstituierenden Sitzung des ersten Deutschen Bundestages in Bonn. Die erste Sitzung des dpa-Aufsichtsrates am 3. September 1949 in Frankfurt/M. Die Aufnahme zeigt v.l.n.r.: Reinhold Heinen, Anton Betz, Edmund Goldschagg, Hans Heinrich, Walter Kalsch, Karl Ackermann, Curt Neuss, Arno Rudert, Wilhelm Grabbert und Fritz

870 Niederschrift über die Sitzung des Vorstandes der dpd-eGmbH vom 9. August 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Säger, Mappe 2, Nr. 35.

871 Vgl. dazu Protokoll der dpd-Aufsichtsratssitzung am 21. Juli 1949, in: ba Koblenz Nachlass Säger, Mappe 2, Nr. 56.

872 dpd. Werden und Wert, S. 20.

873 Vgl. dazu kristonat: Vom German News Service, S. 328 sowie Schmitz: dana/dena, passim.

874 Vgl. dazu kristonat: Vom German News Service, S. 330.

875 So die Bezeichnung Melchers in einer dpd-Dienstmeldung an "alle Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrates" vom 10. August 1949. Ein Exemplar befindet sich in: Nachlass Heinen.

876 steinhausen: Gründung, S. 114.

877 Vgl. "Bericht des Vorstandes", in: nl Heinen, S. 5. Zuvor hatte es noch eine Reduzierung der Gesellschafteranteile um jeweils 25.000 DM gegeben. Vgl. dazu den Gesellschaftsvertrag vom 18. August 1949, in: dpa-Archiv br/Presse vu/2-1.

## Textstelle (Originalquellen)

hatte dpd mit der Südena, der Nachrichtenagentur in der französischen Besatzungszone, einen Vertrag abgeschlossen, der zur Folge hatte, daß Südena im dpd aufging.<sup>768</sup> "Am 18. August beschlossen die Generalversammlungen der Genossenschaften DENA und dpd in getrennten Tagungen,... sich zu einer Agentur zu vereinigen."<sup>769</sup> Die Deutsche Presse-Agentur (dpa) wurde in der Rechtsform einer GmbH gegründet, dpd beteiligte sich mit 175 000 DM an der dpa.<sup>770</sup> Zu gleichberechtigten Geschäftsführern wurden Fritz Säger (Redaktion und Redaktionstechnik) und Curt Neuss (Finanzen, Verwaltung und Personal) ernannt. Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde Dr. Betz, der nach seiner Wahl das Amt als dpd- Vorstandsvorsitzender niederlegte. Vorsitzender des "dann erweiterten dpd-Vorstandes wurde Willi Grabbert, ihm gehörten weiter an Dr. Betz, Dr. Reinhold Heinen, Emil Gross und Georg Macknow."<sup>771</sup> In der Nacht vom 31. August zum 1. September 1949 verbreitete dpd folgende Nachricht: "Der Deutsche Presse-Dienst - dpd - stellt mit dieser Meldung seine Hellsendungen ein

ihm gehörten weiter an Dr. Betz, Dr. Reinhold Heinen, Emil Gross und Georg Macknow."<sup>771</sup> In der Nacht vom 31. August zum 1. September 1949 verbreitete dpd folgende Nachricht: "Der Deutsche Presse-Dienst - dpd - stellt mit dieser Meldung seine Hellsendungen ein und bittet alle Bezieher, von Donnerstag, dem 1. September, 6 Uhr, an die Sendungen der Deutschen Presse-Agentur aufzunehmen, (...)"<sup>772</sup> Die erste Meldung der dpa erreichte die Medien am 1. September 1949 um sechs Uhr morgens - damit verschwand das Kürzel dpd aus der zu diesem Zeitpunkt ein Viertel Jahr jungen bundesrepublikanischen Presselandschaft. Am 18. Oktober 1950 beschloß die Generalversammlung des dpd die

die Finanzen, Fritz Säger mm dpd für die Redaktion verantwortlich. Am frühen Morgen des 1. September 1949, drei Monate nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland und sechs Tage vor der konstituierenden Sitzung des ersten Deutschen Bundestages, verbreitete die Deutsche Presse-Agentur ihre erste Meldung, mit der sie sich bekanntmachte und ihre Zielsetzung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 113
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 114
- 37 Nachrichtenagenturen, in: Wilke (19..., 1999, S. 0

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

278

● 19% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 210

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

279

878 dpd. Werden und Wert, S. 23.

879 Ebd.: 20.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 210

Bonn. Die erste Sitzung des dpa-Aufsichtsrates am 3. September 1949 in Frankfurt/M. Die Aufnahme zeigt v.l.n.r.: Reinhold Heinen, Anton Betz, Edmund Goldschagg, Hans Heinrich, Walter Kalsch, Karl Ackermann, Curt Neuss, Arno Rudert, Wilhelm Grabbert und Fritz Sängner. **Damit verschwand das Kürzel dpd aus der Medienlandschaft.** In einer Rundfunkansprache vom selben Tag zog Lance Pope, **der Leiter der Presseabteilung des britischen Hohen Kommissars in Deutschland**, eine Bilanz der Arbeit der Briten beim Aufbau des Mediensystems in Deutschland: "[...] **Es stimmt natürlich, dass wir anfangs eine gewisse Kontrolle über die deutschen Zeitungen ausgeübt haben, aber das hat sich schon Anfang 1947 geändert. (...) Ich sage dies, damit Sie sehen, dass wir die deutsche Presse schon eine ganze zeitlang weder kontrolliert noch zensuriert haben, obwohl wir gesetzlich dazu in der Lage gewesen wären. Von dieser Tatsache könnten Sie sich, glaube ich, ganz allein überzeugen. Als zum Beispiel die verzwickte Demontagefrage sich zuspitzte, bekam der britische Standpunkt herzlich wenig Verbreitung. [...]** Das ist gewiss demokratischer Journalismus in der Praxis und kann wohl kaum den Verdacht der Kontrolle aufkommen lassen. Und doch hätten wir der deutschen Presse unseren Willen aufnötigen können. Wir haben es nicht getan, weil es gute deutsche Zeitungen sind, die nach demokratischen Grundsätzen arbeiten [...]. Wir leben alle in einer entscheidend wichtigen Zeit. Westdeutschland ist auf dem Wege in die Gemeinschaft der Völker der Welt zurückzukehren. Sehr bald werden Sie Ihre erste Nachkriegsregierung haben. Ihr tägliches Leben und unsere Beziehungen werden bald durch das Grundgesetz und das Besatzungsstatut geregelt sein. [...] wir haben zum Beispiel vorgesehen, dass das deutsche Volk die Verantwortung bekommt, seine eigenen Presseangelegenheiten zu betreiben und die Freiheit der Presse sicherzustellen [...]."88 **Am 18. Oktober 1950 beschloss die Generalversammlung des dpd die Auflösung der Genossenschaft zum 31. Dezember 1950.**881 **Aufgrund nicht abgeschlossener Verhandlungen mit der dena verzögerte sich jedoch der Zeitpunkt der Liquidation.** Schließlich genehmigte die Generalversammlung am 24. Juli 1951 die **Liquidationseröffnungsbilanz.** Damit war auch das gesellschaftsrechtliche Ende des dpd besiegelt. "

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

dem 1. September, 6 Uhr, an die Sendungen der Deutschen Presse-Agentur aufzunehmen, (...)"772 Die erste Meldung der dpa erreichte die Medien **am 1. September 1949** um sechs Uhr morgens - **damit verschwand das Kürzel dpd aus der** zu diesem Zeitpunkt ein Viertel Jahr jungen bundesrepublikanischen Presselandschaft. Am 18. Oktober 1950 beschloß die Generalversammlung des dpd die Auflösung der Genossenschaft mit Wirkung zum 31. Dezember 1950.<sup>773</sup> Doch

nach dem Kriege so viele Tagungen von Verlegern und Journalisten stattgefunden hatten, die alle dazu dienten, eine neue, demokratische deutsche Presse aufzubauen. Dort sprach auch **der Leiter der Presseabteilung des britischen Hohen Kommissars in Deutschland**, Mr. Lance Pope, der als Gast geladen war, weil er zu den eifrigsten und uneigennützigsten Förderern einer freien, unabhängigen deutschen Presse gehört. Was Pope sagte,

Pope weist darauf hin, daß die Briten die deutsche Presse zeitweise weder kontrolliert noch zensiert hätten, obwohl man gesetzlich dazu in der Lage gewesen sei. "**Das ist gewiß demokratischer Journalismus in der Praxis und kann wohl kaum den Verdacht der Kontrolle aufkommen lassen. Und doch hätten wir der deutschen Presse unseren Willen aufnötigen können. Wir haben es nicht getan, weil es gute deutsche Zeitungen sind, die nach demokratischen Grundsätzen arbeiten...**" (Pope: Die Zukunft... , S.2). FO 371/39076.

Unconditional surrender bedeutete für die Briten in dieser Phase: "... the total defeat of the German people, the total disarmament

erreichte die Medien am 1. September 1949 um sechs Uhr morgens - damit verschwand das Kürzel dpd aus der zu diesem Zeitpunkt ein Viertel Jahr jungen bundesrepublikanischen Presselandschaft. **Am 18. Oktober 1950 beschloß die Generalversammlung des dpd die Auflösung der Genossenschaft mit Wirkung zum 31. Dezember 1950.**773 Doch **aufgrund nicht abgeschlossener Verhandlungen mit der DENA verzögerte sich der Zeitpunkt der Liquidation.** "**Die Generalversammlung der dpd eGmbH genehmigte am 24. Juli 1951 die Liquidationseröffnungsbilanz.**"774 Im Beschlußprotokoll dieser Generalversammlung<sup>775</sup> heißt es: "Es ist deshalb damit zu

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 114
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 26
- 24 Von der Rigorosität in den Pragmati..., 1989, S. 117
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 114

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

280

## Textstelle (Prüfdokument) S. 211

Am 23. März 1953 kamen die ehemaligen Mitglieder der inzwischen liquidierten Genossenschaft dpd noch einmal zusammen.<sup>1882</sup> Gastredner war Lance Pope, den Riggert "zu den eifrigsten und uneigennützigsten Förderern einer freien, unabhängigen deutschen Presse"<sup>1883</sup> zählte. Pope hielt in seiner Rede fest: "Ich muß jedoch in Selbstverteidigung bekennen, daß ich auf die Tage der Militärregierung mit einem guten Teil Befriedigung zurücksehe, besonders weil der Deutsche Presse-Dienst und der Nordwestdeutsche Zeitungsverlegerverein wahrhaft hervorragende Arbeit unter heute ganz unwahrscheinlich anmutenden Umständen vollbracht haben [...]".<sup>1884</sup> 880 Rundfunkansprache von Lance Pope am i. September 1949, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, Ausschuss für das Pressewesen, 135-4, Mappe 9, S. iff. Diese Untersuchung hatte das Ziel, die Geschichte des Deutschen Presse-Dienstes zu schreiben. Unter Berücksichtigung britischer und deutscher Quellen galt es, die Entwicklung einer Medieninstitution im Nachkriegsdeutschland so dicht und detailliert wie möglich nachzuzeichnen.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

in Geschäftsführung, Redaktion, Technik und Verwaltung, die in den Jahren bitterster Entbehrungen über den Buchstaben der Pflicht hinaus gearbeitet haben, darf daneben nicht vergessen werden. Am 26. März 1953 kamen die ehemaligen Mitglieder der inzwischen liquidierten Genossenschaft dpd noch einmal zusammen. Sie trafen sich in Bad Meinberg, dem Ort, an dem in den ersten Jahren nach dem Kriege so viele Tagungen von Verlegern und Journalisten stattgefunden

Presse aufzubauen. Dort sprach auch der Leiter der Presseabteilung des britischen Hohen Kommissars in Deutschland, Mr. Lance Pope, der als Gast geladen war, weil er zu den eifrigsten und uneigennützigsten Förderern einer freien, unabhängigen deutschen Presse gehört. Was Pope sagte, war ein Wort des Abschieds, aber ein Gruß zugleich, der einer neuen, größeren Aufgabe galt, die die deutsche Presse nun gleichberechtigt

in meiner früheren Eigenschaft als Mitglied einer Besatzungsmacht, das sich Mühe geben mußte, Ihnen die vielen Anweisungen und Anordnungen, die für Sie richtunggebend waren, nahezubringen. Ich muß jedoch in Selbstverteidigung bekennen, daß ich auf die Tage der Militärregierung mit einem gut Teil Befriedigung zurücksehe, besonders weil der Deutsche Presse-Dienst und der Nordwestdeutsche Zeitungsverlegerverein wahrhaft hervorragende Arbeit unter heute ganz unwahrscheinlich schwierig anmutenden Umständen vollbracht haben, und auch, weil ich damals den Eindruck hatte und heute noch habe, daß wir sehr viel mehr an einer guten

zu rechnen, dass die Liquidation mit Ablauf des gesetzlichen Sperrjahres am 31. März 1952 beendet werden kann.<sup>1776</sup> III. Zusammenfassung Diese Arbeit hatte zum Ziel, ein erstes Raster der Geschichte des Deutschen Presse-Dienstes - insbesondere aus der Sicht der beteiligten Deutschen - zu erstellen. Das heißt zugleich: Die Geschichte des dpd ist noch nicht abschließend geschrieben. Dies kann ohne die

definierten und ihn als Medieninstitution etablierten. Diese Zusammenfassung kann darüber hinaus lediglich eine Skizze dieser Arbeit darstellen, deren Anliegen es war, die Entwicklung eine Medieninstitution so dicht und

- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 26
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 115

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

281

## Textstelle (Prüfdokument) S. 212

Die Bearbeitung der britischen Quellen war dabei von besonderer Relevanz. **Es waren Briten, die den dpd ins Leben riefen, seine Rolle definierten und ihn als Medieninstitution etablierten.** Aus dieser Perspektive konnte gezeigt werden, dass die **britische Besatzungsmacht** den dpd als ein wichtiges Herrschaftsinstrument zur Durchsetzung ihrer Ziele nutzte. **Neben der Veröffentlichung von Auflagenachrichten** steuerten die Briten insbesondere durch das Angebot an Nachrichten wichtige Informationen und Auffassungen ihrer Besatzungspolitik. Dieses Vorgehen setzte in besonderer Weise die britische Leitidee der >Re-education< um. Auch die frühe Integration deutscher Mitarbeiter war

881 dpd. V/erden und Wert, S. 23.

882 Ebd.: 26.

883 Ebd.

884 Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

**detailliert wie möglich nachzuzeichnen.** Aus diesem Blickwinkel betrachtet, konnte gezeigt werden, welche Bedeutung der dpd für die britische Besatzungsmacht vor allem vor, aber auch nach der Lizenzierung gehabt hatte.

Deutschen - zu erstellen. Das heißt zugleich: Die Geschichte des dpd ist noch nicht abschließend geschrieben. Dies kann ohne die Auswertung britischer Quellen nicht geschehen. Denn **es waren Briten, die den dpd ins Leben riefen, seine Rolle definierten und ihn als Medieninstitution etablierten.** Diese Zusammenfassung kann darüber hinaus lediglich eine Skizze dieser Arbeit darstellen, deren Anliegen es war, die Entwicklung eine Medieninstitution so dicht und detailliert wie möglich

Bedeutung der dpd für die **britische Besatzungsmacht** vor allem vor, aber auch nach der Lizenzierung gehabt hatte. Dies machte eine Schilderung plausibel, die erläuterte, daß **neben der Veröffentlichung von Auflagenachrichten** insbesondere die Gestaltung des Angebots der Nachrichten dazu führte, daß aus der Sicht der Besatzungsmacht wichtige Nachrichten in der Lizenzpresse veröffentlicht wurden. Dieses Verfahren konnte

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 115

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

282

## Textstelle (Prüfdokument) S. 212

Nachrichtenagentur beteiligte. Aus Sicht der Amerikaner verhielten sich **die Briten** in ihrer Entnazifizierungspraxis zu großzügig. Dies führte während der Fusionsverhandlungen zwischen der dena, der Nachrichtenagentur in der amerikanischen Zone, und dem dpd zu zahlreichen Konflikten. **Der dpd besaß als >Re-education<-Instrument einen hohen Stellenwert. Dies** belegten **Aussagen von** Besatzern und auch von Besetzten. **Die Bedeutung des dpd als britische Institution - und damit als wirksames Instrument britischer Besatzungspolitik - führte dazu, dass der dpd im Vergleich zu entsprechenden Institutionen in der amerikanischen beziehungsweise sowjetischen Zone erheblich später in deutsche Hände übergeben wurde. Die Briten** hielten lange an ihrem wirksamen >Re-education<-Instrument fest. Deshalb war **der dpd bis zur Lizenzierung** für Deutsche nicht eindeutig als Nachrichtenagentur zu identifizieren. Er besaß in dieser Aufbauphase eine Doppelnatur. Zum einen arbeitete er als Nachrichtenagentur mit dem Anspruch der journalistischen Unabhängigkeit, zum anderen wurde er als Instrument der britischen

## Textstelle (Originalquellen)

den sprichwörtlichen britischen Pragmatismus wider. Neben der Realisierung dieses perspektivischen Zieles nutzten **die Briten** den dpd als bewußtes und unmittelbares Herrschaftsinstrument im Rahmen ihrer Besatzungspolitik. **Der dpd besaß als "Re-education"-Instrument einen hohen Stellenwert. Dies** hat sich anhand der **Aussagen von** Besatzungsangehörigen sowie deutscher Mitarbeiter belegen lassen. **Die Bedeutung des dpd als britische Institution, und damit als wirksames Instrument britischer Besatzungspolitik, führte dazu, daß der dpd, im Vergleich zu entsprechenden Institutionen in der amerikanischen bzw. sowjetischen Besatzungszone, erheblich später in deutsche Hände übergeben wurde. Die Briten** taten sich schwer, wie nachgewiesen werden konnte, dieses wirksame Instrument aus den Händen zu geben. Darüber hinaus konnte verdeutlicht werden, daß die Rolle des GNS/

sich der schwarzen Propaganda verschrieben hatte. 1945 schließlich folgte er Delmer nach Hamburg, um dort den GNS mitaufzubauen.<sup>254</sup> 2.5.2.2 Die Redaktion und der Redaktionsalltag Wie geschildert, profitierte **der dpd bis zur Lizenzierung** deutscher Zeitungen in der britischen Besatzungszone<sup>255</sup> von der Regelung, daß alle Mitarbeiter an Zeitungen in der britischen Besatzungszone zugleich dpd-Korrespondenten waren. Damit war die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 115
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 43

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

283

## Textstelle (Prüfdokument) S. 213

nicht eindeutig als Nachrichtenagentur zu identifizieren. Er besaß in dieser Aufbauphase eine Doppelnatur. Zum einen arbeitete er als Nachrichtenagentur mit dem Anspruch der journalistischen Unabhängigkeit, zum anderen wurde er als Instrument der britischen Militärverwaltung wahrgenommen. Dies änderte sich jedoch nach der Lizenzierung. Ab diesem Zeitpunkt gelang es der Redaktion, geführt von Chefredakteur Fritz Sängler, den Einfluss der Briten kontinuierlich zurückzudrängen. Dies war auch deswegen erfolgreich, weil im dpd erfahrene und selbstbewusste Journalisten beschäftigt waren; Journalisten, die aufgrund ihrer journalistischen Tätigkeit im Zeitraum von 1933 bis 1945 beispielsweise bei der vergleichbaren Institution in der amerikanischen Zone keine Chance auf eine Anstellung gehabt hatten. Das gröbere Entnazifizierungsraster der Briten war somit auch ein

## Textstelle (Originalquellen)

des DPD - Juli bis Oktober - herausgestellt, dass die Einnahmen die Ausgaben leicht übersteigen. Es wird also nicht notwendig sein, die Beiträge der Genossen zu erhöhen."<sup>563</sup> Dies änderte sich jedoch nach wenigen Monaten. Die dpd-Generalversammlung beschloß am 21. April 1948 auf Vorschlag des Vorstandes "einstimmig, als Umlage für das Geschäftsjahr 1948 die für das Jahr 1947 festgesetzten Stufen um

ist, nach und nach den Einfluß der Besatzungsmacht zumindest im Vergleich mit dem Pendant in der amerikanischen Zone - einzudämmen. Dies konnte nicht zuletzt deswegen geschehen, weil im dpd erfahrene und selbstbewußte Journalisten beschäftigt waren, die teilweise durch das grobe Entnazifizierungsraster fallen konnten. Aufgrund der rechtlichen Bestimmungen war ein theoretischer Einfluß der Briten, dies läßt sich aus den alliierten Vorbehalten

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 86
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 116

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

284

## Textstelle (Prüfdokument) S. 213

größere Entnazifizierungsraster der Briten war somit auch ein Katalysator für zunehmende journalistische Unabhängigkeit und damit ein entscheidender Faktor für die starke Position des dpd bei den Fusionsverhandlungen mit den Nachrichtenagenturen der amerikanischen und französischen Zone. Das Verhältnis zwischen Besatzern und Besetzten war - innerhalb und außerhalb des dpd - auch von Misstrauen geprägt. Beispielhaft hierfür steht das Verhältnis zwischen dem britischen Besatzungsoffizier Hans Berman und dem deutschen Chefredakteur Fritz Sänger. Für die publizistische Relevanz des lizenzierten dpd war der Aufbau eines Korrespondentennetzes von großer Bedeutung. Dieses Netz umspannte nicht nur die Zonen der westlichen Alliierten, sondern auch - mit London beginnend - europäische Metropolen. Die Tatsache, dass der dpd mit der Entsendung von Brigitte Krüger im Herbst 1947 nach London als erste westdeutsche Medieninstitution offiziell ein Büro im europäischen Ausland eröffnen konnte, wurde als wichtiges Indiz für das zunehmende Selbstbewusstsein und die damit einhergehende Unabhängigkeit des dpd gewertet. Brigitte Krüger wirkte als deutsche Korrespondentin aus Großbritannien und als Botschafterin eines neuen Deutschlands in Großbritannien. So trug der dpd einerseits eine besondere Verantwortung für die Ausgestaltung eines unabhängigen Nachrichtenjournalismus, andererseits war er durch die erste Auslandsvertretung zwei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Repräsentant der sich entwickelnden westdeutschen Demokratie. Treibende Kraft dieser Entwicklung war Chefredakteur Fritz Sänger. Die Retrospektive, über 60 Jahre nach dem Verschwinden des Kürzels > dpd < aus deutschen Zeitungen und Zeitschriften, erlaubt eine zuverlässige Antwort auf die Frage, ob es den Briten gelungen ist, die angesprochene Quadratur des Kreises zu überwinden.

● 18% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

gemacht, daß es sich hier keineswegs um opportunistische Lippenbekenntnisse gehandelt hat. Allerdings wurde ebenfalls festgestellt, daß neben dem britisch-deutschen Ziel der Demokratisierung auch Mißtrauen das Verhältnis zwischen Besatzern und Besetzten innerhalb und außerhalb des dpd prägte. Auch wenn dieses Mißtrauen - im Falle des Verhältnisses zwischen Fritz Sänger und Hans Berman - mitunter persönlicher Natur gewesen sein mag. Von entscheidender Bedeutung für

des Verhältnisses zwischen dem de-facto-Chefredakteur des dpd bis zur Lizenzierung, dem Briten Hans Berman, und dem neuen Chefredakteur Fritz Sänger. 4.4.1.1 Das Verhältnis zwischen dem deutschen Chefredakteur Fritz Sänger und dem britischen Verbindungsoffizier Hans Berman Zum ersten Mal sind sich Sänger und Berman am 3. Oktober 1945 in Hamburg begegnet.<sup>641</sup> Knapp zehn Monate später, im August 1946

Von entscheidender Bedeutung für den lizenzierten dpd war das Bemühen von Fritz Sänger ein dpd-eigenes Korrespondentennetz aufzubauen. Und zwar nicht nur im Bereich der Zonen der westlichen Alliierten, sondern auch im Ausland. Die Tatsache, daß der dpd mit der Entsendung einer Korrespondentin nach London im Herbst 1947 als erste westdeutsche Medieninstitution ein Büro offiziell im Ausland eröffnen konnte, wurde als wichtiges Indiz für zunehmendes Selbstbewußtsein der dpd-Redaktion gewertet. Diese Korrespondentin wirkte darüber hinaus, noch vor der Gründung der Bundesrepublik, quasi als Botschafterin eines neuen Deutschlands. Dadurch nahm der dpd nicht nur eine Vorreiterrolle ein, er trug zugleich eine hohe Verantwortung für den westdeutschen Nachkriegsjournalismus. Erst die Retrospektive, 41 Jahre nach dem

eines neuen Deutschlands. Dadurch nahm der dpd nicht nur eine Vorreiterrolle ein, er trug zugleich eine hohe Verantwortung für den westdeutschen Nachkriegsjournalismus. Erst die Retrospektive, 41 Jahre nach dem Verschwinden des Kürzels "dpd" aus den westdeutschen Zeitungen und Zeitschriften, erlaubt eine einigermaßen zuverlässige Antwort auf die Frage, ob

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 116
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 97
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 116

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

285

## Textstelle (Prüfdokument) S. 214

Die Kombination der Instrumente, **Kontroll- und Lizenzierungsbestimmungen**, **Vor- und Nachzensur sowie** Auflagennachrichten, verbunden mit der Leitidee > Re-education< und einer individuellen Entnazifizierungspraxis, bewirkten, dass der dpd eine unabhängige Medieninstitution werden konnte. **Der dpd stellte bei der** Gründung der dpa die wichtigste Säule dar. Das ist auch Beleg für eine erfolgreiche Arbeit der Briten. Dass die dpa am Standort vom dpd und mit Fritz Säger als Chefredakteur am 1. September 1949 die Arbeit aufnahm,

## Textstelle (Originalquellen)

**es den Briten gelungen ist, die angesprochene Quadratur des Kreises zu** überwinden, nämlich über die Instrumentarien strenger **Kontroll- und Lizenzierungsbestimmungen**, der **Vor- und** später der **Nachzensur sowie** der Praxis der Auflagennachrichten, eine freie und unabhängige Nachrichtenagentur in Deutschland zu initiieren. **Der dpd stellte bei der** Konstituierung der dpa einen wichtigen Eckpfeiler dar. Die Unabhängigkeit der dpa ist heute unbestritten. Deshalb fällt die Antwort positiv aus: Den Briten ist es mit

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 116

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

286

## Textstelle (Prüfdokument) S. 214

dar. Das ist auch Beleg für eine erfolgreiche Arbeit der Briten. Dass die dpa am Standort vom dpd und mit Fritz Säger als Chefredakteur am 1. September 1949 die Arbeit aufnahm, sind dafür institutionelle und personelle Indizien. **Ogleich die Frage nach Kontinuität und Neubeginn im Hinblick auf die westdeutsche Nachkriegsmedienlandschaft in einer Gesamtschau strittig ist,**<sup>885</sup> **besteht kein Zweifel darüber**, dass es dem dpd gelungen ist, sich als unabhängige **Nachrichtenagentur zu** etablieren. Den Briten war es ernst **mit dem Bruch** der Entwicklung der deutschen Nachrichtenagenturen. **Mit der Einführung der genossenschaftlichen Organisationsform** schufen sie ein Novum im deutschen Mediensystem und brachen zugleich mit bisherigen Finanzierungsstrukturen. Die Äußerungen der am Aufbau des Mediensystems beteiligten Deutschen bestätigten, dass es tatsächlich gelang, neue Strukturen zu etablieren. Dies schloss nicht aus,

<sup>885</sup> Vgl. zu dieser Kontroverse schölzel: Pressepolitik, S. 1. Während koszyk: Kontinuität oder Neubeginn, S. 42, festhält: "So stellt sich nach mehr als dreißig Jahren Bundesrepublik heraus, daß

## Textstelle (Originalquellen)

ist es mit den Facetten und Eigenheiten ihrer Pressepolitik gelungen, eine unabhängige Nachrichtenagentur geschaffen zu haben. In diesem Zusammenhang ist das folgende Fazit zu sehen: **Ogleich die Frage nach Kontinuität oder Neubeginn im Hinblick auf die westdeutsche Nachkriegsmedienlandschaft in einer Gesamtschau strittig ist**<sup>777</sup>; **besteht** für den dpd hingegen **kein Zweifel darüber**, daß diese **Nachrichtenagentur zu** keinem Zeitpunkt an die bisherige deutsche Tradition angeknüpft hat. Dies gilt sowohl im Hinblick

nachgewiesen werden, ließen keinen Zweifel daran, wie ernst es ihnen **mit dem Bruch** deutscher Tradition insbesondere im Bereich der Nachrichtenagentur war. Darüber hinaus schufen sie **mit der Einführung der genossenschaftlichen Organisationsform** - wie die Amerikaner in ihrer Zone - ein Novum in der deutschen Presselandschaft. Der vollzogene Bruch mit der deutschen Tradition wäre aber ohne die entsprechende Bereitschaft

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 116
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 117

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

287

## Textstelle (Prüfdokument) S. 214

Proporz - auch zwischen den politischen Parteien und ihren Repräsentanten - hinwirkten. Die öffentlichen Interventionen beispielsweise des cdu-Politikers Konrad Adenauer waren aber eher die Ausnahme. Der erfolgreich vollzogene Bruch mit der bisherigen Finanzierungs- und Organisationsstruktur deutscher Nachrichtenagenturen wäre aber ohne die entsprechende Bereitschaft und ohne das besondere Engagement der am dpd beteiligten Deutschen nicht möglich gewesen. Auch sie waren daran interessiert, eine neue Medieninstitution zu schaffen und damit eine neue Kultur journalistischer Unabhängigkeit im Bereich der Nachrichtenagentur zu begründen. Die Tatsache, dass die Briten eine ausgewogene Altersstruktur innerhalb des dpd - als Ausdruck ihrer pragmatischen Entnazifizierungspolitik - schufen, war, neben der bereits festgestellten wirksam gewordenen Emanzipation von der Besatzungsmacht, eine weitere Voraussetzung für die Unabhängigkeit gegenüber anderen Institutionen und gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere gegenüber politischen Parteien. Auch dies ist als Novum in der Geschichte deutscher Nachrichtenagenturen zu werten. Zwar nutzte Chefredakteur Fritz Sängers seine Position auch dazu, seiner Partei wertvolle Informationen zukommen zu lassen; er lehnte es aber ab, direkte Beeinflussungen auf die redaktionelle Tätigkeit zuzulassen. Gleiches gilt für Einflussversuche der cdu. So konnte gezeigt werden, dass der Sozialdemokrat Fritz Sängers als Chefredakteur einen entscheidenden Beitrag zur redaktionellen Unabhängigkeit des dpd leistete. Insbesondere Konrad Adenauer, der mehrfach öffentlich Kritik am dpd äußerte und damit zugleich dessen besondere Bedeutung unterstrich, war der dpd mit Blick auf seine personelle

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

mit der Einführung der genossenschaftlichen Organisationsform - wie die Amerikaner in ihrer Zone - ein Novum in der deutschen Presselandschaft. Der vollzogene Bruch mit der deutschen Tradition wäre aber ohne die entsprechende Bereitschaft der am dpd-beteiligten Deutschen nicht möglich gewesen. Auch diese waren, wie sich gezeigt hat, daran interessiert, eine neue Institution zu schaffen, und damit eine neue Tradition zu begründen. Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß Besatzer und Besetzte gemeinsam Planung und Ausführung erarbeiteten und gemeinsam, wenn auch mit unterschiedlicher Macht ausgestattet, den Bruch mit der Tradition der Nachrichtenagenturen in Deutschland herbeiführten. Die Tatsache, daß die Briten eine Altersstruktur innerhalb des dpd - als Ausdruck ihrer pragmatischen Entnazifizierungspolitik - schufen, war, neben der bereits festgestellten, allmählich wirksam gewordenen Emanzipation von der Besatzungsmacht, schließlich eine Voraussetzung für die Unabhängigkeit gegenüber den entstehenden westdeutschen Institutionen, insbesondere den politischen Parteien. Auch dies stellt ein Novum in der Geschichte der Tätigkeit von deutschen Nachrichtenagenturen dar. Zwar hat Chefredakteur sowie Dr. Adenauer außerhalb des dpd andererseits beschäftigen soll. Zuvor gilt es jedoch, das Fazit des vorangegangenen Abschnittes zu ziehen. Es wurde deutlich gemacht, daß Sängers seine Position auch dazu nutzte, um der SPD Informationen zur Verfügung zu stellen. Allerdings hat er sich, so stellt es sich in den Quellen und in den Darstellungen der den deutschen Journalisten in der DENA, wie Schmitz nachgewiesen hat<sup>667</sup>, anders. Die DENA-Redakteure waren überwiegend erheblich jünger und damit unerfahrener als ihre dpd-Kollegen.<sup>668</sup> 4.4.2 Der Sozialdemokrat Fritz Sängers als dpd-Chefredakteur und sein Verhältnis zur SPD Es konnte bereits gezeigt werden, daß sich Sängers unter anderem auch durch seine SPD-Mitgliedschaft als schließlich erfolgreicher

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 117
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 105
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 100

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

288

## Textstelle (Prüfdokument) S. 215

und spd-Akteuren innerhalb des dpd zurückzuführen. Eine besondere Rolle in diesem Zusammenhang spielte das vertrauensvolle Verhältnis zwischen dem christdemokratischen dpd-Vorstandsvorsitzenden Anton Betz und dem sozialdemokratischen dpd-Chefredakteur Fritz Sänger. Ein anderes Bild war für den Bereich der Personalpolitik zu zeichnen. Eine unter spd-Mitgliedern, die auf verschiedenen Ebenen des dpd wirkten, abgestimmte personalpolitische Aktivität war nicht nur möglich, sondern zeitigte auch den gewünschten Erfolg. So konnte Fritz Sänger insbesondere mit Hilfe und Unterstützung seines Parteifreundes Fritz Heine ihm unliebsame Mitarbeiter aus dem dpd drängen. Die langwierigen Fusionsverhandlungen zwischen der dena, der Nachrichtenagentur in der amerikanischen Zone, und dem dpd als Nachrichtenagentur in der britischen Zone erlaubten einen Einblick und eine Bewertung der unterschiedlichen Besatzungspolitik der Amerikaner und der Briten. So verzögerten die Amerikaner die Fusionsverhandlungen auch deswegen, weil sich bei den entscheidenden Fragen des Personals und des Sitzes



7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Nachrichtenagenturen dar. Zwar hat Chefredakteur Fritz Sänger seine Rolle unter anderem dazu genutzt, seine Partei zu informieren; er hat es aber abgelehnt, direkte Beeinflussungen zuzulassen. Für den Bereich der Personalpolitik konnte indes gezeigt werden, daß eine konzertierte Aktion von SPD-Mitgliedern, die auf verschiedenen Ebenen des dpd wirkten, nicht nur möglich war, sondern auch erfolgreich. So konnte Fritz Sänger mit Hilfe seines Freundes Fritz Heine unliebsame Mitarbeiter aus dem dpd drängen. Für die versuchte Beeinflussung des dpd durch die CDU gilt das Gleiche, was im Hinblick auf entsprechende Bemühungen der SPD gefolgert wurde. Insbesondere Konrad Adenauer,

Angriffe bildeten. An erster Stelle ist in diesem Zusammenhang die Integrität von Fritz Sänger und Anton Betz zu nennen. Der GNS/dpd arbeitete von 1945 bis 1949 als Nachrichtenagentur in der britischen Besatzungszone. Dies ist für eine Medieninstitution eine kurze Zeitspanne. Dennoch gelang es in diesen vier Jahren, ein Fundament zu schaffen, auf dem in der Bundesrepublik

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 117
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 118

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

289

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 216

Besatzungspolitik der Amerikaner und der Briten. So verzögerten die Amerikaner die Fusions Verhandlungen auch deswegen, weil sich bei den entscheidenden Fragen des Personals und des Sitzes nicht ihre eigenen, sondern die britischen Vorstellungen durchsetzten. Der dpd arbeitete von 1945 bis 1949 als Nachrichtenagentur in der britischen Zone. Dies ist für eine Medieninstitution eine vergleichsweise kurze Zeitspanne. Dennoch gelang es in diesen vier Jahren, das Fundament zu schaffen, auf dem in der Bundesrepublik Deutschland ein sachlicher und unabhängiger Nachrichtenjournalismus auf- und ausgebaut werden konnte.<sup>886</sup> Diese Untersuchung bestätigt somit die von Wilke formulierte These: "In keinem anderen Bereich des Mediensystems kam es mit der Entstehung der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg dermaßen zu einem Neuanfang wie bei den Nachrichtenagenturen [...]"<sup>887</sup> So konnte die erste Meldung der Deutschen Presse-Agentur zu Recht lauten: "Die Pflege der objektiven Nachricht und die Unabhängigkeit von jeder staatlichen, parteipolitischen und wirtschaftlichen Interessengruppen werden das Merkmal der neuen Agentur sein."<sup>888</sup> Die Kontroverse um den Fritz-Sänger-Preis 10.<sup>2</sup> Die Kontroverse um den Fritz-Sänger-Preis In seinem Absagebrief an den Vorsitzenden der Jury des Fritz-Sänger-Preises, Freimut Duve, schrieb der Journalist Wolfgang Moser am 4. April 1989: "[...] Hat nicht Sänger diese Lügen und Täuschungen mit verbreiten helfen? [...] Fritz Sänger war nicht nur Zeuge. Er war Teil des Lügensystems."<sup>1</sup> Die Absage löste eine heftige öffentliche Debatte über Fritz Sänger, aber auch über die Arbeit von Journalisten während des Naziregimes aus.<sup>2</sup> Im Kern ging es um die Frage nach der "journalistischen Ethik in totalitären Systemen", wie es Frei formulierte.<sup>3</sup> Zwischenzeitlich haben sowohl Frei,<sup>4</sup> Frei/Schmitz<sup>5</sup> als auch Hachmeister/ Siering<sup>6</sup> Sammelbände zur Rolle von Journalisten während der Nazidiktatur und anschließend beim Aufbau des Mediensystems in Deutschland herausgegeben. Nicht zuletzt der zeitliche

<sup>886</sup> Vgl. dazu auch Schmitz: dana/dena, S. 351.

<sup>887</sup> Wilke, Jürgen: Nachrichtenagenturen, in: ibid. (Hrsg.): Mediengeschichte, S. 489.

<sup>888</sup> Nachweis siehe Anmerkung 1 in diesem Band.

<sup>2</sup> Eine Auswahl der wichtigsten Beiträge: ihlefeld, Andreas: Die gnadenlose Selbstgerechtigkeit der späten Geburt - Betrachtungen zu den Angriffen Wolfgang Mosers gegen Fritz

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

von der CDU ausgehende Angriffe bildeten. An erster Stelle ist in diesem Zusammenhang die Integrität von Fritz Sänger und Anton Betz zu nennen. Der GNS/dpd arbeitete von 1945 bis 1949 als Nachrichtenagentur in der britischen Besatzungszone. Dies ist für eine Medieninstitution eine kurze Zeitspanne. Dennoch gelang es in diesen vier Jahren, ein Fundament zu schaffen, auf dem in der Bundesrepublik ein sachlicher und unabhängiger Nachrichtenagenturjournalismus ausgebaut werden konnte.<sup>778</sup> Befragungen in den 70er Jahren bestätigen dies. So gaben Agenturjournalisten in der Bundesrepublik als

keinem anderen Bereich des Mediensystems kam es mit der Entstehung der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg dermaßen zu einem Neuanfang wie bei den Nachrichtenagenturen, jenen Einrichtungen, "die mit schnellsten Beförderungsmitteln Nachrichten zentral sammeln, sichten und festen Beziehern weiterliefern"<sup>1</sup>. Zwar gibt es dieses Hilfsgewerbe

eigenes Credo an, daß sie "den Meinungsjournalismus stark ablehnen"<sup>779</sup>. So läßt sich abschließend feststellen, daß die am Deutschen Presse-Dienst Beteiligten dafür verantwortlich zeichneten, daß die erste Meldung der Deutschen Presse-Agentur zurecht wie folgt lauten konnte: "Die Pflege der objektiven Nachricht und die Unabhängigkeit von jeder staatlichen, parteipolitischen und wirtschaftlichen Interessengruppen werden das Merkmal der neuen Agentur sein."<sup>780</sup> <sup>1</sup> Zitiert nach: dpa (Hg.), 40 Jahre dpa. Deutsche Presse-Agentur, Hamburg 1989, S. 18. <sup>2</sup> Ich folge hier dem von Johannes Schmitz, DANA/DENA - Nachrichtenagentur in der amerikanisch besetzten Zone

aufmerksam, es gibt doch eine Reihe von Leuten, die sich sehr lange sehr geschickt gehalten haben (...) ich denke an Fritz Sänger ..."<sup>474</sup> Am 6. März 1990 teilte die Jury des Fritz-Sänger-Preises mit, daß an der Auszeichnung festgehalten werde.<sup>475</sup> <sup>3.6</sup> Die Gründung der dpd-Genossenschaft Ziel dieses Abschnittes ist es, die letzten Stationen, die zur Gründung der dpd-

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 118
- 37 Nachrichtenagenturen, in: Wilke (19..., 1999, S. 0
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 118
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 74

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

290



## Textstelle (Prüfdokument) S. 219

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

291

4 frei, Norbert: Karrieren im Zwielficht. Hitlers Eliten nach 1945, Frankfurt, New York 2001.

1 Moser an Duve vom 4. April 1989, abgedruckt in: hesslein, Bernd c. (Hrsg.): Fritz Sänger. Ein

3 frei, Norbert: Ein Mutiger, kein Held, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung.

5 frei/schmitz: Journalismus.

6 hachmeister.lutz/siering, friedemann: Die HerrenJournalisten.DieEliteder deutschenpresse

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 219

im Herbst 1935 das Angebot, in die Redaktion der Frankfurter Zeitung eintreten zu können, wie eine Rettung erscheinen. Sänger, so stellte er es in seiner Autobiografie *Verborgene Fäden* dar, muss gewusst haben, was das bedeuten würde. "Mir war durchaus klar, daß über eine lange Zeit hin eine Fülle von Kompromissen, von Ausweichmanövern, von gewagten Umwegen notwendig würde. Mich reizte die Chance, ein Gegenspiel gegen die Mächtigen mitspielen zu dürfen."<sup>7</sup> Nach dem Verbot Act *Frankfurter Zeitung* im Sommer 1943 wurde Sänger Berliner *Korrespondent des Neuen Wiener Tageblatts*, seine Artikel erschienen auch in der Kieler Zeitung. Seinen letzten Beitrag aus Berlin schrieb Sänger am 3. April 1945. Einen Tag später floh er mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern nach Gifhorn. Köhler wies nach, dass

<sup>7</sup> Sänger: *Verborgene Fäden*, S. 49.

## Textstelle (Originalquellen)

nicht werde ausweichen können oder auch nur wollen, wenn sie eintrete. Dann kam - unerwartet für mich - die Frage: "Wollen Sie in dieser Redaktion mitmachen?" Natürlich! Mir war durchaus klar, daß über eine lange Zeit hin eine Fülle von Kompromissen, von Ausweichmanövern, von gewagten Umwegen notwendig werden würde. Mich reizte die Chance, ein Gegenspiel gegen die Mächtigen mitspielen zu dürfen. Am 1. Oktober 1935 trat ich in die Redaktion der "*Frankfurter Zeitung*" in Berlin ein, wo zu der Zeit noch fast dreißig Redakteure tätig waren; die

waren und blieben in Aufgabe, Engagement, Leistung, Gefahr und Erfolg die reichsten meines beruflichen Lebens."<sup>455</sup> Nach dem Verbot der "*Frankfurter Zeitung*" Ende August 1943 wird Sänger *Korrespondent des "Neuen Wiener Tageblatts"*.<sup>456</sup> Am 4. April 1945 flieht Sänger aus Berlin nach Gifhorn, dort ist er im Landratsamt tätig. Im Oktober 1945 wird er leitender Redakteur der "*Braunschweiger Neue Presse*", deren

- 3 *Verborgene Fäden*, 1978, S. 49
- 4 Eumann, Marc Jan: *Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei...*, 1991, S. 72

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

292

## Textstelle (Prüfdokument) S. 221

entdeckt, wäre Sänger das kz gewiß gewesen."<sup>14</sup> Fritz Sänger war, als die Kontroverse um den nach ihm benannten Preis auf dem publizistischen Höhepunkt war, bereits fünf Jahre tot. Aber schon zu seinen Lebzeiten wurde er wegen seiner journalistischen Tätigkeit in den Jahren 1935 bis 1945 angegriffen. So erschien am 24. Januar 1950 im Fortschritt ein Artikel mit der Überschrift Sänger-Krieg in der >Welt<. Die Demokratie soll undemokratisch handeln. Dort hieß es unter anderem, "daß Sänger bis zum bitteren Ende auf der täglichen Pressekonferenz der Reichsregierung in Berlin parteioffizielle nationalsozialistische Gauzeitungen vertrat."<sup>15</sup> Daraufhin schrieb Sänger an den Fortschritt-Verlagsleiter Erich Schneyder. "Ich habe mich damals zurückgehalten und habe soviel Geld wie möglich verdient, um einer [...] besseren Sache zu dienen."<sup>16</sup> Eine Beschreibung der zwiespältigen Situation des Journalisten und Sozialdemokraten Sänger und seiner Arbeit in den Jahren 1935 bis 1945 formulierte der Seniorenrat der spd, dem zu diesem Zeitpunkt unter anderen Willi Birkelbach, Josef Felder und Fritz Heine angehörten: "

## Textstelle (Originalquellen)

Materialsammlung ..."<sup>465</sup>, bemerkt Frei. Dieses Engagement unterscheidet ihn deutlich von dem durchschnittlichen "Schreibmaschinentäter"<sup>466</sup> während des "Dritten Reiches". Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Sänger bereits ab 1950 wegen seiner journalistischen Tätigkeit in den Jahren 1933 bis 1945 angegriffen worden ist.<sup>467</sup> Diese Angriffe haben aber kaum Widerhall gefunden. Auf die Beschuldigungen in der Ausgabe des Fortschritt aus dem Jahre 1950 schrieb Sänger an den Verlagsleiter

Frei, Ein Mutiger, kein Held, a.a.O. <sup>466</sup> 466 Vgl. die Bücher von Köhler, Wir Schreibmaschinentäter, a.a.O., sowie Frei/Schmitz, a.a.O. <sup>467</sup> 467 U.a. in Fortschritt, vom 24. Januar 1950, in einem Artikel mit dem Titel: "Sänger-Krieg in der 'Welt'. Die Demokratie soll undemokratisch handeln. Dort heißt es u.a., "daß Sänger bis zum bitteren Ende auf der täglichen Pressekonferenz der Reichsregierung in Berlin parteioffizielle nationalsozialistische Gauzeitungen vertrat (...)" (Eine Kopie befindet sich in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252); N.N., Des Sängers Lleinkehr zum Radikalismus. Wer für Hitler die Propagandatrommel rührte und nach 1945 bei der SPD

Diese Angriffe haben aber kaum Widerhall gefunden. Auf die Beschuldigungen in der Ausgabe des Fortschritt aus dem Jahre 1950 schrieb Sänger an den Verlagsleiter Erich Schneyder<sup>468</sup>: "Ich habe mich damals zurückgehalten und habe soviel Geld wie möglich verdient, um einer... besseren Sache zu dienen."<sup>469</sup> Eine meiner Meinung nach treffende Formel für die zwiespältige Situation des Journalisten Fritz Sängers geht aus der Erklärung des Seniorenrates der SPD hervor: "Er war

Ebd., S. 2. <sup>470</sup> 470 Sänger stand in Kontakt u.a. mit Julius Leber, Adolf Reichwein, Hermann Maaß und Theodor Haubach. <sup>471</sup> 471 Erklärung des Seniorenrates der SPD, Bonn, vom 15. Mai 1990. Unterschrieben u.a. von: Willi Birkelbach, Josef Felder und Fritz Heine. <sup>472</sup> 472 Willy Brandt, Leserbrief, a.a.O., S. 4. <sup>473</sup> 473 In: Akten zur Vorgeschichte der Bundesrepublik, herausgegeben vom Bundesarchiv und dem Institut für Zeitgeschichte, Bd. 1, München 1976, S. 855 - 861. Es ging bei dieser Auseinandersetzung um zu dienen."<sup>469</sup> Eine meiner Meinung nach treffende Formel für die zwiespältige

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 73
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 73
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

293

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 221

Er war als aktiver Widerstandskämpfer nach dem Verbot der Frankfurter Zeitung im August 1943 in einer schwierigen Situation. Er mußte mit den Wölfen heulen, um sich, seine Familie und seine Freunde im Widerstand nicht zu gefährden. (...) Als seine Freunde nach dem mißglückten Putsch verhaftet und hingerichtet wurden, bestand noch mehr Grund für ihn, nicht aufzufallen und sich zu tarnen. Wer auch nur andeutet, er hätte das nicht tun dürfen, weiß nicht, wovon er redet. [...] Er war ein mutiger Mann, kein Selbstmörder [...]."<sup>17</sup> Soweit das Urteil der Zeitzeugen. Das Urteil des Historikers Frei lautete: "Köhlers wie Mosers Sängers-Kritik setzt unausgesprochen voraus, daßjede Form journalistischen Mit- bzw. Weitermachens nach 1933 als politisch und moralisch verwerflich anzusehen ist. Diese Position bringt Beifall, ist zweifellos begründbar und ja auch nicht neu. Doch sie ist sowohl historischpolitisch wie moralisch überzogen."<sup>18</sup> Diese Beurteilung deckte sich mit der Einschätzung Schumachers im Jahre 1946. Als es zwischen Adenauer und ihm im Zonenbeirat für die britische Zone zu einer Auseinandersetzung um die Einstellung eines Sekretärs für sozialpolitische und kulturpolitische Fragen kam, gab er zu Protokoll: "



4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Situation des Journalisten Fritz Sängers geht aus der Erklärung des Seniorenrates der SPD hervor: "Er war als aktiver Widerstandskämpfer nach dem Verbot der Frankfurter Zeitung im August 1943 in einer schwierigen Situation. Er mußte mit den Wölfen heulen, um sich, seine Familie und seine Freunde im Widerstand nicht zu gefährden. (...) Als seine Freunde<sup>470</sup> nach dem mißglückten Putsch verhaftet und hingerichtet wurden, bestand noch mehr Grund für ihn, nicht aufzufallen und sich zu tarnen. Wer auch nur andeutet, er hätte das nicht tun dürfen, weiß nicht, wovon er redet. (...) Er war ein mutiger Mann, kein Selbstmörder, (...) Wir bekennen uns zur politischen Lebensleistung eines Mannes, den die Sozialdemokratische Partei Deutschlands durch die Stiftung eines Preises ehrt."<sup>471</sup> Diesen Exkurs abschließen sollen zwei Zitate,

Verf. schließt sich der Einschätzung Freis an, der in seinem Artikel in der FAZ, a.a.O., geschrieben hat: "Köhlers wie Mosers Kritik setzt unausgesprochen voraus, daß jede Form journalistischen Mit- bzw. Weitermachens nach 1933 als politisch und moralisch verwerflich anzusehen ist. (...) Doch sie [die Kritik Mosers und Köhlers] ist sowohl historisch-politisch wie moralisch überzogen (...)"<sup>463</sup> 463 Vgl. Köhler, "... daß nirgendwo die deutschen Truppen versagten", in: Die Zeit,

Angehörigen des insbesondere sozialdemokratischen Widerstand geschrieben hat; dies gilt für die Hilfe, die er Bedrängten hat zuteil werden lassen."<sup>472</sup> Kurt Schumacher erklärte gegenüber Konrad Adenauer im Zonenbeirat für die britische Zone<sup>473</sup> im September 1946: "Wenn wir konsequent den Standpunkt Dr. Adenauers verfolgen, und mir wird niemand vorwerfen, daß ich Nazis begünstigt habe, dann müssen alle Beamten des

Fritz Heine.<sup>472</sup> 472 Willy Brandt, Leserbrief, a.a.O., S. 4. <sup>473</sup> 473 In: Akten zur Vorgeschichte der Bundesrepublik, herausgegeben vom Bundesarchiv und dem Institut für Zeitgeschichte, Bd. 1, München 1976, S. 855 - 861. Es ging bei dieser Auseinandersetzung um die Einstellung eines Sekretärs für die Bearbeitung sozialpolitischer und kulturpolitischer Fragen.<sup>474</sup> 474 Ebd., S. 857. <sup>475</sup> 475 So in der Mitteilung für die Presse, in: Presseservice der SPD, Nr. 102/90,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 74
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 74
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

294

## Textstelle (Prüfdokument) S. 222

Wenn wir konsequent den Standpunkt Dr. Adenauers verfolgen, und mir wird niemand vorwerfen, daß ich Nazis begünstigt habe, dann müssen alle Beamten des Reiches, die unter dem Dritten Reich Beamte gewesen sind, entfernt werden. Dann müssen alle, die unter dem Dritten Reich auch nur einmal die Feder eingetunkt haben, zum Teufel. Ich mache darauf aufmerksam, es gibt doch eine Reihe von Leuten, die sich sehr lange sehr geschickt gehalten haben [...] ich denke an Fritz Sänger [...]."<sup>19</sup> <sup>1</sup> Zitiert nach: dpa (Hrsg.): 40 Jahre dpa Deutsche Presse-Agentur, Hamburg 1989, S. 18; im Folgenden <sup>1</sup> zitiert: dpa (Hrsg.): 40 Jahre. <sup>2</sup> Der Verfasser folgt hier dem von Schmitz, Johannes: dana/dena - Nachrichtenagentur in der <sup>2</sup> amerikanisch besetzten Zone Deutschlands. 1945-1949, Phil. Dissertation

14 Heine an Fuchs vom 7. Januar 1990, in: hesslein (Hrsg.): FritzSänger, S. 88.

15 Eine Kopie des Artikels in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252.

16 Sänger an Schneyder vom 23. Februar 1950, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252.

17 Erklärung des Seniorenrates der spd vom 15. Mai 1990, hrsg. vom spd-Parteivorstand, Bonn 1990.

18 frei: Ein Mutiger, kein Held, in: hesslein (Hrsg.): FritzSänger, S. 49.

19 In: Akten zur Vorgeschichte der Bundesrepublik. Herausgegeben vom Bundesarchiv und dem Institut für Zeitgeschichte. Band 1, München 1976, S. 855 - 861. Zu Schumacher vgl. auch dowe, dieter (Hrsg.):

1 Zitiert nach: dpa (Hrsg.): 40 Jahre dpa Deutsche Presse-Agentur, Hamburg 1989, S. 18; im Folgenden

1 Zitiert nach: dpa (Hrsg.): 40 Jahre dpa Deutsche Presse-Agentur, Hamburg 1989, S. 18; im Folgenden

2 Der Verfasser folgt hier dem von Schmitz, Johannes: dana/dena - Nachrichtenagentur in der

2 Der Verfasser folgt hier dem von Schmitz, Johannes: dana/dena - Nachrichtenagentur in der

## Textstelle (Originalquellen)

vom 6. März 1990.<sup>476</sup> 476 Die vom 6. bis 8. Februar

gilt für die Hilfe, die er Bedrängten hat zuteil werden lassen."<sup>472</sup> Kurt Schumacher erklärte gegenüber Konrad Adenauer im Zonenbeirat für die britische Zone<sup>473</sup> im September 1946: "Wenn wir konsequent den Standpunkt Dr. Adenauers verfolgen, und mir wird niemand vorwerfen, daß ich Nazis begünstigt habe, dann müssen alle Beamten des Reiches, die unter dem Dritten Reich Beamte gewesen sind, entfernt werden. Dann müssen alle, die unter dem Dritten Reich auch nur einmal die Feder eingetunkt haben, zum Teufel. Ich mache darauf aufmerksam, es gibt doch eine Reihe von Leuten, die sich sehr lange sehr geschickt gehalten haben (...) ich denke an Fritz Sänger ..."<sup>474</sup> Am 6. März 1990 teilte die Jury des Fritz- Sänger-Preises mit, daß an der Auszeichnung festgehalten werde.<sup>475</sup> 3.6 Die Gründung der dpd-Genossenschaft Ziel dieses Abschnittes ist

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 74

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

295



1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 16

4 So der Titel eines Aufsatzes von Fait, Barbara: "In einer Atmosphäre von Freiheit". Die Rolle <sup>4</sup> der Amerikaner bei der Verfassungsgebung in den Ländern der US-Zone, in: VfZ 33 (1985), S. 420-455.

4 So der Titel eines Aufsatzes von Fait, Barbara: "In einer Atmosphäre von Freiheit". Die Rolle

## Textstelle (Originalquellen)

sein, bis die Fusion dpd-DANA sich vollzöge. Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf die Tatsache, daß sich diese Überlegungen in der Phase "Before Bizonia" [so der Titel eines Aufsatzes von Robert W. Carden, Before Bizonia: Britain's Economic Dilemma in Germany 1945 - 46, in: Journal of Contemporary History 14 (1979), S. 535 - 555.] abspielten. <sup>359</sup> 359 Vgl. Mitteilungen 4/1, S. 4ff. So formulierte Spiecker, ebd., S. 4: "Ich glaube, die von Dr.

Atmosphäre von Freiheit". Die Rolle der Amerikaner bei der Verfassungsgebung in den Ländern der US-Zone 1946, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 33 (1985), S. 420-455 [SEP M 11 - FAI 985][Vf] 8796. Fait, Barbara, "In einer Atmosphäre von Freiheit". Die Rolle der Amerikaner bei der Verfassungsgebung in den Ländern der US-Zone 1946, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 1985, S. 420- 455 [KJB 1985/14458][Vf; Bz] 8797. Fait, Barbara, Die Anfänge der

Aug. und 19-24 Aug. 1946, IfZ, <sup>82</sup> OMGUS Selected Records MA 1420/9. Siehe hierzu auch Barbara Fait, "In einer Atmosphäre von <sup>82</sup> Freiheit". Die Rolle der Amerikaner bei der Verfassungsgebung in den Ländern der US-Zone 1946, <sup>82</sup> in: VfZ 33 (1985), S. 420-455, bes. S.442 f. <sup>83</sup> 83 <sup>83</sup> Nach Feuchte, Verfassungsgeschichte, S. 50. <sup>84</sup> 84 <sup>84</sup> Erinnerungen, S.268. Zu Wahlmodus u. Charakter der Versammlung siehe: Das Land Württemberg-Hohenzollern 1945-1952, hrsg. von M. Gögler u. G. Richter, S. 87 f. <sup>85</sup> 85 <sup>85</sup> Verhandlungen der Verfassungsgebenden Landesversammlung für Württemberg-

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 38 AG - Fachbereich Rechtswissenschaft..., 2007, S. 540
- 39 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1988, S. #P203#issue.#A#

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

296

## Textstelle (Prüfdokument) S. 19

22 Wagner, hans-ulrich: [Das Ringen um einen neuen Rundfunk: Der nwdr unter der Kontrolle der britischen Besatzungsmacht](#), in: von rüden, peter/Ibid. ( Hrsg.): Die Geschichte des

## Textstelle (Originalquellen)

Rüden/Hans-Ulrich Wagner (Hg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks, <sup>11</sup> Hamburg 2005. Darin beschäftigt sich speziell mit der britischen Phase der Beitrag von Hans-Ulrich <sup>11</sup> Wagner, [Das Ringen um einen neuen Rundfunk: Der NWDR unter der Kontrolle der britischen <sup>11</sup> Besatzungsmacht, S. 13-84.](#) <sup>12</sup> 12 Wolfram Köhler (Hg.), Der NDR zwischen Programm und Politik. Beiträge zu seiner Geschichte, <sup>12</sup> Hannover 1991; Arnulf Kutsch, Unter britischer Kontrolle. Der Zonensender 1945-1948, in: Köhler, <sup>12</sup> Wolfram (Hg.),

- 20 Re-education durch Rundfunk - repOS..., 2005, S. #P305#München 1988.#A#

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

297

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 20

31 Steinhausen: Gründung, S. 77-101. Deswegen ist He zuzustimmen, wenn er festhält: "Die Autorin ist eine zeitgenössische Journalistin. Sie stellt die Gründung und Entwicklung der westdeutschen Nachrichtenagenturen nach dem 2. Weltkrieg aus eher politikwissenschaftlicher he: Nachrichtenagenturen, S. 19. So auch wilke: Einführung, in: Ibid. (Hrsg.): Telegraphenbüros, S. 15.

## Textstelle (Originalquellen)

verfaßt, die sich darüber hinaus nur mit Teilaspekten des Gegenstandes beschäftigen: Steinhausen, Gertrud, Gründung und Entwicklung der westdeutschen Nachrichten- Agenturen nach dem 2 Weltkrieg, Dissertation Heidelberg 1959. Die Autorin ist eine zeitgenössische Journalistin. Sie stellt die Gründung und Entwicklung "der westdeutschen Nachrichtenagenturen" nach dem 2 Weltkrieg aus eher rx)üükwissenschaftlicher Sicht und teilweise auch emotional dar Peck, Robert, Nachrichtenagenturen in der Bundesrepublik Deutschland, eine vergleichende Analyse von Associated Press, Deutscher Presse-Agentur und

- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 19

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

298

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 20

Machtstruktur, **externer Interessenverflechtung und der Position auf dem bundesdeutschen Nachrichtenmarkt, Frankfurt/M 1982**; im Folgenden zitiert: gross: Die Deutsche Presse-Agentur, <sup>32</sup> höhne, hansjoachim: Report über Nachrichtenagenturen. Neue Medien geben neue Impulse, 2. Auflage, **Baden-Baden 1984**; **im Folgenden** zitiert: höhne: Report, Bd.i; **ibid.: Report über Nachrichtenagenturen, Band 2**, Die Geschichte der Nachricht und ihrer Verbreiter, **Baden-Baden 1977**; **im Folgenden** <sup>32</sup> zitiert: höhne: Report, Bd. 2; kloth, ralf d.: **Presseagenturen. Portraits-Sendepläne-rtty-Frequenzen, Meckenheim 1989**; schenk, ulrich: Nachrichtenagenturen als wirtschaftliche Unternehmen mit öffentlichem Auftrag. Mit einer kritischen Würdigung des ddp, Berlin 1985; schölzel, Stephan: Die Pressepolitik in der französischen Besatzungszone. 1945-1949, Mainz 1986; im Folgenden zitiert: Schölzel: Die Pressepolitik.

32 Gross, Heinz-Willi: Die Deutsche Presse-Agentur. Historische Analyse ihrer Organisations- und

32 Gross, Heinz-Willi: Die Deutsche Presse-Agentur. Historische Analyse ihrer Organisations- und

## Textstelle (Originalquellen)

hier zugrunde gelegt wurden. <sup>13</sup> 13 Oliver Boyd-Barrett, The international news agencies, London 1980; Heinz-Willi Gross, Die Deutsche Presse-Agentur. Historische Analyse ihrer Organisation- und Machtstruktur, **externer Interessenverflechtung und der Position auf dem bundesdeutschen Nachrichtenmarkt, Frankfurt/M. 1982**; Hansjoachim Höhne, Report über Nachrichtenagenturen. Neue Medien geben neue Impulse, Baden-Baden 2 1984; Ibid., Report über Nachrichtenagenturen, Bd. 2, Die Geschichte der Nachricht und ihrer Verbreiter, Baden-

geben neue Impulse, **Baden-Baden 2 1984**; **Ibid., Report** über Nachrichtenagenturen, Bd. 2, Die Geschichte der Nachricht und ihrer Verbreiter, Baden-Baden 1977 (**im folgenden** Höhne, a.a.O., zitiert); Ralf D. Kloth, **Presseagenturen. Portraits-Sendepläne-RTTY-Frequenzen, Meckenheim 1989**; Gert-Walter Minet, Nachrichtenagenturen im Wettbewerb, Dissertation Köln 1977; Robert Peck, a.a.O.; Ulrich Schenk, Nachrichtenagenturen als wirtschaftliche Unternehmen mit öffentlichem Auftrag, mit einer kritischen Würdigung des ddp,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

299

## Textstelle (Prüfdokument) S. 21

38 Bielefeld, 1953; vgl. dazu Sänger: Verborgene Fäden, S. 137. Als Bestätigung findet sich im Institut für Zeitgeschichte (ed 140/69) unter dem Titel Deutscher Pressedienst. 1945-1949. Ein Abriss seiner Nachkriegsentwicklung ein 42 Seiten umfassendes maschinenschriftliches Manuskript Riggerts. Der auf den 15. Dezember 1951 handschriftlich datierte Text ist überwiegend identisch mit der später erschienenen Broschüre. Dem Manuskript ist eine Vorbemerkung, ebd.: 1, vorangestellt, in der es unter anderem hieß: "Der Verfasser hat versucht, aus den Archiven und aus der Erinnerung vieler Beteiligter die wesentlichen Züge der Entwicklung des von den Briten gegründeten, zum Deutschen Pressedienst gewordenen dpd ohne Beschönigung festzuhalten." Zweifel an der Autorenschaft Riggerts können hiernach nicht bestehen, obgleich die Nachfrage bei seiner Witwe, Christoph Ernst Riggert starb 1977, zu keinem Ergebnis führte. In einem Schreiben vom 2. März 1990 teilte Edith Riggert dem Verfasser mit: "Ich habe meinen Mann erst 1956 geheiratet, so daß ich schon aus diesem Grund eine Korrespondenz für die Zeit zwischen 1945 -1949 nicht besitze."

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Publizisten sefton delmer nach hamburg, um eine nachrichtenagentur fuer die deutsche presse einzurichten", in: IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947.<sup>179</sup> 179 Koszyk, IV, a.a.O., S. 200.<sup>180</sup> 180 Bielefeld, o.J. [1953]; vgl. Fritz Sänger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 137. Als Bestätigung findet sich im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte (ED 140/69) unter dem Titel "Deutscher Pressedienst. 1945 - 1949. Ein Abriss seiner Nachkriegsentwicklung" ein 42 Seiten umfassendes maschinenschriftliches Manuskript Riggerts. Der auf den 15. Dezember 1951 handschriftlich datierte Text ist überwiegend identisch mit der später erschienenen Broschüre. Dem Manuskript ist eine Vorbemerkung, ebd., S. 1., vorangestellt, die u.a. beinhaltet: "Der Verfasser hat versucht, aus den Archiven und aus der Erinnerung vieler Beteiligter die wesentlichen Züge der Entwicklung des von den Briten gegründeten, zum Deutschen Pressedienst gewordenen dpd

Riggerts. Der auf den 15. Dezember 1951 handschriftlich datierte Text ist überwiegend identisch mit der später erschienenen Broschüre. Dem Manuskript ist eine Vorbemerkung, ebd., S. 1., vorangestellt, die u.a. beinhaltet: "Der Verfasser hat versucht, aus den Archiven und aus der Erinnerung vieler Beteiligter die wesentlichen Züge der Entwicklung des von den Briten gegründeten, zum Deutschen Pressedienst gewordenen dpd ohne Beschönigung festzuhalten (...)". Es ist verwunderlich, daß bislang - von Fritz Sänger abgesehen - kein Autor eine Zuschreibung der Broschüre vorgenommen hat, obgleich ein Zweifel hier ausgeschlossen werden kann. Eine Nachfrage bei seiner Witwe, Christoph Ernst Riggert starb 1977, führte indes zu keinem Ergebnis: In einem Schreiben, vom 2. März 1990, teilte Edith Riggert dem Verfasser mit: "Ich habe meinen Mann erst 1956 geheiratet, so daß ich schon aus diesem Grund eine Korrespondenz für die Zeit zwischen 1945 - 1949 nicht besitze."<sup>181</sup> 181 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 3. Auf S. 2 des Riggert-Manuskriptes heißt es dazu etwas abgeschwächt: "Es ist die Tatsache, der die Entwicklung des Deutschen Pressedienstes zu der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
300

## Textstelle (Prüfdokument) S. 22

41 Matthäus, Gerhard: [dpd-Geschichte. 6 Teile, unveröffentlichtes Manuskript](#), Hamburg, o.J., in: [dpa-Abteilung Dokumentation: br/Presse vn/2 dpd](#); im Folgenden zitiert: [Matthäus: dpd-Geschichte](#). Dort findet sich auch ein vier Seiten umfassendes Manuskript von Mauch, Kurt: Die Vorgänger-Agenturen der dpa, datiert auf Oktober 1973, in: ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

Oktober 1973, in: dpa-Abteilung Dokumentation: BR/Presse VII/2 dpd. Mauch gehörte zu den frühen deutschen Mitarbeitern des dpd, vgl. dazu: dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7.<sup>19</sup> 20 Gerhard Matthäus, [dpd-Geschichte, 6 Teile, unveröffentlichtes Manuskript, o.O., o.J.](#)<sup>21</sup> 21 Schmitz, a.a.O., S. 7.<sup>22</sup> 22 Siegfried Säger in einem Schreiben an den Verfasser, vom 12. März 1990: "Vater hat seinerzeit seine Unterlagen nach Sachgebieten getrennt an verschiedene Archive gegeben. Das war

Organisationen und Institutionen zu beklagen." Dies gilt insbesondere für den dpd.<sup>18</sup> 18 N.N., dpd. Werden und Wert, o.O., o.J, S. 24.<sup>19</sup> 19 Kurt Mauch, Die Vorgänger-Agenturen der dpa, datiert auf Oktober 1973, in: [dpa-Abteilung Dokumentation: BR/Presse VII/2 dpd](#). Mauch gehörte zu den frühen deutschen Mitarbeitern des dpd, vgl. dazu: dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7.<sup>19</sup> 20 Gerhard Matthäus, [dpd-Geschichte](#), 6 Teile, unveröffentlichtes Manuskript, o.O., o.J.<sup>21</sup> 21 Schmitz, a.a.O., S. 7.<sup>22</sup> 22 Siegfried

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

301

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 23

43 [Archiv der sozialen Demokratie](#) (AdsD), Bonn, Bundesarchiv (ba), Koblenz, [Archiv des Instituts für Zeitgeschichte \(IfZ\)](#), München.

## Textstelle (Originalquellen)

Record Office <sup>2</sup> (künftig: PRO), Kew, dem Staatsarchiv Sigmaringen (künftig: StA Sigm.), dem [Archiv der sozialen <sup>2</sup> Demokratie](#) (künftig: AsD) der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, und dem [Archiv des Instituts für <sup>2</sup> Zeitgeschichte \(IfZ\)](#), München. Den Genannten und allen hilfsbereiten Damen und Herren in den <sup>2</sup> Archiven sei hier vielmals gedankt. <sup>3</sup> <sup>3</sup> <sup>3</sup> Zu Carlo Schmid's Biographie liegt noch nicht viel vor außer

- 39 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1988, S. #P203#issue.#A#

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

302

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 23

44 Siegfried Sänger in einem Schreiben an den Verfasser vom 12. März 1990: "Vater hat seinerzeit seine Unterlagen nach Sachgebieten getrennt an verschiedene Archive gegeben. Das war ein Fehler." Diese Aufteilung führte dazu, dass der Verbleib eines Bandes, der den Angaben des Bundesarchivs zur Folge im Wesentlichen dpd-Material des Chefredakteurs enthält, ungeklärt<sup>44</sup> bleibt. So teilte das ba in einem Schreiben an den Verfasser vom 19. Januar 1990 mit: "[...] der Band 1 des Nachlasses 261 Sänger [...] ist nie in das Bundesarchiv gelangt, wie ich jetzt anhand der Dienstakten festgestellt habe. [...] Den fraglichen Band hat er [Fritz Sänger] nach seiner Mitteilung [...] Dr. Falk Wiesemann, damals Institut für Zeitgeschichte, übergeben. Trotz intensiver Nachforschungen ließ er sich weder beim Institut für Zeitgeschichte noch bei Herrn Dr. Falk Wiesemann auffinden."

44 Siegfried Sänger in einem Schreiben an den Verfasser vom 12. März 1990: "Vater hat seinerzeit

## Textstelle (Originalquellen)

dpd, vgl. dazu: dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7.<sup>19</sup> 20 Gerhard Matthäus, dpd-Geschichte, 6 Teile, unveroffentliches Manuskript, o.O., o J.<sup>21</sup> 21 Schmitz, a.a.O., S. 7.<sup>22</sup> 22 Siegfried Sänger in einem Schreiben an den Verfasser, vom 12. März 1990: "Vater hat seinerzeit seine Unterlagen nach Sachgebieten getrennt an verschiedene Archive gegeben. Das war ein Fehler."<sup>23</sup> 23 Das Bundesarchiv in einem Schreiben an den Verfasser, vom 19.1.1990: "...der Band 1 des

Fritz Sängers, Siegfried Sänger, der die Ordnung der Schriftstücke nach dem Tode Fritz Sängers 1984 übernahm, hält diese Aufteilung für nicht glücklich.<sup>22</sup> Diese Aufteilung führte beispielsweise dazu, daß der Verbleib eines Bandes, der den Angaben des Bundesarchivs zur Folge im wesentlichen dpd-Material des Chefredakteurs beinhaltet, bis heute nicht geklärt ist.<sup>23</sup> Im Bundesarchiv Koblenz finden sich daer hinaus die Akten des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins<sup>24</sup>, der praktisch mit dem Lizenznehmer des

Vater hat seinerzeit seine Unterlagen nach Sachgebieten getrennt an verschiedene Archive gegeben. Das war ein Fehler."<sup>23</sup> 23 Das Bundesarchiv in einem Schreiben an den Verfasser, vom 19.1.1990: "...der Band 1 des Nachlasses 261 Sänger ... ist nie in das Bundesarchiv gelangt, wie ich jetzt anhand der Dienstakten festgestellt habe.(...) Den fraglichen Band hat er [Fritz Sänger] nach seiner Mitteilung... Herrn Dr. Falk Wiesemann, damals Institut für Zeitgeschichte, übergeben. Trotz intensiver Nachforschungen ließ er sich weder beim Institut für Zeitgeschichte noch bei Herrn Dr. Falk Wiesemann auffinden."<sup>24</sup> 24 Unter der Bestandssignatur Z 24.<sup>25</sup> 25 Schreiben an den Verfasser, vom 28. März 1990 und 1. April 1990: "...forschte ich in den Akten meines Vaters nach entsprechenden Unterlagen. Leider fand ich überhaupt

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 10
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 19% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

303



## Textstelle (Prüfdokument) S. 24

46 Volker Schulze, ehemals Geschäftsführer beim Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V., beschrieb in seiner Monografie, *ibid.*: Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, Düsseldorf 1985; im Folgenden zitiert: schulze: Der Bundesverband, diese Phase auf sieben<sup>46</sup> Seiten. Dabei ist die Quellenbasis leicht zugänglich. Zum einen befinden sich die Akten des Zeitungsverleger-Vereins im Bundesarchiv in Koblenz, zum anderen dokumentieren die Organe die Aktivitäten des Verbandes. Dies sind Die Mitteilungen und Die Deutsche Zeitung. Vgl. dazu Koszyk, Kurt: Quellenzur Mediengeschichte der Nachkriegszeit, S. 84. Darüber hinaus ist das Handbuch der deutschen Presse eine wichtige Nachschlags- und Informationsquelle dieser<sup>46</sup> Zeit, nordwestdeutscher Zeitungsverleger-verein (Hrsg.): Handbuch Deutsche Presse, 1. Auflage, Bielefeld 1947, darin u. a. Artikel von Dr. Anton Betz, Verleger ct Rheinischen Post, mit dem Titel Der neue Verleger, ebd.: 80-84, sowie von Johann Wilhelm Naumann über Die Organisation der neuen deutschen Presse, ebd.: 85-89; zur Rolle des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger Vereines, ebd.: 88: "Der Zonenverband... sieht seine Aufgabe in der gesamten Führung der Pressearbeit [...]."

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

handelt im Rahmen seiner Monographie: *ibid.*, Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, Düsseldorf 41985, die "Lizenzpresse und Lizenträger-Organisationen (1945 - 1949)" lediglich auf den Seiten 32 bis 38 ab. Volker Schulze ist Geschäftsführer beim Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V. (BDZV) und zuständig für die Bereiche Bildung und Medienforschung, so Hans-Joachim Fuhrmann, Leiter der Abteilung Information und Öffentlichkeitsarbeit beim BDZV, in einem Schreiben an

ausgesprochen zuwider, und dies unterstellte er jedem Deutschem politisch rechter Richtung", ebd., S. 176, vgl. auch S. 234.<sup>306</sup> 306 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8.<sup>307</sup> 307 Volker Schulze handelt im Rahmen seiner Monographie: *ibid.*, Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, Düsseldorf 41985, die "Lizenzpresse und Lizenträger-Organisationen (1945 - 1949)" lediglich auf den Seiten 32 bis 38 ab. Volker Schulze ist Geschäftsführer beim Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V. (BDZV) und zuständig für die Bereiche

Westdeutschland bislang noch nicht in Form einer Monographie wissenschaftlich aufgearbeitet ist.<sup>307</sup> Dies erstaunt umso mehr, da die Quellenbasis relativ leicht zugänglich ist. Zum einen finden sich die Akten des Zeitungsverleger-Vereines im Bundesarchiv in Koblenz<sup>308</sup>, zum anderen dokumentieren die Verbandsorgane<sup>309</sup> die Aktivitäten des Verbandes. Darüber hinaus ist das Handbuch der deutschen Presse eine wichtige Nachschlage- und Informationsquelle<sup>310</sup> dieser Zeit. In Koblenz findet sich das

Fuhrmann, Leiter der Abteilung Information und Öffentlichkeitsarbeit beim BDZV, in einem Schreiben an den Verfasser, vom 5. April 1990.<sup>308</sup> 308 Vgl. dazu Koszyk, Quellen zur Mediengeschichte der Nachkriegszeit, a.a.O., S. 83.<sup>309</sup> 309 Mitteilungen und Die Deutsche Zeitung.<sup>310</sup> 310 Nordwestdeutscher Zeitungsverleger-Verein (Hg.), Handbuch Deutsche Presse, 1. Auflage, Bielefeld 1947; darin u.a. Artikel von Dr. Anton Betz, Verleger der Rheinischen Post, mit dem Titel "Der neue Verleger", ebd., S. 80 - 84, sowie von Johann Wilhelm Naumann über "Die Organisation der neuen deutschen Presse", ebd. S. 85 - 89; dort heißt es u.a. über die Rolle des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines: "Der Zonenverband ... sieht

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 51
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 52
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

304

## Textstelle (Prüfdokument) S. 24

**Das Handbuch erschien 1949 in veränderter zweiter Auflage.**

46 Volker Schulze, ehemals Geschäftsführer beim Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V., beschrieb in seiner Monografie, *ibid.*: Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, Düsseldorf 1985; im Folgenden zitiert: schulze: Der Bundesverband, diese Phase auf sieben

46 Volker Schulze, ehemals Geschäftsführer beim Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V., beschrieb in seiner Monografie, *ibid.*: Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, Düsseldorf 1985; im Folgenden zitiert: schulze: Der Bundesverband, diese Phase auf sieben

46 Volker Schulze, ehemals Geschäftsführer beim Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V., beschrieb in seiner Monografie, *ibid.*: Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, Düsseldorf 1985; im Folgenden zitiert: schulze: Der Bundesverband, diese Phase auf sieben

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

seine Aufgabe in der gesamten Führung der Pressearbeit,..." (S. 88). **Das Handbuch erschien 1949 in veränderter zweiter Auflage.**<sup>311</sup> 311 BA Koblenz, Z24/31,7f, datiert auf den 16. April 1946.<sup>312</sup> 312 Ebd.<sup>313</sup> 313 Dies sind im einzelnen (in der Reihenfolge der Unterschriften auf dem Gründungsprotokoll): Emil Gross (Freie Presse, Bielefeld), Alfred

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

**PlagiatService**  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
305



## Textstelle (Prüfdokument) S. 24

47 nl Betz 4.139. im Redaktionsarchiv der Rheinischen Post. Dazu auch die Schreiben der Tochter **Dr. Esther Betz an den Verfasser vom 28. März und 1. April 1990**. Nach Abschluss dieser Arbeit ist die Dissertation von henkel, peter: Anton Betz. Ein Verlegerzwischen Weimar und Bonn,

## Textstelle (Originalquellen)

er festgehalten: "Ich bin in die Stellung als Chefredakteur der dpa nicht durch die Partei gelangt." Ebd., S. 1. <sup>707</sup> 707 Ebd., S. 3. <sup>708</sup> 708 Vgl. dazu Einleitung und die Schreiben von **Dr. Esther Betz an den Verf., vom 28. März 1990 und 1. April 1990**. <sup>709</sup> 709 Sänger an Heine, vom 13. März 1948, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, S. 3. Bereits am 2. November 1947 hatte Betz auf der Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins erklärt: "Der Vorstand

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

306

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 25

48 bring mann, karl/nitzsche, max/ramjoue, fritz (Hrsg.): **Festschrift für Anton Betz, Düsseldorf 1963, S. 338f.**; bringmann, karl (Hrsg.): Das gedruckte Wort. Zweite Festschrift für Anton Betz, Düsseldorf 1973.

## Textstelle (Originalquellen)

was für Sie hilfreich sein könnte." <sup>26</sup> 26 Karl Bringmann/Max Nitzsche/Fritz Ramjoue' (Hg.), Festschrift für Anton Betz, Düsseldorf 1963, S. 338; Karl Bringmann (Hg.), Das gedruckte Wort. Zweite **Festschrift für Anton Betz, Düsseldorf 1973;** <sup>27</sup> 27 Anton Betz, Zeit und Zeitungen, Düsseldorf 1973, S. 243. Dort heißt es: "Schon 1945/46 kümmerte ich mich um den Wiederaufbau deutscher Nachrichtenagenturen. Ich gehörte zu den wenigen, die Zeitungspraxis

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

307

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 25

51 Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, später: Die Deutsche Zeitung.

## Textstelle (Originalquellen)

anderen die mit Emil Gross, der ebenfalls Mitglied der SPD gewesen ist. Als ergiebige gedruckte Quelle erwiesen sich ergänzend die Verbandsorgane des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines ("Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger- Vereins", später: "Die Deutsche Zeitung" ). Ein nicht zu unterschätzender Bereich stellt die sogenannte Erinnerungsliteratur dar. Hervorzuheben ist hier an erster Stelle das autobiographische Werk von Fritz Sänger.<sup>29</sup> Von besonderer Bedeutung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 11

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

308

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 25

53 Sänger, Fritz: **Verborgene Fäden, Bonn 1978; ibid.:** Der Freiheit dienen.  
Kritische Kommentare zum Zeitgeschehen, Göttingen 1985 (posthum).

## Textstelle (Originalquellen)

den seltensten Fällen der Benutzung offenstehea" Die vom Verfasser  
diesbezüglich gemachten Erfahrungen schließen eher auf eine mangelnde  
Archivierung von Dokumenten aus dieser Zeit.<sup>29</sup> 29 Fritz Sänger, **Verborgene  
Fäden, Bonn 1978; Ibid.,** Der Freiheit dienea Kritische Kommentare zum  
Zeitgeschehen, Göttingen 1985; vgl. dazu Koszyk, Quellen, a.a.O., S. 78.  
Koszyk bezeichnet, ebd., diese Erinnerungen als "Bemerkenswert".<sup>30</sup> 30  
Sefton Delmer, Die Deutschen und ich,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

309

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 25

Diktatur von Rudolf Morsey, Mainz 1977; vgl. dazu allgemein: fischer, heinz-dietrich (Hrsg.) Pionier der Nachkriegszeit. Berichte von Initiatoren

## Textstelle (Originalquellen)

Michael Thomas, Deutschland, England über alles. Rückkehr als Besatzungsflieger. Berlin 1984. <sup>32</sup> Hans Habe, Im Jahre Null, revid. und erweiterte Ausgabe, München 2 1977; Josef Hofmann, Journalist in Republik, Diktatur und Besatzungszeit. Erinnerungen 1916 - 1947, bearbeitet und herausgegeben von Rudolf Morsey, Mainz 1977; Alfred Frankenfeld, Die erste Wiederaufbauphase. Persönliches und Dokumentarisches zur westdeutschen Presseentwicklung, in: Publizistik 5 (1960), S. 65-78; Vgl auch die Beiträge in: Fischer (

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

310

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 28

Seebold, Berlin 1989, S. 496: "Nachricht f Im 17 Jh. gekürzt aus fhhd. nachrichtung. Wie 1. in-structio zunächst >Unterweisung, Belehrung<, dann verallgemeinert zu >Mitteilung<." Dazu <sup>62</sup> auch: grimm, jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Siebenter Band, bearbeitet von Dr. Matthias von Lexer, Leipzig 1889, Sp. 103.

62 Das Wort >Nachricht< entwickelte sich im 17. Jahrhundert aus dem frühneuhochdeutschen >Nachrichtung<. Vgl. dazu kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 22.

## Textstelle (Originalquellen)

von Lexer, Verlag von S Hirzel, Leipzig 1889, Sp. 103. In Kluges " Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache" steht: "Nachricht f Im 17 Jh gekürzt aus fhhd. [frühneuhochdeutsch] nachrichtung. Wie 1. instructio zunächst Unterweisung, Belehrung', dann verallgemeinert zu Mitteilung ." Kluge, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 22 Auflage, unter Mithilfe von Max Bürgisser und Bernd Gregor, völlig neu bearbeitet von Elmar Seebold, de Gruyter, Berlin 1989, S 496. "

- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 31

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

311

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 28

63 hans-bredow-institut (Hrsg.): [Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2000. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung](#); Anlage zum Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung, herausgegeben vom <sup>63</sup> Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Berlin/Bonn 2008, S. 194.

63 hans-bredow-institut (Hrsg.): [Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2000. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung](#); Anlage zum Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung, herausgegeben vom

## Textstelle (Originalquellen)

[Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2007 Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung](#) Endbericht Hamburg, 4. Juni 2008 1 KAPITELÜBERSICHT  
0. VORWORT..... 5 1. EINZELNE MEDIENBEREICHE ..... 11 1.1  
PRINTMEDIEN ..... 11 1.2 TONTRÄGER..... 49 1.3 FILM UND VIDEO  
..... 61 1.4 RUNDFUNK ..... 77 1.5 DIGITALE INTERAKTIVE MEDIEN.  
..... 113 2. MEDIENÜBERGREIFENDE ASPEKTE..... 145 2.1  
ARBEITSMARKT ..... 145 2.2 MEDIENRELEVANTE ASPEKTE DER  
TELEKOMMUNIKATION ..... 159 2.3 WERBEFINANZIERUNG.....  
175 2.4 NACHRICHTENAGENTUREN..... 193 2.5

- 9 Download (PDF, 4MB, nicht barrieref..., 2008, S.

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

312

## Textstelle (Prüfdokument) S. 29

70 Beschrieben werden insbesondere die sogenannten >Gründeragenturen<, der Begriff stammt von höhne: Report, Bd. 2, S. 63. Die unesco spricht in diesem Zusammenhang von den World Telegraphic News Agencies.

## Textstelle (Originalquellen)

über die Fernleihe zu erhalten, MJE] oder "Telegraphenagenturen" (so Otto Groth, Die Zeitung. Ein System der Zeitungskunde (Journalistik), Band 1, Mannheim, Berlin, Leipzig 1928, S. 482ff.) Verwendung.<sup>80</sup> 80 Behandelt werden die sogenannten "Gründeragenturen" (der Begriff stammt von Höhne, a.a.O., S. 63, einen anderen Begriff wählt UNESCO (Hg.), a.a.O., passim: World Telegraphie News Agencies) sowie die Nachrichtenagenturen in Deutschland. Einen aktuellen Überblick über den internationalen Nachrichtenmarkt liefert Jürgen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

313

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 29

72 Vgl. zur Geschichte der Nachrichtentechnik: steinbuch, karl: Die informierte Gesellschaft. Geschichte und Zukunft der Nachrichtentechnik, neue, aktualisierte Auflage Stuttgart 1969, hier S. 17-65; <sup>72</sup> beyrer, klaus: Die optische Telegraphie als Beginn der modernen Telekommunikation, in: teuteberg, hans-jürgen/neutsch, Cornelius (Hrsg.): Vom Flügeltelegraphen zum Internet. Stuttgart 1998, S. 14-26. Zur Struktur und Organisation von Nachrichtenagenturen vgl. wilke, jürgen/rosenberger, Bernhard (Hrsg.): Die Nachrichtenmacher. Zu Strukturen und Arbeitsweisen von Nachrichtenagenturen am Beispiel von ap und dpa, Köln, Weimar, Berlin 1991, zum Nachrichtenmarkt wilke, Jürgen (Hrsg.): Agenturen im Nachrichtenmarkt. Reuters, afp, vwd/dpa, dpa-fwt, kna, epd, Reuters Televisioni .....

72 Vgl. zur Geschichte der Nachrichtentechnik: steinbuch, karl: Die informierte Gesellschaft. Geschichte und Zukunft der Nachrichtentechnik, neue, aktualisierte Auflage Stuttgart 1969, hier S. 17-65;

## Textstelle (Originalquellen)

den internationalen Nachrichtenmarkt liefert Jürgen Benz, Das Geschäft auf dem Weltmarkt der Agenturen, in: Telex (Organ des Verbandes der Schweizer Journalisten) Nr.1/1990, S. 14-19. <sup>81</sup> 81 So Hansjoachim Höhne, a.a.O., S. 9. <sup>82</sup> 82 Vgl. zur Geschichte der Nachrichtentechnik: Karl Steinbuch, Die informierte Gesellschaft. Geschichte und Zukunft der Nachrichtentechnik, neue, aktualisierte Auflage Stuttgart 1969; hier S. 27 - 65. <sup>83</sup> 83 So Höhne, a.a.O., S. 29 und Gross, a.a.O., S. 14. Dies unterstreicht auch folgende Feststellung: 'Today,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

314

## Textstelle (Prüfdokument) S. 252

77 So **der Titel des Buches von** Steffens, Manfred [das ist **Stefan Zickler**]: Das Geschäft mit der <sup>77</sup> Nachricht. **Hamburg 1969. Stefan Zickler war dena- und später dpa-Mitarbeiter, so Egon Heuse, zwischen 1957 und 1964 dpa-Redakteur und Chef vom Dienst**, in einem Schreiben an den Verfasser vom 11. Mai 1990.

77 So der Titel des Buches von Steffens, Manfred [das ist Stefan Zickler]: Das Geschäft mit der

## Textstelle (Originalquellen)

to keep its readers or listeners informed of world events can afford to forego the Services of a telegraphic news agency.", so UNESCO (Hg.), a.a.O., S. 9. <sup>84</sup>  
84 So lautet **der Titel des Buches von** Manfred Steffens [di:**Stefan Zickler**], **Hamburg 1969. Stefan Zickler war DENA- und später dpa-Mitarbeiter, so Egon Heuse, zwischen 1957 und 1964 dpa-Redakteur und Chef vom Dienst**, in einem Schreiben an den Verf., vom 11. Mai 1990. <sup>85</sup> 85 VgL Dovifat, a.a.O., S. 71. <sup>86</sup>  
86 Gross, a.a.O., S. 15. <sup>87</sup> 87 Havas machte als Inhaber eines Handelshauses

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **5%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

315

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 31

79 Havas machte als Inhaber eines Handelshauses während der Kontinentalperre sein Vermögen, Wolff lernte bei Havas das Nachrichtengeschäft kennen. Anschließend wurde er zunächst <sup>79</sup> Kompagnon in der Vossischen Buchhandlung in Berlin, später übernahm er die Geschäftsführung der National-Zeitung; Reuter arbeitete nach einer Banklehre als Buchhändler in Berlin, später war er als Übersetzer in Paris tätig: "Die Inhaber waren meist Kaufleute, die sich finanziellen Gewinn von der Unternehmung versprochen", hält wunderlich, Christine: <sup>79</sup> Telegaphische Nachrichtenbüros in Deutschland bis zum Ersten Weltkrieg, in: wilke (Hrsg.): Telegraphenbüros, S. 23, die einen Überblick über die Agenturgründungen in Deutschland im 19. Jahrhundert gibt; fest; im Folgenden zitiert: wunderlich: Telegraphische Nachrichtenbüros.

79 Havas machte als Inhaber eines Handelshauses während der Kontinentalperre sein Vermögen, Wolff lernte bei Havas das Nachrichtengeschäft kennen. Anschließend wurde er zunächst

79 Havas machte als Inhaber eines Handelshauses während der Kontinentalperre sein Vermögen, Wolff lernte bei Havas das Nachrichtengeschäft kennen. Anschließend wurde er zunächst

## Textstelle (Originalquellen)

später dpa-Mitarbeiter, so Egon Heuse, zwischen 1957 und 1964 dpa-Redakteur und Chef vom Dienst, in einem Schreiben an den Verf., vom 11. Mai 1990. <sup>85</sup> 85 Vgl. Dovifat, a.a.O., S. 71. <sup>86</sup> 86 Gross, a.a.O., S. 15. <sup>87</sup> 87 Havas machte als Inhaber eines Handelshauses während der Kontinentalperre ein Vermögen <sup>88</sup> 88 Wolff lernte später bei Havas in Paris das Nachrichtengeschäft kennen. Danach wurde er zunächst Kompagnon in der Vossischen Buchhandlung in Berlin, um daran anschließend die Geschäftsführung der National-Zeitung zu übernehmen; vgl. Abschnitt 2.1.4.1. <sup>89</sup> 89 Reuter arbeitete nach einer Banklehre in Göttingen als Buchhändler in Berlin, später wurde er Übersetzer in Paris; vgl. Abschnitt 2.1.3. <sup>90</sup> 90 Vgl. Gross, a.a.O., S. 15. <sup>91</sup> 91 Im weiteren folge ich im wesentlichen Höhne, a.a.O., und UNESCO (Hg.), a.a.O. <sup>92</sup> 92 "

Freigabe des Telegraphen für die Öffentlichkeit wurden in Deutschland außer Wolffs Telegraphischem Bureau (WTB), das eine beherrschende Stellung erlangen sollte, 1 noch mehrere andere Agenturen eröffnet. Die Inhaber waren meist Kaufleute, die sich finanziellen Gewinn von der Unternehmung versprochen. Schon an den Orten der Geschäftsniederlassungen läßt sich erkennen, welchen Charakter die Büros hatten: Sie verbreiteten regionale Nachrichten oder dienten der Weitergabe von Wirtschaftsnachrichten. In

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenge..., 1991, S. 23

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

316

## Textstelle (Prüfdokument) S. 31

81 [pöttker, Horst: Nachrichten und ihre kommunikative Qualität, in: Publizistik](#) 48/2003, S. 414-426.

## Textstelle (Originalquellen)

Rio de Janeiro: Editora Fundacao Getulio Vargas. MINDICH, David T.Z. (1998) : Just the Facts: How "Objectivity" came to define American Journalism. New York: New York University Press. [PÖTTKER, Horst \(2003\): Nachrichten und ihre kommunikative Qualität](#). Die "Umgekehrte Pyramide" Ursprung und Durchsetzung eines journalistischen Standards. In: [Publizistik](#), Heft 4, Dezember 2003, 48. Jahrgang. PROSS, Harry (2000): Zeitungsreport. Deutsche Presse im 20. Jahrhundert. Weimar: Verlag Hermann Böhlau

- 40 objetividade em jornalismo - Cebela, 2004, S. 164

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

317

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 32

86 "Speed of communication was one of the chief factors which decided the newspapers to the Havas Agency", ebd. Friedrich Fuchs schrieb dazu in seiner Dissertation: "Havas erzielte mit diesem neuen Verkehrsmittel einen vollen Erfolg. Die Tauben legten den Weg von London in sechs, und von Brüssel nach Paris in vier Stunden zurück. Da sie morgens um 8 Uhr in London aufgelassen wurden, versehen mit den neuesten Nachrichten der Londoner Morgenblätter, waren sie schon um 2 Uhr nachmittags in Paris, so daß die Nachrichten noch an demselben Tage in Paris verwertet werden konnten", *ibid.*: Die Agence Havas, S. 11.

## Textstelle (Originalquellen)

Göttingen als Buchhändler in Berlin, später wurde er Übersetzer in Paris; vgl Abschnitt 2.1.3. <sup>90</sup> Vgl. Gross, a.a.O., S. 15. <sup>91</sup> Im weiteren folge ich im wesentlichen Höhne, a.a.O., und UNESCO (Hg.), a.a.O. <sup>92</sup> "Speed of communication was one of the chief factors which decided the newspapers to the Havas Agency", so UNESCO (Hg.), a.a.O., S. 11. Friedrich Fuchs schreibt dazu in seiner Dissertation: "Havas erzielte mit diesem neuen Verkehrsmittel einen vollen Erfolg. Die Tauben legten den Weg von London nach Paris in sechs, und von Brüssel nach Paris in vier Stunden zurück. Da sie morgens um 8 Uhr in London aufgelassen wurden, versehen mit den neuesten Nachrichten der Londoner Morgenblätter, waren sie schon um 2 Uhr nachmittags in Paris, so daß die Nachrichten noch an demselben Tage in Paris verwertet werden konnten", *ibid.*, Die Agence

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

318

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 33

90 Peck schrieb dazu: "Ähnliche Gruppen außerhalb von New York begannen dann, unter sich Nachrichten auszutauschen, so daß es zur Gründung von mehreren, voneinander unabhängigen, regionalen Associated Press-Organisationen kam", ibid.: Nachrichtenagenturen, S. 45.

## Textstelle (Originalquellen)

Havas und das Reuterbüro, PhiLDiss. Erlangen, Glückstadt 1919, S.U. <sup>93</sup> 93 Ebd., S. 11 und 36. <sup>94</sup> 94 Höhne, a.a.O., S. 64. <sup>95</sup> 95 Vgl. Fuchs, a.a.O., S.20. <sup>96</sup> 96 L' Agence d'Information et de Documentation. <sup>97</sup> 97 Vgl UNESCO (Hg.), a.a.O., S. 36. <sup>97</sup> 98 So Dovifat, a.a.O., S. 87. <sup>99</sup> 99 Peck schreibt dazu: "Ähnliche Gruppen außerhalb von New York begannen dann, unter sich Nachrichten auszutauschen, so daß es zur Gründung von mehreren, voneinander unabhängigen, regionalen "Associated Press" - Organisationen kam", ibid., a.a. O., S. 45. <sup>100</sup> 100 Vgl. dazu ausführlich UNESCO (Hg.), a.a.O., S. 43ff. <sup>101</sup> 101 Vgl. dazu die umfassende Monographie von John Lawrenson/Lionel Barber, The price of truth. The Story of the Reuters

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

319

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 33

92 Vgl. dazu die umfassende Monografie von lawrenson, john/barber, Lionel: Thepriceof truth. The Störy of theReuters millions, Edinburgh 1985; dazu auch [geppert, Dominik: Pressekriege. Öffentlichkeit und Diplomatie in den deutsch-britischen Beziehungen](#), München 2007, S. 7off., im Folgenden zitiert: geppert: Pressekriege.

## Textstelle (Originalquellen)

Military) Prize Essay for 1919, in: Journal of the Royal United Service Institution 458, 1920, S. 239-274. ? : The Reformation of War, London 1923. Gellermann, Günther W.: Der Krieg, der nicht stattfand, Koblenz 1986. [Geppert, Dominik: Pressekriege. Öffentlichkeit und Diplomatie in den deutsch-britischen Beziehungen \(1896 1912\)](#), (DHI London 64) München 2007. Goebel, Otto: Deutsche Rohstoffwirtschaft im Weltkrieg einschließlich des Hindenburg- Programms, (Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges) Stuttgart 1930. Grossmann, Hermann: [Heinrich v.] Brunck, in: Das

- 41 Giftgas und Salpeter. Chemische Ind..., 2011, S.

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

320

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 33

94 Die Telegraphenlinie Berlin-Aachen war zu diesem Zeitpunkt gerade eröffnet und freigegeben, ebd.; dazu auch höhne, Report. Bd. 2, S. 67 und koszyk, kurz: Deutsche Presse im 19. Jahrhundert. Geschichte der deutschen Presse, Teil II, Berlin 1966, S. 212f.

## Textstelle (Originalquellen)

UNESCO (Hg.), a.a.O., S. 43ff. <sup>101</sup> 101 Vgl. dazu die umfassende Monographie von John Lawrenson/Lionel Barber, The price of truth. The Story of the Reuters millions, Edinburgh 1985. <sup>102</sup> 102 Vgl. Fuchs, a.a.O., S. 29. <sup>103</sup> 103 Die Telegraphenlinie Berlin-Aachen war zu diesem Zeitpunkt gerade freigegeben und eröffnet worden; vgl. dazu ebd. <sup>104</sup> 104 Vgl. dazu Höhne, a.a.O., S. 67. Dazu auch: Kurt Koszyk, Deutsche Presse im 19. Jahrhundert. Geschichte der deutschen Presse, Teil II, Berlin 1966, S. 212f. <sup>105</sup> 105 Fuchs, a.a.O., S. 32;

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

321

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 35

105 Wolff, 1811 als Bankierssohn in Berlin geboren, hatte in Halle Medizin studiert. Da aber sein Vater früh starb und zuvor sein Vermögen verloren hatte, konnte er keine Praxis erwerben. Er betätigte sich als Übersetzer für medizinische Abhandlungen und als Mitherausgeber eines ärztlichen Lexikons. Dann wurde er Mitarbeiter und später Teilhaber der Vossischen Buchhandlung in Berlin. Während der Märzrevolution in Berlin hielt er sich zusammen mit Reuter bei Charles Havas in Paris auf; vgl. dazu Höhne: Report. Bd. 2, S. 45. Dazu ausführlich: Basse, Dieter: Wolff's Telegraphisches Bureau 1849 bis 1933. Agenturpublizistik zwischen Politik und Wirtschaft, München 1991; im Folgenden zitiert: Basse: Wolff s.

## Textstelle (Originalquellen)

Berlin 1966, S. 212f.<sup>105</sup> 105 Fuchs, a.a.O., S. 32; Höhne, a.a.O., S. 67.<sup>106</sup> 106 Zitiert nach Ebd., m.N.; dazu auch Fuchs, a.a.O., S. 32ff.<sup>107</sup> 107 Gross, a.a.O., S. 16.<sup>108</sup> 108 U.a. nach Norderney und Ostindien.<sup>109</sup> 109 Vgl. dazu Fuchs, a.a.O., S. 58ff.<sup>110</sup> 110 Zitiert nach Dovifat, a.a.O., S. 84.<sup>111</sup> 111 Dazu UNESCO (Hg.), a.a.O., S. 5 lf.; Dovifat, a.a.O., S. 83f.<sup>112</sup> 112 Wolff, 1811 als Bankierssohn in Berlin geboren, hatte in Halle Medizin studiert, da aber sein Vater früh starb und zuvor sein Vermögen verloren hatte, konnte Bernhard Wolff keine Praxis erwerben, vgl. dazu Höhne, a.a.O., S. 45.<sup>113</sup> 113 Ich folge hier der Darstellung von Koszyk, Deutsche Presse im 19. Jahrhundert, a.a.O., S. 212ff.<sup>114</sup> 114 Höhne, a.a.O., S. 45.<sup>115</sup> 115 Ebd., S. 46.<sup>116</sup> 116 Der Begriff stammt von in Berlin Er promovierte in Halle im Fach Medizin. Nach dem Tod seines Vaters, der sein Vermögen verloren hatte, konnte er keine eigene Praxis gründen Er betätigte sich als Übersetzer für medizinische Abhandlungen und als Mitherausgeber eines ärztlichen Lexikons. Er wurde Mitarbeiter und später Teilhaber der Vossischen Buchhandlung in Berlin Während der Märzrevolution in Berlin hielt er sich zusammen mit Reuter bei Charles Havas in Paris auf und arbeitete in der Nachrichtenagentur Havas.<sup>41</sup> Diese Erfahrung mit den Nachrichten war sehr entscheidend für den späteren Gründer der ersten deutschen Nachrichtenagentur Als 57 \_ .

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 55

● 25% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

322

## Textstelle (Prüfdokument) S. 37

Jahrhundert, S. 213. Report, Bd. 2, S. 52f. und 54fr. sowie basse: Wolffs, passim.

## Textstelle (Originalquellen)

erwerben, vgl. dazu Höhne, a.a.O., S. 45.<sup>113</sup> 113 Ich folge hier der Darstellung von Koszyk, Deutsche Presse im 19. Jahrhundert, a.a.O., S. 212ff.<sup>114</sup> 114 Höhne, a.a.O., S. 45.<sup>115</sup> 115 Ebd., S. 46.<sup>116</sup> 116 Der Begriff stammt von Koszyk, Deutsche Presse im 19. Jahrhundert, a.a.O., S. 213.<sup>117</sup> 117 Ebd. Vgl. dazu auch Höhne, a.a.O., insbesondere S. 52f. und 54ff.<sup>118</sup> 118 Koszyk, Deutsche Presse im 19. Jahrhundert, a.a.O., S. 214.<sup>119</sup> 119 Ebd.<sup>120</sup> 120 Koszyk, Deutsche Presse. 1914 - 1945. Geschichte der deutschen Presse, Teil III, Berlin 1972, S. 127. Vgl. auch ebd., S. 127 - 134, über die Bedeutung des WTB

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

323

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 37

117 Vgl. dazu basse: Wolff's, S. 41f. Nach den Absichten der Staatsregierung sollte das "Wolffsche Bureau als ein vorzugsweise politische Interessen verfolgendes Institut seine Aufgabe darin setzen, um unter energischer, nachhaltiger Bekämpfung der Havas, Reuter'schen Unternehmungen sich von den fremden, mit dem Staatsdienste kollidierenden Einflüssen frei zu machen", so der Geheime Regierungs-Rath Christoph von Tiedemann, paa (Politisches Archiv

## Textstelle (Originalquellen)

vom Staat geworden Spätestens zu diesem Zeitpunkt hatte die Staatsregierung die politische Bedeutung eines Telegraphenbüros erkannt<sup>80</sup> Nach den Absichten der Staatsregierung sollte das "Wolff sehe Bureau als ein vorzugsweise politische Interessen verfolgendes Institut seine Aufgabe dann setze(n), um unter energischer, nachhaltiger Bekämpfung der Havas, Reuter'schen Unternehmungen sich von den fremden, mit dem Staatsdienste kollidierenden Einflüssen frei zu machen"<sup>81</sup>. Und die Staatsregierung sollte selbst "einen entscheidenden Einfluß auf die Leitung und Verwaltung der Gesellschaft"<sup>82</sup> für die Dauer des Vertrages ausüben Wie bereits erwähnt, ermöglichte

- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagentu..., 1996, S. 65

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

324



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 41

[Vieles](#) in: Institut für europäisches medienrecht (Hrsg.): Rundfunk-Perspektiven. Festschrift für Fritz Raff, Baden-Baden 2008, S. 198 sowie [ibid.](#) und andere: [Wie viel Dividende braucht die Gesellschaft? Folgerungen für die Medienpolitik und Regulierung](#), in: Pitzer, Sissi/Scheithauer, Ingrid (Hrsg.): [Rendite ohne gesellschaftliche Dividende? Die Ökonomisierung des Rundfunks und ihre Folgen](#), Berlin 2008, S. 141-159.

## Textstelle (Originalquellen)

Doreen Engel, Berlin Druck: Medienhaus plump, Rheinbreitbach printed in Germany 2007 Inhalt VORWORT DR. Roland Schmitt, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der FeS . . . . . 4 VORBEMERKUNG Wer sucht, soll finden können. [Vieles verändert sich, gute Inhalte bleiben gefragt](#) und werden gefunden Marc Jan Eumann, MdL, Vorsitzender der SPD Medienkommission . . . . . 6 ZUR QUALITÄTSDISKUSION 1. Das Spannungsverhältnis von Qualität und Quote Die zukünftigen Herausforderungen für den öffentlich-indirekt am Diskurs über die Werte in den zwischenmenschlichen Netzen prägend teilnimmt. Wenn nicht, steht ein Opfer fest: das Gemeinwohl, das heißt wir alle. I Fazit [Wie viel Dividende braucht die Gesellschaft? Folgerungen für die Medienpolitik und Regulierung](#) Debatte zwischen Jürgen Doetz Präsident Verband Privater Rundfunk und Telemedien (VPRT) Götz Mäuser Partner Permira Beteiligungsberatung GmbH Marc Jan Eumann MdL Vorsitzender der Medienkommission

Schröder und Birgit Stark DLM-Band 40, 168 S., 51 Abb./Tab., A5, 2008, ISBN 978-3-89158-492-7 n 25, (D) Finanzinvestoren im Medienbereich von Wolfgang Schulz, Christoph Kaserer und Josef Trappel DLM-Band 39, 420 S., 53 Abb./Tab., A5, 2008, ISBN 978-3-89158-489-7 n 32, (D) [Rendite ohne gesellschaftliche Dividende? Die Ökonomisierung des Rundfunks und ihre Folgen](#) Dokumentation des DLM-Symposiums vom März 2008 in Berlin herausgegeben von Sissi Pitzer und Ingrid Scheithauer DLM-Band 38, 184 S., 43 Abb./Tab., A5, 2008, ISBN 978-3-89158-490-3 n 25, (D) Dynamische Technik Medien

- 42 1 Das Spannungsverhältnis von Quali..., 2006, S.
- 43 Wie viel Dividende braucht die Gese..., 2008, S. 141
- 44 Die Bedeutung des Internets im Rahm..., 2010, S.

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

325

## Textstelle (Prüfdokument) S. 43

143 Vgl. zur alliierten Politik umfassend Benz, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland unter alliierter Besatzung 1945 -1949/55. Ein Handbuch, Berlin 1999; sowie ibid: Potsdam 1945. Besatzungsherrschaft und Neuaufbau im Vier-Zonen-Deutschland, 3. Auflage München 1994; Graml, Hermann: Die Alliierten und die Teilung Deutschlands. Konflikte und Entscheidungen 1941-1948, Frankfurt/M. 1985.

## Textstelle (Originalquellen)

Moskauer Außenministerkonferenz hat Stalin gesagt, bei solchen Treffen handle es sich erst um "Scharmützel von Aufklärungstreitkräften" in der deutschen Frage. Hermann Graml Literatur: Wolfgang Benz, Potsdam 1945. Besatzungsherrschaft und Neuaufbau im Vier-Zonen- Deutschland, 3. Auflage München 1994. Hermann Graml, Die Alliierten und die Teilung Deutschlands. Konflikte und Entscheidungen 1941-1948, Frankfurt/M. 1985. Klaus-Dietmar Henke, Hans Woller (Hrsg.), Politische Säuberung in Europa. Die Abrechnung mit

- 15 Deutschland unter alliierter Besatz..., 1999, S. 1851

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

326

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 44

151 Robert A. McClure, Chief pwd/shaef, Subject: Controls of German Information Services, 18. August 1944, zitiert nach Schmitz: dana/dena, S. 14. [Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Forces](#), war die oberste Kommandobehörde der westalliierten Streitkräfte, gebildet am 12. Februar 1944 unter Oberbefehl von us-General Eisenhower, aufgelöst am 14. Juli 1945. Zur amerikanischen Pressepolitik auch: frei, Norbert: Amerikanische Pressepolitik im Nachkriegs-Deutschland, in: Zeitschrift für Kulturaustausch 1987/2, S. 306-318.

## Textstelle (Originalquellen)

Berlin 1960. Werner Bröll. Comecon (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe). Der Integrationsversuch sozialistischer Planwirtschaften. München 1975. Lothar Rüster, Grunddokumente des RGW. Berlin 1978. SHAEF ([Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Forces](#)) Oberste Kommandobehörde der westalliierten Streitkräfte, gebildet am 12. Februar 1944 unter Oberbefehl von US-General Eisenhower zur Invasion des europäischen Festlandes, aufgelöst am 14. Juli 1945. Sowjetische Aktiengesellschaften (SAG) SAG entstanden auf Befehl Nr. 167 der SMAD im Juni 1946 durch die Überführung von für

- 15 Deutschland unter alliierter Besatz..., 1999, S. 2077

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

327

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 45

152 So Koszyk: Pressepolitik, iv, S. 23 sowie die korrespondierende Anmerkung 9 auf S. 365. Dazu auch Görden, Joachim: Der britische Einfluß auf den deutschen Rundfunk 1945 bis 1948, Phil. Dissertation Berlin 1982, S. 99ff., im Folgenden zitiert: Görden: Der britische Einfluß. Zur Pressepolitik der Amerikaner auch: Nahr, Wolf-Dietrich: Die befohlene Pressefreiheit, Berlin 1991.

## Textstelle (Originalquellen)

August 1944, zitiert nach Schmitz, ebd., S. 14, Nachweis S. 354, Anmerkung 10.<sup>135</sup> 135 So Koszyk, IV, a.a.O., S. 23 sowie die Anmerkung 9 auf S. 365, der auf PRO/FO 371/39054 verweist. So auch Joachim Görden, Der britische Einfluß auf den deutschen Rundfunk 1945 bis 1948. Phil.Diss. Berlin 1983, S. 99ff.<sup>136</sup> 136 Vgl. dazu Schmitz, a.a.O., S. 14ff.; vgl. auch Görden, a.a.O., S. 102.<sup>137</sup> 137 Koszyk, IV, a.a.O., S. 23. Den wohl entscheidenden Dämpfer erhielt die anglo-amerikanische Hoffnung, auch über das Kriegsende hinaus mit der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

328

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 46

156 Abgedruckt in: Amtsblatt der Militärregierung Deutschland. Kontroll-Gebiet der einundzwanzigsten Armeegruppe. Nr. 3, ohne Ort, ohne Jahr.

## Textstelle (Originalquellen)

die Seiten 45 - 76. <sup>55</sup> 55 Schölzel, a.a.O., S.U. <sup>56</sup> 56 Ebd., S. 12. <sup>57</sup> 57 Nach Rzeznitzeck, a.a.O., S. 17 m.N., findet sich ein Exemplar des Manual, das am 16. April 1945 ausgegeben wurde, in der FU Berlin. Vgl dazu auch Koszyk, **IV**, a.a.O., S. 130. <sup>58</sup> 58 Abgedruckt in: Amtsblatt der Militärregierung Deutschland. Kontroll-Gebiet der einundzwanzigsten Armeegruppe, Nr. 3, o.O., O J. <sup>59</sup> 59 Ebd. Der 6. Punkt des Gesetzes bestimmt: "Jeder Verstoss gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes wird nach der Schuldigsprechung des Täters durch ein Gericht der Militärregierung nach

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

329

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 46

161 Abgedruckt in: Die Deutsche Presse im Neuaufbau. Ein Abriß des Neubaues der Deutschen Nachkriegspresse dargestellt an der Entwicklung ihrer Rechtsgrundlagen, zusammengestellt vom Sekretariat des Zonenpresserates, Bielefeld ohne Jahr und ohne Seitenangabe; im Folgenden zitiert: Die Deutsche Presse im Neuaufbau.

## Textstelle (Originalquellen)

Rundfunkpolitik in Westdeutschland 1945 -1949, Berlin 1975, S. 139, Anmerkung 21. <sup>50</sup> 50 Fischer, Die Welt, a.a.O., S. 28f. <sup>51</sup> 51 Zitiert nach ebd., S. 29. <sup>52</sup> 52 Vgl. dazu: Die Deutsche Presse im Neuaufbau. Ein Abriß des Neubaues der Deutschen Nachkriegspresse dargestellt an der Entwicklung ihrer Rechtsgrundlagen, zusammengestellt vom Sekretariat des Zonenpresserates, Bielefeld o.J. [1949 oder 1950]; vgl. dazu auch Koszyk, IV, a.a.O., Kapitel 3: "Die britische Zone", S. 123 - 259. <sup>53</sup> 53 Supreme Headquarters of the Allied Expeditionary Force, kurz: SHAEF. SHAEF wurde am 14. Juli 1945 aufgelöst. <sup>54</sup> 54 Im folgenden

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

330

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 47

164 frei, Norbert: **Medienpolitik der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Situation in den Besatzungszonen und in Berlin**, in: **Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte**, 11(1985), S.31.

## Textstelle (Originalquellen)

einen eigenen politischen Weg einzuschlagen. Vgl. dazu ausführlich Schmitz, a.a.O., S. 19ff. Im folgenden wird deshalb lediglich auf die anglo-amerikanische Planung hingewiesen. <sup>138</sup> 138 Schmitz, a.a.O., S. 13. <sup>139</sup> 139 So formuliert Norbert Frei, **Medienpolitik der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Situation in den Besatzungszonen und in Berlin**, in: **Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte**, 11 (1985), S. 28 - 41, hier S. 31, m.M.n. treffend. <sup>140</sup> 140 Dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 23; an der schon Deutsche beteiligt waren; vgl. dazu Habe, a.a.O., passim. <sup>141</sup> 141 Koszyk, IV, a.a.O., S. 24. <sup>142</sup> 142 Schmitz, a.a.O., S.22. <sup>143</sup> 143 Um eventuellen Unklarheiten hinsichtlich der Bezeichnung der Nachrichtenagentur in

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **6%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

331



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 48

169 Die Direktive ist abgedruckt in: rühm von Oppen, beate (Hrsg.): Documentson Germany unier Occupation. 1945-1954, London, New York, Toronto 1955, S. 179. Der Verfasser zitiert aus der Übersetzung in: Die Deutsche Presse im Neuaufbau.

## Textstelle (Originalquellen)

European Studies 3 (1973), S. 268 - 275, hier S. 268f. Der Aufsatz ist weit mehr als eine Rezension der Monographie von Hurwitz, Die Stunde Null, a.a.O. <sup>66</sup> 66 Friedrich Berber, Völkerrecht. Dokumentensammlung, Bd. 2, München, Berlin 1967, S. 2294f. <sup>67</sup> 67 Die Direktive ist abgedruckt in: Beate Ruhm von Oppen (Hg.), Documents on Germany under Occupation 1945 - 1954, London, New York, Toronto 1955, S. 179. Der Verf. zitiert aus der Übersetzung ia Die Deutsche Presse im Neuaufbau, a.a.O. <sup>68</sup> 68 Ebd. <sup>69</sup> 69 Ebd. <sup>70</sup> 70 Vgl dazu Fischer, Handbuch, a.a.O., S. 114; von Interesse in diesem Zusammenhang ist aber auch:

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

332

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 49

172 Vgl. dazu Fischer: Handbuch, S. 114. In diesem Zusammenhang auch: perk, willy: Besatzungsmacht gegen Pressefreiheit. Geschichte der Zeitung > Westdeutsches Volksecho <. 7. Mai 1946 bis 4. Mai 1948, Frankfurt 1979. Perk war Chefredakteur des Volksechos, das schließlich von den Briten verboten wurde; vgl. dazu ebd.: 73ff.; sowie über die Situation in Hamburg Führer: Medienmetropole, S. 461-466.

## Textstelle (Originalquellen)

Presse im Neuaufbau, a.a.O. <sup>68</sup> 68 Ebd. <sup>69</sup> 69 Ebd. <sup>70</sup> 70 Vgl dazu Fischer, Handbuch, a.a.O., S. 114; von Interesse in diesem Zusammenhang ist aber auch: Willy Perk, Besatzungsmacht gegen Pressefreiheit, Geschichte der Zeitung ' Westdeutsches Volksecho' 7. Mai 1946 bis 4. Mai 1948, Frankfurt 1979. Perk war Chefredakteur des Volksechos, das schließlich von den Briten verboten wurde, vgl dazu: ibid., a.a.O., S. 73ff. Ebd., geht hervor, S. 81ff., daß Perk ein Archiv besitzt, das auch Anweisungen der britischen Besatzungsmacht enthält. <sup>71</sup> 71 Fischer, Handbuch, a.a.O., S. 116. <sup>72</sup> 72 Die Deutsche Presse im Neuaufbau, a.a.O. <sup>73</sup> 73 So der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

333

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 50

181 Vgl. dazu Koszyk, Kurt: "Umerziehung" der Deutschen aus britischer Sicht. [Konzepte der Wirklichkeit der Re-education in der Kriegs- und Besatzungsära](#), in: APuZ 29/1978, S. 3 -12 sowie Jürgensen, Kurt: Die britische Besatzungspolitik 1945-1949. Zur Frage nach einer Konzeption in der britischen Deutschlandpolitik, in: APuZ 6/1997, S. 15-29. Dazu auch Pakschies, Günter: Umerziehung in der Britischen Zone. 1945-1949, Weinheim, B3:Se\ 1978, der sich aber im Schwerpunkt mit den Auswirkungen auf das Bildungs- bzw. Schulsystem befasst, sowie Füssl, Karl-Heinz: Die Umerziehung der Deutschen. Jugend und Schule unter den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs. 1945-1955, Paderborn, München, Wien 1994. Zur Bewertung der Frage .....

## Textstelle (Originalquellen)

nur einen Teilbereich dessen, was Gegenstand der vorliegenden Studie ist. Wie die Pressepolitik der Briten ins Umerziehungskonzept eingebunden war, hat Kurt Koszyk in seinem Aufsatz "Umerziehung der Deutschen aus britischer Sicht. [Konzepte der Wirklichkeit der Re-education in der Kriegs- und Besatzungsära](#)" herausgearbeitet. Koszyk kommt wie Wolfgang Rudzio<sup>51</sup> zu dem Schluß, daß die Alliierten nur bis zur Potsdamer Konferenz, gestützt auf die Direktive JCS 1067, zusammengearbeitet hätten: um

- 24 Von der Rigorosität in den Pragmatik..., 1989, S. 14

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

334



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 252

183 kettenacker, Lothar: [Britische Besatzungspolitik im Spannungsverhältnis von Planung und Realität](#), in: birke, adolp m./mayring, eva a. (Hrsg.): [Britische Besatzung in Deutschland. Aktenerschließung und Forschungsfelder](#), London, 1992, S. 30.

## Textstelle (Originalquellen)

und Struktur des deutschen Parteiensystems, Opladen <sup>209</sup> 1971, S. 155 (Künftig zitiert: Kaack: [Deutsches Parteiensystem](#), a. a. O., <sup>209</sup> S.). <sup>210</sup> 210 Vgl. hierzu: Mayhew, Christopher: [Die britische Außenpolitik seit 1945](#), in: <sup>210</sup> [Europa-Archiv](#), 1950, S. 3433-3439., hier: S. 3437ff. <sup>211</sup> 211 Vgl. hierzu: [Kettenacker, Lothar: Britische Besatzungspolitik im Spannungsverhältnis von Planung und Realität](#), in: Adolf Birke (Hrsg.): [Britische Besatzung in Deutschland. Aktenerschließung und Forschungsfelder](#), London 1992, <sup>211</sup> S. 17-34. <sup>212</sup> 212 Vgl. : [Kettenacker, Lothar: Die alliierte Kontrolle Deutschlands als Exempel](#) <sup>212</sup> britischer Herrschaftsausübung, in: Ludolf Herbst:

- 45 [Die Christlich-Demokratische Union ...](#), 2006, S. 1

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

335

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 52

188 Um möglichen Missverständnissen hinsichtlich der Bezeichnung der Nachrichtenagentur in der britischen Zone vorzubeugen, soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die ersten Nachrichten aus Hamburg unter Bezeichnung ha (= Hamburg-J-Dienst) abgesetzt wurden. Danach folgte die Bezeichnung No. 10 German News Service, British Zone (gns/bz), am 16. Dezember 1945 kam der Begriff "Deutscher Presse-Dienst (dpd)" hinzu.

## Textstelle (Originalquellen)

Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte, 11 (1985), S. 28 - 41, hier S. 31, m.M.n. treffend.<sup>140</sup> 140 Dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 23; an der schon Deutsche beteiligt waren; vgl. dazu Habe, a.a.O., passim.<sup>141</sup> 141 Koszyk, IV, a.a.O., S. 24.<sup>142</sup> 142 Schmitz, a.a.O., S.22.<sup>143</sup> 143 Um eventuellen Unklarheiten hinsichtlich der Bezeichnung der Nachrichtenagentur in der britischen Zone vorzubeugen, soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß die ersten Nachrichten aus Hamburg unter der Bezeichnung HA (=Hamburg) - Dienst abgesetzt wurden. Danach folgte die Bezeichnung No. 10 German News Service, British Zone (GNS/BZ), am 16. Dezember 1945 kam der Begriff Deutscher Presse-Dienst (dpd) hinzu. Vgl. dazu Abschnitt 2.5.1 dieser Arbeit.<sup>144</sup> 144 Über dieses Datum herrscht in den Quellen, aber nicht in der Literatur Einigkeit. Fritz Sänger, Entwicklung dpd, in: IfZ, ED 140/69,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

336

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 52

189 Vgl. zum Datum **fritz Sänger, Entwicklung dpd, in: IfZ, ed 140/69, vom 10. November 1947, und die offizielle dpd-Geschichte dpd. Werden und Wert, S. 3, die den 5. August nennen; Steinhausen bezog sich in ihrer Dissertation, S. 80, auf Werden und Wert, während Gerhard Matthäus, dpd-Geschichte, 2. Teil, S. 18, den 8. August als den Tag, an dem die erste gns-Nachrichtmeldung verbreitet wurde, festhielt. Ebenso gross: DieDeutschePresse-Agentur, S. 43, und höhne: Report. Bd. 2, S. 147, die beiden letzteren verzichteten allerdings auf einen Nachweis. Obgleich weder Sänger/Riggert noch Matthäus (als Dena-Redakteur) zu den Mitarbeitern der ersten Stunde zählen, folgt der Verfasser Sänger, der bereits im Oktober 1945 Kontakt zum gns/bz hatte; vgl. dazu das Schreiben Sängers an Delmer vom 3. Oktober 1945 in: IfZ, ed 140/69. Am 17. Februar 1951 fügte Sänger diesem Brief handschriftlich folgende Information bei: "Diesen Originalbrief fand ich in dpd-Akten nachdem ich 1947 Geschäftsführer und Chefredakteur geworden war, ich war in Hamburg aus parteipolitischen Gründen und wollte Sefton Delmer, den ich kannte, einen Besuch machen [...]."**

● 18% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

der Begriff Deutscher Presse-Dienst (dpd) hinzu. Vgl. dazu Abschnitt 2.5.1 dieser Arbeit.<sup>144</sup> 144 Über dieses Datum herrscht in den Quellen, aber nicht in der Literatur Einigkeit. **Fritz Sänger, Entwicklung dpd, in: IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947, und die Ernst Riggert zuzuschreibende offizielle dpd-Geschichte "dpd. Werden und Wert", S. 3, nennen den 5. August (Steinhausen, a.a.O., bezieht sich auf S. 80 ihrer Dissertation auf "Werden und Wert"), während Gerhard Matthäus, dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 18, den 8. August als den Tag der ersten GNS-Meldung bezeichnet. Ebenso Gross, a.a.O., S. 43, und Höhne, a.a.O., S. 147. Allerdings verzichteten sowohl Gross als auch Höhne auf<sup>146</sup> 146 Harold Hurwitz, dessen Monographie: *ibid.*, Die Stunde Null Sefton Delmer kam als Sohn australischer Eltern am 24. Mai 1904 in Berlin zur Welt.<sup>150</sup> Delmers Vater Frederick Sefton war zu dieser Zeit an der Universität Berlin einen Nachweis. Obgleich weder Sänger/Riggert (später Aufsichtsratsmitglied des lizenzierten dpd) noch Matthäus (als Dena-Redakteur) zu den Mitarbeitern der ersten Stunde zählen, folge ich Sänger, der bereits im Oktober 1945 Kontakt zum GNS/BZ hatte (vgl. dazu Schreiben Sängers an Delmer, datiert auf den 3. Oktober 1945, in: IfZ, ED 140/69). Am 17. Februar 1951 fügte Sänger handschriftlich diesem Brief folgende Information bei: "Diesen Originalbrief fand ich ist." Darüber hinaus ist dieser Briefwechsel ein Beispiel für den guten Draht der SPD über Sänger zum dpd.<sup>640</sup> 640 So Alfred Frankenfeld, a.a.O., S. 65.<sup>641</sup> 641 Vgl. dazu Schreiben Sänger an Delmer, vom 3. Oktober 1945, in: IfZ, ED 140/69.<sup>642</sup> 642 Sänger an Manthey, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, vom 30. November 1949, S. 1.<sup>643</sup> 643 In: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947.<sup>644</sup> 644 Ebd., S. 2.<sup>645</sup> 645 Sänger an Manthey, vom 30. November 1949, in: AdsD, NL Sänger, BZ hatte (vgl. dazu Schreiben Sängers an Delmer, datiert auf den 3. Oktober 1945, in: IfZ, ED 140/69). Am 17. Februar 1951 fügte Sänger handschriftlich diesem Brief folgende Information bei: "Diesen Originalbrief fand ich in dpd-Akten, nachdem ich 1947 Geschäftsführer und Chefredakteur geworden war. Ich war in Hamburg aus parteipolitischen Gründen und wollte Sefton Delmer,**

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 27
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

337

## Textstelle (Prüfdokument) S. 52

Sänger schrieb in diesem Brief vom Oktober 1945: "Ich freue mich, auf diese Weise zu wissen, was sie tun. Wir begegneten uns einmal - Sie werden sich dessen kaum erinnern - mit Rudolf Kircher und einigen ausländischen Kollegen in Berlin in einer Veranstaltung des Auswärtigen Amtes und wohl einige Male bei Empfängen." Dies muss Anfang der i93oer-Jahre gewesen sein, bevor Delmer Korrespondent seiner Zeitung in Frankreich und später in Spanien wurde. Vgl. dazu delmer: Die Deutschen, passim, insbesondere S. 204. Fritz Sänger gab in einem selbst verfassten Lebenslauf an (die dem Verfasser vorliegende Kopie stammt von seinem Sohn Siegfried Sänger), dass er von 1921 bis 1933 als ständiger Mitarbeiter u. a. für das BerlinerTageblatt, den Vorwärts sowie den Sozialdemokratischen Pressedienst geschrieben habe, ebd.: 2. Darüber hinaus sei er im Zeitraum von '21 bis '33 als Gasthörer an der Universität Berlin, "in der Verwaltungsakademie (ordentlicher Lehrgang) in Berlin, in der Hochschule für Politik in Berlin (planmäßiges Studium) eingeschrieben gewesen."

## Textstelle (Originalquellen)

den ich kannte, einen Besuch machen (...)". Sänger schreibt in diesem Brief vom Oktober 1945: "Ich freue mich, auf diese Weise zu wissen was sie tun. Wir begegneten uns einmal - Sie werden sich dessen kaum erinnern - mit Rudolf Kircher und einigen ausländischen Kollegen in Berlin in einer Veranstaltung des Auswärtigen Amtes und wohl einige Male bei Empfängen." Dies wird vor 1933 geschehen sein, bevor Delmer Korrespondent seiner Zeitung in Frankreich und später in Spanien wurde, vgl. dazu Delmer, a.a.O., passim, insbesondere S. 204. Fritz Sänger hat in einem selbst verfassten Lebenslauf angegeben (die dem Verfasser vorliegende Kopie stammt von Siegfried Sänger), daß er von 1921 bis 1933 als ständiger Mitarbeiter u.a. für das "Berliner Tageblatt", den "Vorwärts" sowie den "Sozialdemokratischen Pressedienst" geschrieben habe (ebd. S. 2). Darüber hinaus sei er im Zeitraum von '21 bis '33 als Gasthörer an der Universität Berlin, "in der Verwaltungsakademie (ordentlicher Lehrgang) in Berlin, in der Hochschule für Politik in Berlin (planmässiges Studium)" eingeschrieben gewesen (ebd.). In der sowjetischen Besatzungszone erschien am 19. Juli in der "Täglichen Rundschau" erstmalig eine Nachricht des "Sowjetischen Nachrichtenbüros" (SNB). 145 So die dpd-Meldung Nr. 83, vom 4.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 27

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

338

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 53

190 So die dpd-Meldung Nr. 83 vom 4. Juli 1947 in: hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 v, Staatliche Pressestelle, 1A11 b 1 (dpd/Zeitungsausschnitte). Von sieben Meldungen berichtete dpd. Werden und Wert, S. 5.

## Textstelle (Originalquellen)

in Berlin (planmässiges Studium)" eingeschrieben gewesen (ebd.). In der sowjetischen Besatzungszone erschien am 19. Juli in der "Täglichen Rundschau" erstmalig eine Nachricht des "Sowjetischen Nachrichtenbüros" (SNB). 145 So die dpd-Meldung Nr. 83, vom 4. Juli 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle, I A II b 1 (dpd/Zeitungsausschnitte). Von sieben Meldungen berichtet dpd. Werden und Wert, S. 5. Die Angabe in der dpd

am 19. Juli in der "Täglichen Rundschau" erstmalig eine Nachricht des "Sowjetischen Nachrichtenbüros" (SNB). 145 So die dpd-Meldung Nr. 83, vom 4. Juli 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle, I A II b 1 (dpd/Zeitungsausschnitte). Von sieben Meldungen berichtet dpd. Werden und Wert, S. 5. Die Angabe in der dpd Broschüre findet sich in der Literatur wieder. Kann aber aufgrund der vorliegenden Quellen nicht aufrecht

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 27

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

339

## Textstelle (Prüfdokument) S. 53

193 Sänger, fritz: **Verborgene Fäden**, S. 136; **dazu auch ebd.: 133 und 200**.  
Einen Überblick über das facettenreiche Wirken auch im **Nachruf von salmony,**  
**g.: Des Abenteurers schwarzer Ruf, in: Süddeutsche** Zeitung vom 8. September  
1979, S. 3.

## Textstelle (Originalquellen)

in der amerikanischen Zone gilt, prägte diese Begriff. <sup>147</sup> 147 Sefton Delmer, a.  
a.O. <sup>148</sup> 148 Ebd., S. 642. <sup>149</sup> 149 Fritz Sänger, **Verborgene Fäden**, a.a.O., S. 136,  
vgl. **dazu auch ebd., S. 133 und 200**. Vgl. dazu auch zusammenfassend den  
**Nachruf von G. Salmony, Des Abenteurers schwarzer Ruf, in: Süddeutsche**  
Zeitung, vom 8. September 1979, S. 3. <sup>150</sup> 150 In seinen Memoiren schreibt  
Delmer zu seinem Geburtsort: "Viele Jahre meines Lebens hindurch habe ich  
mich insgeheim geschämt, weil ich in Berlin

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

340

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 53

194 In seiner Autobiografie schrieb Delmer zu seinem Geburtsort: "Viele Jahre meines Lebens hindurch habe ich mich insgeheim geschämt, weil ich in Berlin geboren bin." Ebd.: 15. Die Lektüre dieser Autobiografie ist spannend, zumal auch in der Übersetzung von Gerda von Uslar Delmers Humor und Sprachwitz nicht verloren gegangen sind. So schrieb Delmer über seinen Vater: "Mein Vater war ein ungewöhnlicher Mensch. Er ist der einzige mir bekannte Fall eines Jungen, der von der See weglief, um zur Schule zu gehen." Ebd.: 15. sozi

## Textstelle (Originalquellen)

dazu auch ebd., S. 133 und 200. Vgl. dazu auch zusammenfassend den Nachruf von G. Salmony, Des Abenteurers schwarzer Ruf, in: Süddeutsche Zeitung, vom 8. September 1979, S. 3.<sup>150</sup> 150 In seinen Memoiren schreibt Delmer zu seinem Geburtsort: "Viele Jahre meines Lebens hindurch habe ich mich insgeheim geschämt, weil ich in Berlin geboren bin", ibid., a.a.O., S. 15. Die Lektüre des dickleibigen Bandes (815 Seiten) lohnt, da Delmers Humor und Sprachwitz auch in der Übersetzung von Gerda von Uslar nicht verloren gegangen ist. So schreibt er über seinen Vater: "Mein Vater war ein ungewöhnlicher Mensch, Fr ist der einzige mir bekannte Fall eines Jungen, der von der See weglief, um zur Schule zu gehen", ebd., S. 15.<sup>151</sup> 151 Ebd., S. 22.<sup>152</sup> 152 Ebd., S. 211T.<sup>153</sup> 153 Später war er Schweizer Korrespondent des Daily Mail, vgl. ebd., S. 57.<sup>154</sup> 154 So Carl Brinnitzer, Hier spricht London. Von einem der dabei war, Hamburg 1969,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

341

## Textstelle (Prüfdokument) S. 54

197 Später war er Schweizer Korrespondent des Daily Mail, vgl. ebd.: 57.

## Textstelle (Originalquellen)

ungewöhnlicher Mensch, Fr ist der einzige mir bekannte Fall eines Jungen, der von der See weglief, um zur Schule zu gehen", ebd., S. 15.<sup>151</sup> 151 Ebd., S. 22.<sup>152</sup> 152 Ebd., S. 211T.<sup>153</sup> 153 Später war er Schweizer Korrespondent des Daily Mail, vgl. ebd., S. 57.<sup>154</sup> 154 So Carl Brinnitzer, Hier spricht London. Von einem der dabei war, Hamburg 1969, über Delmer, ebd., S. 78.<sup>155</sup> 155 Ebd., S. 106.<sup>156</sup> 156 Ebd., S. 112-118.<sup>157</sup> 157 Matthäus, dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 9.<sup>158</sup> 158 Delmer, a.a.O., S. 239.<sup>159</sup> 159 Vgl. dazu Conrad

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

342

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 55

202 Vgl. dazu pütter, Conrad: **Deutsche Emigranten und britische Propaganda. Zur Tätigkeit deutscher Emigranten bei britischen Geheimsendern**, in: hirschfeld, Gerhard (Hrsg.): Exil in Großbritannien: zur Emigration aus dem nationalsozialistischen Deutschland, Stuttgart 1983, S. i2off., im Folgenden zitiert: pütter: Deutsche Emigranten.

## Textstelle (Originalquellen)

Carl Brinnitzer, Hier spricht London. Von einem der dabei war, Hamburg 1969, über Delmer, ebd., S. 78. <sup>155</sup> 155 Ebd., S. 106. <sup>156</sup> 156 Ebd., S. 112-118. <sup>157</sup> 157 Matthäus, dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 9. <sup>158</sup> 158 Delmer, a.a.O., S. 239. <sup>159</sup> 159 Vgl. dazu Conrad Pütter, **Deutsche Emigranten und britische Propaganda. Zur Tätigkeit deutscher Emigranten bei britischen Geheimsendern**, in: Gerhard Hirschfeld (Hg.), Exil in Großbritannien: zur Emigration aus dem nationalsozialistischen Deutschland, Stuttgart 1983, S. 106-137, hier: S. 120ff. <sup>160</sup> 160 Ebd., S. 120. Vgl. dazu auch Carl Brinnitzer, a.a.O., S. 78f. Brinnitzer berichtet über Delmers

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

343

## Textstelle (Prüfdokument) S. 55

203 Ebd.: 120; vgl. dazu auch brinnitzer: Hier spricht, S. 78. Brinnitzer berichtete ebenda über Delmers Zeit als bbc-Kommentator. In seinem autobiografischen Bericht hieß es unter anderem: "Und dann war auch noch Sefton Delmer da. Man konnte ihn weder übersehen noch überhören. Er sah aus wie ein Pascha aus Tausendundeine Nacht." In diesem Zusammenhang interessant ist die von Peter Mallwitz herausgegebene Zusammenstellung: heym, stefan: Reden an den Feind, München 1986, die unter anderem eine Auswahl der Rundfunkmanuskripte Heyms enthält, die dieser als Mitglied der amerikanischen Psychological Warfare Division verfasst hat.

## Textstelle (Originalquellen)

britischen Geheimsendern, in: Gerhard Hirschfeld (Hg.), Exil in Großbritannien: zur Emigration aus dem nationalsozialistischen Deutschland, Stuttgart 1983, S. 106-137, hier: S. 120ff. <sup>160</sup> 160 Ebd., S. 120. Vgl. dazu auch Carl Brinnitzer, a.a.O., S. 78f. Brinnitzer berichtet über Delmers Zeit als BBC-Kommentator. In seinem autobiographischen Bericht, ebd., S. 78, heißt es u.a.: "Und dann war auch noch Sefton Delmer da. Man konnte ihn weder übersehen noch überhören. Er sah aus wie ein Pascha aus Tausendundeine Nacht". In diesem Zusammenhang interessant ist die von Peter Mallwitz herausgegebene Zusammenstellung: Stefan Heym, Reden an den Feind, München 1986, die u.a. eine Auswahl der Rundfunkmanuskripte Heyms enthält, die dieser als Mitglied der amerikanischen Psychological Warfare Division verfaßt hat. <sup>161</sup> 161 Der Sendebetrieb wurde am 23. Mai 1941 aufgenommen, vgl. dazu Pütter, Deutsche Emigranten, a.a.O., S. 123; vgl. dazu insgesamt Delmer, a.a.O., S. 436 - 580. <sup>162</sup> 162 GS 1 abgekürzt. <sup>163</sup> 163 Pütter, a.a.O., S. 123 m.N. Vgl. als Einführung dazu die Monographie von

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

344

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 55

206 Der Sendebetrieb wurde am 23. Mai 1941 aufgenommen. Vgl. dazu Pütter: Deutsche Emigranten, S. 123 sowie Delmer: Die Deutschen, passim, insbesondere 436 - 580. Dazu auch umfassend Howe: Die schwarze Propaganda, S. 106-207.

## Textstelle (Originalquellen)

Stefan Heym, Reden an den Feind, München 1986, die u.a. eine Auswahl der Rundfunkmanuskripte Heyms enthält, die dieser als Mitglied der amerikanischen Psychological Warfare Division verfaßt hat.<sup>161</sup> 161 Der Sendebetrieb wurde am 23. Mai 1941 aufgenommen, vgl. dazu Pütter, Deutsche Emigranten, a.a.O., S. 123; vgl. dazu insgesamt Delmer, a.a.O., S. 436 - 580.<sup>162</sup> 162 GS 1 abgekürzt.<sup>163</sup> 163 Pütter, a.a.O., S. 123 m.N. Vgl. als Einführung dazu die Monographie von Michael Balfour, Propaganda in War. 1939 - 1945. Organisations, Policies and Publics in Britain

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

345

## Textstelle (Prüfdokument) S. 56

207 pütter: Deutsche Emigranten, S. 123 mit Nachweis, vgl. dazu auch balfour, michael: Propaganda in War. 1939-1945. Organisation, Policies and Publics in Britain and Germany, London, Boston; henley i978.

## Textstelle (Originalquellen)

vgl. dazu Pütter, Deutsche Emigranten, a.a.O., S. 123; vgl. dazu insgesamt Delmer, a.a.O., S. 436 - 580. <sup>162</sup> 162 GS 1 abgekürzt. <sup>163</sup> 163 Pütter, a.a.O., S. 123 m.N. Vgl. als Einführung dazu die Monographie von Michael Balfour, Propaganda in War. 1939 - 1945. Organisations, Policies and Publics in Britain and Germany, London, Boston, Henley 1978. <sup>164</sup> 164 Koszyk, IV, a.a.O., S. 198: "Von den Soldaten der deutschen Wehrmacht wurde der Soldatensender Calais gern gehört. Die U-Boot-Besatzungen kannten den Kurzwellensender Atlantik.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

346

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 56

208 Koszyk: Pressepolitik, iv, S. 198: "Von den Soldaten der deutschen Wehrmacht wurde der Soldatensender Calais gerne gehört. Die U-Boot-Besatzungen kannten den Kurzwellensender Atlantik. Delmer kann mit Fug und Recht als der Erfinder (oder zumindest erste Anwender) der live produzierten Radio-Magazine gelten [...]."

## Textstelle (Originalquellen)

and Germany, London, Boston, Henley 1978. <sup>164</sup> 164 Koszyk, IV, a.a.O., S. 198: "Von den Soldaten der deutschen Wehrmacht wurde der Soldatensender Calais gern gehört. Die U-Boot-Besatzungen kannten den Kurzwellensender Atlantik. Delmer kann mit Fug und Recht als der Erfinder (oder zumindest erste Anwender) der live produzierten Radio-Magazine gelten,..." <sup>165</sup> 165 Ebd. <sup>166</sup> 166 Im folgenden PWE abgekürzt. <sup>167</sup> 167 Im folgenden PID abgekürzt. <sup>168</sup> 168 So Koszyk, IV, a.a.O., S. 198; vgl. dazu Delmers eigene Version, in: ibid., a.a.O., S. 638ff. <sup>169</sup> 169 Steinhausen, a.a.O., S. 80. <sup>170</sup> 170 Zitiert nach Koszyk, IV, a.a.O., S. 200 m.N. <sup>171</sup> 171 Delmer, a.a.O., S. 647. Dazu Koszyk,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

347



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 56

210 So Koszyk: Pressepolitik, iv, S. 198; vgl. dazu Delmers eigene Version in: *ibid.*: DieDeutschen, S. 638ff.

## Textstelle (Originalquellen)

Recht als der Erfinder (oder zumindest erste Anwender) der live produzierten Radio-Magazine gelten,..." <sup>165</sup> 165 Ebd. <sup>166</sup> 166 Im folgenden PWE abgekürzt. <sup>167</sup> 167 Im folgenden PID abgekürzt. <sup>168</sup> 168 So Koszyk, IV, a.a.O., S. 198; vgl. dazu Delmers eigene Version, in: *ibid.*, a.a.O., S. 638ff. <sup>169</sup> 169 Steinhausen, a.a.O., S. 80. <sup>170</sup> 170 Zitiert nach Koszyk, IV, a.a.O., S. 200 m.N. <sup>171</sup> 171 Delmer, a.a.O., S. 647. Dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 200: "Hamburg wurde als zentraler Nachrichtenort gewählt, weil von dort aus die Verbreitung über einen Sender am besten garantiert

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

348

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 57

215 Delmers Wunsch dürfte mehrere Gründe gehabt haben. Zunächst war das Gebäude bereits

## Textstelle (Originalquellen)

dort aus die Verbreitung über einen Sender am besten garantiert werden konnte.  
" <sup>172</sup> 172 Vgl. dazu Delmer, Die Deutschen und ich, a.a.O., passim. <sup>173</sup> 173 So  
Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 46. <sup>174</sup> 174 Delmers Wunsch  
dürfte mehrere Gründe gehabt haben. Zunächst war das Gebäude bereits  
ausgerüstet, darüber hinaus waren britische Journalisten bzw. Offiziere mit  
journalistischen Kenntnissen dort tätig, die Delmer aus seiner Zeit als BBC-  
Kommentator kannte, und schließlich, so

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

349

## Textstelle (Prüfdokument) S. 57

tracey, Michael: Das unerreichte Wunschbild. Ein Versuch über Neugründung des Rundfunks in Westdeutschland nach 1945, Köln 1982; ibid.: sir hugh Greene : Mit dem Rundfunk Geschichte gemacht.

## Textstelle (Originalquellen)

herausgegeben von Hans Bausch, Band 3), München 1980; Görge, a.a.O., sowie die Arbeiten des Greene-Biographen Michael Tracey, Das unerreichbare Wunschbild. Ein Versuch über Hugh Greene und die Neugründung des Rundfunks in Westdeutschland nach 1945, Köln, Stuttgart, Berlin, Mainz 1982; ibid., Hugh Greene, Berlin 1984. <sup>175</sup> 175 Später sollten nach die Häuser Nr. 169 und Nr. 183 hinzukommen, vgl. dazu Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 55. <sup>176</sup> 176 Das Gebäude diente

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

350



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 57

iv, S. 200. wurde dies, wenn auch die Zahl der Mitarbeiter abweicht, durch eine Dienstmeldung vom dpd-Hamburg-Archiv an dpd-Berlin vom 10. November 1947: "in der zweiten haelfte des monats juli kamen 10 mann britisches personal unter leitung des englischen publizisten sefton delmer nach hamburg, um eine nachrichtenagentur fuer die deutsche presse einzurichten", in: IfZ, ed 140/69, vom 10. November 1947.

## Textstelle (Originalquellen)

hinzukommen, vgl. dazu Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 55.<sup>176</sup> 176 Das Gebäude diente vormals der bayerischen Gesandtschaft, später war es die Dienststelle Himmlers. Vgl. dazu ebd.<sup>177</sup> 177 Vgl. Koszyk, IV, a.a.O., S. 200.<sup>178</sup> 178 So Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 60. Bestätigt wird dies, wenn auch die Zahl abweicht, durch eine Dienstmeldung von dpd Hamburg - Archiv an dpd-Berlin, vom 10. November 1947, in der es heißt: "in der zweiten haelfte des monats juli kamen 10 mann britisches personal unter leitung des englischen Publizisten sefton delmer nach hamburg, um eine nachrichtenagentur fuer die deutsche presse einzurichten", in: IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947.<sup>179</sup> 179 Koszyk, IV, a.a.O., S. 200.<sup>180</sup> 180 Bielefeld, o. J. [1953]; vgl. Fritz Sänger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 137. Als Bestätigung findet sich im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte (ED 140/69) unter dem Titel "Deutscher Pressedienst. 1945 - 1949. Ein Abriß

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

351

## Textstelle (Prüfdokument) S. 58

iv, S. 200. auch ebd.: 2: "Es ist die Tatsache, der die Entwicklung des Deutschen Pressedienstes zu der Worte voller Bedeutung zu danken ist, daß es sich nämlich in dieser Geschichte fast vom ersten Augenblick an um eine deutsch-britische-Team-Arbeit gehandelt hat."

## Textstelle (Originalquellen)

und es ist für die Stellung der Presse unerträglich, wenn die Differenzen zwischen zwei Personen zur Grundlage eines Konfliktes zwischen Institutionen genommen werden." <sup>635</sup> 635 Vgl. dazu dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 16. <sup>636</sup> 636 Vgl. dazu dpd-Geschäftsbericht, 1948/1949, Hamburg 1950; ein Exemplar befindet sich im BA Koblenz, Sammlung Sängler, Mappe 81, S. 9f. Zu den Auslandsvertretungen ist ebenfalls die dpd-Vertretung im Saarland zu rechnen. <sup>637</sup> 637

schon aus diesem Grund eine Korrespondenz für die Zeit zwischen 1945 - 1949 nicht besitze." <sup>181</sup> 181 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 3. Auf S. 2 des Riggert-Manuskriptes heißt es dazu etwas abgeschwächt: "Es ist die Tatsache, der die Entwicklung des Deutschen Pressedienstes zu der Worte voller Bedeutung zu danken ist, daß es sich nämlich in dieser Geschichte fast vom ersten Augenblick an um eine deutsch-britische team-Arbeit gehandelt hat." <sup>182</sup> 182 So schrieb mir Ruth I lorton, Mitarbeiterin der Presseabteilung der britischen Botschaft, Bonn, auf meine Anfrage über Hans Berman und die dpd-Controller Crocker, Hard, Bennenson

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

352

## Textstelle (Prüfdokument) S. 59

223 Ebd.: 653! Vgl. dazu auch: von hodenberg: Konsens, S. usf. **Interessant ist in diesem Zusammenhang**, dass nach Meinung Delmers, **ebd.: 653, auch die sowjetischen Besatzer** Interesse hatten, **die Flensburger Abteilung anzuwerben**. Zum Verhältnis der Besatzungsmächte untereinander vgl. rothwell, Victor h.: Großbritannien und die Anfänge des Kalten Krieges, in: foschepoth, josef (Hrsg.): Kalter Krieg und Deutsche Frage. Deutschland im Widerstreit der Mächte 1945-1952, Göttingen, Zürich, 1985, der einschätzte: **"Erst als sich 1947/48 die Beziehungen zur Sowjetunion rapide verschlechterten, haben Mitarbeiter des Foreign Office in einer Art Schnellkurs für Marxismus-Leninismus-Stalinismus ihr mangelndes Wissen aufge bessert"**, ebd.: 95. **Marshall Montgomery hielt unter dem Titel British Zone: Notes on the Present Situation** **ty Field Marshall Montgomery, die an Eden gerichtet** waren, bereits Mitte 1945 u. a. fest: **"There is communist Propaganda going on."** Weitete hieß **es in dem auf den 6. Juli 1945 datierten Text** unter der Zwischenzeile **"One Germany, or Two: There is in fact a complete >wall< between the Russian Zone and the Zones of the western Allies."** **Abgedruckt in:** Butler, rohan/pelly, m. e.: **Documents on British Policy Overseas, Series 1, Volume 1, London 1984, No. 43; S. 69-72.** Vgl. dazu auch **umfassend:** rothwell, victor h.: **Britain and The Cold War 1941-194/**,

## Textstelle (Originalquellen)

helfen, die Leute durch diesen ganzen 'Fragebogen-Schlamassel' bei unserem Sicherheitsdienst in Hamburg durchzuschleusen", ebd., S. 653f. **Interessant ist in diesem Zusammenhang**, daß nach Aussage von Delmer, **ebd., a.a.O., S. 653, auch die sowjetischen Besatzer** Ambitionen zeigten, **die Flensburger Abteilung anzuwerben**. Hier zeigt sich an einem konkreten Beispiel, die beginnende Entfremdung und die sich daraus entwickelnde Konkurrenz zwischen der britischen

Foschepoth (Hg.), Kalter Krieg und Deutsche Frage. Deutschland im Widerstreit der Mächte, 1945 - 1952 (= Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 16), Göttingen und Zürich 1985, S. 88 -110, sicherlich richtig einschätzt: **"Erst als sich 1947/48 die Beziehungen zur Sowjetunion rapide verschlechterten, haben Mitarbeiter des Foreign Office in einer Art Schnellkurs für Marxismus-Leninismus-Stalinismus ihr mangelndes Wissen auf bessert"**, (ebd., S. 95), bedeutet dies keinesfalls, daß die Briten nicht schon vorher genau die Aktionen der kommunistischen Mit-Besatzungsmacht beobachteten und daraus Schlüsse zogen. So hält **Marshall Montgomery unter dem Titel "British Zone: Notes on the Present Situation** **by Field-Marshal Montgomery", die an Eden gerichtet** sind, u.a. fest: **"There is communist Propaganda going on."** Weiter heißt **es in dem auf den 6. Juli 1945 datierten Text** unter der Zwischenzeile **"One Germany, or Two": "There is in fact a complete 'wall' between the Russian Zone and the Zones of the western Allies"**. Die Notes sind **abgedruckt in:** Rohan Butler/M.E.Pelly, **Documents on British Policy Overseas, Series 1, Volume 1, London 1984, No. 43, S. 69 - 72.** Vgl. dazu <sup>186</sup> 186 So dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7. Kupfer hat, nach Matthäus, ein Tagebuch geführt. Insbesondere im ersten Teil seiner dpd-Geschichte zitiert Matthäus umfangreich aus diesem Tagebuch.

Kontaktaufnahme habe Kupfer, so schreibt Matthäus, ein Memorandum entworfen, das Schritte zum Aufbau einer Nachrichtenagentur beschreibt.<sup>193</sup> Nach Matthäus<sup>194</sup> wird Delmer das **auch umfassend:** Victor H. Rothwell,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

353

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 59

London 1982, insbesondere das Kapitel 5: "Britain and the Soviet Union After the War", S. 236 - 290.

## Textstelle (Originalquellen)

Britain and the Cold War 1941 - 1947, London 1982, insbesondere das Kapitel 5: "Britain and the Soviet Union After the War", S. 236 - 290. Memorandum übermittelt; gegenseitige Besuche in Flensburg und Hamburg folgen Ende Juli und in den ersten Augustwochen 1945.<sup>195</sup> Schließlich nahm die Kupfersche Abteilung<sup>196</sup> im September<sup>197</sup> ihren Dienst

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

354

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 33



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 59

224 So dpa. Werden und Wert, S. 7. Kupfer hat, nach Matthäus, ein Tagebuch geführt. Insbesondere im ersten Teil seiner dpa-Geschichte zitierte Matthäus umfangreich aus diesem Tagebuch. Vgl. dazu auch wagner, hans-ulrich: Das Ringen um einen neuen Rundfunk: Der nwdr unter der Kontrolle der britischen Besatzungsmacht, in: von rüden, peter/Ibid. (Hrsg.): Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 2005, S. 14.

## Textstelle (Originalquellen)

the Zones of the western Allies". Die Notes sind abgedruckt in: Rohan Butler/M.E.Pelly, Documents on British Policy Overseas, Series 1, Volume 1, London 1984, No. 43, S. 69 - 72. Vgl. dazu <sup>186</sup> 186 So dpa. Werden und Wert, a.a.O., S. 7. Kupfer hat, nach Matthäus, ein Tagebuch geführt. Insbesondere im ersten Teil seiner dpa-Geschichte zitierte Matthäus umfangreich aus diesem Tagebuch. Über dpa war hierüber nichts zu erfahren. In einem Schreiben, vom 27. März 1990, teilte die Abteilung Dokumentation der dpa mit: "Herr Matthäus, Autor der Ausarbeitung über

Rüden/Hans-Ulrich Wagner (Hg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks, <sup>11</sup> Hamburg 2005. Darin beschäftigt sich speziell mit der britischen Phase der Beitrag von Hans-Ulrich <sup>11</sup> Wagner, Das Ringen um einen neuen Rundfunk: Der NWDR unter der Kontrolle der britischen <sup>11</sup> Besatzungsmacht, S. 13-84. <sup>12</sup> 12 Wolfram Köhler (Hg.), Der NDR zwischen Programm und Politik. Beiträge zu seiner Geschichte, <sup>12</sup> Hannover 1991; Arnulf Kutsch, Unter britischer Kontrolle. Der Zonensender 1945-1948, in: Köhler, <sup>12</sup> Wolfram (Hg.),

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 20 Re-education durch Rundfunk - repOS..., 2005, S. #P305#München 1988.#A#

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

355

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 59

225 So Matthäus: dpd-Geschichte. I.Teil, S. 30. Vgl. dazu allgemein: hahn, Wilhelm: Das Entstehen drahtloser Nachrichtendienste und deren Weiterentwicklung durch die Deutsche Reichspost bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, in: Archiv für das Post- und Fernmeldewesen 4/1963, S. 304-352; ibid.: Über Funkanlagen der Deutschen Reichspost aus den Jahren 1919 bis 1944, in: Archiv für das Post- und Fernmeldewesen 6/1964, S. 399-466; künzel, otto: Die Entwicklung des Hochfrequenz-Drahtfunks in Deutschland nach 1930, in: Funkgeschichte 24/2001, S. 30 - 38.; ibid.: Vom Drahtfunk zum Breitbandkabel, in: Funkgeschichte 24/2001, S. 83 - 89. Aus ddr-Sicht: scheel, klaus: Zur Rolle des Senders .....

## Textstelle (Originalquellen)

Werden und Wert, a.a.O., S. 8. <sup>242</sup> 242 Vgl. dazu ebd. <sup>243</sup> 243 Das waren u.a. Dr. Ernst Adam und Johannes Reinholz, vgl. dazu Matthäus, dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 35. <sup>244</sup> 244 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, II A II a 20. <sup>245</sup> 245 Vgl. ebd. <sup>246</sup> 246 So Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 2. <sup>247</sup> 247 Vgl. dazu: IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947. Koszyk, IV, a.a.O., S. 201, datiert die Rückkehr Delmers nach England auf Mitte Oktober. Dieses Datum nennt Koszyk ohne Nachweis. Darüber hinaus widerspricht es ebenfalls

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

356



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 60

228 Matthäus: dpd-Geschichte. 1. Teil, S. 30ff., der ebenfalls über den Kontakt Kupfer-Karminski-Delmer berichtete.

## Textstelle (Originalquellen)

leider nicht bekannt." <sup>187</sup> 187 So Gerhard Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a. O., S. 30. <sup>188</sup> 188 Ebd. <sup>189</sup> 189 Hans Bausch, Rundfunkpolitik nach 1945. Erster Teil: 1945-1962 a.a.O., S. 13f. <sup>190</sup> 190 Gerhard Matthäus, dpd-Geschichte, 1. Teil, a.a.O., S. 30ff. <sup>191</sup> 191 So berichtet Matthäus, ebd., ebenfalls über den Kontakt Kupfer-Karminski-Delmer. <sup>192</sup> 192 Beispielsweise schreibt Matthäus, daß Kupfer "den Briten eine englischsprachige Fassung dieser zweimal täglich erscheinenden" lieferte (S. 32); die Herausgabe dieser Zusammenstellung wurde schließlich am 21. Juli 1945 verboten, vgl.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

357

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 61

231 Zitiert nach ebd.: 36f. Zu klären ist an dieser Stelle, wie die Tagebucheintragungen Kupfers zu werten sind. Matthäus hat, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, auf Fundstellenangaben verzichtet. Dies allein rechtfertigt es nicht, die Richtigkeit der Zitate infrage zu stellen. Zweifelsfrei hat Matthäus Quellenarbeit geleistet, einige Zitate in späteren Teilen seines Manuskriptes stammen aus dem späteren Sängler-Nachlass. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass Matthäus als vormaliger dena-Redakteur und späterer dpa-Redakteur beste Kontakte

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Militärregierung und der zugeordneten deutschen Stellen, b) die Pressestellen der Militärregierungen, c) die wichtigsten, insbesondere die Offiziersauffanglager, d) den Rundfunk mit ausreichendem Nachrichtenmaterial zu beliefern", zitiert nach Matthäus, ebd., S. 36f. Zu klären ist an dieser Stelle inwieweit die Tagebucheintragungen Kupfers wissenschaftlich auszuwerten sind. Unbestritten ist, daß Matthäus, abgesehen von einigen Zitaten beispielsweise aus der Delmer- Autobiographie, auf die Angabe der jeweiligen Fundstelle verzichtet hat. Dies allein rechtfertigt es meiner Meinung nach nicht, die Richtigkeit der Zitate gänzlich in Frage zu stellen. Desöfteren zeigt sich, daß Matthäus Quellenarbeit geleistet hat, da einige Zitate in späteren Teilen seines Manuskriptes aus dem späteren Sängler-Nachlaß stammen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß Matthäus als vormaliger DENA-Redakteur und nachmaliger dpa-Redakteur beste Kontakte zu ehemaligen dpd- Mitarbeitern gehabt haben mußte, da etliche dpd-Redakteure den Stamm der ersten dpa-Redaktion bildeten. Zwar

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 34

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

358

## Textstelle (Prüfdokument) S. 61

234 Ebd.: 33ff., vgl. dazu dpd. Werden und Wert, S. 7 und das im Oktober 1973 von Kurt Mauch erstellte, vierseitige Manuskript über Die Vorgänger-Agenturen der dpa, in: dpa-Archiv, br/Presse vn/zdpd.

## Textstelle (Originalquellen)

zwei Institutionen und es ist für die Stellung der Presse unerträglich, wenn die Differenzen zwischen zwei Personen zur Grundlage eines Konfliktes zwischen Institutionen genommen werden." <sup>635</sup> 635 Vgl. dazu dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 16. <sup>636</sup> 636 Vgl. dazu dpd-Geschäftsbericht, 1948/1949, Hamburg 1950; ein Exemplar befindet sich im BA Koblenz, Sammlung Sängler, Mappe 81, S. 9f. Zu den Auslandsvertretungen ist ebenfalls die dpd-Vertretung im Saarland

Kupfer hat aufgrund seines hohen militärischen Ranges Schwierigkeiten (ebd., S. 33ff). <sup>197</sup> 197 Am 27. September, ebd., S. 34. <sup>198</sup> 198 So dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7. <sup>199</sup> 199 Dies bestätigt das von Kurt Mauch im Oktober 1973 erstellte, vierseitige Manuskript über "Die Vorgänger-Agenturen der dpa", dpa-Archiv, BR/Presse VII/2 dpd. <sup>200</sup> 200 Delmer, a.a.O., S. 656. <sup>201</sup> 201 Ebd., S. 650. <sup>202</sup> 202 Zwischen dem Tag der ersten Meldung (5. August) und dem Dienstbeginn der ehemaligen Abteilung Kupfers (21. September). <sup>203</sup> 203 Riggert, Deutscher Pressedienst. 1945 -1949.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

359

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 61

238 Gemeint ist der Zeitraum vom **Tag der ersten** GNs/bz-Meldung vom 5. **August 1945 und dem Dienstbeginn der** Abteilung Kupfet am 21. September 1945.

## Textstelle (Originalquellen)

Mauch im Oktober 1973 erstellte, vierseitige Manuskript über "Die Vorgänger-Agenturen der dpa", dpa-Archiv, BR/Presse VII/2 dpd. <sup>200</sup> 200 Delmer, a.a.O., S. 656. <sup>201</sup> 201 Ebd., S. 650. <sup>202</sup> 202 Zwischen dem **Tag der ersten** Meldung (5. **August) und dem Dienstbeginn der** ehemaligen Abteilung Kupfers (21. September). <sup>203</sup> 203 Riggert, Deutscher Pressedienst. 1945 -1949. Ein Abriß seiner Nachkriegsentwicklung, in: IfZ, ED 140/69, S. 2. <sup>204</sup> 204 So Rost in einem Schreiben an den Verfasser, vom 27. August 1990. <sup>205</sup> 205 So

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

360

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 61

September 1945. IB, ed 140/69, S. 2.

## Textstelle (Originalquellen)

Vorgänger-Agenturen der dpa", dpa-Archiv, BR/Presse VII/2 dpd.<sup>200</sup> 200  
Delmer, a.a.O., S. 656.<sup>201</sup> 201 Ebd., S. 650.<sup>202</sup> 202 Zwischen dem Tag der  
ersten Meldung (5. August) und dem Dienstbeginn der ehemaligen Abteilung  
Kupfers (21. September).<sup>203</sup> 203 Riggert, Deutscher Pressedienst. 1945 -1949.  
Ein Abriss seiner Nachkriegsentwicklung, in: IfZ, ED 140/69, S. 2.<sup>204</sup> 204 So  
Rost in einem Schreiben an den Verfasser, vom 27. August 1990.<sup>205</sup> 205 So in  
dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 3.<sup>206</sup> 206 Delmer, a.a.O., S. 651.<sup>207</sup> 207 Ebd.<sup>208</sup>  
208 dpa-Archiv, BR/Presse VII/2 dpd, S. 3.<sup>209</sup> 209

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

361

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 62

246 delmer: Die Deutschen, S. 6sif. Sowohl Berndorff als auch Döring kannte Delmer aus seinen Berliner Reporter-Tagen. Delmer bezeichnete Berndorff als "Starreporter", ebd.: 651. Heinz H. Köster, der im November 1946 dpd-Redakteur wurde, später den dpa-Basisdienst leitete und schließlich stellvertretender dpa-Chefredakteur wurde, teilte dem Verfasser am 12. August 1990 mit, dass Gustav, genannt Guschi, Döring der ehemalige, sogenannte fliegende Reporter der Berliner Zeitung gewesen sei. Döring wurde im Mai 1933 Mitglied der nsdap, vgl. dazu Sonntag: Medienkarrieren, S. 327ff.

## Textstelle (Originalquellen)

in einem Schreiben an den Verfasser, vom 27. August 1990.<sup>205</sup> 205 So in dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 3.<sup>206</sup> 206 Delmer, a.a.O., S. 651.<sup>207</sup> 207 Ebd.<sup>208</sup> 208 dpa-Archiv, BR/Presse VII/2 dpd, S. 3.<sup>209</sup> 209 Vgl. ebd.<sup>210</sup> 210 Delmer, a.a.O., S. 651f.<sup>211</sup> 211 Sowohl Berndorff als auch Döring kannte Delmer aus seinen Berliner-Reporter-Tagen. Delmer bezeichnet Berndorff als "Starreporter" (Delmer, a.a.O., S. 651). Heinz H. Köster, der im November 1946 dpd-Redakteur wurde, später den dpa-Basisdienst leitete und schließlich stellvertretender dpa-Chefredakteur wurde, teilte dem Verf. am 12. August 1990 über Gustav Döring mit, daß dieser der ehemalige, sogenannte fliegende Reporter der B.Z. [das ist die Berliner Zeitung] aus Berlin gewesen sei.<sup>212</sup> 212 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7.<sup>213</sup> 213 Er sollte 1959, als Nachfolger Sängers, dpa-Chefredakteur werden.<sup>214</sup> 214 Walter wurde 1949 dpa-Auslandschef,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

362

## Textstelle (Prüfdokument) S. 64

252 Walter wurde 1949 dpa-Auslandschef, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 105. Eggeling und Walter wurden von Rost als "die beiden tragenden deutschen Säulen der Redaktion" bezeichnet; so in einem Schreiben vom 27. August 1990 an den Verfasser. Eine ähnliche Einschätzung äußerte auch Dietmer von Ladiges am 25. August 1990 gegenüber dem Verfasser. Von Ladiges, Jahrgang 1919, war seit November 1946 dpd-Redakteur, wechselte später zum vwd und war bis Anfang der 1990er-Jahre als dpa-Sonderkorrespondent tätig.

## Textstelle (Originalquellen)

sogenannte fliegende Reporter der B.Z. [das ist die Berliner Zeitung] aus Berlin gewesen sei.<sup>212</sup> 212 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7.<sup>213</sup> 213 Er sollte 1959, als Nachfolger Sängers, dpa-Chefredakteur werden.<sup>214</sup> 214 Walter wurde 1949 dpa-Auslandschef, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 105. Eggeling und Walter werden von Rost als "die beiden tragenden deutschen Säulen der Redaktion" bezeichnet. Schreiben, vom 27. August 1990, an den Verf. Eine ähnliche Einschätzung äußerte auch<sup>215</sup> 215 Der spätere dpa-Redaktionsleiter Hamburg, dazu: DA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 108.<sup>216</sup> 216 Später

Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 105. Eggeling und Walter werden von Rost als "die beiden tragenden deutschen Säulen der Redaktion" bezeichnet. Schreiben, vom 27. August 1990, an den Verf. Eine ähnliche Einschätzung äußerte auch<sup>215</sup> 215 Der spätere dpa-Redaktionsleiter Hamburg, dazu: DA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 108.<sup>216</sup> 216 Später Donner dpa-Korrespondent und Vertrauter Adenauers; vgl. dazu Abschnitt 4.4.3.2.<sup>217</sup> 217 IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947. Diese Einschätzung formuliert auch Balfour, Vier-Mächte-Kontrolle, a.a.O., S. 327: "

zum dpd gekommen sind, zeigen eine Kontinuität in der individuellen Entnazifizierungspraxis. Obgleich keiner der mir Dietmer von Ladiges am 25. August 1990 gegenüber dem Verfasser. Von lediges, Jahrgang 1919, war seit November 1946 dpd-Redakteur, ging später zum VWD und ist heute noch als dpa-Sonderkorrespondent tätig. bekannt gewordenen ehemaligen dpd-Redakteure Mitglied der NSDAP gewesen ist, soll an drei

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 36

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

363

## Textstelle (Prüfdokument) S. 65

britischer Besatzung. Problemskizze zu einem vernachlässigten Kapitel der Nachkriegsgeschichte, in: Geschichte im Westen 6,1991, S. 62-73; sowie vollinhaltl., Clemens (Hrsg.): Entnazifizierung. Politische Säuberung und Rehabilitierung in den vier Besatzungszonen. 1945-1949, Münster 1991. Interessante lokale Einblicke gewährt die Untersuchung von Olaf Reichert, "Wir müssen doch in die Zukunft sehen...". Die Entnazifizierung in der Stadt Oldenburg unter britischer Besatzungshoheit. 1945-1947, Oldenburg 1998. Am Beispiel der Hansestadt Hamburg gibt die Studie von Sonntag

## Textstelle (Originalquellen)

Übergang und Neubeginn. Beiträge zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Niedersachsens in der Nachkriegszeit, Göttingen 1997, S. 97-118; Olaf Reichert, "Wir müssen doch in die Zukunft sehen..." Die Entnazifizierung in der Stadt Oldenburg unter britischer Besatzungshoheit 1945-1947, Oldenburg 1998. <sup>20</sup> Vgl. Wolfgang Krüger, Entnazifiziert! Zur Praxis der politischen Säuberung in Nordrhein-Westfalen, <sup>20</sup> Wuppertal 1982; unverzichtbar auch: Entnazifizierung in

- 46 Zwischenzeit, 2011, S. 1

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

364

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 65

260 Vgl. hierzu: Manual for the Control of German Information Services. Dort hieß es: "It must be clearly or expediency will be permitted to weaken the principle of total elimination of Nazis and militarists from positions of influence and control. In the field of information services no exception can be permitted [...]." Zitiert nach <sup>260</sup> metzler, Barbara: Demokratisierung und Kalter Krieg. Zur amerikanischen Informations- und Rundfunkpolitik in Westdeutschland 1945-1949, Berlin 1975, S. 93. Vgl. dazu auch Schmitz: Dana, S. 102f. sowie von hodenberg: Konsens, S. 142ff.

260 Vgl. hierzu: Manual for the Control of German Information Services. Dort hieß es: "It must be clearly

## Textstelle (Originalquellen)

Massenmedien beimaßen, läßt sich dem 'Manual for the Control of German Information Service' entnehmen. "It must be clearly understood that no considerations of any convenience or expediency will be permitted to weaken the principle of total elimination of Nazis and militarists from positions of influence and control. In the field of Information Services no exception can be permitted, since every such exception prejudices the long-term task to which the military

- 47 Demokratisierung und Kalter Krieg. ..., 1975, S. 93

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

365

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 66

265 Vgl. dazu lott-alm Stadt, Sylvia: **Brigitte. 1886-1986. Die ersten hundert Jahre. Chronik** einer Frauenzeitschrift, Hamburg 1986, S. 245-251.

## Textstelle (Originalquellen)

den Verfasser in einem Schreiben, vom 15. Juli 1990. <sup>223</sup> 223 Ebd. <sup>224</sup> 224 Ebd. <sup>225</sup> 225 In einem in Hamburg am 21. Juni 1990 mit der Verf. geführten Gespräch. <sup>225</sup> 225  
226 Vgl. dazu Sylvia Lott-Almstadt, **Brigitte. 1886-1986. Die ersten hundert Jahre. Chronik** einer Frauenzeitschrift, Hamburg 1986, S. 245 - 251. <sup>227</sup> 227  
Eine Kopie diese Fragebogens ist im Besitz der Verf. <sup>228</sup> 228 So Köster in einer Tonbandaufzeichnung an den Verfasser, vom 12. August 1990. <sup>229</sup> 229 Lothar Kettenacker, Die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

366

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 66

267 So Köster in einer Tonbandaufzeichnung an den Verfasser vom 12. August 1990.

## Textstelle (Originalquellen)

geführten Gespräch. <sup>225</sup> 226 Vgl. dazu Sylvia Lott-Almstadt, Brigitte. 1886-1986. Die ersten hundert Jahre. Chronik einer Frauenzeitschrift, Hamburg 1986, S. 245 - 251. <sup>227</sup> 227 Eine Kopie diese Fragebogens ist im Besitz der Verf. <sup>228</sup> 228 So Köster in einer Tonbandaufzeichnung an den Verfasser, vom 12. August 1990. <sup>229</sup> 229 Lothar Kettenacker, Die alliierte Kontrolle Deutschlands als Exempel britischer Herrschaftsausübung, in: Ludolf Herbst (Hg.), Westdeutschland 1945-1955. Unterwerfung, Kontrolle, Integration, München 1986, S. 51 - 63, hier S. 57; vgl. dazu auch Rzeznitzcek, a.a.O., S. 19. <sup>230</sup> 230 U. a. Hans

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

367

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 68

271 Clemens, Gabriele: [Remigranten in der Kultur- und Medienpolitik der Britischen Zone](#), in: krohn, claus-dieter/schildt, axel (Hrsg.): Zwischen den Stühlen. Remigranten und Remigration in der deutschen Medienöffentlichkeit der Nachkriegszeit, Hamburg 2002, S. 50-65, die u.a. festhielt: "Die ablehnende Haltung gegenüber deutschen Emigranten und Remigranten schloss aber nicht aus, dass diese Personengruppen dennoch wichtige Positionen in der ebd.: 55. Die Kenntnisse von Emigranten waren in der Propaganda unentbehrlich; vgl. dazu pütter, Conrad: Deutsche Emigranten und britische Propaganda, in: Hirschfeld, Gerhard (Hrsg.): Exil in Großbritannien, S. 106 -137. Gleiches gilt für die Planungen innerhalb der pwd; vgl. dazu schölzel: Pressepolitik, S. 11.

## Textstelle (Originalquellen)

zwischen Programm und Politik. Beiträge zu seiner Geschichte, Hannover 1991, S. <sup>120</sup> 85. Ein Abriss über die institutionellen Grundlagen der britischen Kultur- und Medienpolitik findet <sup>120</sup> sich bei Gabriele Clemens, [Remigranten in der Kultur- und Medienpolitik der Britischen Zone](#), in: <sup>120</sup> Claus-Dieter Krohn/Axel Schildt (Hg.), Zwischen den Stühlen? Remigranten und Remigration in der <sup>121</sup> 121 Vgl. Clemens, Britische Kulturpolitik 1945-1949, S. 59 f. <sup>122</sup> 122 Vgl. Rölle, Der britische Einfluß, S. 53. <sup>123</sup> 123 Vgl. Clemens,

Repatriierung von Emigranten würden die alten Weimarer Probleme nach Deutschland importiert." Allerdings waren die Kenntnisse der Emigranten in der Propaganda unentbehrlich; vgl. dazu Conrad Pütter, [Deutsche Emigranten und britische Propaganda](#), in: Gerhard Hirschfeld (Hg.), Exil in Großbritannien, a.a.O., S. 106 - 137. Gleiches gilt für die Planungen innerhalb der PWD; vgl. dazu Schölzel, a.a.O., S. 11. <sup>232</sup> 232 Vgl. dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7. <sup>233</sup> 233 Vgl. Delmer, a.a.O., S. 649. <sup>234</sup> 234

waren die Kenntnisse der Emigranten in der Propaganda unentbehrlich; vgl. dazu Conrad Pütter, [Deutsche Emigranten und britische Propaganda](#), in: Gerhard Hirschfeld (Hg.), Exil in Großbritannien, a.a.O., S. 106 - 137. Gleiches gilt für die Planungen innerhalb der PWD; vgl. dazu Schölzel, a.a.O., S. 11. <sup>232</sup> 232 Vgl. dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7. <sup>233</sup> 233 Vgl. Delmer, a.a.O., S. 649. <sup>234</sup> 234 Steinhausen, a.a.O., S. 82, die sich auf "dpd-Akten, technischer Bericht vom 1. 2. 1947" beruft. So auch Koszyk, IV, a.a.O., S. 200: "Bis Dezember 1945 wurde dazu von

- 20 Re-education durch Rundfunk - repOS..., 2005, S. #P305#München 1988.#A#
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

368

## Textstelle (Prüfdokument) S. 69

272 Brost, Gross und Heine waren als Lizenznehmer **unmittelbar am Aufbau der Presse in der britischen** Zone beteiligt; Eichlet und Kühn als Redakteure der Rheinischen Zeitung; vgl. dazu: <sup>272</sup> Röder, Werner/Strauss, Herbert, a. (Hrsg.): Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Dazu auch: Kühn, Heinz: Widerstand und Emigration. Die Jahre 1928-1945, Hamburg 1980 sowie *ibid.*: Aufbau und Bewährung. Die Jahre 1945-1978,

272 Brost, Gross und Heine waren als Lizenznehmer unmittelbar am Aufbau der Presse in der britischen Zone beteiligt; Eichlet und Kühn als Redakteure der Rheinischen Zeitung; vgl. dazu:

## Textstelle (Originalquellen)

ohne Seitenangabe]. <sup>62</sup> 62 Ebd. <sup>63</sup> 63 So auch Fischer, Handbuch, a.a.O., S. 11. <sup>64</sup> 64 Balfour meint: "Nachrichten- und Informationsmittel". <sup>65</sup> 65 Michael Balfour, Vier-Mächte-Kontrolle in Deutschland 1945 - 1946, Düsseldorf 1959, m.N. Der Historiker Balfour war selbst **unmittelbar am Aufbau der Presse in der britischen** Besatzungszone beteiligt; vgl. dazu Balfours Angaben in: *ibid.*, Reforming the German Press, in: Journal of European Studies 3 (1973), S. 268 - 275, hier S. 268f. Der Aufsatz ist weit mehr als eine

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

369

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 69

275 Steinhausen: Gründung, S. 81, die sich auf "dpd-Akten, technischer Bericht vom 1.2.1947" beruft. So auch Koszyk: Pressepolitik, iv, S. 200: "Bis Dezember 1945 wurde dazu von Hamburg aus ein Fernschreiber benutzt. Über Richtstrahler wurde der zentrale Nachrichtendienst dann an die britischen Armeezeitungen in der Besatzungszone zurückgefunkt." Matthäus berichtete im zweiten Teil seiner dpd-Geschichte, S. 22, dass die Mitarbeiter des gns "die Ausbeute per Draht an den Allied Press Service in London weiter" gegeben hätten, "aps versorgte dann per Hellschreiber die Militärregierungspresses [...]."

## Textstelle (Originalquellen)

Exil in Großbritannien, a.a.O., S. 106 - 137. Gleiches gilt für die Planungen innerhalb der PWD; vgl. dazu Schölzel, a.a.O., S. 11.<sup>232</sup> 232 Vgl. dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 7.<sup>233</sup> 233 Vgl. Delmer, a.a.O., S. 649.<sup>234</sup> 234 Steinhausen, a.a.O., S. 82, die sich auf "dpd-Akten, technischer Bericht vom 1. 2. 1947" beruft. So auch Koszyk, IV, a.a.O., S. 200: "Bis Dezember 1945 wurde dazu von Hamburg aus ein Fernschreiber benutzt. Über Richtstrahler wurde der zentrale Nachrichtendienst dann an die britischen Armeezeitungen in der Besatzungszone zurückgefunkt." Matthäus berichtet im zweiten Teil seiner dpd-Geschichte, a.a.O., S. 22, daß die Mitarbeiter des GNS "die Ausbeute per Draht an den Allied Press Service in London weiter" gegeben hätten. "APS versorgte dann per Hellschreiber die Militärregierungspresses..."<sup>235</sup> 235 Koszyk, IV, a.a.O., S. 200.<sup>236</sup> 236 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 5.<sup>237</sup> 237 So

arbeitenden Redakteure die in der britischen Zone erscheinenden Nachrichtenblätter vornahmen und herausschnippelten, was ihnen ftr einen größeren Leserkreis interessant oder wichtig erschien und die Ausbeute per Draht an den "Allied Press Service" in London weitergaben. "APS" versorgte dann per Hellschreiber die Militärregierung\* -Press\* in Deutschland von Flensburg bis zu den Alpen. Die Informationslücke zwischen lokalen und Weltnachrichten wurde notdürftig

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 24 Von der Rigorosität in den Pragmati..., 1989, S. 119

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

370

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 70

278 Hier herrscht in der Literatur Einigkeit, dieses Ereignis auf den 15. Dezember 1945 zu datieren. Nach Auswertung der Quellen ist aber davon auszugehen, dass es der 16. Dezember gewesen sein muss; so dpd. Werden und Wert, S. 5; Steinhausen: Gründung, S. 82; Koszyk: Pressepolitik, IV, S. 200; Matthäus: dpd-Geschichte, 3. Teil, S. 1; Höhne: Report, Bd. 2, S. 147; Hans Benirschke, <sup>278</sup> Anfänge der Nachrichtenagenturen, in: Fischer, Heinz-Dietrich (Hrsg.): Pioniere der Nachkriegspublizistik, S. 144; Rzeznitzek: Rigorosität, S. 19. Zwar führte Heinrich Böx am 7. März 1946 in einem Referat vor der Hamburger Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Publizistik u. a. aus: "Seit Januar haben wir den deutschen Pressedienst", doch wird der Termin 16. dazu Kap. 5.3 sowie die entsprechenden Dokumente in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -IV, Staatliche Pressestelle, II A II b 1 (dpd/Schriftverkehr). Über die Zielsetzung der Arbeitsgemeinschaft heißt es in einem Schreiben vom 3. Januar 1946: "Die Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Publizistik" ist ein Kreis von Repräsentanten der hamburgischen Wissenschaften,

● 19% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

nach Berlin, Köln, Aachen und Dortmund. Ein technischer Anlaß war es, dem German News Service die Bezeichnung "Deutscher Presse-Dienst" hinzuzufügen. Hier herrscht in der Literatur Einigkeit, dieses Ereignis auf den 15. Dezember 1945 zu datieren.<sup>237</sup> Nach Auswertung der Quellen ist aber davon auszugehen, daß es der 16. Dezember war.<sup>238</sup> Mit der "Inbetriebnahme des Senders Norddeich durch die damalige Reichspost-Oberdirektion in

Fritz Heine, Aktentitel Emil Gross, vom 19. März 1948. Die personellen Auseinandersetzungen (es ging dabei insbesondere um Tranow und Böx) werden an anderer Stelle beleuchtet; vgl. Abschnitt 4.4.2.2.<sup>297</sup> 297 So dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8.<sup>298</sup> 298 Vgl. Abschnitt 2.1.4.<sup>299</sup> 299 Vgl. dazu Hurwitz, a.a.O., S. 117 - 153.<sup>300</sup> 300 So Schmitz, a.a.O., S. 50.<sup>301</sup> 301 So Koszyk, IV, a.a.O., S. 35 und 134.<sup>302</sup> 302 Er wurde damit Nachfolger von Duncan Wilson und Arthur Galsworthy, vgl. dazu ebd., S. 134, sowie die

Service in London weiter" gegeben hätten. "APS versorgte dann per Hellschreiber die Militärregierungspressen..."<sup>235</sup> 235 Koszyk, IV, a.a.O., S. 200.<sup>236</sup> 236 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 5.<sup>237</sup> 237 So dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 5; Steinhausen, a.a.O., S. 82; Koszyk, IV, a.a.O., S. 200; Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 1; Höhne, a.a.O., S. 147; Hans Benirschke, Anfänge der Nachrichtenagenturen, in: Heinz-Dietrich Fischer (Hg.), Pioniere der Nachkriegs-Publizistik, a.a.O., S. 144; Rzeznitzek, a.a.O., S. 19. Zwar führte Heinrich Böx am 7. März 1946 (das Protokoll datiert die Sitzung auf den 17. März, doch ist von einem Tippfehler auszugehen, da die beigefügte Teilnehmerliste auf den 7. März datiert ist) in einem Referat vor der "Hamburger Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Publizistik" u. a. aus: "Seit Januar haben wir den deutschen Pressedienst", doch wird der Termin Mitte Dezember durch eine Feier anlässlich des Jahrestages seiner Gründung bestätigt. Vgl. die entsprechenden Dokumente in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -I V, Staatliche Pressestelle, II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr).<sup>238</sup> 238 Vgl. dazu Abschnitt 3.3. Der damalige Hamburger Senatsdirektor Köster informierte in einem Schreiben an das Hamburger Fernsprechamt, vom 3. Januar 1946, über die Zielsetzung der Arbeitsgemeinschaft. "Die 'Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Publizistik' ist ein Kreis von Repräsentanten der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 40
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

371

## Textstelle (Prüfdokument) S. 70

det Journalisten, Verleger, Schriftsteller und bekannten Vertreter des öffentlichen Lebens, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die zur Zeit unterbrochene Arbeit des Seminars für Zeitungswissenschaft an der Universität Hamburg außerhalb der Universität fortzusetzen." In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135-1V, 11 All a 20. Unter anderen nahmen auch Dr. Robert Platow und Dr. Alfred Frankenfeld an verschiedenen Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft teil. Platow gab <sup>278</sup> den Hamburger Informationsdienst heraus, vgl. dazu Koszyk: Pressepolitik, IV, S. 58 und S. 253; Frankenfeld war später stellvertretender Chefredakteur der Hamburger Freien Presse und Mitglied des Zonenpresserates, ebd.: 242. Vgl. dazu auch Frankenfeld: Zum Sehen, passim. <sup>278</sup> Als Hamburger Wirtschaftskorrespondent schrieb Frankenfeld vor 1945 unter anderem für die Deutsche Allgemeine Zeitung und Das Reich; vgl. dazu Frei/Schmitz: Journalismus, S. nof. und Sonntag: Medienkarrieren, S. 181 -191.

278 Hier herrscht in der Literatur Einigkeit, dieses Ereignis auf den 15. Dezember 1945 zu datieren.

278 Hier herrscht in der Literatur Einigkeit, dieses Ereignis auf den 15. Dezember 1945 zu datieren.

278 Hier herrscht in der Literatur Einigkeit, dieses Ereignis auf den 15. Dezember 1945 zu datieren.

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

hamburgischen Wissenschaften, der Journalisten, Verleger, Schriftsteller und bekannten Vertretern des öffentlichen Lebens, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die zur Zeit unterbrochene Arbeit des Seminars für Zeitungswissenschaft an der Universität Hamburg außerhalb der Universität fortzusetzen. Diese Arbeit wird in Förderung durch den Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg, den Senator der Hochschulverwaltung und den Leiter der Pressestelle in Hamburg

Pressestelle in Hamburg geleistet", heißt es in dem Brief, der sich für die "Belassung der Fernsprechanlage 58 12 07" für die Geschäftsführerin Dr. Stuhlmann einsetzt, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, II A II a 20. Unter anderen nahmen auch Dr. Platow und Dr. Frankenfeld an den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft teil. Dr. Robert Platow gab den Hamburger Informationsdienst heraus, (vgl. Koszyk, IV, a.a.O., S. 58 und S. 253), Alfred Frankenfeld war später stellvertretender Chefredakteur der Hamburger Freien Presse und Mitglied des Zonenpresserates (ebd, S. 242; vgl. dazu auch Frankenfeld, a.a.O.). Als Hamburger Wirtschaftskorrespondent schrieb Frankenfeld vor 1945 u.a. für die "Deutsche Allgemeine Zeitung" und "Das Reich", vgl. dazu Norbert Frei/Johannes Schmitz, a.a.O., S. 110f. <sup>239</sup> 239 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 5. <sup>240</sup> 240 Vgl. dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 201. Grund dafür wird die Inbetriebnahme ihrer Agentur DANA gewesen sein. <sup>241</sup> 241

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

372

## Textstelle (Prüfdokument) S. 71

286 Das waren u.a. Ernst Adam und Johannes Reinholz, vgl. dazu Matthäus: dpd-Geschichte. 2. Teil, S. 35-

## Textstelle (Originalquellen)

und Wert, a.a.O., S. 5.<sup>240</sup> 240 Vgl. dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 201. Grund dafür wird die Inbetriebnahme ihrer Agentur DANA gewesen sein.<sup>241</sup> 241 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8.<sup>242</sup> 242 Vgl. dazu ebd.<sup>243</sup> 243 Das waren u.a. Dr. Ernst Adam und Johannes Reinholz, vgl. dazu Matthäus, dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 35.<sup>244</sup> 244 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, II A II a 20.<sup>245</sup> 245 Vgl. ebd.<sup>246</sup> 246 So Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 2.<sup>247</sup> 247 Vgl. dazu: IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947. Koszyk, IV, a.a.O., S. 201, datiert die Rückkehr Delmers nach England auf Mitte

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

373

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 72

292 Vgl. dazu: IfZ, ed 140/69, vom 10. November 1947. Koszyk: Pressepolitik. iv, S. 201, datiert die Rückkehr Delmers nach England auf Mitte Oktober. Dies steht im Widerspruch zu Matthäus: dpd-Geschichte. 2. Teil, S. 46: "Als Delmer Ende Oktober aus London zurückkehrt, ist seine Entscheidung gefallen. Er wird gehen." Auch Sänger berichtete in seiner autobiografischen Schrift: ibid.: Verborgene Fäden, S. 133, dass er mit Delmer Anfang November in Hamburg gesprochen habe.

## Textstelle (Originalquellen)

ebd.<sup>243</sup> 243 Das waren u.a. Dr. Ernst Adam und Johannes Reinholz, vgl. dazu Matthäus, dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 35.<sup>244</sup> 244 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, II A II a 20.<sup>245</sup> 245 Vgl. ebd.<sup>246</sup> 246 So Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 2.<sup>247</sup> 247 Vgl. dazu: IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947. Koszyk, IV, a.a.O., S. 201, datiert die Rückkehr Delmers nach England auf Mitte Oktober. Dieses Datum nennt Koszyk ohne Nachweis. Darüber hinaus widerspricht es ebenfalls der Datierung Matthäus', der, ibid., dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 46, festhält: "Als Delmer Ende Oktober aus London nach Hamburg zurückkehrt, ist seine Entscheidung gefallen. Er wird gehen." Auch Sänger berichtet in seiner autobiographischen Schrift, ibid., Verborgene Fäden, a.a.O., S. 133, daß er mit Delmer Anfang November in Hamburg gesprochen habe.<sup>248</sup> 248 Koszyk, IV, a.a.O., S. 201.<sup>249</sup> 249 Gemeint ist die spätere britische Zeitung "Die Welt".<sup>250</sup> 250 Delmer, a.a.O., S. 658.<sup>251</sup> 251 In: IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947.<sup>252</sup> 252 Vgl. Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 3 - 9<sup>253</sup> 253 Ich folge hier der Beschreibung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

374

## Textstelle (Prüfdokument) S. 73

296 Vgl. dazu: IfZ, ed 140/69, vom 10. November 1947. Nähere Informationen über Ward-Dyer gehen aus den bearbeiteten Quellen nicht hervor. Dazu auch kristionat: Vom German News <sup>296</sup> Service, S. 294: "Als neuen Chefredakteur des ctms-bz setzte die britische Regierung zunächst den außerhalb des Hauses kaum bekannt gewordenen Major Ward Dyer ein."

296 Vgl. dazu: IfZ, ed 140/69, vom 10. November 1947. Nähere Informationen über Ward-Dyer gehen aus den bearbeiteten Quellen nicht hervor. Dazu auch kristionat: Vom German News

## Textstelle (Originalquellen)

ebd. <sup>243</sup> 243 Das waren u.a. Dr. Ernst Adam und Johannes Reinholz, vgl. dazu Matthäus, dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 35. <sup>244</sup> 244 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, II A II a 20. <sup>245</sup> 245 Vgl. ebd. <sup>246</sup> 246 So Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 2. <sup>247</sup> 247 Vgl. dazu: IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947. Koszyk, IV, a.a.O., S. 201, datiert die Rückkehr Delmers nach England auf Mitte Oktober. Dieses Datum nennt Koszyk ohne Nachweis. Darüber hinaus widerspricht es ebenfalls der Datierung Matthäus', der, ibid., dpd-Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 46, festhält: "Als Delmer Ende Oktober aus London nach

sich Delmer Ende Oktober 1945 von seiner Arbeit in Deutschland zurück und schrieb wieder für den "Daily Express" in London, loo Als neuen Chefredakteur des GNS-BZ setzte die britische Regierung zunächst den außerhalb des Hauses kaum bekannt gewordenen Major Ward Dyer ein. Dyers Stellvertreter blieben die Nachrichtenkontroll-Offiziere Hans Bermann und Kennern Hunt iOl Beide verfügten über eine fundierte journalistische Ausbildung und hatten während des Krieges bei

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenge..., 1991, S. 294

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

375

## Textstelle (Prüfdokument) S. 73

297 Der Verfasser folgt der Beschreibung von Matthäus: dpd-Geschichte, 3. Teil, S. 4ff.

## Textstelle (Originalquellen)

gesprochen habe.<sup>248</sup> 248 Koszyk, IV, a.a.O., S. 201.<sup>249</sup> 249 Gemeint ist die spätere britische Zeitung "Die Welt".<sup>250</sup> 250 Delmer, a.a.O., S. 658.<sup>251</sup> 251 In: IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947.<sup>252</sup> 252 Vgl. Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 3 - 9<sup>253</sup> 253 Ich folge hier der Beschreibung von Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 4ff.<sup>254</sup> 254 Nähere Informationen über Ward-Dyer sowie Hunt gehen aus den bearbeiteten Quellen nicht hervor; vgl. lediglich knapp: Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 23.<sup>255</sup> 255 Vgl. dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 134ff. Die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

376

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 74

300 Vgl. dazu Koszyk: Pressepolitik. iv, S. 234ff. Die erste von den Briten lizenzierte Zeitung war die Braunschweiger Zeitung, die am 8. Januar 1946 ihre Lizenz erhielt. Chefredakteur wurde Fritz Sänger; vgl. dazu 4.6.

## Textstelle (Originalquellen)

Teil, a.a.O., S. 4ff.<sup>254</sup> 254 Nähere Informationen über Ward-Dyer sowie Hunt gehen aus den bearbeiteten Quellen nicht hervor; vgl. lediglich knapp: Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 23.<sup>255</sup> 255 Vgl. dazu Koszyk, IV, a.a.O., S. 134ff. Die erste von den Briten lizenzierte Zeitungen war die Braunschweiger Zeitung (8. Januar 1946). Chefredakteur wurde Fritz Sänger.<sup>256</sup> 256 Vgl. HZ, ED 140/69, ohne Datum, vermutlich 2. Hälfte 1948.<sup>257</sup> 257 Rzeznitzek, a.a.O., S. 20.<sup>258</sup> 258 Ebd, m.N.<sup>259</sup> 259 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8.<sup>260</sup> 260 Vgl. Matthäus,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

377

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 75

306 Matthäus: dpd-Geschichte. 4. Teil, S. 4. Der beim gns angestellte Rupert Pomprein gab in einem Schreiben an den Hamburger Senatsdirektor Lüth, in dem er um einen Überbrückungskredit bat, über seine Einkommensverhältnisse Auskunft: "Seit erstem Juni ds. J [das ist 1946] bin ich bei >German News Service", Hamburg, als Schriftleiter neu eingestellt. Mein Monatsgehalt beträgt Rm 800." In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135-1V, Staatliche Pressestelle, 11A11 b 1 (dpd/Schriftverkehr) vom 22. Juli 1946.

## Textstelle (Originalquellen)

Werden und Wert, a.a.O., S. 8. <sup>260</sup> 260 Vgl. Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 11. <sup>261</sup> 261 Vgl. IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947. <sup>262</sup> 262 Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 4. Der beim GNS angestellte Schriftleiter Rupert Pomprein gibt in einem Schreiben an den Hamburger Senatsdirektor Lüth, in dem er um einen Überbrückungskredit bittet, über seine Einkommensverhältnisse Auskunft: "Seit erstem Juni ds.J [das ist 1946] bin ich bei "German News Service", Hamburg, als Schriftleiter neu eingestellt. Mein Monatsgehalt beträgt Rm 800." In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, Staatliche Pressestelle, II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr), vom 22. Juli 1946. <sup>263</sup> 263 Koszyk, IV, a.a.O., S. 202. Ähnlich formulierte Koszyk in: ibid., Kontinuität oder Neubeginn? Massenkommunikation in Deutschland 1945 - 1949, (= Veröffentlichungen des Forschungsschwerpunktes Massenmedien und

ds.J [das ist 1946] bin ich bei "German News Service", Hamburg, als Schriftleiter neu eingestellt. Mein Monatsgehalt beträgt Rm 800." In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, Staatliche Pressestelle, II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr), vom 22. Juli 1946. <sup>263</sup> 263 Koszyk, IV, a.a.O., S. 202. Ähnlich formulierte Koszyk in: ibid., Kontinuität oder Neubeginn? Massenkommunikation in Deutschland 1945 - 1949, (= Veröffentlichungen des Forschungsschwerpunktes Massenmedien und Kommunikation an der - Gesamthochschule - Siegen, Nr. 12), Siegen 1981, S. 13: "Über

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

378

## Textstelle (Prüfdokument) S. 75

307 Koszyk: Pressepolitik, iv, S. 202. Dazu auch [ibid.: Kontinuität oder Neubeginn](#), S. 13: "Über diese Agenturen [gemeint sind dana/dena, adn, Südena und dpd] [...] kontrollierten die Besatzungsmächte das gesamte Informationsangebot für die neuen Massenmedien in ihren Besatzungszonen." So auch Rzeznitzek: Rigorosität. "Mit dem dpd verfügten die Briten bis Juli 1947 über ein Besatzungsinstrument, das es ihnen möglich machen sollte, zentral und von höchster Stelle aus Informationen zu kontrollieren." Ebd.: 19.

## Textstelle (Originalquellen)

Juli 1946. <sup>263</sup> 263 Koszyk, IV, a.a.O., S. 202. Ähnlich formulierte Koszyk in: [ibid., Kontinuität oder Neubeginn?](#) Massenkommunikation in Deutschland 1945 - 1949, (= Veröffentlichungen des Forschungsschwerpunktes Massenmedien und Kommunikation an der - Gesamthochschule - Siegen, Nr. 12), Siegen 1981, S. 13: "Über diese Agenturen [gemeint sind DANA/DENA, ADN, Südena und dpd, MJE] ... kontrollierten die Besatzungsmächte das gesamte Informationsangebot für die neuen Massenmedien in ihren Besatzungszonen." <sup>264</sup> 264 Koszyk, IV, a.a.O., S. 202. <sup>265</sup> 265 Fritz Säger, zitiert nach Rzeznitzek, a. a.O., S. 21, m.N. <sup>266</sup> 266 Vgl. dazu die Einschätzung von Kurt Koszyk, Kontinuität oder Neubeginn?, a.a.O., S. 15. <sup>267</sup> 267 Das ist Dr. Herbert Gross, vgl. dazu Abschnitt 3.2

nach außen gerichtet war (siehe auch Einleitung). Die Agentur gehörte organisatorisch zur britischen Kontrollkommission. Sie stand unter der Federführung von PR/ISC im westfälischen Bünde. Mit dem dpd verfügten die Briten bis Juli 1947 über ein Besatzungsinstrument, das es ihnen möglich machen sollte, zentral und von höchster Stelle aus Informationen zu kontrollieren.<sup>89</sup> Zwei Dinge schienen den Briten besonders in der Anfangsphase der Besatzung wichtig zu sein: Sie wußten, daß die deutsche Bevölkerung zwölf Jahre lang falsch oder

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 24 Von der Rigorosität in den Pragmati..., 1989, S. 19

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

379

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 75

311 Vgl. dazu die Einschätzung von Koszyk: Kontinuität oder Neubeginn, S. 15.

## Textstelle (Originalquellen)

DENA, ADN, Südena und dpd, MJE] ... kontrollierten die Besatzungsmächte das gesamte Informationsangebot für die neuen Massenmedien in ihren Besatzungszonen." <sup>264</sup> 264 Koszyk, IV, a.a.O., S. 202. <sup>265</sup> 265 Fritz Sängler, zitiert nach Rzeznitzek, a.a.O., S. 21, m.N. <sup>266</sup> 266 Vgl. dazu die Einschätzung von Kurt Koszyk, Kontinuität oder Neubeginn?, a.a.O., S. 15. <sup>267</sup> 267 Das ist Dr. Herbert Gross, vgl. dazu Abschnitt 3.2 dieser Arbeit. <sup>268</sup> 268 Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, Nummer 2, Jahrgang 1 (im folgenden: Mitteilungen 2/1

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

380

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 76

313 Die Abkürzungen für den Deutschen Presse-Dienst sind in den Quellen nicht einheitlich. Sie variieren von >dpd<bis >dpd.<

## Textstelle (Originalquellen)

Punkt der grundsätzlichen Richtlinien beinhaltet das Recht, über "Kritik an den Besatzungsmächten ... sachlich zu berichten"<sup>552</sup>, eine "organised campaign of criticism"<sup>553</sup> sei hingegen verboten. 3.7.2.2. Die Durchführungsbestimmungen für den Deutschen Presse-Dienst Dieser Abschnitt gliedert sich in sieben Punkte. Diese regeln im einzelnen: 1. Zweck; 2. Benennung; 3. Die Lizenz und die Führung des "dpd - Deutscher Presse Dienst"; 4. Kundschaft 5. Vertrieb; 6.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 84

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

381

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 76

314 Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, Nummer 2, Jahrgang 1; im Folgenden Mitteilungen 2/1 abgekürzt, S. 5.

## Textstelle (Originalquellen)

IV, a.a.O., S. 202. <sup>265</sup> 265 Fritz Sänger, zitiert nach Rzeznitzek, a.a.O., S. 21, m.N. <sup>266</sup> 266 Vgl. dazu die Einschätzung von Kurt Koszyk, Kontinuität oder Neubeginn?, a.a.O., S. 15. <sup>267</sup> 267 Das ist Dr. Herbert Gross, vgl. dazu Abschnitt 3.2 dieser Arbeit. <sup>268</sup> 268 Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, Nummer 2, Jahrgang 1 (im folgenden: Mitteilungen 2/1 abgekürzt), S. 5. In der Ausgabe des Verbandsorganes vom Oktober 1946 (Mitteilungen 3/1) berichtet der Verleger der Kölnischen Rundschau, Dr. Heinen, über das Problem des geringen Umfanges der Zeitungen. Er

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

382

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 80

331 Die Mitteilungen erschienen erstmals im Juni 1946, nachdem sich der Verein der Zeitungsverleger in der britischen Zone Mitte April 1946 gegründet hatte. Das monatlich erscheinende Verbandsorgan wurde im Juni/Juli 1947 durch Die Deutsche Zeitung abgelöst.

## Textstelle (Originalquellen)

Wust denkt, der uns vom DPD. beschert wird." (Ebd.).<sup>269</sup> 269 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, II A II a 20, vom 7. März 1946, S. 3.<sup>270</sup> 270 Ebd.<sup>271</sup> 271 Ebd.<sup>272</sup> 272 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, II A II a 20, vom 7. März 1946, S. 4.<sup>273</sup> 273 Ebd.<sup>274</sup> 274 Ebd.<sup>275</sup> 275 Ebd.<sup>276</sup> 276 Ebd.<sup>277</sup> 277 Die Mitteilungen erschienen erstmals im Juni 1946, nachdem sich der Verein der Zeitungsverleger der britischen Zone in Hannover gegründet hatte (15. bis 17. Mai 1946). Das monatlich erscheinende Verbandsorgan wurde im Juni/Juli 1947 durch "Die Deutsche Zeitung" abgelöst; vgl. Abschnitt 3.2.<sup>278</sup> 278 Mitteilungen 3/1, S. 8.<sup>279</sup> 279 Ebd.<sup>280</sup> 280 Im folgenden PRI abgekürzt.<sup>281</sup> 281 Das ist zu diesem Zeitpunkt noch Bürgermeister Petersen, der aus einer alten Hamburger Familie stammt.<sup>282</sup> 282 Die Aufzeichnung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

383

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 81

336 Ebd. Eine auf den 9. Januar 1946 datierte und von Senatsdirektor Lüth paraphierte Notiz enthielt den folgenden Wortlaut: "Wie festgestellt, hat Oberregierungsrat Kiderlen vom Landeswirtschaftsamt sich [...] mit dem German News Service in Verbindung ges[e]tzt [...] Ich habe ihm davon Kenntnis gegeben, dass es unzulässig ist, unmittelbar mit dem German News Service zu verkehren."

## Textstelle (Originalquellen)

diesem Zeitpunkt noch Bürgermeister Petersen, der aus einer alten Hamburger Familie stammt.<sup>282</sup> 282 Die Aufzeichnung findet sich in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle, II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr), vom 7. Januar 1946.<sup>283</sup> 283 Ebd. Eine auf den 9. Januar 1946 datierte und von Senatsdirektor Lüth paraphierte Notiz enthält folgenden Wortlaut: "Wie festgestellt, hat Oberregierungsrat Kiderlen vom Landeswirtschaftsamt sich ... mit dem German News Service in Verbindung ges[e]tzt... Ich habe ihm davon Kenntnis gegeben, daß es unzulässig ist, unmittelbar mit dem German News Service zu verkehren." Vgl. ebd.<sup>284</sup> 284 In diesem Zusammenhang ist eine Mitteilung von Colonel H.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

384



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 82

337 In diesem Zusammenhang ist eine Mitteilung von Colonel H. Armytage (pri) an den Hamburger Bürgermeister vom 22. November 1945 interessant. Diese Mitteilung bestimmte die "Aufgaben des Presse-Offiziers": "1. Um eine einheitliche Regelung für die Verteilung amtlicher Mitteilungen lokaler Nachrichten usw. zu gewährleisten, hat Herr Senatsdirektor Köster [im Original in Großbuchstaben] wie folgt zu verfahren: Er hat dafür Sorge zu tragen, daß alle Bekanntmachungen und Nachrichten bzw. deren Entwürfe bei der Abteilung Public Relations and Information dieser Dienststelle eingereicht die unter die Zuständigkeit der Verwaltung der Hansestadt Hamburg fallen. Er hat sich der Kommentare zu Maßnahmen der Militärregierung zur vergangenen und gegenwärtigen deutschen Politik zu enthalten. Er wird keinen deutschen Beamten persönlich herausstellen." In: Hauptstaatsarchiv, 135-1V, Staatliche Pressestelle, 11A11 b 1, (dpd/Schriftverkehr), vom 22. November 1945.

## Textstelle (Originalquellen)

Service in Verbindung ges[e]tzt... Ich habe ihm davon Kenntnis gegeben, daß es unzulässig ist, unmittelbar mit dem German News Service zu verkehren." Vgl. ebd.<sup>284</sup> 284 In diesem Zusammenhang ist eine Mitteilung von Colonel H. Armytage (PRI) an den Hamburger Bürgermeister vom 22. November 1945 interessant. Diese Mitteilung bestimmt die "Aufgaben des Presse-Offiziers": "1. Um eine einheitliche Regelung für die Verteilung amtlicher Mitteilungen lokaler Nachrichten usw. zu gewährleisten, hat Herr Senatsdirektor KÖSTER [Hervorhebung im Original, MJE] wie folgt zu verfahren: a) Er hat dafür Sorge zu tragen, daß alle Bekanntmachungen und Nachrichten bzw. deren Entwürfe bei der Abteilung Public Relations and Information dieser Dienststelle eingereicht werden. Es ist nichts direkt an Information Control Units, Press Sub-Section, German News

Control Units, Press Sub-Section, German News Service Hamburg oder Radio Hamburg zu geben. b) Er hat die Veröffentlichungen der Pressestelle auf verwaltungstechnische Angelegenheiten zu beschränken, die unter die Zuständigkeit der Verwaltung der Hansestadt Hamburg fallen. c) Er hat sich der Kommentare zu Maßnahmen der Militärregierung zur vergangenen und gegenwärtigen deutschen Politik zu enthalten.<sup>285</sup> 285 dpd. Werden und Wen, a. a. O., S. 7; eine andere Regelung fand

gehaltenen Vortrag "Die Überführung des DPD. in deutsche Verwaltung"<sup>292</sup> genannt. Während die Gesamtrechnung nicht voneinander abweicht, liefert Gross hinsichtlich der Gehälter eine niedrigere Zahl.<sup>293</sup> Das d) Er wird keinen deutschen Beamten persönlich in der Öffentlichkeit herausstellen." In: Hauptstaatsarchiv, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle, II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr), vom 22. November 1945. Fazit, das Gross zieht, zeigt deutlich, wie es um den dpd bestellt war: "Die Ziffern sehen sehr verlockend aus: Ein Reingewinn von 1,3 Mill. RM in

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 48

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

385

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 82

338 dpd. Werden und Wert, S. 7; eine andere Regelung fand Direktor Berman für die Stadt Hamburg, wie aus einem Briefwechsel hervorging. So konnte Lüth als Leiter der Pressestelle Bürgermeister Petersen am 23. Juli 1946 folgendes mitteilen: "Herr Bermann vom German News Service erklärte sich bereit, der Hamburger Verwaltung das vom gns täglich der Presse zur Verfügung gleichfalls Det Monatsaufwand für diesen Dienst beträgt rm 250. ." Wie aus einem Brief von Lüth an Berman hervorging, handelte es sich bei den rm 250. . um "Erstattung Ihrer Selbstkosten", in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135-IV, Staatliche Pressestelle 11A11 b 1, (dpd/Schriftverkehr).

## Textstelle (Originalquellen)

der Hansestadt Hamburg fallen. c) Er hat sich der Kommentare zu Maßnahmen der Militärregierung zur vergangenen und gegenwärtigen deutschen Politik zu enthalten.<sup>285</sup> 285 dpd. Werden und Wen, a.a.O., S. 7; eine andere Regelung fand Direktor Berman für die Stadt Hamburg, wie aus einem Briefwechsel hervorgeht. So konnte Lüth als Leiter der Pressestelle Bürgermeister Petersen am 23. Juli 1946 mitteilen: "Herr Bermann vom German News Service erklärte sich bereit, der Hamburger Verwaltung das vom GNS täglich der Presse zur Verfügung gestellte Material einschließlich der vielen wirtschaftlichen und außenpolitischen Informationen, die zur  
und außenpolitischen Informationen, die zur Zeit von den Zeitungen noch nicht ausgewertet werden können [dies ist auf den geringen Umfang und die Erscheinungsweise zurückzuführen, MJE], gleichfalls zugänglich zu machen. (...). Ich habe einige der täglichen Materialsendungen bereits durchgesehen und festgestellt, daß dieses Material sehr ergiebig ist.(...) Der Monatsaufwand für diesen Dienst beträgt RM 250.--." Wie aus einem Brief von Lüth an Berman hervorgeht, handelt es sich bei den RM 250.-. um "Erstattung Ihrer Selbstkosten". Beide Briefe befinden sich im: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr).<sup>286</sup> 286 Vgl. dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8.<sup>287</sup> 287 Diese fand im Rahmen der Verlegertagung vom 11. bis 14. August in Oldenburg statt.<sup>288</sup> 288 Mitteilungen, 3/1, S. 8.<sup>289</sup> 289 Vgl. dpd an

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

386

## Textstelle (Prüfdokument) S. 82

340 Diese fand im Rahmen der Verlegertagung vom 11. bis 14. August 1946 in Oldenbutg statt.

## Textstelle (Originalquellen)

es sich bei den RM 250.- um "Erstattung Ihrer Selbstkosten". Beide Briefe befinden sich im: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr).<sup>286</sup> 286 Vgl. dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8.<sup>287</sup> 287 Diese fand im Rahmen der Verlegertagung vom 11. bis 14. August in Oldenburg statt.<sup>288</sup> 288 Mitteilungen, 3/1, S. 8.<sup>289</sup> 289 Vgl. dpd an Fritz Sänger (in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Niedersächsischen Journalistenverbandes), am 26. November 1946, in: IfZ, ED 140/69.<sup>290</sup> 290 Ebd.<sup>291</sup> 291 Zum Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

387



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 82

342 Vgl. dpd an Fritz Sänget [in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Niedersächsischen Journalistenverbandes] am 26. November 1946 in: IfZ, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

dpd/Schriftverkehr).<sup>286</sup> 286 Vgl. dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8.<sup>287</sup> 287 Diese fand im Rahmen der Verlegertagung vom 11. bis 14. August in Oldenburg statt.<sup>288</sup> 288 Mitteilungen, 3/1, S. 8.<sup>289</sup> 289 Vgl. dpd an Fritz Sänget (in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Niedersächsischen Journalistenverbandes), am 26. November 1946, in: IfZ, ED 140/69.<sup>290</sup> 290 Ebd.<sup>291</sup> 291 Zum Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Verein: vgl. Abschnitt 3.2 dieser Arbeit.<sup>292</sup> 292 Der Vortrag ist abgedruckt in: Mitteilungen, 4/1, S. 1 - 4.<sup>293</sup> 293 RM 950.000.-, vgl. ebd., S. 4.<sup>294</sup> 294 Ebd. Allerdings schränkt Gross diese positive Bewertung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

388

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 84

349 Ebd., später sollte Fritz Sänger insbesondere mithilfe Fritz Heines über Emil Gross und Arno Scholz massiv gegen Tranow vorgehen. In einem Brief vom 13. März 1948 schrieb Sänger an<sup>349</sup> Heine: "Tranow ist Intendaturrat bei der Marine gewesen, versteht weder die Buchhaltung, noch hat er Sinn oder gar Kenntnis von Geschäften, noch kennt er die Steuergesetze (und die

349 Ebd., später sollte Fritz Sänger insbesondere mithilfe Fritz Heines über Emil Gross und Arno Scholz massiv gegen Tranow vorgehen. In einem Brief vom 13. März 1948 schrieb Sänger an

## Textstelle (Originalquellen)

Umsatz für den DPD. ohne weiteres. Der eine oder andere mag über die Höhe des Abzuges murren, aber es geht." <sup>295</sup> So dpd. Werden und Wen, a.a.O., S. 8. <sup>296</sup> 296 Ebd., Später sollte Fritz Sänger mit Hilfe von seinem Parteifreund Fritz Heine über Emil Gross und Arno Scholz massiv gegen Tranow vorgehen. In einem Brief vom 13. März 1948 schreibt Sänger an Heine: "Tranow ist Intendaturrat bei der Marine gewesen, versteht weder die Buchhaltung, noch hat er Sinn oder gar Kenntnisse von Geschäften, noch kennt er die Steuergesetze (und die Schliche, sie zu umgehen), noch hat er arbeitsrechtliche Kenntnisse, Es spricht für ihn, dass er die Unsicherheit nicht verbergen kann und sich hinter allen möglichen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

389

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 84

ich jetzt durchgesetzt habe"], damit ein Fachmann da ist. In seinem Büro sitzen 13 Personen, einer davon gehört hinein, alle anderen sind ehemalige Marinebeamte, die vom Fach nichts verstehen." In: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Daraus ergibt sich, dass

## Textstelle (Originalquellen)

versteckt. Er brauchte einen Oberbuchhalter, dessen Einstellung durchgesetzt werden mußte [so die handschriftliche Korrektur. Ursprünglich lautete der Nebensatz: "dessen Einstellung ich jetzt durchgesetzt habe", MJE], damit ein Fachmann da ist. In seinem Büro sitzen 13 Personen, einer davon gehört hinein, alle anderen sind ehemalige Marinebeamte, die vom Fach nichts verstehen." Der Brief befindet sich in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Hier wird deutlich, daß Tranow zur ehemaligen Kupfer-Abteilung gehörte. Vgl.

anderen sind ehemalige Marinebeamte, die vom Fach nichts verstehen." Der Brief befindet sich in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Hier wird deutlich, daß Tranow zur ehemaligen Kupfer-Abteilung gehörte. Vgl. dazu Heine an Gross, in: PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Emil Gross, vom 19. März 1948. Die personellen Auseinandersetzungen (es ging dabei insbesondere um Tranow und Böx) werden an anderer Stelle beleuchtet; vgl. Abschnitt 4.4.2.2.<sup>297</sup> 297 So dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8.<sup>298</sup> 298 Vgl. Abschnitt 2.1.4.<sup>299</sup> 299

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

390

## Textstelle (Prüfdokument) S. 85

353 Der Verfasser folgt hier Koszyk: Pressepolitik, **iv, S. 35 und 134**. Huijsman wurde Ende 1945 **Nachfolger von Duncan Wilson und Arthur Galsworthy, vgl. dazu ebd.: 134 sowie die entsprechenden Anmerkungen 49 und 50 auf S. 389.**

## Textstelle (Originalquellen)

werden an anderer Stelle beleuchtet; vgl. Abschnitt 4.4.2.2.<sup>297</sup> 297 So dph. Werden und Wert, a.a.O., S. 8.<sup>298</sup> 298 Vgl. Abschnitt 2.1.4.<sup>299</sup> 299 Vgl. dazu Hurwitz, a.a.O., S. 117 - 153.<sup>300</sup> 300 So Schmitz, a.a.O., S. 50.<sup>301</sup> 301 So Koszyk, **IV, a.a.O., S. 35 und 134.**<sup>302</sup> 302 Er wurde damit **Nachfolger von Duncan Wilson und Arthur Galsworthy, vgl. dazu ebd., S. 134, sowie die entsprechenden Anmerkungen 49 und 50 auf der Seite 389.**<sup>303</sup> 303 Huijsman war "bis dahin Verbindungsoffizier zwischen der Informationskontrolle des amerikanischen Militärgouverneurs und der Kontrollkommission (britische Sektion) gewesen" (ebd., S. 35).<sup>304</sup> 304 Huijsman, 1915 in Südafrika geboren, studierte

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **4%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

391

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 85

354 So Thomas, Michael: Deutschland, England über alles. Rückkehr als Besatzungsoffizier, S. 176; im Folgenden zitiert: Thomas: Deutschland. Die Schreibweise des Namens variiert. Der Verfasser folgt der in den Mitteilungen wiedergegebenen Fassung; so auch Koszyk: Pressepolitik, iv, passim.

## Textstelle (Originalquellen)

Diplomatenlaufbahn ein, im Krieg gehörte er dem Regiment der Royal Welch Fusiliers an.<sup>305</sup> 305 So Thomas, a.a.O., S. 176. Die Schreibweise des Namens des Majors ist unterschiedlich. Ich folge der in den Mitteilungen wiedergegebenen Fassung "Huijsman"; so auch Koszyk, IV, a.a.O., passim. Thomas beschreibt den Südafrikaner weiter: "Huysman, der stets leise, aber oft schneidend sprach, war selbst von seinen Vorgesetzten gefürchtet. Wie

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

392

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 89

366 Dies waren im Einzelnen (in der Reihenfolge der Unterschriften auf dem Gründungsprotokoll): Emil Gross (Freie Presse, Bielefeld), Alfred Hausknecht (Westfalen-Zeitung, Bielefeld), Dr. Anton Betz (Rheinische Post, Düsseldorf), Max Dahlhaus (Freiheit, Düsseldorf), Dr. Herbert Gross (Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Zeitungsverleger-Vereins), Dr. Reinhold Heinen (Kölnische Rundschau, Köln), Heinrich Hollands (Aachener Nachrichten, Aachen), Jakob Schmitz (Aachener Volkszeitung, Aachen), Alfred Heitmann (Norddeutsches Echo, Kiel), Max Wozniakowski (Westdeutsches Volks-Echo, Dortmund), Paul Bugdahn (Hamburger Echo, Hamburg) sowie Prof. Dr. Paul Heile (Hamburger Freie Presse, Hamburg), anwesend waren darüber hinaus die Hauptschriftleiter Dr. Friedrich Vogel (Handelsblatt), Karl Schabrod (Freiheit), Alfred Dobbert (Rhein-Echo), Hans Rörig (Neue Illustrierte) sowie B. von Dewitz-Krebs, der Mitglied des Satzungsausschusses wird. Eine Unterschrift konnte der Verfasser nicht identifizieren; eine andere ist Dieter [Dietrich] Oppenberg (Neue Rhein-Zeitung, Essen), eine weitere Paul Sattler (Westfälische Rundschau, Dortmund) zuzuschreiben. Insgesamt fanden sich 20 Unterschriften auf dem Dokument. Bis Juni 1946 waren insgesamt 40 Zeitungen, davon drei in Berlin, durch die Briten lizenziert worden; vgl. die Aufstellung der "Zeitungen in der britisch besetzten Zone", in: Mitteilungen 1/1, S. 8f. In einem am 12. August 1946 gegebenen "Überblick über die bisherigen Arbeiten des Vereins", abgedruckt in: Mitteilungen 3/1, S. 3f. berichtete Dr. Gross: "In Hannover [gemeint ist die konstituierende Sitzung] betrug die Zahl der Zeitungsverleger, die erst wenige Wochen vorher die Lizenz erhalten hatten, nur etwa zwanzig. Heute sind die Lizenzträger von bereits 41 Zeitungen vertreten [...]."

● 36% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

sieht seine Aufgabe in der gesamten Führung der Pressearbeit,..." (S. 88). Das Handbuch erschien 1949 in veränderter zweiter Auflage.<sup>311</sup> 311 BA Koblenz, Z24/31,7f, datiert auf den 16. April 1946.<sup>312</sup> 312 Ebd.<sup>313</sup> 313 Dies sind im Einzelnen (in der Reihenfolge der Unterschriften auf dem Gründungsprotokoll): Emil Gross (Freie Presse, Bielefeld), Alfred Hausknecht (Westfalen-Zeitung, Bielefeld), Dr. Anton Betz (Rheinische Post, Düsseldorf), Max Dahlhaus (Freiheit, Düsseldorf), Dr. Herbert Gross (Handelsblatt, Düsseldorf), Dr. Reinhold Heinen (Kölnische Rundschau, Köln), Heinrich Hollands (Aachener Nachrichten, Aachen), Jakob Schmitz (Aachener Volkszeitung, Aachen), Alfred Heitmann (Norddeutsches Echo, Kiel), Max Wozniakowski (Westdeutsches Volks-Echo, Dortmund), Paul Bugdahn (Hamburger Presse, Bielefeld), Alfred Hausknecht (Westfalen-Zeitung, Bielefeld), Dr. Anton Betz (Rheinische Post, Düsseldorf), Max Dahlhaus (Freiheit, Düsseldorf), Dr. Herbert Gross (Handelsblatt, Düsseldorf), Dr. Reinhold Heinen (Kölnische Rundschau, Köln), Heinrich Hollands (Aachener Nachrichten, Aachen), Jakob Schmitz (Aachener Volkszeitung, Aachen), Alfred Heitmann (Norddeutsches Echo, Kiel), Max Wozniakowski (Westdeutsches Volks-Echo, Dortmund), Paul Bugdahn (Hamburger Presse, Bielefeld), Alfred Hausknecht (Westfalen-Zeitung, Bielefeld), Dr. Anton Betz (Rheinische Post, Düsseldorf), Max Dahlhaus (Freiheit, Düsseldorf), Dr. Herbert Gross (Handelsblatt, Düsseldorf), Dr. Reinhold Heinen (Kölnische Rundschau, Köln), Heinrich Hollands (Aachener Nachrichten, Aachen), Jakob Schmitz (Aachener Volkszeitung, Aachen), Alfred Heitmann (Norddeutsches Echo, Kiel), Max Wozniakowski (Westdeutsches Volks-Echo, Dortmund), Paul Bugdahn (Hamburger Echo, Hamburg) sowie Prof. Dr. Paul Heile (Hamburger Freie Presse, Hamburg); anwesend waren darüber hinaus noch die Hauptschriftleiter Dr. Friedrich Vogel (Handelsblatt), Karl Schabrod (Freiheit), Alfred Dobbert (Rhein-Echo) sowie der Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Zeitungsverleger-Vereins, B. von Dewitz-Krebs, der Mitglied des Satzungsausschusses wird. Nicht zugeordnet werden kann Hans Rörig; Eine Unterschrift konnte der Verfasser nicht entziffern; eine andere Unterschrift ist wohl dem Verleger des Düsseldorfer Rhein-Echo, Dietrich (= Dieter) Oppenberg, zuzuschreiben; eine weitere Paul Sattler (Westfälische Rundschau, Dortmund). Insgesamt finden sich 20 Unterschriften auf diesem Dokument. Bis Juni 1946 waren insgesamt 40 Zeitungen (davon drei in Berlin) durch die Briten lizenziert worden, vgl. die Aufstellung der "Zeitungen in der britisch besetzten Zone" in: Mitteilungen 1/1, S. 8f. In einem am 12. August 1946 gegebenen "Überblick über die bisherigen Arbeiten des Vereins" (abgedruckt in: Mitteilungen 3/1, S. 3f.) berichtet Dr. Gross: "In Hannover [

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

393

## Textstelle (Prüfdokument) S. 89

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

394

gemeint ist die konstituierende Sitzung, MJE] betrug die Zahl der Zeitungsverleger, die erst wenige Wochen vorher die Lizenz erhalten hatten, nur etwa zwanzig. Heute sind die Lizenzträger von bereits 41 Zeitungen vertreten <sup>314</sup> 314 Emil Gross wird später in dieser Eigenschaft zum Aufsichtsratsvorsitzenden der dpd-Genossenschaft gewählt. <sup>315</sup> 315 In der ersten Auflage des Handbuches der Deutschen Presse, a.a.O, S. 185, wird von

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 89

368 In der ersten Auflage des Handbuches der Deutschen Presse, S. 185, wurde von Dewitz-Krebs nicht mehr als Geschäftsführer genannt. Sein Nachfolger war Dr. Albert Otto Limburg; vgl. ebd. inf: ba Koblenz, Z 24/28.

## Textstelle (Originalquellen)

hatten, nur etwa zwanzig. Heute sind die Lizenzträger von bereits 41 Zeitungen vertreten <sup>314</sup> 314 Emil Gross wird später in dieser Eigenschaft zum Aufsichtsratsvorsitzenden der dpd-Genossenschaft gewählt. <sup>315</sup> 315 In der ersten Auflage des Handbuches der Deutschen Presse, a.a.O, S. 185, wird von Dewitz nicht mehr als Geschäftsführer genannt. Sein Nachfolger ist Dr. Albert Otto Limburg, vgl. ebd. <sup>316</sup> 316 Gründungsprotokoll, in: BA Koblenz, Z 24/31, Nr. 7. <sup>317</sup> 317 Vgl. dazu Jahresbericht 1948, in: BA Koblenz, Z 24/28. <sup>318</sup> 318 Vgl. dazu Geschäftsbericht 1949, in: BA Koblenz, Z 24/28. <sup>319</sup> 319 Vgl.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

395

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 90

372 Diese vollzog sich am 1. September 1949. An diesem Tag beschlossen die Vertreter der Lizenzverbände der Westzonen und West-Berlins die Auflösung ihrer bisherigen Arbeitsgemeinschaften, um den Gesamtverband der Deutschen Zeitungsverleger e. V. zu gründen; vgl. dazu schulze: Der Bundesverband, S. 39t

## Textstelle (Originalquellen)

der Niedersächsisches Volksstimme durch die Militärregierung reduziert sich die Mitgliederzahl für das Jahr 1949 auf 60.<sup>318</sup> Emil Gross behält bis zur Auflösung des Verbandes den Vorsitz inne. Diese vollzog sich am 1. September 1949. An diesem Tag beschlossen die Vertreter der Lizenzverbände der Westzonen und West-Berlins die Auflösung ihrer bisherigen Arbeitsgemeinschaften, um den Gesamtverband der Deutschen Zeitungsverleger e.V. zu gründen.<sup>319</sup> Der Gründungsakt fand am 28. Oktober 1949 statt.<sup>320</sup> 3.2.1 Die Initiativen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins Auf der Tagesordnung der zweitägigen Gründungsversammlung standen als Punkte eins bis drei organisatorische

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 53

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

396

## Textstelle (Prüfdokument) S. 91

379 BAKoblenz, Z24/31, Nr. 5. **Zeitweise anwesend waren Brigadier Gibson, Generalmajor Bishop sowie Oberstleutnant Nolan; die Gründung des Zeitungsverleger-Vereins fand im Rahmen dieser Konferenz statt.**

## Textstelle (Originalquellen)

BA Koblenz, Z 24/31, Nr. 5). Dieser relativ selbstbewußt klingende Ton, so ist zu vermuten, läßt sich auf die Übersetzung zurückführen. Denn diese Pressekonferenz wurde von den Briten (**zeitweise anwesend waren Brigadier Gibson, General-Major Bishop sowie Oberstleutnant Nolan**) initiiert, **die Gründung des Zeitungsverleger-Vereins fand im Rahmen dieser Konferenz statt.** <sup>326</sup> 326 Mitteilungen 1/1, S. 3. <sup>327</sup> 327 Ebd. <sup>328</sup> 328 Vgl. Mitteilungen 3/1, S. 7. Ernst Riggert, Lizenznehmer und Chefredakteur der Lüneburger Landeszeitung, berichtet auf der Tagung des Zeitungsverleger-Vereines in Oldenburg (11. - 14. August), daß sich der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

397

## Textstelle (Prüfdokument) S. 91

381 Ebd.: 8. Über das weitere Wirken Riggerts, der als Autor der bereits mehrfach erwähnten und zitierten **Broschüre dpd. Werden und Wert** eine besondere Verbundenheit **zur Nachrichtenagentur** zum Ausdruck brachte, war **nichts in Erfahrung zu bringen**. Riggert wurde am 30. Mai 1947 in den ersten Aufsichtsrat der gegründeten dpd-Genossenschaft gewählt, vgl. dazu **Die Deutsche Zeitung, Nummer 1/2, Jahrgang 1 (1947), S. 5**. Die Archivarin der **Lüneburger Landeszeitung, Ursula Rogge**, teilte dem **Verfasser in einem Schreiben vom 6. Februar 1990 Folgendes** mit: "Herr Riggert war von 1946 bis 1950 **Chefredakteur unserer Zeitung**. In unserem Archiv habe ich als **Unterlagen nur diese Personalien über Herrn Riggert**." **Eine Nachfrage bei dem Riggert-Nachfolger Helmut C. H.**

## Textstelle (Originalquellen)

vgl. dazu: **Die Deutsche Zeitung, Nummer 1/2, Jahrgang 1 (1947), S. 5**. Wie sehr Riggert mit dem dpd verbunden war, macht die von ihm verfaßte, bereits mehrmals erwähnte und zitierte **Broschüre "dpd. Werden und Wert"** deutlich. Die offensichtliche Verbundenheit Riggerts **zur Nachrichtenagentur** veranlaßte den Verf. zur Suche nach Riggertschen Unterlagen. Leider ohne Erfolg, wie sich zeigen sollte. So teilte mir

und Wert, a.a.O., S. 15. <sup>614</sup> 614 Dies ist ein bislang unerforschtes Kapitel der deutschen Pressegeschichte der Nachkriegszeit. Über <sup>614</sup> Brigitte Krüger, die 1951 heiratete und bei dpa ausschied, war über dpa **nichts in Erfahrung zu bringen**. <sup>614</sup> Hier dürfte erst die **systematische Auswertung der britischen Quellen eine zufriedenstellende Auskunft** <sup>614</sup> über die **Bewertung hinsichtlich der Entsendung einer deutschen Korrespondentin nach London geben**. <sup>614</sup> **Zu Sängers Motivation** vgl.: *ibid.*, Die Interpreten. Über die Auslandsberichterstattung, in: <sup>614</sup> Aussenpolitik 1 (1950), S. 59 - 62, dort hält Sängers, ebd., S. 59, fest: "Eine Frau war die erste nach <sup>614</sup> diesem Kriege aus Deutschland in

DENA abgelehnt worden waren." Insbesondere bei den Fusionsverhandlungen sollte diese unterschiedliche Entnazifizierungspolitik eine wichtige Rolle spielen. <sup>220</sup> 220 Matthäus, dpd- Geschichte, 2. Teil, a.a.O., S. 26ff. <sup>221</sup> 221 Ebd. <sup>222</sup> 222 So Oehme an den **Verfasser in einem Schreiben, vom 15. Juli 1990**. <sup>223</sup> 223 Ebd. <sup>224</sup> 224 Ebd. <sup>225</sup> 225 In einem in Hamburg am 21. Juni 1990 mit der Verf. geführten Gespräch. <sup>225</sup> 226 Vgl. dazu Sylvia Lott-Almstadt, Brigitte. 1886-1986. Die ersten hundert Jahre. Chronik

Erfolg, wie sich zeigen sollte. So teilte mir die Archivarin der Lüneburger Landeszeitung, Ursula Rogge, in einem Schreiben, vom 6. **Februar 1990, folgendes** zu Ernst Riggert mit: "**Herr Riggert war von 1946 - 1950 Chefredakteur unserer Zeitung**. In unserem Arthiv habe ich als **Unterlagen nur diese Personalien über Herrn Riggert**, **Eine Nachfrage bei** Edith Riggert, der Witwe des 1977 verstorbenen Journalisten, war ähnlich ergebnislos. Edith Riggert schrieb am 19. Februar 1990 an der Verf.: daß ich keine Unterlagen Edith Riggert schrieb am 19. Februar 1990 an der Verf.: daß ich keine

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

398

## Textstelle (Prüfdokument) S. 91

Pless, der bis 1984 Chefredakteur der Landeszeitungvm, blieb ebenfalls ohne Ergebnis.

## Textstelle (Originalquellen)

Unterlagen meines Mannes, dpd betreffend, besitze...". Eine Nachfrage bei dem Riggert-Nachfolger Helmut CH. Pless, der bis 1984 Chefredakteur der Landeszeitung war, blieb ebenfalls ohne Ergebnis. Indes führte die Kontaktaufnahme mit Pless zu einer für den Verf. interessanten Information. Pless teilte mir am 28. Februar 1990 u.a. mit: "

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

399

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 92

383 Der allerdings erst Ende Oktober 1946 realisiert wurde, vgl. Schmitz: dana/ dena, S. 97f.; zur Lizenzierung der dana ausführlich S. 42-98, insbesondere S. 89-98.

## Textstelle (Originalquellen)

Oldenburg (11.-14. August 1946), in: Mitteilungen 3/1, S. 8.<sup>331</sup> 331 Vgl. dazu umfassend Schmitz, a.a.O., S. 42 - 98, insbesondere 89 - 98.<sup>332</sup> 332 Vgl. zu Gerst knapp die Hinweise von Koszyk, IV, a.a.O., S. 56, 85,189 sowie die Erwähnungen in den Anmerkungen auf S. 371 und 380.<sup>333</sup> 333 Der allerdings erst Ende Oktober realisiert wurde, vgl. Schmitz, a.a.O., S. 97f.<sup>334</sup> 334 Mitteilungen 3/1, S. 7.<sup>335</sup> 335 Wenn auch in diesem Falle indirekt durch die Darstellung der Entwicklung in der amerikanischen Zone.<sup>336</sup> 336 Mitteilungen 3/1, S.7f.<sup>337</sup> 337 Mitteilungen 3/1, S. 8.<sup>338</sup> 338 Ebd.<sup>339</sup> 339 BA Koblenz, Z 24/ 31, Nr. 15. Dies ist der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

400

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 92

Mitteilungen 3/1, S. 7.

## Textstelle (Originalquellen)

Vgl. zu Gerst knapp die Hinweise von Koszyk, IV, a.a.O., S. 56, 85, 189 sowie die Erwähnungen in den Anmerkungen auf S. 371 und 380.<sup>333</sup> 333 Der allerdings erst Ende Oktober realisiert wurde, vgl. Schmitz, a.a.O., S. 97f.<sup>334</sup> 334 Mitteilungen 3/1, S. 7.<sup>335</sup> 335 Wenn auch in diesem Falle indirekt durch die Darstellung der Entwicklung in der amerikanischen Zone.<sup>336</sup> 336 Mitteilungen 3/1, S. 7f.<sup>337</sup> 337 Mitteilungen 3/1, S. 8.<sup>338</sup> 338 Ebd.<sup>339</sup> 339 BA Koblenz, Z 24/31, Nr. 15. Dies ist der Tagesordnungspunkt 1.<sup>340</sup> 340 Diese Papier wurde den Mitgliedern des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines vor der Tagung übermittelt, vgl. Mitteilungen 4/1, S. 1.<sup>341</sup> 341

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

401

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 252

393 Dieses **Papier wurde den Mitgliedern des Nordwestdeutschen Zeitungverleger-Vereines vor der Tagung übermittelt; vgl. Mitteilungen 4/1, S. 1.**

## Textstelle (Originalquellen)

auch in diesem Falle indirekt durch die Darstellung der Entwicklung in der amerikanischen Zone.<sup>336</sup> 336 Mitteilungen 3/1, S.7f.<sup>337</sup> 337 Mitteilungen 3/1, S. 8.<sup>338</sup> 338 Ebd.<sup>339</sup> 339 BA Koblenz, Z 24/31, Nr. 15. Dies ist der Tagesordnungspunkt 1.<sup>340</sup> 340 Diese **Papier wurde den Mitgliedern des Nordwestdeutschen Zeitungverleger-Vereines vor der Tagung übermittelt, vgl. Mitteilungen 4/1, S. 1.**<sup>341</sup> 341 BA Koblenz, Z 24/31, Nr. 18.<sup>342</sup> 342 "Einbau der Journalisten in die Organisation des DPD.", ebd.<sup>343</sup> 343 Ebd.<sup>344</sup> 344 Hieraus folgen, daß der Verleger Vorstandsvorsitzender werden sollte.<sup>345</sup> 345 Ebd.<sup>346</sup> 346 Ebd.<sup>347</sup> 347 Ebd.<sup>348</sup> 348 So

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **4%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

402

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 95

Ebd. Vortrag und die Diskussion sind abgedruckt in: Mitteilungen 4/1, S. 1 - 6. Fritz Sänger schrieb am 30. November 1949 an Hans Manthey, spd-Bonn, in: AdsD, nl Sänger Mappe 252, S. 2: "Bis zum 15. Nov. 1946 hatte Dr. Herbert Gross aus Düsseldorf die vorbereitenden Arbeiten geleistet. Er hatte die Hoffnung, wie er mir später

## Textstelle (Originalquellen)

vgl. Mitteilungen 4/1, S. 1. <sup>341</sup> 341 BA Koblenz, Z 24/31, Nr. 18. <sup>342</sup> 342 "Einbau der Journalisten in die Organisation des DPD.", ebd. <sup>343</sup> 343 Ebd. <sup>344</sup> 344 Hieraus folgen, daß der Verleger Vorstandsvorsitzender werden sollte. <sup>345</sup> 345 Ebd. <sup>346</sup> 346 Ebd. <sup>347</sup> 347 Ebd. <sup>348</sup> 348 So der Titel des Vortrags von Dr. Herbert Gross; der Vortrag und die Diskussion sind abgedruckt in den Mitteilungen 4/1, S. 1 - 6. Fritz Sänger schrieb am 30. November 1949 an Hans Manthey, SPD-Bonn, (in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, S. 2): "Bis zum 15. Nov. 1946 hatte Dr. Herbert Gross aus Düsseldorf die vorbereitenden Arbeiten geleistet. Er hatte die Hoffnung,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

403

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 96

402 Mitteilungen 4/1, S. 1. Die Punkte "Unabhängigkeit, Leistungsfähigkeit und finanzielle Gesundheit" sind im Original gesperrt gedruckt.

## Textstelle (Originalquellen)

einer zweckmäßigen Organisationsform des DPD. zu finden, sollten wir uns zunächst die Kernziele klarmachen, unter denen unser Nachrichtenbüro zu stehen hätte. Diese Kernziele sind drei: **Unabhängigkeit, Leistungsfähigkeit und finanzielle Gesundheit** [diese Punkte sind im Original gesperrt gedruckt, MJE].<sup>349</sup>  
Eine wichtige Bedeutung für die Auflösung des Spannungsverhältnisses, ob im Falle des dpd das Kriterium der Kontinuität

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 57

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

404



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 96

Heinz-Dietrich (Hrsg.): Pioniere der Nachkriegszeit, Köln 1986, S. 145, der festhielt: "Die deutschen Lizenzträger hatten es in jenem schrecklichen Hungerwinter 1946/47 nicht zu eilig mit der Übernahme der Agentur aus britischen Händen, da die deutschen Angestellten des dpd, solange dieser unter britischer Regie arbeitete, jeden Tag zusätzlich 400 Kalorien aus Beständen der Engländer erhielten."

## Textstelle (Originalquellen)

Motiven, ebenfalls nicht eilig hätten mit der Lizenzierung. Zum Agentur-Gebäude Mittelweg 38; vgl. Abschnitt 4.5.1. <sup>354</sup> 354 Ebd.; vgl. dazu auch Benirschke, a.a.O., S. 145, der, ebd., festhält: "Die deutschen Lizenzträger hatten es in jenem schrecklichen Hungerwinter 1946/47 nicht zu eilig mit der Übernahme der Agentur aus britischen Händen, da die deutschen Angestellten des dpd, solange dieser unter britischer Regie arbeitete, jeden Tag zusätzlich 400 Kalorien aus Beständen der Engländer erhielten." <sup>355</sup> 355 Mitteilungen 4/1, S. 3. <sup>356</sup> 356 Diese Frage kann nur geklärt werden, wenn sich entsprechende

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

405

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 97

409 Ebd. Es schien also bereits im November 1946 nur eine Frage der Zeit zu sein, bis sich die Fusion dpd-dana vollzöge. Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf die Tatsache, dass sich diese Überlegungen in der Phase "Before Bizonia", so der Titel eines Aufsatzes von carden, robert w.:<sup>409</sup> Before Bizonia: Britain's Economic Dilemma in Germany 1945-46, in: Journal of Contemporary History 14 (1979). S. 535 - 555, abspielten.

409 Ebd. Es schien also bereits im November 1946 nur eine Frage der Zeit zu sein, bis sich die Fusion dpd-dana vollzöge. Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf die Tatsache, dass sich diese Überlegungen in der Phase "Before Bizonia", so der Titel eines Aufsatzes von carden, robert w.:

## Textstelle (Originalquellen)

nur um etwa 0,5 Mill. Dollar steigen würden. Hieran zeigt sich, wie stark das Gesetz der degressiven Kosten bei der regionalen Verbreiterung des DPD. wirksam ist." (Ebd.) Es schien also bereits im November 1946 nur eine Frage der Zeit zu sein, bis die Fusion dpd-DANA sich vollzöge. Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf die Tatsache, daß sich diese

Verbreiterung des DPD. wirksam ist." (Ebd.) Es schien also bereits im November 1946 nur eine Frage der Zeit zu sein, bis die Fusion dpd-DANA sich vollzöge. Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf die Tatsache, daß sich diese Überlegungen in der Phase "Before Bizonia" [so der Titel eines Aufsatzes von Robert W. Carden, Before Bizonia: Britain's Economic Dilemma in Germany 1945 - 46, in: Journal of Contemporary History 14 (1979), S. 535 - 555.] abspielten.<sup>359</sup> 359 Vgl. Mitteilungen 4/1, S. 4ff. So formulierte Spiecker, ebd., S. 4: "Ich glaube, die von Dr. Gross angeführten 3 Punkte lassen sich auf einen einzigen Nenner bringen: das Finanzproblem."

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

406

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 98

412 Ebd.: 5. Zu diesem Zeitpunkt war, wie sich später zeigen wird, noch nicht geklärt, wer als Chefredakteur für den dpd arbeiten sollte. Interessant ist, dass Säger offensichtlich, so stellt es sich dar, der einzige war, der auf eine raschere Lizenzierung drängte.

## Textstelle (Originalquellen)

verdeutlichen, daß insbesondere die Frage nach der Unabhängigkeit entweder eine untergeordnete Rolle spielte oder, was eher zu vermuten ist, als relativ geklärt abgehandelt werden konnte.<sup>360</sup> 360 Ebd. S. 5. Zu diesem Zeitpunkt war, wie sich später zeigen wird, noch nicht geklärt, wer als Hauptschriftleiter die Redaktion übernehmen sollte. Interessant ist aber, daß Säger offensichtlich, so stellt es sich dar, der einzige war, der auf eine baldige Lizenzierung drängte.<sup>361</sup> 361 Ebd., S. 6.<sup>362</sup> 362 Ebd.<sup>363</sup> 363 Des Jahres 1947.<sup>364</sup> 364 Interessant in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß in der selben Ausgabe der Mitteilungen das vollständige "Statut der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

407

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 98

Agentur" vollständig abgedruckt, **das von der Generalversammlung am 26. Oktober 1946 in Bad Nauheim beschlossen worden war**; ebd.: 8 -11.

## Textstelle (Originalquellen)

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß in der selben Ausgabe der Mitteilungen das vollständige "Statut der Deutschen Allgemeinen Nachrichten-Agentur" abgedruckt ist (ebd., S. 8 - 11), **das von der Generalversammlung am 26. Oktober 1946 in Bad Nauheim beschlossen worden war.**<sup>365</sup> 365 Vgl. Mitteilungen 4/1, S. 6. <sup>366</sup> 366 Fritz Heine in einem Schreiben, vom 25. Juli 1990, an den Verfasser. Sehr viel mehr ist über die Arbeit dieses Ausschusses vom einzigen noch unter

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

408

## Textstelle (Prüfdokument) S. 98

dieses Ausschusses **nicht in Erfahrung zu bringen**: "Ihr Brief [...] beweist mir erneut, wie absolut mangelhaft mein Gedächtnis ist. Ich kann mich beim besten Willen nicht mehr an die **damalige Kommissionsarbeit erinnern**. [...] Ich nehme es als sicher an, daß wir in dieser Kommission auch über die Frage des **Chefredakteurs** gesprochen bzw. verhandelt haben. Vermutlich hat es aus diesem Anlass Korrespondenz gegeben." **In den Materialien Heines, die dem**

## Textstelle (Originalquellen)

Sänger zwar Kritik überprüfte, sich aber auch bei seinen Parteifreunden nicht scheute, Dinge klarzustellen. Dies ist ein Indiz für Sängers journalistische Unabhängigkeit.<sup>680</sup> Über den Näheres **nicht in Erfahrung zu bringen** war.<sup>681</sup> 681 Heine an Sänger, vom 2. März 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.<sup>682</sup> 682 Ebd. Darauf antwortete Sänger am 12. März 1948, in: ebd.,: "Wenn das "

Juli 1990, an den Verfasser. Sehr viel mehr ist über die Arbeit dieses Ausschusses vom einzigen noch unter den Lebenden weilenden nicht zu erfahren. Fritz Heine: "Ihr Brief... beweist mir erneut, wie absolut mangelhaft mein Gedächtnis ist. Ich kann mich beim besten Willen nicht mehr an die damalige Kommissionsarbeit erinnern." Weiter heißt es: "Ich nehme es als sicher an, dass wir in dieser Kommission auch über die Frage des Chefredakteurs gesprochen bzw. verhandelt haben. Vermutlich hat es aus diesem Anlaß Korrespondenz gegeben." **In den Materialien Heines, die dem** Parteivorstand zugeordnet sind, findet sich diese Korrespondenz nicht.<sup>367</sup> 367 Steinfurth war "bis 1933 jahrelang Chefredakteur des WTB und vorher der TU gewesen", wie er Sänger in einem

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

409

## Textstelle (Prüfdokument) S. 99

417 Steinfurth war "bis 1933 jahrelang Chefredakteur des wtb und vorher der tu gewesen", wie er Sänger in einem Schreiben vom 19. Mai 1947 mitteilte, in: IfZ ed 140/69. I, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

bzw. verhandelt haben. Vermutlich hat es aus diesem Anlaß Korrespondenz gegeben." In den Materialien Heines, die dem Parteivorstand zugeordnet sind, findet sich diese Korrespondenz nicht.<sup>367</sup> 367 Steinfurth war "bis 1933 jahrelang Chefredakteur des WTB und vorher der TU gewesen", wie er Sänger in einem Schreiben, vom 19. Mai 1947, mitteilte, in: IfZ, ED 140/69; vgl. Abschnitt 3.5.2.3..<sup>368</sup> 368 Sänger hatte zuvor geschrieben: "Der Sachverhalt ist so, dass seit Monaten über die Überführung des DPD in deutsche I lande gesprochen wurde", Sänger an Steinfurth, vom 21. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69.<sup>369</sup> 369

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

410

## Textstelle (Prüfdokument) S. 100

420 So die falsche Bezeichnung in der Notiz der Staatlichen Pressestelle in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135-iV, Staatliche Pressestelle, 11 Alibi, (dpd/Schriftverkehr). Mit Erich Lüth verbindet

## Textstelle (Originalquellen)

ED 140/69. <sup>369</sup> 369 Ebd. Sängler führte aus: "... und auch, weil ich von Leuschner und Leber seinerzeit ausersehen war, bei gelungener Aktion die Leitung des DNB zu übernehmen." <sup>370</sup> 370 So die (falsche) Bezeichnung in der Notiz der Staatlichen Pressestelle, die sich in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle, II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr), befindet. <sup>371</sup> 371 Ebd. <sup>372</sup> 372 Ebd. In einem Schreiben an den britischen Besatzungsoffizier A.J. Forrest im GNS, vom 5. Dezember 1946, teilte Lüth mit, daß sich Bürgermeister

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

411

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 100

421 Notiz der Staatlichen Pressestelle in: [Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - iV, Staatliche Pressestelle, 11A11](#) bi, (dpd/Schriftverkehr), vom 4. Dezember 1946.

## Textstelle (Originalquellen)

In der sowjetischen Besatzungszone erschien am 19. Juli in der "Täglichen Rundschau" erstmalig eine Nachricht des "Sowjetischen Nachrichtenbüros" (SNB). 145 So die dpd-Meldung Nr. 83, vom 4. Juli 1947, in: [Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle, I A II b 1](#) (dpd/Zeitungsausschnitte). Von sieben Meldungen berichtet dpd. Werden und Wert, S. 5. Die Angabe in der dpd Broschüre findet sich in der Literatur wieder. Kann aber aufgrund

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 27

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

412

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 100

422 Ebd. In einem Schreiben an den britischen Besatzungsoffizier A. J. Forrest im GNS vom 5. Dezember 1946 teilte Lüth mit, dass sich Bürgermeister Brauer mit dem Operndirektor "wegen des künstlerischen Programms" in Verbindung setzen werde. Darüber hinaus wurden in dem <sup>422</sup> Brief organisatorische Fragen (Geschirr, Besteck, Gläser etc.) angesprochen; in: ebd.

422 Ebd. In einem Schreiben an den britischen Besatzungsoffizier A. J. Forrest im GNS vom 5. Dezember 1946 teilte Lüth mit, dass sich Bürgermeister Brauer mit dem Operndirektor "wegen des künstlerischen Programms" in Verbindung setzen werde. Darüber hinaus wurden in dem

## Textstelle (Originalquellen)

Pressestelle, die sich in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, Staatliche Pressestelle, II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr), befindet. <sup>371</sup> 371 Ebd. <sup>372</sup> 372 Ebd. In einem Schreiben an den britischen Besatzungsoffizier A.J. Forrest im GNS, vom 5. Dezember 1946, teilte Lüth mit, daß sich Bürgermeister Brauer mit dem Operndirektor "wegen des künstlerischen Programms" in Verbindung setzen werde. Darüber hinaus werden in dem Brief organisatorische Probleme ( Geschirr, Besteck, Gläser etc.) angesprochen, in: ebd. <sup>373</sup> 373 So die handschriftliche Ergänzung des mit "Geburtstag des Deutschen Nachrichtendienstes" betitelten 6-Punkte-Papieres, das im selben Bestand zu finden ist. <sup>374</sup> 374 Vgl. Abschnitt 2.4.2.2.2. <sup>375</sup> 375 In einem Schreiben

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

413

## Textstelle (Prüfdokument) S. 100

424 Senatsdirektor Lüth, der auch in den folgenden Jahren die Entwicklung des dpd, mitunter auch kritisch begleitete, erhielt ab dem 1. August 1946 täglich das Material des gns. Dies ging <sup>424</sup> unter anderem aus einer von Wilhelm Tranow ausgestellten Rechnung vom 15. Februar 1947 über RM 1500.- an Lüth hervor, in der es u. a. hieß: "[...] uns den Betrag für die zurückliegenden Monate vom 1. 8.1946 bis 31.1.1947 [...] anweisen zu lassen." In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -IV, Staatliche Pressestelle, 11A11 b 1, (dpd/Schriftverkehr). Über Lüth selbst findet sich in <sup>424</sup> seiner Schrift über Erich Klabunde.

Journalist und Politiker der ersten Stunde, Hamburg 1971, auf S. 53t <sup>424</sup> autobiografische Hinweise: "Daß ich 1946 noch unter Rudolf Petersen das Amt des Direktors der Staatlichen Pressestelle übernommen hatte, war [...] auf Hans Marder zurückzuführen." Erich Klabunde wurde 1949 erster Vorsitzender des Deutschen Journalisten-Verbandes. Sein (unterlegener) Gegenkandidat war Fritz Sänger.

424 Senatsdirektor Lüth, der auch in den folgenden Jahren die Entwicklung des dpd, mitunter auch kritisch begleitete, erhielt ab dem 1. August 1946 täglich das Material des gns. Dies ging

424 Senatsdirektor Lüth, der auch in den folgenden Jahren die Entwicklung des dpd, mitunter auch kritisch begleitete, erhielt ab dem 1. August 1946 täglich das Material des gns. Dies ging

424 Senatsdirektor Lüth, der auch in den folgenden Jahren die Entwicklung des dpd, mitunter auch kritisch begleitete, erhielt ab dem 1. August 1946 täglich das Material des gns. Dies ging

## Textstelle (Originalquellen)

Abschnitt 2.4.2.2. <sup>375</sup> 375 In einem Schreiben an den Verf., vom 15. Juli 1990. <sup>376</sup> 376 Ebd. <sup>377</sup> 377 13 Zeilen des insgesamt 28 Zeilen umfassenden Papierses widmet Lüth dieser unter Punkt 5 angesprochenen Frage. <sup>378</sup> 378 Ebd. <sup>379</sup> 379 Senatsdirektor Lüth, der auch in den folgenden Jahren die Entwicklung des dpd, mitunter auch kritisch begleitete, erhielt ab dem 1. August 1946 täglich das Material des GNS, vgl. dazu die Korrespondenz im entsprechenden Bestand, vom 23. Juli und 26. Juli 1946, sowie eine von Wilhelm Tranow ausgestellte Rechnung, vom 15. Februar 1947, über RM 1.500.- an Lüth, in der es u.a. heißt: "... uns den Betrag für die zurückliegenden Monate vom 1.8.1946 bis 31. 1.1947 ... anweisen zu lassen." Über Lüth: vgl. seine Schrift, *ibid.*, Erich Klabunde. Journalist und Politiker der ersten Stunde, Hamburg 1971, auf Seite 53 f. heißt es: "Daß ich 1946 noch unter Rudolf Petersen das Amt des Direktors der Staatlichen Pressestelle übernommen hatte, war ... auf Hans Marder zurückzuführen." Erich Klabunde wurde 1949 erster Vorsitzender des Deutschen Journalisten-Verbandes. Sein Gegenkandidat war Fritz Sänger. Im folgenden wird der Punkt 5 wiedergegeben, da er einen Eindruck von dem mitunter schwierigen Zusammenfinden der angelsächsischen Tradition und der deutschen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

414

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 101

425 13 Zeilen des insgesamt 28 Zeilen umfassenden Papiers widmete Lüth diese Frage.

## Textstelle (Originalquellen)

Geburtstag des Deutschen Nachrichtendienstes" betitelten 6-Punkte-Papieres, das im selben Bestand zu finden ist.<sup>374</sup> 374 Vgl. Abschnitt 2.4.2.2.2.<sup>375</sup> 375 In einem Schreiben an den Verf., vom 15. Juli 1990.<sup>376</sup> 376 Ebd.<sup>377</sup> 377 13 Zeilen des insgesamt 28 Zeilen umfassenden Papiers widmet Lüth dieser unter Punkt 5 angesprochenen Frage.<sup>378</sup> 378 Ebd.<sup>379</sup> 379 Senatsdirektor Lüth, der auch in den folgenden Jahren die Entwicklung des dpd, mitunter auch kritisch, begleitete,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

415

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 101

427 Ebd. Oehme wies den Verfasser im Schreiben vom 15. Juli 1990 auf Folgendes hin: "Mir scheint noch der Hinweis wichtig, daß Arbeit und Stil der Nachrichtenagentur in diesen Jahren zweifellos stark von der Agentur Reuters geprägt wurden."

## Textstelle (Originalquellen)

locker zu bezeichnenden Stil pflegte. Berman, der sein Handwerk bei Delmer lernte, wird, wenn auch in abgeschwächter Form, ähnlich gewirkt haben. Oehme wies den Verf. (Schreiben, vom 15. Juli 1990) auf folgendes hin: "Mir scheint noch der Hinweis wichtig, daß Arbeit und Stil der Nachrichtenagentur in diesen Jahren zweifellos stark von der Agentur Reuters geprägt wurden." <sup>380</sup> 380  
Drei Künstler der Hamburger

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

416

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 102

430 Vgl. dazu steinhausen: Gründung, S. 84 sowie koszyk: Pressepolitik, iv, S. 202, die sich offensichtlich auf die Riggert-Schrift dpd. Werden und Wert, S. 8 beziehen.

## Textstelle (Originalquellen)

Service)", in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, Staatliche Pressestelle, II A II bl (dpd/Schriftverkehr).<sup>381</sup> 381 Die Welt, Nr. 86, vom 17. Dezember 1946.<sup>382</sup> 382 Vgl. dazu Steinhausen, a.a.O., S. 84 sowie Koszyk, IV, a.a.O., S. 202, die sich ohne Angabe von Quellen offensichtlich auf die Riggert-Schrift dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8, beziehen.<sup>383</sup> 383 In: IfZ, ED 140/69; Sänger hat handschriftlich hinzugefügt: "lt. Auskunft Tranow vom 5.11.51".<sup>384</sup> 384 Gemeint ist Albert Richard Max Lubisch, der im Dezember 1945 erster deutscher Verlagsleiter der "Welt"

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

417

## Textstelle (Prüfdokument) S. 102

432 Albert Richard Max Lubisch wurde im Dezember 1945 erster deutscher Verlagsleiter der Welt; vgl. Fischer: Reeducation- und Pressepolitik, passim; Koszyk, IV, S. 216ff., sowie Harenberg: Die Welt, passim. handelte es sich bei dem erwähnten Oberfinanzpräsidenten um Walter Münch.

## Textstelle (Originalquellen)

Riggert-Schrift dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8, beziehen. <sup>383</sup> 383 In: IfZ, ED 140/69; Sängler hat handschriftlich hinzugefügt: "lt. Auskunft Tranow vom 5.11.51". <sup>384</sup> 384 Gemeint ist Albert Richard Max Lubisch, der im Dezember 1945 erster deutscher Verlagsleiter der "Welt" wurde; vgl. Fischer, Reeducation- und Pressepolitik, a.a.O., passim; Koszyk, IV, a.a.O., S. 216ff., sowie Harenberg, Die Welt, a.a.O., passim. <sup>385</sup> 385 Ebd. Nach Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 6, handelt es sich bei dem Oberfinanzpräsidenten um Walter Münch. Zwei schriftliche Anfragen des Verf. an das Hamburger Oberfinanzpräsidium blieben bislang unbeantwortet. <sup>386</sup> 386 dpd. Werden und

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

418

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 103

Beide bezeichnend. Tranow sei ein guter Finanzbürokrat (Marineintendanturrat) aber absolut kein Geschäftsmann oder Organisator. Man könnte ihn für Kalkulation und Disposition, für die Überwachung der Finanzen einsetzen. Mehr dürfe man nicht erwarten. Grotkopp sei überhaupt völlig unbrauchbar auf diesem Posten. Er sei ein guter Wirtschaftsjournalist. Er habe

## Textstelle (Originalquellen)

Interesse erweckt." Das im Text angeführte Zitat findet sich auf S. 4. Dort heißt es weiter: "Sie machten sich tatsächlich auch beide über Ihre neue Position lustig. Beide wurden ebenso übereinstimmend für diese Aufgabe als ungeeignet und nicht ausreichend bezeichnet. Tranow sei ein guter Finanzbürokrat (Marineintendanturrat) aber absolut kein Geschäftsmann oder Organisator. Man könne ihn für Kalkulation und Disposition, für die Überwachung der Finanzen einsetzen. Mehr dürfe man nicht erwarten. Grotkopp sei überhaupt völlig unbrauchbar auf diesem Posten. Er sei ein guter Wirtschaftsjournalist. Er habe auch

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

419

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 103

438 Ebd.: 1. Sänger gab diesen Bericht, wie er am 30. November 1949 Hans Manthey (SPD-Bonn) <sup>438</sup> mitteilte, auch an Fritz Heine weitete: "Zur Information und Fortsetzung meiner Vorarbeit war ich am 7. und 8. März 1947 in Hamburg. Am 9. März habe ich in einem langen Bericht die Erfahrungen u. a. an Heine mitgeteilt", in: AdsD, nl Sänget, Mappe 252, S. 2.

438 Ebd.: 1. Sänger gab diesen Bericht, wie er am 30. November 1949 Hans Manthey (SPD-Bonn)

## Textstelle (Originalquellen)

Wirtschaftsjournalist. Er habe auch keinerlei Ehrgeiz, an dieser Stelle zu bleiben und spreche nur spöttisch darüber", in: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947. <sup>391</sup> 391 Sänger hat diese Schrift, wie er am 30. November 1949 Hans Manthey (SPD-Bonn) mitgeteilt hat, u.a. an Fritz Heine weitergegeben: "Zur Information und Fortsetzung meiner Vorarbeit war ich am 7. und 8. März 1947 in Hamburg. Am 9. März habe ich in einem langen Bericht die Erfahrungen u.a. an Heine mitgeteilt", in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, S. 2. Es ist zu vermuten, daß Emil Gross ebenfalls ein Exemplar erhielt. <sup>392</sup> 392 Das Schreiben ist abgedruckt in:

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

420

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 108

Mitteilungen 4/1, S. 3. Mit Blick auf die Mitgliedschaft in der nsdap irrte Sänger. Mitglied der nsdap wurde Melchers 1937. "Ich trat der n.s.d.a.p. bei, nachdem ich Leiter für den Fernen Osten geworden war. Der Landesgruppenleiter, ein persönlicher Bekannter, sagte mir, daß er wegen meiner Position dauernd mit Berlin Schwierigkeiten hätte, und bat mich beizutreten. Es muß erwähnt werden, daß die Partei in Ostasien keineswegs mit der in Deutschland verglichen werden konnte. Es war mehr wie ein Klub. Ich wurde nach meiner Rückkehr bei der Entnazifizierung ohne weiteres als nominelles Mitglied als >entlastet< eingestuft." Zitiert nach Schmitz: dana/dena, S. 135.

## Textstelle (Originalquellen)

Verlegertagung des Nord westdeutschen Zeitungsverleger-Vereines am 7. Februar 1947; abgedruckt in: Mitteilungen 5/1, S. 3f., hier S. 4.<sup>397</sup> 397 Dr. Gross bezieht sich auf die Sitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines, vom 9. November 1946.<sup>398</sup> 398 Mitteilungen 4/1, S. 3.<sup>399</sup> 399 Fritz Sänger, Material über den Deutschen Presse-Dienst, in: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947, S. 4.<sup>400</sup> 400 Ebd., S. 4.<sup>401</sup> 401 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 10. Matthäus berichtet im vierten Teil seiner dpd-Geschichte, a.a.O., S. 18, daß Melchers seit Anfang November 1946 gewesen sei. Dies korrespondiert mit der Äußerung

Fragen einer politischen Einstellung oder auch Karrlerewunsche gar nichts mit einer Mitgliedschaft zu tun, sondern als habe er lediglich einem Bekannten einen Gefallen tun wollen: "Ich trat der N.S.D.A.P. bei, nachdem ich Leiter für den Fernen Osten geworden war. Der Landesgruppenleiter, ein persönlicher Bekannter, sagte mir, daß er wegen meiner Position dauernd mit Berlin Schwierigkeiten hätte, und bat mich beizutreten. Es muß erwähnt werden, daß die Partei in Ostasien keineswegs mit der in Deutschland verglichen werden konnte. Es war mehr wie ein Klub. Ich wurde nach meiner Rückkehr bei der Entnazifizierung ohne weiteres als nominelles Mitglied als 'entlastet' eingestuft."(423) FUr die DANA-Pressoeffiziere war der 'Fall Melchers und Transocean' offensichtlich eindeutig. Sie gaben ihm, anders als die Kontrolloffiziere in der britischen Zone, keine Chance

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 135

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

421

## Textstelle (Prüfdokument) S. 108

458 Fritz Sänger: Material über den Deutschen Presse-Dienst, in: IfZ, ed 140/69, vom 9. März 1947. S. 4.

## Textstelle (Originalquellen)

des Nord westdeutschen Zeitungsverleger-Vereines am 7. Februar 1947; abgedruckt in: Mitteilungen 5/1, S. 3f., hier S. 4. <sup>397</sup> 397 Dr. Gross bezieht sich auf die Sitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines, vom 9. November 1946. <sup>398</sup> 398 Mitteilungen 4/1, S. 3. <sup>399</sup> 399 Fritz Sänger, Material über den Deutschen Presse-Dienst, in: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947, S. 4. <sup>400</sup> 400 Ebd., S. 4. <sup>401</sup> 401 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 10. Matthäus berichtet im vierten Teil seiner dpd-Geschichte, a.a.O., S. 18, daß Melchers seit Anfang November 1946 gewesen sei. Dies korrespondiert mit der Äußerung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

422

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 109

459 "Prof. Heile ist einer der Förderer von Melchers", ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

korrespondiert mit der Äußerung Sängers, daß Melchers erst "vor kurzem" zurückgekehrt sei. <sup>402</sup> 402 Sängers, Material, in: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947, S. 4. <sup>403</sup> 403 Sängers hält, ebd., fest: "Prof. Meile ist einer der Förderer von Melchers." <sup>404</sup> 404 Melchers wurde schließlich am 16. Dezember 1950 durch Beschluß des dpa-Aufsichtsrates als Geschäftsführer abberufen, wie Fritz Sängers in einem Schreiben an Fritz Heine, vom 20. Januar 1951, berichtet.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

423

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 110

466 Brief **Sänger an Heine vom 23. Dezember 1947 in: ba Koblenz**, nl Sänger 2/506.

## Textstelle (Originalquellen)

der inzwischen zur Deutschen Presseagentur vereinigten Nachrichtenbüros der westlichen deutschen Zonen tätig." <sup>629</sup> 629 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 12 - 14. Vgl. dazu **Sänger an Strittmatter** (Geschäftsführer des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins), **vom 28. Dezember 1949, in: BA Koblenz, Z24/11, Nr. 168.** <sup>630</sup> 630 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 13. Vgl. dazu den Bericht der Vorstandssitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, vom 28. November 1947, in: BA Koblenz, Z24/29, Nr. 60ff. Dort heißt es unter Punkt 13 (

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

424

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 110

470 Vgl. Sänger an Delmer vom 3. Oktober 1945 in: IfZ, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

für gekommen halte, dass ich als sein Stellvertreter eintreten möge." Es muß aber davon ausgegangen werden, daß Delmer im Dezember nicht mehr in Hamburg war. <sup>406</sup> 406 Vgl. Sänger an Delmer, vom 3. Oktober 1945, in: IfZ, ED 140/69. <sup>407</sup> 407 Vgl. ebd. <sup>408</sup> 408 Vgl. Fritz Sänger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 106ff. Sänger leitete, so stellt er es, ebd., dar, die Redaktion der Braunschweiger Neuen Presse, einem overt-paper, seit

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

425

## Textstelle (Prüfdokument) S. 111

472 Vgl. dazu Sänger: Verborgene Fäden, S. 106ff. Sänger leitete nach eigenen Angaben seit Oktober 1945 die Redaktion der Braunschweiger Neuen Presse, einem sogenannten >overt-paper<. Allgemein dazu: Berg, Britta: Zeitungen und Zeitschriften aus Braun schweig, Braunschweig 1995.

## Textstelle (Originalquellen)

war.<sup>406</sup> 406 Vgl. Sänger an Delmer, vom 3. Oktober 1945, in: IfZ, ED 140/69.<sup>407</sup> 407 Vgl. ebd.<sup>408</sup> 408 Vgl. Fritz Sänger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 106ff. Sänger leitete, so stellt er es, ebd., dar, die Redaktion der Braunschweiger Neuen Presse, einem overt-paper, seit Oktober 1945.<sup>409</sup> 409 Sänger an Manthey, vom 30. November 1949, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, S. 1.<sup>410</sup> 410 Die Gründung erfolgte am 1. Mai 1946, vgl. den von Fritz Sänger angefertigten

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

426

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 111

474 Die Gründung erfolgte am 1. Mai 1946; vgl. den von Fritz Sänger angefertigten tabellarischen Lebenslauf: "Daten meines Lebenslaufes". Eine Kopie aus dem Archiv Siegfried Sänger befindet sich im Besitz des Verfassers. Sänger knufte mit der Gründung des Sozialdemokratischen Pressedienstes an ein traditionelles Informationsmedium der SPD an; vgl. dazu Paul Kampffmeyer: Der Sozialdemokratische Pressedienst (SPD). Eine Betrachtung über die Entwicklung, den Ausbau und die Aufgaben des sozialdemokratischen Pressedienstes, Berlin 1929. Die Wiedergründung dieses Pressedienstes ist ein bislang unerforschtes Kapitel der ansonsten zahlreichen Arbeiten über die Entwicklungen der SPD-Presse der Nachkriegszeit. Dazu allgemein: boll, friedhelm: Entwicklung der Medienbeteiligungen politischer Parteien am Beispiel der SPD, in: morlok, martin/v. alemann, ulrich/streit, thilo (Hrsg.): Medienbeteiligungen politischer Parteien, Baden-Baden 2004, S. 15-28; brunner, detlev: so Jahre Konzentration-GmbH, Berlin 1996;

## Textstelle (Originalquellen)

Mappe 252, S. 1. <sup>410</sup> 410 Die Gründung erfolgte am 1. Mai 1946, vgl. den von Fritz Sänger angefertigten tabellarischen Lebenslauf: "Daten meines Lebenslaufes" (eine Kopie stellte mir Siegfried Sänger zur Verfügung). Sänger knufte mit der Gründung des "Sozialdemokratischen Pressedienstes" an ein traditionelles Informationsmedium der SPD an; vgl. dazu Paul Kampffmeyer, Der Sozialdemokratische Pressedienst (SPD). Eine Betrachtung über die Entwicklung, den Ausbau und die Aufgaben des sozialdemokratischen Pressedienstes, Berlin 1929. Die Wiedergründung dieses Pressedienstes ist ein bislang unerforschtes Kapitel der ansonsten zahlreichen Arbeiten über die Entwicklungen der SPD-Presse in Westdeutschland der Nachkriegszeit. <sup>411</sup> 411 Sänger kann den auf der bereits behandelten Verlegertagung eingesetzten Arbeitsausschuß meinen. <sup>412</sup> 412 So Sänger an Manthey, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, vom 30.

sozialpolitische Rolle von Unternehmen im Rahmen von Corporate Citizenship; (3) zivilgesellschaftliche Foren des Gedankenaustauschs und der gemeinsamen Wissensgenerierung ("think tanks"). (ICE) [137-L] Boll, Friedhelm: Entwicklung der Medienbeteiligung politischer Parteien am Beispiel der SPD, in: Martin Morlok, Ulrich von Alemann, Thilo Streit (Hrsg.): Medienbeteiligungen politischer Parteien, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2004, S. 15-28, ISBN: 3-8329-0719-X INHALT: Der Beitrag behandelt die historische Entstehung der

des Verfassungsrechts, Tübingen 2001, S. 619 f. <sup>347</sup> 347 Vgl. Klein, Hans Hugo (2001a), S. 228. <sup>348</sup> 348 Vgl. Schindler, Alexandra (2006), S. 75 f. <sup>349</sup> 349 Vgl. Huber, Peter M. (2001), S. 622. <sup>350</sup> 350 Vgl. Huber, Peter M., Medienbeteiligungen politischer Parteien, in: Morlok, Martin/Alemann, <sup>350</sup> Ulrich von/Streit, Thilo (Hrsg.), Medienbeteiligungen politischer Parteien, Baden-Baden 2004, <sup>350</sup> S. 113 128 (S. 120). <sup>351</sup> 351 Vgl. BVerfGE 44, 125 (140, 145 f.). <sup>352</sup> 352 Vgl. Huber, Peter M. (2004), S. 125 f.; siehe auch Möstl, Markus, Politische Parteien als <sup>352</sup> Medienunternehmer Eine Beurteilung aus verfassungsrechtlicher Sicht, DÖV, Heft 3, 2003, <sup>352</sup> S. 106 113 (S. 106 ff.). <sup>353</sup> 353 "Der den politischen Parteien nach

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 48 Politische Soziologie, 2006, S. 105
- 49 Die Rechenschaftslegung politischer..., 2008, S. 4

● 20% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

427

## Textstelle (Prüfdokument) S. 111

danker, uwe/oddey, markus/roth, daniel/schwabe, Astrid (Hrsg.): Am Anfang standen Arbeitergroschen. 140 Jahre Medienunternehmen der SPD, Bonn 2003; Koszyk, Kurt/Eisfeld, Gerhard: Die Presse der deutschen Sozialdemokratie, 2. Auflage Bonn 1980; Reffken, Hendrik: Politische Parteien und ihre Beteiligungen an Medienunternehmen. Eine Untersuchung aus verfassungsrechtlicher Sicht, Baden-Baden 2007; Simeon, Thomas: SPD-verbundene Tageszeitungen zwischen 1945 und 1959. Ein Beitrag zur Klärung der praktischen Pressepolitik der sozialdemokratischen Partei Deutschlands in der Nachkriegszeit, Dissertation, Berlin 1983. Allerdings ist diese Arbeit nur bedingt brauchbar. Simeon vergleicht den Charakter des Lizenzsystems mit einer

## Textstelle (Originalquellen)

Auch in technischer Hinsicht unterstützte der Rundfunk die Modernisierung, denn durch die Verbreitung neuester agrarwissenschaftlicher Erkenntnisse trug er zur Professionalisierung und Rationalisierung der Betriebsführung bei. (ICI2) [38-L] Danker, Uwe; Oddey, Markus; Roth, Daniel; Schwabe, Astrid: Am Anfang standen Arbeitergroschen: 140 Jahre Medienunternehmen der SPD, Bonn: J. H. W. Dietz Nachf. 2003, 219 S., ISBN: 3-8012-0334-4 INHALT: Die reich illustrierte Publikation liefert einen Überblick über die Geschichte der sozialdemokratischen

Deutsche Presse im 19. Jahrhundert, a. a. O., S. 243 ff. 66 Siehe Wilke, Jürgen: Pressefreiheit, a. a. O., S. 33 ff. 67 Vgl. Koszyk, Kurt: Deutsche Presse im 19. Jahrhundert, a. a. O., S. 130-209. bes. S. 131; ders.: Zwischen Kaiserreich und Diktatur. Heidelberg: Quelle u. Meyer 1958. S. 10-16, sowie Koszyk, Kurt/Eisfeld, Gerhard: Die Presse der deutschen Sozialdemokratie. Bonn: Neue Gesellschaft '1980: Hadorn/ Cortesi: Mensch und Medien, Bd. 2, a. a. O., S. 88 Wilke, a. a. O., S. 242. 89 Vgl. Stöber, Rudolf. Deutsche Pressegeschichte. S. 266 ff.. Zahlenangaben nach Dieter Barth auf S. 266. 90 Vgl. Stöber, Rudolf, a. a. O., S. 280 ff. 91 Vgl. Koszyk.

darüber eine politische Beeinflussung erfolge, der unterschätzt die Parteien und ihre Beteiligungen an Medienunternehmen). Der Autor Marc Jan Eumann MdL, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion NRW und Vorsitzender der Medienkommission beim SPD-Parteivorstand. Wer aus dieser Finanz- und Wirtschaftskrise

einen unveränderten Nachdruck. Deswegen konnte die Dissertation benutzt werden, MJE], S. 254, 275, 291. <sup>501</sup> Enderle war zu diesem Zeitpunkt Chefredakteur des Gewerkschaftsorganes Der Bund. <sup>502</sup> Vgl. allgemein dazu Thomas Simeon, SPD-verbundene Tageszeitungen zwischen 1945 und 1959. Ein Beitrag zur Klärung der praktischen Pressepolitik der sozialdemokratischen Partei Deutschlands in der Nachkriegszeit, Phil. Diss. Berlin 1983. Allerdings ist diese Dissertation, die in gewiß überholten Kategorien verhaftet ist, nur bedingt brauchbar. Simeon vergleicht den

- 50 Sozialwissenschaftlicher Fachinform..., 2005, S. 39
- 51 Moody's benotet Sparkassen-Gruppe, ..., 2004, S. 483
- 52 Eumann, Marc Jan: Es gibt keine Alternative zum Quali..., 2009, S. #P3#Orientie-
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

428

Unabhängigkeit qualifizierter Journalistinnen

und Journalisten.

Aber

zugegeben:

Das ist ein anderes Kapitel. (Dazu auch: Reffken, Politische

Parteien

● 22% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



## Textstelle (Prüfdokument) S. 111

zeitlich begrenzten "Refeudalisierung", ebd.: 17f. Weiter schreibt er: "Die Analogie zwischen Lizenzsystem und Feudalstrukturen bietet sich aufgrund der quasifeudalen Abhängigkeiten und dem aus absolutistischer Zeit übernommenen Konzessionscharakter [an]." Ebd.: 17. Dieser Vergleich stieß auch bei Frei auf Kritik. Vgl. dazu ibid.: Medienpolitik der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg, S. 29.

## Textstelle (Originalquellen)

Charakter des Lizenzsystems mit einer zeitlichen begrenzten "Refeudalisierung" (ebd., S. 17f.). Weiter schreibt er: "Die Analogie zwischen Lizenzsystem und Feudalstrukturen bietet sich aufgrund der quasifeudalen Abhängigkeiten und dem aus absolutistischer Zeit übernommenen Konzessionscharakter [an]". (Ebd., S. 17). Dieser Vergleich stieß auch bei Frei auf Kritik. Vgl. dazu: ibid., Medienpolitik der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg, a.a.O., S. 29.<sup>503</sup> 503 Denkschrift, a.a.O., in: KZ, ED 140/69.<sup>504</sup> 504 Auf Initiative von Meinen.<sup>505</sup> 505 Vgl. dazu Mitteilungen 5/1, S. 2.<sup>506</sup> 506 Vgl. zu der Organisation der Tagung das

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

429

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 112

478 Hagemann war zu diesem Zeitpunkt Geschäftsführer des Zeitungsverlegervereins für Hamburg und Schleswig-Holstein. Dazu auch: Mitteilungen 5/1, S. 2 sowie das Schreiben von Dr. <sup>478</sup> Gerd Bucerus an den Hamburger Bürgermeister Brauer vom 14. Mai 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135-IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/Schriftverkehr); frei/schmitz: Journalismus, S. 181, halten darüber hinaus fest, dass Hagemann "seit 1946 Professor für Zeitungswissenschaft in Münster" gewesen sei. Hagemann war auch der erste Wissenschaftler, der - auch <sup>478</sup> auf der Grundlage der Sängerschen Sammlung der Anweisungen aus der Reichspressekonferenz - den Versuch unternahm, die Publizistik im Dritten Reich (1948) nachzuzeichnen. Bis 1938 war Hagemann Chefredakteur der "ehemaligen Zentrums-Zeitung Germania", anschließend Hagemann veröffentlichte 1947 Grundzüge der Publizistik, Münster, und wurde so neben Dovifat zu einem der Väter der Nachkriegspublizistik. <sup>478</sup> Dovifat darf hingegen auch als Vater der Publizistik im sogenannten >Dritten Reich< bezeichnet <sup>478</sup> werden; vgl. dazu Köhler, otto: Wir Schreibmaschinentäter. Journalisten unter Hitler-unddanach, Köln 1989, S. 21-39 undpassim. Der Titel des Kapitels über Dovifat lautet: "Große Kunst der Camouflage - Der Wissenschaftler im Wechsel seiner Auflagen: Emil Dovifat."

● 19% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Verlegerverbandes. Dies wird verifiziert durch die in den Mitteilungen 5/1, S. 2, abgedruckte Einladung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines zur Verlegertagung am 30. Mai 1947. Ebd. wird deutlich, daß Hagemann Sekretär des Zeitungsverlegervereins für Hamburg und Schleswig-Holstein sei; auch Dr. Gerd Bucerus bezeichnet in einem Schreiben an den Hamburger Bürgermeister Brauer vom 14. Mai 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/Schriftverkehr), Hagemann

ED 140/69. <sup>504</sup> 504 Auf Initiative von Meinen. <sup>505</sup> 505 Vgl. dazu Mitteilungen 5/1, S. 2. <sup>506</sup> 506 Vgl. zu der Organisation der Tagung das Schreiben von Dr. Gerd Bucerus an den Hamburger Bürgermeister Max Brauer vom 14. Mai 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/Schriftverkehr). <sup>507</sup> 507 Mitteilungen 5/1, S. 2. <sup>508</sup> 508 Bucerus an Brauer, 14. Mai 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/Schriftverkehr). <sup>509</sup> 509 Lt. "Bericht von der Verlegertagung in Hamburg", abgedruckt in:

Schreiben an den Hamburger Bürgermeister Brauer vom 14. Mai 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/Schriftverkehr), Hagemann als Geschäftsführer. P'rci/Schmitz, Journalismus im Dritten Reich, a.a.O., S. 181, halten darüber hinaus fest, daß er "seit 1946 Professor für Zeitungswissenschaft in Münster" gewesen sei. Hagemann war der erste, der - auch auf der Grundlage der Sängerschen Sammlung der Anweisungen aus der Reichspressekonferenz - den Versuch unternahm, die "Publizistik im Dritten Reich" (1948) nachzuzeichnen. Er konnte dabei auch seine eigenen Erinnerungen verwenden. Bis 1938 war Hagemann Chefredakteur der "ehemaligen Zentrums-Zeitung Germania" (Frei/Schmitz, ebd.), anschließend übernahm er "einen Auslandspressediens" (ebd.). Hagemann veröffentlichte 1947 seine "Grundzüge der Publizistik, Münster 1947" und wurde so neben Dovifat zu einem der Väter der Nachkriegspublizistik. Dovifat hingegen darf getrost auch als Vater der Publizistik im "Dritten Reich" bezeichnet werden; vgl. dazu Otto Köhler, Wir Schreibmaschinentäter. Journalisten unter Hitler - und danach, Köln 1989, S. 21 - 39 und passim. Der Titel des Kapitels über Dovifat lautet: "Große Kunst

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

430

## Textstelle (Prüfdokument) S. 112

478 Hagemann war zu diesem Zeitpunkt Geschäftsführer des Zeitungsverlegervereins für Hamburg und Schleswig-Holstein. Dazu auch: Mitteilungen 5/1, S. 2 sowie das Schreiben von Dr.

478 Hagemann war zu diesem Zeitpunkt Geschäftsführer des Zeitungsverlegervereins für Hamburg und Schleswig-Holstein. Dazu auch: Mitteilungen 5/1, S. 2 sowie das Schreiben von Dr.

478 Hagemann war zu diesem Zeitpunkt Geschäftsführer des Zeitungsverlegervereins für Hamburg und Schleswig-Holstein. Dazu auch: Mitteilungen 5/1, S. 2 sowie das Schreiben von Dr.

478 Hagemann war zu diesem Zeitpunkt Geschäftsführer des Zeitungsverlegervereins für Hamburg und Schleswig-Holstein. Dazu auch: Mitteilungen 5/1, S. 2 sowie das Schreiben von Dr.

## Textstelle (Originalquellen)

der Camouflage - Der Wissenschaftler im Wechsel seiner Auflagen: Emil Dovifat".<sup>416</sup> 416 Sänger an Manthey, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, vom 30. November 1949, S. 2.<sup>417</sup> 417 Ebd.: "Anfang Mai erhielt ich eine Information, dass Berman mich ablehne." Dies mag die Ursache

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht  
15656  
13.04.2014  
431

## Textstelle (Prüfdokument) S. 114

Ebd. Parteivorstandes;<sup>487</sup> von dort gab er mitunter Einschätzungen über den Stand der dena/dpd-Fusion an Fritz Heine

487 Ebd.: 423t Anfang 1948 übernahm Brandt die Berliner Vertretung des spd-Parteivorstandes;

## Textstelle (Originalquellen)

Biographie, Frankfurt/M. 1972, S. 137; und Peter Koch, Willy Brandt. Eine politische Biographie, Bergisch-Gladbach 1989, S. 178f; Kurt Klotzbach, Der Weg zur Staatspartei, Berlin, Bonn 1982, S. 89 und S. 120.<sup>424</sup> 424 Brandt, Links und frei, a.a.O., S. 423.<sup>425</sup> 425 Ebd.<sup>426</sup> 426 Ebd., S. 423f. Anfang 1948 übernahm Brandt die Berliner Vertretung des SPD-Vorstandes; von dort gab er mitunter Einschätzungen über den Stand der DENA/dpd-Fusion an Fritz Heine und damit an Fritz Sänger weiter.<sup>427</sup> 427 Vgl. dazu Schmitz, a.a.O, S. 78f. Felix v. Eckardt blieb zunächst Chefredakteur des in Bremen erscheinenden Weser-Kuriers. Die Ablehnung hatte in

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

432

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 115

Düsseldorf, Wien, 1985, passim; aber auch die Ausführungen von Krueger, Werner: Konrad <sup>493</sup> Adenauer und das Bundespresseamt, in: von Hase, Karl-Günther (Hrsg.): Konrad Adenauer <sup>493</sup> und die Presse (= Rhöndorfer Gespräche, Bd. 9), Bonn 1988. Krueger war als Stellvertreter von Eckardts dessen langjähriger Weggefährte. In einem Brief an den Verfasser vom 15. Juli 1990

493 Vgl. dazu Henkels, Walter: Die Leisen Diener ihrer Herren. Regierungssprecher von Adenauer bis Kohl,

493 Vgl. dazu Henkels, Walter: Die Leisen Diener ihrer Herren. Regierungssprecher von Adenauer bis Kohl,

## Textstelle (Originalquellen)

wurde er als Chef des Bundespresseamtes enger Vertrauter von Konrad Adenauer. Vgl. dazu: Walter Henkels, Die Leisen Diener ihrer Herren, Regierungssprecher von Adenauer bis Kohl, Düsseldorf, Wien 1985, passim; aber auch die Ausführungen von Werner Krueger, Konrad Adenauer und das Bundespresseamt, in: Karl-Günther von Hase (Hg.), Konrad Adenauer und die Presse (= Rhöndorfer Gespräche, Bd. 9), Bonn 1988, S. 32 - 43. Krueger war als

Berlin 21985. <sup>219</sup> 219 Vgl. für die Frühzeit seiner Kanzlerschaft den Überblick von Stump, Reden und Interviews 1945-1953. <sup>220</sup> 220 Vgl. Vorwort zum Haushaltsplan des Bundespresseamtes, zitiert nach: Krueger, Werner: Konrad Adenauer <sup>220</sup> und das Bundespresseamt, in: von Hase, Konrad Adenauer und die Presse, S. 32-43, S. 33; Diehl, a.a.O., S. <sup>220</sup> 45; "Organisationsplan des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung vom 25. März 1953" in: <sup>220</sup> Walker, Presse- und Informationsamt, S. 422 und S. 83. Daneben wertete das Bundespresseamt

Wien 1985, passim; aber auch die Ausführungen von Werner Krueger, Konrad Adenauer und das Bundespresseamt, in: Karl-Günther von Hase (Hg.), Konrad Adenauer und die Presse (= Rhöndorfer Gespräche, Bd. 9), Bonn 1988, S. 32 - 43. Krueger war als Stellvertreter von Eckardts dessen langjähriger Weggefährte. In einem Brief an den Verf., vom 15. Juli 1990, teilte Werner Krueger seine Einschätzung über die Rolle Sängers mit: "Er [Sänger] war

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 53 Die französischen Auslandskorrespon..., 2009, S. #P345#Paris
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

433

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 115

494 Sänger an Steinfurth vom 21. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69. zitierte aus einem Schreiben von

## Textstelle (Originalquellen)

bereits hingewiesen worden sind. Exemplarisch soll an dieser Stelle die vertrauliche Schrift "Material über den Deutschen Presse-Dienst", vom 9. März 1947, in: IfZ, ED 140/69, angeführt werden. <sup>443</sup> 443 Sänger an Steinfurth, vom 21. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69. <sup>444</sup> 444 Gross an Sänger, vom 27. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69. <sup>445</sup> 445 Hier kann es sich nur um Dr. Reinhold I leinen handeln. <sup>446</sup> 446 Und mit Gewißheit Fritz Heine und Emil Gross. <sup>447</sup> 447 Henry Nannen in einem Brief an

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

434

## Textstelle (Prüfdokument) S. 115

Steinfurth an Berman, das Matthäus auf Anfang März 1947 datiert. Fritz Sänger hatte in den <sup>495</sup> Monaten Mai und Juni 1947 engen Kontakt mit Steinfurth. Vgl. dazu die Korrespondenzen vom 19. Mai 1947, 21. Mai 1947, 23. Mai 1947, 22. Juni 1947, 26. Juni 1947; allesamt in: IfZ, ed 140/69. In den Briefen ging es im Wesentlichen um organisatorische und journalistische Fragen im <sup>495</sup> Zusammenhang mit dem dpd. Am 25. Juni 1947 besuchte Sänger Steinfurth in Hannover.

495 Matthäus: dpd-Geschichte. 4. Teil, S. 10. Der dpa-Redakteur zitierte aus einem Schreiben von

495 Matthäus: dpd-Geschichte. 4. Teil, S. 10. Der dpa-Redakteur zitierte aus einem Schreiben von

## Textstelle (Originalquellen)

Mitglied, vgl. Abschnitt 4.4.2. <sup>428</sup> 428 Vgl. Schreiben Steinfurth an Sänger, vom 19. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69. <sup>429</sup> 429 Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a. a. O., S. 10; der dpa-Redakteur zitiert aus einem Schreiben von Steinfurth an Berman, das Matthäus auf Anfang März 1947 datiert, vgl. ebd. Fritz Sänger hatte in den Monaten Mai/Juni engen Kontakt mit Steinfurth, vgl. dazu die Korrespondenz, vom 19. Mai 1947, 21. Mai 1947, 23. Mai 1947, 22. Juni 1947, 26. Juni 1947, allesamt in: IfZ, ED 140/69. In den Briefen ging es um organisatorische und redaktionelle Fragen dpd betreffend. Am 25. Juni besuchte Sänger Steinfurth in Hannover. <sup>430</sup> 430 Steinfurth an Sänger, vom 23. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69. Sänger hatte Steinfurth zwei 'läge zuvor folgendes wissen lassen: "Es war keine hämische Geste, das werden Sie

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

435

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 115

497 Aktennotiz von Fritz Sänger vom 9. April 1947. Sänger bezog sich auf ein Telefongespräch mit Gustav Döring. Diese Notiz gab Sänger an Heine weiter, in: IfZ, ed 140/69. Döring kannte

## Textstelle (Originalquellen)

Sie hier sind und wusste, dass es niemand geben würde, der es besser machen könnte, gerade unter den obwaltenden besonders schwierigen Umständen." In: IfZ, ED 140/69. 431 Aktennotiz von Fritz Sänger, vom 9. April 1947, der sich auf ein Telephonat mit Guschi Döring beruft. Diese Notiz gab Sänger u.a. an Heine weiter, in: IfZ, ED 140/69. Es ist zu vermuten, daß Sänger und Döring sich ebenfalls bereits aus ihrer Berliner Zeit kannten. Gleiches gilt für Döring und Schulze. Schulze war von

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

436



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 117

502 Sänger an Steinfurth vom 21. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

bereits hingewiesen worden sind. Exemplarisch soll an dieser Stelle die vertrauliche Schrift "Material über den Deutschen Presse-Dienst", vom 9. März 1947, in: IfZ, ED 140/69, angeführt werden. <sup>443</sup> 443 Sänger an Steinfurth, vom 21. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69. <sup>444</sup> 444 Gross an Sänger, vom 27. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69. <sup>445</sup> 445 Hier kann es sich nur um Dr. Reinhold I leinen handeln. <sup>446</sup> 446 Und mit Gewißheit Fritz Heine und Emil

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

437



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 117

505 Sänger an Steinfurth vom 21. Mai 1947 in: IfZ, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

bereits hingewiesen worden sind. Exemplarisch soll an dieser Stelle die vertrauliche Schrift "Material über den Deutschen Presse-Dienst", vom 9. März 1947, in: IfZ, ED 140/69, angeführt werden. <sup>443</sup> 443 **Sänger an Steinfurth, vom 21. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69.** <sup>444</sup> 444 Gross an Sänger, vom 27. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69. <sup>445</sup> 445 Hier kann es sich nur um Dr. Reinhold I leinen handeln. <sup>446</sup> 446 Und mit Gewißheit Fritz Heine und Emil

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

438

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 118

509 **Gross an Sänger vom 27. Mai 1947** in: IfZ, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

Stelle die vertrauliche Schrift "Material über den Deutschen Presse-Dienst", vom 9. März 1947, in: IfZ, ED 140/69, angeführt werden. <sup>443</sup> 443 Sänger an Steinfurth, vom 21. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69. <sup>444</sup> 444 **Gross an Sänger, vom 27. Mai 1947, in: IfZ, ED 140/69.** <sup>445</sup> 445 Hier kann es sich nur um Dr. Reinhold I leinen handeln. <sup>446</sup> 446 Und mit Gewißheit Fritz Heine und Emil Gross. <sup>447</sup> 447 Henry Nannen in einem Brief an den

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

439

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 118

511 Reuters-Meldung in der Neuen Zürcher Zeitung, Nr. 1064, vom 3. Juni 1947; vgl. dazu die Ausgabe des Vorwärts vom 5. Juni 1947: "Als Chefredakteur ist der Herausgeber des Informationsdienstes dazu auch die Hannoversche Presse vom 3. Juni 1947: "Der neue Chefredakteur des deutschen Pressedienstes wird Fritz Sänger [...]."

## Textstelle (Originalquellen)

nur um Dr. Reinhold I leinen handeln. <sup>446</sup> 446 Und mit Gewißheit Fritz Heine und Emil Gross. <sup>447</sup> 447 Henry Nannen in einem Brief an den Verf., vom 1. August 1990. <sup>448</sup> 448 Reuter-Meldung in der Neuen Zürcher Zeitung, Nr. 1064, vom 3. Juni 1947; vgl. dazu die Ausgabe des Vorwärts, vom 5. Juni 1947, in der es u.a. heißt: "Als Chefredakteur ist der Herausgeber des Informationsdienstes der SPD Hannover, Fritz Sänger, vorgesehen"; dazu auch die Hannoversche Presse vom 3. Juni 1947: "Der neue Chefredakteur des deutschen Pressedienstes wird Fritz Sänger ..." Allerdings hat bereits der geplante Besuch eines SPD-Parteitages zu einem Konflikt mit seinem designierten Geschäftsführer Melchers geführt. Sänger an Melchers, vom 24. Juni 1947, in: IfZ,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

440

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 119

512 **Ansprache des Geschäftsführers und Chefredakteurs** Fritz Sänger vor den Mitarbeitern des <sup>512</sup> Deutschen Pressedienstes in Hamburg, Übertragung aus dem Stenogramm vom 5. Juli 1947 <sup>512</sup> in: BA Koblenz, Nachlass Sänger, Band 127. Ebd.: "Wir treiben keine Politik, wir berichten über **Nachruf des spd-Vorsitzenden Willy Brandt**, spd-Pressemitteilung Nr. 304/84 vom 31. Juli

512 Ansprache des Geschäftsführers und Chefredakteurs Fritz Sänger vor den Mitarbeitern des

512 Ansprache des Geschäftsführers und Chefredakteurs Fritz Sänger vor den Mitarbeitern des

## Textstelle (Originalquellen)

Brasch dem Verf., daß der dpd zu keinem Zeitpunkt etwas von dem Papiermangel gespürt habe - weder vor noch nach der Lizenzierung. <sup>574</sup> 574 "Disposition...", in: HZ, ED 140/69, S. 3. <sup>575</sup> 575 **Ansprache des Geschäftsführers und Chefredakteurs** des dpd, Fritz Sänger, an die Mitarbeiter des Deutschen Pressedienstes. Abschrift von der Übertragung aus dem Stenogramm, vom 5. Juli 1947, in: IfZ, ED 140/69. <sup>576</sup> 576 Ebd. <sup>576</sup> 577 In: IfZ, nur möglich, er sollte Pflicht [Unterstreichung im Original] des Chefredakteurs des dpd sein. Ich denke gar nicht daran, mich zum politischen Eunuchen machen zu lassen." <sup>449</sup> 449 **Nachruf des SPD-Vorsitzenden Willy Brandt**, veröffentlicht als Pressemitteilung Nr. 304/84, vom 31. Juli 1984, in: AdsD, Sammlung Personalien Fritz Sänger; vgl. dazu die Nachruf-Berichterstattung (Auswahl) in: Vorwärts, vom 2. August 1984, Frankfurter Allgemeine Zeitung,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

441

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 119

1984 in: [AdsD, Sammlung Personalia Fritz Sänger; vgl. dazu die Nachruf-Berichterstattung Auswahl](#) in: [Vorwärts](#), vom 2. August 1984; Frankfurter Allgemeine Zeitung, vom 1. August 1984;

## Textstelle (Originalquellen)

sein. Ich denke gar nicht daran, mich zum politischen Eunuchen machen zu lassen." <sup>449</sup> 449 Nachruf des SPD-Vorsitzenden Willy Brandt, veröffentlicht als Pressemitteilung Nr. 304/84, vom 31. Juli 1984, in: [AdsD, Sammlung Personalia Fritz Sänger; vgl. dazu die Nachruf-Berichterstattung \(Auswahl\) in: Vorwärts](#), vom 2. August 1984, Frankfurter Allgemeine Zeitung, vom 1. August 1984, Ruhrnachrichten, vom 31. Juli 1984. <sup>450</sup> 450 So der Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, Dr. Hans Heigert, an Fritz Sänger,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

442

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 120

516 Sängers Tätigkeiten in den Jahren bis 1945 werden belegt durch eine von ihm auf den 14. Mai 1946 datierte Schrift "Über meine politische Arbeit", die zahlreiche, zu diesem Zeitpunkt noch lebende Zeugen benennt. Ein Exemplar befindet sich in: IfZ, ed 140/69. stentebjerg, anne: Der Fall Fritz Sänger. Chronologie einer Auseinandersetzung um die Neutralität der Deutschen Presse-Agentur und ihrem Chefredakteur, BttXia 1976.

## Textstelle (Originalquellen)

Vgl. dazu den von Sänger verfaßten Lebenslauf sowie die Angaben in: ibid., Verborgene Fäden, a.a.O., passim.<sup>454</sup> 454 Sänger, Daten meines Lebenslaufes, ebd., S. 2.<sup>455</sup> 455 Sänger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 50.<sup>456</sup> 456 Sängers Tätigkeit in den Jahren bis 1945 werden bestätigt durch eine von ihm auf den 14. Mai 1946 datierte Schrift "Über meine politische Arbeit", die zahlreiche (zu diesem Zeitpunkt noch lebende) Zeugen benennt. Ein Exemplar befindet sich in: IfZ, ED 140/69.<sup>457</sup> 457 Chronologische Angaben siehe: Sänger, Daten meines Lebenslaufes.<sup>457</sup> 458 Am 31. Mai 1959 scheidet Sänger aus der dpa aus. Vgl. dazu die Magisterarbeit von Anne Stentebjerg, Der Fall Fritz Sänger. Chronologie einer Auseinandersetzung um

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

443

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 121

517 Vgl. dazu die Magisterarbeit von Stentebjerg, Anne: **Der Fall Fritz Sänger. Chronologie einer Auseinandersetzung um die Neutralität der Deutschen Presse-Agentur und ihrem Chefredakteur**, BttXia 1976.<sup>517</sup> Ein mit handschriftlichen Anmerkungen von Fritz Sänger versehenes **kopiertes Exemplar findet sich im Institut für Zeitungsforschung, Dortmund. Sänger merkte** unter anderem an: "Die ebd. In seiner Dissertation wies Schaaf, Dierk Ludwig:<sup>517</sup> Politik und Proporz im nwdr. Rundfunkpolitik in Nord- und Westdeutschland. 1945-1955, Hamburg 1971,

517 Vgl. dazu die Magisterarbeit von Stentebjerg, Anne: Der Fall Fritz Sänger. Chronologie einer Auseinandersetzung um die Neutralität der Deutschen Presse-Agentur und ihrem Chefredakteur, BttXia 1976.

517 Vgl. dazu die Magisterarbeit von Stentebjerg, Anne: Der Fall Fritz Sänger. Chronologie einer Auseinandersetzung um die Neutralität der Deutschen Presse-Agentur und ihrem Chefredakteur, BttXia 1976.

## Textstelle (Originalquellen)

in: IfZ, ED 140/69.<sup>457</sup> 457 Chronologische Angaben siehe: Sänger, Daten meines Lebenslaufes.<sup>457</sup> 458 Am 31. Mai 1959 scheidet Sänger aus der dpa aus. Vgl. dazu die Magisterarbeit von Anne Stentebjerg, **Der Fall Fritz Sänger. Chronologie einer Auseinandersetzung um die Neutralität der Deutschen Presse-Agentur und ihrem Chefredakteur**, Berlin 1976. Ein mit handschriftlichen Anmerkungen von Fritz Sänger ergänztes (kopiertes) Exemplar findet sich im Institut für Zeitungsforschung, Dortmund. Sänger merkte u.a. an: "Die Darstellung ist nur bedingt richtig", ebd., ohne Seitenangabe.<sup>459</sup> 459 Unter anderem: Kultusminister in Niedersachsen, Chefredakteur der Welt, Staatssekretär in Nordrhein-Westfalen.<sup>460</sup> 460 Wolfgang Moser, "Nicht

Duties of British Control Staff with N W D R " (Dezember 1946, o. Tag) gibt bezeichnenderweise keine inhaltlichen Richtlinien für die Kontrollaufgaben. WDR, Archiv Dr. Roßbach.<sup>13</sup> 1 4<sup>13</sup> Vgl. D. L. Schaaf, Politik und Proporz im NWDR, **Rundfunkpolitik in Nord- und Westdeutschland 1945-1955, Hamburg 1971** (Diss. phil.), S. 11-14. - Diese Technik der Implementierung der Besatzungspolitik primär durch Personalpolitik scheint auch für die Sender<sup>13</sup> der amerikanischen Zone zu gelten. Vgl. B. Mettler, Die amerikanische

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 54 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1973, S. #P. v.

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

444

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 121

519 Moser, wolgang: "Nicht weißes Papier, sondern braune Phrasen". **Wie sich die linke Öffentlichkeit vor Fritz Sänger drückt, in:** Die Feder, Nr. 11/1989, S. 54 hier S. 54. Eine Darstellung und

## Textstelle (Originalquellen)

bedingt richtig", ebd., ohne Seitenangabe. <sup>459</sup> 459 Unter anderem: Kultusminister in Niedersachsen, Chefredakteur der Welt, Staatssekretär in Nordrhein-Westfalen. <sup>460</sup> 460 Wolfgang Moser, "Nicht weißes Papier, sondern braune Phrasen". **Wie sich die linke Öffentlichkeit vor Fritz Sänger drückt, in:** Die Feder, Nr. 11/1989, S. 54f, hier S. 54. <sup>461</sup> 461 Eine Auswahl der wichtigsten Beiträge: Andreas Ihlefeld, Die gnadenlose Selbstgerechtigkeit der späten Geburt - Betrachtungen zu den Angriffen Wolfgang Mosers gegen Fritz

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

445



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 121

520 So der Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, Dr. Hans Heigert, an Fritz Sänger vom 12. Oktober 1971 in: AdsD, nl Sänger, Mappe 73.

## Textstelle (Originalquellen)

Juli 1984, in: AdsD, Sammlung Personalia Fritz Sänger; vgl. dazu die Nachruf-Berichterstattung (Auswahl) in: Vorwärts, vom 2. August 1984, Frankfurter Allgemeine Zeitung, vom 1. August 1984, Ruhrnachrichten, vom 31. Juli 1984.  
<sup>450</sup> 450 So der Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, Dr. Hans Heigert, an Fritz Sänger, vom 12. Oktober 1971, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 73. <sup>451</sup> 451  
Der Bestand im AdsD umfasse mehr als elf laufende Meter, "die Sammlung Sänger im Bundesarchiv beläuft sich auf eineinhalb Meter, weitere Materialien liegen im Institut

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

446

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 122

521 Der Bestand im AdsD umfasse mehr als elf laufende Meter, "der Nachlass Sänger im Bundesarchiv beläuft sich auf eineinhalb Meter, weitere Materialien liegen im Institut für Zeitgeschichte und im Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund", so frei, Norbert: Ein Mutiger, kein Held. Der "Fall Fritz Sänger" und die journalistische Ethik in totalitären Systemen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 77 vom 31. März 1990. Die Zahl seiner Veröffentlichungen hat Sänger, wenige Wochen vor seinem Tod, selbst zusammengetragen, in: AdsD, Sammlung <sup>521</sup> Personalia. Neben VerborgeneFäden und Der Freiheit dienen zählen zu den wichtigsten Monographien Sängers Politik der Täuschungen. Missbrauch der Presse im Dritten Reich. Weisungen, Informationen, Notizen 1933-1939 sowie der mehrfach aufgelegte Kommentar "Grundsatzprogramm der spd. Kommentar", der erstmals 1960 erschien.

521 Der Bestand im AdsD umfasse mehr als elf laufende Meter, "der Nachlass Sänger im Bundesarchiv beläuft sich auf eineinhalb Meter, weitere Materialien liegen im Institut für Zeitgeschichte und im Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund", so frei, Norbert: Ein Mutiger,

521 Der Bestand im AdsD umfasse mehr als elf laufende Meter, "der Nachlass Sänger im Bundesarchiv beläuft sich auf eineinhalb Meter, weitere Materialien liegen im Institut für Zeitgeschichte und im Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund", so frei, Norbert: Ein Mutiger,

## Textstelle (Originalquellen)

Der Bestand im AdsD umfasse mehr als elf laufende Meter, "die Sammlung Sänger im Bundesarchiv beläuft sich auf eineinhalb Meter, weitere Materialien liegen im Institut für Zeitgeschichte und im Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund", so Norbert Frei, Ein Mutiger, kein Held. Der "Fall Fritz Sänger" und die journalistische Ethik in totalitären Systemen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 77, vom 31. März 1990. <sup>452</sup> 452

Fritz Sänger hat dies selbst zusammengetragen, in: AdsD, Sammlung Personalia. Neben seinen bereits erwähnten Autobiographien zählen zu den wichtigsten Monographien Sängers: ibid., Politik der Täuschungen. Mißbrauch der Presse im Dritten Reich. Weisungen, Informationen, Notizen 1933 - 1939, Wien 1975 sowie der mehrmals aufgelegte Kommentar: ibid., Grundsatzprogramm der SPD. Kommentar, Berlin, Hannover 1 1960. <sup>453</sup> 453 Vgl. dazu den von Sänger verfaßten Lebenslauf sowie die Angaben in:

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

447



3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 122

524 Vgl. dazu Stechow, Günter: Lizenz-Nummer 101 für adn, in: **Nachrichtenagentur als journalistische Institution. Studentexte zur Theorie und Methodik des Agenturjournalismus**, Leipzig 1987, S. 9-13; im Folgenden zitiert: Stechow: Lizenz-Nummer. **Hier soll nicht auf das Thema der Zone eingegangen werden. Allein die Tatsache, dass die Sowjetrussen die Nachrichtenagentur in ihrer Zone als erste lizenzierten, ist hier von Gewicht.**

## Textstelle (Originalquellen)

abgedruckt in: *Mitteilungen* 5/1, S. 4.<sup>478</sup> 478 Ebd.<sup>479</sup> 479 Darauf ist bereits hingewiesen worden.<sup>480</sup> 480 ADN wurde am 10. Oktober 1946 unter der Lizenz-Nummer 101 lizenziert. Vgl. dazu den knappen Aufsatz von Günter Stechow, **Lizenz-Nummer 101 für ADN, in: Die Nachrichtenagentur als journalistische Institution. Studentexte zur Theorie und Methodik des Agenturjournalismus**, herausgegeben von der Karl-Marx-Universität Leipzig/Sektion Journalismus, Leipzig 1987, S. 9 - 13. Stechow schreibt u.a.: "Dem 10. Oktober vorausgegangen war im August ein Ersuchen maßgeblicher Vertreter der Berliner

diesen wichtigen Zweig des Nachrichtenwesens in deutsche Hände zu legen und ihn antifaschistischen, demokratisch gesinnten Journalisten anzuvertrauen'." Vgl. ebd., S. 9.<sup>481</sup> 481 **Hier soll nicht auf die Problematik der journalistischen Unabhängigkeit in der sowjetischen Besatzungszone eingegangen werden. Allein die Tatsache, daß die Sowjetrussen ADN lizenzierten, ist hier von Bedeutung. Darüber hinaus sei angemerkt, daß die sowjetische Besatzungsmacht die Rechtsform einer GmbH favorisierten. 16 Vertreter von Zeitungsverlagen und des Rundfunks**

- 4 Eumann, Marc Jan: *Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei...*, 1991, S. 132

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

448

## Textstelle (Prüfdokument) S. 125

534 Exemplare dieser vom Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins herausgegebenen Denkschrift, Bielefeld, Mai 1947, finden sich in der Bibliothek des AdsD in Bonn, im Institut für

## Textstelle (Originalquellen)

Vereines hatte auf seiner Sitzung am 3. März 1947 beschlossen, diese Denkschrift vom Ausschuß ausarbeiten zu lassen; vgl. dazu das Protokoll der Sitzung, in: BA Koblenz, Z24/31, Nr. 27. <sup>485</sup> 485 Exemplare dieser vom Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines herausgegebenen Denkschrift ( Bielefeld, Mai 1947) finden sich in der Bibliothek des AdsD in Bonn, im Institut für Zeitungsforschung Dortmund sowie im Institut für Zeitgeschichte in München. Das Exemplar aus dem Münchner Institut ist von besonderer Bedeutung, da es das persönliche Exemplar von

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

449

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 127

544 Enderle war zu diesem Zeitpunkt Chefredakteur des Gewerkschaftsorgans Der Bund.

## Textstelle (Originalquellen)

der Parteirichtungspressen bis 1966/67, Phil.Diss. Münster 1967 [bei der Neuauflage des Jahres 1984 handelt es sich um einen unveränderten Nachdruck. Deswegen konnte die Dissertation benutzt werden, MJE], S.254, 275,291. <sup>501</sup>  
501 Enderle war zu diesem Zeitpunkt Chefredakteur des Gewerkschaftsorgans Der Bund. <sup>502</sup> 502 Vgl. allgemein dazu Thomas Simeon, SPD-verbundene Tageszeitungen zwischen 1945 und 1959. Ein Beitrag zur Klärung der praktischen Pressepolitik der sozialdemokratischen Partei Deutschlands in

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

450

## Textstelle (Prüfdokument) S. 128

550 Zur Organisation der Tagung vgl. [das Schreiben von Dr. Gerd Bucerius an den Hamburger](#)

## Textstelle (Originalquellen)

ibid., Medienpolitik der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg, a.a.O., S. 29.<sup>503</sup>  
503 Denkschrift, a.a.O., in: KZ, ED 140/69.<sup>504</sup> 504 Auf Initiative von Meinen.<sup>505</sup>  
505 Vgl. dazu Mitteilungen 5/1, S. 2.<sup>506</sup> 506 Vgl. zu der Organisation der  
Tagung [das Schreiben von Dr. Gerd Bucerius an den Hamburger](#)  
Bürgermeister Max Brauer vom 14. Mai 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg,  
135 - IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/Schriftverkehr).<sup>507</sup> 507  
Mitteilungen 5/1, S. 2.<sup>508</sup> 508 Bucerius an Brauer, 14. Mai 1947, in:  
Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

451

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 128

552 Bucerius an Brauer vom 14. Mai 1947 in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -IV, Staatliche Pressestelle, 11A11 bi, (dpd/Schriftverkehr).

## Textstelle (Originalquellen)

ED 140/69. <sup>504</sup> 504 Auf Initiative von Meinen. <sup>505</sup> 505 Vgl. dazu Mitteilungen 5/1, S. 2. <sup>506</sup> 506 Vgl. zu der Organisation der Tagung das Schreiben von Dr. Gerd Bucerius an den Hamburger Bürgermeister Max Brauer vom 14. Mai 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/Schriftverkehr). <sup>507</sup> 507 Mitteilungen 5/1, S. 2. <sup>508</sup> 508 Bucerius an Brauer, 14. Mai 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/Schriftverkehr). <sup>509</sup> 509 Lt. "Bericht von der Verlegertagung in Hamburg", abgedruckt in:

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

452

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 128

553 So der "Bericht von der Verlegertagung in Hamburg", abgedruckt in: Die Deutsche Zeitung, Nummer 1/2, Jahrgang 1 (Juni/Juli 1947), S. 4.

## Textstelle (Originalquellen)

Brauer vom 14. Mai 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/Schriftverkehr).<sup>507</sup> 507 Mitteilungen 5/1, S. 2.<sup>508</sup>  
508 Bucerius an Brauer, 14. Mai 1947, in: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - IV, Staatliche Pressestelle, II A II bl, (dpd/Schriftverkehr).<sup>509</sup> 509 Lt. "Bericht von der Verlegertagung in Hamburg", abgedruckt in: Die Deutsche Zeitung [das ist das Nachfolgeorgan der Mitteilungen, MJE], Nummer 1/2, Jahrgang 1 (Juni/Juli 1947), S. 4 - 7, hier S. 4. Allerdings war es nicht in Erfahrung zu bringen, welcher Verleger fehlte, da in

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

453

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 129

557 Bugdahn starb am 24. Dezember 1948 an den Folgen eines Verkehrsunfalls. Vgl. dazu: Paul <sup>557</sup> Bugdahn zum Gedächtnis, in: Die Deutsche Zeitung, 1/3, S. 3. Nachfolger Bugdahns sowohl im dpd-Vorstand als auch beim Hamburger Echo wurde Willi Grabbert. Vgl. dazu dpi. Werden und Wert, S. 22.

557 Bugdahn starb am 24. Dezember 1948 an den Folgen eines Verkehrsunfalls. Vgl. dazu: Paul

## Textstelle (Originalquellen)

Werden und Wert, a.a.O., S. 9. <sup>511</sup> 511 Fritz Sängner hat die Stimmenergebnisse auf der Seite 14 seines Exemplares der Denkschrift vermerkt, in: IfZ, ED 140/69. <sup>512</sup> 512 Vgl. Die Deutsche Zeitung, 1/2//1.S. 5. <sup>513</sup> 513 Vgl. ebd. <sup>514</sup> 514 Bugdahn starb am 24. Dezember 1948 an den Folgen eines Verkehrsunfalles, vgl. dazu "Paul Bugdahn zum Gedächtnis", in: Die Deutsche Zeitung, 1/3, S. 3. Zum Nachfolger Bugdahns sowohl im dpd-Vorstand als auch beim Hamburger Echo wurde Willi Grabbert ernannt, vgl. dazu dpi. Werden und Wert, a.a.O., S. 22. <sup>515</sup> 515 Vgl. Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 5. <sup>516</sup> 516 Dieser mußte zur Wahl allerdings erst aufgefordert werden, da er offensichtlich nach der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

454

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 129

558 dpd. Werden und Wert, S. 8. Diese Festlegung war auf der Vorstandssitzung vom 9. November 1946 erfolgt; vgl. BA Koblenz, Z 24/32, Nr. 18.

## Textstelle (Originalquellen)

Enderle, Kaufmann und der Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks. Über die Einzelheiten dieser Änderung ist, abgesehen von der Diskussion um den NWDR, siehe unten, nichts bekannt.<sup>518</sup> 518 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8. Diese Festlegung war auf der Vorstandssitzung, vom 9. November 1946, erfolgt, vgl. BA Koblenz, Z 24/31, Nr. 18.<sup>519</sup> 519 Vgl. Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 4.<sup>520</sup> 520 14 dafür, 32 dagegen, vgl. ebd.<sup>521</sup> 521 Vgl. ebd.<sup>522</sup> 522 Ebd., S. 4f. So lautet jetzt die Grundlage für die Mitglieder: "Das Unternehmen ist eine Vereinigung von Deutschen, die berechtigt sind, Zeitungen herauszugeben", vgl. dazu: dpd. Werden und

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

455

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 129

nach seiner Niederlage bei den Vorstands wählen **seinen Rücktritt von der Vorschlagsliste für den Aufsichtsrat** erklärte hatte. Vgl. dazu: Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 5.

## Textstelle (Originalquellen)

ernannt, vgl. dazu dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 22. <sup>515</sup> 515 Vgl. Die Deutsche Zeitung, 1/2//1, S. 5. <sup>516</sup> 516 Dieser mußte zur Wahl allerdings erst aufgefordert werden, da er offensichtlich nach der Vorstandswahl **seinen Rücktritt von der Vorschlagsliste für den Aufsichtsrat** erklärt hatte; vgl. dazu ebd. <sup>517</sup> 517 Nicht mehr vorgeschlagen wurden Dahlhaus, Enderle, Kaufmann und der Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks. Über die Einzelheiten dieser Änderung ist, abgesehen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

456

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 130

566 Ifl, ED 140/69, vom 1. Juli 1947. Dort war u. a. auch festgelegt: "Herr Saenger erhaelt als Chefredakteur des dpd ein Monatsgehalt von rm 2.500.-". Unterzeichnet ist der Vertrag von Sänger, Dr. Betz, Bugdahn und Macknow.

## Textstelle (Originalquellen)

dpd-Statut ist abgedruckt in: Die Deutsche Zeitung, Nr. 3/1, S. 30.<sup>523</sup> 523 Ebd.<sup>524</sup> 524 Ebd., S. 10. Vgl. dazu den auf den 1. Juli 1947 datierten Dienstvertrag zwischen dpd und Sänger. Dort ist u.a. festgelegt: "Herr Saenger erhaelt als Chefredakteur des dpd ein Monatsgehalt von RM 2.500.--." über sein Aufgabengebiet heißt es in Paragraph zwei: "Herr Saenger uebernimmt damit die Gesamtleitung der Redaktion mit ihren verschiedenen Ressorts. Er ist demnach der Vorgesetzte

dpd als Redakteure oder redaktionelle Mitarbeiter beteiligten Personen und in der Erfuellung seiner Aufgaben allein dem Vorstand des dpd verantwortlich", in: IfZ, ED 140/69, vom 1. Juli 1947. Unterzeichnet ist der Vertrag von Sänger, Dr. Betz, Bugdahn und Macknow.<sup>525</sup> 525 Sprigge war zum damaligen Zeitpunkt Chef der Public Relations and Information Services Control Branch, kurz PR/ISC. Allerdings war er nicht unumstritten, wie Rzeznitzeck, a.a.O., S. 85, festhält.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

457

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 133

569 Die Meldung befindet sich im Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - iV, Staatliche Pressestelle, IA11 b 1, (dpd/Zeitungsausschnitte); vgl. dazu auch: Die Welt, Nr. 63, vom 31. Mai 1947.

## Textstelle (Originalquellen)

Ihnen nicht die vielen absurden Geschichten zu wiederholen, die im Umlauf gewesen sind, wie zum Beispiel, daß Nahrungsmittel aus Deutschland heraus nach England geschafft werden." <sup>531</sup> 531 Die Meldung befindet sich im Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, Staatliche Pressestelle, IA II b 1, (dpd/Zeitungsausschnitte); vgl. dazu auch: Die Welt, Nr. 63 vom 31. Mai 1947. <sup>532</sup> 532 Vgl. dazu die Meldung des Hamburger Echo, Nr. 44, vom 3. Juli 1947, in der es u.a. heißt: "Deutschen Stellen ist kürzlich wieder eine wichtige Funktion des öffentlichen Lebens

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

458

## Textstelle (Prüfdokument) S. 137

589 In: IfZ, ED 140/69. Die folgenden Zitate stammen aus diesem Dokument. Die Ausfertigung ist zweisprachig (englisch/deutsch).

## Textstelle (Originalquellen)

Presse gedacht, zum anderen (und zugleich) fungierte sie als "Sprachorgan" einer Besatzungsmacht.<sup>543</sup> 543 In: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 - 1 V, Staatliche Pressestelle, I A II b 1, (dpd/Zeitungsausschnitte), dpd-Meldung Nr. 91: "Betz IV und Schluß".<sup>544</sup> 544 In: IfZ, ED 140/69.<sup>545</sup> 545 Die folgenden Zitate stammen aus diesen Lizenzbestimmungen; die Ausfertigung ist zweisprachig (englisch/deutsch).<sup>546</sup> 546 Ebd., S. 3.<sup>547</sup> 547 Ebd., S. 9.<sup>548</sup> 548 Ebd., S. 3.<sup>549</sup> 549 Dort heißt es u.a. (S. 3): "Es ist das Ziel den Aufbau einer freien Presse durchzuführen. Die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

459

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 140

603 Protokollabschrift der **Generalversammlung der dpd e.G.m.b.H. am 21. April 1948**, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 83, S. 2.

## Textstelle (Originalquellen)

Koblenz, Z24/31, Nr. 215. <sup>562</sup> 562 Im Original. <sup>563</sup> 563 Betz auf der Jahresmitgliederversammlung des Norwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947 in Düsseldorf, in: BA Koblenz, Z24/29, Nr. 22. <sup>564</sup> 564 So die Protokollabschrift über die **Generalversammlung der dpd e.G.m.b.H. am 21. April 1948** im Lübecker Rathaussaal, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 83, S. 2. <sup>565</sup> 565 Ebd. <sup>566</sup> 566 Dies zeigt sich insbesondere nach der Währungsreform, als dpd gezwungen war zu rationalisieren. Vgl dazu

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

460

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 141

609 Sänget, **Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten**, in: IB, ed 140/69, vom 9. November 1947.

## Textstelle (Originalquellen)

Hannover, Köln, Kiel, Nürnberg, München und Stuttgart.<sup>591</sup> 591 Laut "Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten", datiert auf den 9. November 1947, in: KZ, ED 140/69, S. 1. Vgl. dazu Abschnitt 2.5.2.2.<sup>592</sup> 592 Laut "**Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten**", datiert auf den 9. November 1947, in: IfZ, ED 140/69, S. 1. In einem Brief an Gross, vom 6. Januar 1948, in: AdsD, NL Sänget, Mappe 252, bestätigt Sänget diese Anzahl, hält aber

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

461

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 142

ebd.: 481. Zeitung, Nr,i/z//i, S. 6.

## Textstelle (Originalquellen)

ibid./Keith Wilson (Hg.), a.a.O., S. 1 - 36, hier S. 1. <sup>49</sup> 49 Barbara Mettler, Demokratisierung und Kalter Krieg. Zur amerikanischen Informations- und Rundfunkpolitik in Westdeutschland 1945 -1949, Berlin 1975, S. 139, Anmerkung 21. <sup>50</sup> 50 Fischer, Die Welt, a.a.O., S. 28f. <sup>51</sup> 51 Zitiert nach ebd., S. 29. <sup>52</sup> 52 Vgl. dazu: Die Deutsche Presse im Neuaufbau. Ein Abriß des Neubaus der Deutschen Nachkriegspresse dargestellt an der Entwicklung ihrer Rechtsgrundlagen, zusammengestellt vom Sekretariat des Zonenpresserates, Bielefeld o.J. [1949 oder 1950]; vgl. dazu

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

462

## Textstelle (Prüfdokument) S. 142

615 **Ansprache des Geschäftsführers und Chefredakteurs des dpd, Fritz Sänger, an die Mitarbeiter des Deutschen Pressedienstes. Abschrift von der Übertragung aus dem Stenogramm, in: IfZ, ed 140/69, vom 5. Juli 1947.**

## Textstelle (Originalquellen)

Brasch dem Verf., daß der dpd zu keinem Zeitpunkt etwas von dem Papiermangel gespürt habe - weder vor noch nach der Lizenzierung.<sup>574</sup> 574 "Disposition...", in: HZ, ED 140/69, S. 3.<sup>575</sup> 575 **Ansprache des Geschäftsführers und Chefredakteurs des dpd, Fritz Sänger, an die Mitarbeiter des Deutschen Pressedienstes. Abschrift von der Übertragung aus dem Stenogramm, vom 5. Juli 1947, in: IfZ, ED 140/69.**<sup>576</sup> 576 Ebd.<sup>576</sup> 577 In: IfZ, ED 140/69, vom 25. Juli 1947; die folgenden Zitate: ebd.<sup>578</sup> 578 In: IfZ, ED 140/68, vom 28. Oktober 1947.<sup>579</sup> 579 "Die Zentralredaktion in Hamburg behielt

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **6%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

463

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 143

619 Vgl. ebd.: 2: "Die Zentralredaktion in Hamburg behielt fast ohne Änderung die bisherige Form bei."

## Textstelle (Originalquellen)

der Übertragung aus dem Stenogramm, vom 5. Juli 1947, in: IfZ, ED 140/69.<sup>576</sup> 576 Ebd.<sup>576</sup> 577 In: IfZ, ED 140/69, vom 25. Juli 1947; die folgenden Zitate: ebd.<sup>578</sup> 578 In: IfZ, ED 140/68, vom 28. Oktober 1947.<sup>579</sup> 579 "Die Zentralredaktion in Hamburg behielt fast ohne Änderung die bisherige Form bei", vgl. ebd., S. 2.<sup>580</sup> 580 Ebd., S. 2.<sup>581</sup> 581 Später sollte Baden-Baden als sechstes hinzukommen, vgl. die fünf Seiten umfassende, wohl in der zweiten Jahreshälfte 1948 entstandene Schrift "Organisation und Arbeitsweise

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

464



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 143

621 Sänger an Gross, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 516, vom 3. August 1947.

## Textstelle (Originalquellen)

eigener Auslandsberichterstattung vom ersten Tage seiner Tätigkeit an jede mögliche Aufmerksamkeit geschenkt und keine Gelegenheit vorübergehen lassen, auf Zulassung und Finanzierung eigener Auslandsberichterstattung zu drängen." <sup>611</sup> 611 Sänger an Gross, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 517, vom 3. August 1947. <sup>612</sup> 612 Sänger an die "Herren Chefredakteure", in: IfZ, ED 140/69, vom 28. Oktober 1947, S. 2. <sup>613</sup> 613 Vgl. dazu dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 15. <sup>614</sup> 614 Dies ist ein

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

465

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 143

622 Vgl. dazu die Sänger zuzuschreibende Zusammenfassung "Die Entwicklung des dpd", die von Sänger handschriftlich auf den 10. November 1947 datiert wurde, in: IfZ, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

vom 3. August 1947, dort heißt es u.a.: "Da wir jetzt gerade unser Frankfurter Büro gross aufgezogen haben, (...)"<sup>588</sup> 588 Vgl. die knapp zwei Seiten umfassende, ohne Autorenangabe gebliebene Zusammenfassung "Die Entwicklung des DPD", die von Fritz Sänger handschriftlich auf den "10.11.47" datiert ist, aber wahrscheinlich Ende 1947/Anfang 1948 entstand. Dies resultiert aus der Tatsache, daß im letzten Absatz dieser Zusammenfassung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

466



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 143

624 Sänger, Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten, in: IfZ, ed 140/69, vom 9. November 1947, spricht von "etwa 20 Zweigbüros", in der Schrift "Organisation und Arbeitsweise der dpd Deutsche Presse-Dienst e.G. m.b.H.", in: 1/2, ed 140/69, ohne Datum, werden lediglich 17 genannt. Dies sind im Einzelnen: Kiel, Oldenburg, Münster, Braunschweig, Lüneburg, Köln, Essen, Dortmund, Wuppertal, Bielefeld, München, Stuttgart, Nürnberg, Wiesbaden, Bremen, Wilhelmshaven und Koblenz, vgl. ebd. Eine andere Auflistung der dpd-Außenstellen findet sich im Handbuch Deutsche Presse, hrsg. vom nordwestdeutschen Zeitungsverlegerverein, Bielefeld (November) 1947, S. 177f. Demnach existierten Außenstellen in Berlin, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Hannover, Köln, Kiel, Nürnberg, München und Stuttgart.

## Textstelle (Originalquellen)

autobiographischen Schrift, ibid., Verborgene Fäden, a.a.O., S. 133, daß er mit Delmer Anfang November in Hamburg gesprochen habe.<sup>248</sup> 248 Koszyk, IV, a. a.O., S. 201.<sup>249</sup> 249 Gemeint ist die spätere britische Zeitung "Die Welt".<sup>250</sup> 250 Delmer, a.a.O., S. 658.<sup>251</sup> 251 In: IfZ, ED 140/69, vom 10. November 1947.<sup>252</sup> 252 Vgl. Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 3 - 9<sup>253</sup> 253 Ich folge hier der Beschreibung von Matthäus, dpd-Geschichte, 3. Teil, a.a.O., S. 4ff.<sup>254</sup> 254 Nähere Informationen über Ward-Dyer sowie Hunt gehen aus den

In einer "Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten", datiert auf den 9. November 1947, in: IfZ, ED 140/69, spricht Sänger zwar von "Etwa 20 Zweigbüros", doch in der Schrift "Organisation und Arbeitsweise der dpd Deutscher Presse-Dienst e.G.m.b.H.", in: IfZ, ED 140/69, o.D., werden lediglich 17 genannt. Dies sind im Einzelnen: Kiel, Oldenburg, Münster, Braunschweig, Lüneburg, Köln, Essen, Dortmund, Wuppertal, Bielefeld, München, Stuttgart, Nürnberg, Wiesbaden, Bremen, Wilhelmshaven und Koblenz, vgl. ebd. Eine andere Auflistung der dpd-Außenstellen findet sich im Handbuch Deutschen Presse, hrsg. vom Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Verein, Bielefeld (November) 1947, S. 177f. Demnach existierten Außenstellen in Berlin, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Hannover, Köln, Kiel, Nürnberg, München und Stuttgart.<sup>591</sup> 591 Laut "Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten", datiert auf den 9. November 1947, in: KZ, ED 140/69, S. 1. Vgl. dazu Abschnitt 2.5.2.2.<sup>592</sup> 592 Laut "Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten", datiert

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

467

## Textstelle (Prüfdokument) S. 144

625 Vgl. dazu Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten, in: IfZ, ed 140/69, S. 1.

## Textstelle (Originalquellen)

Hannover, Köln, Kiel, Nürnberg, München und Stuttgart.<sup>591</sup> 591 Laut "Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten", datiert auf den 9. November 1947, in: KZ, ED 140/69, S. 1. Vgl. dazu Abschnitt 2.5.2.2.<sup>592</sup> 592 Laut "Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten", datiert auf den 9. November 1947, in: IfZ, ED 140/69, S. 1. In einem Brief an Gross, vom 6. Januar 1948, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, bestätigt Sänger diese Anzahl, hält aber

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

468

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 144

626 Ebd. In einem Brief an Gross, vom 9. November 1947, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252, bestätigte Sänger diese Zahl, hielt aber zugleich fest: "Aber die Zahl ist nicht verbürgt, weil niemand da ist, der sie errechnet oder feststellt"; vgl. ebd.: 3. In dem 1950 veröffentlichten Geschaftsbericht des dpd für das Jahr 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 82 sowie im nl Heinen, Köln, findet sich jeweils ein Exemplar, ist die genaue Zahl der Beschäftigten vermerkt. Demnach waren 1948 145 Redakteure, 170 als redaktionelles Hilfspersonal, 210 technische Angestellte sowie 145 Verwaltungsangestellte beim dpd beschäftigt. Hieraus ergibt sich eine Gesamtzahl von 670, vgl. ebd.: 9.

## Textstelle (Originalquellen)

Korrespondenten", datiert auf den 9. November 1947, in: KZ, ED 140/69, S. 1. Vgl. dazu Abschnitt 2.5.2.2. <sup>592</sup> 592 Laut "Disposition für Vortrag vor den Korrespondenten", datiert auf den 9. November 1947, in: IfZ, ED 140/69, S. 1. In einem Brief an Gross, vom 6. Januar 1948, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, bestätigt Sänger diese Anzahl, hält aber zugleich fest: "Aber die Zahl ist nicht verbürgt, weil niemand da ist, der sie errechnet oder feststellt", vgl. ebd., S. 3. In dem 1950 veröffentlichten Geschaftsbericht des dpd für das Jahr 1948 (in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 81, sowie im NL Heinen, Köln, findet sich jeweils ein Exemplar) ist die genaue Zahl der Beschäftigten vermerkt. Demnach waren im Juni 1948 145 Redakteure, 170 Angestellte im redaktionellen Hilfspersonal, 210 technische Angestellte sowie 145 Verwaltungsangestellte beim dpd beschäftigt. Hieraus ergibt sich eine Gesamtzahl von 670, vgl. ebd., S. 9. <sup>593</sup> 593 Im Verlauf der zweiten Jahreshälfte übernahm Dr. Lenz das Kulturressort, vgl. dazu Brief Sängers an Emil Gross, vom 6. Januar 1948, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, S. 5. <sup>594</sup> 594 IfZ,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

469

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 144

629 "Die Qualifikation sei nicht besonders hoch", vgl. ebd.: 2.

## Textstelle (Originalquellen)

zweiten Jahreshälfte übernahm Dr. Lenz das Kulturressort, vgl. dazu Brief Sängers an Emil Gross, vom 6. Januar 1948, in: AdsD, NL Sängers, Mappe 252, S. 5.<sup>594</sup> 594 IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947.<sup>595</sup> 595 "Die Qualifikation sei nicht besonders hoch", vgl. ebd., S. 2.<sup>596</sup> 596 Ebd.<sup>597</sup> 597 Sängers an Gross, vom 6. Januar 1948, in: AdsD, NL Sängers, Mappe 252, S. 5.<sup>598</sup> 598 Sängers an Gross, vom 3. August 1947, in: BA Koblenz, Sammlung Sängers, Mappe 2, Nr. 517.<sup>599</sup> 599

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

470

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 145

633 Dazu gehörten **neben Zeitungen und Zeitschriften in** der amerikanischen und französischen Zone **sowie im Saarland der nwdr, rias, radio Bremen,** Pressestellen der Länderregierungen, der Zonenbeirat, ausländische Militärmissionen sowie ausländische Zeitungen wie Times, DailyExpress, NewYorkHeraldTribune\indFranceSoir; vgl. dazu: Organisation und Arbeitsweise, in: lfZ, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

Ebd. <sup>597</sup> 597 Säger an Gross, vom 6. Januar 1948, in: AdsD, NL Säger, Mappe 252, S. 5. <sup>598</sup> 598 Säger an Gross, vom 3. August 1947, in: BA Koblenz, Sammlung Säger, Mappe 2, Nr. 517. <sup>599</sup> 599 Dazu gehören **neben Zeitungen und Zeitschriften in** den westlichen Besatzungszonen **sowie im Saarland der NWDR; RIAS; Radio Bremen,** München, Stuttgart und Saarbrücken; deutsche Regierungsstellen wie Pressestellen der Länderregierungen; Zonenbeirat; ausländische Militärmissionen; ausländische Zeitungen wie Times, Daily Express, New York Herald Tribune und France

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

471

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 147

639 **Sänger an Gross vom 3. August 1947, in:** ba Koblenz, Nachlass Sänget, Mappe 2, Nr. 517.

## Textstelle (Originalquellen)

sehr fairer Kontrolloffizier galt"; gleiches gilt für Fritz Heine, der in einem Schreiben, vom 7. Juli 1990, über Berman berichtete: "Ich kannte Berman als durchaus verständnisvollen Menschen." <sup>664</sup> 664 **Sänger an Gross, vom 3. August 1947, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 517:** "Ein Punkt wäre bei den Verhandlungen genau zu beachten: Die Amerikaner schalten sich bei dena viel stärker ein als die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

472

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 147

640 **Sänger an die Herren Chefredakteure** vom 28. Oktober 1947, S. 2, in: IfZ, ED 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

und keine Gelegenheit vorübergehen lassen, auf Zulassung und Finanzierung eigener Auslandsberichterstattung zu drängen." <sup>611</sup> 611 Sänger an Gross, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 517, vom 3. August 1947. <sup>612</sup> 612 **Sänger an die "Herren Chefredakteure"**, in: IfZ, ED 140/69, vom 28. Oktober 1947, S. 2. <sup>613</sup> 613 Vgl. dazu dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 15. <sup>614</sup> 614 Dies ist ein bislang unerforschtes Kapitel der deutschen Pressegeschichte der Nachkriegszeit. Über <sup>614</sup> Brigitte Krüger,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

473



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 148

643 Betz auf der Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947, in: ba Koblenz, Z24/29. Im November 1948 stellte die alliierte Joint Export Import Agency (jeia) der britischen Zone 40.000 Dollar "zur Finanzierung deutscher Korrespondenten im Ausland zur Verfügung", so Gross in einem Brief an die Vorstandsmitglieder<sup>643</sup> des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1948, in: ba Koblenz, Z24/30, Nr. 210. Ein Teil des Geldes erreichte der dpd indes erst im Juni 1949, vgl. dazu dpd. Werden und Wert, S. 16. Wie wichtig dieses Geld für die Arbeit des dpd war, ging aus einem Brief Heines an<sup>643</sup> Gross vom 26. November 1948 hervor. In dem Schreiben fragte Heine: "Wie weit ist die Angelegenheit mit den 40.000 Dollar Auslandskorrespondenten gediehen. Wir sollten [...] uns für eine stärkere Beteiligung des dpd [...] einsetzen. Was ist unternommen und wie können wir koordinieren?" In: AdsD, pv/Fritz Heine, Aktentitel E. Gross. Vgl. dazu auch das Antwortschreiben Gross an Heine vom 30. November 1948, in: ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

eine stärkere Beteiligung des dpd ... einsetzen. Was ist unternommen und wie können wir koordinieren?" Vgl. dazu das Antwortschreiben Gross an Heine, vom 30. November 1948, in: ebd.<sup>618</sup> 618 Betz auf der Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947, in: BA Koblenz, Z24/29, Nr. 22.<sup>619</sup> 619 Säger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 146f.<sup>620</sup> 620 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 16. Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 55, verwendet das selbe Zitat.<sup>621</sup> 621 Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 55.<sup>622</sup> 622 Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung, vom 8. November 1947, in: BA Koblenz, Sammlung Säger, Mappe 2,

stellte die alliierte Joint Export Import Agency (JEIA) der britischen Zone 40.000 Dollar "zur Finanzierung deutscher Korrespondenten im Ausland zur Verfügung", vgl. Gross an die Vorstandsmitglieder des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1948, in: BA Koblenz, Z24/30, Nr. 210. Ein Teil des Geldes erreichte dpd indes erst im Juni 1949, vgl. dazu dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 16. Wie bedeutungsvoll dieses Geld war, geht aus einem Brief Heines an Gross, in: AdsD, PV/Fritz Heine, Aktentitel E. Gross, vom 26. November 1948, hervor. In dem Schreiben fragt Heine nach: "Wie weit ist die Angelegenheit mit den 40 000 Dollar Auslandskorrespondenten gediehen. Wir sollten... uns für eine stärkere Beteiligung des dpd ... einsetzen. Was ist unternommen und wie können wir koordinieren?" Vgl. dazu das Antwortschreiben Gross an Heine, vom 30. November 1948, in:

Geldes erreichte dpd indes erst im Juni 1949, vgl. dazu dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 16. Wie bedeutungsvoll dieses Geld war, geht aus einem Brief Heines an Gross, in: AdsD, PV/Fritz Heine, Aktentitel E. Gross, vom 26. November 1948, hervor. In dem Schreiben fragt Heine nach: "Wie weit ist die Angelegenheit mit den 40 000 Dollar Auslandskorrespondenten gediehen. Wir sollten... uns für eine stärkere

mit den 40 000 Dollar Auslandskorrespondenten gediehen. Wir sollten... uns für eine stärkere Beteiligung des dpd ... einsetzen. Was ist unternommen und wie können wir koordinieren?" Vgl. dazu das Antwortschreiben Gross an Heine,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

474

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 148

643 Betz auf der Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947, in: ba Koblenz, Z24/29. Im November 1948 stellte die alliierte Joint Export

643 Betz auf der Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947, in: ba Koblenz, Z24/29. Im November 1948 stellte die alliierte Joint Export

## Textstelle (Originalquellen)

vom 30. November 1948, in: ebd.<sup>618</sup> 618 Betz auf der Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. November 1947, in: BA Koblenz, Z24/29, Nr. 22.<sup>619</sup> 619 Sänger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 146f.<sup>620</sup> 620 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 16. Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 55,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

475

## Textstelle (Prüfdokument) S. 148

644 Dr. Betz auf der Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungverleger-Vereins am 2. November 1947, in: ba Koblenz, Z 24/29, Nr. 22.

## Textstelle (Originalquellen)

eine stärkere Beteiligung des dpd ... einsetzen. Was ist unternommen und wie können wir koordinieren?" Vgl. dazu das Antwortschreiben Gross an Heine, vom 30. November 1948, in: ebd. <sup>618</sup> 618 Betz auf der Jahresmitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Zeitungverleger-Vereins am 2. November 1947, in: BA Koblenz, Z24/29, Nr. 22. <sup>619</sup> 619 Säger, Verborgene Fäden, a.a.O., S. 146f. <sup>620</sup> 620 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 16. Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 55, verwendet das selbe Zitat. <sup>621</sup> 621 Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 55. <sup>622</sup> 622 Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung, vom 8. November 1947,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

476

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 149

645 Sänger: Verborgene Fäden, S. 146f. Dort hielt Sänger auch fest: "Ich habe nie gehört oder gelesen, daß eine verantwortliche Stelle in Bonn jemals öffentlich für diese Frau ein Wort der Anerkennung gefunden und ausgesprochen hat." Ebd.: 147

## Textstelle (Originalquellen)

und mutigen Deutschen war, nach dem gefragt wurde. In den Zeitungen hatte gestanden, daß "eine deutsche Zentrale" (so ein Briefschreiber) in London aufgemacht worden sei. Ich habe nie gehört oder gelesen, daß eine verantwortliche deutsche Stelle in Bonn jemals öffentlich für diese Frau ein Wort der Anerkennung gefunden und ausgesprochen hat. Sehr spät erst wurde der selbstlosen und umfangreichen, taktvollen Leistung durch ein Verdienstkreuz gedacht, in aller Stille. Ende 1947 gab es noch keine Bundesrepublik Deutschland

- 3 Verborgene Fäden, 1978, S. 147

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

477

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 149

Ebd.: 147 Ebenso Matthäus: dpd-Geschichte. 4. Teil, S. 55.

## Textstelle (Originalquellen)

bezieht sich auf die Sitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereines, vom 9. November 1946. <sup>398</sup> 398 Mitteilungen 4/1, S. 3. <sup>399</sup> 399 Fritz Säger, Material über den Deutschen Presse-Dienst, in: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947, S. 4. <sup>400</sup> 400 Ebd., S. 4. <sup>401</sup> 401 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 10. Matthäus berichtet im vierten Teil seiner dpd-Geschichte, a.a.O., S. 18, daß Melchers seit Anfang November 1946 gewesen sei. Dies korrespondiert mit der Äußerung Sängers, daß Melchers erst "vor

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

478



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 151

650 Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung vom 8. November 1947, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 510.

## Textstelle (Originalquellen)

verwendet das selbe Zitat. <sup>621</sup> 621 Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 55. <sup>622</sup> 622 Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung, vom 8. November 1947, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 510. <sup>623</sup> 623 Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 55. <sup>624</sup> 624 Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung, vom 8. November 1947, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 510. <sup>625</sup> 625 Sänger an Gross, in: AdsD, Mappe 252, vom 6. Januar 1948, S. 6. <sup>626</sup> 626 Vgl. dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 15f. Sie war aber wohl die Jahre hindurch eine

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

479



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 151

653 Sänger an Gross, in: AdsD, Mappe 252, vom 6. Januar 1948, S. 6.

## Textstelle (Originalquellen)

November 1947, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 510.<sup>623</sup> 623 Matthäus, dpd-Geschichte, 4. Teil, a.a.O., S. 55.<sup>624</sup> 624 Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung, vom 8. November 1947, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 510.<sup>625</sup> 625 **Sänger an Gross, in: AdsD, Mappe 252, vom 6. Januar 1948, S. 6.**<sup>626</sup> 626 Vgl. dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 15f. Sie war aber wohl die Jahre hindurch eine Korrespondentin auf Abruf. So wird beispielsweise in einem Sänger-"Memorandum zur Frage

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

480

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 151

654 Vgl. dpd. Werden und Wert, S. 15f. Sie war aber die Jahre hindurch eine Korrespondentin auf Abruf. So wurde beispielsweise in einem "Memorandum zur Frage deutscher Auslandsvertretungen" vom 24. Februar 1949, in: ba Koblenz, Z 24/11, Nr. 119, S. 2, festgehalten: "London: vorübergehend Brigitte Krüger." Brigitte Krüger hatte 1951 den spät aus tussischet Kriegsgefangenschaft

## Textstelle (Originalquellen)

November 1947, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 510. <sup>625</sup> 625 Sänger an Gross, in: AdsD, Mappe 252, vom 6. Januar 1948, S. 6. <sup>626</sup> 626 Vgl. dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 15f. Sie war aber wohl die Jahre hindurch eine Korrespondentin auf Abruf. So wird beispielsweise in einem Sänger-"Memorandum zur Frage deutscher Auslandsvertretungen", vom 24. Februar 1949, in: BA Koblenz, Z24/11, Nr. 119, auf Seite 2 festgehalten: "London: vorübergehend Brigitte Krüger." <sup>627</sup> 627 Fritz Sänger, Verborgenen Fäden, a.a. O., S. 146. <sup>628</sup> 628 Ebd. Nicht ohne Stolz führt Sänger diesen Punkt weiter aus (ebd. S. 147): "Ende 1947 gab es noch keine Bundesrepublik Deutschland und keine Regierung

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

481

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 152

655 Sänger: Verborgene Fäden, S. 146. Weiter führte Sänger aus: "Ende 1947 gab es noch keine Bundesrepublik Deutschland und keine Regierung für Deutschland. Erst die Revision des Besatzungsstatuts vom 6. März 1951 ermöglichte eine, wenn auch nur beschränkte, außenpolitische Tätigkeit der seit anderthalb Jahren bestehenden Bundesregierung. Ein Bundesministerium für auswärtige Ebd.: 147.

## Textstelle (Originalquellen)

BA Koblenz, Z24/11, Nr. 119, auf Seite 2 festgehalten: "London: vorübergehend Brigitte Krüger." <sup>627</sup> 627 Fritz Sänger, Verborgenen Fäden, a.a. O., S. 146. <sup>628</sup> 628 Ebd. Nicht ohne Stolz führt Sänger diesen Punkt weiter aus (ebd. S. 147): "Ende 1947 gab es noch keine Bundesrepublik Deutschland und keine Regierung für Deutschland. Erst die Revision des Besatzungsstatutes vom 6. März 1951 ermöglichte eine, wenn auch nur beschränkte, außenpolitische Tätigkeit der seit anderthalb Jahren bestehenden Bundesregierung. Ein Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten, das Auswärtige Amt, begann seine Arbeit am 15. März 1951. Zu der Zeit waren bereits elf ständig

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

482

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 152

656 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 12 -14. Vgl. dazu Sänger an Strittmatter vom 28. Dezember 1949, in: BA Koblenz, Z 24/11, Nr. 168.

## Textstelle (Originalquellen)

seine Arbeit am 15. März 1951. Zu der Zeit waren bereits elf ständig besetzte Auslandsvertretungen der inzwischen zur Deutschen Presseagentur vereinigten Nachrichtenbüros der westlichen deutschen Zonen tätig." <sup>629</sup> 629 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 12 - 14. Vgl. dazu Sänger an Strittmatter (Geschäftsführer des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins), vom 28. Dezember 1949, in: BA Koblenz, Z24/11, Nr. 168. <sup>630</sup> 630 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 13. Vgl. dazu den Bericht der Vorstandssitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, vom 28.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

483

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 152

657 DieDeutscheZeitung, 12/2, S. 13. Vgl. dazu den Bericht der Vorstandssitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins vom 28. November 1947, in: ba Koblenz, Z24/29, Nr. 60ff. Dort heißt es <sup>657</sup> unter Punkt 13 (Nr. 65t): "Deutsche Journalisten in London. Herr Gross gibt Aufklärung über den Vorgang der Entsendung von Deutschen Journalisten an die Aussenministerkonferenz in London. [...] Herr Schmidt di Simoni, der eben von einer Reise aus London zurück kam, teilt mit, dass die Journalisten selbst nicht an der Aussenministerkonferenz teilnehmen können, sondern Journalisten mit einer Rahmenbesprechung zu betrauen. Die Journalisten sind sehr schlecht untergebracht."

657 DieDeutscheZeitung, 12/2, S. 13. Vgl. dazu den Bericht der Vorstandssitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins vom 28. November 1947, in: ba Koblenz, Z24/29, Nr. 60ff. Dort heißt es

## Textstelle (Originalquellen)

deutschen Zonen tätig." <sup>629</sup> 629 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 12 - 14. Vgl. dazu Sänger an Strittmatter (Geschäftsführer des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins), vom 28. Dezember 1949, in: BA Koblenz, Z24/11, Nr. 168. <sup>630</sup> 630 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 13. Vgl. dazu den Bericht der Vorstandssitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, vom 28. November 1947, in: BA Koblenz, Z24/29, Nr. 60ff. Dort heißt es unter Punkt 13 (Nr. 65f): "Deutsche Journalisten in London. Herr Gross gibt Aufklärung über den Vorgang der Entsendung von Deutschen Journalisten an die Aussenministerkonferenz in London. (...) Herr Schmidt di Simoni, der eben von einer Reise aus London zurück kam, teilt mit, dass die Journalisten selbst nicht an der Aussenministerkonferenz teilnehmen

jeden Tag zu einer Pressekonferenz eingeladen werden. Es wäre an sich besser gewesen, einen offiziellen dpd-Bericht von dieser Konferenz zu übernehmen und einige gewiegte Journalisten mit einer Rahmenbesprechung zu betrauen. Die Journalisten sind sehr schlecht untergebracht." <sup>631</sup> 631 Die Deutsche Zeitung, 12/2, S. 30. <sup>632</sup> 632 Vgl. ebd. <sup>633</sup> 633 Das Schreiben befindet sich im: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, Staatliche Pressestelle, II A II b 1, (dpd/Schriftverkehr). <sup>634</sup> 634 Ebd., S. 1. Später sollte sich das gute Verhältnis zwischen Köster

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

484

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 153

Schriftverkehr) vom 6. November 1948. Nur kurze Zeit **später sollte sich das Verhältnis zwischen Köster und Lüth empfindlich** abkühlen. So schrieb **Sänger am 15. Februar 1949 an Lüth: "Ihr Schreiben [...] mit der Klage über Herrn Köster habe ich [...] gelesen. [...] Weder die Person Köster noch die Person Lüth spielen hier eine Rolle. Hier begegneten sich zwei Institutionen Presse unerträglich, wenn die Differenzen zwischen zwei Personen zur Grundlage eines Konfliktes zwischen Institutionen genommen werden."** Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

sehr schlecht untergebracht." <sup>631</sup> 631 Die Deutsche Zeitung, 12/2, S. 30. <sup>632</sup> 632 Vgl. ebd. <sup>633</sup> 633 Das Schreiben befindet sich im: Hauptstaatsarchiv Hamburg, 135 -1 V, Staatliche Pressestelle, II A II b 1, (dpd/ Schriftverkehr). <sup>634</sup> 634 Ebd., S. 1. **Später sollte sich das gute Verhältnis zwischen Köster und Lüth empfindlich** abkühlen. So schreibt **Sänger am 15. Februar 1949 an Lüth** (vgl. ebd.): "Ihr Schreiben... mit der Klage über Herrn Köster habe ich ... gelesen. (...) **Weder die Person Köster noch die Person Lüth spielen hier eine Rolle. Hier begegneten sich zwei Institutionen und es ist für die Stellung der Presse unerträglich, wenn die Differenzen zwischen zwei Personen zur Grundlage eines Konfliktes zwischen Institutionen genommen werden."** <sup>635</sup> 635 Vgl. dazu dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 16. <sup>636</sup> 636 Vgl. dazu dpd-Geschäftsbericht, 1948/1949, Hamburg 1950; ein Exemplar befindet sich im BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 81, S. 9f. Zu den Auslandsvertretungen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

485

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 154

Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe z, Nr. 1-28, hier Nr. 15; dazu auch: "Die wirtschaftliche Entwicklung der Zonenagenturen", in: gross: Deutsche Presseagentur, S.62-71.

## Textstelle (Originalquellen)

amerikanische Seite zu berücksichtigen hat, vgl. zur Fusion aus DENA-Sicht die Darstellung von Schmitz, a.a.O., S. 318 - 340, sprengte den Rahmen dieser Arbeit. <sup>747</sup> 747 Vgl. dazu einfürend den Abschnitt "Die wirtschaftliche Entwicklung der Zonenagenturen" bei Gross, a.a.O., S. 62-71. <sup>748</sup> 748 Die am 20. Juni 1948 durchgeführt worden war. Vgl. dazu auch: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, "dpd und Dena. Material über Fusionsverhandlungen", handschriftlich von Sänger auf

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

486

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 154

670 Vgl. hierzu und zum Folgenden: Bericht des Vorstandes über das verlängerte Geschäftsjahr vom 21. Juni 1948 bis 31. Dezember 1949, in: tti Heinen.

## Textstelle (Originalquellen)

rechnen (...) Wir legten der Generalversammlung eine sehr vorsichtige, vorläufige Bilanz vor." In: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 248. Die "Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 21. Juni 1948 bis 31. Dezember 1949", in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 81, S. 22f., weist ein wirtschaftliches Arbeiten aus. Ausgaben in Höhe von 12 661 929, 17 DM stehen Einnahmen in selber Höhe gegenüber. Allerdings gehen etwaige Sonderumlagen

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

487



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 155

671 Ebd.: 2. Probleme und mögliche Chancen der Währungsreform für die Verleger hatte bereits Dt. Hoffmann auf der außerordentlichen Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. Juli 1948 erläutert; vgl. dazu das Protokoll der außerordentlichen Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins in: ba Koblenz, Z 24/30, Nr. 105 -118. Die außerordentliche Tagung fand während der Berlinblockade statt. Aus diesem Grund beschloss die Verleger-Tagung eine Entschließung mit folgendem Wortlaut: "Die in Bielefeld versammelten Verleger der Tageszeitungen der britischen Zonen sprechen der Berliner Bevölkerung in ihrem Kampf um die Freiheit ihre wärmste Sympathie und Anerkennung aus. Die Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins ist sich der Tatsache bewusst, dass der Widerstand, den die Berliner Bevölkerung und voran der grösste Teil der Berliner Presse gegen den Versuch ihrer Unterdrückung leistet, im Interesse Gesamtdeutschlands liegt. Hat Berlin die Freiheit verloren, so bedeutet das auch den Verlust der Freiheit der Presse und damit eines Grundrechtes, um das die Besten unseres Volkes im dritten Reich gelitten haben und in der neuen Demokratie kämpfen. Die Tagung fordert die deutsche und die ausländische Presse auf, den Berliner Ereignissen ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen." Ebd., Nr. 118.

## Textstelle (Originalquellen)

diese auf 10.163.583 gesunken, im Juli 1949 erreichte sie ihren niedrigsten Stand mit 9.725.936 Exemplaren. Im Geschäftsbericht wird als Ursache die "zunehmende Verknappung des Geldes" angegeben, ebd., S. 2. Etwaige Probleme und mögliche Chancen der Währungsreform für die Verleger hatte bereits Dr. HofTmann auf der außerordentlichen Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. Juli 1948 erläutert; vgl. dazu das Protokoll der angegebenen Tagung in: BA Koblenz, Z24/30, Nr. 105 - 118. <sup>752</sup> 752 Vgl. dazu Steinhausen, a.a.O., S. 98; dazu auch Gross, a.a.O., S. 70f. Allerdings konnte Säger am 15. Februar 1949 an Wolfgang Bartels, Redakteur der Hessischen Nachrichten, schreiben: "Es wird Dich interessieren, wenn ich sage, dass die finanzielle Situation

Ursache die "zunehmende Verknappung des Geldes" angegeben, ebd., S. 2. Etwaige Probleme und mögliche Chancen der Währungsreform für die Verleger hatte bereits Dr. HofTmann auf der außerordentlichen Tagung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins am 2. Juli 1948 erläutert; vgl. dazu das Protokoll der angegebenen Tagung in: BA Koblenz, Z24/30, Nr. 105 - 118. <sup>752</sup> 752 Vgl. dazu Steinhausen, a.a.O., S. 98; dazu auch Gross, a.a.O., S. 70f. Allerdings konnte Säger am 15. Februar 1949

entwerfen, für den gewisse Verhaltensannahmen getroffen werden können. Eine mögliche konfliktäre Beziehung soll hier an einem Beispiel aufgezeigt werden. Nehmen wir an, unser "durchschnittlicher" Staatsbürger ist sich der Tatsache bewußt, daß der Staat nur dann Leistungen -67- erbringen kann, wenn er Steuern in ausreichendem Maße erhält. Viele dieser Steuern, insbesondere die indirekten, belasten auf der anderen Seite aber

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 55 Konsumenten als Organisationsteilne..., 1976, S. 66

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

488

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 155

672 **dpd-Geschäftsbericht** 1948/1949, S. 9. Die Vereinigten Wirtschaftsdienste waren eine Gemeinschaftsgründung von dena, der britischen comtel, des Deutschen Wirtschaftsdienstes und dpd, an der sich der dpd mit 40.000 dm beteiligte; vgl. ebd.: 7.

## Textstelle (Originalquellen)

als auch Gross verzichten darüber hinaus auf die Gründung der VWD hinzuweisen, die auch personelle Implikationen hatte.<sup>755</sup> 755 VWD abgekürzt.<sup>756</sup> 756 **dpd-Geschäftsbericht**, 1948/1949, S. 9. VWD waren eine Gründung von DENA, der britischen Comtel, des Deutschen Wirtschaftsdienstes und dpd, an der sich der dpd mit 40 000 Mark beteiligte, vgl. ebd., S. 7.<sup>757</sup> 757 Vgl. Gross, a.a.O., S. 62.<sup>758</sup> 758 Vgl. dazu den "Bericht des Vorstandes", in: NL Heinen, S. 3.<sup>759</sup> 759 Vgl. dazu die folgenden Quellen, in denen die Frage über

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

489

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 156

673 Sänger an Bartels, in: **ba Koblenz**, Nachlass Sänget, **Mappe 2, Nr. 248**. Die "Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 21. Juni 1948 bis 31. Dezember 1949", in: **ba Koblenz**, Nachlass **Sänger**, **Mappe 81**, S. 22f., wies ein ausgeglichenes Ergebnis aus. Ausgaben in Höhe von 12.661.929,17 dm standen Einnahmen in selber Höhe gegenüber. Trotz des Auflagenrückgangs verlegten die Zeitungsvetleger in der **britischen Zone im Vergleich zu ihren Kollegen in der amerikanischen Zone** immer noch weitaus mehr Exemplare. Die Größe sollte auch bei den Fusionsverhandlungen immer wieder eine Rolle spielen. Vergleiche dazu auch **dpd. Werden und Wert, S. 24**: "Am 1. April 1948 beschäftigte dpd in der Zentrale und den Haupt- und Nebenbüros insgesamt 704 Redakteure und Angestellte. Im Zuge notwendiger Sparmaßnahmen wurde dieser Stab bis 30. Juni 1949 auf 616 vermindert, ohne daß die Qualität der Dienste hiervon berührt wurde."

## Textstelle (Originalquellen)

Jahr ohne Kürzung der Genossenschaftsbeiträge mit dem doppelten Betrag rechnen (...) Wir legten der Generalversammlung eine sehr vorsichtige, vorläufige Bilanz vor." In: **BA Koblenz**, Sammlung **Sänger**, **Mappe 2, Nr. 248**. Die "Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 21. Juni 1948 bis 31. Dezember 1949", in: **BA Koblenz**, Sammlung **Sänger**, **Mappe 81**, S. 22f., weist ein wirtschaftliches Arbeiten aus. Ausgaben in Höhe von 12 661 929, 17 DM stehen Einnahmen in selber Höhe gegenüber. Allerdings gehen etwaige Sonderumlagen der Genossen aus der Aufstellung nicht hervor. <sup>752</sup> 753 Vgl. ebd. <sup>752</sup> 754 So ein Bericht des Vorstandes über das verlängerte Geschäftsjahr 21. Juni 1948 bis 31. Dezember 1949,

Recht erfolgen . . . alle Fälle von Denunzierungen zur Überführung führen". Gleichzeitig gab er aber auch der Befürchtung Ausdruck, "daß die Richter der deutschen Gerichte in der **britischen Zone im Vergleich zu ihren Kollegen in der amerikanischen Zone** in eine sehr heikle und wenig beneidenswerte Lage geraten" könnten, wenn eine solche Rechtsangleichung nicht geschehe; Z 21/1356, fol. 168, ferner Z 21/1357, fol. 8, und Z 21/2213, fol. 104 u. 215. der nun herrschenden Atmosphäre

besonders. Aber im Gegensatz zu anderen konservativen Engländern war ihm reaktionäres Denken ausgesprochen zuwider, und dies unterstellte er jedem Deutschen politisch rechter Richtung", ebd., S. 176, vgl. auch S. 234. <sup>306</sup> 306 **dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8**. <sup>307</sup> 307 Volker Schulze handelt im Rahmen seiner Monographie: *ibid.*, Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, Düsseldorf 41985, die "Lizenzpresse und Lizenträger-Organisationen (1945 - 1949)" lediglich auf den Seiten 32 bis 38 ab. Volker

Grundstoff, der zum Arbeitsgebiet der Geschäftsführung gehörte: Mit der Zeit richtete dpd neben ihrer Zentralredaktion in Hamburg fünf Hauptbüros, sieben Nebenbüros und ein Bildnebenbüro ein. Am 1. April 1948 beschäftigte dpd in der Zentrale und den Haupt- und Nebenbüros insgesamt 704 Redakteure und Angestellte. Im Zuge notwendiger Sparmaßnahmen wurde dieser Stab bis 30. Juni 1949 auf 616 vermindert, ohne daß die Qualität der Dienste hiervon berührt wurde. Nach dem Zusammenschluß dpd/DENA, dem

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 56 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1981, S. 535
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 24

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

490

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 157

679 Gross bemerkte, "daß die Kosten des Agenturbetriebs praktisch unabhängig von der Größe des Kundenkreises sind, da der einmal erstellte Nachrichtendienst ohne Mehraufwand beliebig oft nachgedruckt werden kann."  
Ibid.: Die Deutsche Presse-Agentur, S. 62.

## Textstelle (Originalquellen)

amerikanischen. 2 Diese Daten setzten die finanziellen Rahmenbedingungen der entsprechenden Zonenagenturen, da ihre Einnahmen direkt von der Höhe der belieferten Auflage abhing. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Kosten des Agenturbetriebs praktisch unabhängig von der Größe des Kundenkreises sind, da der einmal erstellte Nachrichtendienst ohne Mehraufwand beliebig oft nachgedruckt werden kann. Aus der unterschiedlichen Bevölkerungsdichte in den einzelnen Zonen resultierte außerdem eine folgenschwere Verschiedenheit der Pressestruktur: Während die Presse in den Flächenstaaten der amerikanischen Zone durch

- 35 Gross, Willi: Die Deutsche Presse-A..., 1982, S. 62

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

491



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 157

681 Vgl. dazu Sänger an Delmer vom 3. Oktober 1945, in: I/Z, ed 140/69.

## Textstelle (Originalquellen)

Berichterstattung ist." Darüber hinaus ist dieser Briefwechsel ein Beispiel für den guten Draht der SPD über Sänger zum dpd. <sup>640</sup> 640 So Alfred Frankenfeld, a.a.O., S. 65. <sup>641</sup> 641 Vgl. dazu Schreiben Sänger an Delmer, vom 3. Oktober 1945, in: IfZ, ED 140/69. <sup>642</sup> 642 Sänger an Manthey, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, vom 30. November 1949, S. 1. <sup>643</sup> 643 In: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947. <sup>644</sup> 644 Ebd., S. 2. <sup>645</sup> 645 Sänger an Manthey, vom 30. November 1949, in: AdsD,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

492

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 158

686 **Sänger an Gross, in: ba Koblenz**, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 517, vom 3. August 1947.

## Textstelle (Originalquellen)

eigener Auslandsberichterstattung vom ersten Tage seiner Tätigkeit an jede mögliche Aufmerksamkeit geschenkt und keine Gelegenheit vorübergehen lassen, auf Zulassung und Finanzierung eigener Auslandsberichterstattung zu drängen." <sup>611</sup> 611 **Sänger an Gross, in: BA Koblenz**, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 517, vom 3. August 1947. <sup>612</sup> 612 Sänger an die "Herren Chefredakteure", in: IfZ, ED 140/69, vom 28. Oktober 1947, S. 2. <sup>613</sup> 613 Vgl. dazu dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 15. <sup>614</sup> 614 Dies ist ein

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

493



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 158

687 Sänger an Gross, in: AdsD, nl Sänger, Mapped 252, vom 6. Januar 1948, S. 6.

## Textstelle (Originalquellen)

guten Draht der SPD über Sänger zum dpd.<sup>640</sup> 640 So Alfred Frankenfeld, a.a. O., S. 65.<sup>641</sup> 641 Vgl. dazu Schreiben Sänger an Delmer, vom 3. Oktober 1945, in: IfZ, ED 140/69.<sup>642</sup> 642 Sänger an Manthey, in: AdsD, NL Sänger, Mapped 252, vom 30. November 1949, S. 1.<sup>643</sup> 643 In: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947.<sup>644</sup> 644 Ebd., S. 2.<sup>645</sup> 645 Sänger an Manthey, vom 30. November 1949, in: AdsD, NL Sänger, Mapped 252, S. 2.<sup>646</sup> 646 Sänger an Gross, vom 3. August 1947, in: BA Koblenz,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

494



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 158

688 **Sänger an Heine, in: AdsD**, nl Sänger, Mappe 252, vom 13. März 1948, S. 2.

## Textstelle (Originalquellen)

Bremen von Berman, wie ich Dir mitteilte, angegriffen worden." <sup>649</sup> 649 Zu diesem Zeitpunkt hatte Berman die Sitzung bereits verlassen, vgl. ebd. <sup>650</sup> 650 Ebd. <sup>651</sup> 651 Gemeint ist PR/ISC. <sup>652</sup> 652 **Sänger an Heine, in: AdsD**, PV SPD/ Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger, vom 3. April 1948. <sup>653</sup> 653 Ebd. <sup>654</sup> 654 Dies ergibt sich aus: Sänger an Heine, vom 13. März 1948, in: AdsD, PV SPD/ Fritz Heine,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

495



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 158

690 Ebd.; zu diesem Zeitpunkt hatte Berman die Sitzung bereits verlassen.

## Textstelle (Originalquellen)

Heine, Aktentitel Fritz Sänger, vom 3. April 1948. Dort formuliert Sänger noch schärfer über Berman: "Ich bin in Bremen von Berman, wie ich Dir mitteilte, angegriffen worden." <sup>649</sup> 649 Zu diesem Zeitpunkt hatte Berman die Sitzung bereits verlassen, vgl. ebd. <sup>650</sup> 650 Ebd. <sup>651</sup> 651 Gemeint ist PR/ISC. <sup>652</sup> 652 Sänger an Heine, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger, vom 3. April 1948. <sup>653</sup> 653 Ebd. <sup>654</sup> 654 Dies ergibt sich

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

496

## Textstelle (Prüfdokument) S. 159

694 Heine an Sänger, in: [AdsD, nl Sänger, Mappe 252, vom 18. März 1948](#).

## Textstelle (Originalquellen)

guten Draht der SPD über Sänger zum dpd.<sup>640</sup> 640 So Alfred Frankenfeld, a.a. O., S. 65.<sup>641</sup> 641 Vgl. dazu Schreiben Sänger an Delmer, vom 3. Oktober 1945, in: IfZ, ED 140/69.<sup>642</sup> 642 Sänger an Manthey, in: [AdsD, NL Sänger, Mappe 252, vom 30. November 1949, S. 1](#).<sup>643</sup> 643 In: IfZ, ED 140/69, vom 9. März 1947.<sup>644</sup> 644 Ebd., S. 2.<sup>645</sup> 645 Sänger an Manthey, vom 30. November 1949, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, S. 2.<sup>646</sup> 646 Sänger an Gross, vom 3. August 1947, in: BA Koblenz,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

497

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 159

696 Eine Kopie dieses Schreibens befindet sich in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Der Weg dieser Kopie ist leicht nachzuvollziehen. Betz sandte eine Kopie an Sänger, der wiederum eine Abschrift an Heine gab.

## Textstelle (Originalquellen)

Sänger, Mappe 252: "Über Bermans Bericht bin ich sehr erstaunt. Siehst Du eine Möglichkeit, dass wir von uns aus eingreifen? (Natürlich nur, wenn es nützlich ist)." <sup>656</sup> 656 Eine Kopie dieses Schreibens befindet sich in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Der Weg dieser Kopie ist leicht nachzuvollziehen: Betz sandte eine Kopie an Sänger, der eine Abschrift an Heine gab. Dies zeigt, wie eng der Kontakt zwischen Sänger und Heine war. Vgl. dazu Abschnitt 4.4.2.1 dieser Arbeit. <sup>657</sup> 657 Es geht um die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

498

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 159

697 Ebd. Es ging um die dpd-Meldung Nr. 166 vom 15. Januar, die aus dem Berliner dpd-Büro kam und zu einer Beschwerde sowjetischer Stellen geführt hatte.

## Textstelle (Originalquellen)

Sänger, der eine Abschrift an Heine gab. Dies zeigt, wie eng der Kontakt zwischen Sänger und Heine war. Vgl. dazu Abschnitt 4.4.2.1 dieser Arbeit.<sup>657</sup>  
657 Es geht um die dpd-Meldung Nr. 166, vom 15. Januar, die aus dem Berliner dpd-Büro kam und zu einer Beschwerde der Sowjetunion geführt hatte.<sup>658</sup>  
658 Berman an Betz, vom 30. März 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktenstück Fritz Sänger, S. 1.<sup>659</sup>  
659 Ebd., S. 1.<sup>660</sup>  
660 Ebd., S. 3.<sup>661</sup>  
661 Sänger auf der Gesellschafterversammlung der

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

499

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 161

702 Beispielsweise Dietmer von Ladiges in einem Gespräch mit dem Verfasser am 25. August 1990; Petet Btasch sagte dem Verfasser am 21. Juni 1990 in Hamburg, dass er "Hochachtung und Sympathie" mit Hans Berman verbinde; Wolfgang Oehme schrieb dem Verfasser am 15. Juli 1990, dass Berman "als sehr fairer Kontrolloffizier galt". Diese Einschätzung teilte Fritz <sup>702</sup> Heine, der in einem Schreiben an den Verfasser vom 7. Juli 1990 über Berman berichtete: "Ich

702 Beispielsweise Dietmer von Ladiges in einem Gespräch mit dem Verfasser am 25. August 1990; Petet Btasch sagte dem Verfasser am 21. Juni 1990 in Hamburg, dass er "Hochachtung

## Textstelle (Originalquellen)

mit Berman abgeändert. Dies mag als Indiz dafür gelten, daß die Erinnerung - Sänger war bei der Vorbereitung des Buches 82 Jahre alt - nicht mehr verlässlich schien. <sup>663</sup> 663 Beispielsweise Dietmer von Ladiges in einem Gespräch mit dem Verf. am 25. August 1990; Peter Brasch sagte dem Verf. am 21. Juni 1990 in Hamburg, daß er "Hochachtung und Sympathie" mit Hans Berman verbinde; Wolfgang Oehme schrieb am 15. Juli 1990 über Berman, daß er "als sehr fairer Kontrolloffizier galt"; gleiches gilt für Fritz Heine, der in einem Schreiben, vom 7. Juli 1990, über Berman berichtete: "Ich kannte Berman als durchaus verständnisvollen Menschen." <sup>664</sup> 664 Sänger an Gross, vom 3.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

500

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 161

704 Erste offizielle Besprechung der Vorstände dpd/Dena bett. Fusion, am 14. April 1948 in Frankfurt, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 484. dana/dena, S. 214-222.

## Textstelle (Originalquellen)

zu beachten: Die Amerikaner schalten sich bei dena viel stärker ein als die Engländer bei uns", ebd. <sup>665</sup> 665 Erste offizielle Besprechung der Vorstände dpd/Dena betr. Fusion, am 14. April 1948 in Frankfurt, vom 15. April 1948, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 481, S. 4. <sup>666</sup> 666 Ebd. <sup>667</sup> 667 Vgl. dazu umfassend Schmitz, a.a.O., S. 99 - 250, insbesondere S. 214 - 222. <sup>668</sup> 668 Dazu Wolfgang Oehme an den Verf. am 15. Juli 1990: "Das Arbeitsklima

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

501



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 164

716 Sänger an Heine vom 13. März 1948, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 252. Der Sozialdemokrat Küstermeier, der die Inhaftierung im Konzentrationslager Bergen-Belsen überlebt hatte, war Chefredakteur der Zonenzeitung Die Welt. Gräfin Dönhoff arbeitete seit 1946, mit einer kurzen Unterbrechung 1954/1955, für die Zeit, sie wurde 1968 Chefredakteurin, ab 1973 Mit-Herausgeberin; zu Dönhoff: Dönhoff, Friedrich: "Die Welt ist so, wie man sie sieht". Erinnerungen an Marion Dönhoff, Hamburg 2004; harpprecht, klaus: Die Gräfin. Marion Dönhoff. Eine Biographie, Reinbek 2008. Von Zahn war ab Juni 1945 Redakteur bei radio Hamburg, als Amerika-Korrespondent des nwdr ab 1951 prägte er in den 1950er-Jahren maßgeblich das USA-Bild der jungen Bundesrepublik. Vgl. dazu: Zahn, Peter von: Stimme der ersten Stunde. Erinnerungen 1913-1951, Stuttgart 1991.

## Textstelle (Originalquellen)

Fehren, Oliver: Wer organisiert " das Gemeinwesen? Zivilgesellschaftliche Perspektiven Sozialer Arbeit als intermediärer Instanz. Berlin 2008. Fundraising-Akademie e.V. " (Hrsg.): Fundraising. Handbuch für Grundlagen, Strategien und Methoden. Wiesbaden 2008. Harpprecht, Klaus: Die Gräfin. " Marion Dönhoff. Eine Biographie. Reinbek 2008. Lange, Niels; Ueschner, Janina; " Vilain, Michael (Hrsg.): Regionale Stiftungs Kooperation. Netzwerke und Stiftungsverbunde in Theorie und Praxis. Schriftenreihe der Stiftung Westfalen-Initiative, Bd. 13. Münster 2008.

Kilo Hertz. Ernste und heitere Tagebuchblätter aus der Lausbubenzeit des Norddeutschen Rundfunks, Hamburg 1949. Wulf, Joseph (Hg.), Presse und Funk im Dritten Reich. Eine Dokumentation, Gütersloh 1964. Zahn, Peter von, Stimme der ersten Stunde. Erinnerungen 1913-1951, Stuttgart 1991. Zahn, Peter von, "Um Gottes willen, der spricht ja nicht wie ein Deutscher", in: Alexander von Plato/Almut Leh, "Ein unglaublicher Frühling". Erfahrene Geschichte im

- 57 StiftungsWelt - Bundesverband Deuts..., 2008, S.
- 20 Re-education durch Rundfunk - repOS..., 2005, S. 288

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

502

## Textstelle (Prüfdokument) S. 165

721 Heine an Sänger vom 8. Januar 1948, in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger.

## Textstelle (Originalquellen)

sogar jemanden beauftragt, den Umfang der Meldungen über Löwenstein und Ollenhauer zu zählen. Sänger vermerkt handschriftlich: "Löwenstein hat seit Bestehen der dpa (1.9.49) = 1840 Worte! Ollenhauer = 32400 Worte." <sup>687</sup> 687 Heine an Sänger, vom 31. Januar 1950, in: ebd. <sup>688</sup> 688 Sänger an Heine, vom 9. Januar 1950, in: ebd. <sup>689</sup> 689 Allerdings horchte auch Heine sich bei Sänger nach Journalisten um. So schrieb Heine am 27. Januar 1948 an

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

503

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 167

731 Sänger an Heine vom 9. Januar 1950, in: ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

zu zählen. Sänger vermerkt handschriftlich: "Löwenstein hat seit Bestehen der dpa (1.9.49) = 1840 Worte! Ollenhauer = 32400 Worte." <sup>687</sup> 687 Heine an Sänger, vom 31. Januar 1950, in: ebd. <sup>688</sup> 688 Sänger an Heine, vom 9. Januar 1950, in: ebd. <sup>689</sup> 689 Allerdings horchte auch Heine sich bei Sänger nach Journalisten um. So schrieb Heine am 27. Januar 1948 an Sänger: "Ich möchte gerne eine Übersicht über die in

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

504

## Textstelle (Prüfdokument) S. 169

ebd. Die Tendenz ist klar, Sänger soll entfemt werden."

## Textstelle (Originalquellen)

gerne antworten können." In: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. <sup>690</sup> 690 Sänger an Heine, vom 13. März 1948, in: ebd. <sup>691</sup> 691 Heine an Sänger, vom 18. März 1948, in: ebd. Dort heißt es weiter: "Die Leisetreteri von Gross und Scholz ist die übliche ansteckende Krankheit der Sozialdemokratie. Ich werde - noch nicht angesteckt - beiden gegenüber einige zarte Zaunpfähle pflanzen." <sup>692</sup> 692 Heine an Gross, vom 19. März 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Emil Gross: "Die Tendenz ist klar, Sänger soll entfemt werden." <sup>693</sup> 693 Ebd. <sup>694</sup> 694 Gross an Heine, vom 25. März 1948, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252. Weiter heißt es: "Ich höre von Paul

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

505

## Textstelle (Prüfdokument) S. 169

737 Gross an Heine vom 25. März 1948, in: \*, nl Sänger, Mappe 252. Weitert hieß es: "Ich höre von Paul Bugdahn, daß Du ihm eine ähnliche Lektion erteilt hast. [...] Es würde mich sehr interessieren zu hören, wer sich erlaubte, diesen Vorwurf zu erheben." Daraufhin Sänger an <sup>737</sup> Heine vom 3. April 1948, in: ebd.: "[...] inzwischen sehe ich den Brief, den Emil Gross Dir am 25. März als Antwort auf Deine Rüge betr. Leisetreterei geschrieben hat. Das hat also gezogen

737 Gross an Heine vom 25. März 1948, in: \*, nl Sänger, Mappe 252. Weitert hieß es: "Ich höre

## Textstelle (Originalquellen)

Tendenz ist klar, Sänger soll entfernt werden." <sup>693</sup> 693 Ebd. <sup>694</sup> 694 Gross an Heine, vom 25. März 1948, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252. Weiter heißt es: "Ich höre von Paul Bugdahn, daß Du ihm eine ähnliche Lektion erteilt hast. (...) Es würde mich sehr interessieren zu hören, wer sich erlaubte, diesen Vorwurf zu erheben." Daraufhin Sänger an Heine, vom 3. April 1948, in: ebd.,: "... inzwischen sehe ich den Brief, den Emil Gross Dir am 25. März als Antwort auf Deine Rüge betr.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

506

## Textstelle (Prüfdokument) S. 170

740 Vgl. dazu **Sänger an Heine vom 19. September 1949, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 1.** Dort auch <sup>740</sup> folgende, für Böx wenig schmeichelhafte Information: "[...] **Dr. Heinen, der seinerzeit Böx aufnahm, als er bei uns nicht mehr zu halten war, [...] meinte zu mir am Vormittag des 13. Sept. in Bonn: >Der verdient immer nur die Hälfte von dem Gehalt, das er bekommt.< Heinen ist gar nicht gut auf die Qualitäten von Böx zu sprechen.**"

740 Vgl. dazu Sänger an Heine vom 19. September 1949, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 1. Dort auch

## Textstelle (Originalquellen)

ist der Zweck erfüllt. Ich will Emil sagen, dass ich es gewesen bin,..." <sup>695</sup> 695 Vgl. dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 19. Er wurde auch bei dpa weiterbeschäftigt. <sup>696</sup> 696 Vgl. **Sänger an Heine, vom 19. September 1949, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 1.** <sup>697</sup> 697 Sänger dazu an Heine, vom 19. September 1949, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 1: "Aber Dr. Heinen, der seinerzeit Böx aufnahm, als er bei uns nicht mehr zu halten war, will ihn nicht abgeben und meinte zu mir am Vormittag des 13. Sept. in Bonn: 'Der verdient immer nur die Hälfte von dem Gehalt, das er bekommt.' Heinen ist gar nicht gut auf die Qualitäten von Böx zu sprechea" Dies war offensichtlich bei Adenauer anders. So hatte Adenauer Böx bei der Besetzung der Position eines Führungspostens der zu vereinigenden Nachrichtenagentur im Visier. Adenauer

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

507

Textstelle (Prüfdokument) S. 170

Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

508

sprechen."

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 170

742 Dies spiegelt die Einschätzung der meisten der vom Verfasser befragten ehemaligen dpd-Mitarbeiter wider. So teilte von Ladiges dem Verfasser am 25. August 1990 mit, dass man von <sup>742</sup> der spd-Mitgliedschaft Sängers wenig gemerkt habe; auch Brasch beurteilte die Rolle Sängers <sup>742</sup> im Gespräch mit dem Verfasser am 21. Juni 1990 positiv; Oehme urteilte am 15. Juli 1990 über <sup>742</sup> Sänger: "Auch im Rückblick meine ich, daß Fritz Sänger als Chefredakteur eine gute Entscheidung war." Kritischer äußerte sich Heinz H. Köster. In einem Brief an den Verfasser schrieb <sup>742</sup> Köster am 18. April 1991: "Dass Sänger seine Partei informierte, wusste ich seit langem. Aber

742 Dies spiegelt die Einschätzung der meisten der vom Verfasser befragten ehemaligen dpd-Mitarbeiter wider. So teilte von Ladiges dem Verfasser am 25. August 1990 mit, dass man von

742 Dies spiegelt die Einschätzung der meisten der vom Verfasser befragten ehemaligen dpd-Mitarbeiter wider. So teilte von Ladiges dem Verfasser am 25. August 1990 mit, dass man von

742 Dies spiegelt die Einschätzung der meisten der vom Verfasser befragten ehemaligen dpd-Mitarbeiter wider. So teilte von Ladiges dem Verfasser am 25. August 1990 mit, dass man von

742 Dies spiegelt die Einschätzung der meisten der vom Verfasser befragten ehemaligen dpd-Mitarbeiter wider. So teilte von Ladiges dem Verfasser am 25. August 1990 mit, dass man von

## Textstelle (Originalquellen)

zu seiner Tätigkeit im Presse- und Informationsamt auch Horst O. Walker, Das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Frankfurt 1982, S. 141. <sup>700</sup>  
700 Dies spiegelt die Einschätzung der von mir befragten ehemaligen dpd-Mitarbeiter wider. So teilte von Ladiges dem Verf. am 25. August 1990 mit, daß man von der SPD-Mitgliedschaft Sängers wenig gemerkt habe, auch Brasch beurteilt die Rolle Sängers positiv (21. Juni 1990), Oehme urteilt über Sänger "Auch im Rückblick meine ich, daß Fritz Sänger als Chefredakteur eine gute Entscheidung war." (15. Juli 1990). Lediglich Heinz H. Köster habe später davon erfahren, daß Sänger wichtige Informationen an die SPD weitergegeben habe. Dafür habe er, so der parteilose Köster, kein ist natürlich nonsens." <sup>678</sup> 678 Heine erinnert sich: "Es kann in einzelnen Fragen Meinungsverschiedenheiten gegeben haben, insgesamt war unser Verhältnis bis zu seinem Tode sehr freundschaftlich". So in einem Brief an den Verf., vom 7. Juli 1990. <sup>679</sup> 679 Oder ein Mitarbeiter des Parteivorstandes wie N. Kerneck in einem Brief an Sänger, vom 11. Juni 1948, indem es heißt: "Erich Ollenhauer hat sich über

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

509



6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 171

selben Schreiben legte Sänger auch Wert auf folgende Feststellung: "Ich bin in die Stellung als Chefredakteur der dpa nicht durch die Partei gelangt." Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

in einem Schreiben an den Verfasser, vom 8. August 1990.<sup>704</sup> 704 Sänger an Manthey, vom 30. November 1949, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252.<sup>705</sup> 705 Chefredakteur der dpa.<sup>706</sup> 706 Zuvor hatte er festgehalten: "Ich bin in die Stellung als Chefredakteur der dpa nicht durch die Partei gelangt." Ebd., S. 1.<sup>707</sup> 707 Ebd., S. 3.<sup>708</sup> 708 Vgl. dazu Einleitung und die Schreiben von Dr. Esther Betz an den Verf., vom 28. März 1990 und 1. April 1990.<sup>709</sup> 709 Sänger an Heine, vom 13. März 1948, in:

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

510

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 173

751 **Sänger an Heine vom 15. Juni 1950**, in: AdsD, nl Sänger, Mappe 1.

## Textstelle (Originalquellen)

Linie für eine gemeinsame Arbeit", davon hatte Sänger zuvor gesprochen.<sup>712</sup>  
712 Fritz Sänger, *Verborgene Fäden*, a.a.O., S. 199. In der Mappe 1 im Nachlaß Sänger findet sich ein Schreiben von **Sänger an Heine, vom 15. Juni 1950**, indem Sänger positiv über Betz' Verhalten bei den Anfangsschwierigkeiten der dpa schreibt. Es gab zu diesem Zeitpunkt dpa-Verantwortliche, die Sänger die Funktion des Geschäftsführers

- 4 Eumann, Marc Jan: *Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei...*, 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

511



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 173

manche Kritik vonseiten der CDU, insbesondere Adenauers ein. "Die Kritik Adenauers an der >Kölnischen Rundschau< und ihrem Hauptlizenzträger Heinen verstummte auch in den kommenden Monaten und Jahren nicht, sie findet sich in vielen Briefen und Niederschriften der Ebd.: 257. Vgl. dazu auch Henkel, S.262ff.

## Textstelle (Originalquellen)

Luftfahrtforschung Heidelberg" zur "Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Luftfahrt" gegründet.<sup>174</sup> Die wirtschaftliche Verwaltung wurde der Luftfahrtforschung München e.V. übertragen. Große Fortschritte machte die Heidelberger Luftfahrtforschung in den kommenden Monaten und Jahren nicht die Anfragen und Mahnungen des REM, das Informationen zu Umfang und Art der Lehre, Studienplan, personelle und Sachkosten sowie eventuelle Träger einforderte, blieben bis Sommer 1944

- 58 Die Staats- und Wissenschaftliche F..., 2010, S. 465

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

512



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 174

Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Weiter hieß es: "Ich weiss nicht, ob Sie eine derartige einseitige, mehr als wohlwollende Darstellung auch von dem politischen Führer einer anderen Partei bringen würden."

## Textstelle (Originalquellen)

ebd., Nr. 299 - 303, besonders 300f. <sup>713</sup> 713 Abschriften dieses Briefes finden sich sowohl im Heinen-Nachlaß als auch im PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Weiter heißt es: "Ich weiss nicht, ob Sie eine derartige einseitige, mehr als wohlwollende Darstellung auch von dem politischen Führer einer anderen Partei bringen würden." <sup>714</sup> 714 Sänger an Heinen, vom 5. Juli 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. <sup>715</sup> 715 Heine an Sänger, vom 10. Juli 1948, in: ebd. <sup>716</sup> 716 Vgl. dazu umfassend das

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

513

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 175

760 So Sänger in einem Schreiben an Adenauer vom 15. Oktober 1948, in: ebd. Sänger fügte hinzu: "Dieser Satz wurde mir im Wortlaut verbürgt übermittelt." Vgl. dazu auch von hodenberg: Konsens, S. i54f.

## Textstelle (Originalquellen)

von Bernd C. Hesslein am 20. Juli 1979 geführte Rundfunkinterview mit Fritz Sänger, insbesondere S. 39f. Ein Manuskript befindet sich in: IfZ, ED 140/71.<sup>717</sup> 717 Leiter von PR/ISC.<sup>718</sup> 718 Adenauer, Briefe 1947 -1949, a.a.O., S. 216f.<sup>719</sup> 719 Ebd.<sup>720</sup> 720 So Sänger in einem Schreiben an Adenauer, vom 15. Oktober 1948, in: ebd. Sänger fügte hinzu: "Dieser Satz wurde mir im Wortlaut verbürgt übermittelt."<sup>721</sup> 721 Ebd.<sup>721</sup> 722 Dies geht aus dem Antwortschreiben Adenauers, vom 18. Oktober 1948, in: BA Koblenz, Z24/11, Nr. 250.<sup>723</sup> 723 Hier heißt es weiter: "Diese Kritik ging davon aus, dass der Deutsche

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

514

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 175

761 Sänger **an Adenauer vom 15. Oktober 1948, in:** adenauer: Briefe, S. 2i6f.

## Textstelle (Originalquellen)

geführte Rundfunkinterview mit Fritz Sänger, insbesondere S. 39f. Ein Manuskript befindet sich in: IfZ, ED 140/71. <sup>717</sup> 717 Leiter von PR/ISC. <sup>718</sup> 718 Adenauer, Briefe 1947 -1949, a.a.O., S. 216f. <sup>719</sup> 719 Ebd. <sup>720</sup> 720 So Sänger in einem Schreiben **an Adenauer, vom 15. Oktober 1948, in:** ebd. Sänger fügte hinzu: "Dieser Satz wurde mir im Wortlaut verbürgt übermittelt." <sup>721</sup> 721 Ebd. <sup>722</sup> 722 Dies geht aus dem Antwortschreiben Adenauers, vom 18. Oktober 1948, in: BA Koblenz, Z24/11, Nr. 250. <sup>723</sup> 723

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

515

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 175

762 Dies ging aus dem Antwortschreiben Adenauers vom 18. Oktober 1948 hervor, in: ba Koblenz, Z 24/11, Nr. 250.

## Textstelle (Originalquellen)

So Sänger in einem Schreiben an Adenauer, vom 15. Oktober 1948, in: ebd. Sänger fügte hinzu: "Dieser Satz wurde mir im Wortlaut verbürgt übermittelt." <sup>721</sup> 721 Ebd. <sup>722</sup> 722 Dies geht aus dem Antwortschreiben Adenauers, vom 18. Oktober 1948, in: BA Koblenz, Z24/11, Nr. 250. <sup>723</sup> 723 Hier heißt es weiter: " Diese Kritik ging davon aus, dass der Deutsche Presse-Dienst zu einer Zeit, in der er unter

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

516



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 178

773 Sänger an Heine vom 23. Mai 1948, in: AdsD, pv spd/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänget. "Habt Ihr Anregungen? Direkt hinzufahren halte ich für übertrieben und unklug." Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

vom 12. August 1948, in: NL Heinen. <sup>731</sup> 731 Ebd. <sup>732</sup> 732 Ebd. <sup>733</sup> 733 Ebd. <sup>734</sup>  
734 Sänger an Heine, vom 23. Mai 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. Dort heißt es: "Habt Ihr Anregungen? Direkt hinzufahren halte ich für übertrieben und unklug." Darauf antwortete Heine am 28. Mai 1948, in: ebd. <sup>735</sup> 735 Ebd. <sup>736</sup> 736 Sänger an Schumacher, vom 15. April 1949, in: AdsD, Sammlung Personalien: Fritz Sänger. Das drei Seiten umfassende Schreiben ist

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

517

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 178

Ebd. Mai 1948, in: ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

nach geeigneten Korrespondenten in Frankfurt und möchte gerne antworten können." In: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. <sup>690</sup> 690 Sänger an Heine, vom 13. März 1948, in: ebd. <sup>691</sup> 691 Heine an Sänger, vom 18. März 1948, in: ebd. Dort heißt es weiter: "Die Leisetreteri von Gross und Scholz ist die übliche ansteckende Krankheit der Sozialdemokratie. Ich werde - noch nicht angesteckt -

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

518

## Textstelle (Prüfdokument) S. 184

792 **Sänger an Gross vom 3. August 1947, in:** BAKoblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 516.

## Textstelle (Originalquellen)

sehr fairer Kontrolloffizier galt"; gleiches gilt für Fritz Heine, der in einem Schreiben, vom 7. Juli 1990, über Berman berichtete: "Ich kannte Berman als durchaus verständnisvollen Menschen." <sup>664</sup> **Sänger an Gross, vom 3. August 1947, in:** BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 517: "Ein Punkt wäre bei den Verhandlungen genau zu beachten: Die Amerikaner schalten sich bei dena viel stärker ein als

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

519



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 186

799 Sänger: Verborgene Fäden, S. 143. Auch Riggert bestätigte in seiner **Schrift dpd. Werden und Wert** diese Konflikte: "Sie ergaben sich beide aus der schwierigen wirtschaftlichen und rechtlichen Lage der lizenzierten Zeitungen. Schon am 26. Oktober 1946 war das Büro Dana der US-Zone freilich noch nicht unter Verzicht auf die amerikanische Vorzensur den Verlegern der US-Zonen übergeben worden, und dena, wie das Büro seit Anfang 1947 hieß, wurde noch weiter amerikanisch kontrolliert. Die amerikanischen Gesichtspunkte der Mitarbeiterauswahl, besonders im Hinblick auf ihre Entnazifizierung, standen in gewissem Gegensatz zu dem von Entwicklung unter dem Einfluß der verschiedenen Besatzungsmächte ergab sich Mißtrauen. Dies gipfelte in völlig nutzlosen Vorwürfen, deren krassester darauf hinaus ging, dpd werde von Nazis beherrscht. Solche Vorwürfe, die nicht nur in geschlossenen Kreisen vorgebracht wurden, führten zu der amerikanischen und dena-Forderung einer Überprüfung der Entnazifizierung bei dpd für den Fall einer Fusion. Bei dpd erregten diese als absolut unberechtigt gegen eine Zusammenarbeit, die um so schwieriger schien, als die Leistung der dpd-Redaktion und -Verwaltung ohne Zweifel den ernstesten Bemühungen der dena weit voraus war, was auch in der amerikanisch besetzten Zone Ebd.: 17.

## Textstelle (Originalquellen)

Staatliche Pressestelle, II A II bl (dpd/Schriftverkehr).<sup>381</sup> 381 Die Welt, Nr. 86, vom 17. Dezember 1946.<sup>382</sup> 382 Vgl. dazu Steinhausen, a.a.O., S. 84 sowie Koszyk, IV, a.a.O., S. 202, die sich ohne Angabe von Quellen offensichtlich auf die Riggert-**Schrift dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 8**, beziehen.<sup>383</sup> 383 In: IfZ, ED 140/69; Sänger hat handschriftlich hinzugefügt: "lt. Auskunft Tranow vom 5.11.51".<sup>384</sup> 384 Gemeint ist Albert Richard Max Lubisch, der im Dezember 1945 erster deutscher Verlagsleiter der "

Juni 1948 vierzehn Monate eines wechselvollen, denen sich das Südena-Büro der französischen Zone, unmittelbar anschloß, dpa wurde. Zwei Streitpunkte in erster Linie erschwerten das Zusammenkommen. Sie ergaben sich beide aus der schwierigen wirtschaftlichen und rechtlichen Lage der lizenzierten Zeitungen. Schon am 26. Oktober 1946 war das Büro DANA (Deutsche Allgemeine Nachrichten- Agentur) der US-Zone freilich noch nicht unter Verzicht auf die amerikanische Vorzensur den Verlegern der US- Zone übergeben worden, und DENA (Deutsche Nachrichten- Agentur), wie das Büro seit Anfang 1947 hieß, wurde noch weiter amerikanisch kontrolliert. Die amerikanischen Gesichtspunkte der Mitarbeiterauswahl, besonders im Hinblick auf ihre Entnazifizierung, standen in gewissem Gegensatz zu den von britischer Seite für nützlich befundenen Methoden und Prinzipien. Aus der ungleichartigen Entwicklung unter dem Einfluß der verschiedenen Besatzungsmächte ergab sich Mißtrauen. Dies gipfelte in völlig nutzlosen Vorwürfen, deren krassester darauf hinausging, dpd werde von Nazis beherrscht. Solche Vorwürfe, die nicht nur in geschlossenen Kreisen vorgebracht wurden, führten zu der amerikanischen und DENA-Forderung einer Überprüfung der Entnazifizierung bei dpd für den Fall einer Fusion. Bei dpd erregten diese als absolut unberechtigt betrachteten Angriffe beträchtlichen Widerstand gegen eine Zusammenarbeit, die um so schwieriger schien als die Leistung der dpd-Redaktion und -Verwaltung ohne Zweifel den ernstesten Bemühungen der DENA weit voraus war, was auch in der amerikanisch besetzten Zone darin Anerkennung fand, daß vielfach die Dienste des dpd nicht nur

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959, S. 17

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

520

## Textstelle (Prüfdokument) S. 190

814 Vergleiche dazu den >Bericht des Vorstandes" in: NLHeinen, Seite 3.

## Textstelle (Originalquellen)

eine Gründung von DENA, der britischen Comtel, des Deutschen Wirtschaftsdienstes und dpd, an der sich der dpd mit 40 000 Mark beteiligte, vgl. ebd., S. 7. <sup>757</sup> 757 Vgl. Gross, a.a.O., S. 62. <sup>758</sup> 758 Vgl. dazu den "Bericht des Vorstandes", in: NL Heinen, S. 3. <sup>759</sup> 759 Vgl. dazu die folgenden Quellen, in denen die Frage über den Sitz der zu vereinigenden Agentur angeschnitten wird. BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2,

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

521

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 191

815 **Sänger an Melchers vom 14. Dezember 1948, in: ba Koblenz**, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 275.

## Textstelle (Originalquellen)

der inzwischen zur Deutschen Presseagentur vereinigten Nachrichtenbüros der westlichen deutschen Zonen tätig." <sup>629</sup> 629 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 12 - 14. Vgl. dazu **Sänger an Strittmatter** (Geschäftsführer des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins), **vom 28. Dezember 1949, in: BA Koblenz, Z24/11, Nr. 168.** <sup>630</sup> 630 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 13. Vgl. dazu den Bericht der Vorstandssitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, vom 28. November 1947, in: BA Koblenz, Z24/29, Nr. 60ff. Dort heißt es unter Punkt 13 (

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

522

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 191

817 **Sänger an Melchers vom 14. Dezember 1948, in: ba Koblenz**, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 275t

## Textstelle (Originalquellen)

der inzwischen zur Deutschen Presseagentur vereinigten Nachrichtenbüros der westlichen deutschen Zonen tätig." <sup>629</sup> 629 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 12 - 14. Vgl. dazu **Sänger an Strittmatter** (Geschäftsführer des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins), **vom 28. Dezember 1949, in: BA Koblenz, Z24/11, Nr. 168.** <sup>630</sup> 630 Die Deutsche Zeitung, 12/3, S. 13. Vgl. dazu den Bericht der Vorstandssitzung des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, vom 28. November 1947, in: BA Koblenz, Z24/29, Nr. 60ff. Dort heißt es unter Punkt 13 (

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

523

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 194

826 Im Februar 2009,60 Jahre **nach der Gründung der dpa**, berichtete der dpa-Chefredakteur Wilm<sup>826</sup> Herlyn in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung über Pläne der Agentur, die Redaktionen

826 Im Februar 2009,60 Jahre nach der Gründung der dpa, berichtete der dpa-Chefredakteur Wilm

## Textstelle (Originalquellen)

Rolle als aktiver Parteipolitiker einerseits und zur Überparteilichkeit verpflichteter Chefredakteur der größten deutschen Nachrichtenagentur andererseits löste Säger mit der folgenden Einschätzung, die er drei Monate **nach der Gründung der dpa** seinem Genossen Hans Manthey mitteilte<sup>704</sup> : "Ich fühle mich in dieser Position<sup>705</sup> immer als Funktionär der Partei, ganz gleich wie ich hineinkam.<sup>706</sup> Ich fühle mich aber

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 105

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

524

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 195

827 Anton Betz, Aktennotiz über die Generalversammlung der dena vom 6. April 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 143. Aus einer Aktennotiz des dpd-Mitarbeiters Kotzer<sup>827</sup> über eine Besprechung mit dem dena-Ingenieur Scholz vom Mai 1948 ging bereits hervor,<sup>827</sup> wie kritisch der Umstand des eigenen Sendernetzes beim dpd eingeschätzt wurde: "Trotz daher die Frage zu klären, ob die Verleger bereit sind, ihr Nachrichtenbüro Kotzer an Sänger, Aktennotiz vom 27. Mai 1948 in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 409 und 410. In diesem eine Aktennotiz von Sänger, datiert auf den 31. Mai 1948, über ein

827 Anton Betz, Aktennotiz über die Generalversammlung der dena vom 6. April 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 143. Aus einer Aktennotiz des dpd-Mitarbeiters Kotzer

827 Anton Betz, Aktennotiz über die Generalversammlung der dena vom 6. April 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 143. Aus einer Aktennotiz des dpd-Mitarbeiters Kotzer

## Textstelle (Originalquellen)

sich bei dena viel stärker ein als die Engländer bei uns", ebd.<sup>665</sup> 665 Erste offizielle Besprechung der Vorstände dpd/Dena betr. Fusion, am 14. April 1948 in Frankfurt, vom 15. April 1948, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 481, S. 4.<sup>666</sup> 666 Ebd.<sup>667</sup> 667 Vgl. dazu umfassend Schmitz, a.a.O., S. 99 - 250, insbesondere S. 214 - 222.<sup>668</sup> 668 Dazu Wolfgang Oehme an den Verf. am 15. Juli 1990: "Das Arbeitsklima war in diesen Jahren bei

Prothese zur Folge hätte. Zahlreiche Studien [7, 46, 50, 96, 99] ergaben, daß es vor allem in der Anfangsphase nach Eingliederung von teleskopierendem Zahnersatz zu erhöhten Friktionsverlusten kommt. Es galt daher die Frage zu klären, ob die Teleskopprothesen, welche nach dem hier vorgestellten Einstellverfahren eingliedert worden sind, nach 12 Monaten Tragezeit aus Sicht des Prothesenträgers noch zufriedenstellende Haftkraftwerte aufweisen würden. Im Blickpunkt stand

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132
- 59 ohne Titel (Dissonline 2000), 2000, S. 51

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

525

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 197

833 Gemeinsame Besprechung dena/dpd vom 14. April 1948, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 490.

## Textstelle (Originalquellen)

sich bei dena viel stärker ein als die Engländer bei uns", ebd. <sup>665</sup> 665 Erste offizielle Besprechung der Vorstände dpd/Dena betr. Fusion, am 14. April 1948 in Frankfurt, vom 15. April 1948, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 481, S. 4. <sup>666</sup> 666 Ebd. <sup>667</sup> 667 Vgl. dazu umfassend Schmitz, a.a.O., S. 99 - 250, insbesondere S. 214 - 222. <sup>668</sup> 668 Dazu Wolfgang Oehme an den Verf. am 15. Juli 1990: "Das Arbeitsklima war in diesen Jahren bei

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

526

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 197

834 Weber an Sänger, vom 13. Mai 1948, in: ba Koblenz, nl Sänger, Mappe 252, Nr. 453: "Sollte es auch nach Ablehnung der Bezeichnung >dnd< durch die Amerikaner - nicht am zweckmässigsten sein, das Wort >Deutsch< ganz aus der Firma des neuen Unternehmens herauszulassen? Ebd.

## Textstelle (Originalquellen)

Riggert am 27. Juli 1949 erstellte Protokoll der dpd-Aufsichtsratssitzung, vom 21. Juli 1949, in Düsseldorf, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 57. Vgl. dazu auch das Schreiben Adenauer an Sänger, vom 19. Mai 1949, in: Adenauer. Briefe 1947 -1949, a.a.O., S. 462f. Dort hält Adenauer u.a. fest: "daß schon etwa zwei Stunden, ehe die Information des Herrn Hange kam, mir im Restaurant des Parlamentarischen Rates ... ähnliche

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

527



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 197

835 Sänger an Betz vom 2. Februar 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 256.

## Textstelle (Originalquellen)

Werden und Wert, a.a.O., S. 15f. Sie war aber wohl die Jahre hindurch eine Korrespondentin auf Abruf. So wird beispielsweise in einem Sänger-"Memorandum zur Frage deutscher Auslandsvertretungen", vom 24. Februar 1949, in: BA Koblenz, Z24/11, Nr. 119, auf Seite 2 festgehalten: "London: vorubergehend Brigitte Kruger." <sup>627</sup> 627 Fritz Sänger, Verborgenen Fäden, a.a.O., S. 146. <sup>628</sup> 628 Ebd. Nicht ohne Stolz fuhrt Sänger diesen Punkt weiter aus (ebd. S. 147): "Ende 1947 gab

PlagiatService

Prufbericht

15656

13.04.2014

528

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 199

838 Vergleiche dazu das Schreiben Sängers an die Mitglieder des Vorstandes des Aufsichtsrates **des dpd vom 1. August 1949, in:** ba Koblenz, Nachlass Sängers, Mappe 2, Nr. 45.

## Textstelle (Originalquellen)

in objektiverer Weise gehandhabt wird." In: ebd. <sup>724</sup> 724 Ebd. <sup>725</sup> 725 BA Koblenz, Z24/11, Nr. 249. <sup>726</sup> 726 Gemeint ist dpd. <sup>727</sup> 727 Zitiert nach einem Schreiben der dpd-Chefredaktion an Vorstand und Aufsichtsrat **des dpd, vom 12. August 1948, in:** NL Heinen. Vgl. dazu auch Arnulf Baring, Außenpolitik in Adenauers Kanzlerdemokratie. Bonns Beitrag zur Europäischen Verteidigungsgemeinschaft, München und Wien 1969. Ebd., auf S. 293ff, schildert Baring treffend die

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

529

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 200

1948 einen ausgesprochen **ungünstigen Bericht über die Arbeit** der DENA-

## Textstelle (Originalquellen)

dürfte das Verhältnis wieder äußerst gespannt gewesen sein. Sängler schreibt am 13. März 1948 an Heine, "dass Herr Berman im Vorstand des dpd... einen recht oberflächlichen und **ungünstigen Bericht über die Arbeit** in der Geschäftsführung und der Redaktionsführung des dpd gegeben hat, so dass der Vorstand zunächst unter dem Eindruck stand, es sei manches faul bei uns."<sup>1648</sup>

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 98

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

530

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 200

843 Betz an Sänger, betrifft: **dpd/dena vom 7. April 1948, in: ba Koblenz,**  
Nachlass **Sänger, Mappe 2, Nr. 494.**

## Textstelle (Originalquellen)

sich bei dena viel stärker ein als die Engländer bei uns", ebd. <sup>665</sup> 665 Erste  
offizielle Besprechung der Vorstände **dpd/Dena** betr. Fusion, am 14. April 1948  
in Frankfurt, **vom 15. April 1948, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe**  
**2, Nr. 481, S. 4.** <sup>666</sup> 666 Ebd. <sup>667</sup> 667 Vgl. dazu umfassend Schmitz, a.a.O., S. 99  
- 250, insbesondere S. 214 - 222. <sup>668</sup> 668 Dazu Wolfgang Oehme an den Verf.  
am 15. Juli 1990: "Das Arbeitsklima war in diesen Jahren bei

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

**PlagiatService**

Prüfbericht

15656

13.04.2014

531

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 203

853 Dies ging auch aus Sängers Bericht über die dena-Mitarbeiter hervor: "Ein falsch verstandener "amerikanischer Journalismus" führte zu Snobismus und zu Angeberei und Hess sorgfältige<sup>853</sup> und genaue Arbeit vermeiden. Man ersetzte durch Forsche die erforderliche Schnelligkeit und

853 Dies ging auch aus Sängers Bericht über die dena-Mitarbeiter hervor: "Ein falsch verstandener "amerikanischer Journalismus" führte zu Snobismus und zu Angeberei und Hess sorgfältige

## Textstelle (Originalquellen)

resultiert manche falsche Berichterstattung (wie ich an einzelnen Beispielen sofort feststellen konnte)." Nicht "böser Wille, sondern Unkenntnis" sei es, so Sängers, die irrtümliche Nachrichten verursache. c) "Ein falsch verstandener 'amerikanischer Journalismus' führte zu Snobismus und zu Angeberei und ließ sorgfältige und genaue Arbeit vermeiden. Man ersetzte durch Forsche die erforderliche Schnelligkeit und durch Aufdringlichkeit die notwendigen inneren Verbindungen. d) Mangel an menschlicher Reife erlaubt es nicht, daß ernsthafte Politiker oder Wirtschaftler ein Gespräch oder gar Verkehr mit Jungen

- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in d..., 1987, S. 217

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

532

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 204

857 Heine an Sänger vom 30. Mai 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 104.

## Textstelle (Originalquellen)

Fritz Sänger. <sup>673</sup> 673 Sänger war als dpd-Chefredakteur bereits zu diesem Zeitpunkt aussichtsreichster Kandidat für den Posten des Chefredakteurs nach der Fusion von DENA mit dpd. <sup>674</sup> 674 Heine an Sänger, vom 28. Mai 1948, in: AdsD, PV SPD/Fritz Heine, Aktentitel Fritz Sänger. <sup>675</sup> 675 Sänger an Heine, vom 13. März 1948, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 252. Das Treffen fand am 10. März stand. Anwesend

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

533

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 205

859 Sänger beschrieb **in einem** umfangreichen Brief an den Chefredakteur der Hessischen Nachrichten, Wolfgang Bartels, die genauen Umstände und Abläufe, Sänget an Bartels **vom 15. Februar 1949, in: ba Koblenz**, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 246 - 249.

## Textstelle (Originalquellen)

Werden und Wert, a.a.O., S. 15f. Sie war aber wohl die Jahre hindurch eine Korrespondentin auf Abruf. So wird beispielsweise **in einem** Sänger-"Memorandum zur Frage deutscher Auslandsvertretungen", **vom 24. Februar 1949, in: BA Koblenz, Z24/11**, Nr. 119, auf Seite 2 festgehalten: "London: vorübergehend Brigitte Krüger." <sup>627</sup> 627 Fritz Sänger, Verborgenen Fäden, a.a.O., S. 146. <sup>628</sup> 628 Ebd. Nicht ohne Stolz führt Sänger diesen Punkt weiter aus (ebd. S. 147): "Ende 1947 gab

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

534

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 207

866 Gemeinsame Besprechung dena-dpd vom 28. April 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mapped 2, Nr. 126. Zu den verschiedenen Gesellschaftsformen vgl. auch, dpd und dena. Material über Fusionsverhandlungen, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mapped 2, Nr. 5 und Nr. 6.

## Textstelle (Originalquellen)

sich bei dena viel stärker ein als die Engländer bei uns", ebd. <sup>665</sup> 665 Erste offizielle Besprechung der Vorstände dpd/Dena betr. Fusion, am 14. April 1948 in Frankfurt, vom 15. April 1948, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mapped 2, Nr. 481, S. 4. <sup>666</sup> 666 Ebd. <sup>667</sup> 667 Vgl. dazu umfassend Schmitz, a.a.O., S. 99 - 250, insbesondere S. 214 - 222. <sup>668</sup> 668 Dazu Wolfgang Oehme an den Verf. am 15. Juli 1990: "Das Arbeitsklima war in diesen Jahren bei

Vgl. dazu einführend den Abschnitt "Die wirtschaftliche Entwicklung der Zonenagenturen" bei Gross, a.a.O., S. 62-71. <sup>748</sup> 748 Die am 20. Juni 1948 durchgeführt worden war. Vgl. dazu auch: AdsD, NL Sänger, Mapped 252, "dpd und Dena. Material über Fusionsverhandlungen", handschriftlich von Sänger auf den 1. April 1949 datiert, 22 Seiten, hier S. 14. <sup>749</sup> 749 Vgl. hierzu und zum folgenden Bericht des Vorstandes über das verlängerte Geschäftsjahr 21. Juni 1948 bis 31. Dezember 1949, in:

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

535

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 207

867 Vgl. dazu die Niederschrift über die Sitzung des Vorstandes der dpd-eGmbH vom 9. August 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 35.

## Textstelle (Originalquellen)

Information des Herrn Hange kam, mir im Restaurant des Parlamentarischen Rates ... ähnliche Erklärungen des Herrn Schumacher übermittelt wurden." <sup>745</sup>  
745 Vgl. dazu die Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung, vom 9. August 1949, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 35-37. Dort hat Dr. Betz festgehalten: "Auf Grund dieser Darstellung und der Antworten, die Herr Hange auf die vom Vorstand an ihn

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

536

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 207

868 Vgl. dazu: Protokoll über die gemeinsame Besprechung dpd/dena in Düsseldorf vom 21. August 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 53.

## Textstelle (Originalquellen)

Information des Herrn Hange kam, mir im Restaurant des Parlamentarischen Rates ... ähnliche Erklärungen des Herrn Schumacher übermittelt wurden." <sup>745</sup>  
745 Vgl. dazu die Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung, vom 9. August 1949, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 35-37. Dort hat Dr. Betz festgehalten: "Auf Grund dieser Darstellung und der Antworten, die Herr Hange auf die vom Vorstand an ihn

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

537

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 207

870 Niederschrift über die Sitzung des Vorstandes der dpd-eGmbH vom 9. August 1949, in: ba Koblenz, Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 35.

## Textstelle (Originalquellen)

Information des Herrn Hange kam, mir im Restaurant des Parlamentarischen Rates ... ähnliche Erklärungen des Herrn Schumacher übermittelt wurden." <sup>745</sup>  
745 Vgl. dazu die Niederschrift der dpd-Vorstandssitzung, vom 9. August 1949, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 35-37. Dort hat Dr. Betz festgehalten: "Auf Grund dieser Darstellung und der Antworten, die Herr Hange auf die vom Vorstand an ihn

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

538

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 207

871 Vgl. dazu Protokoll [der dpd-Aufsichtsratssitzung am 21. Juli 1949](#), in: ba Koblenz Nachlass Sänger, Mappe 2, Nr. 56.

## Textstelle (Originalquellen)

wurde Bundeshauptstadt.<sup>743</sup> Für Elfriede Moritz endete der Verlauf dieser vertraulichen Nachricht bitter: DENA entließ sie. Mehr Glück hatte ihr späterer Mann. Zwar fragte Heinen auf [der dpd-Aufsichtsratssitzung am 21. Juli 1949](#) nach<sup>744</sup>, doch blieb nach einer Befragung durch den dpd-Vorstand Hange bei der Agentur; er wurde aber für eine kurze Zeit von Bonn nach Köln

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 110

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

539

## Textstelle (Prüfdokument) S. 209

875 So die Bezeichnung Melchers in einer dpd-Dienstmeldung an "alle Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrates" vom 10. August 1949. Ein Exemplar befindet sich in: Nachlass Heinen.

## Textstelle (Originalquellen)

über die Fusion dpd/Dena", in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 2, Nr. 1 - 28. <sup>767</sup> 767 So die Bezeichnung in der Dienstmeldung von Melchers an "alle Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates", vom 10. August 1949. Ein Exemplar findet sich im NL Heinen. <sup>768</sup> 768 Vgl. dazu Gross, a.a.O., S. 84. <sup>769</sup> 769 Steinhausen, a.a.O., S. 114. <sup>770</sup> 770 Vgl. "Bericht des Vorstandes", in: NL Heinen, S. 5. <sup>771</sup> 771 dpd. Werden und Wert, a.a.O., S. 23. <sup>772</sup> 772 Ebd., S. 20. <sup>773</sup> 773 Vgl. dazu ebd. <sup>774</sup> 774 Ebd., S. 25. <sup>775</sup> 775

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

540

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 214

885 Vgl. zu dieser Kontroverse schölzel: Pressepolitik, S. 1. Während Koszyk: Kontinuität oder Neubeginn, S. 42, festhält: "So stellt sich nach mehr als dreißig Jahren Bundesrepublik heraus, daß die von den Alliierten in den westlichen Besatzungszonen etablierten Mediensysteme kein Neubeginn bedeuteten, sondern eher eine Rückkehr zu deutschen Traditionen, wenn auch in neuer Form", schließt sich der Verfasser dem Urteil des Historikers Norbert Frei an, der,<sup>885</sup> *ibid.*: Medienpolitik der Alliierten, S. 41, schlussfolgert: "Wenn es im Zusammenhang mit der alliierten Besatzungspolitik sinnvoll sein könnte, den oft leichtfertig gebrauchten Begriff drastischen Eliteaustausches - im Hinblick auf das Mediensystem [...]." Siehe dazu auch die Anmerkungen 7 und 8 in diesem Band.

885 Vgl. zu dieser Kontroverse schölzel: Pressepolitik, S. 1. Während Koszyk: Kontinuität oder Neubeginn, S. 42, festhält: "So stellt sich nach mehr als dreißig Jahren Bundesrepublik heraus, daß

## Textstelle (Originalquellen)

Beschlußprotokoll der ordentlichen Generalversammlung am 24. Juli 1951, vom 30. Juli 1951, in: BA Koblenz, Sammlung Sänger, Mappe 85, S. 3. <sup>777</sup> 777 Vgl. dazu die knappe Übersicht über diese Kontroverse bei Schölzel, a.a.O., S. 1f. Während Koszyk, Kontinuität oder Neubeginn?, a.a.O., S. 42, festhält: "So stellt sich nach mehr als dreißig Jahren Bundesrepublik heraus, daß die von den Alliierten in den westlichen Besatzungszonen etablierten Mediensysteme kein Neubeginn bedeuteten, sondern eher eine Rückkehr zu deutschen Traditionen, wenn auch in neuer Form", schließt sich der Verf. dem Urteil Frei an, der, *ibid.*, Medienpolitik der Alliierten, a.a.O., S. 41, schlussfolgert: "Wenn es im Zusammenhang mit der alliierten Besatzungspolitik sinnvoll sein könnte, den oft leichtfertig gebrauchten Begriff Neuanfang zu verwenden, dann - angesichts radikaler Strukturänderungen und eines drastischen Eliteaustausches - im Hinblick auf das Mediensystem..." <sup>778</sup> 778

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

15656

13.04.2014

541

## Textstelle (Prüfdokument) S. 219

2 Eine Auswahl der wichtigsten Beiträge: ihlefeld, Andreas: Die gnadenlose Selbstgerechtigkeit der späten Geburt - Betrachtungen zu den Angriffen Wolfgang Mosers gegen Fritz Sänger, in: DieFeder, Nr. 5/1989, S. 11 -14; Köhler, otto: Ein ganz Mutiger auf Profilsuche, in: <sup>2</sup> DieZeit, Nr. 9 vom 23. Februar 1990, S. 60; frei, Norbert: Ein Mutiger, kein Held. Der "Fall

2 Eine Auswahl der wichtigsten Beiträge: ihlefeld, Andreas: Die gnadenlose Selbstgerechtigkeit der späten Geburt - Betrachtungen zu den Angriffen Wolfgang Mosers gegen Fritz

## Textstelle (Originalquellen)

in Nordrhein-Westfalen. <sup>460</sup> 460 Wolfgang Moser, "Nicht weißes Papier, sondern braune Phrasen". Wie sich die linke Öffentlichkeit vor Fritz Sänger drückt, in: Die Feder, Nr. 11/1989, S. 54f, hier S. 54. <sup>461</sup> 461 Eine Auswahl der wichtigsten Beiträge: Andreas Ihlefeld, Die gnadenlose Selbstgerechtigkeit der späten Geburt - Betrachtungen zu den Angriffen Wolfgang Mosers gegen Fritz Sänger, in: Die Feder Nr. 5/1989, S. 11 - 14; Otto Köhler, Ein ganz

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

542

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 220

8 Vgl. Köhler, otto:"[...] daß nirgendwo die deutschen Truppen vetsagten", in: DieZeit, Nr. 9 vom 23. Februar 1990, S. 60.

## Textstelle (Originalquellen)

Weitermachens nach 1933 als politisch und moralisch verwerflich anzusehen ist. (...) Doch sie [die Kritik Mosers und Köhlers] ist sowohl historisch-politisch wie moralisch überzogen (...)" <sup>463</sup> 463 Vgl. Köhler, "... daß nirgendwo die deutschen Truppen versagten", in: Die Zeit, Nr. 9, vom 23. Februar 1990, S. 60. <sup>464</sup> 464 Vgl. Sänger, "Über meine politische Arbeit", a.a.O.; vgl. dazu auch die Erklärung des Seniorenrat der SPD, vom 15. Mai 1990, sowie

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

543

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 221

12 frei: Ein Mutiger - kein Held, in: hesslein (Hrsg.): FritzSänger, S. 48.

## Textstelle (Originalquellen)

sowie Sängers Äußerungen in verschiedenen Schriftstücken, in: AdsD, NL Säger, Mappe 1, vom 13. November 1947, 13. September 1948; Mappe 252, vom 6. Januar 1948, vom 30. November 1949, vom 23. Februar 1950, vom 3. März 1950, vom 16. September 1950. <sup>465</sup> 465 Frei, Ein Mutiger, kein Held, a.a.O. <sup>466</sup> 466 Vgl. die Bücher von Köhler, Wir Schreibmaschinentäter, a.a.O., sowie Frei/Schmitz, a.a.O. <sup>467</sup> 467 U.a. in Fortschritt, vom 24. Januar 1950, in einem Artikel mit dem Titel: "Sänger-Krieg in der 'Welt'.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

544

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 222

17 **Erklärung des Seniorenrates der spd** vom 15. Mai 1990, hrsg. vom spd-Parteivorstand, Bonn 1990.

## Textstelle (Originalquellen)

Nationalzeitung, vom 1. Januar 1982.<sup>468</sup> 468 In: AdsD, NL Sänger, Mappe 252, vom 23. Februar 1950.<sup>469</sup> 469 Ebd., S. 2.<sup>470</sup> 470 Sänger stand in Kontakt u.a. mit Julius Leber, Adolf Reichwein, Hermann Maaß und Theodor Haubach.<sup>471</sup> 471 **Erklärung des Seniorenrates der SPD**, Bonn, vom 15. Mai 1990. Unterscriben u.a. von: Willi Birkelbach, Josef Felder und Fritz Heine.<sup>472</sup> 472 Willy Brandt, Leserbrief, a.a.O., S. 4.<sup>473</sup> 473 In: Akten zur Vorgeschichte der Bundesrepublik, herausgegeben vom Bundesarchiv und

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

545

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 222

18 frei: Ein Mutiger, kein Held, in: hesslein (Hrsg.): FritzSänger, S. 49.

## Textstelle (Originalquellen)

sowie Sängers Äußerungen in verschiedenen Schriftstücken, in: AdsD, NL Sänger, Mappe 1, vom 13. November 1947, 13. September 1948; Mappe 252, vom 6. Januar 1948, vom 30. November 1949, vom 23. Februar 1950, vom 3. März 1950, vom 16. September 1950. <sup>465</sup> 465 Frei, Ein Mutiger, kein Held, a.a.O. <sup>466</sup> 466 Vgl. die Bücher von Köhler, Wir Schreibmaschinentäter, a.a.O., sowie Frei/Schmitz, a.a.O. <sup>467</sup> 467 U.a. in Fortschritt, vom 24. Januar 1950, in einem Artikel mit dem Titel: "Sänger-Krieg in der 'Welt'.

- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Bei..., 1991, S. 132

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

546

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 252

[Kurt Schumacher](#) und der "Neubau" der deutschen Sozialdemokratie nach 1945, Bonn/Bad Godesberg 1996 sowie Heine, Friedrich: [Kurt Schumacher. Ein demokratischer Sozialist europäischer Prägung](#),

## Textstelle (Originalquellen)

der Arbeit von <sup>6</sup> Edinger(g\, Anm. 1) entnommen. Daneben sind zu erwähnen die biographischen Abrisse von Fried <sup>6</sup> Wesemann, [Kurt Schumacher. Ein Leben für Deutschland](#), Frankfurt 1952; Friedrich Heine, [Kurt <sup>6</sup> Schumacher. Ein demokratischer Sozialist europäischer Prägung](#), Göttingen 1969; Heinrich G. Ritzel, Kurt Schumacher in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek 1972; Willy Albrecht, Kurt <sup>6</sup> Schumacher. Ein Leben für den demokratischen Sozialismus. Bonn 1985. Der Schwerpunkt der Darstellungen

- <sup>60</sup> Archiv für Sozialgeschichte. XXVI. ..., 1986, S. 597

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

547

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



# Quellenverzeichnis

- 1 Theater der Schrift Heiner Müllers autobiografische Dekonstruktion eine Lektüre, 2008  
<http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/roeder-levin-d-2008-04-09/PDF/roeder.pdf>
- 2 Das Argument 151, 1985  
<http://www.inkrit.de/argument/archiv/DA151.pdf>
- 3 Verborgene Fäden, 1978
- 4 Eumann, Marc Jan: Der Deutsche Presse-Dienst. Ein Beitrag zum Aufbau der Presse in Westdeutschland unter Berücksichtigung der Rolle des Chefredakteurs Fritz Sänger, Köln, 1991  
Worte: 12.112 (von 68.304) = 18 %
- 5 Telegraphenbüros und Nachrichtenagenturen in Deutschland. Untersuchungen zu ihrer Geschichte bis 1945. München, New York 1991, 1991
- 6 He, Jianming: Die Nachrichtenagenturen in Deutschland. Geschichte und Gegenwart. München 1996, Abschnitt 2 Nachricht und Nachrichtenagentur , Abschnitt 7 Von den Zonenagenturen bis zur Gründung von dpa und ADN , S. 31-44, S. 193-238, 1996  
<http://www.geocities.ws/vordiplompapa/HSKianming.PDF>
- 7 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1976  
[http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1976\\_1.pdf](http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1976_1.pdf)
- 8 Lizenzpresse. Auftrag und Ende (Auszug), 1962
- 9 Download (PDF, 4MB, nicht barrierefrei) - Bundesregierung, 2008  
<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Archiv16/Artikel/2008/12/Anlagen/2008-12-17-medienbericht-teil2>.
- 10 Vom Flügeltelegraphen zum Internet. Geschichte der modernen Telekommunikation, 1998
- 11 Unternehmensakzeptanz durch Online-Kommunikation am Beispiel der Corporate-Responsibility-Webseite der Siemens AG Österreich, 2000
- 12 Petsch, J.: Eigenheim und gute Stube. Zur Geschichte des bürgerlichen Wohnens, Köln 1989 , 1989
- 13 Höhne, Hansjoachim: Report über Nachrichtenagenturen. Band 2, Die Geschichte der Nachricht und ihrer Verbreiter (Auszug), 1977
- 14 Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte. Von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, 2000
- 15 Deutschland unter alliierter Besatzung 1945-1949 (Auszug), 1999
- 16 Klaus Schwabe DIE ZWANGSVEREINIGUNG VON KPD UND SPD IN MECKLENBURG - VORPOMMERN, 4. Aufl., 1998
- 17 Die hessischen Lizenzträger und ihre Zeitungen, 2002  
<https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/2967/1/welschunt.pdf>
- 18 Pressepolitik für Deutsche 1945 - 1949. Geschichte der deutschen Presse, Teil IV, Berlin (Auszug), 1986
- 19 SPD-verbundene Tageszeitungen zwischen 1945 und 1959, 1983

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

548

# Quellenverzeichnis

- 20 Re-education durch Rundfunk - repOSitorium - Universität Osnabrück, 2005  
[http://repositorium.uni-osnabrueck.de/bitstream/urn:nbn:de:gbv:700-2006091310/2/E-Diss586\\_thesis.pdf](http://repositorium.uni-osnabrueck.de/bitstream/urn:nbn:de:gbv:700-2006091310/2/E-Diss586_thesis.pdf)
- 21 Werden und Wert. DPD, 1959
- 22 pdf (691 KB) - Mediaculture online, 2004  
[http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/seegers\\_hoerzu/seegers\\_hoerzu.pdf](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/seegers_hoerzu/seegers_hoerzu.pdf)
- 23 Vier-Mächte-Kontrolle in Deutschland (Auszug), 1959
- 24 Von der Rigorosität in den Pragmatismus. Aspekte britischer Presse- und Informationspolitik im Nachkriegs-Deutschland (1945-1949), 1989
- 25 PDF-Download Linkskontrovers September 2010 - Die Linke.SDS, 2010  
[http://www.linke-sds.org/fileadmin/linke\\_sds/Publikationen/Linkskontrovers\\_sept\\_10.pdf](http://www.linke-sds.org/fileadmin/linke_sds/Publikationen/Linkskontrovers_sept_10.pdf)
- 26 Self-interaction and charge transfer in organic semiconductors, 2008  
[http://opus.ub.uni-bayreuth.de/frontdoor.php?source\\_opus=653&la=de](http://opus.ub.uni-bayreuth.de/frontdoor.php?source_opus=653&la=de)
- 27 Biyikli, Derya: Die außenpolitische Stellung der Türkei im Nahen und Mittleren Osten, besonders nach dem Kalten Krieg bis Ende 1999, Kontinuität oder Wandel , 2005  
[http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2005/2561/pdf/Dissertation\\_Derya\\_Biyikli.pdf](http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2005/2561/pdf/Dissertation_Derya_Biyikli.pdf)
- 28 Schmitz, Johannes: DANA/DENA - Nachrichtenagentur in der amerikanisch besetzten Zone Deutschlands. 1945-1949. Phil.Dissertation. München, 1987
- 29 Prokla 74, 1989  
<http://www.prokla.de/wp/wp-content/uploads/1989/Prokla74.pdf>
- 30 Westdeutschland 1945 -1955. Unterwerfung, Kontrolle, Integration, 1986
- 31 Gründung und Entwicklung der westdeutschen Nachrichtenagenturen nach dem 2. Weltkrieg, 1959
- 32 Ernst Hamburger Collection 1913-1980, 1969  
[http://www.archive.org/stream/ernsthamburgerco01ahamb/ernsthamburgerco01ahamb\\_djvu.txt](http://www.archive.org/stream/ernsthamburgerco01ahamb/ernsthamburgerco01ahamb_djvu.txt)
- 33 Handbuch Kundenzufriedenheit, 2005
- 34 Mukazhanov, Timur: Ein "weltoffenes Land" : Deutschlands langer Weg zu einer neuen Politik der Zuwanderung neue Ansätze in deutscher Migrationspolitik und Einstellung der Bevölkerung, 2005  
<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/1347/pdf/Dissertation.pdf>
- 35 Gross, Willi: Die Deutsche Presse-Agentur. Historische Analyse ihrer Organisations- und Machtstruktur, externer Interessenverflechtung und der Position auf dem bundesdeutschen Nachrichtenmarkt, 1982
- 36 Dada, Präexil und 'Die Freie Zeitung' - Ernst Bloch, homo ludens und Tänzer der rastlose Hugo Ball auf der Suche nach Heimat und ihre Weggefährten und Gegner in der Schweiz 1916-1919., 2001  
[http://elib.suub.uni-bremen.de/diss/docs/E-Diss174\\_Korol.pdf](http://elib.suub.uni-bremen.de/diss/docs/E-Diss174_Korol.pdf)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

549

# Quellenverzeichnis

- 37 Nachrichtenagenturen, in: Wilke (1999), S. 469-488 , 1999
- 38 AG - Fachbereich Rechtswissenschaft der Goethe-Universität , 2007  
[http://www.jura.uni-frankfurt.de/42979772/2\\_A-G.pdf](http://www.jura.uni-frankfurt.de/42979772/2_A-G.pdf)
- 39 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1988  
[http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1988\\_4.pdf](http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1988_4.pdf)
- 40 objetividade em jornalismo - Cebela, 2004  
<http://www.cebela.org.br/imagens/Materia/2004-2%20144-165%20liriam.pdf>
- 41 Giftgas und Salpeter. Chemische Industrie, Naturwissenschaft und Militär von 1906 bis zum ersten Munitionsprogramm 1914/15, 2011  
<http://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-19485>
- 42 1 Das Spannungsverhältnis von Qualität und Quote - Bibliothek der , 2006  
<http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/04687.pdf>
- 43 Wie viel Dividende braucht die Gesellschaft Folgerungen für die Medienpolitik und Rendite ohne gesellschaftliche Dividende  
Die Ökonomisierung des Rundfunks und ihre Folgen. Berlin, 2008
- 44 Die Bedeutung des Internets im Rahmen der Vielfaltssicherung Gutachten im Auftrag der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK), 2010  
[http://www.kek-online.de/kek/information/publikation/alm-band\\_43.pdf](http://www.kek-online.de/kek/information/publikation/alm-band_43.pdf)
- 45 Die Christlich-Demokratische Union in Aachen - Von der Gründung bis zur Konsolidierung -, 2006  
<http://hss.ulb.uni-bonn.de/2006/0872/0872.pdf>
- 46 Zwischenzeit, 2011  
<http://www.uni-regensburg.de/rechtswissenschaft/buergerliches-recht/loehnig/medien/band2oa.pdf>
- 47 Demokratisierung und Kalter Krieg. Zur amerikanischen Informations- und Rundfunkpolitik in Westdeutschland 1945 -1949, 1975
- 48 Politische Soziologie, 2006  
[http://www.sowiport.de/fileadmin/user\\_upload/soFid/Politische\\_Soziologie/Politische\\_Soz\\_2006\\_01.pdf](http://www.sowiport.de/fileadmin/user_upload/soFid/Politische_Soziologie/Politische_Soz_2006_01.pdf)
- 49 Die Rechenschaftslegung politischer Parteien - Zwischen Eigennutz und Pfadabhängigkeit -, 2008  
<http://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-9518>
- 50 Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst - soFid - Gesis, 2005  
[http://www.gesis.org/sowiport/fileadmin/user\\_upload/sofid/kommunikationswissenschaft/kommunikation\\_2005\\_0](http://www.gesis.org/sowiport/fileadmin/user_upload/sofid/kommunikationswissenschaft/kommunikation_2005_0)
- 51 Moody's benotet Sparkassen-Gruppe, in: Handelsblatt Nr. 243, S. 18., 2004
- 52 Eumann, Marc Jan: Es gibt keine Alternative zum Qualitätsjournalismus, 2009  
[http://www.fachjournalist.de/PDF-Dateien/2012/05/FJ\\_2\\_2009-Es-gibt-keine-Alternative-zum-Qualit%C3%A4tsjo](http://www.fachjournalist.de/PDF-Dateien/2012/05/FJ_2_2009-Es-gibt-keine-Alternative-zum-Qualit%C3%A4tsjo)

PlagiatService

Prüfbericht

15656

13.04.2014

550

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



# Quellenverzeichnis

- 53 Die französischen Auslandskorrespondenten in Bonn und Bundeskanzler Konrad Adenauer 1949-1963, 2009  
<http://hss.ulb.uni-bonn.de/2009/1810/1810.pdf>
- 54 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1973  
[http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1973\\_4.pdf](http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1973_4.pdf)
- 55 Konsumenten als Organisationsteilnehmer, 1976
- 56 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1981  
[http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1981\\_4.pdf](http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1981_4.pdf)
- 57 Stiftungswelt - Bundesverband Deutscher Stiftungen, 2008  
[http://www.stiftungen.org/fileadmin/bvds/de/Mitglieder/Mitgliederlogin/Stiftungswelt/SW2008-04\\_Pscreen\\_ko](http://www.stiftungen.org/fileadmin/bvds/de/Mitglieder/Mitgliederlogin/Stiftungswelt/SW2008-04_Pscreen_ko)
- 58 Die Staats- und Wissenschaftliche Fakultät der Universität Heidelberg 1934-1946, 2010  
[http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/10618/1/StaWi\\_Fak\\_HD\\_1934\\_46.pdf](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/10618/1/StaWi_Fak_HD_1934_46.pdf)
- 59 ohne Titel (Dissonline 2000), 2000
- 60 Archiv für Sozialgeschichte. XXVI. Band. 1986. hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Verbindung mit dem Institut für Sozialgeschichte Braunschweig-Bonn. Verlag Neue Gesellschaft. Bonn (Auszug), 1986

**PlagiatService**

Prüfbericht

15656

13.04.2014

551



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

# Glossar

- **Ampel**  
Entsprechend der Gesamtwahrscheinlichkeit wird ein Rating der Schwere durch die Ampelfarbe berechnet: grün (bis 19 %) = wenige Indizien unterhalb der Bagatellschwelle; gelb (20 bis 49 %) - deutliche Indizien enthalten, die eine Plagiatsbegutachtung durch den Prüfer notwendig machen; rot (ab 50 %) = Plagiate liegen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit vor, die eine Täuschungsabsicht dokumentieren. Bei publizierten Dissertationen sollte ein offizielles Verfahren zur Prüfung und/oder zum Entzug des Dokortitels eröffnet werden.
- **Anteil Fremdtex te (brutto)**  
Anteil aller durch die Software automatisch gefundenen Bestandteile aus anderen Texten am Prüftext (von mindestens 7 Wörtern) in Prozent und Anzahl der Wörter gemessen. Dabei wird noch keine Interpretation auf Plagiatsindizien oder korrekte Übernahmen (z.B. Zitat, Literaturquelle) vorgenommen.
- **Anzahl Fremdtext (netto)**  
Anteil aller durch die Software automatisch gefundenen und als Plagiatsindizien interpretierten Bestandteile aus anderen Texten am Prüftext (von mindestens 7 Wörtern) in Prozent und Anzahl der Wörter gemessen.
- **Bauernopfer**  
Fehlende Quellenangabe bei einer inhaltlichen oder wörtlichen Textübernahme, wobei die Originalquelle an anderer Stelle des Textes (außerhalb des Absatzes, des Satzes, des Habsatzes oder des Wortes) angegeben wird.
- **Compilation**  
Zusammensetzen des Textes als "Patchwork" aus verschiedenen nicht oder unzureichend zitierten Quellen.
- **Eigenplagiat**  
Übernahme eines eigenen Textes des Autors ohne oder mit unzureichender Kennzeichnung des Autors. Auch wenn hier nur eigene Texte und Gedanken übernommen werden, handelt es sich um eine Täuschung. Der Prüfer geht davon aus, dass es sich hier um neue Texte und Gedanken des Autors handelt.
- **Einzelplagiatswahrscheinlichkeit**  
Grobe Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiat es des einzelnen Treffers (oder der Treffer) auf einer Seite im Prüfbericht.
- **Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit**  
Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens von Plagiaten durch Verknüpfung der Indizienanzahl, des Netto-Fremdtextanteils und der Schwere der

# Glossar

- Ghostwritersuche  
einzelnen Plagiatsindizien.  
Über den statistischen Vergleich der Texte (Stilometrie) wird eine Wahrscheinlichkeit berechnet, ob die Texte von demselben Autor stammen.
- Indizien  
Dieser Prüfbericht gibt nur die von der Software automatisch ermittelten Indizien auf eine bestimmte Plagiatsart wieder. Die Feststellung eines Plagiats kann nur durch den Gutachter erfolgen.
- Literaturanalyse  
Die im Prüftext enthaltenen Literatureinträge im Literaturverzeichnis werden analysiert: Wird die Quelle im Text zitiert? Handelt es sich um eine wissenschaftliche Quelle? Wie alt sind die Quellen?
- Mischplagiat - eine Quelle  
Der Text wird hierbei aus verschiedenen Versatzstücken einer einzigen Quelle zusammengesetzt, also gemischt.
- Mischplagiat - mehrere Quellen  
Der Text wird hierbei aus verschiedenen Versatzstücken aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt, also gemischt.
- Phrase  
Die übernommenen Textstellen stellen allgemeintypische oder fachspezifische Wortkombinationen der deutschen Sprache dar, die viele Autoren üblicherweise verwenden. Solche Übernahmen gelten nicht als Plagiate.
- Plagiat  
Übernahme von Leistungen wie Ideen, Daten oder Texten von anderen - ohne vollständige oder ausreichende Angabe der Originalquelle.
- Plagiatsanalyse  
Gefundene gleiche Textstellen (= Treffer) werden durch die Software automatisch auf spezifische Plagiatsindizien analysiert.
- Plagiatsuche  
Mit Hilfe von Suchmaschinen wird im Internet, in der Nationalbibliothek und im eigenen Dokumentenbestand nach Originalquellen mit gleichen oder ähnlichen Textstellen gesucht. Diese Quellen werden alle vollständig Wort für Wort mit dem Prüftext verglichen. Plagiatsindizien werden für Textstellen ab 7 Wörtern berechnet.

# Glossar

- **Plagiatswahrscheinlichkeit**  
Grobe Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates auf der Basis der Plagiatsindizien. Die Ampel zeigt drei Ergebnisse an: grün - keine Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates und somit keine weitere Überprüfung notwendig, gelb - mögliches Vorliegen eines Plagiates und somit eine weitere Überprüfung empfohlen, rot - hohe Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates und somit weitere Überprüfung unbedingt notwendig.
- **Stilometrie**  
Texte werden dabei einzeln nach statistischen Kennzahlen (z.B. durchschnittliche Länge der Wörter, Häufigkeit bestimmter Wörter) analysiert. Sind diese Kennzahlen für zwei Texte ähnlich, liegt hier statistisch der gleiche "Stil" und somit mit hoher Sicherheit der selbe Autor vor.
- **Teilplagiat**  
Ein Textbestandteil einer Quelle wurde vollständig ohne ausreichende Zitierung kopiert.
- **Textanalyse**  
Der einzelne Text wird durch die Software automatisch für sich allein analysiert, z.B nach statistischen Kennzahlen, benutzter Literatur, Rechtschreibfehlern oder Bestandteilen. Je nach Stand der Softwareentwicklung sind die absoluten Ergebnisse (z.B. Erkennung von Abbildungen, Fußnoten, Tabellen, Zitaten) im einzelnen eingeschränkt aussagefähig. Aufgrund der immer für alle Texte durchgeführten Analysen sind die relativen Unterschiede zwischen den Spalten (z.B. Diplomarbeit vs. Dissertation) uneingeschränkt aussagefähig.
- **Textvergleich**  
Jeder Text wird mit anderen älteren Texten vollständig verglichen. Gefundene gleiche Textstellen werden in einem weiteren Schritt z.B. auf Plagiatsindizien hin untersucht.
- **Übersetzungsplagiat**  
Nutzung eines fremdsprachigen Textes durch Übersetzung.
- **Verschleierung**  
Ein Text wird ohne eindeutige Kennzeichnung (i.d.R. durch Anführungszeichen) Wort für Wort übernommen, aber mit Angabe der Quelle in der Fußnote. Dadurch wird der Prüfer getäuscht, der von einer nur inhaltlichen Übernahme ausgehen muss.
- **Vollplagiat**  
Der gesamte Text wird vollständig ohne Zitierung kopiert.

# Glossar

- Zitat - wörtlich  
Übernommener Text wird z.B. mit Anführungszeichen korrekt dargestellt. Dieses wörtliche Zitat darf keine Veränderungen, Ergänzungen oder Auslassungen enthalten. Fehlt für das Zitat nach der Plagiatssuche ein Nachweis in einer Originalquelle, so wird der Treffer als "Zitat-wörtlich-im Text" bezeichnet.
- Zitat - wörtlich - Veränderung  
Einzelne Wörter einer korrekt gekennzeichneten wörtlichen Übernahme werden verändert oder weggelassen, ohne dass der Sinn verändert wird. Z.B.: "Unternehmung" wird durch "Unternehmen" ersetzt.
- Zitat - wörtlich - Verdrehung  
In dem korrekt gekennzeichneten übernommenen wörtlichen Text wird der Sinn durch Austausch einzelner Wörter deutlich verändert. Beispiel: "überentwickelten" statt "unterentwickelten".
- Zitierungsfehler  
Arbeitsbezeichnung für eine wörtliche Textübernahme, die nur als inhaltliche Textübernahme (Paraphrase) gekennzeichnet wird.

**PlagiatService**

Prüfbericht

15656

13.04.2014

555



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing